



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

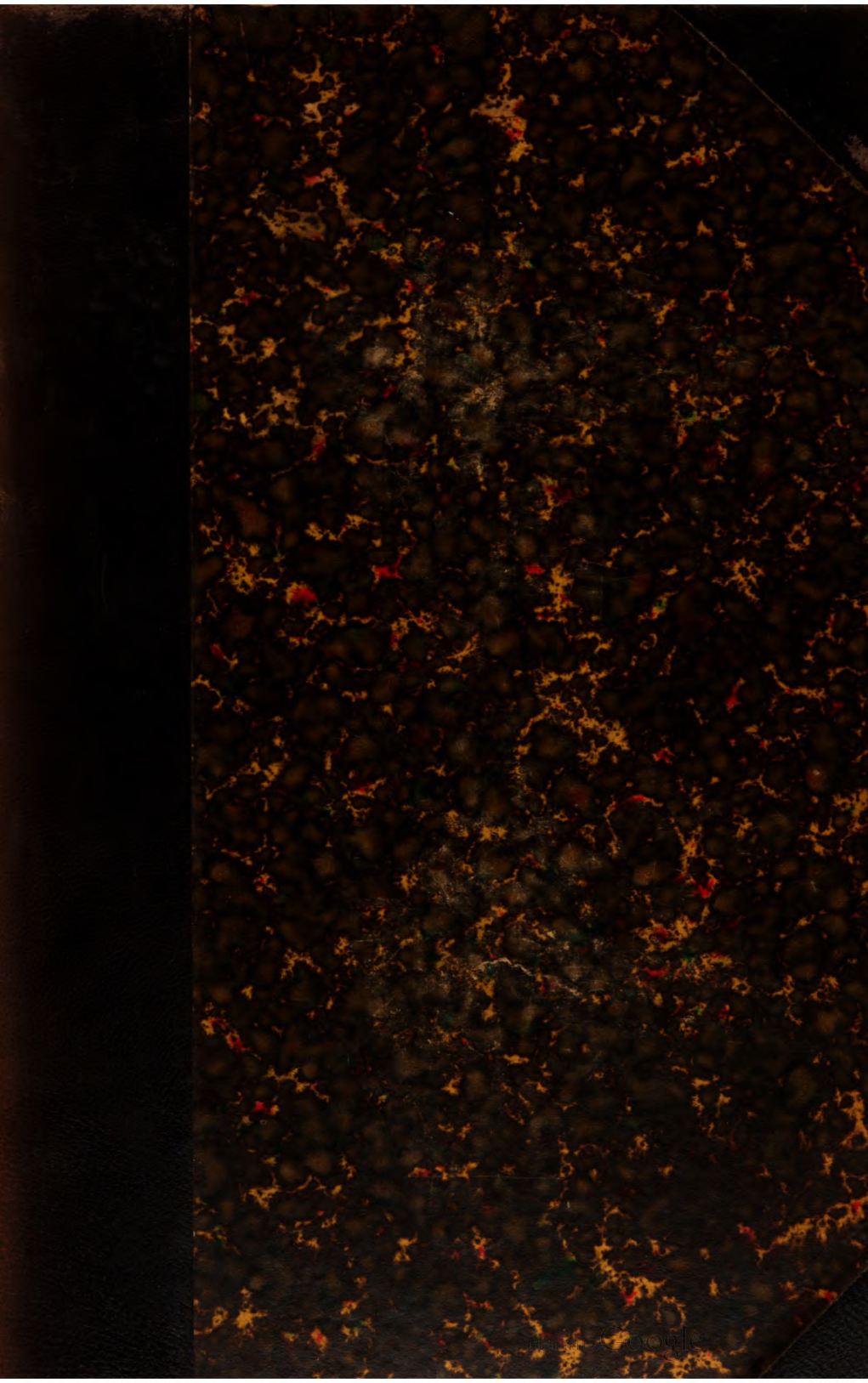
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









L62  
XXXV  
v. 46  
1902

CORNELL UNIVERSITY.

THE

**Roswell P. Flower Library**

THE GIFT OF

ROSWELL P. FLOWER

FOR THE USE OF

THE N. Y. STATE VETERINARY COLLEGE

1897

2757

*Science Library*

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY



3 1924 053 158 147









# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht.

---

**Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner**

herausgegeben von

**M. Albrecht**

und

**Ph. J. Göring.**

---

**Sechsendvierzigster Jahrgang (Jahr 1902).**

---

**München 1902.**

Expedition und Druck von J. Gotteswinter, München.

T

750.000-10000

No. 2287

Lb 2 XXXV

46

# Alphabetische Inhalts-Uebersicht.

(Die Ziffern zeigen die Seiten an.)

## Sach-Register.

(Abkürzungen: Beh. = Behandlung, Pf. = Pferd, F. = Fohlen, St. = Stier, K. = Kuh, Hd. = Hund, Schw. = Schwein, Sch. = Schaf, Z. = Ziege.)

### A.

- Abortus, seuchenh., b. Pf. 18, b. Rd. 25, Beh. m. Liq. Cresol. sapon.  
287, polizeil. Bekämpfung 369.  
Abscesse, Hyperleukozytose bei 465.  
Acarusausschlag d. Hunde 287.  
Achillessehnen, Zerreiſung b. Rd. 323.  
Actinomycose d. Zunge 5, in Schlund u. Kehlkopf 504, der Meningen  
324, d. Samenstrangs u. Bauchfells 365, b. Pferd 45, bakt.  
Diagnose 92, b. Menschen 225, Jodipinbehandlung 273.  
Actol 121.  
Adeno-Carcinom d. Niere b. Pf. 476.  
Adrenalin 454.  
After, Zerreiſung 502.  
Alkohol u. Milzbrandimmunität 200.  
Alkohol, Vergiftung b. Schw. 283.  
Alter e. Kuh 248.  
Ammon. caust., Liq., Verätzung 587.  
Anatomie d. Hausthiere, v. Martin (Rec.) 326.  
Aneurysma, d. Aorta thor. b. St. 43.  
Angina chron. b. Pf. 489.  
Aphthenbildung, sporad., b. Rd. 453.  
Arecolin. hydrobromic. 286.  
Argent. colloid. 123, b. Blutfleckenkrankheit 184, b. sept. Metritis 307.  
Arthritis b. F. 287.  
Arzneiaufstellung 393.  
Aspirin 188.  
Atherome, multiple, b. Hd. 246.  
Aufzuchtkosten b. Rd. 248.  
Aufzucht v. Schw. 457.  
Axendrehung d. Mastdarms 581.

### B.

- Bacillol 105.  
Bacterium coli bei Phlebit. umb. Polyarthrit. 529.  
Bakterien b. d. Entwicklung d. Huhns 164, am Euter 275.  
Baryum chloratum 286.

## IV

- Bauchwandabscess b. Rd. 488.
- Bauchwandbruch b. Rd. 488.
- Baumwollsaatmehl, Vergiftung 232.
- Beckenfraktur 475.
- Betäubungsapparate 174.
- Beugesehnen, Zerreißung b. F. 173.
- Bezirksthierarzt als Fleischbeschauer 207.
- Bienenbrut, Krankheit 45.
- Blasensarkom b. Pf. 454.
- Blei-Vergiftung b. Rd. 332.
- Blitzschäden des Auges 44.
- Blutfleckenkrankheit, Beh. m. Arg. coll. 184.
- Blutkörperchen rothe, Wirkung auf Bakterien 9.
- Blutplasma, baktericide Wirkung 368.
- Blutserum, baktericide Wirkung 368.
- Blutung, perivagin. b. Pf. 453, n. d. Geburt b. K. 526.
- Botryomyose neben Tub. b. Pf. 185.
- Brandwunden, Chlorkalkbeh. 551.
- Bromipin 273.
- Bronchialdrüsensarkom b. Hd. 281.
- Bullenkörungen, Impfwang bei 92.

## C.

- Carcinom d. Beckens b. Hd. 128, am Gesäuge d. Schw. 600.
- Carpalbänderzerreißung b. F. 488.
- Cerebrospinalflüssigkeit 312.
- Chiliasalpetervergiftung b. Rd. 585.
- Chloralhydrat statt Empl. Canth. 552.
- Chlorkalk b. Brandwunden 551.
- Cholesteatom im Gehirn b. Pf. 384.
- Chromsäure-Diabetes 275.
- Cocaininjektionen 140, diagnostische 235.
- Coenus cerebri, Entfernung 73.
- Colchicumvergiftung b. Rd. 550.
- Colitis hämorrh. b. Pf. 442.
- Collargol 123, 184, 307.
- Coque 45.
- Corpus luteum und Ei-Insertion 149.
- Cresol. sapon., Liq. 7, bei Abort. enzoot., Geltbleiben, Metritis 287, 288, bei Räude 288, z. Wundheilung 288.
- Croup d. Larynx b. Rd. 430.
- Cuprum citricum b. Trachom 274.

## D.

- Dammann, Jubiläum 149.
- Darmbeinbruch als Geburtshinderniss 322.
- Darminvagination b. Kuh 285, b. Pf. 473.
- Darmkatarrh, ruhrartiger, nach Gebärparesse 574.
- Dermatonyssus avium 44.
- Diagnostik, chir., d. Pferdekrankheiten v. Fröhner (Rec.) 237.
- Diathese, hämorrh. b. Hd. 187.
- Diphtherie d. Gefügels, Serumtherapie 467.
- Dünndarmpolypen, multipl. d. K. 385.
- Dünndarmstenose b. K. 475, 587.
- Dünndarmverstopfung b. St. 285, 307.

## V

### E.

- Eczem b. Hd., Beh. m. Peruol 600.
- Eczema bullosum b. Schw. 451.
- Eihautretention 462.
- Eisen f. Asphaltboden 736.
- Eisenmanganpräparate 612.
- Eisentherapie 612.
- Eiinsertion und Corp. lat. 149.
- Eiweiss-Synthese im Thierkörper 187.
- Eklampsie d. Ferkel 338.
- Emphysem d. Lungen b. Rd. 382, d. Haut b. Pf. 409, b. Hd. 527.
- Enteroklyse 425, 437.
- Entropium b. Pf. 444.
- Enzyme, chron. Natur 361.
- Epicarin b. Sarcoptesräude 586.
- Erblindung durch Natr. salicilic. 44.
- Erbrechen b. Pf. 383, b. Kuh 475.
- Erllass, betr. Schlachtvieh- und Fleischbeschau auf d. Lande 593.
- Eselzucht 445.
- Euterbakterien 275.
- Extractum hydrastis fl. 286.
- Extrauteringravidität b. Hd. 443.

### F.

- Fesselgallen, Beh. 287.
- Festkommers z. Feier der Maturitätsverleihung u. z. Ehren d. deutschen Veterinär-Raths 569.
- Festliegen, Ursachen, 205, 217, Behandlung 305.
- Fettsucht, Schilddrüsenbehandlung 506.
- Fleischbeschau, Handb. d., v. Ostertag (Rec.) 189.
- Fleischbeschauer, Bez.-Thierarzt als, 207.
- Fleisch, Unterscheidung 17.
- Fraktur d. ersten Rippe b. Pf. 479.
- Fremdkörper im Schlund b. Pf. 284, im Darm b. Hd. 409, an d. Rippe b. K. 478.
- Fütterung d. Schw. 396, 457, proteinarme 613.
- Fuhrwerk-Kontrolapparat 277.
- Futtermittel unbestimmten Namens 176.
- Futterstoff, neuer 141.
- Futtervergiftung b. Pf. 504.

### G.

- Gastroenteritis hämorrhagica 16.
- Gebärmutterhals, Verschluss 499.
- Gebärparese 260, 269, 377, 389, 395, 401, 455, 515, 545, 573, 608.
- Geburtsrehe 586.
- Geflügeldiphtherie, Serumtherapie 467.
- Gehirnemulsion b. Tetanus 491.
- Gehirnentzündungen d. Pf., Lecithinbehandlung 272.
- Gelatine als Hämostaticum 9.
- Geltbleiben, Beh. m. Liq. Cresol. sap. 288.
- Geschlechtscharaktere sek. und Kastration 277.
- Geschwülste, Kochsalzbehandlung 505.
- Gestüte, preuss. 445.



## VI

Gesundheitspflege d. landw. Haussäugethiere, v. Dammann (Rec.) 397.  
Gewährleistung b. Viehhandel, Hirsch u. Nagel (Rec.) 249.  
Glycerin bei Eihautretention 462.  
Göring, 70. Geburtstag 133.

### H.

Hämatineiweiss 75.  
Hämoglobinämie, Beh. m. Natr. bicarbon. 288.  
Haftpflicht d. Thierärzte 382.  
Halbmondeisen b. Rehhuf 104.  
Hauben-Psalteröffnung, Verstopfung 333.  
Hauptner, Katalog (Rec.) 278.  
Hausziege, die, von Zürn (Rec.) 10.  
Hautemphysem bei Kolik 409, b. Hd. 527.  
Heilmethoden, physik., b. kolikart. Erkr., v. Sobelsohn (Rec.) 589.  
Hepatitis chronica b. Gänsen 265, purulenta tropica b. Pf. 454.  
Hernia abdom. int. bilat. 503.  
Hernia diaphragmat. chron. b. Pf. 505.  
Hernia scrotalis vesicae 110.  
Herzabscess b. Rd. 56.  
Herzklappenfehler, kompl., b. Pf. 431.  
Herzlähmung b. Pf. 441.  
Heterakis perspirillum 219.  
Histiologie, vergleich., v. Ellenberger (Rec.) 21, des Menschen, von Sabotte (Rec.) 93.  
Hitzschlag b. Pf. und Schw. 282.  
Hochschule, thierärztliche, Areal der 253, État 350, 362, Frequenz 1902/03 589.  
Hornbildung, erratische 270.  
Hornhautverletzung b. Pf. 381.  
Hufrehe, Arecolinbehandlung 286.  
Hundekrankheiten, Handlexicon v. Braun (Rec.) 141.  
Hydrastis, Fluidextrakt 286.  
Hydrop der Eihäute b. Rd. 452.  
Hygrome am Sitzbeinhöcker b. Rd. 109.  
Hyperleukozytose bei Abcessen 465.

### I.

Immunität 113, Einfl. d. Alkohols 200, Vererbung 246, gegen Schweine-  
seuche 310, Milzbrand 311.  
Impfzwang bei Bullenkörungen 92.  
Indigestion b. Schw. 449.  
Ischiadicuslähmung nach Gebärparesse 573.  
Itrol 122.

### J.

Jodipin b. Aktinomykose 273.  
Jodkalium bei Gebärparesse 260, 269, 515, bei Lymphadenit d. Pf. 288.  
Jodoformvasogen 13.  
Jodvasogen 13.  
Jungvieh, Aufzucht etc., von v. Bockum-Dolffs (Rec.) 142.

### K.

Kälberrahm 177.  
Kalk, Verätzung 610.

## VII

Kaltblutzucht in Deutschland 276.  
Karbolsäure bei sept. Wunden 274.  
Karpfenfütterung 372.  
Kartoffelkrautvergiftung 502.  
Kastration und sek. Geschlechtscharaktere 277.  
Kehlkopfpeifen 129.  
Kieferhöhlenkatarrh b. Pf. 184.  
Knochenkohle statt Jodoform 312.  
Knochenbrüche, Seltenheit b. Hd. 185.  
Kohlehydrate, Verdauung im Magen 371.  
Kolik, Sektionsbefund 56.  
Kongress, 8. thierärztl., in Budapest 324.  
Kreuzdarmbeingelenke, Diastase 408.  
Krone, Fibrosarkom 420.

## L.

Lähme b. Pf. 18.  
Lahmheit, intermittierende 163.  
Landgestüte, preussische 247.  
Landstände, badische 56.  
Laryngitis crouposa b. Rd. 430.  
Leber, Quetschungen u. Wunden b. Hd. 329, 341, 358.  
Lebertuberkulose b. Rd. 462.  
Lecithin bei Genickstarre d. Pf. 272.  
Lecksucht b. Rd. 516.  
Leerdarm, Sarkom b. Pf. 408.  
Lehranstalten, hippologische, in Frankreich 421.  
Lipom d. Schlundeinpflanzung b. Rd. 463.  
Litteratur, veterinärwiss. (Rec.) 278.  
Lokalanästhesie 140.  
Lufteinpumpung b. Gebärparese 395, 456, 545, 608.  
Luftsackabscess b. F. 174.  
Lumbago b. Hd. 169, 181, 193, d. Pf. 293, d. Rd. 295.  
Lungen, Keimgehalt normaler 323.  
Lungenemphysem b. Rd. 382.  
Lungengangrän b. Pf. 383, 489.  
Lungenseuche-Erreger 443.  
Lymphadenie b. Rd. 186.  
Lymphoma malignum b. Rd. 506.  
Lysoform 105.  
Lyssa, Diagnose 115, 606, Incubationsdauer 465.  
Lysulfol 226.

## M.

Mais, brandiger 86.  
Mannheimer Thierausstellung 296, 308, 318.  
Mastdarm, Axendrehung 581.  
Mastdarmvorfall b. F. 381.  
Mastitis, symptomatische 497.  
Maturität 29, 58, 65, 67, 69, 78, 81, 89, 126, 301, 327, 334, 335, 407,  
418, 538, 557, 562, 566, 569, 605.  
Maul- und Klauenseuche in Ungarn 164.  
Maul- und Klauenseuche, bösartige, Viehverluste 111, Beobachtungen  
463, Sektionsergebnisse 477.  
Maulthierzucht in Deutschland 445.  
Melanosarkom im Becken b. Pf. 163.

## VIII

- Melassetrockenschnittzel 469.  
Melkverfahren, Hegelund'sches 516.  
Meningitis, eitr., n. Drüse 417.  
Mercurialismus b. Rd. 4, 500.  
Merkbüchlein f. Fleischer, v. Böhm (Rec.) 422.  
Merk, Jahresbericht (Rec.) 278.  
Metallpulver, aseptisches 236.  
Metritis, Beh. m. Liq. Cresol. sapon. 288, mit Collargol 307.  
Milch, Unterscheidung v. roher u. gekochter 175,  
Einfluss des Nahrungsfettes 212, der Trächtigkeit 234,  
Sekretion d. Drüse 233, reflektor. Beziehungen zu den Geni-  
talien 266,  
Eiweissstoffe versch. Milcharten 276,  
Tub.-Bazillen in Milch 289,  
Fadenziehen und Schleimigwerden 612.  
Milcheiweiss u. Fleischbildung 153.  
Milchmelassefutter 373.  
Milchschat, das ostfriesische, v. Zürn (Rec.) 10.  
Miliartuberkulose, congen., b. K. 322.  
Militärveterinärwesen 91.  
Milzabscesse, kryptogene 537.  
Milzbrand, Impfmunität 136, Diagnose 175, Alkoholwirkung 200,  
neue Schutzimpfung 311.  
Milz, Quetschungen und Wunden b. Hd. 145, 157.  
Milzruptur b. Pfd. 127.  
Morphium, charakt. Reaktion 91.  
Mumps b. Hd. 212.  
Muskelrheumatismus b. Pf. 233.  
Muttermund, inn. Verwachsung 476, 499.  
Myogen 588.

### N.

- Nabelentzündung 501.  
Nährstoffverhältniss f. Karpfenfütterung 372.  
Naphthalan 225.  
Naphthalin gegen Bremsen und Läuse 287.  
Natr. bicarbonic. b. Hämoglobinämie 288.  
Natr. salicylic., Erblindung durch 44.  
Naturforscherversammlung 74, 112.  
Nekrologe: Siedamgrotzky 317, Saake 599, Friedberger 617.  
Nieren, Hyperplasie als Geburtshinderniss 163.

### O.

- Oedem, malignes b. Pf. 113.  
Oelkuchen 178.  
Ohrfistel, kongen. b. Pf. 601.  
Oleanderblätter, Vergiftung 549.  
Otorrhoe d. Hd. 287.

### P.

- Pansenfistel 461.  
Pastenverbände 312.  
Pemphigus acutus d. Pf. 231.  
Peptonfutter 177.  
Pericardialtuberkulose 528.  
Perkussionshammer, kombinirter 261.

## IX

Peruol b. Eczem b. Hd. 600.  
Petechien b. Schw. 452.  
Pferde in Transvaal 115, Zahl 115.  
Pferdezuchtgenossenschaften, Verbd. unterbadischer 373.  
Pferdezucht, specielle, v. Hoffmann (Rec.) 480.  
Pferdezucht, Ungarns 20, 276, in Deutschland 276.  
Pferdezuchtverein, württemberg. 289.  
Placenta, Durchlässigkeit f. Eiweiss 347.  
Pleurit. exsud. d. Rd., chir. Beh. 443.  
Pleuropneumonie b. Schw. 450.  
Pneumothorax b. Hd. 442.  
Porcosan-Impfungen 1.  
Postulate f. Thierärzte 89.  
Pragmatisirung v. Bez.-Thierärzten 165.  
Protargol 97, 124.  
Prüfung, amtsthierärztliche 394, 552, 553, der Thierärzte 562.  
Pseudoleukämie b. Rd. 506.  
Pseudotuberkulose der Katze 420.  
Pulsation, abdom., bei kolikkr. Pf. 599.  
Punktirsystem f. St. 414, f. Z. 529.

### Q.

Quecksilbervergiftung b. Rd. 4, 590.

### R.

Radialislähmung b. Pf. 466, 474.  
Räudebehandlung m. Liq. Cresol. sapon. 288.  
Rauschbrand 467.  
Receptir- u. Dispensirkunde, thierärztliche, v. Müller (Rec.) 266.  
Rehhuf 104.  
Repskuchenmehl, Vergiftung 241.  
Rinderkrankheit, e. sonderbare 575.  
Rindviehzucht, praktische, v. Nörner (Rec.) 530.  
Rippenfraktur b. Pf. 479.  
Roborin 177.  
Rohfaser im Stickstoffumsatz 314.  
Rotz, Diagnose 127.  
Rübenschnitzel 469.

### S.

Salbenverbände 312.  
Salpetervergiftung b. Rd. 284, 585.  
Salzvergiftung b. Fischen 394.  
Sapolan 311.  
Sarcoptesräude, Epicarinbeh. 586.  
Scheide, Verletzungen 31, 502, Polyp 286, Hämatom 453, Blutungen  
526, 586, infekt. Katarrh 608.  
Schilddrüsenbeh. d. Fettsucht 506.  
Schlachthäuser, Verzeichniss 111.  
Schlachthofkunde 37, 49, 61, 76.  
Schlachtvieh- u. Fleischbeschau auf d. Lande (Erlass) 593.  
Schleich'sche Tabletten 92.  
Schlempemauke b. Saugf. 271.  
Schlundabscess b. Rd. 173.  
Schweinekrankheiten 449.

## X

- Schweinemastviehpulver 506.  
Schweinerothlauf, Impfstoffkosten 110, Bacillen im Stuhl eines Kindes 372.  
Schweineseuche, Immunisierung 310.  
Schweinezucht- u. Haltung, v. v. Bockum-Dolffs (Rec.) 201.  
Seitenkettentheorie 113.  
Septicidin-Impfungen 353.  
Serumtherapie 245.  
Siccio 226.  
Silbertherapie 121.  
Salanin, Entstehung durch Bacterien 224, Vergiftung 478.  
Steinkolik b. Pf. 478.  
Streptococcengift 337.  
Sublimat-Collodium b. Fesselgallen 287.  
Sublimatinjektionen, intraven., b. Rd. 223, b. versch. inf. Krankh. 467.  
Superior 506.

## T.

- Tannoform 286.  
Tannoform in d. Praxis v. Feketa (Rec.) 278.  
Taschenkalender f. Fleischbeschauer, v. Johne, 57, thierärztlicher von Albrecht und Büchner 116.  
Taubenenzootie dch. Heterakis 219.  
Teervergiftung b. Rd. 587.  
Temperaturen v. Kühen und Kälbern n. d. Geburt 485.  
Tetanus 112, Therapie 128, 288, 491, Natur des Gifts 176, b. Hd. 259.  
Thiocol 225.  
Thioform b. Otorrhoe 287.  
Thyreoidin b. Fettsucht 506.  
Thyreoidserum 552.  
Thierausstellung in Mannheim 296, 308, 318.  
Thierheilkunde, gerichtliche, v. Dieckerhoff (Rec.) 349.  
Thierkrankheiten, Gesch. d. Theorie d., v. Dieckerhoff (Rec.) 188.  
Thierseuchenverbreitung, Jahresbericht (Rec.) 153.  
Trachom, Beh. m. Cupr. citr. 274.  
Trächtigkeit, scheinbare b. Pf. 476.  
Tränkzeit d. Pf. 201.  
Treber, Vergiftung 219.  
Trichinenschau, v. Long-Preusse (Rec.) 165, Trichinenschauer, v. Johne (Rec.) 213.  
Tuberkulose  
  Bekämpfung 69.  
  kongenitale 322.  
  Toxine u. Antitoxine 17.  
  Inkubationsdauer b. Rd. 80.  
  Generalisation 80, der Leber 462, d. Pericards b. Rd. 528.  
  bei Mensch u. Rind 112, 297, 432, 588, b. Schaf 384.  
  Agglutination der Tub.-Bac. 113.  
  mit Botryomyose b. Pf. 185.  
  Erblichkeit 200.  
  beim Kaltblüter 247.  
  Abtödtung d. Tub.-Bac. in Milch 289, 433.  
Tympantitis 416.

## U.

- Unterkiefer, Splitterbruch b. Pf. 186.  
Unterrichtskurs, bakt. 290.



## XI

Unterstützungsverein, thierärztlicher, Rechenschaftsbericht 198.  
Untersuchungen, bakteriolog. 603.  
Urachusfistel b. F. 528.  
Urol 32.  
Urticaria 44.  
Uterus, Torsion 153, 476, 490.

## V.

Vandalia, Festlichkeit 45.  
Varicen b. Pf. 431.  
Verätzung mit Liq. Ammon. caustic. 587, mit Kalk 610.  
Verbandeisen, neues 229.  
Verbrennungen, Naphthalanbehandlung 225.  
Vererbung der Tuberkulose 200, d. Immunität 246.  
Vergiftung 504, durch Trebern 219, Baumwollsaatmehl 232, Repekuchenmehl 241, Alkohol 283, Salpeter 284, 585, Blei 332, Salanin 478, Quecksilber 4, 500, Kartoffelkraut 502, Oleanderblätter 549, Colchicum 550, Teer 587.  
Versammlungen, thierärztliche, in Kaiserslautern 11, Landshut 20, 418, Kempten 103, Augsburg 262, München 335, Landshut 418, Regensburg 538, Memmingen 550, Dillingen 611.  
Veterinärberichte d. preuss. Thierärzte (Rec.) 325.  
Veterinärkalender 1903 v. Schmaltz (Rec.) 602, v. König (Rec.) 602.  
Veterinärmedizin, Jahresbericht (Rec. 529).  
Veterinärarrath, deutscher, Plenarversammlung 493, 513, 521, 533, 546, 558, 563, 590.  
Veterinärwesen 78, 89, in Sachsen (Rec.) 554.  
Viehversicherung 101.  
Viehwaage, improvisirte 247.  
Viehzucht, Ausgaben f. Hebung 371, Förderung in Bayern 413, 509.  
Vogelpest 220.

## W.

Wantschaft 623.  
Weizenkleie, Verfälschnng 479.

## Z.

Zuchtinspektoren 10.  
Zucker bei Eihautretention 462.  
Züchtervereinigungen im Deutschen Reich 69.  
Zwerchfelldedefekt, kong. part. b. Kuh 347.



## Alphabetisches Autorenverzeichniss.

**A.**

Albrecht 6, 7, 8, 20, 29, 67, 69,  
78, 80, 81, 85, 89, 97, 114, 126,  
133, 149, 164, 169, 181, 193, 241,  
253, 296, 308, 317, 318, 334, 407,  
445, 457, 469, 485, 506, 513, 521,  
533, 546, 558, 563, 569, 620.

Aldabas 505.

André 236.

Apel 311.

Arlt 274.

Arnold Mentzel 175.

Ascoli 347.

**B.**

Bär 529.

Bang 433.

Beger A. 212.

Berger 56.

Biffi 115.

Bloch 225.

Bodenmüller 462.

Bokorny 361.

Bolz 463.

Bolza L. 174.

Bongartz 369.

Bongert 175.

Brabec 225.

Braun 378, 389, 401.

Bricaire 163.

Brohm 289.

Brohnstein 17.

Brüller 600.

Bruns 233, 274.

Bürchner 381.

Bulmann 537.

**C.**

Codéac 185.

Cadiot 128, 466.

Cagni 163.

Carlyla 396.

Caspari 153.

Castelet 338.

Centanni 220.

Cohn 149.

Cramer 105.

Curschmann 465.

**D.**

Degive 467.

Detante 129.

Diem 219, 233, 288, 381, 382, 501.

Döderlein, 488.

Döttl 173.

Dorn 13, 293, 295, 305, 489.

Dzierzowski 246.

**E.**

Eckardt 284, 478.

Eckmeyer 186.

Eder 174, 232.

Ehrle 550.

Esser 493.

Evers 395.

**F.**

Fadyean 384.

Fally u. Lénaux 186.

Fambach 272.

Feldmann 373.

Fenzel 502.

Fiebiger 409, 431, 442, 491.

Fleury 91.

Fränkel 149, 312.

Frank-Kusel 136, 269, 270, 271.

French 443.

Frenkel 17.

Freyberger 103.

Frick 140.

Friedmann 200.

Fröhner Dr. 113, 444.

**G.**

Galtier 127.  
 Gasteiger 288.  
 Gazert 188.  
 Gebele 9.  
 Gebhard 527, 587.  
 Göbel 45, 91.  
 Göring 65, 207.  
 Goldberg 200.  
 Gruber 16, 528.  
 Günther 223.  
 Guérin 467.  
 Guillerey 33.  
 Guittard 265.  
 Gutbrod 449.

**H.**

Haag von Dr. 101.  
 Haberl 248.  
 Hayashi 176.  
 Heim 9.  
 Heinike 44.  
 Heiss 36, 49, 61, 76.  
 Hensay 371.  
 Herzog 247.  
 Hirschfeld 926.  
 Hochstein 473, 474, 488.  
 t'Hoen 420.  
 Höflich 354.  
 Hofer 394.  
 Hoffmann 206.  
 Hohenegg 249.  
 Honsell 312.  
 Horn 454.  
 Humann 417.  
 Hupfauf 549.  
 Huss 382.

**J.**

Jordan 229.  
 Josias 128.  
 Jung 612.

**K.**

Käppel 5.  
 Kaspárek 219.  
 Kenny Mc. 479.  
 Klebs u. Rievel 112.  
 Knispel 69.  
 Knauthe-Lehde 372.  
 Koch 113, 479.  
 König 612.  
 Kofler 426, 437.  
 Kolb 504.

Kort 234.  
 Kossa 215.  
 Krankowsky 104.  
 Kraus 33.  
 Kreibich 273.  
 Krietzler 476, 497, 573.  
 Kronburger 500.

**L.**

Lehmann 613.  
 Leibenger 286, 287.  
 Leimer 453, 526, 586, 599.  
 Lemke 599.  
 Levaditi 113.  
 Liénaux 187.  
 Löhl 503.  
 Loewig 187.  
 Lubowsky 372.  
 Ludwig 323.

**M.**

Maier, Ant. 261.  
 Marggraff 393.  
 Markert 284, 285, 478.  
 Markus 408.  
 Marmorek 337.  
 Mattern 282, 283, 323, 332, 416.  
 Mayr-Landsberg 322.  
 Mayr, Theod. 73.  
 Metzger 31.  
 Meulengracht 141.  
 Meyer-Hornbach 476, 499.  
 Mitteldorf Dr. 262, 365, 612, 621.  
 Möbius 552.  
 Molitor 490.  
 Morgenroth 289.  
 Moussu 443.  
 München 184.

**N.**

Nokolds 58.  
 Norden von 32.

**O.**

Oetken, Fr. 421.  
 Ohler 205, 217.  
 Ostertag 18, 298, 516.

**P.**

Panzer 462.  
 Parascandolo 145, 157, 329, 341,  
 358.  
 Pease 454.

Petrasko 225.  
 Pettersson 368.  
 Pfab 442, 587, 601.  
 Pfister 266.  
 Pieroni 324.  
 Pilwat 408.  
 Plönni 575, 588.  
 Pomayer 545  
 Pracher-Neuhäusl 247.  
 Prättner 432.  
 Probst 413, 463, 509.  
 Pruneau 127.

**R.**

Rabus 121.  
 Rahmenführer 235.  
 Reuter 281.  
 Rötzer 25.  
 Rucker 365.

**S.**

Sallinger 461.  
 Salvisberg 528.  
 Sator 4.  
 Sauer 231, 502, 516.  
 Schank 585.  
 Schattenfroh 467.  
 Schauber 587.  
 Schlamp 617.  
 Schleich 92.  
 Schmid 586.  
 Schmidt-Kolding 455.  
 Schmidt-Kulmbach 128, 187, 212.  
 Schmirer 225.  
 Schmutterer 184, 307, 335, 452.  
 Schnell 44.  
 Schönle 1, 608.  
 Schottelius 164.  
 Schuester 550.  
 Schulze 176.  
 Schweinhuber 463, 475, 610.  
 Seitz 259, 260, 515.  
 Sellheim 217.  
 Semmelflink 153.  
 Siecheneder 418, 453.  
 Siefert 8.  
 Sigl 477, 478, 581.  
 Silberschmid 420.  
 Dr. Simader 109, 110, 128, 187, 212.  
 Simon 275.

Solernheim 311.  
 Spartz 186.  
 Spieckmann 612.  
 Spörer 285, 286, 306, 333, 347.  
 Stautner 538.  
 Strebel 573.  
 Streitberg 504.  
 Stumpf 126.

**T.**

Takamine 454.  
 Tangl 201.  
 Tartakowsky 443.  
 Taylor 383.  
 Teetz 395.  
 Tennert 112, 128.  
 Teply 287, 431.  
 Thomas 288.  
 Thomassen 588.  
 Tichy 551.  
 Titzl 173.  
 Trommsdorf 430, 441.

**U.**

Uhlenhuth 17.  
 Ustianzew 314.

**V.**

Vellmelage 246.  
 Vidal 245.  
 Voltz 586.

**W.**

Wankmüller 600.  
 Wassermann 276, 310.  
 Weil 224.  
 Weissgärber 606, 608.  
 Wilhelmi 163.

**Y.**

Yarr 44.

**Z.**

Zdarek 312.  
 Zeilinger 200.  
 Zimmerer 475.  
 Zimmermann 420, 506.  
 Zwacnegel 505.





# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 7. Januar 1902.

Nr. 1.

---

**Inhalt:** Schönle, Ueber Porcosan-Impfungen. — Sator, Merkuralismus beim Rind. — Käppel, Beitrag zur Zungenaktinomykose. — Referate. — Bücherchau. — Personalien. — Gauversammlung Westlicher Thierärzte. — Inserate.

---

### Ueber Porcosan-Impfungen.

Von Bezirksthierarzt Schönle, Pegnitz.

Das Für und Wider spielt bei den Impfungen gegen die Rothlauf-Seuche immer noch eine bedeutende Rolle, je nachdem die günstigen oder ungünstigen Resultate vorherrschend sind. Darum erscheinen Mittheilungen auf diesem Gebiete immerhin erwünscht.

Im Jahre 1898 versuchte ich in meiner früheren Stellung als Distriktsthierarzt in Unterfranken mit Porcosan zu impfen, damals wurde der Impfstoff noch in flüssiger, dicklicher Form von der Fabrik aus geliefert, was das Impfgeschäft nicht besonders günstig beeinflusste. Ich impfte in einem bereits verseuchten Stalle vier Schweine und zwar zwei Stück im Lebendgewichte von je ca. 65—70 kg, die beiden anderen von je ca. 20—25 kg. Ein kleiner Theil Impfflüssigkeit ging während des Impfens in Folge der Unruhe der Thiere und der dicklichen Consistenz des Impfstoffes verloren. Die vier Schweine waren zur Zeit der Impfung fieberlos und munter. Schon nach zweimal 24 Stunden zeigten die älteren Schweine Erscheinungen des Rothlaufs, verschieden grosse blaurothe Flecken über den ganzen Körper, sowie verminderte, jedoch nie ganz sistirte Fresslust, dabei verkrochen sie sich in der Streue, hatten schmerzhafte Gelenke, sowie eine Mastdarmtemperatur von 41—41,5° C.; dies dauerte drei Tage lang an.

Nach Verfluss von 5—6 Tagen waren die Krankheitserscheinungen in der Hauptsache verschwunden, die Thiere zeigten wieder Fresslust, aber noch etwas Steifigkeit in den Gliedern. Die beiden jüngeren Schweine erkrankten am dritten und vierten Tage nach der Impfung und zwar sofort in bedenklicher Weise. Die Thiere verkrochen sich in der Streue, stöhnten, Versuche sie aufzutreiben wurden mit Geschrei beantwortet, sie zitterten am ganzen Körper, zeigten eine fast diffuse, dunkle Röthe über den ganzen Körper. Mastdarmtemperatur stieg bis zu 42° C.; der Herzschlag war pochend, ungleich, die Lidbindehäute hoch geröthet, die Fresslust gänzlich aufgehoben. Fast volle drei Tage dauerten diese Krankheitserscheinungen an, dann nahmen die Thiere ab und zu im Liegen etwas Milch oder Wasser, eines derselben machte sich an frische Rasenerde. Allmählig verschwanden auch die verschiedenen Körperfärbungen, die Temperatur fiel ab, die Fresslust stellte sich wieder völlig ein, jedoch bestand noch Heiserkeit und Unvermögen, von selbst vom Boden sich zu erheben. Letztere Erscheinungen blieben in mehr oder weniger hohem Grade noch längere Zeit bestehen, ja ein Thier bekündete noch nach Verfluss von sechs Wochen noch Schmerzen in den Gliedern und blieb nach der Aussage des Besitzers „krämpfig“. Im Ganzen genommen blieben alle beiden Thiere in ihrem ferneren Wachsthum zurück, während die älteren Thiere sich normal entwickelten und anmästeten. — In Folge dieser schweren Erkrankung der zwei jüngeren Schweine war es mit der weiter beabsichtigten Impfung vorbei. Mehrere Schweinebesitzer hatten die kranken Thiere gesehen und wollten von der Impfung ihrer Schweine nichts mehr wissen, obwohl sie durch Rothlauf schon erhebliche Verluste erlitten hatten.

Im Herbste 1900 hatte ich nun in einem Distrikte meines gegenwärtigen Bezirkes wiederholt Gelegenheit, die Rothlauf-Seuche in umfangreicherem Grade zu beobachten. Ich impfte deshalb Ende Oktober und Anfangs November an je einem Tage ca. 40 Schweine im Alter von 2—16 Monaten. Der Impfstoff stammte von der chemischen Fabrik Weiler-ter Meer in Urdingen a./Rh. und befand sich in fester und haltbarer Form mit der Gebrauchsanweisung, dass eine Tablette für ein Thier berechnet und solche in Wasser zu lösen sei. Geimpft wurde abwechselnd am Ohr und Hintersehenkel. — Bei meinem Kontrollgang am siebenten Tage nach erfolgter Impfung fand ich zunächst lauter zufriedene Gesichter bei den Schweinebesitzern, denn die geimpften Thiere waren in ziemlich guter Verfassung, nur bei einzelnen

war noch leichte Rothfärbung, verminderte Fresslust und geringe Schmerzäusserung in den Gliedern zu bemerken. Verendet war keines der geimpften Thiere und nach Angabe der Thierbesitzer hatten einige der Thiere nur 1—2 Mahlzeiten nicht recht gefressen, einzelne wieder etwas rothe Flecken bekommen, die Fresslust aber nicht versagt, sonst war Besonderes an den Schweinen nicht zu bemerken gewesen. Die Zufriedenheit über den Impferfolg war auch dadurch erklärlich, weil seit der Impfung mehrere andere nicht geimpfte Thiere in den betreffenden Ortschaften erkrankt und verendet waren. Die Seuche dauerte an, während sich die geimpften Thiere im besten Wohlsein befanden. Auch zwei junge, in der Entwicklung zurückgebliebene Schweine, sogen. „Kümmerlinge“, waren geimpft worden und wuchsen nun nach der Impfung zum Erstaunen der Besitzer viel besser.

Im verflossenen Sommer sowie im Herbst impfte ich nun innerhalb dreier Wochen ausser in den früheren Ortschaften noch in drei weiteren Ortschaften des Bezirkes, wo ebenfalls die Rothlauf-Seuche stationär war, ca. 130 Stück Schweine im Alter von zwei Monaten bis zu 2 $\frac{1}{4}$  Jahren. Die kleineren Thiere wurden am Hinterschenkel, die grösseren am Grunde des Ohres geimpft. Unter diesen Schweinen waren auch Zuchtsauen, welche zur Hälfte trächtig waren, und solche, welche kurz vorher abgesäugt hatten. Es traten die nämlichen Krankheitserscheinungen, sowie der gleiche Impferfolg wie vorher ein, keines der Impflinge verendete an Impfrothlauf, auch später erkrankte von den geimpften Thieren keines an der Rothlauf-Seuche, obwohl beständig einzelne Fälle von Rothlauf-Seuche, öfter ganz nahe an den Impfstallungen, auftraten.

Warum ich die Porcosan-Impfung den anderen Impfmethode vorzog, ist erklärlich durch die bequeme, nur einmal nothwendige Arbeit, was bei den oft sehr weit entlegenen Ortschaften sehr zu schätzen ist, desgleichen ist die leichte Lösbarkeit der Tablette in 8—10,0 destillirtem Wasser nicht zu unterschätzen. Ich werde deshalb diese Methode vorerst beibehalten. Wenn nun diese Methode auch noch Uebelstände besitzt, so haben ganz gewiss die anderen diesbezüglichen Impfmethode auch ihre Schattenseiten, und wenn Thierärzte schlimme Erfahrungen mit Porcosan erzielten, so haben wieder andere, wozu auch ich gehöre, bis jetzt gute Erfolge zu verzeichnen. In diesen vorliegenden Fällen dürften doch dem Porcosan Immunitätseigenschaften nicht abzusprechen sein, da ja die geimpften Schweine von nächster Nähe aus dem Ansteckungsstoffe ausgesetzt waren und rings-

um ungeimpfte Thiere an Rothlauf-Seuche starben. — Ich bin ganz mit dem in Nr. 45, Jahrgang 1899, der Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht von Herrn kgl. Bezirksthierarzt Ehrenhart in Ingolstadt bezüglich der Schweineimpfungen gemachten Ausspruch einverstanden: „Prüfet alles und behaltet das Beste“. Ueberhaupt wird es gut sein, wenn die Thierärzte gerade auf dem Gebiete der Impfung recht thätig sind, unstreitig sind die Impferfolge geeignet, ihr Ansehen bei der Bevölkerung ebenso zu heben wie gelungene Kuren. Die Impfungen und deren gute Erfolge bilden auch einen Theil der Waffen in unserem harten Kampfe auf dem Wege nach „Vorwärts“.

### Merkurialismus beim Rind.

Von Distriktsthierarzt Sator, Ottobeuren.

Im Frühjahr wurde ich in den Stall des M. in B. zu zwei erkrankten Rindviehstücken, einem  $\frac{3}{4}$  jährigen Jungrind und einer dreijährigen Kuh, die nebeneinander standen, gerufen. Bei meiner Ankunft fand ich das Jungrind sehr abgemagert, mit rauhem, struppigem Haarkleid. Am Flotzmaul, an den beiden Halsseiten, an den inneren Schenkelflächen und an der unteren Bauchseite war ein pustulöses Ekzem ausgebreitet. Es besteht starkes Speicheln, Stomatitis, hörbares, schnarchendes Athmen. Aus den Nasenhöhlen kommt ein zäher gelber Schleim. Ferner besteht starke Conjunctivitis mit eitriger Sekretion. Von Zeit zu Zeit hört man feuchten, matten, schmerzhaften Husten. Auskultation der Luftröhre und des Thorax ergibt Rasselgeräusche. Puls sehr schwach. Es besteht starker Durchfall, die Futteraufnahme ist vollständig sistirt. Das Thier ist sehr matt und schwer zum Aufstehen zu bewegen.

Die Kuh ist gut genährt, Haarkleid glatt und sie macht im Allgemeinen den Eindruck eines gesunden Thieres. Auf dem Flotzmaul, am Euter und an den hinteren Schenkelflächen besteht ebenfalls ein pustulöses Ekzem in ganz geringem Grade. Die Umgrenzung der Zähne scheint stärker geröthet, die Futteraufnahme war kaum kenntlich gestört. Wanstbewegungen und Darmperistaltik normal, jedoch soll Wiederkauen nicht stattgefunden haben. Kothabsatz normal. Diagnose war nicht schwer. Es bestand eine Quecksilbervergiftung. Der Besitzer leugnete zwar hartnäckig eine sogenannte Laus-salbe oder ein anderes Medikament im Stalle verwendet zu haben, gab jedoch zu, dass das betreffende Jungrind mit Läusen behaftet war und er dagegen Spülwasser mit Lauge

verwendet habe. Es besteht aber in anbetracht des Befundes kein Zweifel, dass das Jungrind in ausgiebiger Weise mit grauer Quecksilbersalbe, die in allen Apotheken erhältlich ist unter dem Namen „Laussalbe“, eingerieben wurde und dass die daneben stehende Kuh die Krankheit durch Ablecken bekommen hatte. Das Jungrind verendete am nächsten Tage. Die Kuh genas wieder. Die Behandlung bestand in Gaben von Jodkalium, das Ekzem wurde mit Tannoformsalbe behandelt.

### Beitrag zur Zungenaktinomykose.

Von Distriktsthierarzt Käppel, Meitingen.

Der Gutsbesitzer B. in E. hatte in seinem Stalle einen Zuchtstier, 22 Ochsen, zwei Kühe, sieben trächtige Kalbinnen und 13 Jungrinder. Von diesen sämtlichen Thieren waren die 22 Ochsen und die zwei Kühe zur Mast gestellt. Zu diesem Zwecke erhielten diese 24 Stück ausser Häcksel und Heu noch pro Stück 4  $\text{Z}$  Oelkuchen, 4  $\text{Z}$  Reisfutttermehl, 2  $\text{Z}$  Melasse und 50  $\text{Z}$  Rüben. Am 23. Januar 1900 wurde nun Berichterstatter gerufen, weil ein in Mast gestellter Ochse schlecht fresse. Bei der Untersuchung des Ochsen zeigte derselbe einen ganz frischen Gesichtsausdruck, hatte warme Ohren, nasses Flotzmaul und ein glattes, glänzendes Haarleid. Ausscheidungen waren normal. Vorgehaltenes Futter würde Patient gern nehmen, doch sieht man deutlich, dass ihm Futtaufnahme und Kauen schwer fällt. Deshalb wurde sofort die Maulhöhle untersucht, wobei sich zeigte, dass die Zunge stark vergrößert war und sich hart anfühlte. Aus diesem Grunde wurde die Diagnose auf Zungenaktinomykose gestellt und das betreffende Organ pro die einmal mit Tinct. Jodi gepinselt. Nach weiteren 14 Tagen wurde die Erkrankung einer Mastkuh, nach drei Wochen die von drei Ochsen gemeldet.

Auf dieses auffallende Vorkommnis hin wurde angeordnet, man möchte mit der Oelkuchenfütterung aussetzen und hauptsächlich nur Häcksel, gebrochenen Haber und Heu füttern. Da nämlich von den nicht zur Mast gestellten Rindern, die keine Oelkuchen erhielten, auch nicht ein Stück erkrankte, musste man auf den Gedanken kommen, dass, wenn auch diese Zungenveränderung nicht durch dieses Kraftfutttermittel bedingt war, die Oelkuchen doch eine gewisse Prädisposition zum leichteren Eindringen der Actinomyces geschaffen haben. Auffallender Weise trat auch nach dieser Anordnung kein weiterer Erkrankungsfall auf. Die erkrankten Thiere

wurden sämmtlich wie der erste Ochse behandelt. Von den fünf Patienten musste der zuerst mit Zungenaktinomykose befallene Ochse, bei dem die Veränderungen bereits bei der Untersuchung sehr hochgradig waren und immer mehr zunahmen, so dass die Zunge schliesslich um Handlänge aus dem Maul herausging, nothgeschlachtet werden. Die Zunge, die ein Gewicht von 3 kg hatte, wurde ans pathologische Institut nach München gesandt. Die übrigen vier Thiere, bei denen die Ursache der schlechten Fresslust vom Besitzer wegen der festgestellten Diagnose bei dem einen Ochsen früher entdeckt wurde und daher auch früher zur Behandlung kamen, sind nach ca. fünf Wochen vollständig genesen. Erwähnt soll noch sein, dass bei zwei Thieren neben Tinct. Jodi auch innerliche Gaben von dem gegen Aktinomykose viel gepriesenen Kal. jodat. versucht wurden, die jedoch auch keine raschere Heilung herbeiführten.

### Referate.

**Dorschleberthran bei der Aufzucht der Kälber.** Bekanntlich werden bei der Aufzucht der Kälber mehrere Stoffe zum Ersatze des Fettes der entrahmten Milch in Anwendung gebracht, z. B. Sesamöl, Erdnussöl, Nierenfett der Kälber, Leberthran, Mehl, Stärkemehl, neuestens auch sogenannter Kälberrahm.

Nach einem Referate aus dem Journal agricult. pratique in der deutschen landwirthschaftlichen Thierzucht Nr. 49, 1901, wird in England bei der Aufzucht der Kälber der Dorschleberthran ziemlich allgemein verwendet.

Hiebei wird darauf gesehen, dass der Leberthran rein und nicht mit anderem Fischthran versetzt ist; derselbe nimmt sonst in kurzer Zeit einen üblen Geruch an, was bei reinem Leberthran nie der Fall ist.

Im Jahre 1899 wurden auf der landwirthschaftlichen Schule von Yorkshire vergleichende Versuche mit 15 Kälbern angestellt, um festzustellen, wie sich die Aufzucht der Kälber unter Verwendung von Dorschleberthran in rechnerischer Beziehung gestatte. Fünf Kälber bekamen Vollmilch; fünf Kälber z. Th. Vollmilch, z. Th. Magermilch mit Dorschleberthran; die restigen fünf Kälber erhielten Magermilch, welcher Mehl aus Leinsamen, Haber, Reis und Karrobenkern beigelegt wurde.

Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug während der zwölfwöchentlichen Versuchszeit pro Tag und Stück

bei den Kälbern, welche Vollmilch erhalten hatten, 800 g

"	"	"	"	Leberthran	"	"	718	"
"	"	"	"	Mahlmischung	"	"	600	"

Die der Gruppe I verabreichte Vollmilch kostete 14 Pfennige pro Liter und der Unterhalt des Kalbes pro Tag und Kopf eine Mark.

Der Unterhalt der Kälber der II. Gruppe stellte sich pro Tag auf noch nicht ganz auf 32 Pfennige und derjenige der III. Gruppe auf 32 Pfennige.

Die mit Vollmilch genährten Kälber gediehen am besten. Die Ausgabe für diese Kälber gegenüber den Ausgaben für die mit Magermilch und Leberthran, für die mit Magermilch und Mahlmischung aufgezogenen Kälber waren aber auch dreimal grösser und sie stehen daher in keinem Verhältniss zu dem Mehr der Gewichtszunahme bei den Vollmilchkälbern. Der Mahlmischung hatte sich der Leberthran als Ersatz des Milchfettes überlegen erwiesen. Dazu kommt, dass die Verwendung des letztern weniger Arbeit erfordert.

Auch auf dem Pachthofe der landwirthschaftlichen Schule der Grafschaft Cumberland ist Dorschleberthran mit Erfolg bei der Aufzucht der Kälber benützt worden.

### **Bakterien als Ursache des Rübengeschmackes der Butter.**

Man beobachtet bekanntlich, dass die Milch und Butter von Kühen, die mit dem Futter bedeutende Mengen gewisser Rübensorten, z. B. Wrucken, erhielten, einen Geruch und Geschmack nach Rüben bekamen.

In der Meierei der Kieler Versuchstation wurde nun jüngst durch Beobachtungen und Versuche festgestellt, dass diese beiden negativen Eigenschaften durch Bakterien bedingt werden können.

Bei einem Versuche zur Lösung der Frage, ob Butter durch Behandlung mit einer schwachen Salzlösung haltbarer zu machen sei, zeigte sich, dass der Butter nach der Bearbeitung der Rübengeschmack anhaftete. Bei der bacteriologischen Untersuchung derselben sowie der Salzlösung fand man Bakterien, welche der Butter den Geschmack verliehen. Sterile Milch wurde nämlich mit den Bakterien inficirt und die Milch dann pasteurisirtem Rahme zugesetzt. Die aus dem Rahme hergestellte Butter zeigte noch nach 14 Tagen deutlich den Rübengeschmack. Durch Zusatz von anderen Bakterien, z. B. einer Erdbacterie (*Streptotrix odorifera*) zu den Bakterien des Rübengeschmackes gelang es, den letzteren in bedeutend höherem Grade zu erzeugen.



Jüngst wurde aus Quark, das längere Zeit aufbewahrt worden war und einen intensiven Rübengeruch verbreitet hatte, ein fluorescirender Bacillus gezüchtet, welchem die Eigenschaft zukommt, in verschiedenen Medien einen starken Geruch nach Rüben hervorzurufen.

Ein Versuch lehrte, dass die Butter, welche aus einer Milch hergestellt wurde, die mit diesem Bacillus inficirt worden war, deutlich den Rübengeruch und -Geschmack erkennen liess.

Die angeführten Thatsachen berechtigen zu dem Schlusse, dass der zu gewissen Zeiten in der Butter auftretende Rübengeschmack der physiologischen Thätigkeit gewisser Bacterien zuzuschreiben ist. (Deutsche landwirthschaftliche Thierzucht Nr. 49, 1901.)

**Die Verdauung roher pasteurisirter und gekochter Milch durch die Kälber.** Zur Erprobung der Verdaulichkeit roher pasteurisirter und gekochter Milch wurden auf der Versuchstation von Maryland (Nordamerika) Versuche angestellt. Die aus dem Ergebniss der Versuche gezogenen Schlüsse lauten: 1. Rohe, den Kälbern verabreichte Milch wird leichter verdaut als pasteurisirte oder gekochte Milch. 2. Der Theorie entgegen verursachte gekochte Milch in den meisten Versuchs-fällen heftigen Durchfall. 3. Die Mehrzahl der Kinderärzte in den Hospitälern erwiderte auf Befragen, dass sie rohe Milch für die Kinder vorzöge, sofern man die Gewissheit habe, dass die Milch von tadelloser Qualität sei, befürwortete unter gewöhnlichen Verhältnissen die Benutzung pasteurisirter Milch. 4. Mit einer einzigen Ausnahme sprachen sich alle um ihre Ansicht gefragten Aerzte gegen den Gebrauch gekochter oder sterilisirter Milch als Kinderernährung aus. 5. Magermilch wurde für ebenso verdaulich befunden als rohe Vollmilch. (Ibidem.)

**Siefart: Lanoforstreupulver.** (Therapeut. Monatshefte 1901, S. 590). Das Pulver besteht aus einer Verbindung von Adeps Lanae mit Formaldehyd und hat als Grundlage neben diesem reines Talcum und frisch gefälltes Zinkoxyd, sowie eine Spur von Amylum, welches nach einem besonderen Verfahren vollständig steril gemacht ist. Das Pulver ist in hohem Grade hygroskopisch, ballt sich aber nicht in dicken Klumpen zusammen, sondern bildet höchstens feine Flöckchen und überzieht die wunde Haut mit einem leichten trockenen Ueberzug. Das Pulver wirkt als antiseptische poröse, nicht klebrige

Schutzdecke und lässt sich leicht durch Wasser und Seife entfernen.

**Heim: Blut, Blutkörperchen und Bacterien.** (Münchener med. Wochenschrift Nr. 18, 1901). Bei den Untersuchungen über Immunität fanden bisher nur die weissen Blutkörperchen und das Blutserum Beachtung, nicht aber die rothen Blutzellen. H. stellte sich die Aufgabe, festzustellen, ob die rothen Blutkörperchen mit Bacterien, zusammengebracht, eine Einwirkung auf die letztere entfalten.

Brachte er Kaninchenblut in ein Bouillonaufschwemmung von Typhusbacillen und liess er das Gemisch bei Körpertemperatur stehen, so waren die Blutkörperchen nach Umfluss von vier Tagen grösstentheils in Auflösung; aber auch an den Bacillen liessen sich bedeutende Veränderungen wahrnehmen: sie hatten ihre Beweglichkeit verloren, sahen gequollen aus und waren grösstentheils in Körnchen verwandelt.

Diese Wirkung der aufgelösten rothen Blutkörperchen weicht von jener des Blutserums ab. Die bactericide Eigenschaft des Blutserums macht sich in den ersten 24 Stunden nach der Einsaat der Bacillen in das frische Blut geltend, verschwindet hierauf und wird von einer Vermehrung der Keime abgelöst. Die Wirkung der rothen Blutkörperchen setzt erst nach jener der Alexine ein und veranlasst eine allmähliche und dauernde Degeneration der eingesäten Keime.

**Gebele: Die Gelatine als Hämostaticum** (Münchener med. Wochenschrift 1901, Nr. 24). Verfasser beobachtete bei den von ihm angestellten Thierversuchen mit Gelatine ziemlich constant locale und allgemeine Reactionserscheinungen, welche sich kund gaben durch starkes Jucken, Entzündungen der Injectionsstelle, geringe Albuminurie, Temperaturerhöhung, Unruhe etc. Diese Symptome traten 4—8 Stunden nach der Injection ein und gingen nach 48 Stunden wieder zurück. G. hält dafür, dass bei Nierenerkrankungen die Anwendung der Gelatine als Hämostaticum contraindicirt sei. Im Weiteren resultirt aus den Versuchen des Verfassers, dass die Gelatine ohne vorausgegangenen stärkeren Blutverlust nur ungenügend wirkt; die Blutverluste müssen nach ihm den 4.—5. Theil des Gesamtblutes ausmachen, wenn die Gelatine prompt wirken soll. Der Blutverlust unterstützt die Resorption der Gelatine, letztere wieder die nach grösseren Blutverlusten an sich grössere Neigung des Blutes zu gerinnen. Diese Wirkung theilt die Gelatine mit allen colloidalen Körpern. Da nun aber die Wirkung der Gelatine erst bei stärkerer Ver-

minderung der Blutmenge eintritt, so hätte selbstverständlich eine prophylaktische Anwendung des Mittels keinen Sinn.

**Zuchtinspektoren.** Einer mit „H“ gezeichneten Meinungs-  
äusserung in Nr. 51 der deutschen landwirtschaftlichen Thier-  
zucht entnehmen wir die Notiz, dass in dem den badischen  
Kammern der Landstände vorgelegten Budget für die Jahre  
1902/03 die Zuchtinspektoren, welche bisher den Gehalt eines  
Bezirksthierarztes nebst einer Funktionszulage bezogen, wesent-  
lich aufgebessert und als vollbeschäftigte Beamte angestellt  
werden sollen; indem sie aus der Abtheilung F des Gehalts-  
regulativs in die Abtheilung D<sub>2</sub> versetzt werden sollen. Der  
Höchstgehalt der Zuchtinspektoren würde dann künftig 5000 M.  
nebst Wohnungsgeld in der Höhe von 250—620 M. betragen;  
ausserdem würden die Inspektoren den gleichen Anspruch auf  
Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung haben wie die  
übrigen Staatsbeamten. A.

### Bücherschau.

Dr. E. S. Zürn: Die Hausziege. — Derselbe: Das ost-  
friesische Milchschaaf. Leipzig 1901. Verlag von Her-  
mann Seemann Nachfolger. Preis je 1 M.

Das erste Schriftchen behandelt die Naturgeschichte der  
Hausziege, die Ziegenrassen und Schläge, deren Nutzen, die Halt-  
ung, Pflege und Fütterung sowie die Zucht der Hausziege.

In der zweiten Schrift bespricht V. ebenfalls zuerst die  
Naturgeschichte des Schafes; daran schliesst sich die Beschreibung  
des ostfriesischen Milchschaafes unter besonderer Berücksichtigung  
seiner Nutzungseigenschaften und eine kritische Besprechung der  
Bedingungen, unter welchen diese zu voller Entfaltung kommen.

Wie frühere Arbeiten des Verfassers, so zeigt auch der Inhalt  
der vorgenannten beiden Schriften volles Verständniss der be-  
arbeiteten Gegenstände, gestützt auf eigene Wahrnehmungen.

Mehrere praktische Winke, welche die Schriften enthalten,  
erhöhen ihren Werth. Wir können sie den Collegen sehr em-  
pfehlen. A.

### Personalien.

An der thierärztlichen Hochschule München haben die Approbations-  
prüfung bestanden die Herren: Wilhelm Blendinger aus Gleisenau und  
Josef Jägerhuber aus Oberwarmersteinach. — Auszeichnungen:  
Der Verdienstorden vom heil. Michael IV. Klasse wurde verliehen dem  
ordentlichen Professor an der thierärztlichen Hochschule München Dr.  
Karl Harz und dem kgl. Kreisthierarzte bei der Regierung von Ober-  
pfalz und Regensburg Karl Hopf; das Verdienstkreuz des Ordens vom  
heil. Michael erhielt der kgl. Bezirksthierarzt Eduard Hollenbach in

Neustadt a/A. — Der Distriktsthierarzt Lenz von Aub wurde als Zuchtinspektor bei dem Zuchtverbände für Fleckvieh in Unterfranken mit dem Wohnsitze in Aschaffenburg aufgestellt.

### Gauversammlung Westricher Thierärzte.

Die regelmässigen Zusammenkünfte der Collegen der Westpfalz sind für das Jahr 1902 festgesetzt auf 1. Februar, 5. April, 7. Juni, 2. August, 4. Oktober und 6. Dezember.

Die Collegen werden gebeten, die Tage in ihrem Kalender zu notiren und die Versammlungen so fleissig wie im vergangenen Jahre zu besuchen. Als Versammlungslokal ist wie bisher das Nebenzimmer der Brauerei Jänisch, Pariserstrasse in Kaiserslautern, beibehalten worden. H.

Suche zum baldigen Eintritt einen jüngeren Herrn als

**Assistenten.**

Offerte mit Gehaltsansprüchen an

**Westermaier, k. Bezirksthierarzt, Aichach.**

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei innerer Anwendung durchaus bewährtes Mittel gegen die Durchfälle von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei äusserer Anwendung ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes Wundheilmittel.

— Litteratur gratis und franko. —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.**

und Tränkeimer sollen mit 5% igem Lysolwasser desinficirt werden.

5. Das Belegen der Stuten soll erst sechs Wochen nach Beendigung der normalen Tragezeit erfolgen.
6. Desinfektion der Hengste durch Abspülen der Geschlechtsteile nach dem Deckakte mit  $\frac{1}{2}$ % igem Lysolwasser.

**Gauverband für Edelmucht in Niederbayern.** Angeregt durch den kgl. Landstallmeister Adam in Landshut fand am 21. November v. Js. in Plattling eine Versammlung niederbayerischer Pferdezüchter zur Besprechung über die Gründung eines Gauverbandes für Edelmucht in Niederbayern statt.

Das Referat über den Zweck, die Ziele und die Nothwendigkeit eines solchen Vereines, sowie über dessen Organisation für den Fall der Gründung hatte der kgl. Bezirksthierarzt Buhmann—Deggendorf übernommen.

Die Gründung des Vereines wurde vollzogen. Derselbe führt die Bezeichnung „Gauverband Donauthal“, niederbayerischer Verein zur Förderung der Zucht edler und veredelter Pferde.

Der Verein ist ein Zweigverein des schon seit langem bestehenden Vereines zur Hebung der Pferdezücht in Niederbayern und verfolgt ausschliesslich den Zweck, die Edelmucht zu unterstützen, sowie die Aufzücht junger, als Friedensremonte geeigneter Pferde zu fördern.

Als wichtigstes Mittel zur Erreichung der Vereinszwecke wird zunächst die Beschaffung edler zur Zucht geeigneter Stuten ins Auge gefasst.

Der Verein zur Hebung der Pferdezücht in Niederbayern vermittelt die Beschaffung geeigneter Zuchtstuten. Ueber die Zuchttauglichkeit der Stuten entscheidet der Vorstand des kgl. Landgestütes Landshut.

Zum ersten Vorstande des neugegründeten Vereines wurde der kgl. Bezirksthierarzt Buhmann—Deggendorf gewählt. (Zeitschrift für Pferdekunde und Pferdezücht Nr. 24, 1901.)

**Ungarns Pferdezücht 1900.** Im Jahre 1900 führte Ungarn im Ganzen 36,008 Pferde aus, von welchen 14,436 nach Oesterreich, 8,376 nach Italien, 6,274 nach Frankreich, 3,463 nach Rumänien und 1,906 nach Deutschland gingen. Die be-

deutendste Zunahme wies der Export nach Frankreich auf, nämlich 4,885 Stück. Bemerkte sei hier nebenbei, dass Frankreich aus Ungarn nur solche Pferde importirt, welche der Malleinprobe unterstellt worden sind und hiebei nicht reagirt haben. Nach Deutschland wurden aus Ungarn 412 Stück Pferde mehr eingeführt als im Jahre 1899. Die Einfuhr von Pferden nach Ungarn betrug im Jahre 1900 548 Pferde, grösstentheils Halbblut. (Zeitschr. für Pferdekunde und Pferdezucht Nr. 24, 1901.)

A.

**Notiz.** Der bekannten Firma Zeiss—Jena ist es angeblich gelungen, durch Einleitung ultravioletter Strahlen in das Mikroskop Vergrösserungen bis zu 2650 bei besonderer Feinheit des Bildes zu erzielen.

### Bücherschau.

**Grundriss der vergleichenden Histiologie der Haus-säugethiere** von Dr. med. et. phil. W. Ellenberger, Geh. Medicinalrath und Professor an der thierärztlichen Hochschule zu Dresden und Dr. med. et. phil. G. Günther, Docent an der thierärztlichen Hochschule in Wien. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 414 Textabbildungen. Verlag bei Paul Parey—Berlin. 1901.

Der neuen Auflage wurde ein Kapitel über die Theorie und Einrichtung des Mikroskops, sowie die Schilderung der Histogenese und der Genesis der Organe, letztere insoweit beigegeben, als dieselbe in das Gebiet der Histiologie fällt; ausserdem wurden vollständig umgearbeitet die Zellenlehre, ein grosser Theil der Gewebelehre und aus der Organlehre die Kapitel: Drüsen, Arterien, Lymphdrüsen, Milz, Leber, Hoden, Nebenniere, Lungen, inneres Ohr, Auge, Nervensystem und das Kapitel über die Technik des Mikroskopirens.

Die Verfasser haben sich angelegen sein lassen, alle seit dem Erscheinen der ersten Auflage des Buches (12 Jahre) aufgetauchten Errungenschaften auf dem Gebiete der Histiologie in der neuen Auflage niederzulegen.

Als sehr dankenswerth müssen wir besonders bezeichnen das dem Buche neu beigegebene Kapitel über die Theorie des Mikroskops und den Abschnitt über mikroskopische Technik, welcher 30 Seiten umfasst und dem Werke als Anhang beigefügt wurde.

Dieser Abschnitt macht das Werk für Studierende hauptsächlich deswegen sehr werthvoll, weil sie in ihm eine über-

sichtliche, bündige und leicht verständliche Anweisung zum selbständigen Arbeiten haben.

Dem Praktiker aber, welcher sich über die Fortschritte auf dem Gebiete der Gewebelehre auf dem Laufenden erhalten will, gibt der Inhalt des Werkes eine vorzügliche Handhabe hiezu, zumal als die Verfasser bestrebt waren, in dem Buche das Wesentliche zu bringen und Weitschweifigkeiten, die das Selbststudium vielfach sehr erschweren, zu vermeiden.

Die zahlreichen Abbildungen in dem Buche sind durchwegs sehr gut, desgleichen die buchhändlerische Ausstattung. A.

### Stand der Thierseuchen in Bayern am 5. Januar 1902.

#### a) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 4 Gem. (9 Geh.); Niederbayern: 3 Gmd. (10 Geh.); Pfalz: 5 Gmd. (19 Geh.); Oberfranken: 4 Gmd. (10 Geh.); Mittelfranken: 4 Gmd. (6 Geh.); Unterfranken: 6 Gmd. (10 Geh.); Schwaben: 3 Gem. (3 Geh.).

#### b) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 3 Gmd. (3 Geh.).

### Maul- und Klauenseuche in Schlacht- und Viehhöfen.

Es ist gemeldet: am 6. Januar der Ausbruch zu Mainz.

### Personalien.

Der approbirte Thierarzt Wilhelm Eilhauer aus Ramstein bei Landstahl ist am 1. Ifd. Mts. bei dem k. Bezirksthierarzte Albert Frank in Kusel als Assistent eingetreten.

### Thierarzt,

seit längerer Zeit bezirksthierärztlicher Assistent, sucht Anfang Februar Stelle als Assistent bez. Vertretung. Off. unt. A. F. 76 an die Exped.

Platzmangels halber abzugeben fast neue, modern und praktisch eingerichtete 1 (2)

 **thierärztliche Apotheke** 

mit Taxirwage und sonstigem Zubehör. Offerten an

**C. Kronacher, Zuchtinspektor, Bamberg.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 1

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium,

mit  
**Durittkolben.** für Rothlaufserum und Cultur, für Sasserin, Tuberkulin, Eseria etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Impfinstrumente,  
Irrigatoren,  
Verbandstoffe,  
Trepankronen,  
Zahnzangen,  
Castrirzangen.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

**Neuheiten-Katalog 1902**

wird im Januar erscheinen und allen Thierärzten übersandt werden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Lyoform** ungiftiges, nicht ätzendes, neues Antisepticum à Ko. 3,50 M

**Bacillol** offen und in Originalpackung.

**Glutolstifte** mit 50% Glutol 10,0 = 80  $\frac{1}{2}$ .

**Eserin sulf.** 10 Dos 0,1 = 4 M. —  $\frac{1}{2}$  frei.

„ „ 10 „ 0,08 = 3 „ 80 „ frei.

„ „ 10 „ 0,05 = 3 „ — „ frei.

**Lysol.** 1 Postflasche Bo. 5 Ko. incl. Gefäss = 9 M. 50  $\frac{1}{2}$ .

**Creolin ächt Pearson** 5 Ko. Bo. incl. Gefäss = 6 „ 50 „

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Expedition und Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Redaktion bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 21. Januar 1902.

Nr. 3.

---

Inhalt: Rötzer, Seuchenhaftes Verwerfen. — Zur Maturitätsfrage. —  
Referate. — Personalien. — Inserate.

---

### Seuchenhaftes Verwerfen.

Von A. Rötzer, k. Zuchtinspektor in Miesbach.

Das seuchenhafte Verwerfen ist in neuerer Zeit des öfteren Gegenstand der Erörterung gewesen.

Bezüglich der Verbreitung der Seuche stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Nach der einen Meinung vermittelt der Bulle, der sich die Krankheit beim Belegen einer an den Folgezuständen des Abortus leidenden Kuh erworben hat, die Ansteckung, nach der anderen besitzt die Krankheit den Charakter einer Stallseuche. Die Anhänger der letzteren Ansicht schliessen keineswegs den Stier als Zwischenträger aus, theilen ihm aber nicht die Hauptrolle zu. Wie die Ansteckung vor sich gehen soll, ist aus den Veröffentlichungen nicht genau ersichtlich.

Im Allgemeinen wird angenommen, dass die Thiere durch Berühren mit der Schwanzquaste, durch Vermittlung der Streu, des Düngers, der Jauche, auch wohl durch unreine Hände des Stallpersonals inficirt werden. — Die Möglichkeit einer derartigen Uebertragung ist durchaus nicht in Abrede zu stellen.

Bang konnte auch durch Injektion von Abortusbakterien in die Blutbahn „Verwerfen“ erzeugen. Eine Uebertragung durch Vermittlung der Luftwege, also vom Blute aus, wird von Nocard und Bang für möglich gehalten, doch ist die ganze Frage wissenschaftlich noch lange nicht genügend aufgeklärt. Nach meinen Erfahrungen nun kommt die Hauptrolle bei der Verbreitung der Seuche dem Bullen zu.

Ich habe oft nachweisen können, dass nur Thiere, die von einem bestimmten Stiere gedeckt worden sind, in der

Folge abortirt haben, während die im gleichen Stalle stehenden Kühe, welche von anderen Bullen belegt waren, normal kalbten. Die hiesigen Züchter wissen das auch und wechseln in solchen Fällen einfach den Stier und zwar oft mit sofortigem Erfolg. Das Verwerfen hört auf, selbst die Kühe, die verworfen haben, werden in der Folge wieder trüchtig und tragen normal aus. Dass dies nicht immer der Fall ist, erachte ich nicht als Gegenbeweis, da erfahrungsgemäss Kühe, welche abortirt haben, oft zwei- bis dreimal nacheinander verwerfen, weil eben zur Zeit des Belegens die Gebärmutter noch nicht frei von Seuchenkeimen war. Auch die Ansteckung des neuen Stieres beim Belegen der „Verwerf-Kühe“ spielt hier mit.

Eine weitere Stütze meiner Ansicht suche ich in dem Umstande, dass die Seuche oft gemeindeweise, innerhalb eines abgegrenzten Bezirkes auftritt. Man kann z. B. in einem Jahre fast in allen Stallungen im Umkreise von einer halben Stunde Verwerfen beobachten, während hart daneben alles in Ordnung ist.

Wie lässt sich dies erklären, wenn man die Uebertragung von Kuh zu Kuh, bezw. von Stall zu Stall als Regel annimmt? Warum macht die Seuche plötzlich halt? Warum tritt sie nur bei denjenigen Besitzern auf, welche ihre Kühe zum gleichen Stier treiben?

Weil eben der Stier der alleinige Vermittler war.

Auch das sprunghafte Auftreten der Seuche in den einzelnen Stallungen spricht nicht sehr für die Uebertragung von Kuh zu Kuh. Es ist durchaus nicht die Regel, dass die neben einander stehenden Kühe eines Stalles verwerfen, was bei der Annahme dieser Ansteckungsform doch das Naheliegende wäre.

Der Einwand der „natürlichen Immunität“ kann hier allerdings gemacht werden. — Beweisend für die Hauptrolle des Stieres ist auch die Beobachtung, dass oft sämtliche Kühe, welche einem bestimmten Stier zugeführt werden, ausnahmslos trüchtig werden bezw. in der Folge normal kalben, während von einem bestimmten Zeitpunkt an alle oder doch ein grosser Theil der zugetriebenen Thiere verwerfen und zwar in den verschiedensten Stallungen.

Liegt die Erklärung nicht sehr nahe, dass sich der Stier in der Zwischenzeit angesteckt hat und demzufolge die Seuche auf die belegten Thiere überträgt?

Es beweist dies doch zum Mindesten, wie gross die Rolle des Stieres bei der Verbreitung der Seuche ist. —

Ich habe diese Verhältnisse so eingehend geschildert, weil ich die Erkenntniss, dass der Bulle der Hauptschuldige ist, für ausschlaggebend bei der praktischen Bekämpfung der Seuche halte. Die im Gefolge der Ansicht von der leichten Uebertragbarkeit der Seuche von Kuh zu Kuh nothwendig werdenden Massnahmen sind so umständliche und kostspielige, dass auf eine allgemeine Anwendung Seitens der Viehbesitzer nicht zu rechnen ist. Die wirksame Desinfektion der primitiven Bauernstallungen ist nahezu ausgeschlossen. Die wochenlange, ja jahrelange Bekämpfungsarbeit der jetzigen Methode wird darum nie populär werden, und ohne dieses bringen wir die Seuche nicht los. Anders liegt die Sache, wenn wir in erster Linie den Stier beschuldigen. In diesem Falle ist die Abwehr verhältnissmässig leicht und einfach. Sie besteht darin, dass der Bulle nach jedem Sprunge desinficirt wird.

Würde dies gewissenhaft und bei allen Stieren geschehen, die Seuche, deren Verbreitung in ganz Deutschland und in allen Zuchtbezirken grösser ist, als selbst viele Collegen zugeben, müsste verschwinden oder doch bedeutend eingedämmt werden.

Was nun die Desinfektion des Bullen anlangt, so kann ich mich mit der jetzt vielfach üblichen Ausspritzung mittelst einer Ballonspritze nicht befreunden. Der Strahl der Desinfektionsflüssigkeit bricht sich hiebei sofort an den Wandungen des Schlauches und eine vollkommene Berieselung derselben ist hiedurch ausgeschlossen.

Auch ist der Fassungsraum der Ballonspritze zu klein und mehrmaliges Füllen umständlich. Ich benütze einen mindestens zwei Liter fassenden Irrigator und führe den etwa 12 mm dicken, ziemlich starkwandigen Gummischlauch (ohne Hornspitze) so weit als möglich in die Vorhaut des Bullen ein. Die Spitze des Gummischlauches muss bis zur Höhe des Hodens vordringen. Die Thiere lassen sich die Sache in der Regel anstandslos gefallen. Eventuell wird ein Seil um das Sprunggelenk des auf der Seite des Irrigirenden befindlichen Fusses geschlungen und das Seil an geeigneter Stelle fixirt. Es wird hiedurch gleichzeitig das Schlagen und das Herumtreten des Stieres gegen den Operateur verhindert. Der Harnbüschel am Schlauche wird abgeschnitten.

Bezüglich der zweckmässigsten Desinfektionsmittel liegen eingehende Untersuchungen nicht vor.

Ich benütze ca.  $1\frac{1}{2}\%$  ige Bacillollösung, da sie weniger reizt als Lysol; auch eine dem Bacillol vorhergehende Einspritzung einer Borax- oder Sodalösung erscheint als schleim-

lösendes Mittel geeignet, die Wirkung der nachfolgenden Bacillolirrigation zu unterstützen.

An eine spezifische Wirkung der Sodalösung, wie solche in der Litteratur erwähnt wurde, kann ich nicht glauben, da ich die Voraussetzung dazu, dass die Bakterien des seuchenhaften Verwerfens in sauren Flüssigkeiten besser gedeihen, nicht anerkenne.

Ich habe wenigstens 100 Kühe in allen Stadien des Verwerfens untersucht und immer nur alkalische Reaktion gefunden. Auch Bang fand das Exsudat, aus dem er die Bakterien des Abortus nachwies, alkalisch.

Wie bereits erwähnt, erscheint mir die Desinfektion des Stieres sofort nach dem Sprunge als die wichtigste Massnahme bei der Bekämpfung der Seuche. Immerhin dürfte auch die Heilung bereits angesteckter, werthvoller Bullen zu versuchen sein. Die nach Ostertag bei Herter in Beschen ausgeführte Desinfektion des angesteckten Bullen, sowie dessen darauffolgende Weiterbenützung ohne Nachtheil für die belegten Kühe spricht wenigstens hiefür. Doch sind abschliessende Erfahrungen nicht vorhanden. Ein spezifisches Färbungsverfahren zum Nachweis der Bakterien im Schlauchsekret gibt es meines Wissens nicht; Cultur oder Impfversuche sind in der Praxis schwer durchführbar.

Theoretisch scheint ohne Weiteres klar, dass die Heilung eine unsichere und nur bei langwieriger Behandlung möglich sein wird in allen Fällen, in welchen in Folge des längeren Bestehens der Ansteckung die Krankheitskeime sich in der Schleimhaut sehr verbreitet haben, bezw. der Ansteckungsstoff bereits auf die Harnröhrenschleimhaut übergetreten ist.

Um Missverständnisse zu vermeiden, betone ich ausdrücklich, dass ich die gründliche Irrigation der Gebärmutter von Kühen, welche verworfen haben, im Interesse einer späteren Conception durchaus für nothwendig halte.

Leider ist die Sache, selbst für den Fachmann, nicht immer ohne Weiteres durchführbar. Ich meine hier jene Fälle, bei welchen die Kühe innerhalb der ersten 6—8 Wochen verwerfen (abseuchen). Hier ist der Muttermund nicht so weit geöffnet, dass man in die Gebärmutter eindringen kann. Meist kann nicht einmal der Gummischlauch eingeführt werden.

Inwiefern in solchen Fällen die künstliche Erweiterung des Gebärmuttermundes angezeigt und nützlich wäre, ist vorerst noch unentschieden. Das Gleiche gilt für diejenigen Fälle, in welchen man bei Kühen, die nicht mehr ringig werden, trotzdem sie nicht trächtig sind, die Gebärmutter mit rahmigem Eiter gefüllt findet. Ich erwähne dies hier,

weil ich solche Fälle theilweise wenigstens für Folgezustände des „Abseuchens“ halte.

Zum Schlusse möchte ich noch einer Ansicht Erwähnung thun, die meines Wissens bei manchen Collegen vorhanden ist.

Das Hervortreten von Knötchen auf der Scheidenschleimhaut gilt vielfach für einen Beweis, dass das betreffende Thier inficirt sei. Thatsächlich findet man bei vielen Kühen und Kalbinnen gelbröthliche, rundliche, ca. stecknadelkopfgrosse Erhabenheiten; thatsächlich findet man diese Erscheinung auch bei Thieren, welche abortirt haben. Gewiss ist aber, dass man die gleichen Erscheinungen auch bei vielen Thieren findet, die nie verworfen haben oder die in der Folge normale Kälber gebracht haben. Ich habe eingehend hunderte von Thieren untersucht und kann absolut nicht zu der Ueberzeugung kommen, dass diese Knötchen sozusagen den künftigen Abortus voraussagen. Im Gegentheile fand ich in der Regel bei Thieren, die bereits Ausfluss hatten und die nach einigen Tagen dann auch verwarfen, sowie bei solchen, die vor kurzem abortirt hatten, ausser einer leichten Schwellung der Scham keinerlei Veränderungen der Scheidenschleimhaut.

In anderen Fällen sieht man allerdings hie und da, besonders bei länger bestehendem Ausfluss, mehr oder minder starke Scheidenentzündungen.

Welche Deutung diesen Knötchen (Solitär-follikel?) und ähnlichen Veränderungen zu geben ist, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls ist die Ursache keine einheitliche. Inwieweit Verwechslungen mit Vaginitis verrucosa mitspielen, kann ich gleichfalls nicht entscheiden.

### Zur Maturitätsfrage.

Aus sicherer Quelle ist uns die Nachricht zugekommen, dass in Preussen sowohl das Kriegsministerium als das Ministerium für Landwirthschaft der Forderung der Maturität als Vorbedingung zum Studjum der Thierheilkunde sympathisch gegenüber stehen; dagegen soll sich die Medicinalabtheilung des preussischen Cultusministeriums gegen die Durchführung dieser Massnahmen aussprechen.

Die Gründe, welche die Medicinalabtheilung zu dieser Stellungnahme veranlassen, sind uns bisher unbekannt geblieben.

Kaum je, seitdem der thierärztliche Stand existirt, dürfte eine Mittheilung, gleichgiltig, ob sich deren Inhalt auf Standesangelegenheiten oder solche sachlicher Natur bezog, mehr Enttäuschung und mehr Befremden hervorgerufen haben, als

dies mit der gegenwärtigen der Fall sein wird, zumal als wir gerade von der genannten Medicinalabtheilung mit Bestimmtheit das pure Gegentheil von dem erhofften, was diese Abtheilung begutachtet.

Diese unsere Hoffnung war vor allem auf der Thatsache fundirt, dass gerade die Vertreter der Humanmedizin wiederholt für die Nothwendigkeit sprachen, als Vorbedingung für das Studium der Thierheilkunde die Maturität zu verlangen. Schon vor mehr als 30 Jahren erklärte ein Arzt, ebenso ausgezeichnet als Gelehrter wie als Lehrer, dass zum Studium der Thierheilkunde unbedingt dieselbe Vorbildung nöthig sei, wie zum Studium der Medicin.

Wir erinnern hier an die Vorschläge, welche der bayerische Geheimrath und Universitätsprofessor Dr. v. Voit im Jahre 1870 dem bayerischen Staatsministerium im Betreff der Reorganisation des thierärztlichen Unterrichtswesens unterbreitete. Sicher wäre in Bayern die thierärztliche Unterrichtsfrage längst im Sinne Voits und damit im Sinne der heutigen Petition der thierärztlichen Hochschulen und der Thierärzte gelöst, wenn nicht auch bei uns gewisse Bestimmungen der Gewerbeordnung des norddeutschen Bundes vom Jahre 1869 im Jahre 1872 in Wirksamkeit getreten wären.

Denken wir bei dieser Gelegenheit noch an den Rückschritt, welchen die bayerischen Militärveterinäre in demselben Jahre bezüglich ihrer socialen Verhältnisse erfahren mussten, behufs möglichst einheitlicher Gestaltung der Stellung der bayerischen Militärveterinäre mit jenen in der preussischen Armee — so erscheint für uns bayerische Thierärzte, so hoch wir eine einheitliche Regulirung unserer wesentlichen Standesverhältnisse im ganzen deutschen Vaterlande anzuschlagen wissen, doch wirklich die Frage berechtigt: Sollen wir denn durch diese einheitliche Regulirung immerfort und bloss verlieren? und nicht einmal diejenigen Punkte durchsetzen können, die schon vor 30 Jahren in Bayern erreichbar waren und in Bayern heute ebenso als berechtigt anerkannt und erreichbar sind?

Indessen sind betreffs der so wichtigen Vorbildungsfrage für das thierärztliche Studium die Würfel noch nicht gefallen. Von allen Seiten wird die Nothwendigkeit der Universitätsreife für das Studium der Thierheilkunde anerkannt und wir dürfen immer noch hoffen, dass die Stellungnahme der Medicinalabtheilung im preussischen Cultusministerium, die nun und nimmermehr auf der Ueberzeugung fussen kann, dass die Maturität für das Studium der Thierheilkunde nicht er-

forderlich sei, im entscheidenden Momente nicht massgebend sein wird. A.

### Referate.

**Metzger: Verletzungen der Scheide in Folge des Begattungsactes.** (Mittheilungen des Vereins badischer Thierärzte Nr. 1, 1902.) Verletzungen der Scheide in Folge des Begattungsactes sind beim Rinde nicht selten. V. beobachtete drei schwere Fälle, bei welchen wahrscheinlich eine Perforation der oberen Wand der Scheide stattfand und wobei in Folge derselben Abscessbildung in dem Scheide und Rectum verbindenden Zellgewebe entstand.

In jedem dieser Fälle war das weibliche Thier bedeutend kleiner als der Bulle; zweimal handelte es sich um Kalbinnen.

Das erste Mal wurde V. 16 Tage nach dem erfolgten Belegen zu dem betreffenden Patienten — einer Kuh — gerufen; sie befand sich in der Agonie und musste sofort geschlachtet werden. Section: Eiterig-jauchige Peritonitis, perforirte, etwa kindskopfgrosse Abscesshöhle zwischen Mastdarm und Scheide, eiterige Entzündung der Scheide, hauptsächlich an der oberen Wand.

Die tödtliche Peritonitis war zweifelsohne in Folge Durchbruchs des Abscesses in die Bauchhöhle erfolgt.

Zweiter Fall: Beginn der Behandlung am 14. Tage nach dem Deckakte. Oertlicher Befund: Per rectum ist über der Stelle, an welcher sich der Muttermund befindet, eine kindskopfgrosse Geschwulst zu fühlen, welche stark auf den Mastdarm drückt. Behandlung: Infusionen von  $\frac{1}{2}$  iger Lysollösung in die Scheide und Wasserinfusionen in den Mastdarm; innerlich ein Laxans. Sechs Tage später starke Fluctuation der Geschwulst; bei dem Versuch, die Geschwulst vom Mastdarm aus zu incidiren, spontaner Durchbruch des Abscesses in den Mastdarm und Entleerung von einem halben Liter stinkenden Eiters. Weitere Behandlung: Mastdarmirrigationen von drei zu drei Stunden mit  $\frac{1}{2}$  iger Lysollösung. Rasche Heilung.

Dritter Fall: Beginn der Behandlung acht Tage nach dem Sprunge. Befund: Vom Mastdarm aus kann eine kindskopfgrosse Geschwulst festgestellt werden; die Scheide ist in Folge Verengerung durch die Geschwulst mit der Hand nicht passirbar. Behandlung wie oben. Fluctuation der Geschwulst nach fünf Tagen. Eröffnung derselben vom Mastdarm aus. Entleerung von  $1\frac{1}{2}$  Liter Eiter per anum. In-



fusionen von Lysollösung in den Mastdarm wie oben. Heilung in acht Tagen.

Anmerkung des Referenten: Adam beobachtete ähnliche Fälle nach dem Belegen von Kalbinnen und bezeichnete sie „Anreiten der Kalbinnen“ (Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht 1879). Als Folge der durch den Begattungsakt gesetzten Verletzungen entstanden Entzündung, Verklebung bezw. Verwachsung der Scheide an deren Uebergang in das Vestibulum. Eiteransammlung an der Verschlussstelle. Behandlung: Operative Durchtrennung der letzteren. Heilung nach Entleerung des Eiters mit nachfolgenden antiseptischen Einspritzungen.

**v. Noorden: Ueber Urol.** (Centralblatt über Stoffwechsel- und Verdauungskrankheiten Nr. 17, 1901.) Urol ist chinasaurer Harnstoff. Unter Bezugnahme darauf, dass sowohl Chinasäure wie auch Harnstoff als Medikamente zur Beeinflussung der Harnsäureausscheidung empfohlen worden sind, brachte v. Noorden das Urol bisher bei zehn Personen in Anwendung. Unter diesen waren vier mit Arthritis urica und sechs mit harnsauren Nierenkonkrementen behaftet. N. gab pro Tag 4—5 g des Mittels, von denen die Hälfte früh morgens nüchtern, die andere Hälfte abends vor dem Schlafengehen in je 200 g heissem Wasser genommen werden musste. Das Medikament wurde in dieser Form ausnahmslos gut vertragen und belästigte den Magen in keiner Weise.

Dem Verfasser stehen z. Z. nur von je zwei Fällen der ersten und zwei der zweiten Kategorie so genaue Nachrichten über den Verlauf der Leiden zur Verfügung, dass letztere ein vorläufiges Urtheil über die Wirkung des Medikamentes gestatten. Für drei dieser Fälle lauten die Beobachtungen entschieden günstig. In einem Falle der zweiten Kategorie — es handelte sich bei dem Patienten um Attacken von Nierenkolik, welche bereits seit fünf Jahren bestanden hatten — konnte ein Einfluss auf den Verlauf der Anfälle nicht wahrgenommen werden.

Ähnliche befriedigende Erfolge wurden auch von andern Chinasäurepräparaten beobachtet, besonders vom Urosin (chinasaures Lithium).

Was speciell die Wirkung der Chinasäure betrifft, so soll diese bekanntlich darauf beruhen, dass sie die Bildung von Harnsäure im Organismus beschränkt, indem sie durch Anlagerung an Glykokoll diese Substanz hindert, in Harnsäure überzugehen.

**Guillerey: Epizootischer Abortus bei Pferden.** (La Clinica veterin. Nr. 44.) Es gibt nach dem V. zwei Arten dieses pathologischen Zustandes, eine gutartige und eine böse. Bei der gutartigen, welche seit dem Ende des 18. Jahrhunderts in Belgien, Holland, Frankreich, Russland etc. mehrfach beobachtet wurde, entleeren die Stuten einige Tage vor dem Abortus eine schleimig-eiterige Flüssigkeit aus der Scham; Schamlippen und Euter schwellen etwas an und nach einiger Zeit wird der Fötus, in der Regel noch eingeschlossen in die Eihaut, ohne besondere Beschwerden für das Mutterthier ausgestossen. Nach Umfluss von sieben Tagen sind alle Erscheinungen verschwunden.

Beim böseartigen Abortus, welcher meistens gegen den 7. Trächtigkeitsmonat eintritt, geschieht die Ausstossung der Früchte unter starken Wehen 6—8 Stunden nach deren Absterben; mitunter wird das Junge lebend geboren und lebt noch kurze Zeit. Die Nachgeburt geht bei dieser Form des Abortus häufig nicht alsbald ab, Metritis mit hochgradigen Schmerzerscheinungen kann bei einer Temperatursteigerung auf 40—41° C. eintreten. Der Uterus enthält eine bräunliche übelriechende Flüssigkeit, welche aus der Scham abfließt. Todesfälle treten selten ein. Genesung nach 14 Tagen.

Die wesentliche Ursache des seuchenhaften Abortus bei Pferden beruht nach G. auf der Wirkung eines Contagiums, das in vielen Fällen nachgewiesen werden kann und in kleinen parasitären Organismen (welcher Art? Ref.) besteht, welche in die Geburtswege eindringen und durch Zwischenträger verschleppt werden können. Behandlung wie beim seuchenhaften Verwerfen des Rindes.

**Kraus: Ueber Anwendung des Jequiritols.** (Zeitschr. f. Augenheilkunde, November 1901.) In der Universitäts-Augenklinik zu Marburg wurde das Jequiritol Römer bei Erkrankungen der Hornhaut vielfach in Anwendung gebracht, besonders bei parenchymatösen Hornhauterkrankungen und bei den in Folge derselben zurückgebliebenen Trübungen. Die Erfolge waren sehr günstige; auch bei frischen Fällen von interstitieller Keratitis, sowie bei Eczem und Pannus der Hornhaut war die Behandlung mit Jequiritol erfolgreich.

Die Reaktion auf das Mittel war individuell sehr verschieden; es musste daher die Höhe der Dosen und die zeitliche Aufeinanderfolge der angewendeten Gaben nach den entstandenen entzündlichen Erscheinungen bestimmt werden.

Bei entsprechender Anwendung des Mittels gelang es nicht nur alte Trübungen aufzuhellen, sondern auch das Fortschreiten frischer Infiltrationen zum Stillstande zu bringen.

In der Thierheilkunde wurde von Fröhner bereits im Jahre 1888 (Berliner Archiv 1888) ein Infusum von Jequirity bei Conjunctivitis follicularis der Hunde benützt. F. beobachtete auf Anwendung des Mittels relativ günstige Wirkung.

A:

**Notiz.** Die Turiner thierärztliche Akademie wiederholte, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, gegenüber Baccellis hochfahrender Ablehnung unter Berufung auf wiederholte Misserfolge der Quecksilbereinspritzungen gegen Maul- und Klauenseuche ihren Antrag auf staatlich kontrolirte Prüfung des gepriesenen Baccelli'schen Mittels.

### Personalien.

An der thierärztlichen Hochschule München haben das Approbationsexamen bestanden die Herren: Gottlieb Borst aus Dinkelsbühl, Hans Frickinger und Anton von Velasco aus München. Thierarzt N. Metz aus München wurde zum Unter-Veterinär des Beurlaubtenstandes im I. Tr.-Bat. ernannt. Die Stelle des Bezirksthierarztes für das Bezirksamt Eschenbach mit dem Wohnsitz in Eschenbach wurde dem beamteten städtischen Thierarzte Philipp Fröber in Kitzingen verliehen. Die städt. Thierärzte Joseph Böhm und Wilhelm Dürbeck sind zu Sanitätsthierärzten (mit Pensionsberechtigung) befördert worden.

### Verein Münchener Thierärzte.

Einladung zur **III. Monatsversammlung, Donnerstag den 23. Januar** Abends 8 Uhr, im Restaurant „Platzl“ (Normannensaal).

#### Tagesordnung:

1. Herr k. Bezirks-Thierarzt **Huber** (Pfaffenhofen): *„Erfahrungen und Beobachtungen nach Anwendung des Heilverfahrens nach der Methode Baccelli bei der böartigen Maul- und Klauenseuche“.*
2. Herr Prosector **Dr. Mayr**: *„Ueber die Bedeutung des Gefahrüberganges in der Mängegewinn des Viehhandels“.*
3. Vereinsangelegenheiten.

I. A.: Dr. Mayr, Schriftführer.

Platzmangels halber abzugeben fast neue, modern und praktisch eingerichtete 2 (2)

### thierärztliche Apotheke

mit Taxirwage und sonstigem Zubehör. Offerten an

**C. Kronacher, Zuchtinspektor, Bamberg.**

### Castrations-Kluppen für Hengste

empfeht in 7 Grössen billigst per Nachnahme

1 (8)

**Hermann Döbler, Eichstätt (Bayern).**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unvorsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 2

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**. Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Hufmesser - Klauenscheeren - Schweifscheeren**  
**Rottens Hufleder kitt - Massstöcke für Thiere**  
**Bandagen aus Leder und Gummi.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfreil.

**— Neuheiten-Katalog 1902 —**

wird im Januar erscheinen und allen Thierärzten übersandt werden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Lysoform** ungiftiges, nicht ätzendes, neues Antisepticum à Ko. 3,50 M

**Bacillol** offen und in Originalpackung.

**Glutolstifte** mit 50% Glutöl 10,0 = 80  $\frac{1}{2}$ .

**Eserin sulf.** 10 Dos 0,1 = 4 M. —  $\frac{1}{2}$  frei.

10 " 0,08 = 3 " 80 " frei.

10 " 0,05 = 3 " " frei.

**Lysol.** 1 " Postflasche Bo. 5 Ko. incl. Gefäss = 9 M. 50  $\frac{1}{2}$ .

**Creolin ächt Pearson** 5 Ko. Bo. incl. Gefäss = 6 " 50 "

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Expedition und Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Redaktion bestimmte Sendungen sind an Professor  
Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 4. Februar 1902.

Nr. 5.

**Inhalt:** Heiss, Hebung der Schlachthofkunde und Fortbildung der Schlachthofthierärzte. (Fortsetzung.) — Referate. — Bücherchau. — Notiz. — Druckfehler-Berichtigung. — Inserate.

### Hebung der Schlachthofkunde und Fortbildung der Schlachthofthierärzte.

Von Schlachthofdirektor Heiss, Straubing.

(Fortsetzung.)

Doch nicht nur für die Thierärzte allein sollten hier höhere Anforderungen gestellt werden, auch für die Fleischbeschauer auf dem flachen Lande sollte mehr geschehen zur Hebung ihrer Ausbildung. Das erste Erfordernis wäre, dass sämtliche Laienfleischbeschauer nur in öffentlichen Schlachthöfen ausgebildet werden sollten, dass in diesen, ähnlich wie dies an den Hufbeschlagschulen etc. geschieht, alljährlich einige Lehrkurse für empirische Fleischbeschauer abgehalten werden, über deren erfolgreichen Besuch die Besucher des Kurses vor einer amtlichen Kommission, bestehend aus dem Kreisthierarzt, dem Bezirksthierarzt und einem Schlachthofthierärzte, eine praktische Prüfung abzulegen hätten. Auch würde es sich empfehlen, von Zeit zu Zeit die Empiriker aufs genaueste hinsichtlich ihrer Leistung zu kontrolliren durch die Amtsthierärzte.

Wenn auch nicht unbedingt behauptet werden soll, dass zur vollkommenen Ausbildung eines Amtsthierarztes oder zukünftigen Schlachthofbetriebsleiters ein volles Jahr erforderlich ist, wenn auch schliesslich von einem Specialexamen abgesehen werden könnte, so soll doch verlangt werden, dass die Fleischschau als Prüfungsgegenstand an sämtlichen Hochschulen

eingeführt werde, oder doch wenigstens im Staatsexamen gehörende Berücksichtigung finde.

Wollte man in dieser Beziehung Konsequenzen ziehen, so müsste hier verschiedenen Punkten in der Ausbildung der Schlachthofthierärzte Berücksichtigung zu Theil werden, da es wohl wenig Berufszweige gibt, welche so grosse Vielseitigkeit fordern, wie der eines Schlachthofleiters.

Die Leitung einer grossen, oft sehr complicirten Anlage wird in seine Hand gelegt, er hat unter sich ein zahlreiches Personal, dessen direkter Vorgesetzter er ist, dessen Handlungen er zu überwachen hat, für dessen Handeln er verantwortlich ist und von dessen Dienst er — wollen wirs offen sagen — wenig oder gar nichts versteht! Man wird das ja von ihm wohl auch nicht verlangen können. Woher soll er das nun Alles auf einmal wissen? Seine diesbezügliche Ausbildung beschränkte sich ja bis jetzt nur auf die Fleischbeschau allein! Und mit dieser Vorbildung soll er nun plötzlich einen grossen Betrieb selbstständig leiten mit Allem was drum und dran hängt? Er soll und darf sich vor seinem Personal keine Blösse geben, um nicht an Achtung einzubüssen und sein eigenes „Können“, von dem das Personal die grösste Meinung hat, nicht in schiefes Licht zu stellen.

Grössere Städte sind in dieser Beziehung weit glücklicher daran als kleine oder mittlere. Sie haben Mittel, die für die diesbezügliche Beaufsichtigung einer solchen Anlage notwendigen Fachleute aufzustellen, Ingenieure, Elektrotechniker, Baubeamte, welchen die Aufsicht über diesen oder jenen Theil der Anlage beruflich übertragen ist. Den Betriebsleitern grosser Anlagen ist also die Sorge hiefür abgenommen. In kleineren Schlachthöfen, welche genau mit denselben Maschinen arbeiten, wenn auch in verkleinertem Massstabe, die dieselbe Beleuchtung, dieselben Kühl- und Eisanlagen besitzen, ist die Aufstellung derartiger Hilfskräfte zur Beaufsichtigung zu theuer! Höchstens steht dem Betriebsleiter z. B. in dem Direktor der Gasfabrik oder eines Wasserwerkes ein Techniker zur Verfügung, dessen Kenntniss von den hier einschlägigen Maschinen eben leider oft auch keine all zu grosse ist! So wird er hinsichtlich der Kühlmachines keinen Berather zur Seite haben, ausser — sein eigenes Maschinenpersonal! Was bleibt dem Betriebsleiter anders übrig, als sich stillschweigend auf seine Leute zu verlassen, auf gut Glück weiter zu arbeiten und es dem Zufalle zu überlassen, dass in dem Betriebe nichts vorkommt! Er wird überhaupt nicht zu beurtheilen in der Lage sein, ob in dem maschinellen Betrieb rationell oder unrationell gearbeitet

wird; er wird meist nicht in der Lage sein, zu sagen, wo die Quelle eines Betriebsfehlers, einer Störung im Betriebe zu suchen und, was die Hauptsache, zu finden ist, wird nicht im Stande sein, bei plötzlichen Betriebsunfällen strikte, direkte Befehle geben zu können, er wird nicht wissen, wie Betriebsersparnisse zu erzielen sind, kurz — er wird planlos fortarbeiten müssen, im vollen Vertrauen auf seine Leute!

Es hiesse das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man analog dem Melcher'schen Vorschlage verlangen, dass gerade so gut jeder Schlachthofbetriebsleiter oder solche, welche es werden wollen, ein Specialexamen als Maschinen-, Eis- und Kühlmaschinentechniker, Hoch- und Tiefbauingenieur, Elektrotechniker etc. abzulegen hätte, um den Befähigungsnachweis für einen solchen Posten voll und ganz erbringen zu können. Dessen wird es nicht bedürfen, und trotzdem ist es möglich, dass er als Thierarzt sämtliche Betriebsabtheilungen seines Schlachthofes beherrscht, so dass er von sich behaupten kann, wirklich Leiter des Schlachthofes zu sein, unabhängig von seinem Personal.

Es wird Niemand, welcher die geschichtliche Entwicklung des deutschen Schlachthofes genau verfolgt hat, behaupten können, dass die Anforderungen, welche in technischer Hinsicht an den Thierarzt als Schlachthofbetriebsleiter gestellt werden, geringer sind, als früher. Und gerade diese That-sachen werden dem Betriebsleiter den Gedanken nahe legen, dass er sich auch in den Branchen der Technik, welche in die Schlachthofkunde einspielen, so hinreichend informirt, dass er sich selbst und Anderen Rechenschaft zu geben vermag über alle in dieser Hinsicht an ihn herantretenden Fragen. Es ist gewiss ein wahres Wort, das Scholl ausspricht, dass es umso besser um den Betrieb eines Schlachthofes und um die Maschinen desselben aussieht, je heller und richtiger der Vorgesetzte in all diesen Dingen sieht.

Das beste Erziehungsmittel zu diesem Specialberufe wäre meines Erachtens die Gelegenheit, diesbezügliche Vorlesungen an den technischen Hochschulen hören zu können, soweit es der Lehrplan der thierärztlichen Hochschule gestattet, und sollte in Anbetracht der geringen Kenntnisse, welche insbesondere Besucher der humanistischen Gymnasien in Bezug auf Chemie und Physik mitbringen, hiefür wenig Verständniss vorhanden sein, so würde es sich empfehlen, eigene Kurse hiefür zu errichten, welche in der thierärztlichen Hochschule selbst abgehalten werden könnten. Diese Informationskurse hätten sich keineswegs auf das ganze Semester zu erstrecken. Durch wenige leicht verständliche Vorträge könnten dem



Thierarzte, welcher beabsichtigt, sich der Schlachthofbranche zu widmen, wenigstens die Grundzüge der hier einschlägigen Zweige der Maschinenkunde klar gelegt werden. Er wird dann wenigstens eine Ahnung haben, wie ein Dampfkessel eingerichtet ist, aus was eine Dampfmaschine, ein Gas- oder Elektromotor besteht, wie diese Maschine Dampf, Wärme oder Elektrizität in Kraft und Arbeit umsetzt, welchen Kostenaufwand der normale Betrieb erheischt, welche Art von Feuerungsmaterial für diese oder jene Feuerung die rationellste ist; er wird kennen lernen, auf welche Weise die für den modernen Schlachthofbetrieb unentbehrliche Kälte erzeugt wird, er wird sich klar werden über die Wirkung des Kompressors, des Kondensators, des Luftkühlers; er wird ferner Aufschluss erhalten über die verschiedenen Kühlsysteme und deren Medien, über Verbrauch und Leistung derselben, deren Vor- und Nachtheile; er wird lernen, durch welche Gesetze und auf welche Weise Kunsteis erzeugt wird, kurz, er wird aufmerksam gemacht, was Alles in einem solchen Betriebe zu beobachten ist.

Der Erzeugung von Elektrizität wird derselbe Interesse entgegen bringen, wie sie als Licht, wie als Kraftstrom arbeitet, er wird lernen, wie und wo ein Leitungsfehler zu ermitteln ist, was er zur Fernehaltung von Betriebsstörungen zu beachten hat. Es wird mit einem Worte dadurch für ihn das Fundament gelegt werden, auf welchem er später nach Zeit, Lust und Gelegenheit seine weitere Ausbildung bethätigen kann. Es mag ja vielleicht, insbesondere von grossen Schlachthöfen, behauptet werden, dass das Alles ja doch ein Betriebsleiter nicht zu wissen brauche, dafür sei doch sein Personal da; aber gerade heute dürfte der Einwand nicht mehr stichhaltig sein, will der Betriebsleiter nicht von des Zufalls und seines Personales Gunst abhängig sein und das seiner Leitung unterstellte Werk in allen Theilen gründlich kennen! Es möchte behauptet werden, dass der, welcher diese Zweige des Betriebes nicht vollkommen beherrscht, sich vielleicht durch geschicktes Laviren den Anschein geben kann, als besitze er hievon Kenntnisse, nie und nimmer aber wird er in sich selbst die Ueberzeugung tragen können, dass er nicht von seinen — Bediensteten-abhängig ist!

Wer den Schlachthofbetrieb auch nur oberflächlich kennt, wird sich sagen müssen, dass ein derartiges Bewusstsein gewiss nicht beruhigend zu wirken im Stande ist, dass Hunderte von Fährlichkeiten zu beobachten sind, um nicht Menschen und Eigenthum zu schädigen. Der Betriebsleiter, daher der Name, muss seine Augen stets offen haben und seinen Be-

trieb ebenso vollkommen kennen, wie ein Kapitän sein Schiff.

Ein auf solche Weise Vorgebildeter wird auf einem Schlachthofe stets hinreichend Zeit finden, sich hierüber praktisches Wissen anzueignen. Hat er Zeit und Lust, so wird er sich nicht nur durch Privatstudium einschlägiger Werke (hier soll in erster Linie das vorzüglich ausgearbeitete, für Laien geschriebene Werkchen über Schlachthofmaschinenkunde von Schlachthofdirektor Dr. Schwarz in Stolp Erwähnung finden!) sich weiter ausbilden zu können, sondern gerade auf Schlachthöfen, welche nicht unter seiner Leitung stehen, reichlich Gelegenheit finden, sich den maschinellen Theil genau zu besichtigen und zu studiren, sich von fachkundiger Seite jeden gewünschten Aufschluss zu erbitten, ohne sich selbst auch nur im Geringsten bloss zu stellen. Gerade in dieser Hinsicht ist das in anderen Staaten geforderte Praktikum in Schlachthöfen von grösster Bedeutung! Besitzt er nun eine derartige Vorbildung auch in technischer Hinsicht, so mag er getrost die Betriebsleitung eines Etablissements übernehmen, dessen Werth sich oft auf Hunderttausende beläuft. Er wird aber auch dann das Bewusstsein in sich tragen, dass er den ihm unterstellten Betrieb vom Fundament aus kennt, dass er einer gewissen Unabhängigkeit von seinem Personale sicher ist. Ein auf diese Weise ausgebildeter Schlachthofbetriebsleiter wird auch den anderen technischen Beamten der Stadt gegenüber eine gewisse Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu verlangen berechtigt sein, und insbesondere wird er jeder Bevormundung durch andere Techniker, wie dies leider allzu oft vorkommt, weil eben der Bildungsgang eines Schlachthofbetriebsleiters in dieser Beziehung oft ein sehr mangelhafter war und diese in einem solchen „nur“ einen „Thierarzt“ erblicken zu müssen glaubten, mit Fug und Recht entzathen können.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass damit die Vorbildung, auf welche heutzutage Anspruch gemacht werden kann und soll, noch nicht vollkommen erschöpft ist. Gerade der Fabrikbetrieb eines Schlachthofes als industrielle Anlage verlangt von dem Betriebsleiter die Kenntnisse der einschlägigen Gesetze, theils technischer, theils socialer Natur. Zu den ersteren möchte ich erwähnen, dass er die Vorschriften über Anlage und Betrieb von Dampfkesseln und Maschinen, über Beaufsichtigung, Unfallverhütungsvorschriften kennen soll, aber auch das Unfallgesetz, Haftpflichtgesetz, Invaliden- und Altersversicherungsgesetz, die Vorschriften über Berufsgenossenschaften kennen muss. Hier wird ihm wieder das

Privatstudium zur Kenntniss dieser Gesetze und Vorschriften verhelfen. Noch einen Schritt weiter möchte ich gehen. In mittleren und kleinen Betrieben hat der Betriebsleiter sehr oft die Kontrolle der Bücher und Kasse übertragen, in grossen Betrieben ist das wieder nicht vorgeschrieben. Zu diesem Zwecke muss er unbedingt Kenntnisse in einfacher und doppelter Buchführung besitzen; soll er dieser Aufgabe sich entledigen können.

Wenn durch vorstehende Zeilen hingewiesen und vielleicht begründet ist, dass der Schlachthofbetriebsleiter zwei Naturen in sich bergen muss: den Thierarzt zu zwei und den Techniker zu einem Drittel, so möchte in Folgendem angedeutet werden, in welcher Weise hinsichtlich der thierärztlichen Ausbildung eine Besserung erzielt werden kann. Es wurde vorhin erwähnt, dass in neuen Schlachthöfen durchweg moderne Laboratorien eingerichtet sind und die Hauptsache ist wohl nicht diese, sondern die Kenntniss, darin arbeiten zu können, die gründliche Kenntniss der pathologischen Anatomie, der Mikroskopie und der Bacteriologie. Es wird wohl ohne Weiteres ersichtlich sein, dass die Fundamente zu diesen Wissenschaften nur durch unsere Hochschulen gelegt werden können. Es ist aber auch unzweifelhaft, dass bis vor kurzem die Ausbildung der Sanitätsthierärzte keine genügende war. Seit an einzelnen Hochschulen hiefür Lehrstühle errichtet worden sind, ist die Ausbildung gründlicher. Es hat aber mit Rücksicht auf die wichtige und verantwortungsvolle Stellung der Thierärzte als technische Organe auf diesem Gebiete der staatlichen Hygiene der Staat die Verpflichtung, neben der Sorge für eine höchst mögliche Ausbildung einen Specialunterricht in Hygiene und Pathologie der menschlichen Nahrungsmittel zu bieten (Bollinger).

In den neuesten Schlachthöfen, z. B. in Plauen, Linz, sind in dieser Beziehung musterhafte Laboratorien errichtet worden, sie dienen wirklich der Forschung auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie und Bacteriologie. In Bayern sind solche Einrichtungen verhältnissmässig noch selten. Es kommen von Tag zu Tag die Unterlassungssünden in dieser Beziehung mehr und mehr zum Vorschein, welche in der lückenhaften, vielleicht nicht mehr ganz zeitgemässen Ausbildung der Thierärzte als Schlachthofthierärzte ihren Grund haben. Es ist ja wohl naturgemäss, dass der Thierarzt, welcher die Hochschule verlässt, in erster Linie sich mit der Heilung von Krankheiten, mit Chirurgie beschäftigt, welche ihm zunächst seinen Unterhalt bieten, und eine verschwindend kleine Zahl wird sich dem Fleischbeschaudienste ausschliesslich widmen. Man

wird aber nicht bezweifeln können, dass jeder Thierarzt, insbesondere diejenigen, welche später Amtsthierärzte werden, gerade mit diesem Zweig der Hygiene in Ausübung ihres Berufes später ausserordentlich viel in Berührung kommen. Er wird während seiner Studienzeit die einschlägigen Disciplinen mit mehr oder weniger Interesse verfolgt haben, so dass er sie wenigstens allgemein beherrscht. Der erste Schritt ins Leben hinaus, in die Praxis wird ihm schon den Beweis liefern, dass ein weiter Unterschied ist zwischen Theorie und Praxis, dass mancher Fall im praktischen Leben ganz anders zu beurtheilen ist, als die Theorie und der todte Buchstabe es vorschreibt. Gerade ein Professor der bayerischen Thierärztlichen Hochschule hat uns ein Werk geschenkt, welches den jungen Thierarzt in die Lage setzt, spielend die Lücken in seinem Wissen auszufüllen, das ihn einführt ins Detail der Wunderwelt der Kleinorganismen, das in ihm schon beim blossen Durchlesen die Lust erweckt, sich hier praktisch zu beschäftigen. Es ist das Werk Professor Dr. Kitt's über Bacterienkunde und pathologische Mikroskopie. Gerade für den Schlachthofthierarzt, welcher Zeit und Lust hat, sich diesem Studium zu widmen, dürfte das Werk in dieser Beziehung ein Handbuch sein, wie nicht leicht ein anderes. Die Litteratur der Fleischbeschau besitzt Werke genug zur Fortbildung und in erster Linie verdient zu diesem Zwecke erwähnt zu werden das Handbuch der Fleischbeschau von Professor Dr. Ostertag.

Wie sehr gerade dieser Sparte der Veterinärmedizin eine Beachtung Seitens des Staates zu Theil wird und welches Gewicht auf die gründliche Kenntniss der Bacteriologie gelegt wird, beweist wohl am besten der Umstand, dass der Staat Mittel zur Verfügung stellt zur Abhaltung von diesbezüglichen Kursen an den Thierärztlichen Hochschulen. Hiebei ist insbesondere den älteren Kollegen, welche zu der Zeit, als sie die Hochschule besuchten, in diesen Fächern nicht unterrichtet werden konnten, da diese erst weit nach ihnen ausgebaut worden sind, Gelegenheit geboten, sich zu informiren und fortzubilden, um so auf der Höhe der Zeit zu bleiben. In anerkennenswerther Weise ist auch den städtischen und Schlachthofthierärzten der Besuch solcher Kurse gestattet worden, welche nicht nur unentgeltlich sind, sondern zu deren Besuch speciell in Bayern den Besuchern noch Subventionen genehmigt werden, und der Besuch gerade dieser Kurse soll von keinem Schlachthofthierarzt versäumt werden. Die Bacteriologie besitzt einen eminenten Werth für die wissenschaftliche und praktische Fleischbeschau, also muss mit allen

Mitteln dahin getrachtet werden, dass die wissenschaftlichen Fleischbeschauer voll und ganz in der Lage sind, sie zu be-  
meistern. Und gerade die hier einschlägigen Untersuchungen  
sind es, welche zwischen den empirischen und wissenschaftlichen  
Fleischbeschauern eine himmelweite Kluft bilden, welche von  
den ersteren nie wird überschritten werden können. Gerade  
sie schaffen eine unübersteigliche Mauer, bilden eine strikte  
Grenze einigen anmassenden Empirikern gegenüber, welche  
sich hinsichtlich ihres Wissens mindestens auf die Stufe des  
Thierarztes zu stellen bemüssigt finden, halbgebildet durch  
die Lektüre einer auf ihr Wissen zugeschnittenen Fachpresse,  
welche ihr Evangelium bildet. Da heisst es: Bis hieher und  
nicht weiter! (Schluss folgt.)

---

### Referate.

**Berger: Herzabscess bei einer Kuh.** (Mittheilungen des  
Vereins badischer Thierärzte Nr. 1, 1902.) Eine gutgenährte  
Fahrkuh stürzte am leeren Wagen, nachdem sie eine Weg-  
strecke von  $\frac{1}{2}$  Stunde zurückgelegt hatte, plötzlich zusammen  
und musste geschlachtet werden. Section: Ziemlich starke  
Umfangsvermehrung des Herzens bei normaler Beschaffenheit  
des Herzbeutels. Die Kammerscheidewand war verdickt und  
stark ausgebuchtet, so dass sie als eine rothe, über kinds-  
kopfgrosse Geschwulst in die rechte Kammer hineinragte.  
Die Wandungen der beiden Kammern sind verdickt, deren  
Lumen ist verkleinert. Beim Eröffnen der Geschwulst ent-  
leerte sich unter starkem Drucke  $\frac{1}{4}$  Liter eines weissen,  
rahmigen Eiters. Pathogenese nicht eruierbar.

**Berger: Seltener Sectionsbefund bei Kolik.** (Ibidem.)  
Hinterleib stark aufgetrieben, Endstück des Mastdarmes vor-  
gefallen. In der Bauchhöhle finden sich 6—8 Liter blutiger  
Flüssigkeit. Das Magenmilzband zeigt gegen die Milzspitze  
zu einen mehreren Centimeter langen Riss, durch welchen  
eine nahezu 2 Meter lange Dünndarmschlinge, sowie ein Theil  
des Netzes durchgetreten und abgeschnürt waren. Patho-  
logischer Befund am Darmstück so wie bei gewöhnlichen Ab-  
schnürungen. Catarrhalische Affektion der Schleimhaut des  
übrigen Darmes. Futteranschoppungen im Dickdarme nicht  
vorhanden. Die Kolik hatte zwei Tage gedauert.

---

In dem den Landständen in Baden pro 1902/03 vor-  
gelegten Voranschläge sind pro Jahr postulirt:

### 1. Zur Förderung der Thierzucht:

- a) für Pferdezucht 150,000 Mark (10,000 Mark mehr als pro 1900/01);
- b) für 5 Hufbeschlagschulen 12,620 Mark;
- c) zur Förderung der Rindviehzucht im Allgemeinen: 160,000 Mark (10,000 mehr als pro 1900/01); ferner 14,800 Mark für 3 Zuchtinspektoren;
- d) für den Betrieb der Rinderstammzuchtstationen 130,000 Mark;
- e) Kosten für Farrenschau 39,220 Mark;
- f) Förderung der Schweinezucht 14,000 Mark;
- g) Förderung sonstiger Zweige der Thierzucht, namentlich der Ziegen- und Geflügelzucht 59,000 Mark.

2. Zur Unterstützung badischer Aussteller und Ausstellerguppen bei der im Jahre 1902 in Mannheim von Seite der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu veranstaltenden Thierausstellung werden gefordert 40,000 Mark.

3. Zur Bestreitung der Kosten für Bethheiligung der badischen Regierung am statistischen und wissenschaftlichen Theil der Ausstellung, dann zur Stiftung von Prämien sind in den Etat 30,000 Mark eingesetzt. (Ibidem.)

## Bücherschau.

**Taschenkalender für Fleischbeschauer.** Zweiter Jahrgang 1902. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Schlegel in Freiburg und Kreisthierarzt Fröhner in Fulda. Herausgegeben von A. Johne, Dr. med. h. c. et. phil., Obermedicinalrath und Professor an der thierärztlichen Hochschule zu Dresden. Berlin 1902. Verlag bei Paul Parey.

Der Inhalt und die Eintheilung der ersten Ausgabe des Kalenders, welche wir im Vorjahre in unserer Wochenschrift besprochen, sind in dem gegenwärtigen Jahrgange im Wesentlichen die gleichen geblieben. Neu aufgenommen wurden die auf die Fleischschau in Baden und in der preussischen Provinz Hessen-Nassau geltenden Fleischschauordnungen, welche bekanntlich mustergiltig sind; ausserdem wurde dem Kalender ein tabellarisch angeordnetes, auswechselbares Tagebuch zur Eintragung der täglichen Geschäfte beigegeben.

Wie der Verfasser im Vorworte sagt, hat der Kalender den Zweck, sowohl dem wissenschaftlichen als dem Laienfleischbeschauer als ein Taschenbuch zu dienen, das ihm jederzeit über die wesentlichen Fragen seiner verantwortlichen Berufsthätigkeit Auskunft zu geben im Stande ist.

Es ist ganz selbstverständlich, dass der Verfasser damit nicht entfernt gesagt haben will, der wissenschaftliche Fleischbeschauer könne sich die zur Ausübung der Fleischschau notwendigen umfangreichen Kenntnisse durch das Studium des Inhaltes des Kalenders erwerben, ebensowenig als die Herausgeber der ärztlichen, thierärztlichen, der landwirthschaftlichen, der juristischen Kalender die Anschauung haben, die Aerzte, Thierärzte, Landwirthe etc. könnten sich die zur Ausübung ihres Berufes nöthigen Kenntnisse aus den respekt. Kalendern holen. Keiner dieser Kalender hat eine autoritative Bedeutung; sie alle sollen nur dazu dienen, dem ausübenden Arzte, Thierarzte, Juristen, Landwirthe in Zweifelsfällen im entscheidenden Augenblicke rasch über den Kern einer Frage, betreffe diese nun Gesetze, Verordnungen, oder Dosirung von Arzneien, Beurtheilung des Fleisches etc. Auskunft zu ertheilen.

Diese Aufgabe erfüllt der Johne'sche Kalender in vorzüglicher Weise. Derselbe dürfte besonders den jüngeren Collegen, die erst kurze Zeit auf dem Gebiete der Fleischschau thätig sind, sehr willkommen sein.

A.

**Notiz.** Nach einer Mittheilung in Nr. 5 der Berliner thierärztlichen Wochenschrift soll die Angelegenheit der Maturitätsfrage nächster Tage im preussischen Landtage zunächst in Form einer Anfrage zur Sprache kommen.

### Druckfehler-Berichtigung.

Auf Seite 44 der vorigen Wochenschrift muss es heissen: „Natrium“ statt „Natricum“.

## Thierarzt,

1899 apr., wünscht vom 1. März bis August zu **assistiren** oder zu **vertreten**. Off. u. **P. 20** an die Red. 1 (2)

## Thierarzt

**sucht** für sofort oder später **Stelle als Assistent** bezw. **Vertretung**. Offert. unter **A. G. 33** an die Exped.

In **Giessen** ist zum 15. März d. J. die Stelle des

### II. Assistenten am Thierspital

zu **besetzen**. Gesuche sind nebst Lebenslauf und Approbationsschein an die Direktion des Thierspitals zu richten. **Dr. Pfeiffer.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 4

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Mikroskope - Brutapparate - Rasirmesser**  
**Bacteriologische Instrumente und Glaswaaren**  
**Schweizer Ohrmarken für Thiere**  
**„Modell Deriaz“ - Fleischfarbstempel.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertweende“ kostenfrei.

### Neuheiten-Katalog 1902

wird im Januar erscheinen und allen Thierärzten übersandt werden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Lysoform** ungiftiges, nicht ätzendes, neues Antisepticum à Ko. 3,50 M

**Bacillol** offen und in Originalpackung.

**Glutolstifte** mit 50% Glutol 10,0 = 80  $\frac{1}{2}$ .

**Eserin sulf.** 10 Dos. 0,1 = 4 M. —  $\frac{1}{2}$  frei.

„ „ 10 „ 0,08 = 3 „ 80 „ frei.

„ „ 10 „ 0,05 = 3 „ — frei.

**Lysol.** 1 Postflasche B<sub>o</sub>. 5 Ko. incl. Gefäss = 9 M. 50  $\frac{1}{2}$ .

**Creolin ächt Pearson** 5 Ko. B<sub>o</sub>. incl. Gefäss = 6 „ 50 „

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Redaktion bestimmte Sendungen sind an Professor  
Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

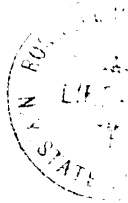
für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**



---

46. Jahrgang. München, den 11. Februar 1902.

Nr. 6.

---

**Inhalt:** Heiss, Hebung der Schlachthofkunde und Fortbildung der Schlachthofthierärzte. (Fortsetzung statt Schluss.) — Zur Maturitätsfrage. — Vorbildung der Thierärzte. — Referat. — Notizen. — Inserate.

---

### Hebung der Schlachthofkunde und Fortbildung der Schlachthofthierärzte.

Von Schlachthofdirektor Heiss, Straubing.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Was die allgemeine Ausbildung der Schlachthofthierärzte anlangt, so möchte vielleicht noch um einen Schritt weiter gegangen und ein Gedanke nahe gelegt werden, welcher diese nur günstig beeinflussen würde. Eigenthümlicher Weise ist bis heute — von wenigen Ausnahmen abgesehen — der Sanitätsthierarzt nur dazu aufgestellt, das zum Konsum gelangende Fleisch und die Fleischwaaren zu kontrolliren. Hinsichtlich der übrigen Fleischwaaren sind Andere, so z. B. die Amtsärzte zuständig! Es mag nun wohl getrost behauptet werden, dass diese Bestimmung aus der Zeit stammt, wo der Bildungsgang der Thierärzte ein sehr mangelhafter war, wo die Thiermedizin nicht in der Lage war, auf eigenen Füßen zu stehen, sondern sich von ihrer Schwester, der Humanmedizin, am Gängelbände führen lassen musste. Heute aber wird wohl Niemand mit voller Ueberzeugung dagegen sprechen können, dass der Thierarzt hinsichtlich der Untersuchung sämtlicher animalischer Nahrungsmittel mit dem Arzte auf gleicher Stufe steht. Es dürfte also wohl nur eine zeitgemässe Forderung sein, dass hier Wandel geschaffen wird. Die Ausbildung in der Zoologie hat doch der Thierarzt in gleichem Masse genossen, wie der Arzt, was hindert

also dann, gerade den Thierarzt, welcher vermöge seines Berufes jedenfalls der Kenntniss der Thiere näher steht, als der Arzt, als den einzigen zuständigen Begutachter für sämtliche animalische Nahrungsmittel zu betrachten? Ob z. B. ein Schellfisch, eine Auster frisch ist und geniessbar, soll nur der Amtsarzt entscheiden können?

Viele Städte, insbesondere die grösseren, haben in dieser Beziehung ihren Sanitätsthierärzten die Erleichterung geschaffen, dass sie Lebensmittel, von welchen die Kontrollorgane annehmen zu müssen glaubten, dass sie verdorben oder verfälscht sind, einfach in die nächste Untersuchungsstation für Nahrungs- und Genussmittel einschicken, welche nach einiger Zeit über den Werth und die Beschaffenheit sich gutachtlich äussert.

Gewiss soll hier nicht behauptet werden, dass der Thierarzt unter jeder Bedingung und in jedem Falle in der Lage ist, die diesbezüglichen Untersuchungen selbst auszuführen. Das wäre gegen bessere Ueberzeugung gesprochen; aber naheliegend ist es immerhin, dass der Amtsthierarzt einer Stadt in der Lage sein soll, Milch auf Verfälschungen zu untersuchen, z. B. auf Wasser, Farbstoffzusätze, dass er Butter, Schmalz und Schweinefett auf seinen Werth prüfen lernt. (Vergl. die diesbezügliche Arbeit von Dr. Baier, Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene 1901.) Gerade die Thatsache, dass diese Arbeiten in verschiedenen grösseren Städten durch die Amtsthierärzte heute schon vorgenommen werden, beweist doch, dass diese zu solchen Untersuchungen brauchbar sind! Ist es nicht für die Untersuchung der Milch von Nachtheil, wenn dieselbe auf dem oft langsamen Dienstwege nach einer oft weit entfernten Untersuchungsstation geschickt wird, statt in loco, unmittelbar nach der Beschlagnahme frisch geprüft werden zu können in dem eigenen Laboratorium der Stadt, durch den Amtsthierarzt des Ortes selbst? Sollte ein Thierarzt, welcher die nöthigen Vorbereitungskurse mitgemacht hat, nicht in der Lage sein, Farbstoff und Mehlzusätze, Zusätze von Konservierungsmitteln, Pferdefleisch in Wurstwaren nachzuweisen? Gewiss wird Niemand von uns behaupten wollen, dass er im Stande ist, quantitative chemische Analysen vornehmen zu können, dass er in stöchiometrischen Untersuchungen bewandert ist, aber er wird wenigstens in der Lage sein, das Vorhandensein dieser Zusätze feststellen zu können.

Es kann ferner nicht in Abrede gestellt werden, dass derartige Untersuchungen vorzunehmen, bei der heutigen Ausbildung des Sanitätsthierarztes diesem nicht so ohne Weiteres

möglich ist, ebenso nahe liegend aber ist es auch, daran zu denken, ob es nicht im Interesse der Handhabung der Lebensmittelpolizei einerseits, andererseits zur Hebung des Beschauwesens angezeigt erscheinen dürfte, dass von Seite des Staates analog den bakteriologischen Kursen für Amtsthierärzte auch solche über die Untersuchung von Lebensmitteln animalischer Herkunft gehalten werden könnten. Wenn auch an den Untersuchungsanstalten für Lebens- und Genussmittel derartige Kurse abgehalten werden könnten, so wäre doch für die Thierärzte der passendste Platz hiefür die thierärztlichen Hochschulen, vielleicht schon aus dem Grunde, damit die anderen „Fakultäten“ nicht erfahren, dass wir in dieser Hinsicht, offen gesagt, sehr weit zurückgeblieben sind! In den thierärztlichen Hochschulen Berlin und Hannover wurden derartige Kurse gehalten, einer Eingabe des „Vereines Rheinischer Thierärzte“ entsprechend. Professor Dr. Ostertag hatte die Aufgabe, für die Schlachthofthierärzte diesbezügliche Vorträge zu halten. Es wurden dort praktische Arbeiten gemacht, die Bakterien der verschiedenen Seuchen besprochen, die Herstellung der Nährböden praktisch geübt, Kulturen angelegt, Versuchsthiere geimpft und die verschiedenen Färbemethoden eingeübt. Es wurde dort alles für das Fach der Schlachthofthierärzte Wissenswerthe hinsichtlich Milzbrand, Rauschbrand, Rinderseuche, Druse, Rotz, Tuberkulose, Rothlauf, Schweinepest und -Seuche, Bakterien der Wundinfektion, Bakterien der Milchfehler gelehrt und demonstriert. Es ist auch Aufgabe solcher Uebungskurse, Methoden zu lehren, welche bei Nothschlachtungen zur Verhütung von Fleischvergiftungen nothwendig sind, welche den Nachweis von Pferdefleisch in Würsten betreffen, von Farbstoffen, welche zur Verbesserung des Exterieurs benützt werden, den Nachweis von Salicyl- und Borsäure nebst den aus diesen Produkten hergestellten Konservsalzen, die Untersuchung von Fischen, Geflügel, Wildpret, Krebsen etc. In solchen Kursen lässt sich die einheitliche Behandlung von Fleisch und Eingeweiden tuberkulöser Thiere besprechen, die Milchhygiene; über Milchuntersuchungen soll den Schlachthofthierärzten Aufschluss ertheilt werden unter gleichzeitiger Vornahme praktischer Untersuchungen, und gerade Ostertag bezeichnet es als eine Hauptaufgabe der Amtsthierärzte, Milchuntersuchungen, soweit sie nicht unbedingt dem analytischen Chemiker zu überlassen sind, in Städten selbst vorzunehmen. Ferner sollen diese Kurse sich erstrecken auf die Untersuchung von Kühen auf Tuberkulose, auf Fütterung und Haltung von Kühen, welche zur Abgabe von Kindermilch dienen, Reinigung der Milch,

Sterilisierung und Kühlung, sowie die Aufbewahrung der Milch (Eismilch Patent Casse), die Ermittlung des spezifischen Gewichtes, Anwendung des Laktodensimeters, der hydrostatischen Waagen, des Pycnometers, Feststellung des Gehaltes an Fett, Ermittlung von chemischen Konservierungsmitteln der Butter und des Schmalzes, Verfälschung von Schweinefett mit Rindstalg, Nachweis der Tuberkelbacillen in der Milch, Harpunisierung des Euters etc.: also gewiss ein weites Feld, sich Kenntnisse zu erwerben.

Auch die Fortbildung der Schlachthofthierärzte in technischer Hinsicht soll nicht versäumt werden. Es wurde Eingangs erwähnt, dass die Schlachthöfe, welche vor 30 Jahren erbaut wurden, und die von heute zwei grundverschiedene Dinge sind! Die gegenseitige Beobachtung, das Lernen von einander, der Fortschritt der Technik hat den neuen Schlachthof geschaffen.

Dort veraltete Seilwinden, welche unglaubliche Kraftvergeudung beanspruchen, unpraktisch angelegte, zugige Hallen mit alten Dachreitern, schlechte Kanalisationsverhältnisse, mangelhafte Beleuchtung, Fehlen von allen Konservierungsvorrichtungen für Fleisch, vielleicht mit Ausnahme von gewöhnlichen Kellern, kurz unzeitgemässe Anlagen — hier in den neuen und neuesten Schlachthöfen sehen wir die neuesten Errungenschaften der modernen Schlachthoftechnik, Verwendung von Transportsystemen, von Kühlanlagen, Eisanlagen, Sterilisatoren, Verwendung von Elektrizität zum Betriebe der Schlachthofmotoren und zur Beleuchtung der Hallen und Räume, ausserdem sonstige Neuerungen in der Beleuchtung, Milleniumslicht, Lukaslicht etc. — gegen damals sicherlich ein weiter Unterschied.

Es wird nun allerdings dem Menschen nichts leichter zur zweiten Natur, als das Hängenbleiben an dem Althergebrachten, das sich nicht Kümmern um Fortschritte ringsum; und doch gerade die Fleischhygiene ist es, welche in dieser Beziehung stets gefördert werden muss, weil sie noch lange nicht auf der höchsten Höhe angekommen ist! Es ist sonach ersichtlich, dass hier immer und unentwegt nach vorwärts getrachtet werden muss, um Neuerungen und Verbesserungen zu schaffen, und das Beste ist hiefür gerade gut genug.

Reisen, sehen und vergleichen fördert das Wissen allerwegen, warum nicht auf dem Gebiete der Fleischbeschau und Schlachthofkunde? Es stellen die Staaten verschiedenen Wissenschaften Stipendien zur Verfügung, könnte nicht hiefür in gleicher Weise ein Reisefond zur Verfügung gestellt werden,

welcher insbesondere den älteren Kollegen verliehen werden sollte, damit sie sich umsehen in der Welt, in anderen neuen Schlachthöfen, damit sie Betriebe kennen lernen, welche mit neuen Einrichtungen arbeiten, damit sie vergleichen können, was in ihren Betrieben veraltet, verbesserungsbedürftig ist? In gleicher Weise soll den jungen Thierärzten, welche die Hochschule verlassen und die sich der Schlachthofbranche zu widmen gedenken, durch Verleihung von Reisestipendien Gelegenheit geboten werden, sich die neuesten Schlachthöfe und deren Einrichtungen genau zu studiren, sich mit den maschinellen Einrichtungen vertraut zu machen, um sich jenen Grad von Unabhängigkeit vom Maschinenpersonal zu erwerben, dessen früher Erwähnung gemacht wurde.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass der Gesichtskreis des Einzelnen ein weiterer würde, dass sie die Lebensaufgabe, welche sie sich gestellt haben, mit ganz anderen Augen ansehen würden, wenn sie fremde Einrichtungen und Betriebe gesehen und studirt haben. Es wird das nicht nur anregend auf den Einzelnen, sondern fördernd auf den Berufszweig einwirken und verhindern, dass neu zu erbauende Schlachthöfe nach alten und veralteten Mustern hergestellt werden, sondern dass gerade die neuen Anlagen stets wieder ihre unmittelbaren Vorgänger an praktischer Einrichtung übertreffen müssen. (Schluss folgt.)

### Zur Maturitätsfrage.

In der Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Kammer der Abgeordneten am 31. Januar hat der Referent über den Etat des k. Staatsministeriums des Innern bei der Berathung und Beschlussfassung über den Etat der Thierärzte an den Herrn Minister des Innern die Frage gerichtet, wie die Sache der Forderung des Absolutoriums für die Thierärzte stehe. Darauf erwiderte der Herr Minister: „In thierärztlichen Kreisen besteht schon länger der Wunsch, dass man das Gymnasialabsolutorium verlangen sollte. Wir haben daher einen diesbezüglichen Antrag an den Bundesrath gestellt. Dieser Antrag liegt noch im Bundesrathe und ist noch nicht verbeschieden. Die Regierung ist der Anschauung, dass bei der Entwicklung der Thierheilkunde und mit Rücksicht auf den starken Zugang von Thierärzten und wegen des Werthes der in Frage kommenden Thiere, bei der Entwicklung unserer Rindvieh- und Pferdezuucht man endlich grössere Anforderungen stellen könne, damit die Thierärzte auch in wissenschaftlicher Beziehung ihrer Aufgabe gewachsen

sind. Wir konnten um so mehr zu diesem Entschlusse kommen, als wir ja mit dem gegenwärtigen Budget die sämtlichen amtlichen Thierärzte zu pragmatischen Beamten machen wollen“.

Präsident der Kammer der Abgeordneten Dr. von Orterer äusserte sich zu dem Gegenstande: „Ueber die Sache besteht durchaus einhellige Meinung in unserem Lande. Es ist aber von Bedeutung, dass die Regierung, vor allem das Kultusministerium und das Ministerium des Innern, gebeten werde, ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass die Angelegenheit endlich aus dem seit 14 Monaten schwebenden Stadium der Vorverhandlungen heraustrete, aus vielen praktischen Erwägungen, die auf unseren Unterricht in den Mittel- und Hochschulen Bezug haben. Seit 14 Monaten ist die Angelegenheit im preussischen Kultusministerium. Die Schwierigkeiten, die dort herrschen, kennen Sie, sie brauchen nicht ausgesprochen zu werden. Ich bitte aber, dass die Regierung ihren Einfluss dahin geltend macht, dass die Angelegenheit endlich gefördert wird. Wir in Bayern haben das lebhafteste Interesse daran, zur Hebung des thierärztlichen Standes beizutragen und wir sind einig darüber, dass keine anderen Nebenrücksichten massgebend sein dürfen, wenn es sich um die Hebung der Vorbildung dieser Kategorie handelt. Wir müssen daher beklagen, wenn diese Angelegenheit an Sonderrücksichten, die in anderen Ländern herrschen mögen, scheitert, und die berechtigten Wünsche Bayerns nicht in Erfüllung kommen. Ich bin nicht unterrichtet, wo es fehlt; es sind so viele Ressorts jenseits unserer blau-weissen Pfähle an der Sache betheiligte, dass es schwer ist, den Einfluss geltend zu machen. Ich glaube aber, wenn noch einmal ein freundliches und nachdrückliches Wort gesagt wird, dass dann die Angelegenheit in Fluss kommt, natürlich mit derjenigen Ausbreitung, welche sich durch die Entwicklung unserer Schulreform von selbst versteht“. Die bayerische Regierung wird voraussichtlich auf die im bayerischen Landtage so nachdrücklich angeregte Maturitätsfrage in Berlin wiederholt zurückkommen und darauf bestehen, dass der schon über Jahresfrist in einem Bunde raths-Ausschusse begrabene bayerische Antrag endlich ordnungsmässig verbeschieden werde. Auch im Reichstage erinnerte der Herr Abgeordnete Rösicke—Kaiserslautern bei Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern an die Nothwendigkeit des Abiturientenexamens, indem er den Wunsch aussprach, dass der Staatssekretär die preussischen Ressorts zu einem schnelleren Tempo ermuntere und die Reichsregierung ebenfalls ein solches Tempo einschlage. Die wissenschaftliche

Höherstellung der Veterinärbeamten und die Ablegung des Abiturientenexamens entsprechen durchaus den Forderungen, welche auch die Landwirthschaft mit ihren grossen Viehbeständen an die Thierärzte stellen muss. Auch für die Viehsicherung sei die Vorbildung der Thierärzte von grosser Bedeutung. Die Worte dieses Vertreters eines bayerischen Wahlkreises sind um so bedeutungsvoller, weil Herr Rösicke zu den eifrigsten Mitgliedern des Bundes der Landwirthe gehört.

Gg.

### Vorbildung der Thierärzte.

In der Sitzung des Reichstages am 30. Januar 1902 behandelte der Abgeordnete des Wahlkreises Hall, Professor Hoffmann—Stuttgart, die Missstände auf dem Gebiete der deutschen Medicinalgesetzgebung und kam hiebei auf die Frage der Vorbildung zum Studium der Thierheilkunde zu sprechen.

• Da seit der Zeit, zu welcher die Ueberweisung der von dem deutschen Veterinärathe gestellten Petition an den Reichskanzler zur Berücksichtigung erfolgte (ich glaube seit dem 18. März des Vorjahres! D. Ref.), nichts mehr über die Sache verlautete, haben die Abgeordneten Rösicke und Weissenhagen sich an den Staatssekretär von Posadowsky mit dem Ersuchen um Auskunft über den derzeitigen Stand der Angelegenheit gewandt.

Der Abgeordnete Hoffmann hatte die gleiche Anfrage schon vorher schriftlich gestellt, worauf ihm der Bescheid wurde, dass die Sache in der Vorbehandlung noch nicht abgeschlossen sei. Hoffmann theilte nun das Ergebniss der von ihm über die Angelegenheit gestellten Erkundigungen und seine Ansicht über die Ursachen mit, welche die Sache bis zur Stunde schwebend erhalten haben dürften. Die Resultate der Nachforschungen anbelangend, lauten diese übereinstimmend mit dem Inhalte unserer Mittheilungen in Nr. 3 der Münchener Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht.

Der Abgeordnete führt zunächst an, dass er theils durch persönliche Erkundigungen, theils durch briefliche Mittheilungen in Erfahrung gebracht habe, das Ministerium des Innern habe Gutachten von denjenigen Ministerien einverlangt, welche an der Frage ein besonderes Interesse haben können. Von den eingelaufenen Antworten soll diejenige des Ministeriums der Landwirthschaft sehr befürwortend, diejenige des Kriegsministeriums durchaus nicht ablehnend ausgefallen sein; ferner habe H. gegründeten Anlass anzunehmen, dass auch das von



dem Reichsgesundheitsamt abgegebene Gutachten in günstigem Sinne lautete. Er fährt dann fort: „Es fragt sich nun, weshalb geht die Lösung dieser an sich doch wahrhaftig einfach liegenden Frage nicht vorwärts? Wo liegt das Hinderniss? Wenn ich mir die Verhältnisse klar lege, so wie ich sie hier vorgetragen habe, so muss das Hinderniss nirgends anders liegen, als im preussischen Kultusministerium. Aus diesem Ministerium ist das Gutachten noch nicht beantwortet, trotzdem eine Anfrage von dem Reichskanzleramt zur Abgabe gelangt sein soll. Weiter: Wer wird dortselbst das Gutachten zu behandeln haben? Der preussische Medicinalausschuss, und dieser preussische Medicinalausschuss, der aus Medicinern und einem Juristen als Dirigenten besteht, der hat vermuthlich bis jetzt trotz all des gespannten und ängstlichen Wartens noch nicht Zeit gefunden, die Angelegenheit zu behandeln und gutachtlich abzuschliessen. Meine Herren, ich will hier anführen, dass, wie in allen grossen Gebieten, sich auch in dem der Heilkunde zwischen den einzelnen Disciplinen ein gewisser Neid nach irgend einer Seite entwickeln kann, und die Thierheilkunde, welche auf den Schultern der Medicin überhaupt herangewachsen und gross geworden ist, welche der Medicin thatsächlich erst ihre erste wissenschaftliche Befähigung und Thätigkeit verdankt und bis in die Neuzeit ihr im grossen und ganzen sehr viel zu verdanken hat, die hat andererseits darüber zu klagen, dass, wenn auch von den hervorragenden Medicinern die wissenschaftliche Gleichberechtigung der Thiermedizin zur humanen Medicin zu allen Zeiten anerkannt und ausgesprochen worden ist, und zwar sowohl im Studium wie in der Praxis und Forschung, es doch eine Reihe von Humanmedicinern gibt, welche gelüstet, die Polizei über die Thierheilkunde auszuüben. Ja gerade solche medicinische Persönlichkeiten, welche ein gewisses Aufsichtsrecht über die Thierheilkunde und über die Thierärzte auszuüben haben, wie dieser Medicinalausschuss, die glauben manchesmal, dass die Aufsicht in der Zukunft nicht mehr so günstig sein würde, wenn sie selbst aus dieser Stellung ausscheiden müssten. Meine Herren, ob solche Rücksichten hier in diesem Ausschuss obwalten, den ich für denjenigen halte, der nach meiner Ansicht zur Zeit das Hinderniss der Erfüllung des längst gewährt sein sollenden Wunsches bildet, ob er aus diesen Gründen und nicht etwa aus anderen, wie aus seiner Unterordnung unter einen Juristen gegen das, was im Reichstag beschlossen ist, und was in allen Staaten des Reichs als recht und korrekt anerkannt wird, Obstruktion treibt, das

weiss ich natürlich nicht; aber ich vermuthe solche Dinge, weil ich mir sonst gar keinen Grund denken kann, dass die Sache überhaupt nicht von der Stelle rückt“.

Der Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky beschränkte sich darauf dem Hause mitzuthemen, es sei ein auf die Frage der Vorbildung der Thierärzte abzielender Antrag der bayerischen Regierung eingegangen, nach welchem die Thierärzte das volle Maturitätsexamen abgelegt haben sollen. Ueber die Frage sei bisher nicht entschieden worden, sie sei noch Gegenstand der Berathung. A.

### Referat.

**Knispel: Züchtervereinigungen im deutschen Reiche nach dem Stande vom 1. Januar 1901.** Am 1. Januar v. Js. wurden im deutschen Reiche 851 Züchtervereinigungen ermittelt. Von denselben sind 552 Seitens der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannt und zwar 26 für edle Pferde, 46 für Arbeitspferde, 310 für Höhenrinder, 114 für Tieflandrinder, 1 für Schafe, 25 für Schweine und 30 für Ziegen. Die Bedingungen, unter welchen die Anerkennung von Genossenschaften durch die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft erfolgt, sind im Wesentlichen die nachstehenden: Bestimmtes Zuchtziel, Körnung der männlichen und weiblichen Zuchtthiere, Abkörung derselben, wenn sie dem Zuchtziele nicht mehr entsprechen, genaueste Führung von Zuchtregistern und Sprunglisten, strengste Befolgung der Satzungen durch die Mitglieder und Kennzeichnung der Zuchtthiere sowie der Produkte derselben. (Mittheilungen des Vereins badischer Thierärzte Nr. 1, 1902.) A.

**Notiz.** In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 1. Februar l. J. kam die Frage über die Vorbildung der Thierärzte zur Sprache. Die meisten Redner, insbesondere der Geheime Sanitätsrath Dr. Endemann und der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Frhr. von Wangenheim, begründeten warm die Nothwendigkeit, zum Studium der Thierheilkunde die Maturität zu verlangen. Der anwesende Minister für Landwirtschaft erklärte, dass die Sache von Seite der landwirthschaftlichen Verwaltung nach Kräften gefördert werde. A.

**Notiz.** In dem dem Reichstage vorgelegten Etat werden zur Bekämpfung der Tuberkulose pro 1902 150,000 Mk. verlangt.

In Kulmbach ist am 1. März 1. J. die bezirksthierärztliche, ständige

**Assistentenstelle**

neu zu besetzen. Mit der Stelle ist neben freier Wohnung und Frühstück ein jährlicher Gehalt von 1500 Mark verbunden. Offerten an Bezirksthierarzt **Schmidt, Kulmbach.**

**Approbirter Thierarzt,**

in Praxis und Fleischbeschau thätig, **sucht sofort Stelle.** Offerten unter **H. H.** gefälligst erbeten an die Expedition.

**Thierarzt,**

1899 appr., wünscht vom 1. März bis August zu **assistiren** oder zu **vertreten.** Off. u. **P. 20** an die Red. 2 (2)

Verlag von **FERDINAND ENKE** in Stuttgart.

Soeben erschien:

**Fröhner, Prof. Dr. E., Chirurgische Diagnostik der**

**Krankheiten des Pferdes.** Mit 27 Abbildungen. 8<sup>o</sup>. 1902. geh. M. 3.—; in

Leinwand geb. M. 4.—.

**Ferd. Capellen**

— Hannover —

Drogen-Grosshandlung

== **Specialgeschäft für Thierärzte** ==

empfiehlt sich als

vorteilhafte Bezugsquelle für

**Drogen und Chemikalien, Verbandstoffe, dispensirte Medikamente, sterile Lösungen,**

— **Utensilien u. Veterinär-Apotheken.** —

☛ **Liste auf Wunsch.** ☛ 1 (5)

**Castrations-Kluppen für Hengste**

empfiehlt in 7 Grössen billigst per Nachnahme

2 (8)

**Hermann Döbler, Eichstätt (Bayern).**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der 'es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen.** 5

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

# Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe.**

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber.**

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel.**

== **Litteratur gratis und franko.** ==

**E. MERCK, Chemische Fabrik,**  
**DARMSTADT.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritskolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

Lehrmittel für thierärztliche und landwirthschaftliche  
Lehranstalten

Milchuntersuchungsapparate — Reformthermometer  
Schwebeapparate — Operationslampen.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Neuheiten-Katalog 1902** —

wird im Januar erscheinen und allen Thierärzten übersandt werden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte**  
und **-Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren  
Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

**Eserin sulf.** 10 Dos. 0,1 = 4 M. — 1/2 frei.

„ „ 10 „ 0,08 = 3 „ 80 „ frei.

„ „ 10 „ 0,05 = 3 „ — „ frei.

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Redaktion** bestimmte Sendungen sind an Professor  
**Albrecht, Veterinärstr. 6/1,** zu richten. D. Red.

MAY 23 1902



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 18. Februar 1902.

Nr. 7.

---

**Inhalt:** Mayr, Beitrag zu den Erfahrungen bei operativer Entfernung des *Coenurus cerebri* bovis. — Heiss, Hebung der Schlachthofkunde und Fortbildung der Schlachthofthierärzte. (Schluss.) — Das Veterinärwesen im preussischen Abgeordnetenhaus. — Referat. — Notiz. — Viehseuchen-Nachrichten. — Inserate.

---

### Beitrag zu den Erfahrungen bei operativer Entfernung des *Coenurus cerebri* bovis.

Von Distriktsthierarzt Theodor Mayr, Hollfeld.

Vor Kurzem wurde ich am hiesigen Orte zu einer Kuh gerufen, die plötzlich zu toben angefangen hatte. Auf Befragen war zu erfahren, dass das Thier schon einige Tage Unruhe und das Bestreben, Drehbewegungen nach der linken Seite auszuführen, zeige. Die Diagnose war also einfach zu stellen und es konnte auch der Sitz des Blasenwurmes leicht ermittelt werden.

Ich schicke voraus, dass ich mich bei der Untersuchung sowohl als bei der Fesselung, Haltung des Kopfes und Halses vor der Operation und bei der Operation selbst genau an die ausgezeichneten Angaben von Merkt—Kempten (Vortrag bei der 51. Generalversammlung des Kreisvereines von Schwaben und Neuburg in Augsburg. Wochenschrift 40. Jahrgang, 1896, Nr. 30 und 31) gehalten habe.

Schon bei der Untersuchung konnte ich mich von der Trefflichkeit der Merkt'schen Methode überzeugen. Ich hatte zuerst den umgekehrten Perkussionshammer und den Joger'schen Hufhammer zum Abklopfen benützt, konnte aber die Dämpfung nicht genau feststellen. Nun liess ich mir „einen im Stiele gut sitzenden Dangelhammer“ geben und

sofort war der Blasensitz, linkerseits, eine handbreit über dem Augenbogen,  $1\frac{1}{2}$  cm seitlich der Medianlinie, absolut sicher festgestellt. Das Gewicht und die grössere Aufschlagsfläche eines derartigen Hammers kommt hier sehr zu statten. Gehirnkrämpfe u. dergl. traten beim Perkutiren nicht auf. Nun schritt ich unverzüglich zur Operation, die, wie schon oben erwähnt, sich ebenfalls nach den Merkt'schen Direktiven richtete. Nachdem der Hautschnitt gemacht und das Periost losgelöst war, wurde mit der Trepanation nicht eher begonnen, bis jede Blutung vom Grunde des Hautlappens gestillt war. Die Trepanation selbst wurde mit dem Handtrepan ausgeführt und das noch nicht vollständig losgetrennte Plättchen mit dem Bohrer gefasst und ausgebrochen. Die innere Stirnplatte wurde mit Knochenschraube und Kornzange entfernt. Das Gehirn wölbte sich etwas vor und eine grosse wasserhelle Blase kam zum Vorschein, die leider bei der Extraktion bald zerriss. Nun ergoss sich eine grosse Menge Wasser aus der Oeffnung, es „sprudelte“ nur so heraus. Es gelang dann mit leichter Mühe, die Blasenhaut nach und nach vorsichtig heraus zu ziehen. Der Blasengrund war stark gelb verfärbt. Hievon sagt Merkt: „Die Prognose ist bedenklich, wenn selbst beim schönsten Verlaufe die Wurmlase am Grunde ein etwas gelbliches Aussehen hat“. Mit dem nach Entfernung der Blasenhaut noch ausfliessenden Wasser entleerten sich auch krümelige, käsige Partikel. Dies letztere halte ich für ein absolut ungünstiges Symptom. Diese Zerfallsprodukte stammen nach meiner Ansicht von durch Druckatrophie veränderten und zu einer krümeligen Masse verwandelten Theilen der Grosshirnrinde. Nun wartete ich längere Zeit. Eine zweite Blase erschien aber, wie bei der erstaunlichen Grösse der einen zu erwarten war, nicht. Nach sorgfältiger Reinigung wurde der Hautlappen übergelegt und mit zwei Nadeln leicht geheftet. Die Wundränder wurden mit Tannoform bestreut. Hierauf blieb das Thier ca. zwei Stunden gefesselt liegen. Im Stalle wurde absolute Ruhe beobachtet. Da ich die Kuh in ihrem Stände niederlegen liess, war ein Transport u. dgl. überflüssig. Kopf und Körper wurden mit Decken zugedeckt. Den Rest der Nacht (es war Nacht ein Uhr) verbrachte Patient ruhig und liegend, gegen Morgen aber sprang er auf und zeigte von Zeit zu Zeit grosse Unruhe, ja, es stellten sich vereinzelt Anfälle ein, die denen vor der Operation nicht unähnlich waren. Nahrungsaufnahme wurde verweigert. Auch während der Nacht trat eine Aenderung nicht ein. Am zweiten Tage war das Thier ruhiger. Heu, getrockneter Klee, Brot, Nahrungsmittel, die ihm bissenweise zwischen die

Backzähne geschoben wurden, wurden hastig verschlungen. Das Kauen, d. h. die einzelnen Kaubewegungen gingen viel rascher als normal vor sich. Mit einem Worte das Kaugeschäft geschah rein mechanisch, es setzte ein, sobald ein Bissen zwischen die Backzähne gesteckt wurde, wurde aber noch lange Zeit mit derselben abnormen Schnelligkeit der Kaubewegungen fortgesetzt, nachdem schon längst der letzte Futterrest abgeschluckt war. Selbstständig etwas aufzunehmen war Patient nicht im Stande. Die Bewusstseinstörungen waren zu hochgradige. Aus demselben Grunde konnte Wasser nicht aufgenommen werden. Die Augen waren meist halb oder ganz geschlossen. So blieb das Thier die folgende Nacht und am dritten Tage abwechselnd liegend, abwechselnd stehend, bald ruhig, bald stürmisch, oft die Nase gegen Mauer oder Barren stemmend. An diesem Tage sollte es geschlachtet werden, da trat ein Sympton auf, das kleine Hoffnung auf Wiedergenesung gab. Patient nahm selbstständig Getränk in normaler Weise auf. Leider aber war auch diese Besserung nur eine vorübergehende, die Anfälle mehrten sich während der Nacht und am folgenden Tage so sehr, dass das Thier geschlachtet werden musste.

Eine zweite Blase vermuthete ich, wie bereits erwähnt, nicht. Die Wunde war vollständig in Ordnung und bereits in bester Heilung begriffen. Wohl aber waren bei der abnormen Grösse der Blase und nach dem Erscheinen der krümeligen Partikel, so hochgradige anatomische Veränderungen des Gehirns zu erwarten, dass ein Wiederkehren der normalen Funktionen dieses Organs ausgeschlossen war. Und diese Vermuthung erwies sich als richtig. Der Blasenwurm hatte beide Hemisphären occupirt. Die Scheidewand war geschwunden. Am oberflächlichsten lag er in der linken Hemisphäre, dorsal der Riechkolben. Hier war an einer Stelle die Grosshirnrinde vollständig geschwunden und hier waren die krümeligen, käsigen Partikel. Ich habe das Gehirn an die pathologisch-anatomische Abtheilung der Hochschule eingeschickt. Der Befund des Herrn Professors Dr. H. Kitt lautete: Gehirn mit *Coenurus cerebralis*, letzterer theilweise verkäst. Druckatrophie des Hirnmantels, Ectasie der Seitenkammern.

Obwohl nun vorliegender Fall ungünstig ausfiel, würde ich in jedem folgenden, sofern die von Merkt angeführten Momente gegeben sind, sofort wieder operativ eingreifen, denn ich bin überzeugt, dass Colledge Merkt mit der Behauptung, dass mindestens die Hälfte seiner, seit 30 Jahren operirten Thiere geheilt wurde, nicht zu viel gesagt hat.



Vor einigen Tagen wurde hier eine Kalbin geschlachtet, die plötzlich entsetzlich zu toben angefangen hatte. Es wurde sofort zu mir geschickt, aber ich war leider auf einer grösseren Praxistour abwesend und kehrte erst spät abends zurück. In diesem Falle wäre die Heilung eine absolut sichere gewesen. Die einzige Blase, die sich vorfand, lag sehr oberflächlich und das Gehirn hatte noch nicht durch Druck u. dgl. gelitten. Ich denke, dass solche günstige Fälle ebenso häufig sein werden als die ungünstigeren.

## **Hebung der Schlachthofkunde und Fortbildung der Schlachthofthierärzte.**

Von Schlachthofdirektor Heiss, Straubing.

(Schluss.)

Dass zur Hebung der Ausbildung und Fortbildung auch das Studium der einschlägigen Fachlitteratur gehört, insbesondere aber auch der hiefür erscheinenden Zeitschriften, bedarf wohl keiner weiteren Begründung.

Die Fleischbeschau ist eine Wissenschaft geworden und auch die Schlachthofkunde! Der Aufschwung, welchen sie in den letzten drei Jahrzehnten genommen hat, ist unverkennbar. Sie ist berufen, der Veterinärpolizei und der Hygiene wichtige Hilfsdienste zu leisten. Die Bekämpfung der Tuberkulose ist nur durch wissenschaftliche Fleischbeschau möglich. Gerlach sagt, dass die erfolgreiche Handhabung der Veterinärpolizei ohne Kontrolle der Schlachtung bei dem heutigen Handelsverkehr nicht denkbar ist. Sie hat sich eine eigene Litteratur geschaffen und es ist ein Kranz von Werken darin enthalten, auf welche die thierärztliche Welt stolz sein kann. Die Forschung rastet nie und nimmer, und auch auf dem Gebiete der Kasuistik wird eifrig und fleissig gesammelt. Wir sehen also, dass Alles vorwärts gestrebt hat und dass nur das Eine und zwar gewiss nicht das Unwichtigste zurückgeblieben ist: die Vorbildung für den Beruf eines Schlachthof- und Sanitätsthierarztes, obgleich dieser Berufszweig die gleiche Existenzberechtigung hat zur Förderung der menschlichen Gesundheit, wie der des praktischen Thierarztes zur Erhaltung des Nationalvermögens.

Zur Hebung des Schlachthofwesens und zur Fortbildung der dort arbeitenden Thierärzte ist ein nicht zu unterschätzender Faktor die Bildung von Vereinen dieser engeren Berufssparte. In Preussen bestehen verschiedene derartige Vereine und arbeiten mit grossem Erfolge. Die Schlachthof- und

städtischen Thierärzte, welche in den thierärztlichen Versammlungen sich naturgemäss stets in der Minderzahl befinden, können unmöglich für sich beanspruchen, dass die übrigen dort anwesenden Kollegen, welche sich speziell dem Berufe des praktischen Thierarztes widmen, hiefür ein warmes Interesse haben und sich für einen Specialberuf besonders interessiren, welcher den Meisten von ihnen ferne steht. Es ist Aufgabe der Städte und liegt in ihrem eigensten Interesse, dafür Sorge zu tragen, dass ihren Sanitätsthierärzten Gelegenheit geboten wird, sich fortbilden zu können, und auch von dieser Seite sollten Mittel bewilligt werden zum Besuche von Fortbildungskursen und zur Einrichtung von entsprechenden Laboratorien. Es ist aber auch Zeit, dass den Sanitätsthierärzten, welche den Anforderungen der Neuzeit entsprechen; eine Stellung geschaffen werde, welche die alten Städteordnungen und Gemeindegesetze nicht vorsehen konnten, weil es zur Zeit ihres Entstehens nur ganz vereinzelt Schlachthöfe gab. Die Städte mögen Sorge tragen, dass ihre Schlachthofthierärzte und Betriebsleiter in ihrem schweren und verantwortungsvollen Berufe der Kontrolle der Fleischnahrung und animalischen Lebensmittelpolizei einen Rang einnehmen, welcher sie über die Polizeioffizianten etc. stellt; sie sollten ferner Sorge tragen, dass tüchtige Fachleute finanziell so gestellt werden, dass sie auf den Erwerb aus der Privatpraxis unter keiner Bedingung angewiesen sind.

Es wäre Zeit, dass in allen deutschen Staaten denselben nach einer gesetzlich festzustellenden Probezeit die definitive Anstellung zu Theil würde. Es ist das für die Ausübung des Berufes der Sanitätsthierärzte von grösster Bedeutung, da sie durch ihren Beruf gezwungen sind, auf Niemand Rücksicht nehmen zu dürfen, soll die Ausübung des Berufes nicht darunter leiden. Schon in Hinsicht auf das Analogon, die Direktoren der Gas- und Wasserwerke, welche überall zu den höheren Gemeindebeamten zählen, kann das in gleicher Weise für die Schlachthofdirektoren eintreten, da diesen ebensogut die selbstständige Leitung eines gemeindlichen Institutes obliegt, ja die Verantwortlichkeit derselben gewiss eine wesentlich grössere ist. Für die Städte ist aus einer unwürdigen Anstellung der Vortheil resultirend, dass sie geschulte Beamte im Dienst behalten, welche ihr Fach vollkommen beherrschen und welche, wenn sie anders gut bezahlt sind, wohl keinen Grund haben, sich nach anderen Stellungen umzusehen. Gerade durch vielfachen Wechsel in der Person des Betriebsleiters leidet das Ganze zweifellos. Auch die Städte werden sich der Einsicht nicht verschliessen können,

dass ein zeitgemässer Fortschritt in dieser Beziehung wohl gerechtfertigt ist in Hinsicht auf den gewaltigen Fortschritt in der Ausübung der wissenschaftlichen Fleischschau gegenüber früheren Zeiten. Heute haben sich die Schlachthöfe in Tempel der Wissenschaft verwandelt, soferne die Fleischschau den Meistern der Thierheilkunde übertragen wurde. Es kann mit Genugthuung festgestellt werden, dass vielfach Schlachthofthierärzte und Betriebsleiter zu den höchsten Stellen berufen worden sind, welche uns Thierärzten überhaupt zugänglich sind. Wenn thierärztliche Fleischbeschauer als vortragende Räte ins kaiserliche Reichsgesundheitsamt einberufen worden sind, so ist das sicherlich ein Beweis, dass der Staat tüchtige Leistungen auf diesem Gebiete mehr zu würdigen weiss, als es im Grossen und Ganzen in vielen Städten üblich ist. Der junge Thierarzt, welcher sich vor dem Eintritte in andere Stellungen auf kurze Zeit der Schlachthofbranche widmet, handelt nur in richtiger Erkenntniss der Dinge, welche darin beruht, dass der seinerzeitige Amtsthierarzt der genauesten Kenntnisse in der Fleischschau nie wird entzogen können.

Manche Städte haben ihren Sanitätsthierärzten ganz hervorragende Stellungen geschaffen und die Erkenntniss bricht sich immer mehr Bahn, dass diese Städte das nicht zu be-reuen hatten. Wenn also auch bisher die Ausbildung der Sanitätsthierärzte im grossen Ganzen eine bessere hätte sein können, wenn sie nicht ganz mit der Zeit gegangen ist und ihr vielleicht zu wenig Beachtung geschenkt wurde, so ist es aber auch ohne Zweifel, dass dieser Fehler sich mit gutem Willen und entsprechenden Mitteln in Bälde wird gut machen lassen.

### **Das Veterinärwesen im preussischen Abgeordneten-hause.**

Wir bringen in dem Nachstehenden einen Auszug aus den das Veterinärwesen betreffenden Verhandlungen im preussischen Abgeordneten-hause am 1. Februar l. Js.

Der Abgeordnete Geh. Sanitätsrath Dr. Ende-mann, welcher schon früher für Angelegenheiten des Veterinärwesens und besonders für die Petition des deutschen Veterinär-rathes warm eingetreten war, betonte wiederum die Berechtigung und Nothwendigkeit der Forderung des Abituritätsexamens zum Studium der Thierheilkunde, besonders unter Hinweis auf die Fortschritte auf dem Gebiete der Veterinärmedizin; auch zur Hebung des Standes sei diese Massnahme nothwendig; die Stellung der Thierärzte in Preussen könne zur Zeit für Männer, die eine Hochschule absolvirt haben, nicht als würdig erachtet werden; in Bayern werde unter der Aegide des Prinzen Ludwig die Universitätsreife für das Studium der

Thierheilkunde gefordert; es wäre bedauerlich, wenn man gerade in Preussen, wo so viel für das Fortbildungswesen in jedem Zweige der Cultur geschehe, gegen fremde oder gar deutsche Staaten, die diesen Grundsätzen nachkommen wollen, zurückstehen sollte.

Freiherr von Wangenheim, Vorsitzender des Bundes der Landwirthe, erklärt, mit der Erweiterung der Veterinärwissenschaft habe die Ausbildung der Thierärzte nicht gleichen Schritt gehalten. Im Interesse der Landwirthschaft sei eine bessere Ausbildung der Thierärzte dringendes Bedürfniss, zumal, da mit Ausführung des Fleischbeschaugesetzes die Forderungen an die Leistungen der Thierärzte ganz bedeutend gesteigert werden. Er bittet die Regierung dafür einzutreten, dass zum Studium der Thierheilkunde das Abiturientenexamen gefordert werde.

v. Armin erklärt sich mit den Ausführungen des Abgeordneten v. Wangenheim bezüglich der Ausbildung der Thierärzte einverstanden, nur geht aus seinen Erörterungen hervor, dass er sich zunächst damit begnügen würde, wenn eine höhere Vorbildung nur von jenen Thierärzten verlangt werden würde, die Kreisthierärzte werden wollen. Im weiteren tritt er energisch für eine Besserung der socialen und pecuniären Stellung dieser Kategorie von Thierärzten ein.

v. Neumann—Grossenborau spricht ebenfalls eingehend und überzeugend für die Billigkeit und Nothwendigkeit, die Stellung der Thierärzte zu bessern und in dieser Hinsicht analoge Verhältnisse zu schaffen, wie sie in anderen Staaten schon lange bestehen. N. wünscht besonders auch, dass für die Hinterbliebenen der Thierärzte gesorgt werde. Er ist der Ueberzeugung, dass die Forderung des Abiturientenexamens mit dazu beitragen werde, die Stellung der Thierärzte zu heben.

Der Abgeordnete Ring ist mit den Ausführungen der Vorredner, deren Forderungen er schon früher vertreten habe, einverstanden.

Abg. Schmitz glaubt, dass es bedenklich sei, die Anforderungen bezüglich der Vorbildung der Thierärzte zu hoch zu schrauben, da sonst zu befürchten stehe, dass die Zahl der Kreisthierärzte zu sehr zurückgehe, nachdem schon gegenwärtig 20 Kreisthierarztenstellen unbesetzt seien. Die Kreisthierärzte sollten auch der privatthierärztlichen Thätigkeit eine entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden. Die bisherigen pecuniären Leistungen der Kreise sollten vom Staate übernommen werden.

Der Abgeordnete Dr. Arendt empfiehlt besonders eine Besserstellung der Gehalte der Thierärzte; er hält diesen Weg für wichtiger als die Forderung der Maturität als Voraussetzung des thierärztlichen Studiums.

Wie wir bereits in der vorigen Nummer der Wochenschrift mittheilten, hat der Landwirthschaftsminister v. Podbielski erklärt, dass die landwirthschaftliche Verwaltung sowohl die Regelung der Vorbildung der Thierärzte als die Regelung der Stellung der Kreisthierärzte fördern werde. A.

### Referat.

**Zur Inkubationsdauer der Rindertuberkulose etc.** In der Nr. 15 des vorigen Jahrganges dieser Wochenschrift referirte ich über die von Nocard veröffentlichten Untersuchungen einer französischen Commission über obige Frage. Aus ersteren resultirten folgende Feststellungen:

1. Verkäste oder verkalkte Herde sind mindestens 50 Tage alt.
2. Bei einem innerhalb der ersten 30 Tage nach der Uebernahme auf Tuberkulin reagirenden Thiere ist die Infektion auf die Zeit vor dem Kaufe zurückzudatiren.
3. Die längste Inkubationsdauer (die Zeit von der Infektion bis zum Eintritt der Tuberculinreaktion) beträgt 48 Tage.

Mittlerweile hat Mc' Fadyean in drei Abhandlungen im Journal of Comparat. Pathol. and Therap. über eine Reihe Untersuchungen berichtet, die er zum Theil zur Controlle obiger Sätze, vorgenommen hat. Er bestreitet auf Grund seiner Befunde die zwei ersten Behauptungen, da er in Einzelfällen schon 30 Tage nach der Infektion Erweichung und beginnende Verkäsung gesehen habe und weil der Eintritt der Reaktion auf Tuberculin je nach der Art der Infektion zwischen 8 und 51 Tagen schwanke. Bezüglich der dritten Frage decken sich die Resultate beider Versuchsreihen ziemlich, denn Mc' Fadyean eruirte als die fragliche Maximalzeit 51 Tage.

Mc' Fadyean hat nun seine Untersuchungen weiterhin auf die Prüfung der Ostertag'schen Lehre über die Generalisation der Tuberkulose ausgedehnt und auch hier gefunden, dass dieselbe nicht einwandfrei sei. Ostertag sagt bekanntermassen (Berl. Archiv Bd. 14 und Handbuch der Fleischschau, 3. Aufl., S. 631), dass bei der generalisirten Tuberkulose des Rindes eine gewisse Reihenfolge der Antheilnahme der einzelnen Organe wahrzunehmen sei. Regelmässig finde man eine Erkrankung der Lunge und Leber bezw. der

portalen Lymphdrüsen), hierauf folgen Milz und Nieren, dann Bug- und Leistendrüsen, Euter, Knochen und Gelenke. Bei der Erkrankung des hinteren Abschnitts des Bauchfells sei bei weiblichen Thieren der Uterus fast ohne Ausnahme mit-ergriffen. Merkwürdig sei, dass bei der generellen Tuberkulose der jungen Rinder (bis zu vier Jahren) fast immer die Milz erkrankt, die Nieren aber frei sind, während bei älteren Rindern fast ebenso regelmässig die Nieren mit Uebergehung der Milz Erkrankungen aufweisen.

Demgegenüber ergeben Mc' Fadyean's Befunde Folgendes: „Zur Feststellung der Generalisation ist stets der Nachweis von nahezu gleich grossen Tuberkeln in der ganzen Lunge ausschlaggebend. An den übrigen Organen allein kann im allgemeinen die Generalisation nicht erkannt werden. Denn es können hier die Nieren, Leber oder Milz, oder alle diese Organe miteinander frei von sichtbaren Läsionen sein, trotzdem in der Lunge ungezählte embolische Tuberkel sitzen. Die Tuberkel in Niere, Leber, Milz und Lymphdrüsen sind gewöhnlich durch Lymphinfektion entstanden und kein Beweis für Generalisation durch das Blut“. Dr. Simader, Kulmbach.

**Notiz.** Laut Mittheilung der Berliner thierärztlichen Wochenschrift vom 13. Februar hat der Abgeordnete Dr. Müller—Sagan, welcher bekanntlich schon früher für die Lösung der Frage der Vorbildung zum thierärztlichen Studium so energisch im Sinne der Petition des deutschen Veterinär-rathes eingetreten ist, in der Sitzung des preussischen Landtages am 3. Februar die Billigkeit, Zweckmässigkeit und Nothwendigkeit eingehend und schlagend motivirt, den preussischen Kreisthierärzten eine Stellung zu geben, wie sie diese Beamten in Ausübung ihres schweren, verantwortlichen mit so viel Gefahren verbundenen Berufes verdienen.

Weiter bringt die genannte thierärztliche Wochenschrift die Nachricht, dass Dr. Müller—Sagan auch die Vorbildungsfrage tangirt habe; es sei aber von einer Besprechung derselben im preussischen Landtage deshalb Abstand genommen worden, weil inzwischen aus bester Quelle, allerdings vorerst vertraulich, verlautbar geworden sei, im preussischen Staatsministerium werde die Frage der Vorbildung zum thierärztlichen Studium sicher in dem Sinne entschieden werden, dass das Maturitätszeugnis einer neunklassigen Vollanstalt gefordert werde. A.

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 31. Januar 1902.

a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: München 1 Gem. (1 Geh.).

b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberfranken: 3 Gmd. (4 Geh.); Mittelfranken: 4 Gmd. (5 Geh.); Unterfranken: 3 Gmd. (4 Geh.); Schwaben: 4 Gem. (8 Geh.).

### Verein Münchener Thierärzte.

Einladung zur **IV. Monatsversammlung, Donnerstag den 20. Februar** Abends 8 Uhr, im Restaurant „Platz“ (Normannensaal).

**Tagesordnung:**

Herr Prosector **Dr. Mayr**: „Ueber die Bedeutung des Gefahrüberganges in der Mängeigewähr des Viehhandels“; ferner: *Demonstration einiger Kehlkopfpräparate vom Pferde mit Muskelatrophie.*

I. A.: Dr. Mayr, Schriftführer.

### Thierarzt,

1899 appr., wünscht vom 1. März zu **assistiren** oder zu **vertreten**.  
Off. u. **E. W.** an die Red. 1 (2)

### Thierarzt

**sucht Stelle als Assistent** bezw. **Vertreter**. Gef. Offerte an die Exped. unter „J.“

## Ferd. Capellen

— Hannover —

Drogen-Großhandlung

== **Specialgeschäft für Thierärzte** ==

empfiehlt sich als

vorteilhafte Bezugsquelle für

**Drogen und Chemikalien, Verbandstoffe,  
dispensirte Medikamente, sterile Lösungen,**

— **Utensilien u. Veterinär-Apotheken.** —

☞ **Liste auf Wunsch.** ☜ 2 (5)

**Thierarzt**, April 1901 Berlin approb., bisher vertreten, **sucht** in Süd-deutschland eine ständige **Assistentenstelle** zu **übernehmen**.  
Off. erb.: **Hugo Loewenstern**, Thierarzt, **Corbach** i/Waldeck.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 6

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. —

**Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaube**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlauserum und Cultur,  
**Duritkolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

## Harnprüfer – Platin-Brennapparate Ecraseure – Wundspritzen – Zerstäuber Augenspiegel.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### — Neuheiten-Katalog 1902 —

wird im Januar erscheinen und allen Thierärzten übersandt werden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte  
und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren  
Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten Tagespreisen.
"	"	0,08 =	
"	"	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

123 1502



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

46. Jahrgang. München, den 25. Februar 1902, Nr. 8.

**Inhalt:** Prof. Albrecht, Ein Fütterungsversuch mit brandigem Mais. — Die Berathung der Postulate für die Thierärzte in der Bayerischen Kammer der Abgeordneten. — Militärveterinärwesen. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

### Ein Fütterungsversuch mit brandigem Mais.

Von Professor Albrecht.

Die Brandsporen beim sogenannten Beulenbrande des Mais (*Ustilago maydis*) finden sich in den Stengelblättern und Blüthentheilen dieser Pflanze. Die Stengel und Kolben zeigen an den befallenen Stellen starke Anschwellungen, die Blätter dicke Streifen.

Die in den Verdickungen enthaltenen olivengrünen Sporen sind wie die wohlbekanntenen Sporen vom Weizenbrande (*Tilletia caries*) rund aber kleiner als die letzteren und haben ein mit vielen Vorsprüngen versehenes Episporium.

Bei der Keimung gehen von einem sporentragenden Mycel Fäden aus; an der Spitze derselben entstehen keulenförmige Anschwellungen, aus welchen sich die reifen Sporen entwickeln.

Wie die Sporen des Weizensteinbrandes, so sollen auch jene des Beulenbrandes schädliche Wirkungen auf den thierischen Organismus ausüben. Pott<sup>1)</sup> hält die Brandpilze des Maisbrandes in demselben Masse für gefahrbringend, wie jene des Weizenschmierbrandes. Damann<sup>2)</sup> bezeichnet die Maisbrandpilze als dem thierischen Organismus feindlich und weist insbesondere auf einen von Haselbach beschriebenen Fall

<sup>1)</sup> Die landwirthschaftlichen Futtermittel 1889, S. 146.  
<sup>2)</sup> Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Haustihere 1892, S. 476.

hin. Haselbach<sup>1)</sup> theilt mit, dass auf einem Gute innerhalb acht Tagen elf Kühe nach Verfütterung von geschnittenem, brandigem Mais und Häcksel abortirten. Abgesehen von Schwäche sollen dem Verkälben besondere Krankheitserscheinungen nicht vorhergegangen sein. Nachdem die Maisfütterung in der Stallung sistirt wurde, hörte der Abortus daselbst auf. H. machte dann einen Versuch mit dem Pulver (Sporen) der Brandbeulen an zwei Hündinnen: die eine derselben sollte in drei, die andere in 1 $\frac{1}{2}$  Wochen werfen. Die Thiere erhielten von dem Pulver am ersten Tage 15, am zweiten 7,5 g, worauf bei denselben Abortus bezw. Frühgeburt erfolgte. Nach Damann<sup>2)</sup> wurden auch anderwärts ähnliche Fälle beobachtet, so namentlich in Ungarn und nach Roulin in Kolumbien. Grossmann sah bei Schafen Vergiftungen mit Maisbrand.<sup>3)</sup>

Im Jahre 1895<sup>4)</sup> machte ich einige Versuche an kleinen tragenden Hausthieren und Hühnern, welchen nicht unbedeutende Mengen Sporen von brandigem Mais verabreicht wurden.

Bei den Versuchsthieren traten aber damals keine Krankheitserscheinungen auf, auch abortirte keiner der ersteren.

Vor einiger Zeit kam ich wiederum in den Besitz einer kleineren Menge brandigen Maises und wiederholte die Versuche.

Hiebei überzeugte ich mich auch zunächst, ob die Sporen des Brandmais keimfähig seien.

Es wurde hiebei in derselben Weise verfahren, deren sich Professor Pusch<sup>5)</sup> im Jahre 1893 bediente, um die Sporen von *Tillelia caries* zum Keimen zu bringen.

Dabei ergab sich, dass die Sporen keimfähig waren.

Zu den Versuchen wurden ein Schaf und eine Ziege, beide tragend, sowie eine trächtige Hündin benützt, ausserdem verabreichte ich auch bei den diesmaligen Versuchen grössere Mengen von Brandpulver an Hühner.

Um kontrolliren zu können, welche Mengen von Brandpulver (fast nur Sporen) die Thiere erhielten, wurde dasselbe dem Schafe und der Ziege als Einguss Früh im nüchternen Zustande gegeben. Die Kolben, denen das Pulver entnommen worden, wurden klein geschnitten und den Thieren mit Häcksel

<sup>1)</sup> Magazin für die gesamte Thierheilkunde 1860, S. 211.

<sup>2)</sup> Ibidem.

<sup>3)</sup> Veterinarius 1899, Nr. 10.

<sup>4)</sup> Jahresbericht der Münchener thierärztlichen Hochschule pro 1895, S. 476.

<sup>5)</sup> Deutsche Zeitschrift für Thiermedizin 1893, 19. Bd., S. 381.

und Kleie vorgelegt; in dieser Mischung nahmen sie den erstern ziemlich vollkommen auf.

1. Eine zweijährige Ziege, 60 Pfund schwer, 14 Wochen trächtig, bekam an vier auf einander folgenden Tagen täglich 30 g Sporen und am fünften Tage 60 g. Die letzte Dosis wurde am Abend vor der Verabreichung mit Wasser übergossen und auf diese Weise während der Dauer von 14 Stunden gequellt.

Am Tage nach der Verabreichung konnten die Sporen im Kothe des Versuchstieres bereits nachgewiesen werden. Bei der mikroskopischen Untersuchung war eine Veränderung in Bezug auf Grösse (Imbibition mit Darmsaft) und Form nicht nachzuweisen, auch nicht an den Sporen, die vor der Verabreichung längere Zeit der Einwirkung des Wassers ausgesetzt worden waren. Es sei hier gleich bemerkt, dass bei den anderen Versuchstieren die mikroskopische Untersuchung der dem Kothe entnommenen Sporen das gleiche Resultat ergab. Es wurde bei den vielfachen mikroskopischen Untersuchungen der Kothsporen, besonders jener, welche längere Zeit im Verdauungstrakte verweilt hatten, sorgfältig auf Formveränderungen gesehen, welche den Keimungsvorgang veranlassen. Bei keiner Untersuchung konnte aber etwas hierauf Bezügliches wahrgenommen werden.

Die Ziege wurde täglich auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Es erfolgte täglich dreimal die Abnahme der Rectaltemperatur, auch wurde jeden Tag der Urin auf Eiweiss und Gallenfarbstoffe untersucht. Speciell aber beachtete man, ob die Brandpilze keine Wirkung auf den graviden Tragsack ausübten. Nach keiner Richtung war eine Abweichung von der normalen physiologischen Thätigkeit im Befinden des Thieres zu konstatiren.

Nunmehr erhielt die Ziege grössere Einzeldosen von Maisbrandpulver und zwar an drei aufeinander folgenden Tagen je 60 und am vierten Tage 80 g Maisbrandpulver, also innerhalb vier Tagen 260 g Brandpulver.

Das Thier zeigte am dritten Tage Abends etwas geringere Fresslust, welche aber schon am vierten Versuchstage wieder behoben war; irgend welche andere Krankheitserscheinung trat nicht ein. Da die Appetitverminderung nicht fortbestand, trotzdem die Ziege am letzten Versuchstage 80 g Brandpulver auf einmal bekam, ist zweifelhaft, ob die bezeichnete Digestionsstörung überhaupt durch die Brandsporen veranlasst wurde.

2. Ein Schaf, 70  $\text{P}$  schwer, zehn Wochen trächtig, bekam sechs Tage nach einander täglich 30 g Maisbrandpulver und

am neunten Tage 100 g. Demnach innerhalb neun Tagen 280 g Brandpulver. Beobachtung und Untersuchung auf den Gesundheitszustand lieferten dasselbe Ergebniss wie bei dem Versuche mit der Ziege. Es konnten keinerlei Störungen wahrgenommen werden.

Um zu erfahren, ob nicht vielleicht die Verabreichung kleinerer Gaben Sporen, bezw. Maisbrandpulver während einer längeren Dauer der Verabreichung nachtheilig wirken könnten, bekam das Thier nunmehr während der Dauer von 24 Tagen täglich 10 g Sporen. Das Schaf blieb gesund und lammt nach Umfluss der Trächtigkeitsdauer regelmässig ab.

3. Eine 10  $\text{Z}$  schwere 5  $\frac{1}{2}$  Wochen trächtige Mopshündin erhielt an einem Tage Morgens 7 g Sporen mit Milch und Fleisch; gegen den Abend desselben Tages wurden ihr weiter 15 g mit Wasser aufgerührt innerhalb 2  $\frac{1}{2}$  Stunden auf viermal eingeschüttet. Erbrechen trat nicht ein. Das im Futtergefässe zurückgebliebene und das beim Eingiessen verloren gegangene Maisbrandpulver dürfte ungefähr 5 g betragen haben, so dass die Hündin an einem Tage 17 g Brandpulver bekam.

Unter Bezugnahme auf den Haselbach'schen Fall, bei welchem zwei Hündinnen nach Verabreichung kleinerer Dosen Maisbrandpulver prompt abortirten, wurde die Hündin ganz besonders auf Störungen im Gebiete des Genitalapparates beobachtet. Es konnte weder am Tag der Verabreichung noch im Verlaufe der nächsten Tage am Geschlechtsapparate etwas Abnormes festgestellt werden.

Dagegen zeigte sich die Hündin am ersteren und am nächsten Tage traurig, hatte wenig Fresslust und der bislang mässig fest gewesene Koth wurde breiig und übelriechend. Die Rectaltemperatur stieg nicht an; der Urin des Thieres zeigte nichts Abnormes.

Nach Ablauf der Tragezeit warf die Hündin drei wohl ausgebildete Junge.

Eine 30  $\text{Z}$  schwere trächtige Pudelhündin, welche in acht Tagen werfen sollte, bekam zwei Tage nach einander je 30 g Maisbrandpulver.

Am Tage nach der Verabreichung frass das Thier bei der Morgenfütterung weniger gut als bisher; Abends war der Appetit wieder normal. Weitere Krankheitserscheinungen konnten nicht beobachtet werden. Es fand nicht die mindeste wahrnehmbare Beeinflussung des hochgraviden Tragsackes durch das Brandpulver statt. Die Hündin brachte am neunten Tage nach Anstellung des Versuches, also nach Umfluss der physiologischen Tragezeit, vier lebende Junge.

Wie man sieht, hatte die Hündin fast das Dreifache der Sporenmenge erhalten, welche bei dem Haselbach'schen Versuche benützt worden.

4. Ein Huhn, 4  $\mathcal{L}$  schwer, bekam drei Tage nach einander je 3 g Maisbrandpulver, ohne zu erkranken.

Hierauf wurde einem zweiten ebenfalls 4  $\mathcal{L}$  schweren Huhne an sechs aufeinander folgenden Tagen täglich je 3 g Maisbrandpulver verabreicht. Das Thier hatte demnach innerhalb sechs Tagen 18 g Maisbrandsporen erhalten. Auch dieses Huhn erkrankte nicht.

Leider war ich nicht im Besitze genügender Mengen von Brandmais, um den Versuchsthieren auf längere Dauer grössere Quantitäten von Brandmaispulver beizubringen oder die Wirkung der Brandsporen des Maises an tragenden Rindern zu studiren, bei welchen Brandmais nach Haselbach seuchenhaftes Verwerfen bedingte.

Auf jeden Fall dürfte dieser kleine Versuch, welcher dasselbe Resultat ergab wie eine von mir im Jahre 1895 in der gleichen Richtung angestellter Versuch zu dem Schlusse berechtigen, dass mehrmalige selbst hohe Dosen von Maisbrandmaterial eine nachtheilige Wirkung auf den graviden Tragsack von Ziegen und Schafen nicht hervorrufen, und dass auch Hühner hohe Gaben von Maisbrandpulver ohne Nachtheil vertragen. Was endlich die von Haselbach beobachtete abortive Wirkung der Maisbrandsporen bei Hunden anbelangt, so wurde diese durch die Ergebnisse der von mir im Jahre 1895 angestellten und des diesmaligen Versuches nicht bestätigt.

## Die Berathung der Postulate für die Thierärzte in der Bayerischen Kammer der Abgeordneten.

In der Plenarsitzung der Bayerischen Kammer der Abgeordneten am 18. Februar l. Js. wurde der Antrag des Finanzausschusses, nach welchem für diese Finanzperiode 25 Bezirksthierärzte pragmatisirt werden sollen, zum Beschlusse erhoben, nachdem der Regierungsantrag den sämtlichen 37 noch nicht pragmatischen Thierärzten die Pragmatik zu verleihen, abgelehnt worden war.

Bei der Debatte zum Postulate äusserte der Abgeordnete Müller—Kulmbach, nachdem er sich über den thierärztlichen Stand sehr anerkennend ausgesprochen hatte, es wäre angezeigt, die Regierung zu bitten, die Anordnung zu treffen,

dass jeder Thierarzt, der in Bayern practiciren wolle, an der Münchener Hochschule die Approbationsprüfung abzulegen habe. Die Strenge, welche bei den Approbationsprüfungen an der Münchener Schule stattfindet, veranlasse manche Studierende, die Approbationsprüfung auswärts zu machen, dann nach Bayern zurückzukehren und den Collegen das Arbeitsfeld streitig machen.

Weiter äusserte der Abgeordnete die Ansicht, dass es sowohl für die Landwirthschaft als für den thierärztlichen Stand sehr erspriesslich wäre, wenn die jungen Thierärzte vor ihrer selbstständigen Thätigkeit bei einem Bezirksthierarzte ein Jahr Vorbereitungspraxis zu nehmen veranlasst werden würden.

Diese Einrichtung hat bekanntlich in Bayern v. J. 1858 bis zum Jahre 1872 bestanden und sicherlich würde die Wiedereinführung derselben von allen oder doch sicher von dem grössten Theile der bayerischen Thierärzte freudigst begrüsst werden. Auch der weiteren Anregung des Abgeordneten, es möchte den jungen Studirenden Gelegenheit gegeben werden, sich während ihrer Studienzeit auch Kenntnisse in der Landwirthschaft zu erwerben, können wir nur beipflichten. Allerdings könnte dieser berechtigten Forderung nur unter der Voraussetzung in nutzbringender Weise Folge geleistet werden, wenn die Studienzeit an der thierärztlichen Hochschule verlängert werden würde. Gegenwärtig wird die zur Verfügung stehende Studienzeit durch das Studium der Fachdisciplinen vollständig absorbiert; es könnte höchstens die Abhaltung einer Vorlesung über landwirthschaftliche Encyclopädie in Aussicht genommen werden.

Der Abgeordnete Dr. Hammerschmied schliesst sich den die Leistungen der Thierärzte anerkennenden Worten des Abgeordneten Müller voll an und begrüsst insbesondere den Antrag der bayerischen Regierung, im Bundesrathe, zum Studium der Thierheilkunde das Reifezeugnis eines Gymnasiums zu verlangen.

Auch der Abgeordnete Harder empfiehlt die Wiedereinführung des früher sogenannten praktischen Jahres für die Thierärzte.

Der Abgeordnete Dr. Casselmann, welcher wie vordem im Finanzausschusse, so auch in der Plenarversammlung der Kammer für die Pragmatisirung der sämtlichen 37 noch nicht staatlich angestellten Thierärzte energisch eintrat, ersuchte die Regierung, die Bestimmung des § 34 der Allerh. Verordnung, die Haltung von Handapotheken betr., bezüglich der thier-

ärztlichen Handapotheken in einem Umfange in Anwendung zu bringen, welche dem Zwecke, den diese Apotheken haben, angemessen sei. — Casselmann begrüsst ebenfalls das Vorgehen der bayerischen Regierung in der Maturitätsfrage.

Der Abgeordnete Dr. Schädler spricht sich desgleichen dafür aus, dass von dem zukünftigen Thierärzte das Gymnasialabsolutorium als Vorbildung verlangt werde. Er bittet die Regierung, den von Bayern betreffs der Vorbildung der Thierärzte im Bundesrathe gestellten Antrag auf das Entschiedenste zu vertreten.

Der Staatsminister Dr. Frhr. von Feilitzsch gibt seiner Freude Ausdruck über das allseitige Einverständnis, dass als Vorbildung zum thierärztlichen Studium das Absolutorium eines Gymnasiums nothwendig sei. Die Forderung, der Thierarzt müsse nach bestandenen Approbationsexamen noch ein Jahr practiciren, könne aber nicht von Bayern einseitig, sondern müsse vom Reiche gestellt werden.

Die Dispensiranstalten der Thierärzte anbelangend, erklärt der Minister, nach der bestehenden Verordnung seien die Thierärzte befugt, die bei Ausübung der Thierheilkunde benöthigten Arzneien nach Massgabe ihrer Ordinationsbefugnis abzugeben, unterliegen jedoch bezüglich der Aufstellung der Arzneien und der Geräthschaften den gleichen Bestimmungen wie die Besitzer der ärztlichen Handapotheken. Die Bestimmungen über die thierärztlichen Dispensiranstalten beziehen sich auf die Ordnung, Reinlichkeit und die entsprechende Qualität der Arzneien, mehr werde nicht verlangt. A.

---

### Militärveterinärwesen.

In der 149. Sitzung des Reichstages vom 21. Februar d. J. wurde die im Etat vorgesehene Gehaltsaufbesserung des rossärztlichen Personals bewilligt. Abgeordneter Dr. Müller-Sagan erkennt zwar die Vorlage dankbar an, hebt aber hervor, dass er nicht vollständig befriedigt ist, nachdem auf diesem Gebiete das bayerische Vorbild immer noch nicht erreicht sei. G.

---

### Referate.

**Fleury:** Ueber eine charakteristische Reaction des Morphiums. (Chemiker-Zeitung 1901, S. 276, ref. von der pharmazeut. Zentralthalle 1901, S. 787.) Man bringt eine



kleine Menge der zu prüfenden Substanz in ein Schälchen, setzt einen Tropfen ungefähr  $\frac{1}{20}$  Normal-Schwefelsäure zu und rührt mit einem Glasstabe um; hierauf setzt man Bleiperoxyd zu und rührt 6–8 Minuten lang. Nach 3–4 Minuten langem Stehen bildet das Bleioxyd einen an der Schale haftenden Niederschlag, so dass man die klare Flüssigkeit ablaufen lassen kann. Setzt man zu dieser einen Tropfen Ammoniak, so erscheint sofort Braunfärbung, die auf der Bildung von Protocatechusäure auf Kosten des Morphiums beruht.

**Salia anaesthica Schleich** zur Infiltrationsanästhesie sind Tabletten, deren Bestandtheile den Schleich'schen Lösungen Nr. 1, 2 und 3 (Kochsalz, Cocaïn und Morphinum in comprimierter Form) entsprechen. Die Tabletten werden unmittelbar vor dem Gebrauch in abgekochtem, destillirtem Wasser (1 Tablette auf 100 g Wasser) gelöst. Es empfiehlt sich, die Lösungen, wenn irgendwie möglich, frisch zu bereiten, da auch Verlauf von acht Tagen Zersetzungen einzutreten pflegen. (Pharmazeut. Zentralhalle Nr. 2, 1902.)

**Silberschmied: Zur bacteriologischen Diagnose der Actinomykose** (Deutsche med. Wochenschr. 1901, Nr. 47). V. glaubt, dass Fälle von Actinomykose vorkommen, ohne dass mikroskopisch sichtbare Drusen im Eiter auftreten. Nach seiner Ansicht handelt es sich bei der Entstehung der Keulen um Degenerationsformen. Der eigentliche Krankheitserreger befindet sich nach S. in Form von mehr oder weniger gewundenen und verzweigten kürzeren oder längeren Fäden im Innern der Drusen. Das Fehlen der Keulen würde demnach noch nicht erlauben, die Diagnose auf Actinomykose fallen zu lassen. V. hält dafür, dass die Mannigfaltigkeit der Formen, welche man in Anstrichpräparaten von Actinomykose-Eiter zu sehen bekomme, geradezu als charakteristisch für Actinomykose angesehen werden könne.

**Aufhebung des Impfzwanges bei Bullenkörungen.** (Illustrirte landwirthschaftliche Zeitung Nr. 49, 1901.) Vor Kurzem fand eine Sitzung des Ausschusses des land- und forstwirthschaftlichen Provinzialvereines für das Fürstenthum Lüneburg statt, in welcher als wichtigster Gegenstand die Bekämpfung der Tuberkulose des Rindviehs zur Berathung stand. Nach einem Vortrage des Professors Dr. Ostertag in Berlin und einer eingehenden Diskussion, an welcher sich auch der Geheimrath Dammann aus Hannover betheiligte, beschloss die

Versammlung mit grosser Mehrheit, die Aufhebung des Impfwanges für die anzukörenden Bullen in Antrag zu bringen. Der anwesende Regierungspräsident v. Oertzen aus Lüneburg erklärte, dass er mit dem Beschlusse einverstanden sei. Es ist daher in nicht sehr langer Zeit eine Verordnung zu erwarten, welche die bisherige Bestimmung, nach der die Ankörung der Bullen von einer vorhergegangenen Tuberkulinimpfung ohne Reactionsfolgen abhängig gemacht wird, ausser Wirksamkeit setzt. A.

### Bücherschau.

**Atlas und Grundriss der Histologie und mikroskopischen Anatomie des Menschen** von Privatdocent Dr. J. Sobotta in Würzburg. Mit 80 farbigen Tafeln und 68 Textabbildungen nach Originalen von Maler W. Freytag. München 1902. J. F. Lehmann's Verlag. Preis gebunden Mk. 20.

Dieser neueste Band der im Verlage von J. F. Lehmann erscheinenden medicinischen Handatlanten schliesst sich würdig den früheren an, von denen wir einzelne, welche, wie das vorliegende Werk, auch für thierärztliche Kreise von Interesse sind, in dieser Wochenschrift schon besprochen haben.

Wie in den anderen Werken dieser Art, so sind auch im vorliegenden ein kurzer Grundriss der Histologie zur Einführung in die Materie und erläuternde Angaben den Tafeln beigelegt. Der kurze Grundriss bietet das Nothwendigste, was der Studierende und der Arzt von dieser wichtigen Disciplin zu wissen nöthig hat. Der Text ist ohne besondere Hinweise auf die nebenstehenden Abbildungen geschrieben, für letztere sind dagegen besondere Erklärungen gegeben, so dass der Leser den Text allein lesen kann, ohne durch Hinweise auf die Figuren abgelenkt zu werden, wie auch die Tafeln an der Hand der beigegebenen ausführlichen Erläuterungen unabhängig vom Texte studirt werden können.

Die Figuren sind nach mikrophotographischen Aufnahmen gezeichnet worden und geben deshalb, besonders die farbigen Abbildungen, eine vortreffliche Wiedergabe der natürlichen Präparate.

Wenn auch zum grossen Theil nur menschliche Präparate für die Abbildungen verwendet wurden, so hat das Werk gleichwohl hervorragendes Interesse auch für den Studierenden der Thiermedizin und praktischen Thierarzt. Abgesehen davon, dass die Grundthatsachen der Histologie des Menschen keine besonderen Abweichungen von der Gewebelehre der Thiere darbieten, sind die meisten Abbildungen auch für das Studium der Histologie der Hausthiere zu verwerthen. Deshalb kann das Werk aus voller Ueberzeugung auch Studierenden der Thiermedizin und

praktischen Thierärzten zum Studium und als Nachschlagebuch bestens empfohlen werden.

Sollten bei einer neuen Auflage auch einzelne wichtige Ab- bildungen aus der vergleichenden Histologie aufgenommen werden, so würden von dieser Ergänzung nach unserer Ansicht auch Aerzte nur Vortheil haben. Schneidemühl (Kiel).

### Personalien.

Distriktsthierarzt Peter Braun von Schesslitz wurde zum Bezirks- thierarzte für Stadtsteinach (Oberfranken) ernannt. — Die Stelle des städtischen Thierarztes in Kitzingen wurde dem Thierarzte Dr. Paul Si- mader in Kulmbach mit den Befugnissen eines Bezirksthierarztes über- tragen. — An der thierärztlichen Hochschule München haben die Fach- prüfung bestanden die Herren: Emil Gallia aus Gaya, Martin Keller aus Sachsenried, Edmund Richter aus Hennersdorf und Jakob Schap- pert aus Rehborn. — Todesfall: Am 14. Februar 1902 verschied nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren der Kgl. Bezirksthierarzt a. D. Andreas Steger in Dachau (Oberbayern).

### Thierarzt,

1899 appr., wünscht vom 1. März zu assistiren oder zu vertreten. Off. u. E. W. an die Red. 2 (2)

## Ferd. Capellen

Hannover

Drogen-Grosshandlung

Specialgeschäft für Thierärzte

empfiehlt sich als

vortheilhafte Bezugsquelle für  
Drogen und Chemikalien, Verbandstoffe,  
dispensirte Medikamente, sterile Lösungen,  
Utensilien u. Veterinär-Apotheken.

Liste auf Wunsch. 3 (5)

Thierarzt, April 1901 Berlin approb., bisher vertreten, sucht in Süd- deutschland eine ständige Assistentenstelle zu übernehmen. Off. erb.: Hugo Loewenstern, Thierarzt, Corbach i/Waldeck.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 7

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

# Tannoforn

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaube**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**. Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen **erprobtes Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

mit  
**Duritkolben.**

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Zahnraspeln — Zahnscheeren — Emasculator  
Geburtshaken — Embryotome — Geburtsbestecke  
Neu! Spritzenanülen mit doppelter Stahlwandung.**

### Unzerbrechbar!

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

#### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

#### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos	0,1 =	} zu billigsten Tagespreisen.
"	10 "	0,08 =	
"	10 "	0,05 =	

**Arcollin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 4. März 1902.

Nr. 9.

**Inhalt:** Prof. Albrecht, Mittheilungen über Protargol. — Viehversicherung.  
— Bericht über die Gauversammlung der oberschwäbischen Thierärzte in Kempten. — Referate. — Personalien. — Viehseuchen-Nachrichten. — Inserate.

### Mittheilungen über Protargol.

Von Professor Albrecht.

In Nr. 43 und 44, 1900 der Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht referirte ich über einige Beobachtungen, welche ich bei Verwendung des Protargols in der thierärztlichen Chirurgie machte.

In letzter Zeit versuchte ich das Mittel wiederum in einigen externen Fällen bei Hunden und erstattete über deren Ergebnis Bericht in einer Vereinsversammlung Münchener Thierärzte.

Die neuerliche Anwendung des Protargol betraf Otitis externa und Präputialcatarrhe der Hunde.

In vier Fällen handelte es sich um Otitis acuta und in einem Falle um Otitis chronica superficialis.

Während mir die Hunde, welche an der ersten Kategorie des Leidens laborirten, nach einem nur etwa 6—8 tägigen Bestande der Erkrankung zur Behandlung zugeführt wurden, hatte die chronische superficielle Otitis bereits vier Wochen bestanden. Sämtliche Patienten bekundeten sehr starken Juckreiz und zeigten einen eiterigen, übelriechenden Ausfluss aus dem äusseren Gehörgänge.

Zur Behandlung benützte ich eine 3%ige Lösung des Protargols, von welcher täglich 1 bis 2 ccm nach vorhergegangener sorgfältiger Reinigung des äusseren Gehörganges in das Ohr eingeträufelt wurde, worauf man den Gehörgang durch Andrücken der Ohrmuschel während der Dauer von

3 Minuten geschlossen hielt. Ein nachheriger Verschluss des Gehörganges durch Gaze etc. fand nicht statt. Die Reinigung des Ohres vor dem Einbringen des Protargols geschah unter Benützung eines ausgekochten Schwammstückes und der Pinzette mit einer 1%igen Lysollösung und im letzten Falle mit einer  $\frac{1}{2}$ %igen Septoformlösung. In sämtlichen Fällen erfolgte Heilung nach 10—14 tägiger Behandlung.

Ein Foxterrier hatte seit längerer Zeit — die Dauer konnte nicht genau angegeben werden — einen Präputialcatarrh. Nachdem das Thier 16 Tage mit Einspritzungen von Zinksulphat in 1%iger Lösung behandelt worden war, ohne dass sichtbare Besserung eintrat, liess ich jeden Tag eine Einspritzung einer 3%igen Protargollösung machen. Es wurden jedesmal 5 ccm der Lösung infundirt, hierauf die Schlauchöffnung während der Dauer von 3—5 Minuten zugehalten und die Flüssigkeit durch sanftes Drücken im Innenraum der Vorhaut vertheilt. Schon nach einigen Tagen wurde das Sekret weniger und nach 18 Tagen war der Hund geheilt.

Eine Bulldogge litt an Phimose; der Zustand war chronisch. Während der Sommermonate des Vorjahres befand sich die Besitzerin mit dem Thiere auswärts. Innerhalb dieser Zeit musste wiederholt thierärztliche Hilfe wegen eingetretener Paraphimose in Anspruch genommen werden.

Im Dezember v. J. wurde mir der Hund zur Untersuchung in Behandlung vorgeführt. Das Thier zeigte ausser den Erscheinungen des genannten Leidens einen heftigen Präputialcatarrh mit Schwellung des Präputiums. Die von mir gegen die Phimose vorgeschlagene Operation wurde von der Eigenthümerin acceptirt.

Natürlich war aber angezeigt, vor Ausführung derselben den Vorhautcatarrh zu beseitigen.

Mit Bezugnahme auf den günstigen Erfolg in dem eben beschriebenen Falle benützte ich wieder Protargol und zwar ordinarie ich zuerst eine 3%ige Lösung und als ich nach acht Tagen keinen Erfolg sah, wurde eine 6%ige Lösung in derselben Weise wie bei dem anderen Hunde in Anwendung gebracht. Nach Umlauf von vier Wochen war der veraltete Präputialcatarrh geheilt, so dass die gewünschte Operation vorgenommen werden konnte.

Obwohl nicht zum Thema gehörig, gestatte ich mir anzuführen, dass die Operation an dem narkotisirten Thiere wie folgt ausgeführt wurde:

Zuerst erfolgte die dorsale Spaltung des Präputiums auf einer Hohlsonde; hierauf wurden die Schnittflächen des innern

Blattes des Präputiums mit der entsprechenden des äusseren Blattes mit Seide vernäht; endlich bildete man am inneren Blatte ein dreieckiges Läppchen (nach Roser) und nähte dasselbe am Winkel des äusseren Blattes an. Die Operation gelang vollkommen und hatte die erhoffte Wirkung.

Bei einem Hunde, bei welchem im Verlaufe der Staupe ein ziemlich grosses Corneageschwür aufgetreten war, und welcher nebenbei noch einen ziemlich starken Catarrh der Conjunctiva zeigte, wurde täglich einmal eine Instillation einiger Tropfen einer 1%igen Protargollösung gemacht. Abgesehen von einem unbedeutenden Narbenresiduum konnte 14 Tage nach Beginn der Behandlung an dem Auge nichts Krankhaftes mehr wahrgenommen werden.

Gelegentlich der damaligen Sitzung des Vereins Münchener Thierärzte wurde die Anstellung weiterer Versuche bei Otitis etc. angeregt. Der Herr College Roth, Schlachthofthierarzt von hier, hat das Medikament inzwischen bei Otitis und zwar wiederholt bei veralteten Fällen in Anwendung gebracht, ebenso bei Conjunctivitis. Derselbe hatte die Gefälligkeit, mir über seine Wahrnehmungen Mittheilung zu machen und lasse ich seinen Bericht wörtlich folgen:

I. St. Bernhardsrude, 5jährig, litt seit 1899 an Otitis externa und war eine Zeitlang mit wenig Erfolg behandelt worden.

Symptome: Beständiges Schütteln, grosse Empfindlichkeit bei Berührung, starke Röthung des äusseren Gehörganges, reichliches braungefärbtes Sekret.

Behandlung: Es wurden täglich einmal<sup>1)</sup> ca. 15 Tropfen einer 3%igen Protargollösung in jedes Ohr gegeben. (Da die Thiere in der Regel nicht gut stillhalten, wurde das Quantum in einen kleinen Porzellanlöffel gezählt und auf einmal eingegossen.) Dann hielt ich das Ohr eine Zeitlang so, dass die Flüssigkeit ins Innere desselben abfloss und verschloss dann mit einem gutgedrehten Wattetampon.

Nach achtmaliger täglicher Vornahme dieser Procedur Aufhören der Sekretion, seltenes Kopfschütteln, Nachlassen der Empfindlichkeit. Es wurde nunmehr dreimal in zwei-, dann zweimal in dreitägigen Intervallen gereinigt und eingegossen.

Nach kaum dreiwöchentlicher Dauer der Behandlung war das seit 2 $\frac{1}{2}$  Jahren bestehende Leiden geheilt. Innerhalb der seither verflossenen acht Wochen untersuchte ich das Thier wiederholt und habe es immer gesund gefunden.

<sup>1)</sup> Nach vorhergegangener vorsichtiger Reinigung.



II. St. Bernhardsrüde,  $1\frac{1}{2}$  Jahre alt. Otitis externa. Dauer der Krankheit  $\frac{1}{2}$  Jahr.

Symptome, Behandlung wie bei Nr. I. Heilung in derselben Zeit.

III. Deutscher Schäferhundrüde,  $1\frac{1}{2}$  jährig. Otitis externa acuta. Symptome ausser Schiefhaltung des Kopfes bei Einseitigkeit des Leidens wie bei Nr. I. Behandlung ditto. Heilung in 14 Tagen.

IV. Deutsche Schäferhündin,  $2\frac{1}{2}$  jährig. Beiderseitige Otitis externa acuta. Symptome wie Nr. I. Heilung in 16 Tagen.

V. Brauntigerrüde, 4jährig. Otitis externa seit längerer Zeit. Ausser den Symptomen wie Nr. I stark übelriechendes, reichliches Sekret aus beiden Ohren.

Nach dreitägiger Behandlung übler Geruch verschwunden, Sekretion gering. Nach weiteren acht Tagen Heilung.

VI. St. Bernhardsrüde,  $4\frac{1}{2}$  jährig. Otitis externa seit  $\frac{1}{2}$  Jahre.

Symptome: Hängenlassen des linken Ohres und häufiges Schütteln. Aeusserste Schmerzhaftigkeit. Ganze Wandung des äusseren Gehörganges nebst einem Theile des Behanges mit flachen, granulirenden Wunden bedeckt, welche bei der subtilsten Berührung mit Watte bluteten. Reichlicher, schwarz gefärbter Ausfluss.

Behandlung: wie bei Nr. I. Nur ausserdem Bestäuben der wunden Stellen mit Aiolstreupulver. Langsam fortschreitender Erfolg. Nach dreiwöchentlicher täglicher Behandlung keine Wunden mehr, Sekretion kaum nennenswerth, Ohrenhaltung besser, kein Schütteln mehr; nach weiterer 14 tägiger Behandlung in zweitägigen Intervallen Heilung.

VII. St. Bernhardshündin,  $1\frac{1}{2}$  Jahre alt. Otitis externa. Dauer der Krankheit, Symptome, Behandlung genau wie Nr. VI. Heilung in nicht ganz fünf Wochen.

Auf diese Erfolge gestützt, glaube ich mich zu der Ueberzeugung berechtigt, dass wir in dem Protargol ein besonders hervorragendes Ohrenheilmittel besitzen, das vielleicht alle bekannten Mittel, was rasche Heilwirkung betrifft, überragt.

Die zwei folgenden Versuche dürften ebenfalls von Interesse sein:

VIII. Schottischer Schäferhundrüde,  $\frac{3}{4}$  Jahre alt, litt an einer hartnäckigen Conjunctivitis catarrhalis als Residuum von der Staupe her.

**Behandlung:** Täglich zweimaliges Einträufeln einer  $\frac{1}{2}$  0/0 igen Protargollösung (3—5 Tropfen). Nach fünf Tagen Eiterung nur mehr morgens und gering. Nach weiteren vier Tagen Heilung.

IX. Foxterrier, einjährig, mit eiterigem Präputialcatarrh.

Durch täglich zweimalige Injektion einer  $\frac{1}{2}$  0/0 igen Protargollösung (einige ccm) Heilung in 13 Tagen.

Die mitgetheilten Beobachtungen, besonders diejenigen, welche Herr College Roth mit der Protargolbehandlung bei Otitis externa chronica machte, dürften zu weiteren Versuchen mit dem Mittel ermuntern.

### Viehversicherung.

Am 10. ds. Mts. hielt unter dem Vorsitze des Präsidenten der K. Versicherungskammer Dr. von Haag der Landesausschuss für die Bayerische Viehversicherungsanstalt seine Sitzung ab.

Der Ansprache des Vorsitzenden ist zu entnehmen:

Das Gesetz vom 11. Mai 1896, die Viehversicherungsanstalt betreffend, ist am 1. November 1896 in Kraft getreten. Vom gleichen Tage an wurde die bayerische Landesviehversicherungsanstalt errichtet. Letztere hat am 1. November 1901 ihr fünftes Geschäftsjahr zurückgelegt. Die Entwicklung der jungen Anstalt war zufriedenstellend. Der Anstalt waren im Jahre 1897 schon 814 Orts-Viehversicherungsvereine beigetreten, dann im Jahre 1898 1008 Vereine, im Jahre 1899 1270 Vereine, im Jahre 1900 1500 und im Jahre 1901 1551 Vereine. Den 1551 Vereinen gehören 74,020 Mitglieder mit 326,214 Thieren und einer Versicherungssumme von 68'040,405 M. an.

Während der kurzen Zeit ihres Bestehens hat die Anstalt schon 38,254 Schadenfälle mit einem Aufwande von 5'435,739 M. für Entschädigungen geregelt. Aus der Verwerthung der entschädigten Thiere wurden 1'776,982 M. Erlöst. Der Beitrag der Versicherten beträgt 3'258,977 M. In der Entschädigung haben die Versicherten um 399,780 M. mehr erhalten, als ihr Beitrag hiefür und der erwähnte Erlös ausmacht. Diese Zahlen thun die wachsende Bedeutung und den Nutzen der Viehversicherung für die Landwirthschaft dar. Wenn auch dieser Nutzen mehr und mehr anerkannt wird, so begegnet die Viehversicherung doch noch mancherlei Schwierigkeiten. In vielen Betrieben findet ein überaus grosser Wechsel der Viehbestände statt, der Viehhandel hat eine

sehr beträchtliche Ausdehnung, das zu verwerthende Fleisch wird nicht überall willig angenommen. Eigennutz und gegenseitiges Misstrauen tritt hie und da der Entwicklung der Vereine entgegen. Auch fehlt es oft an Persönlichkeiten, welche zur Uebernahme der verhältnissmässig einfachen Geschäftsführung zu bewegen wären.

Unter diesen Verhältnissen bedarf es unausgesetzter Thätigkeit, um die Viehversicherung immer mehr einzubürgen.

Dank dem Entgegenkommen der k. Staatsregierung erhält die Viehversicherungsanstalt als eine gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtung beträchtliche Staatszuschüsse, welche gegenwärtig 125,000 M. betragen. Wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen, ist der Reservefond der Anstalt schon auf 266,726 M. gestiegen. Dieser Fond bildet ein gemeinschaftliches Vermögen der Orts-Viehversicherungsvereine. Seine Zinsen werden zu den Entschädigungen verwendet.

Die Schadenfälle waren im abgelaufenen Jahre sehr beträchtlich, so dass ein durchschnittlicher Beitrag von 1,32 Procent der Versicherungssumme erhoben werden muss.

Mit wärmstem Danke ist es zu begrüssen, dass alle Verwaltungsorgane, insbesondere die k. Bezirksämter, bemüht sind, überall das Interesse für die Viehversicherung zu wecken und die Entwicklung der letzteren thunlichst zu fördern.

Nicht minder gebührt den Herren Thierärzten volle Anerkennung ihrer erspriesslichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Viehversicherung. Dieselben versäumen keine Gelegenheit, ohne auf die Vortheile der Viehversicherung aufmerksam zu machen. Auch unterstützen sie die Vereinsausschüsse durch Rath und That.

Auch das neu geschaffene Institut der Landwirthschaftslehrer leistet der Viehversicherung schätzenswerthe Dienste.

In besonders zuvorkommender Weise hat die k. Bank, der die Kassengeschäfte der Anstalt anvertraut sind, durch ihre prompte und zuverlässige Geschäftsführung förderlich mitgewirkt. Ebenso wurde die Anstaltsverwaltung von der Generaldirektion der k. Posten und Telegraphen in erspriesslichster Weise unterstützt.

Rath Burkhardt gab Aufschluss über die Schadenfälle, über besondere Vorkommnisse während des Jahres und über die rechnungsmässigen Abschlüsse. Hervorzuheben ist daraus, dass im abgelaufenen Jahre 10,080 Schadenfälle mit 1'473,591 M. entschädigt wurden. Die meisten Schäden verursacht noch die Tuberkulose; nicht weniger als 2490 Thiere waren aus dieser Schadensursache zu entschädigen. Die Schäden vertheilen sich nahezu gleichmässig auf das ganze Land.

Der Ausschuss nahm hierauf die Wahl des Schiedsgerichtes der Anstalt vor. Der Geschäftsbericht wurde vom Ausschusse mit Interesse entgegen genommen und Namens der Vereinsmitglieder der Anstaltsverwaltung für ihre umsichtige Geschäftsführung der Dank ausgesprochen.

Ueber die Angelegenheiten der Viehversicherung entspann sich eine lebhafte Debatte. Besprochen wurde besonders die Versicherung der Ziegen, dann die Entschädigung aus der Schlachtviehversicherung.

Der Vorsitzende schloss die Versammlung mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten, in das die Theilnehmer begeistert einstimmten.

### **Bericht über die Gauversammlung der oberschwäbischen Thierärzte in Kempten.**

Am Sonntag den 8. Dezember 1902 Nachmittags 2 Uhr kamen die Collegen Oberschwabens im Nebenzimmer des Restaurant Bürgersaal in Kempten zur Abhaltung einer Gauversammlung zusammen. Hieran betheiligten sich die k. Bezirksthierärzte Brüller—Lindau, Merkt—Kempten, Wankmüller—Memmingen, Junginger—Mindelheim, Bestle—Sonthofen, Meunier—Illertissen, Zuchtinspektor Oettle—Immenstadt, die Distrikts- und praktischen Thierärzte Scheuing—Weiler, Gruber—Obergünzburg, Miller—Dietmannsried, Fäustle—Buchloe, Schenk—Erkheim, Eichner—Nesselwang, Freyberger—Immenstadt, Wirth—Kempten, Schaffer—Weitau, Schrieker—Grönenbach, Eisen—Begau und als Gast Stadtthierarzt Schiele—Isny.

Nach gegenseitiger freundlicher Begrüssung übernahm auf allgemeinen Wunsch Herr k. Bezirksthierarzt Brüller den Vorsitz für die Verhandlungen.

In seinen Begrüssungsworten betonte der Herr Vorsitzende seine herzliche Freude über die zahlreiche Betheiligung an der Versammlung, zugleich der Hoffnung Ausdruck gebend, dass auch die künftigen Gauversammlungen zur Pflege der Kollegialität sowohl, wie zur Aussprache über Standesfragen und praktische Fälle recht gut besucht sein möchten; denn zweimal im Jahr habe gewiss jeder Kollege hiezu Zeit, dem die Solidarität der Standesgenossen einigermaßen am Herzen liege.

Nach Bekanntgabe der eingelaufenen Entschuldigungsschreiben wurde Memmingen als Ort der Frühjahrs-Gau-

versammlung bestimmt und übernahm Oettle die hiefür nothwendige Einladung, welche durch Postkarte zu erfolgen hat.

Freyberger referirt hierauf über seine neu konstruirte Eierstocks-Zange und bespricht dabei Einzelheiten bei der Castration der Kühe per vaginam und per laparotomiam. Die anschliessende Debatte war eine sehr lebhaft, besonders da jede der beiden Castrationsarten Vertreter fand, die schon über 30 Jahre in der einen oder andern Art ausschliesslich castriren. Das rege Interesse an diesem Besprechungsgegenstand zeigte sich praktisch in dem Entschluss mehrerer Kollegen, die Castration der Kühe auch in ihrem Wirkungskreis einzuführen.

Herr k. Bezirksthierarzt Merkt — der schon aus früheren Aufsätzen rühmlichst bekannte Operateur drehkranker Rinder — besprach die interessante Thatsache, dass er kürzlich nach Oeffnung der Gehirnhöhle und Durchtrennung der dura mater den Blasenwurm vorliegend fand und die Blase nicht aus der Trepanationsöffnung hervorquoll. Beim Versuch die Blase herauszunehmen, barst selbe unter Entleerung der Flüssigkeit. Selbst darauf hin war die Blasenhaut mit den Bandwurmköpfchen nicht zu entfernen, da sie jedenfalls an der Gehirnbasis oder mit der dura mater verwachsen war. Das betr. Rind hat bisher (drei Wochen) keine Gehirnerscheinungen gezeigt und ist erst der weitere Verlauf abzuwarten.

Herr k. Bezirksthierarzt Engel brachte eine Ministerial-Entschliessung vom 4. August 1901, betr. Missstände in den Verhältnissen des Fleischgewerbes, zur allgemeinen Kenntnis. Die Debatte hierüber wird wohl ihre Fortsetzung gelegentlich der nächsten Kreisversammlung finden.

Verschiedene andere Fragen, theils allgemeiner, theils persönlicher Natur, wurden noch in eingehender Weise besprochen. Daraufhin schloss der Herr Vorsitzende die Versammlung, und alle blieben in bester Stimmung und gemüthlicher Unterhaltung beisammen, bis die vorgeschrittene Zeit zum Aufbruch mahnte. In dem Gefühl, von echt kollegialem Geist belebte Stunden verbracht zu haben, trennte man sich mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“.

Freyberger.

### Referate.

**Krankowsky: Behandlung des Rehhufes durch Beschlag mit Halbmondeisen.** (Zeitschr. f. Veterinärkunde I: H., 1902.) V. behandelte ein Militärpferd an Hufrehe der Vorderglied-

massen. Nach zehntägiger Behandlung waren die Haupterscheinungen des Leidens verschwunden, aber das Thier zeigte als Residuum den bekannten schleudernden Gang mit den Vordergliedmassen. Vier Wochen später trat Senkung an den Kronen der Hufe ein, sowie Hervorwölbung der Sohle. Der Gang des Pferdes wurde immer steifer, so dass dessen baldige Unbrauchbarkeit in Aussicht stand. K. entschloss sich nun, bei dem Pferde einen Beschlag mit Halbmondeisen in Anwendung zu bringen. Corpsrossarzt Koesters hatte früher mit diesem Beschlag bei Rehe günstige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Die Trachten wurden gekürzt, die nach vorn verbogene Zehe von oben her gerade geraspelt und die Halbmondeisen aufgelegt. Nach fünfmaligem Beschlag in dieser Weise hatte sich die Wölbung der Sohle verloren, die Krone ist im Zehentheil wieder voll, die Zehe selbst wieder gerade, der Gang frei und sicher.

**Cramer: Bacillol und Lysoform, zwei innere Desinfektionsmittel.** (Münchener med. Wochenschrift 1901, 41.) Das Bacillol, welches ähnlich dem Lysol seine desinficirenden Eigenschaften dem Gehalte an Cresolen verdankt, hat nach dem V. vor dem Lysol den Vorzug fast völliger Geruchlosigkeit und grosser Wasserlöslichkeit; seine Giftigkeit entspricht etwa der des Lysols. Die bezüglich der Desinfektionskraft des Bacillols angestellten Versuche ergaben ein sehr befriedigendes Resultat. Dieselbe erwies sich als ziemlich intensiv. Da das Bacillol auch billiger als Lysol, dürfte es als Ersatzmittel des letzteren sehr in Betracht kommen. Die Desinfektionskraft des Lysoforms — einer parfümirten, nach Formalin riechenden, seifigölgigen Flüssigkeit — ist nach dem V. viel geringer. Der Preis ist dagegen höher als beim Bacillol. Als desodorisirendes Mittel aber besitzt das Lysoform vorzügliche Eigenschaften. A.

### Personalien.

Der bisherige Assistent am Regensburger Schlachtviehhof Georg Schöpferl wurde als zweiter beamteter Thierarzt für die Stadt Regensburg mit den Befugnissen eines Bezirksthierarztes aufgestellt. — Promotion: Zuchtinspektor Johannes Schmid in Ansbach wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. phil. promovirt.

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 20. Februar 1902.

a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: München I 1 Gem. (1 Geh.).

b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 8 Gem. (9 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: 2 Gmd. (3 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Mittelfranken: 5 Gmd. (8 Geh.); Unterfranken: 3 Gmd. (6 Geh.); Schwaben: 5 Gem. (6 Geh.).

c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 1 Gmd. (1 Geh.).

## Bekanntmachung.

Die **Stelle eines zweiten Assistenten** an der **pathologischen Abtheilung** und **Seuchenversuchs-Station** der K. Thierärztlichen Hochschule München mit 1080 M Gehalt und 60 M Zulage jährlich ist **alsbald** zu besetzen.

Bewerbungsgesuche wollen an die Direktion der K. Thierärztlichen Hochschule dahier gerichtet werden.

München, den 25. Februar 1902

Kgl. Thierärztliche Hochschule.

Derz. Direktor: Albrecht.

## Ferd. Capellen

Hannover

Drogen-Grosshandlung

Specialgeschäft für Thierärzte

empfeht sich als

vortheilhafte Bezugsquelle für

Drogen und Chemikalien, Verbandstoffe,  
dispensirte Medikamente, sterile Lösungen,

Utensilien u. Veterinär-Apotheken.

Liste auf Wunsch. 4 (5)

**Thierarzt**, April 1901 Berlin approb., bisher vertreten, **sucht** in Süd-deutschland eine ständige **Assistentenstelle** zu **übernehmen**.  
Off. erb.: **Hugo Loewenstern**, Thierarzt, **Corbach** i/Waldeck.

**Castrations-Kluppen für Hengste**

empfeht in 7 Grössen billigst per Nachnahme

3 (8)

**Hermann Döbler, Eichstätt** (Bayern).

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnach-sichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in diese **meine Rechte** einzugreifen. 8

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

### Maul- und Klauenseuche!

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. —

**Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

# Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes Wundheilmittel.

— **Litteratur gratis und franko.** —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,**  
**DARMSTADT.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Créde nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit Duritkolben. für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Pilleneingeber – Bruchklammern**  
**Milchkatheter – Hufuntersuchungszangen**  
**Agraffenzangen – Coupirscheeren.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte**  
**und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
" "	10 "	0,08	=	
" "	10 "	0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 11. März 1902. Nr. 10.

**Inhalt:** Dr. Simader, Hygrome am Sitzbeinhöcker beim Rinde. — Ein Fall von *Hernia scrotalis vesicae*. — Zusammenstellung der Kosten für Impfstoff gegen Schweinerothlauf im Jahre 1901. — Uebersicht der Viehverluste in Folge der bössartigen Maul- und Klauenseuche im II. Semester 1901. — Verzeichniss der öffentlichen Schlachthäuser bezw. Schlacht- und Viehhöfe in Bayern nach dem Stande vom 1. Januar 1902. — Die 74. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsbad etc. — Referate. — Bücherschau. — Notiz. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

### Hygrome am Sitzbeinhöcker beim Rinde.

Von Dr. Simader, Kulmbach.

Römer—Sinsheim hat vor Jahren (D. Th. W. 1897, S. 37) auf eine vordem nicht beschriebene chronische hydro-pische Bursitis am Sitzbeinhöcker des Rindes hingewiesen. Diese Affektion ist nach meinen Erfahrungen keineswegs so selten, allerdings sieht man sie meistens nur gelegentlich, da die Besitzer derselben wegen ihrer Ungefährlichkeit wenig Beachtung schenken und der Thierarzt nur in Einzelfällen um Behandlung ersucht wird. Die Geschwülste kommen in verschiedener Grösse — bis zu der eines Brotlaibes — regelmässig einseitig vor und sind zweifellos Folgen mechanischer Insulte durch Anlehnen an die hintere Stallwand, Pfosten u. dgl. Sie sind schmerzlos, meist fluktuierend und, jedenfalls der Form der Bursa entsprechend, ungefähr doppelt so lang als breit, quoad vitam et carnem völlig bedeutungslos und nur als Schönheitsfehler zu erachten. Ihre Behandlung mit Einreibungen ist zu langwierig und meist auch erfolglos; wünscht der Besitzer die Beseitigung der Neubildung, so öffnet man dieselbe durch einen ca. 10 cm langen Einschnitt am unteren

Ende, drückt den in einem maschigen Gewebe aufgespeicherten, gelbröthlichen, serösen Inhalt aus und entfernt mit den Fingern die beide Innenwände verbindenden fibrösen Balken. Darnach wird die Höhle austamponirt — Römer empfiehlt hierzu mit Jodtinktur getränkte Wergbauschen —, und die Heilung ist zumeist nach Verlauf einer Woche komplet.

### Ein Fall von *Hernia scrotalis vesicae*.

Von Dr. Simader, Kulmbach.

Bei einem Schweine, das schon immer mit einem grossen Leistenbruch behaftet gewesen war, zeigte sich nach dem Schlachten in dem Bruchsack ausser verlötheten Mastdarm- und Netztheilen die ganze Harnblase. Die Wand der letzteren war stark verdickt und speciell die Muskelschicht bedeutend hypertrophisch; die Scheidenhaut im Zustand chronischer fibrinöser Entzündung. — Zweifellos bestanden die Verlagerungen schon seit langer Zeit; der Bauchring gestattete den Durchtritt der Ingesta durch den Darm und des Harns durch den Blasenhal, jedoch jedenfalls nur in erschwerter Weise, wodurch dann die Arbeitshypertrophie der Muskulatur hervorgerufen wurde. Ueber eine ähnliche Hernie der Harnblase ins Scrotum bei einem Bullen berichtet Conroy in *The Veterinarian*. Siehe Referat in Nr. 27, 1901 dieser Wochenschrift.

## Zusammenstellung

der

### Kosten für Impfstoff gegen Schweinerothlauf im Jahre 1901.

Auf die Etatsposition: „Auf Vorkehrungen gegen Epidemien und Viehseuchen“ wurden übernommen:

In Oberbayern . . . . .	1165	M.	—	⌘
„ Niederbayern . . . . .	1527	M.	—	⌘
„ der Pfalz . . . . .	389	M.	60	⌘
„ der Oberpfalz und Regensburg . . . . .	2084	M.	95	⌘
„ Oberfranken . . . . .	511	M.	40	⌘
„ Mittelfranken . . . . .	1088	M.	50	⌘
„ Unterfranken und Aschaffenburg . . . . .	1418	M.	55	⌘
„ Schwaben und Neuburg . . . . .	1289	M.	05	⌘
Im Ganzen . . . . .	9474	M.	15	⌘

## Übersicht

der Viehverluste in Folge der bössartigen Maul- und Klauenseuche im  
II. Semester 1901 — nebst Angabe des beiläufigen Verlustwerthes.

Regierungs- Bezirk	Zahl der Gefallenen			Bei- läufiger Verlust- Werth	
	Gross- vieh- stücke	Kälber	Schweine		
Oberbayern . . . .	205	30	—	<i>M.</i> 37435	
Niederbayern . . .	5	1	12*	1170	*Ferkel
Pfalz . . . . .	59	—	—	14050	
Oberpfalz . . . . .	—	—	—	—	Fehlanzeige
Oberfranken . . . .	12	2	1	2620	
Mittelfranken . . .	178	—	—	32040	
Unterfranken . . .	33	—	—	5500	
Schwaben . . . . .	48	9	14	8829	
<hr/> Königreich . . . . .	<hr/> 540	<hr/> 42	<hr/> 27	<hr/> 101644	
	Sa. tot. 609.				

## Verzeichniss

der öffentlichen Schlachthäuser bezw. Schlacht- und Viehhöfe in  
Bayern nach dem Stande vom 1. Januar 1902.

Abensberg, Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, Auerbach, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Berchtesgaden, Bergzabern, Burghausen, Brückenau, Cham, Deggendorf, Dettelbach, Dinkelsbühl, Dürkheim, Eichstätt, Erding, Erlangen, Feuchtwangen, Floss, Forchheim, Frankenthal, Freising, Fürth, Füssen, Gemünden, Germersheim, Günzburg, Hammelburg, Hof, Homburg, Ichenhausen, Ingenheim, Ingolstadt, Kaiserslautern, Kaufbeuren, Kelheim, Kempten, Kissingen, Kitzingen, Klingenberg, Kraiburg, Kronach, Krumbach, Kulmbach, Lambrrecht, Landau i. Pf., Landsberg, Landshut, Laufen, Lauingen, Lindau, Lohr, Ludwigshafen a. Rh. (2), Marktbreit, Markt-leuthen, Memmingen, Miesbach, Miltenberg, Mindelheim, Mühlendorf, Münchberg, München, Murnau, Nabburg, Naila, Neuburg a. D., Neustadt a. H., Neustadt a. S., Neustadt a. WN., Neu-Ulm, Nördlingen, Nürnberg, Oggersheim, Pappenheim,

Passau, Pfaffenhofen a. Ilm, Penzberg, Pfreimd, Pirmasens, Pöhl, Redwitz, Regensburg, Rehau, Reichenhall, Rosenheim, Rülzheim, Schwabach, Schweinfurt, Selb, Speyer, Stadtamhof, St. Ingbert, Straubing, Tölz, Wasserburg, Weiden, Weilheim, Weissenburg a. S., Weissenhorn, Weissenstadt, Wörth a. D., Wunsiedel, Würzburg, Zweibrücken. (108 Schlachthäuser.)

### **Die 74. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte**

findet in der Zeit von 22. bis 27. September 1902 in **Karlsbad** (Böhmen) statt. Einführende der Abtheilung für Thierheilkunde sind k. k. Bezirksthierarzt Robert Reuter, Thierarzt Heinrich Pschierer und städtischer Thierarzt Hans Messner in Karlsbad; als Schriftführer sind bestellt k. und k. Oberthierarzt i. P. V. Hochberger, ferner die Thierärzte R. Leger, M. Meyer und K. Schmidt, welche Collegen in der Umgebung von Karlsbad ihren Wohnsitz haben. Die Einladungen zur Anmeldung von Vorträgen werden Anfangs März ausgesendet werden und ist es wünschenswerth, dass die Anmeldungen recht zahlreich einlaufen mögen, damit unsere junge Wissenschaft auch auf dieser Versammlung wie bisher würdig dastehe.

#### **Referate.**

**Tennert: Ein Beitrag zur Behandlung des Starrkrampfes.** (Zeitschr. f. Veterinärkunde I. H., 1902.) V. hatte ein an Starrkrampf leidendes Pferd zuerst mit subkutanen Carbol-säureinjektionen behandelt. Als der Erfolg ausblieb, injicirte T. Blutserum vom Hunde subkutan am Halse und an der Unterbrust des Pferdes; innerhalb drei Tagen wurden 115 g injicirt. V. glaubte aus der Thatsache, dass bei Hunden Tetanus, wenn überhaupt, so doch höchst selten vorkommt, schliessen zu dürfen, dass sich im Hundeblytserum Schutzstoffe gegen das Tetanugift befinden müssen. Die Injektionen wurden ohne Reaktion (Fieber) von Seite des Pferdes vertragen, hatten aber auf den Verlauf der Krankheit keinen Einfluss.

A.

**Menschen- und Rindertuberkulose.** Klebs und Rievel haben an einem Kalbe (12 Wochen alt) eine Infektion mit Tuberkelbacillen aus 17 mal auf Glycerin umgezüchteten von Menschen stammenden Kulturen angestellt. Es wurden an Hals, Hinterbeinen und in die Bauchhöhle zu je 2,5 ccm eine im Vacuum bei 30—40° auf  $\frac{1}{3}$  konzentrirte und mit dem gleichen

Volumen fein pulverisirter Holzkohle versetzte Tuberkelbacillen-emulsion injicirt. Nach 18 Tagen krepirte das Thier, nachdem einige Tage vorher ausser einzelnen knotigen Anschwellungen von Lymphdrüsen an Hals und Lende nichts Abnormes constatirt worden war. Die Sektion ergab ausgedehnte Lymphdrüsen-tuberkulose entsprechend den Bezirken der Injektionen (theilweise Kohle-Einlagerung in den Lymphdrüsen). Impfungen auf Meerschweinchen ergaben typische Allgemeintuberkulose. Die Veränderungen in den betreffenden Lymphdrüsen waren ganz frisch; ausser diesem Punkt spricht auch die Lokalisation, sowie das Auffinden von Kohlepigment in den Drüsen, dass es sich um eine frische, nicht um kongenitale Tuberkulose handelte. (Deutsche thierärztl. W.-Schr. 1902, Nr. 3.)

**Agglutination der Tuberkelbacillen.** R. Koch betrachtet in Uebereinstimmung mit Fränkel und Neisser die Agglutination nicht als geeignet zur Frühdiagnose der Tuberkulose. Am ehesten ist noch das alte Tuberkulin hiefür brauchbar. In neuen Immunisationsversuchen am Menschen verfuhr Koch folgendermassen: er bringt einen Theil Tuberkelbacillen zu 100 Theilen destillirtem Wasser, welchem die gleiche Menge Glycerin zugefügt wird. Davon werden 25 mg subcutan injicirt, nach einem oder zwei Tagen wird die Injectionsmenge auf das 2—5 fache erhöht, solange bis eine ausgesprochene Reaktion durch Temperaturerhöhung um  $\frac{1}{2}$  bis  $2^{\circ}$  eingetreten ist; hierauf von neuem Pause von 6—8 Tagen; je nach dem Resultat der Agglutinationsprobe geht man dann definitiv bis zu 30 mg in die Höhe. Bei 74 so behandelten Kranken will Koch zufriedenstellende Resultate erzielt haben. (Deutsche mediz. Woch.-Schr. 1901, Nr. 48.)

**Malignes Oedem beim Pferd.** Am 7. Oktober erhielt ein Pferd eine subcutane Arecolininjection wegen Kolik. Zwölf Stunden später trat eine Schwellung ein, welche sich innerhalb der nächsten 36 Stunden beträchtlich ausdehnte und schwere Allgemeinerscheinungen nach sich zog. Der Patient ging 24 Stunden nach der Injektion an der traumatischen Gangrän zu Grunde. (Fröhner, Mon.-Hefte f. prakt. Thierheilkunde 12, 1901.)

**Immunität und Seitenkettentheorie.** In der Presse medic. gibt Levaditi folgende, durch die Anschauungen der Metschnikow'schen Schule modificirte Darstellung der Grundzüge der Seitenkettentheorie. Nicht nur die Bakterien, sondern

auch die dem Organismus nicht feindlichen Zellen, wie die rothen Blutkörperchen, sind im Stande, ähnliche Reactionen in den Körperflüssigkeiten hervorzubringen wie die bei der Bakterienimmunität konstatirten (Bordet, Ehrlich u. A.). Demnach können die organischen Reactionen, die man bisher als specifisch für die Bakterienimmunisirung angesehen hatte, und welche als ein Akt der Vertheidigung ausgeprägt teleologischen Charakter trugen, mit Hilfe von Zellen erzeugt werden, welchen jede schädliche Einwirkung auf den Organismus abgeht. Es genügt, dass die Zellen Thieren einer anderen Species angehören, um diese Reactionen, deren teleologische und defensive Bedeutung demnach an zweiter Stelle tritt, in Erscheinung zu bringen. Ehrlich nimmt an, dass ein celluläres oder mikrobisches Element eine grosse Zahl von Haptophoren (Haftkörper-)gruppen, häufig verschieden von einander, trage und dass die Hämolyse, die Bacteriolyse, ja auch die Agglutination stattfinden, sowie nur ein Theil dieser Gruppen sich mit dem entsprechenden Antikörper verbunden hat. Er fasst den Vorgang nicht als einen physiko-chemischen, etwa ähnlich der Färbung auf, sondern glaubt an eine chemische Reaction. Der Mechanismus, welcher die Entstehung der spezifischen Principien bedingt, ist folgender: Die Einführung in einen Organismus von toxischen oder nichttoxischen Stoffen, die im Stande sind, sich durch Vermittlung ihrer Haptophorengruppe an gewissen cellulären „Receptoren“ zu fixiren, bedingt in den meisten Fällen eine Ueberproduktion dieser Receptoren und ihren Uebertritt in die Flüssigkeiten. Diese in Serum gelösten Receptoren geben ihm die antitoxischen, cytotoxischen, wie mikrobiciden Eigenschaften. Man kann drei Arten von Receptoren unterscheiden: 1. Receptor I. Ordnung, dessen Typus das Antitoxin ist. Dieser Receptor enthält nur eine haptophore Gruppe, welche für das Toxin spezifische Affinität besitzt. 2. Receptor II. Ordnung, dessen Typus das Agglutinin ist; dieser Receptor wird bei 70° unwirksam, ist durch normales Serum nicht reaktivirbar, besitzt gleichfalls nur eine haptophore Gruppe, welche seine Fixation auf Mikroben oder agglutinablen Zellen gestattet. 3. Receptor III. Ordnung oder Amboceptor; Typen sind Bacteriolysine und Cytotoxine; reaktivirbar durch normales Serum nach vorgängiger Erhitzung, enthalten diese Receptoren 2 haptophore Gruppen: eine bacteriophile oder cytophile Gruppe und eine „complementophile“ Gruppe. (Bull. vét. 1902, S. 73.)

Die **Gazette hippique** veröffentlicht folgendes Stück aus einer englischen Correspondenz vom Cap: Die Situation ist

weit entfernt davon befriedigend zu sein. Wir haben noch immer nicht genügend berittene Truppen, und obgleich wir in der Woche 400 bis 500 Buren gefangen nehmen, finden diese in der Capkolonie soviel Rekruten, als sie bewaffnen können. Am 18. Oktober wurde eine neue Sendung von 1040 Pferden aus Neu-Orleans, sowie eine andere von 1000 Maulthieren aus Kansas City abgeschickt. Vorher war eine andere Sendung von 10000 Maulthieren aus Amerika abgegangen. In Warschau schloss eine Firma mit der englischen Regierung einen Vertrag auf 20000 Reitpferde ab, von denen mehrere tausend bereits geliefert sind. Mehrere tausend Pferde sind aus Russland nach Wien gekommen, die nach dem Cap abgehen sollen. 120 englische Agenten durchreisen gegenwärtig Russland nach allen Richtungen, um Pferde aufzukaufen. Sie schicken täglich nach Brody in Galizien einen Transport von 7—800 Pferden, welche von da über Fiume nach Südafrika eingeschickt werden. Ein Wiener Pferdehändler hat mit dem englischen Ministerium verhandelt über die Lieferung von 2000 Pferden für die südafrikanische Armee. So hat das Bull. vét., dem wir die Notiz entnehmen, nicht ganz unrecht, wenn es sagt, die armen Pferde zahlen die Kosten für den Krieg in Transvaal.

**Zahl der Pferde auf der gesamten Erde.** Von dem landwirtschaftlichen Departement der Vereinigten Staaten werden folgende Zahlen angegeben: Es scheint, dass auf der Oberfläche der Erde ungefähr 75 Mill. Pferde existiren, davon besitzt Europa 40, Amerika 23, Asien 9 (? d. Ref.), Afrika 1, Australien 2 Millionen. In Europa sind die pferde-reichsten Länder: Russland mit 21, Deutschland mit 4 Millionen, Oesterreich mit 3'570,000, Frankreich mit 2'900,000. In der gleichen Statistik wird die Zahl der Esel und Maul-esel im Ganzen auf 3 Mill. für Europa angegeben, 5 Mill. für Amerika, 1 Mill. für Asien, 2 Mill. für Afrika. (Bull. vét. Nr. 1, 1902.)

**Biffi** kommt auf Grund von Untersuchungen zu folgenden Schlüssen über die histologische Diagnose der Wuth: 1. die am meisten charakteristischen, diagnostisch wichtigen Kennzeichen der Wuth bestehen in der Vermehrung der Kerne, des Bindegewebs und der Endothelien des Centralnervensystems, insbesondere Anhäufung um die serösen Gefässzellen der Ganglien des Nervus vagus und des verlängerten Marks. 2. Die von van Gehuchten beschriebenen Veränderungen wurden stets gefunden beim Hund, der Katze,



dem Kaninchen und den Rindern, welche nach spontaner Entwicklung der Lyssa zu Grunde gegangen waren. Diese Läsionen widerstehen mehr als alle übrigen der Fäulnis. 3. Unter den von Babès beschriebenen Veränderungen sind jene der nervösen Elemente immer vorhanden. Oft besteht auch die perivasculäre Infiltration und die Thrombosen der kleinen Venen. 4. Die von Babès und van Gehuchten beschriebenen Läsionen können vereinzelt auch bei anderen Krankheiten gefunden werden, aber man findet sie niemals alle zusammen bei einem Thier, das nicht an Lyssa zu Grunde gegangen ist. 5. In der Praxis kann die histologische Diagnose die biologische Untersuchung unterstützen und ihr grössere Sicherheit verleihen, aber nicht sie ersetzen. 6. Um gute Präparate zu erhalten, fixire man die Gewebstücke in Formolalkohol, härte sie in absolutem Alkohol und färbe die Schnitte mit Hämatoxylin oder Methylenblau. (Ann. d'Igiene sper. Bull. vét. 1902.)

### Bücherschau.

**Thierärztlicher Taschenkalender für 1902** von M. Albrecht, Direktor und Professor an der k. Bayer. Thierärztlichen Hochschule in München, und H. Bürchner, k. bayer. Bezirksthierarzt in Landsberg a. L. VI. Jahrgang. III Theile. Verlag und Druck der Cl. Attenkofer'schen Buchhandlung in Straubing. Preis M. 1.—.

Die neue Auflage des bayerischen Veterinärkalenders ist für das Jahr 1902 in der bekannten handlichen Form und Eintheilung in sehr solidem Lederband erschienen. Der Kalender ist genau revidirt, theilweise umgearbeitet und vermehrt. In den I. Theil ist ein Auszug aus den neuen Vorschriften über Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien aufgenommen worden. Der II. Theil enthält wieder ein Verzeichnis der neueren Literatur, Apparate und Instrumente, sowie ein chronologisches Verzeichnis der neu erschienenen Gesetze und Verordnungen in Bezug auf Veterinärwesen, dann einen Abschnitt „kurze Angabe der hauptsächlichen geburtshilflichen Verrichtungen bei fehlerhaften Haltungen, Stellungen und Lagen der Föten unserer grösseren Hansthiere. Ausserdem enthält dieser Theil die neuen Vorschriften über die Vereinfachung des dienstlichen Verkehrs in Bayern und die Bestimmungen über die Führung der mit akademischen Graden verbundenen Titel. Im III. Theil (Personalverzeichnis) ist den eingetretenen Veränderungen thunlichst Rechnung getragen.

Der Kalender kann auch heuer wieder bestens empfohlen werden. Göring.

**Notiz.** Soeben erfahren wir, dass Prof. Dr. Guillebeau-Bern am 1. März l. J. sein 25jähriges Professoren-Jubiläum feierte. Wir gratuliren dem Herrn Kollegen aus diesem Anlasse herzlichst und wünschen, dass er noch recht lange in ungetrübter Gesundheit der Hochschule, den Kollegen, der Wissenschaft erhalten bleiben möge. **A.**

### Maul- und Klauenseuche in Schlacht- und Viehhöfen.

Es ist gemeldet: am 26. Februar der Ausbruch zu Sachsenhausen b/Frankfurt; am 27. Februar der Ausbruch und das Erlöschen zu München; am 28. Februar das Erlöschen zu Sachsenhausen b/Frankfurt.

### Personalien.

Der k. Bezirksthierarzt Ludwig Munkenberg in Regensburg wurde auf Ansuchen wegen Krankheit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt. Bezirksthierarzt Anton Eckmeyer in Markt-Heidenfeld wurde unter Belassung auf seiner dormaligen Dienstesstelle zum pragmatischen Bezirksthierarzte ernannt. — Der Thierarzt K. Pomayer aus Ingolstadt wurde von der philosophischen Fakultät Erlangen zum Dr. phil. promovirt. — Todesfall: Der k. Bezirksthierarzt Philipp Ebersberger in Cham (Oberpfalz) ist am 1. März l. Js. nach längerer Krankheit im 65. Lebensjahre gestorben.

### Bekanntmachung.

**Erlidigt die Stelle des Bezirksthierarztes für das Bezirksamt Cham.**

Etwaige Bewerber um diese Stelle haben ihre an das k. Staatsministerium des Innern zu richtenden und mit den in § 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1872, „das Civilveterinärwesen betr.“, vorgeschriebenen Zeugnissen zu belegenden Gesuche bis zum

**2. April 1902**

bei der ihnen vorgesetzten k. Kreisregierung, Kammer des Innern, einzureichen.

Hiezu wird bemerkt, dass die Aufstellung eines Controllthierarztes in Furth i/W. in Aussicht genommen ist.

Regensburg, 4. März 1902.

**K. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern.**

von Lutz.

**Thierarzt,** April 1901 Berlin approb., bisher vertreten, **sucht** in Süddeutschland eine ständige **Assistentenstelle** zu übernehmen. Off. erb.: **Hugo Loewenstern,** Thierarzt, **Corbach** i/Waldeck.

---

## Verein Münchener Thierärzte.

Einladung zur **V. Monatsversammlung, Donnerstag den 13. März** Abends 8 Uhr, im Restaurant „Platzl“ (Normannensaal).

### Tagesordnung:

Herr k. Corpsstabsveterinär **Kraenzle**: „Ueber Beurtheilung der Qualität des Heues“.

I. A.: Dr. Mayr, Schriftführer.

---

## Bekanntmachung.

Aufstellung eines Distriktsthierarztes betr.

Nach Beschluss des Distriktrathes Cham soll für den Amtsgerichtsbezirk Furth i/W. mit dem Sitze in Furth ein

### Distriktsthierarzt

aufgestellt werden.

Mit dieser Stelle, welche wo möglich ab 1. April l. Js. besetzt werden soll, sind folgende Jahresbezüge verbunden: 200 M. Zuschuss der Stadtgemeinde Furth, 100 M. Distrikts- und 200 M. Kreisfondszuschuss.

Dem Distriktsthierarzte wird ferner die Fleischbeschau in der Stadt Furth unter Garantie für ein Mindesteinkommen hieraus von 300 M. übertragen werden.

Ausserdem hat das k. Staatsministerium des Innern mit höchster Entschliessung vom 5. Oktober v. Js. demselben die Uebertragung der kontrollthierärztlichen Funktionen an der Grenzeingangsstelle Furth und Schafberg in widerruflicher Weise und vorbehaltlich der Aenderungen, welche sich aus der Durchführung des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900 über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau bezüglich der Einrichtung der thierärztlichen Untersuchung des vom Auslande eingeführten Fleisches ergeben werden, unter Gewährung einer Aversalvergütung von 800 M. pro Jahr in Aussicht gestellt.

Weiters kann im Amtsgerichtsbezirke Furth, woselbst 4 Ortsthierversicherungsvereine und 1 Pferdeversicherungsverein bestehen und bedeutende Viehzucht betrieben wird, auf lohnende Praxis gerechnet werden.

Bewerber um diese Stelle, welche die amtsthierärztliche Prüfung in Bayern mit gutem Erfolge bestanden haben müssen, haben ihre Gesuche mit kurzgefasstem Lebenslauf, belegt mit den Prüfungsattesten, mit Leumunds- und amtsärztlichem Gesundheitszeugnisse

**bis 21. ds. Mts.**

in den diesamtlichen Einlauf zu bringen und zugleich anzugeben, bis zu welchem Zeitpunkte der Dienstesantritt erfolgen könnte.

Bevorzugt werden solche Bewerber, welche besondere Kenntnisse und Erfahrung in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau durch Thätigkeit in Schlachtviehhöfen etc. nachzuweisen vermögen.

Cham, den 6. März 1902.

**Kgl. Bezirksamt.**

Suess.

---

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 9

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

# Tannoforn

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**. Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen **erprobtes Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Gummistrümpfe für Fessel- und Sprunggelenk**

**Messbänder — Mikrotome**

**Betäubungs- und Schussapparate**

**Streichriemen — Anschneidmesser.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte**  
und -Pulver.

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
"	"	10 "	0,08	
"	"	10 "	0,05	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten, D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 18. März 1902.

Nr. 11.

---

**Inhalt:** Rabus, Ueber Silberpräparate. — Die Maturität zum Studium der Thierheilkunde. — Referate. — Vorläufige Mittheilung. — Notiz. — Inserate.

---

### Ueber Silberpräparate.

Sammelreferat und Originalbeiträge zur Silbertherapie.

Von Distriktsthierarzt Rabus, Pirmasens (Pfalz).

Vier Silberverbindungen sind es, die in verhältnismässig kurzer Zeit trotz ihres theuern Preises in Folge ihrer vorzüglichen bactericiden und ungiftigen Eigenschaften sich einen dauernden Platz unter den Thierheilmitteln erworben haben. Ich meine das Itrol, das Actol, das Collargol und das Protargol.

1. Das Itrol (*Argentum citricum purissimum*) ist ein weisses, geruchloses Pulver. Es ist im Wasser löslich im Verhältnis 1:4000. Diese Lösung muss in einer braunen Flasche verabreicht werden.

2. Das Actol (*Argentum lacticum purissimum*), ein feines, weisses, geruchloses Pulver, ist im Wasser leicht löslich (1:15). Es wird in Lösungen von 1:500—1:4000 angewandt und eignet sich als Streupulver für Wunden weniger gut als Itrol.

Beide Mittel werden besonders in der Wundbehandlung gebraucht. Ferner finden sie Verwendung in der Geburtshilfe zu Uterusinfusionen bei septischer und phlegmonöser Metritis und zwar Actollösung 1:1000,0, Itrollösung 1:4000,0. Professor Dr. Röder—Dresden berichtet: „Gerade bei diesen puerperalen Leiden der Kühe lernte ich die ausserordentlich bactericide Wirkung dieser Silberpräparate schätzen. Die erwähnten Lösungen zeichnen sich, wenn sie gehörig temperirt infundirt werden, auch besonders durch ihre Reiz-

losigkeit aus, sodass ein Herauspressen der Flüssigkeit meist nicht erfolgt“. Bezirksthierarzt Weidmann äussert sich in der Oesterreichischen Zeitschrift für Thierheilkunde sehr günstig über die Wirkung dieser Silberpräparate. Actol benützte er zur Desinfektion von Wunden und zu Uterusausspülungen. Durch Ausspülungen mit Actol und nachheriges Bestreichen der erkrankten Stellen konnte er eine vollständige und dauernde Heilung von Ohrenentzündungen der Hunde erzielen. Itrol benützte er mit sehr gutem Erfolge als Wundstreupulver und zwar Itrol 1,0 zu Sacchar. lact. 90,0. Ebenso günstig urtheilen noch verschiedene andere Thierärzte und gebrauchen es ausserdem noch bei Gelenkverletzungen, bei eitrigen Erkrankungs Zuständen des Hufes, bei Fisteln und in der Augentherapie. Auch ich konnte mich von der ausgezeichneten Wirkung des Itrols mehrfach überzeugen und will über einen Fall von Metritis und Vaginitis kurz berichten: Ich wurde zu einer Kuh gebeten mit der Anamnese, dass das Thier eine sehr schwere Geburt gehabt und sich nicht vollständig „geputzt“ habe, und dass seit dieser Zeit (drei Tage) ein übelriechender wie Mistjauche aussehender Ausfluss zu beobachten sei. Meine Untersuchung ergab Folgendes: Hohes Fieber; unterdrückte Futter- und Getränkeaufnahme; schweres Allgemeinbefinden; Schwellung der Scheide; jaucheähnlicher Ausfluss; die Scheidenschleimhaut stark geröthet mit Substanzverlusten und Geschwüren; Muttermund etwas verletzt; Uterus mit Jauche und Eihautfetzen gefüllt. Es wurde nun, da ich Itrol nicht bei mir hatte, eine gründliche Creolinausspülung applicirt und dem Besitzer angeordnet, diese Therapie noch zweimal bis zu meinem Besuche am nächsten Tage fortzusetzen. Am nächsten Tage machte ich nun eine Itrolausspülung (2,0 : 8000,0), und bereits am vierten Tage konnte ein bedeutender Nachlass des Fiebers und des jauchigen Ausflusses constatirt werden. Diese Ausspülung wurde täglich einmal gemacht und zwar Mittags, während Morgens und Abends einfache Warmwasserausspritzungen ordinirt wurden. Nach Umfluss von acht Tagen war das Thier fieberfrei, Futter und Getränke wurden wieder gut genommen, die Wunden und Geschwüre der Scheidenschleimhaut und des Orificiums waren fast vollständig geheilt ohne weitere Anwendung von anderen Mitteln, und der stinkende Ausfluss war vollständig geschwunden. Nach weiteren fünf Tagen war das Thier vollständig geheilt. Den guten und raschen Verlauf verdanke ich nur der bactericiden Wirkung des Itrols. Bemerken will ich noch, dass bereits vom sechsten Tage an nur 1,0 Itrol und vom zehnten Tage ab 0,5 Itrol in Lösung

gebraucht wurde. Es wurden also im Ganzen ca. 14,0 Itrol verwendet im Werthe von ca. 2 M. 30  $\text{₰}$ , gewiss für den raschen, günstigen Ausgang nicht zu theuer.

3. Das Collargolum (Argentum colloidalé Créde) ist reines Silbermetall. Es löst sich mit brauner Farbe in Aq. destill. im Verhältniß 1:25. Es besteht aus kleinen harten Stücken, die auf dem Bruch metallischen Glanz und lockeres Gefüge haben, so dass sie leicht zerbröckeln. Es wird ebenfalls als Antisepticum angewandt in Lösung (1%), ferner in Salben- oder Stäbchenform. Innerlich wird es intravenös applicirt in Dosen von 0,4—0,8. Es wird bei folgenden Krankheiten ordinirt:

1. bei Morbus maculosus der Pferde, empfohlen von Professor Dieckerhoff. Dosis 0,5, und zwar werden 50,0 der 1% Collargolumlösung injicirt. Dieckerhoff schreibt darüber Folgendes: „Als Ergebnis meiner Beobachtungen kann ich die Schlussfolgerungen wiederholen, dass das Argentum colloidalé bei intravenöser Anwendung einer 1% Lösung ein sicheres Heilmittel gegen den Morbus maculosus ist, und dass bei rechtzeitiger Applikation desselben zur Wiederherstellung der Pferde ausser den Waschungen der Haut mit Burrow'scher Mischung in der Regel andere Mittel nicht erforderlich sind.

2. Bei Phlegmone und Einschuss. Ebenfalls intravenöse Injektion von 50,0 einer frisch zubereiteten 1% Lösung.

3. Bei Druse in allen denjenigen Fällen, in welchen die Krankheit durch prothahirten Verlauf oder im ersten Beginn der Ausbildung einer purulenten Phlegmone am Kopfe oder eines septischen Fiebers einen lebensgefährlichen Charakter annimmt. Dieckerhoff liess mehrere Tage hintereinander je 0,4, das ist 40,0 der 1% Lösung in die Vena jugularis einspritzen. Die bedenklichen Erscheinungen gingen zurück und die Pferde erholten sich sehr rasch.

4. Bei Milzbrand. Krüger will nach Injektion von 250,0 einer 2% Lösung Heilung bei einem an Milzbrand erkrankten Rinde beobachtet haben.

5. Als Prophylacticum bei Kälberruhr. Bezirksthierarzt Evers gelang es in verseuchten Ställen, in denen im Winter 60—90% Kälber an Ruhr verendeten, durch eine in den ersten drei Lebenstagen täglich zu wiederholende Injektion von Arg. colloid. 0,05:5,0 Aqua dest. jede Erkrankung an Ruhr fernzuhalten. Nach dieser Einspritzung gab er, um die im Darm befindlichen Bacterien unschädlich zu machen, Itrol und Sacchar. lact. aa 1,0 mit einem Esslöffel voll Mucilago gummi arabic.



6. Bei bösartigem Katarrhalfieber der Rinder. Ueber Heilung nach Einspritzung von 0,5 : 50,0 berichten Meissner und Andere.

7. Bei septischer Wundinfektion.

8. Bei Fohlenlähme. Thierarzt Gott schreibt darüber in der Berlinert hierärztlichen Wochenschrift: „Ich habe einem sehr schwer erkrankten Fohlen an drei hintereinander folgenden Tagen 80,0 einer  $\frac{1}{2}$  ‰ Lösung in die Jugularis gespritzt. Der Erfolg war geradezu verblüffend. Nach vier Tagen ging das Fohlen im Stalle herum und zeigt bis heute (nach ca. drei Wochen) keinerlei Störungen in seinem Allgemeinbefinden. Der erkrankte Nabel wurde täglich dreimal mit 0,1 ‰ Sublimatlösung abgewaschen“.

9. Bei Rotz als Diagnostikum. Es vermag nämlich bei einem an occultem Rotz leidenden Pferde in kurzer Zeit das offenkundige Hervortreten der Seuche herbeizuführen (Dieckerhoff).

10. Bei der sog. Wasenmeisterkrankheit. Distriktsthierarzt Rucker berichtet von einer Heilung von drei erkrankten Rindern durch intravenöse Injektion (0,3—0,6) von Collargolum.

11. Bei Maul- und Klauenseuche. Ueber diesen Punkt referirten Professor Winkler und Kreisveterinärarzt Schmidt. Es wurden 20 Kühe und zwei Rinder durch Injektion in die Jugularvene behandelt. Dosis für Kühe 0,5 : 50,0, für Rinder 0,25 : 25,0. Der Erfolg war überraschend günstig. Die beträchtlichen, vor der Injektion des Mittels hochgradig gerötheten Erosionen in der Maulhöhle waren kaum noch geröthet, die Abheilung erfolgte rasch. Ebenso an den Klauen. Beide schreiben dem Arg. colloid. bei dem bösartigen Verlauf der Seuche in fraglichem Orte eine specifisch heilende Wirkung zu. Sie empfehlen bei grösserem Rindvieh je nach der Körperschwere 1,0—1,5. bei Jungvieh 0,25—0,4 intravenös in 1 ‰ Lösung und am folgenden Tage die Injektion zu wiederholen. Die Lösung ist frisch zuzubereiten und vor der Injektion auf Körperwärme zu erhitzen.

4. Das Protargol ist eine Verbindung von Silber mit dem Proteinmolekül und enthält 8,3 ‰ reines Silber. Es ist ein hellgelbes, in Wasser leicht lösliches, nicht ätzendes Pulver. Die klare Lösung wird bei Einwirkung des Lichtes braun gefärbt (dunkles Glas!). In der Humanmedizin wird es seit längerer Zeit als Specifikum gegen Gonorrhoe angewendet, ferner in der Augenheilkunde und in der Wundbehandlung. Die Wirkung beruht ebenfalls wie bei den vorhergehenden Mitteln auf Vernichtung der Staphylococcen,

Streptococcen resp. Gonococcen. In der Veterinärmedizin wird dieses moderne Mittel erst seit ca. einem Jahre gebraucht. Albrecht verwendete es bei Hufknorpelfisteln, indem er eine 10% Protargollösung täglich zweimal einspritzte liess, mit sehr günstigem Erfolge und führte die Wirkung auf die Tödtung der Eitererreger zurück. Auch bei Nageltritten konnte Albrecht die eiterbeschränkende resp. -aufhebende Wirkung beobachten. Kreuzer gebrauchte das Protargol in 2—3% Lösung bei Wunden jeglicher Art mit gleich gutem Erfolge, so zum Beispiel bei Gelenkwunden, bei Geschwüren. Auch Hendriks in Brüssel heilte eine penetrirende Sprunggelenkwunde mit 3% Sol. Protargoli.

Auch ich habe das Protargol in meiner Praxis mannigfach gebraucht und will über ein paar Fälle kurz berichten:

1. Bei schweren Nageltritten verwende ich 10—15% Sol. Protargoli. Ich verordne Protargol. 5,0 Aq. dest. 50,0 und spritze, nachdem der Stichkanal gründlich freigelegt ist, mittelst einer Injektionsspritze ca. 5,0 von der Lösung in die Wunde. Ich mache hierauf einen antiseptischen Verband. Nach wenigen Tagen kann man dann bereits eine Sistirung der Eiterung wahrnehmen.

2. Ein Pferd litt seit ca.  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Jahre an einer Fistel in der Kummelge. Nachdem der Besitzer selbst schon Wochen lang herum kurirt hatte (Ausspritzungen mit Kamillenthee, Carbolwasser, Salbe), zeigte er mir gelegentlich sein Pferd auf der Strasse. Ich verordnete 50,0 einer 10% Sol. Protargoli und befahl ihm täglich 1—2 mal eine halbe Glasspritze voll zu nehmen und in die etwa 1 cm grosse Oeffnung zu spritzen. Nach Umfluss von drei Wochen war der Eiterkanal prompt zugeheilt.

3. Ein Hund litt an einer Fistel oberhalb der Nase, verursacht durch den Stich eines Nagels beim Transport. Aus der stecknadelkopfgrossen Oeffnung floss continuirlich grauer bis gelber Eiter ab. Erst durch Einspritzung einer 5, später 10 und zum Schluss 20% Sol. Protargoli konnte der Kanal zum Zuheilen gebracht werden.

Wenn auch der Preis des Mittels als theuer zu bezeichnen ist — 1,0 kostet nämlich 50  $\text{℔}$  —, so entschädigt doch der rasche und sichere Heilerfolg vollauf den hohen Preis dieses modernen Wundmittels.

Zum Schlusse erlaube ich mir noch die Quellen, aus welchen ich geschöpft, für eventuelle Interessenten kurz mitzutheilen:

1. Die neue Silbertherapie (Itrol — Actol — Collargolum in der Tierheilkunde). Zusammenstellung der Litteratur bis Juni 1901 von der chemischen Fabrik von Heyden.
2. „Protargol“ von Eugen Bass—Görlitz. Tierärztlicher Centralanzeiger 1900, Nr. 15, Seite 115.
3. Ueber die Anwendung des Protargols bei Hufknorpelfisteln und Nageltritten von Professor Albrecht. Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht 1900, Nr. 43 und 44.
4. Einige Mittheilungen über Protargol von Thierarzt Kreutzer. Ibidem 1900, Nr. 51.
5. Ein Fall von Wasenmeisterkrankheit von Distrikthierarzt Rucker. Ibidem 1901, Nr. 51.
6. Wiederum Neues zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Vorläufige Mittheilung von Professor Dr. Winkler und Kreisveterinärarzt Schmidt—Giessen. Tierärztlicher Centralanzeiger 1901, Nr. 34, Seite 267.

### **Die Maturität zum Studium der Thierheilkunde.**

In der 42. Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, Freitag den 7. März 1902, äusserte der Abgeordnete Freiherr von Wangenheim zur Frage der Vorbildung der Thierärzte das Folgende: Dann komme ich auf ein anderes Thema — wieder eine ganz heterogene Sache —, das ich beim landwirtschaftlichen Etat bereits erwähnt habe, das ist die Ausbildung der Thierärzte. Ich habe seiner Zeit bereits ausgeführt, dass wir den dringenden Wunsch haben, dass die Ausbildung der Thierärzte eine bessere wird, als sie bisher war, und dass vor allen Dingen das Abiturientenexamen verlangt wird. Es ist dieses Verlangen von sämtlichen süddeutschen Staaten lebhaft befürwortet worden. Ich habe bereits ausgeführt, dass wir jetzt einen ganz besonderen Werth auf ein vorzügliches Personal im Stande der Thierärzte legen müssen, weil der Werth unserer Viehbestände ganz ausserordentlich gestiegen ist, weil die ganze wissenschaftliche Ausbildung unserer Seuchen- und Bacterienforschung auf einem anderen Standpunkt sich befindet, und weil den Thierärzten heute eine ganz kolossale Macht beigelegt wird durch die Entscheidungen, die sie über grosse Vermögensobjekte haben.

Es wurden Bedenken erhoben, dass man vielleicht nicht das nöthige Personal beschaffen könne. Ich möchte demgegenüber anführen, dass sich die Zahl der Thierärzte bereits ausserordentlich vermehrt hat, und dass sie von 1889 bis 1901 in den östlichen Provinzen um 59%, in den westlichen um 42% sich vermehrt hat. Wir sehen, dass das Studium mehr

und mehr in Aufnahme kommt und ich glaube, dass sich kein gebildeter Mensch zu scheuen braucht, die thierärztliche Carrière zu ergreifen. Ich möchte dringend bitten, dass die preussische Cultusverwaltung sich diesem Wunsche anschliesst und in Zukunft für bessere Ausbildung der Thierärzte durch die Forderung des Abiturientenexamens sorgt.

Darauf antwortete der Commissär des Cultusministers, Regierungsassessor Tillmann: Die gestellte Frage wegen des thierärztlichen Studiums kann ich dahin beantworten, dass das Cultusministerium ganz in dem Sinne votirt hat, den der Herr Abgeordnete befürwortet hat, nämlich, dass in Zukunft das Zeugnis der Reife von einer der drei Arten von höheren Lehranstalten erforderlich sei. Es ist also nicht richtig, wenn neulich von anderer Stelle behauptet worden ist, dass das Cultusministerium für die erwünschte Regelung dieser Sache ein Hindernis bildet. A.

### Referate.

**Milzruptur beim Pferde.** Das betreffende Pferd war gestürzt. Nachdem es sich wieder erhoben hatte, schwankte es hin und her, zeigte unfühlbaren Puls, hochgradigen Schweissausbruch, Pupillenerweiterung, 36,8 Temperatur. Pruneau diagnostirte innere Blutung im Anschluss an einen Bruch der Wirbelsäule. 1 $\frac{1}{2}$  Stunden nach dem Sturze war das Thier todt. Die Sektion ergab, dass durch einen Hufschlag, den das Pferd mehrere Tage vor dem Sturze in die Milzgegend erhalten hatte und in dessen Folge eine Anschwellung der Haut und Blutung in die darunter liegende Muskulatur entstanden war, auch ein umschriebener hämorrhagischer Milztumor verursacht worden. Bei dem Sturze platzte dann die Kapsel der schon derart laedirten Milz und die Verblutung in die Bauchhöhle war die natürliche Folge. Ausser der Milz erwiesen sich alle Organe, speziell auch die Wirbelsäule intakt; in der Bauchhöhle fanden sich ca. 12 l Blut.

(Rec. de méd. vét. 15. Okt. 1901.)

**Zur experimentellen Rotzdiagnose durch Impfung von Meerschweinchen.** Galtier hat festgestellt, dass verschiedene Mikroben so gut wie der Rotzbacillus im Stande sind, bei Meerschweinchen nach intraperitonealer Einverleibung Hodenentzündung zu verursachen. Er empfiehlt daher zur Vermeidung von Täuschungen, das fragliche Sekret zunächst auf

die skarificirte Stirne eines Hundes zu übertragen und erst dann mit Material aus den daselbst entstehenden charakteristischen Rotzläsionen die Impfung der Meerschweinchen vorzunehmen.

(Journal de méd. vét. et de zoot. März 1901.)

**Carcinom im Becken eines Hundes.** Wegen einer seit Kurzem am rechten Hinterbein bestehenden Lahmheit wurde für den fraglichen Hund thierärztliche Hülfe verlangt. Zunächst war absolut nichts Krankhaftes an der betreffenden Extremität festzustellen und die Ursache der Lahmheit unerfindlich. Nach einigen Wochen war unter Zunahme des Zustandes hochgradige Empfindungslosigkeit an dem Schenkel zu konstatiren, so dass an eine nervöse Störung gedacht werden musste. Wieder einige Zeit später entdeckte man, dass der Oberschenkel an Umfang gewonnen habe, und die nunmehr vorgenommene rektale Exploration ergab im Becken eine Neubildung, welche zweifellos durch Druck die Nervenlähmung verursachte. Im weiteren Verlaufe nahm die Geschwulst rapid zu, so dass sie bald die ganze Beckenhöhle ausfüllte und unter Hervorrufung weiterer Complicationen wie Koth- und Harnstauung jetzt auch das zeither noch immer gute Allgemeinbefinden beeinflusste. Das Thier wurde daher getötet. Bei der Sektion fand man ausser der Neubildung (die sich als Carcinom charakterisirte und sich auch in die Nachbarschaft, u. a. die Adductoren, erstreckte) als Folgezustände ihrer Existenz eine hochgradig erweiterte Blase, stark hyperämische Nieren und im ausgedehnten Mastdarm alte, ganz verhärtete Exkremente.

(Cagny und Bricaire, Rec. 30. Okt. 1901.)

**Tetanus-Heilmethoden.** Josias hat mit der Baccelli'schen „Heilmethode“ Versuche bei Starrkrampf angestellt und durchweg Fehlresultate erhalten. Er inficirte eine Reihe Ziegen mit Starrkrampfvirus und behandelte sie alsbald nach dem Auftreten der ersten Symptome mit subkutanen Injektionen von 2% Carbolsäurelösung. Alle verendeten trotzdem nach 4 bis 5 Tagen an typischem Tetanus wie die Controlthiere.

Cadiot bemerkt hiezu, dass auch die Thierärzte, welche die Methode beim Starrkrampf des Pferdes versucht haben, gleich schlechte Ergebnisse verzeichnen.

Einen Versuch zur Heilung auf anderem Wege machte Tennert. Weil Hunde gegen Starrkrampf immun sein sollen, injicirte er einem tetanuskranken Pferde Blutserum vom Hunde. Das Thier ertrug die Injektionen recht gut, aber sie waren erfolglos, denn der Tod trat am 9. Krankheitstage an typischer Athmungslähmung ein.

Ungleich aussichtsvoller scheint die Behandlung der Krankheit durch Injektion von Nervensubstanz nach dem Vorgang von Wassermann zu sein. Wenigstens will Schindelka von acht Pferden sieben durch Injektion einer Emulsion frischer Gehirnschubstanz mit sterilisirter Kochsalzlösung geheilt haben. (Zeitschrift f. Veterinärkunde, 1902, Heft 1, Thierärztl. Centralbl. und Rec. 15. Nov. 1901.)

**Zwei mit Erfolg operirte Fälle von Kehlkopfpfeifen.** Dass chronisches Rohren durch Operation geheilt oder bedeutend gebessert werden kann, ist längst bewiesen. Jedoch empfiehlt sich die Veröffentlichung von geglückten Eingriffen zweifellos schon zu dem Zwecke, die Collegen zur Nachahmung anzuregen. Jedenfalls könnte doch bei Pferden, an welchen nichts zu verderben ist und die in Folge des Leidens als unbrauchbar dem Schlächter überantwortet werden sollen, wohl immer vorher noch die Operation versucht werden!

Detante berichtet nun über zwei von ihm mit bestem Erfolg operirte Fälle. Er ging in der bekannten Möller'schen Weise zu Werke: zuerst Durchtrennung der Haut und Muskulatur, darnach des Kehlkopfs und ersten Trachealrings; hierauf Einführung einer Canüle und Resektion des Giesskannenknorpels. Nach Fixirung zweier Wattetampons im Lumen des Kehlkopfs mittelst einiger Nähte Vereinigung der Hautwundränder. Im Stalle wird das Thier hochgebunden und zunächst einer absoluten Diät unterworfen. Andern Tags erfolgt die Herausnahme der Tampons und der Canüle. Die folgenden 14 Tage geschieht die Futter- und Getränkaufnahme nur vom Boden. Fünf Wochen nach der Operation komplette Vernarbung der Operationsstelle.

(Rec. de méd. vét. 15. Nov. 1901.)

Schmidt—Kulmbach und Dr. Simader.

**Vorläufige Mittheilung.** Am 15. März feierte unser verehrter Mitherausgeber dieser Wochenschrift, Herr Oberregierungsrath G ö r i n g, Landesthierarzt im k. bayer. Ministerium des Innern, seinen 70. Geburtstag. Wir werden Näheres in der nächsten Nummer der Wochenschrift berichten.

A.

**Notiz.** Die Thierarzneischule in Zürich ist nunmehr der dortigen Universität einverleibt und bildet eine selbstständige Fakultät der letzteren. Am 15. April l. Js. beginnt die neue Fakultät das I. Semester.

## Bekanntmachung.

Mit 16. März 1902 kommt die **Stelle** des **Bezirksthierarztes** für das Bezirksamt **Regensburg** in **Erlidigung**.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben ihre an das k. Staatsministerium des Innern zu richtenden, mit den in § 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1872, „das Civilveterinärwesen betr.“, vorgeschriebenen Zeugnissen zu belegenden Gesuche bis zum

**3. April 1902**

bei der ihnen vorgesetzten k. Kreisregierung, Kammer des Innern, einzureichen.

Regensburg, 5. März 1902.

K. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern.  
von Lutz.

## Bekanntmachung.

An der **Königlichen Thierärztlichen Hochschule** in **München** beginnt das **Sommer-Semester 1902** am **15. April ds. Js.**; — die Inskription findet vom 15. bis incl. 21. April statt; die Vorlesungen beginnen am 21. desselben Monats.

Satzungen, Lehrplan und Prüfungs-Vorschriften, sowie Jahresbericht können gegen Einsendung von 90  $\text{M}$  durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden.

München, den 5. März 1902.

Kgl. Thierärztliche Hochschule.

Derz. Direktor: Albrecht.

## Thierarzt

sucht Stelle als **Assistent** bzw. **Vertreter**. Gef. Offerte u. „J.“ an die Exped. 1 (2)

# Ferd. Capellen

— Hannover —

Drogen-Großhandlung

— **Specialgeschäft für Thierärzte** —

empfiehlt sich als

vorthellhafte Bezugsquelle für  
**Drogen und Chemikalien, Verbandstoffe,**  
**dispensirte Medikamente, sterile Lösungen,**  
— **Utensilien u. Veterinär-Apotheken.** —

— Liste auf Wunsch. — 5 (5)

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 10

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaube**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit  
**Duritkolben.** für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Wurfzeuge – Taschenbestecke – Nähutensilien**

**Trocare – Brennkolben**

**Percussionshämmer mit Duritpfropfen.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	"	10 "	0,08	
"	"	10 "	0,05	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 25. März 1902.

Nr. 12.

**Inhalt:** Der 70. Geburtstag des kgl. bayer. Landesthierarztes, Herrn Oberregierungsathes Göring. — Frank, Ein Fall unbeabsichtigter Impfmunität bei Milzbrand. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

### Der 70. Geburtstag des kgl. bayer. Landesthierarztes, Herrn Oberregierungsathes Göring.

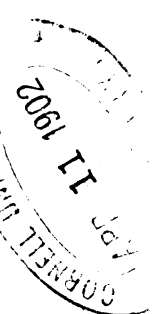
Am 15. März l. Js. feierte der kgl. bayer. Landes-  
thierarzt, Oberregierungsath Ph. Göring, in voller geistiger  
Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

Beinahe 50 Jahre sind vergangen, seitdem der Jubilar  
Thierarzt ist, und nahezu 25 Jahre wirkt er als Referent für  
das Veterinärwesen im k. bayer. Ministerium des Innern, nach-  
dem er vorher in der Eigenschaft als Kreisthierarzt das  
Referat über Veterinärangelegenheiten bei der kgl. Kreis-  
regierung, Kammer des Innern, der Pfalz inne hatte.

Reich an Mühen und Anstrengungen im thierärztlichen  
Berufe, reich an Arbeiten und Sorgen in der so wichtigen  
und verantwortlichen Stellung als Beamter und Referent war  
das Wirken des Jubilars; reich, überaus reich aber sind auch  
die Verdienste, welche sich der Jubilar um unseren Stand,  
um die Landwirthschaft und für das Allgemeinwohl er-  
worben hat.

Mit dem Bewusstsein treuer Pflichterfüllung, uneigen-  
nütziger Aufopferung für den Beruf, selbstloser Hingabe an  
den thierärztlichen Stand, steter Bemühungen, die gesellschaft-  
liche und pecuniäre Stellung der bayerischen Thierärzte zu  
heben, kann der Jubilar auf die vielen Jahre seiner emsigen  
erfolgreichen Thätigkeit zurückblicken.

Wir haben nicht nöthig, die Verdienste des Jubilars im  
Einzelnen hier aufzuzählen. Jeder bayerische Thierarzt kennt  
sie zur Genüge.



Selbstverständlich kam die allseitige Anerkennung der Verdienste des Jubilars am Tage seines 70. Wiegenfestes durch eine Reihe von Ehrungen zum Ausdrucke.

Im Verlaufe des Vormittags fuhr Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig persönlich an der Wohnung des Jubilars vor, um denselben zu beglückwünschen. Diese dem Chef des bayerischen Veterinärwesens zugeordnete Ehrung dürfen die Thierärzte mit Dankbarkeit als erneuten Beweis des Wohlwollens betrachten, welches Seine Königliche Hoheit dem Veterinärwesen und dem thierärztlichen Stande angedeihen lässt.

Nach erfolgter Beglückwünschung des Jubilars durch den Minister und die Beamten des Ministeriums empfing derselbe die Glückwünsche der Vorstände der acht thierärztlichen Kreisvereine Bayerns. Diese überreichten ihm namens der Kreisvereine eine von dem Künstler Correggio in München ausgeführte Adresse, eine Tafel in Metallrahmen, auf welcher in der oberen Abtheilung das Geburtshaus Görings in Edenkoben (Pfalz) mit dem Familienwappen, unten rechts das Gebäude des Ministeriums des Innern mit der Theatinerkirche und das Wohnhaus des Jubilars in München dargestellt sind. Hierauf wurde der Jubilar durch eine aus dem Direktor und zwei Professoren der thierärztlichen Hochschule bestehende Deputation namens des Lehrkörpers der Hochschule beglückwünscht. Daran schlossen sich die Glückwünsche des Vereins Münchener Thierärzte, dargebracht durch drei Mitglieder der Vorstandschaft des Vereines. Die beiden Corpsstabs-Veterinäre der Münchener Garnison brachten die Glückwünsche der sämtlichen bayerischen Militärveterinäre zum Ausdrucke. Die Corporationen der thierärztlichen Hochschule Münchens überbrachten die Glückwünsche der Studentenschaft der Hochschule.

Ausserdem waren dem Gefeierten die Glückwünsche des Präsidenten der bayerischen Versicherungskammer und des Präsidenten des bayerischen Landwirthschaftsrathes zugekommen.

Endlich wurde der Jubilar durch eine grosse Zahl von Glückwunschschreiben und beglückwünschenden Telegrammen geehrt.

Von den ersteren sei hier ein Schreiben von Dr. Köhler, dem Präsidenten des kaiserlichen Gesundheitsamtes, erwähnt, welchem Göring als ordentliches Mitglied angehört.

Der Inhalt dieser Zuschrift zeigt zu unserer grossen Freude, in welchem Masse die Leistungen und Verdienste des Jubilars auch ausserhalb Bayerns geehrt werden und

lassen wir daher den Inhalt des Schreibens nachstehend folgen:

Abschrift.

Berlin, den 14. März 1902.

Hochwohlgeborner Herr,  
Hochgeehrter Herr Oberregierungs-rath!

Der Tag, an welchem Sie Ihr 70. Lebensjahr vollenden, gibt mir erwünschten Anlass, der Bereitwilligkeit dankend zu gedenken, mit welcher Sie Ihre Kenntnisse und Erfahrungen dem Kaiserlichen Gesundheitsamte dienstbar gemacht haben. Sie gehören dem Amte seit 1893 als ausserordentliches Mitglied und seit 1901 als Mitglied des Reichs-Gesundheitsraths an und haben in dieser Zeit der Veterinär-Verwaltung des Reiches in allen wichtigen Fragen durch Ihren bewährten Rath erspriessliche Dienste geleistet.

Ihren Beruf als Thierarzt haben Sie schon zu einer Zeit gewählt, in welcher die wissenschaftliche Thierheilkunde noch in den Anfängen lag und die praktische Ausübung derselben noch wenig Aussicht auf entsprechende Belohnung bot. Ihrer rastlosen Mühe und Arbeit haben Sie es zu verdanken, wenn Sie heute auf reiche Erfolge zurückblicken.

Seit einem halben Jahrhundert haben Sie an der wissenschaftlichen Ausgestaltung der Thierheilkunde und an der Hebung der landwirthschaftlichen Thierzucht durch Rath und That mitgewirkt. Die Weiterentwicklung des Veterinärwesens, dieses für die Volkswirtschaft und öffentliche Gesundheitspflege wichtigen Zweiges der Staatsverwaltung, haben Sie nach Kräften zu fördern gesucht.

Ihre auf reiche Erfahrung begründete und durch ausgedehnte Reisen erweiterte Fachkenntniss, sowie die Einsicht, welche Sie stets in allen Fragen Ihres Wirkungskreises bekundeten, haben frühzeitig die Aufmerksamkeit der Regierung Ihres Heimathlandes auf Sie gelenkt. Durch das Vertrauen des Landesherrn sind Sie seit 25 Jahren als Fachreferent an die Spitze der Veterinär-Verwaltung in Bayern gestellt. Fast ebenso lange wirken Sie als ausserordentliches Mitglied des Obermedicinal-Ausschusses und des Landwirthschaftsraths dortselbst. Während dieser Zeit hat auf Ihre Anregung und durch Ihre Mitwirkung das Veterinärwesen in Bayern eine Stufe der Entwicklung erlangt, die in mancher Hinsicht als mustergiltig angesehen werden kann. Unter Ihrer fachmännischen Leitung ist es

gelingen, das Land vor dem Einbruch verderblicher Viehseuchen zu bewahren und die vorhandenen, oft unter erschwerenden Umständen, einzudämmen. Als langjähriger Vorsitzender der Kommission für die amtsthierärztliche Prüfung, sowie durch Ihre schriftstellerische Thätigkeit haben Sie auf den wissenschaftlichen Geist und die Charakterbildung der beamteten Thierärzte in Bayern fördernd gewirkt und in ihnen diejenigen Eigenschaften wachgerufen, welche sie zu ihren Vertrauensstellungen als öffentliche Beamte befähigen.

Mit dem Ausdruck des Dankes verbinden ich und die Mitglieder des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und des Reichs-Gesundheitsrathes den aufrichtigsten Wunsch, dass Sie Ihren Angehörigen und uns noch recht lange in ungeschwächter Schaffenskraft erhalten bleiben möchten.

(gez.) **Köhler,**

Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes,  
Vorsitzender des Reichs-Gesundheitsraths.

Und nun wünschen wir dem Jubilare nochmal, dass er noch recht lange seiner verehrten Familie, unserem Stande, seinen Freunden in ungetrübter Gesundheit freudig und froh erhalten bleiben möge. A.

### **Ein Fall unbeabsichtigter Impfmunität bei Milzbrand.**

Von Bezirksthierarzt Frank, Kusel.

Von drei in meinem Pferdestall gehaltenen Lapins wurden zwei mit zerriebener Milzpulpa einer Kuh geimpft, welche vier Tage vorher nothgeschlachtet und wegen Milzbrandverdachtes von dem betreffenden Thierarzt auf den Wasen verwiesen worden war. Es war versäumt worden, die Cadavertheile bis zur amtsthierärztlichen Feststellung entsprechend aufzubewahren. Da letztere anderweitiger Dienstgeschäfte halber erst am dritten Tage ermöglicht war, liess sich an dem offen auf freiem Felde aufbewahrten, über und über mit Maden bedeckten, hochgradig in Zersetzung befindlichen Cadaver weder makroskopisch noch mikroskopisch mit Sicherheit Milzbrand konstatiren. Zu allem Unglücke musste die Milz des fraglichen Thieres, welche der vorher zugezogene Thierarzt behufs gemeinsamer mikroskopischer Untersuchung mit einem ihm befreundeten Arzte mitgenommen hatte, erst telegraphisch einverlangt werden. Sie befand sich begreiflicher Weise, da ohne irgend welche Präservierungsmittel aufbewahrt, bei ihrem Eintreffen ebenfalls in einem bis zur Unkenntlichkeit vorgeschrittenen Zustand der Fäulniss.

Von einer mikroskopischen Diagnose durch etwa noch vorhandene Milzbrandstäbchen konnte trotz vielfacher Versuche hier kaum mehr die Rede sein, und es wurde, da solche sich durch Sporenbildung bereits aufgelöst haben konnten und die Sporen vermöge ihrer Widerstandsfähigkeit gegebenen Falles sich noch in keimfähigem Zustande befinden mussten, zur Impfung zweier Kaninchen geschritten, während ein drittes als Kontrollthier diente. Diesen wurde als Impfmateriale je 0,5 gr möglichst gut erhaltener Milzpulpa, welche in sterilisirtem Wasser verrieben war, vermittelst einer Pravazspritze unter Benützung einer weiten Canüle bei No. 1 am Ohre, bei No. 2 am Unterleibe injicirt. Beide Impfthiere reagirten an der Impfstelle durch heftige Geschwulstbildung und allgemein durch Aufhören der Fresslust, durch Traurigkeit, Durchfall, heftiges vermehrtes Athmen und Temperatursteigerung bis auf 42,3° C. Am dritten Tage nach der Impfung trat Besserung ein, die stets fortschritt, sodass nach 6 Tagen gefahrdrohende krankhafte Erscheinungen nicht mehr wahrzunehmen blieben. Die im höchsten Stadium der Erkrankung dem Kaninchen No. 1 entnommene Blutprobe enthielt allerdings vereinzelte Stäbchenbakterien, besonders aber Coccen in ziemlich reichlichen Mengen; indessen Milzbrandstäbchen in ihren charakteristischen biologischen, farbendistinkten Eigenthümlichkeiten und Formbildungen liessen sich mit der gewohnten Sicherheit nicht nachweisen. Die Impfdiagnose blieb also eigentlich vorerst offen. Angesichts dieses relativ negativen Ergebnisses ohne letalen Ausgang bei beiden Versuchsthieren ging mein Gutachten auf Verneinung der Frage bezüglich Milzbrandes. Inzwischen theilte mir der mehrerwähnte College St. gesprächsweise mit, dass er und der ihm befreundete Arzt Dr. Sch. in der mitgenommenen Milz unzweifelhaft Anthraxstäbchen von charakteristischer Form in Menge aufgefunden hätten. Dr. Sch. stellte mir nun auf Wunsch die gemachten Präparate und einige der angelegten Kulturen zur Verfügung, welche ihren Ursprung aus Milzbrand unzweifelhaft erkennen liessen. Das erste Gutachten konnte somit nicht aufrecht erhalten werden, nachdem Niemanden das Recht zusteht, einen Besitzer in Folge solch verwickelter Zufälle in seinen Entschädigungsansprüchen zu kürzen. Wichtiger als die Kritik darüber, ob mit dieser Modificirung des ersten Gutachtens klug und weise gehandelt worden sei, erscheint mir die Frage, warum die beiden Impfthiere die Reaktion trotz des sicher im Impfmateriale enthaltenen, sonst wirksamen Virus versagt haben. Natürliche Immunität scheint mir bei den ca. 1 Jahr alten, selbstgezogenen Impfthieren ausgeschlossen. Es bleibt daher

nur die Annahme übrig, dass dieser ursprüngliche, wohl vollvirulente Milzbranderreger in Folge der Fäulnis, sei es durch Umwandlungsprodukte des Milzgewebes oder durch die Einwirkung der überwuchernden Saprophyten, resp. durch deren Erzeugungstoffe abgeschwächte Involutionsformen annahm, oder dass dabei die Sporenbildung beeinträchtigt und gleichzeitig eine Mitigation des Virus bewirkt wurde, wobei durch verminderte Virulenz eine Impfmunität sich herstellte. Freilich sind meines Wissens bisher derartige Fälle der Mitigation nicht beschrieben, obwohl anscheinend viele ähnlich gelagerte vorkommen mögen. Die Frage, ob es sich aber hier um eine wirkliche Impfmunität handelt, wird durch die Thatsache bestätigt, dass der Impfhase No. 1 später dreimal und No. 2 einmal mit entschieden vollvirulentem Impfmateriale beschickt wurden, ohne dass es zu einem Ausbruche typischen Milzbrandes gekommen wäre. Bei allen diesen weiteren Impfungen zeigten sich allerdings lokale Veränderungen an der Impfstelle, dabei aber mit jeder Impfung weniger heftige Allgemeinstörungen. Beide Versuchsthiere — No. 1 wurde 7—8 und No. 2 5 Jahre alt — sind an den Folgen äusserer Verletzungen eingegangen. Offenbar waren also beide Thiere gegen Impfmilzbrand immun geworden.

Man könnte gegen dieses negative Untersuchungsergebniss bezüglich des Gehaltes an Bakterien vielleicht einwenden, dass die Milzbrandkeime, sei es in Form von typisch geformten Milzbrandbakterien, ausgewachsenen Schleifen oder sporenhaltigen Bazillen und Sporen bei sorgfältiger mikroskopischer Untersuchung dennoch hätten nachgewiesen werden können, und dass vielleicht in dieser Richtung etwas versäumt wurde, da ja solche unter allen Umständen in dem Untersuchungsmateriale, wenn Impfmunität erzeugt werden sollte, enthalten sein mussten. Letzteres ist vielleicht zutreffend, nicht zutreffend ist vorerst noch, dass ein strikter Nachweis solcher aus einem Gewirr von Bakterienarten sich lediglich durch das Mikroskop und die distinktive Färbungsmethode erbringen lässt. Was die normalen morphologischen Verhältnisse der Milzbrandbazillen anlangt, so sind diese bekanntlich einige Zeit nach dem Tode ihres Wirthes sehr häufig nicht mehr so ausgeprägt, dass sich ein Unterschied von gewissen Fäulnisbakterien ohne Weiteres ergibt. Die concaven Endflächen verwischen sich früh und die differenzielle Färbung des Achsencylinders und der Gallerthülle tritt nicht mehr prägnant, oft sogar nur noch sehr schwach in die Erscheinung. Andererseits kommt einer Reihe saprophytischer Stäbchenbakterien ebenfalls eine Gallerthülle zu, welche sowohl nach der Johnes-

schen und Klett'schen, als auch nach meiner Färbmethode ( $\frac{1}{2}\%$  Eosinlösung und Nachfärbung mit  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}\%$  Methylblaulösung) sich mehr oder weniger deutlich darstellen lässt. Ebenso ist die Unbeweglichkeit der Stäbchen vielfach auch bei anderen als Milzbrandbazillen zu finden. Allerdings wird der in diesen Dingen Erfahrene besonders bei Anwendung letzterer Methode sich ziemlich sicher zu orientiren vermögen. Ungleich schwieriger ist aber dieses Verhältniss, wenn es sich um vorgeschrittene morphologische Veränderungen der in Zerfall respektive Auflösung begriffenen Bakterien handelt. Das Auswachsen von Schleifen ist bekanntlich auch anderen, z. B. den Oedembazillen, eigen; selbst den spezifischen Milzbrandschleifen fehlt oft sowohl die Gallerthülle als auch die eigenartige Septirung; ebenso ist die Sporenbildung bei vielen Saprophyten ähnlich jener der Milzbrandstäbchen. Die isolirten Sporen selbst lassen sich als Milzbrandsporen überhaupt nicht erkennen. Die sogenannte Gallertkaspel mangelt zudem bei gewissen milzbrandkranken Thierarten, z. B. beim Pferd, fast gänzlich oder wird, wie oben erwähnt, immer geringer, die Auflösungsformen der Milzbrandstäbchen wetteifern hinsichtlich der Grössenveränderungen und Seltsamkeit der Formen in gewisser Beziehung mit jenen anderer stäbchenförmiger Fäulnissbakterien. Damit gestaltet sich die Art-Erkennntnis ohne Zuhilfenahme von Plattenkulturen und Impfungen zu einer Unmöglichkeit.

Bei den einfachen, vorsichtig entnommenen und aufbewahrten Blutproben sind ja die Verhältnisse viel einfacher gelagert und eine mikroskopische Feststellung zumeist bei einiger Uebung immer noch möglich. In gegenwärtigem Falle wird es aber erklärlich, dass die Diagnose auf Grund des mikroskopischen Befundes unmöglich und dass gleichviel das Vorhandensein morphologisch veränderter Anthraxstäbchen als erwiesen angesehen werden muss. Durch diese wurde die beobachtete Immunität der beiden Impftiere hervorgerufen.

Ohne mich in theoretischen Reflexionen über das Zustandekommen der Immunität ergehen zu wollen, sei doch darauf hingewiesen, dass letztere sich auch unabhängig vom oben angenommenen Mitigationsvorgang ausserhalb des Thierkörpers sehr wohl erklären lässt, indem bekanntermassen in einer Reihe von Versuchen erwiesen wurde, dass mit dem Virus eingimpfte saprophytische und selbst gewisse pathogene Bakterien eine Unwirksamkeit des ersteren beim Impftier hervorzurufen und selbst Schutzstoffe zu erzeugen vermögen.

Obwohl das Vorgeführte zur Begründung bestimmter Erfahrungssätze sich als eine zu lückenhafte Beobachtung dar-



stellt — es fehlt vor Allem der strikte Nachweis über die Grösse und Keimfähigkeit der Milzbrandstäbchen in Reinkulturen, das Verhalten des angeblichen Immunserums hinsichtlich der Agglutination der Blutkörperchen und eine Reihe diesbezüglicher anderer Beobachtungen und Versuche — so lassen sich doch folgende für die Praxis nicht unwichtige Schlüsse daraus ziehen:

1. In durch vorgeschrittene Fäulniss zersetzten Organen milzbrandkranker Thiere können Milzbrandstäbchen ihre charakteristischen Eigenschaften schon nach 3—4 Tagen theils einbüssen, theils neue dafür annehmen, sodass sie als solche durch die mikroskopische Untersuchung nicht mehr mit Sicherheit feststellbar sind.
2. Die solcher Art veränderten Milzbrandbacillen können einen Theil ihrer Virulenz verlieren und lassen in Folge eines weniger rapiden Krankheitsverlaufes den Ausgang in Genesung bei den Impftieren zu.
3. Durch Einwirkung dieses mitigirten Virus und vielleicht auch unter Mitwirkung der mit eingepflichten, in der Impfmasse enthaltenen saprophytischen Bakterien kommt bei den Impftieren unter Umständen eine Immunität zu Stande, welche dieselben gegen neuerliche Infektionen durch vollvirulenten Milzbrandvirus zu schützen vermag.
4. Die Impfung mit derartigem Virus bietet also bei negativem Erfolge keine sichere Garantie, dass das Thier, von welchem das Virus entnommen wurde, nicht doch an Milzbrand verendet war.

### Referate.

**Frick: Cocaininjektionen im Verlaufe sensibler Nerven zum Zwecke der Lokalnarkose.** V. machte zum Zwecke der Anaesthesirung der Gliedmassenenden der Pferde an den Seitennerven der Zehen Cocaininjektionen. Hiezu wurde das Cocain in 10%iger Lösung benutzt; als Lösungsmittel benutzte V. 0,5%iges Carbolwasser. An jedem Seitennerven wurden 0,2 g Cocain injicirt. Nach Anwendung dieses Verfahrens konnte F. ein an beiden Vorderfüssen an Strahlkrebs leidendes Pferd im stehenden Zustande operiren; zehn Minuten nach der Injektion des Mittels und erfolgter Anlage des Esmarch'schen Schlauches konnte Frick den Fleischstrahl und die Eckstreben abtragen, ohne dass sich das Pferd irgendwie wehrte. In einem zweiten Falle estir-

pirte F. am liegenden Pferde nach ausgeführter Cocaïnisirung den Hufknorpel und trug einen Theil des Hufbeines ab. Patient zeigte keine Schmerzen. Schmerzlos für das Thier geschah nach der Anwendung der beschriebenen Lokalanästhesie bei einem weiteren Pferde die Exstirpation des Hufknorpels, eines Theiles des Strahlpolsters nebst Abreißen der Hornwand der betreffenden Hufseite. Diese Operation dauerte 20 Minuten, während welcher Zeit das Pferd ständig ruhig lag.

**Meulengracht: Ein neuer Futterstoff aus Knochen oder Eingeweiden und Sirup oder Melasse.** (Milchzeitung Nr. 5, 1902.) Die Knochen wurden bisher nur in beschränktem Masse als Futtermittel und zwar der Hauptsache nach in der Form von Knochenmehl verwendet. M. hat ein Verfahren ausfindig gemacht, durch welches möglich wird, die sämtlichen Nährstoffe der Knochen zur Verwerthung zu bringen. Die Knochen, sowohl rohe als gekochte, werden mittelst Maschinen sehr klein geschrotet. Die verkleinerte Masse wird kurze Zeit in Sirup oder Melasse gekocht, worauf man einen Theil der Flüssigkeit durch Abseihen, Centrifugiren etc. entfernt, oder zu der warmen Mischung geeignete trockene Futter- und Füllstoffe (Torf, Sägmehl etc.) setzt, bis die gewünschte Festigkeit erreicht ist. Die ausgeschiedene Flüssigkeit, welche etwas Fett und Leim enthält, kann beim nächsten Kochen wieder verwendet werden. Aus Eingeweiden wird das Futtermittel wie folgt hergestellt: Man reinigt die Eingeweide, kocht sie in Sirup oder Melasse auf, zertheilt sie hierauf möglichst fein, kocht alsdann in Sirup oder Melasse ein zweites Mal. Nun verfährt man mit der Masse wieder wie bei der Bereitung der Knochen-Melasseemischung. In Folge der konservirenden und sterilisirenden Eigenschaften des Zuckers und der Salze, welche sich im Sirup oder der Melasse befinden, hält sich das Futtermittel sehr lange. A.

### Bücherschau.

**Handlexikon der Hundkrankheiten und deren rationelle Behandlung für Kynologen, Jäger, Sportsmen, Hundezüchter etc.** von Dr. A. G. Braun, prakt. Thierarzt, München 1901. Druck und Verlag von J. Schön.

Der 278 Seiten umfassende Lexikon behandelt in der Einleitung die physiologischen Vorgänge im Organismus des Hundes und daran anschliessend übersichtlich in kurzen Zügen die Ursachen,

Erscheinungen, die Erkennung, den Verlauf und Ausgang der Krankheiten sowie die Massnahmen zu deren Verhütung und Heilung.

In alphabetischer Reihenfolge werden dann die einzelnen Krankheiten nach Ursachen, Symptomen und Behandlung im Speciellen besprochen. V. übertreibt nicht, wenn er im Vorworte sagt, dass er sich bei der Bearbeitung des Buches angelegen sein liess, den neuesten Standpunkt der Pathologie und Therapie einzuhalten. Wir können die Arbeit als bequemes, praktisches Nachschlagebuch bezeichnen und empfehlen. A.

**Aufzucht und Pflege von Jungvieh, dessen Krankheiten und deren Verhütung und Heilung.** Für den praktischen Landwirth bearbeitet von von Bockum-Dolffs, prakt. Thierarzt in Hermeskeil. Trier 1901. Paulinus-Druckerei.

Die für den praktischen Landwirth bearbeitete Schrift bringt ein kurzes, fasslich dargestelltes Extrakt über die Aufzucht des Jungviehs aus grösseren Werken. Der bäuerliche Züchter findet in dem Schriftchen manche Winke, deren Beachtung ihm von Nutzen sein wird. A.

### Personalien.

Prakt. Thierarzt ~~Normann~~ Metz aus München wurde als Distrikthierarzt in Schesslitz aufgestellt.

### Thierarzt

sucht Stelle als Assistent bzw. Vertreter. Gef. Offerte u. „J.“ an die Exped. 2 (2)

### Castrations-Kluppen für Hengste

empfiehlt in 7 Grössen billigst per Nachnahme 4 (8)  
Hermann Döbler, Eichstätt (Bayern).

Verlag von FERDINAND ENKE in Stuttgart.

Soeben erschienen:

**Ostertag, Prof. Dr. Handbuch der Fleisch-**  
**beschau** für Thierärzte, Aerzte und Richter. Vierte, neubearbeitete  
Anlage. Mit 260 in den Text gedruckten Abbildungen  
und 1 Farbentafel. gr. 8°. geh. M. 20.— In Leinwand gebunden M. 21.40.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin in erster Instanz am 21. November v. J. mündlich abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 11

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.

17 (26)

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Suserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

## Impfinstrumente — Irrigatoren Verbandstoffe — Trepankronen Zahnzangen — Castrirzangen.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëspillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
" "	10 "	0,08 =	
" "	10 "	0,05 =	

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an **Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1,** zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 1. April 1902.

Nr. 13.

---

**Inhalt:** Prof. Dr. Parascandolo, Die Quetschungen und Wunden der Milz beim Hunde. — Jubiläum des geheimen Regierungsraths, Professors und Direktors Dr. Dammann in Hannover. — Referate. — Bücherschau. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Die Quetschungen und Wunden der Milz beim Hunde.

Experimentelle Untersuchungen von Professor Dr. Carlo Parascandolo in Neapel.<sup>1)</sup>

Die subcutane Ruptur der Milz ist nicht häufig. Sie entsteht durch starke Gewalteinwirkung, welche in der Regel nicht bloß die Milz, sondern häufig auch Leber und Lunge beschädigt. Millot, Goubaux, Liénaux, Humbert, Pont, Delamotte, Brocherion haben Beispiele von Milzruptur bei den Hausthieren beschrieben. Um einen Beitrag zu dieser Läsion und zu den Verwundungen der Milz beim Hunde zu liefern, unternahm ich zwei Reihen von Experimenten. I. Bei 45 Hunden von verschiedener Rasse, gesunder Constitution, von mittlerem Gewichte (8—10 kg) erzeugte ich eine Contusion der Milz durch einen einzigen oder wiederholte Stöße von verschiedener Intensität in die linke Regio hypochondriaca. Bei fünf Hunden war die Milz zu einem vollständigen Brei zermalmt, und es entstand eine solche Blutung, dass die Hunde auf der Stelle zu Grunde gingen. Von zwei anderen Hunden trat bei dem einen auf Verletzung der Leber und Fraktur zweier Rippen, bei dem zweiten Verletzung der Leber, der Lunge, Bruch einer Rippe; die beiden Thiere gingen ebenfalls an Verblutung zu Grunde. Bei den anderen Thieren war die Milz entweder zum Theil

---

<sup>1)</sup> Uebersetzung der Redaktion.

zertrümmert, oder in zwei bis mehrere Bruchstücke zertheilt, und alsdann hatte sich durch Gefässkrampf oder durch Entstehung von Gerinnseln unter der zurückgezogenen Kapsel der Abfluss des Blutes verlangsamt oder aufgehört und es entstand spontane Blutstillung, welche es mir möglich machte, einzugreifen, ehe der Hund in das Stadium tödtlicher Anämie verfallen war. Die Milz war in diesen Fällen entweder in mehrere Stücke zerrissen, die noch am Gefässstrang hingen, oder ein oder das andere Bruchstück lag frei im Bauche, oder auch die Milz war, obwohl bis in die Tiefe hinein verletzt, nicht vollständig durchgetrennt. Die Untersuchung der exstirpirten Milzen zeigte in der That, dass in manchen Fällen die Zerreiſsung der Milz ganz glatt vor sich ging und die Kapsel genau die Continuitätstrennung bedeckte, während in anderen die Milz bis in die Tiefe hinein zerfetzt war und die Kapsel von den zwischengelagerten Blutgerinnseln abgehoben war, sodass sich ein subkapsuläres Hämatom bildete, welches immer mehr zunahm und schliesslich die Kapsel zum Platzen brachte; letzteres trat entweder mehrere Stunden oder sogar nach mehreren Tagen in Fällen von langsamer Blutung auf und erklärte so die mehrere Male eingetretenen späteren plötzlichen Todesfälle.

Lederens sagt, dass man aus der Lage der Verletzung den Mechanismus erkennen kann, nach welchem die Verletzung vor sich gegangen ist; in einem von ihm untersuchten Falle beim Menschen mit Querzerreiſsung auf der convexen Oberfläche nahm er an, dass die Milz mit ihrem hinteren Pol gegen den Vorsprung des Rippenbogens oder gegen die Wirbelsäule gepresst worden war und dann beim Weiterwirken des Schlages sich nach der concaven Fläche ausgebogen hatte. Bei einem Kranken von Jordan, der durch einen Hufschlag mit seiner linken Brustwand gegen einen Baum geschleudert wurde, wurde über dem hinteren Pol der Milz ein Querriss constatirt, welcher die ganze Dicke des Organes von der concaven zur convexen Oberfläche bis zur Kapsel durchsetzte. Demgemäss ist bei diesem Fall von Verletzung der Concavität anzunehmen, dass der Schlag vom hinteren Pol von innen nach aussen gewirkt hat und dass durch eine Art von Contrecoup die Zerreiſsung erfolgt sei.

Die von mir untersuchten Hunde zeigten folgende Symptome:

Sogleich nach der Verletzung zeigten sie intensiven Schmerz; dabei fehlte immer ein schwerer Chock, sie erhoben sich wieder, machten einige Schritte, wurden aber bald wieder von lebhaften Schmerzen, Erbrechen, Kollaps befallen; die

Athmung wurde oberflächlich und rein kostal, da tiefe Athemzüge die Schmerzen erhöhten. Die Milzgegend und ihre Umgebung war gegen Druck höchstgradig empfindlich, das Abdomen war in Folge der Kontraktion der Muskeln eingezogen. Dazu kamen die Zeichen der inneren Blutung, Aufregung, Angst, Beschleunigung und Kleinheit des Pulses. Die Blutung war mehrere Male von Anfang an sehr reichlich und zwar in jenen Fällen, wo die Milz in toto zerrissen worden war, die Anämie trat dann so rasch ein, dass die Operation das Thier nicht mehr rettete. Ebenso war die Blutung reichlich und sehr frühzeitig, wenn die Milz in zwei Stücke zerfallen war; bei den anderen Arten der Ruptur erschien die Blutung ins Abdomen bald am nächsten Tage, bald verschieden viele Tage nachher. Nach dem Auftreten der Blutung konstatarirte ich ein Symptom von wesentlicher Bedeutung: nämlich die Dämpfung, welche zuerst wenig ausgesprochen war, dann schnell beträchtlich wurde, und wenn man den Hund auf den Rücken legte, sich in einer besonderen Configuration zeigte. Sie war lokalisiert in beiden Flanken, besonders links, wo sich die normale Milzdämpfung mehrere Querfinger breit ausdehnt. Diese Dämpfung endete manchmal in den Fossae iliacae oder in der Regio hypogastrica, wo ihre obere Grenze einen nach oben convexen Bogen zeigte, zum Unterschied von der horizontalen Grenzlinie bei Ascitesdämpfung. In der That sind bei Ascites die Bauchwände weich, die Eingeweide schwimmen leicht oberhalb der Flüssigkeit, während bei der Blutung die Muskeln des Bauches heftig contrahirt sind und die Darmschlingen, zwischen die Bauchwand und die Wirbelsäule gepresst, den Austritt des Blutes in die Beckenhöhle und die abhängigen Theile des Abdomens erschweren. Die wechselnde Lagerung des Thieres liess die Dämpfung in der rechten Flanke völlig verschwinden, über der linken Flanke nur unvollständig; das rührt davon her, dass das in die Milz ergossene Blut in mehr oder weniger grossen Brocken gerinnt, während es in den anderen Theilen des Bauches flüssig bleibt. Einen Beweis für den starken Druck, welchem diese Blutansammlung ausgesetzt ist, gibt die Heftigkeit, mit welcher bei der Eröffnung des Abdomens das Blut hervorspritzt. Die Kontraktion des Bauches zusammen mit der Lage der Dämpfung stellt bei den Hunden eines der wesentlichsten Symptome der Milzzerreissung dar. Der Anblick des Abdomens erinnert an jenen eines tetanischen Thieres, die contrahirten Muskeln waren bretthart. Zu der Kontraktur des Abdomens gesellte sich bei den männlichen Hunden Kontraktion des Scrotums hinzu, die Hoden zogen



sich nach dem Leistenringe hinauf, die Rute erigirte sich; Erscheinungen, die beim Menschen von Trendelenburg beobachtet wurden. Bei einzelnen Hunden fehlte die Aufziehung des Bauches; jedoch in den meisten Fällen ist sie sehr ausgesprochen, und sie ist deswegen umso wichtiger, weil sie schon vorhanden sein kann, wenn noch kein Bluterguss nachweisbar ist.

In meinen Experimenten zeigten manche Hunde mehrere Tage nach dem Trauma heftige Schmerzen, besserten sich dann; während es schien, als wenn sie genesen wären, traten plötzlich die Schmerzen wieder auf nebst Anzeichen von Peritonitis; bei Eröffnung des Abdomens fand sich dann ein in Vereiterung befindliches Hämatom. Diese Späterkrankungen können aus zwei Ursachen entstehen: Entweder handelt es sich um eine langsam eingetretene und in Abkapselung begriffene Blutung, welche nachträglich sich inficirt und umschriebene Peritonitis erzeugt; oder es kann auch ohne Kapselruptur eine starke subkapsuläre Blutansammlung in der zertrümmerten Milz stattfinden, welche späterhin inficirt wird, bezw. ihrerseits zu einer Spätblutung und deren Folgen führen kann.

Bei Anzeichen einer inneren Blutung kann man an die Ruptur anderer Organe denken, zumal wenn der Schmerz keinen besonderen Sitz zeigt und die Blutung sehr ausgedehnt ist; es können dann in Betracht kommen Zerreiſsung der Leber, des Peritoneums, des Gekröses, der Niere, in zweiter Linie Perforation des Magens oder Darms.

Eine Verwechslungsmöglichkeit von Milzruptur mit Leberruptur ist mir bei meinen Versuchen zweimal vorgekommen. Die Schmerzen waren hier mehr in der Lebergegend lokalisiert, und in einem Falle bestand rechtsseitige Dämpfung; aber in letzterem entschied der Umstand die Diagnose, dass bei Lagewechsel des Hundes die Dämpfung auf der Leberseite verschwand, während sie in der Gegend der Milz unverändert fortbestand.

Die Verletzungen der Niere sind durch die Hämaturie charakterisirt. Die Zerreiſsungen des Mesenteriums oder Peritoneums zeigen in der Regel nicht eine so schnelle und intensive Blutung wie diejenigen der Milz. Für eine Darmzerreiſsung gibt es das Kriterium des Schwindens der Leberdämpfung, da bei einer solchen mit dem Austritt des Darminhaltes gleichzeitig Luft austritt, welche die Leberdämpfung verkleinert oder gänzlich verschwinden macht. Doch kann wegen der nachfolgenden spastischen Kontraktion des Darmes die Austrittsöffnung verschlossen und auf diese Weise der

Austritt von Luft verhindert werden; aber in diesem Falle wird auch die seitliche Dämpfung fehlen.

(Schluss folgt.)

### **Jubiläum des geheimen Regierungsraths, Professors und Direktors Dr. Dammann in Hannover.**

Nach einer Mittheilung in Nr. 12 der deutschen thierärztlichen Wochenschrift ist der Geheimrath Dr. Dammann nunmehr 25 Jahre an der thierärztlichen Hochschule als Professor thätig.

Collegue Dr. Malkmus schildert in der deutschen thierärztlichen Wochenschrift eingehend die grossen Verdienste Dammanns als Professor und Direktor für die Entwicklung und den derzeitigen Stand der thierärztlichen Hochschule Hannover.

Wir gratuliren dem Jubilare insbesondere zu seinen hervorragenden Verdiensten, welche ersich als Lehrer, Forscher und Schriftsteller um die Thierheilkunde erworben hat.

Möge der verehrte Herr Geheimrath, dessen Name so enge verknüpft ist mit den Fortschritten, welche auf dem Gebiete der Thierheilkunde während des letzten Vierteljahrhunderts gemacht wurden, der thierärztlichen Wissenschaft noch recht lange in seiner bisherigen Schaffenskraft und in ungetrübter Gesundheit erhalten bleiben!

A.

### **Referate.**

Dr. Ludwig Fränkel und cand. med. Franz Cohn: „Experimentelle Untersuchungen über den Einfluss des Corpus luteum auf die Insertion des Eies. (Theorie von Born).“ (Aus der entwicklungsgeschichtlichen Abtheilung der anatomischen Anstalt der Universität Breslau.) In: Anatom. Anzeiger Bd. XX Nr. 12, pag. 294 ff. Der verdiente Breslauer Embryologe Born hat kurz vor seinem Tode den beiden Autoren seine Ansicht über die Bedeutung des Corpus luteum mitgetheilt. Diese gipfelte in Folgendem: Die Funktion des Corpus luteum verum besteht darin, in das Blut diejenigen Stoffe abzusondern, welche den Uterus für die Anheftung des Eies vorbereiten und den An-

stoss zu den jede Gravidität begleitenden Veränderungen im Organismus geben.

Danach wäre das corp. lut. eine jener eigenartigen, „nach innen secernirenden“ Drüsen, als welche ja u. a. auch die Nebenniere angesprochen wird. Auffallend, und von Born und anderen betont, ist schon die Aehnlichkeit des histologischen Aufbaues mit demjenigen der genannten Drüse, denn die für den gelben Körper charakteristischen und seine Hauptmasse ausmachenden Luteinzellen gruppieren sich nicht um Drüsenausführungskanälchen herum, sondern sind umspunnen von einem dichten Netze von Capillaren. Diese Luteinzellen, welche gewucherte und vergrösserte Zellen der inneren häutigen Auskleidung des Graaf'schen Follikels (Folliculus vesiculosus) darstellen und epithelialer Natur sind, hielt nun Born für die eigentlichen secernirenden Elemente, welche ihre Stoffe in das Blut abzugeben hätten.

Born gab seiner Hypothese eine Stütze durch verschiedene Wahrscheinlichkeitsbeweise: vor allem kann nach ihm das Ei die Graviditätsveränderungen im Uterus nicht auslösen, da diese schon anheben, bevor das Ei in den Uterus gelangt ist; auch bilden sich ja bei der ektopischen Schwangerschaft frühzeitig Graviditätsveränderungen im Uterus aus (z. B. Bildung einer Decidua), obwohl das Ei nicht in den Uterus kommt; weiter: das in den Uterus gelangte und dort angeheftete Ei kann allein, durch Reizwirkung seines Wachstums, die enorme Vergrösserung des Uterus nicht bewirken, denn die Uterushöhle wächst namentlich im ersten Stadium der Schwangerschaft mehr, als die Beherbergung des Eies erforderte.

Gibt also das Ei die Ursache für diese Umwälzungen nicht ab, so muss man dieselbe anderswo suchen, und Born verlegte sie in den gelben Körper. Die Veranlassung hiezu gaben ihm in erster Linie wohl phylogenetische Erwägungen. Diesbezüglich führte er an: Unter den Säugethieren haben alle jene Ordnungen, bei denen das Ei im Tragsack eine feste Insertion erhält, nämlich die Placentalia (Choriata), auch ein wohlausgebildetes Corpus lut., während die Aplacentalia (gemeint sind Monotremen und Marsupialier) und die übrigen Thiere mit der extrauterinen Entwicklung des Eies (z. B. Reptilien und Vögel) entweder gar keinen oder nur einen rudimentären gelben Körper ausbilden. Ausserdem gaben Born auch der Graaf'sche Follikel und der gelbe Körper an sich schon Anhaltspunkte für die Begründung seiner Hypothese. Der Graaf'sche

Follikel scheint ihm nach seiner Grösse nicht lediglich zur Ausreifung und Verwahrung der verhältnissmässig so kleinen Eizelle zu dienen, vielmehr soll wohl der Hohlraum mit seiner kapselartigen Hülle zugleich den präformirten Raum für den zu erwartenden grossen gelben Körper darstellen. Dieser gelbe Körper selbst hinwiederum erreicht auf der Höhe seiner Ausbildung eine Grösse, welche die des Follikels noch bei weitem überragt. Wie sollte, fragte sich Born, ein normales Gebilde zu solcher Grösse aktiv heranwachsen, wenn es funktionslos ist? —

Born konnte die direkten Beweise für diese seine Anschauung nicht mehr erbringen. Als eine Art Vermächtniss hat er diese Aufgabe den Herrn L. Fränkel und F. Cohn hinterlassen und es ist den beiden Forschern nun auch gelungen, den experimentellen Beweis für die Richtigkeit der Born'schen Theorie zu erbringen.

Zunächst handelte es sich hiebei um die Frage: Uebt das Ovarium als solches einen Einfluss auf die Einpflanzung des bereits ausgestossenen und befruchteten Eies aus?

Als das für die Versuche am meisten geeignete Thier bezeichnen die Autoren das Kaninchen. Bei demselben platzt am Tage des Wurfes stets eine grössere Anzahl reifer Follikel, der Bock wird sofort gerne angenommen, die Begattung ist in ca. 90% fruchtbar und hat innerhalb 24 Stunden eine Befruchtung der Eier in der Tube zur Folge.

Nach dieser Befruchtung in der Tube verstreichen aber bis zur Anheftung der Eier im Uterus  $6 \times 24$  Stunden.

Während dieser sechs Tage nun wurden bei 13 Thieren je beide Eierstöcke entfernt und zwar mit dem Erfolge, dass kein einziges derselben tragend wurde.

Hatte vielleicht die Schwere des chirurgischen Eingriffes an sich die Einpflanzung vereitelt? Um diesen Zweifel zu beheben, wurde bei neun Thieren während der genannten sechs Tage nur je ein Ovarium entfernt und es zeigte sich, dass sechs Thiere trächtig wurden. Die drei nicht graviden Thiere aber gaben einen nicht weniger interessanten Befund, wie gleich hernach zu berichten sein wird.

Damit war nun zunächst für den Eierstock überhaupt der experimentelle Beweis im Sinne der Born'schen Theorie erbracht.

Allein Born hatte ja einem ganz bestimmten Theil des Ovariums, nämlich dem gelben Körper, die genannte Bedeutung zugeschrieben.

Der diesbezügliche experimentelle Beweis ist nun den beiden Forschern ebenfalls gelungen. Zunächst gab in dieser Hinsicht schon jener zweite Versuch mit der einseitigen Exstirpation der Eierstöcke ein bemerkenswerthes Resultat: die drei von den neun einseitig operirten Thieren nämlich, die nicht tragend wurden, hatten in dem zurückgelassenen Ovarium keinen gelben Körper entwickelt, während jeder der entfernten Eierstöcke reichlich Corpora lut. enthalten hatte.

Um der Sache einwandfrei auf den Grund zu kommen, wurden nun mit einer eigens construirten galvanokaustischen Nadel bei acht Kaninchen sämtliche gelbe Körper isolirt ausgebrannt, was bei keinem der Thiere eine Störung des Allgemeinbefindens zur Folge hatte.

Keines der so operirten Thiere ist trüchtig geworden.

Aus diesen Versuchen können nun die Autoren wohl mit Recht den Schluss ziehen: „Es erscheint sicher erwiesen, dass ausschliesslich das Luteingewebe des Ovariums die Funktion besitzt, die Insertion der Eier im Uterus zu veranlassen.“

Ihre Versuche sollen noch nicht abgeschlossen sein. So wollen sie u. a. noch folgenden Fragen näher treten:

1. Besitzen die Corp. lut. auch einen Einfluss auf die bereits inserirten Eier und bis zum wievielten Tage der Gravidität hält ebenfalls dieser Einfluss an?
2. In wieweit wird durch eine Schädigung der gelben Körper eine solche der Eier bedingt? und dann: wie viel Luteingewebe überhaupt ist nöthig, um sämtliche befruchtete Eier zur Insertion im Uterus und zur Entwicklung zu bringen?
3. Hat etwa das Corp. lut. spurium (beim Menschen wenigstens) die Aufgabe, auf die Menstruation in bestimmtem Sinne einzuwirken?

Auf die weiteren Forschungsergebnisse darf man wohl gespannt sein.

J. Mayr.

Anmerkung der Redaktion. Der gelbe Körper steht auch in enger Beziehung zur Ovulation und zum Eintritt der Brunst. Die Ovulation betr. ist bekannt, dass die Bildung des gelben Körpers schon vor dem Platzen des Graaf'schen Follikels durch Wucherung der Zellen der Tunica interna des letzteren beginnt. Diese Wucherung bedingt eine Steigerung des Druckes auf die Follikelflüssigkeit und schliesslich die Berstung des Follikels an der dünnsten Stelle.

Man beobachtet auf der anderen Seite, dass bei Kühen die Brunst und Ovulation nicht eintritt, wenn sich der gelbe Körper nicht zurückbildet. In der Schweiz, in Vorarlberg und im Allgäu werden daher bei Kühen, die nicht rindern und bei welchen durch manuelle Untersuchung vom Mastdarm aus das Zurückbleiben der gelben Körper konstatiert worden, diese vom Mastdarme aus durch Druck auf die Ovarien am Grunde der gelben Körper beseitigt, worauf dann Brunst in der Regel wieder eintritt.

**Semmelfink: Ueber Achsendrehung des Uterus.** (Hagars Beiträge zur Geburtshilfe und Gynaekologie V. B., 3. H.) Bei einer Frau, 40 Jahre alt, fand sich ein subseröses Myom dreimal um  $180^\circ$  torquirt. Corpus und Cervix waren fast ganz getrennt; zwischen beiden war nur ein ganz dünnes Stück Bindegewebe. Der torquirte Uterus war atrophisch, der Cervicalkanal verschwunden. Die Gefässwände in den Tuben und Ovarien waren verdickt.

**Caspari: Bedeutung des Milcheiweisses für die Fleischbildung.** (Nach einem Referate der österreichischen Molkereizeitung Nr. 22, 1901.) C. stellte Untersuchungen über die Frage an, ob verschiedenen Eiweisskörpern verschiedene Nährwerthe zukommen, insbesondere aber darüber, ob den phosphorhaltigen Eiweisskörpern mit Rücksicht auf ihre Verwandtschaft mit den phosphorhaltigen für die Physiologie der Zelle so wichtigen Zellkernen bei der Erhaltung und Vermehrung des Körpereiwisses eine besondere Bedeutung zukomme. Zum Studium dieser Frage stellte C. mit Milcheiweiss, Plasmon (Caseon) zwei Stoffwechseluntersuchungen beim Hunde und beim Menschen an; hiebei fand er, dass der Plasmon im Stande war, einen überraschend grossen N-Ansatz zu erzeugen und denselben auch auf der einmal erreichten Höhe zu erhalten. Dieses Resultat ist C. eine Erklärung für die bekannten Erfolge mit der Milchtherapie und er empfiehlt mit Röhm ann in allen Fällen, bei welchen die Milch als solche von den Patienten nicht vertragen wird, als Ersatz Caseinpräparate, welche vor anderer eiweisshaltiger Nahrung die Eigenschaft haben, Eiweissansatz zu erzeugen. A.

### Bücherschau.

Jahresbericht über die Verbreitung der Thierseuchen im deutschen Reiche, bearbeitet im Kaiserl. Gesundheitsamte zu Berlin. Fünfzehnter Jahrgang 1900. Mit 5 Ubersichtskarten und 11 in den Text gedruckten Diagrammen. Berlin. Verlag von Julius Springer 1901.

Der 15. Bericht hat gegenüber den früheren eine Beigabe erfahren. Es sind nämlich dem Texte Diagramme eingefügt, welche den Stand der einzelnen Seuchen während der 60 verflossenen Berichtsvierteljahre veranschaulichen; als weitere Bereicherung enthält der gegenwärtige Bericht beim Abschnitte „Milzbrand“ 6 Darstellungen über das Vorkommen dieser Seuche vor und nach dem Inkrafttreten von gesetzlichen Bestimmungen über die Gewährung von Entschädigungen bei Seuchenverlusten in den 6 verschiedenen Reichstheilen. Den statistischen Mittheilungen im allgemeinen Theile sind die Angaben über den Rothlauf der Schweine, die Schweineseuche (incl. Schweinepest) und Geflügelcholera beigegeben. Wir möchten die Herren Collegen auf den eingehenden, sorgfältig bearbeiteten Bericht, welcher eine rasche Orientirung über die interessanten Fluctuationen der Seuchen im deutschen Reiche ermöglicht, besonders aufmerksam machen. A.

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 20. März 1902.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Landsberg 1 Gmd. (1 Geh.); München 1 Gem. (1 Geh.); Schongau 1 Gmd. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 25 Gmd. (40 Geh.); Pfalz: 2 Gmd. (2 Geh.); Oberfranken: 2 Gmd. (2 Geh.); Mittelfranken: 6 Gmd. (24 Geh.); Unterfranken: 5 Gmd. (7 Geh.); Schwaben: 2 Gem. (2 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 2 Gmd. (2 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

## Personalien.

Die Stelle des II. Assistenten am pathologischen Institute der thierärztlichen Hochschule München wurde dem approbirten Thierarzte Joseph Luginer aus München übertragen. — An der thierärztlichen Hochschule München haben die Approbationsprüfung bestanden die Herren Hans Haerlein aus Eichhofen und Walther Will aus München.

## Verein Münchener Thierärzte.

Anlässlich des nächsten **Pferdemarktes** ist eine zwanglose Zusammenkunft anberaumt auf **Mittwoch den 9. April** von Abends 8 Uhr ab im Restaurant „zum Augustiner“ (Neuhauserstrasse) **I. Stock, rother Saal.**

**Hiezu werden die von auswärts hier anwesenden Herren Collegen freundlichst eingeladen.**

I. A.: Dr. Mayr, Schriftführer.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 12

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. —

**Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaube**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritkolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

Geburtsstricke — Geburtszangen — Scheidennadeln  
Schlundröhren — Tracheotuben  
Infusionsapparate für Jodkalium.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte**  
und **-Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
" "	10 "	0,08 =	
" "	10 "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 8. April 1902.

Nr. 14.

**Inhalt:** Prof. Dr. Parascandolo, Die Quetschungen und Wunden der Milz beim Hunde. (Schluss.) — Referate. — Bücherschau. — Notiz. — Inserate.

### Die Quetschungen und Wunden der Milz beim Hunde.

Experimentelle Untersuchungen von Professor Dr. Carlo Parascandolo in Neapel.<sup>1)</sup>

(Schluss.)

Von der Schnelligkeit des chirurgischen Eingreifens hängt der Ausgang der Fälle von Milzruptur ab. Bei meinen Experimenten machte ich bei zehn von den 38 nach dem Trauma am Leben gebliebenen Thieren keine Eingriffe — acht von diesen gingen zu Grunde, eines entrann aus dem Stalle und eines genas spontan (es bestand hier nur eine begrenzte Verletzung des Magens). Meine Resultate sind im Einklang mit den klinischen Statistiken für den Menschen. Die häufigste Ursache des Todes ist die Verblutung: von den acht Hunden gingen fünf daran zu Grunde, zwei an eiteriger Peritonitis, einer an subphrenischem Abscess; vier Hunde krepirten innerhalb der ersten 24 Stunden, einer nach 36, zwei zwischen 48 und 60 Stunden, einer nach vier Tagen. Es geht daraus hervor, dass nach Feststellung der Diagnose von Milzruptur nur die Laparotomie einige Aussicht auf Rettung des Patienten gibt. Die Blutstillungsmethoden bestehen wie bei allen parenchymatösen Organen in Tamponade, Naht der Wunde, Ligatur der Gefäße, Laparotomie zur Entleerung des Blutes und der Gerinnsel aus dem Abdomen, zur Exstirpation des Organs. Von meinen übrig gebliebenen 28 Hunden wurde bei zehn die letztere Operation ausgeführt; bei zweien

<sup>1)</sup> Uebersetzung der Redaktion.

wurde nur die Laparotomie gemacht zur Entfernung des Blutes, bei neun die Ligatur des Stieles, bei dreien Naht der Wunde, bei vier Tamponade.

Zaccarello war der Erste, der im Jahre 1549 die Milz bei einem Menschen exstirpirte. 150 Jahre später führt Ferrarius dieselbe Operation an Thieren aus, im Jahre 1836 wiederholt Quittenbaum die Operation an Thieren und an Menschen, in der letzteren Zeit haben viele Chirurgen dieselben ausgeführt (Spencer Wells, Péan, Köberle, Billroth). Die Splenectomie führte ich bei meinen Experimenten theilweise unmittelbar nach der Verletzung aus, theilweise liess ich 30 Minuten bis drei Stunden verstreichen, um die Verhältnisse herzustellen, wie der Chirurg sie vorfindet, der — wie gewöhnlich — erst nach einiger Zeit zu dem Fall gerufen wird. Das Operationsverfahren war folgendes: Die Haut wurde in der vorderen und seitlichen Bauchgegend rasirt, das Thier dann auf den Operationstisch gebunden und subkutan folgende Mischung eingespritzt: 40 g Chloral, 0,2 Morphin, 200 Aqua dest., je 1 g pro 400 g Gewicht des Hundes. Während der Hund in Narkose kam, wurde weiterhin die Operationsgegend sorgfältig mit lauer Seifenlösung, dann mit Terpentinöl, Alkohol und schliesslich mit  $\frac{1}{2} \text{‰}$  Sublimatlösung gewaschen. Im übrigen wurden die üblichen Vorkehrungen für die Laparotomie getroffen. Nach Eintritt völliger Narkose wurde ein Schnitt am äusseren Rande des linken Rectus gemacht und zumeist daran ein Querschnitt entlang dem linken Rippenbogen angeschlossen. Nach Eröffnung der Bauchhöhle und Blosslegung der Milz wurde der Stiel mit einer Klemme erfasst und mit kräftiger Seide eine doppelte Unterbindung angelegt, hierauf wurde die Milz hervorgeholt und zwischen den Ligaturen durchgeschnitten. Nach Beendigung der Bauchtoilette wurde die Bauchhöhle sorgfältig geschlossen, auf die Hautwunde Xerofomvaseline aufgelegt und das Ganze mit antiseptischem Verband bedeckt. Das Thier wurde mit Maulkorb in sauberem Behälter gehalten, während der ersten Tage bei vollkommener Diät, dann wurde allmählig Milch und Suppe zugeführt. Nach zwei Tagen wurde der Verband gewechselt, nach 6—8 Tagen die Naht entfernt. Von den zehn operirten Hunden genasen sieben, drei gingen zu Grunde.

Was die Folgen der Milzexstirpation betrifft, so sind dieselben verschieden geschildert worden. Ich will hier in Kürze auf die Frage eingehen, ob die Milz ein lebenswichtiges Organ darstellt, welche Funktionen sie im Organismus erfüllt und welche Folgen ihre Entfernung nach sich zieht.

Es wird allgemein zugegeben, dass die Milz ein Bildungsorgan für die weissen Blutkörperchen ist, während ihre Beziehungen zur Bildung der rothen Blutkörperchen zweifelhaft sind. Einzelne Physiologen, wie Bizzozero und Neumann, halten die Milz für ein erythrocytenbildendes Organ; die zahlreichen Untersuchungen von Recklinghausen, Sieber, Kühn, Kutzenoff, Quincke, Nasse, Unter, Gohlis, Langhans haben dagegen dargethan, dass die Milz hämatolytische Funktion besitzt, und Mya, Banti, Malinin, Tedeschi haben, indem sie die Milz als ein Blutkörperchen zerstörendes Organ ansahen, genetische Beziehungen festzustellen gesucht zwischen dem Blutfarbstoff und den Gallefarbstoffen bei der Entstehung der pleiochromen Gelbsucht. Banti gibt an, dass die entmilzten Hunde ohne schweren Schaden wiederholte Gaben von Blutgiften vertragen (Tolaylendiamin, Acetylphenylhydrazin, Pyrocin u. s. w.), welche bei gesunden Hunden tödtlich sind, und die gewöhnlichen Giftdosen, welche bei normalen Hunden Gelbsucht erzeugen, bleiben ohne Wirkung. Luzzatti und Pugliese bestätigen diese Angaben. Nach einer heutzutage wenig mehr erwähnten Annahme hat die Milz auch eine accessorische Funktion, indem sie die Blutregulation der Verdauungsorgane, insbesondere der Leber und des Magens besorgt.

Kann demnach die Exstirpation der Milz Todesursache sein? Nach den Beobachtungen anderer Experimentatoren und meinen eigenen, sowie nach etwa 300 klinischen Fällen beim Menschen, kann man nicht sagen, dass die Exstirpation der Milz in irgend einem Falle alleinige Todesursache gewesen sei. Jedoch erzeugt dieselbe immerhin gewisse Störungen. Manchmal erfolgt eine fortschreitende Veränderung der Blutzusammensetzung, eine Verminderung der rothen und eine Vermehrung der weissen Blutkörperchen, sowie auch Verringerung des Hämoglobins. Dieses Verhalten ist jedoch nicht konstant, und in nicht wenigen Fällen von Splenectomie beim Menschen wurde nach Vanverts keine Veränderung der normalen Blutzusammensetzung beobachtet; jedoch ist dabei zu bemerken, dass es sich in diesen Fällen um Milzgeschwülste handelte und dass deshalb in diesen Fällen vielleicht die langsam ausgeschaltete Funktion der Milz von anderen Organen übernommen worden sein könnte. Man hat in der That sowohl beim Menschen als bei Thieren eine Vergrösserung der Lymphdrüsen konstatiert; wiederum nicht in allen Fällen, ebensowenig wie das vikariirende Eintreten des Knochenmarks. Es existirt indes ein Befund von Riegner, welcher vier Wochen nach der Milzexstirpation bei einem

Patienten, welchem wegen Thrombose der Arteria poplitea das Bein abgenommen wurde, intensive Blutbildung im Marke konstatierte. Man hat, um die Erhaltung der Zusammensetzung des Blutes nach Milzverlust zu erklären, auch an Hypertrophie accessorischer Milzen und an Wiederersatz aus zurückgebliebenen Milzstücken gedacht.

Man kann zusammenfassend demnach sagen, dass über die Veränderung der Blutzusammensetzung nach Milzentnahme vorläufig nichts Sicheres bekannt ist. In Hinsicht auf die blutbildende Thätigkeit dürften im allgemeinen andere Organe als Ersatz eintreten; in Hinsicht auf die Verdauung, auf die Entwicklung bei jungen Individuen, auf die Resistenz gegen Infektionen, sind sichere Veränderungen nicht konstatiert. In je einem Falle von Savor und Asch, sowie in fünf weiteren ähnlich gelagerten Fällen wurde während der Gravidität beim Weibe die Milz exstirpiert, ohne dass die erstere eine Störung erfahren hätte.

Bei zwei Hunden führte ich nur die Laparotomie aus, um die Bauchhöhle von Blut und Gerinnseln zu entleeren, weil mir nach Eröffnung der Bauchhöhle die Kontusion nicht besonders schwer erschien; von diesen Hunden krepirte der eine nach drei Tagen, der andere genas. Diese Operation ist in vier klinischen Fällen beim Menschen gemacht worden, jedoch wird man sich nicht leicht auf sie beschränken. Battle hat einmal wegen Milzzerreissung die Unterbindung der Milzgefäße gemacht. Bei neun Hunden führte ich dieselbe ebenfalls aus. Es wurde unter antiseptischen Kautelen am narkotisirten Thiere die Bauchhöhle eröffnet, das Blut entleert, die Milz hervorgeholt und die kurzen Gefäße mit einer festen Seidenligatur unterbunden, die mittels einer stumpfen Nadel um den Stiel herumgeführt wurde; die Blutung stand vollständig. Ich wusch mit physiologischer Kochsalzlösung die Bauchhöhle aus und vernähte hierauf in gewöhnlicher Weise. Von diesen neun Hunden gingen sieben in den nächsten acht Tagen zu Grunde, zwei genasen.

Bei drei Hunden fand ich nach Eröffnung der Bauchhöhle nur eine umschriebene Zerreiſsung der Milz und versuchte dieselbe zu nähen. Mit ziemlich stark gekrümmter, abgestumpfter, an den Seiten nicht schneidender Nadel, mit einer Seide, welche dicker war als die Nadel, stach ich durch die Pulpa in einiger Entfernung von der Rissstelle ein bezw. aus; unter mässigem Zuge wurden die Seidenfäden geknüpft, was mit einiger Schwierigkeit wegen der Brüchigkeit des Organs gelang. Von den drei Hunden genasen zwei, einer krepirte nach drei Tagen.

Die Naht der Milz wurde beim Menschen zuerst von Lamarchia, jedoch mit ungünstigem Ausgang gemacht. Nach meinen Experimenten bin ich überzeugt, dass dieselbe keine sichere Methode darstellt, da wegen der Brüchigkeit des gequetschten Organs eine Nachblutung nicht auszuschliessen ist, und zweitens, weil nicht selten vielfache Zerreibungen existiren, und es auch nicht immer gelingt, alle die Rissstellen aufzufinden, namentlich diejenigen, welche hinter dem Magen-zwölffingerdarmband liegen. Man wird deshalb nur in Ausnahmefällen, wo die Zerreibung nur 2—3 cm lang und nicht tief ist, die Naht versuchen, aber es wird immer gut sein, zugleich zu unterbinden, insbesondere in den Fällen von Adhäsionen der Milz, welche die Operation sehr schwierig machen und zu Blutungen an den Ansatzstellen der gelösten Verwachsungen führen kann. Gelingt die Vernähung in dieser Weise nicht, wegen der Tiefe der Verletzung, so gilt es unverweilt die Unterbindung des Stieles zu machen.

Bei vier anderen Hunden wollte ich die einfache Tamponade mit steriler Gaze machen, aber obwohl ich alle antiseptischen Kautelen getroffen hatte und die Zerreibung nicht ausgedehnt gewesen war, krepirtén drei der Hunde, einer an Nachblutung, zwei an Peritonitis.

Ich kann demnach meine Versuchsergebnisse dahin zusammenfassen, dass bei den Quetschungen der Milz die besten Resultate mit der Exstirpation des Organs erzielt werden, und dass nur bei einer einfachen oberflächlichen Quetschung man mit der Naht auskommen kann.

II. Auch die Wunden der Milz wurden experimentell untersucht. Ich erzeugte bei zwölf gesunden Hunden verschiedener Rasse Stich- und Schnittwunden der Milz. Diese Wunden sind ziemlich schwere; so verlor ich fünf Hunde an schwerer Blutung, bei zwei Hunden waren die grossen Gefässe des Hilus durchschnitten, bei den anderen dreien kam das Blut aus dem Parenchym, aber die Blutung war immer so heftig, dass der Tod unmittelbar erfolgte und keinerlei Eingriff gemacht werden konnte. Bei einem dieser Hunde war die Blutung zuerst gering, wurde jedoch dadurch tödtlich, dass sie nicht stand. Bei der Section fand sich eine tiefe Wunde. Bei 15 anderen Hunden erzeugte ich Schusswunden mit kleinkalibrigem Revolver. Nur bei zwei Hunden war die Wunde auf die Milz beschränkt. Bei fünf Hunden bestand Milz- und Leberwunde, zwei von diesen waren auch in den Magen getroffen, bei fünf Hunden waren ausser der Milz auch Magen und Niere verletzt. Bei einem Hund bestand eine Schusswunde des Zwerchfells, der linken Lunge

und Fraktur einer Rippe. Der Schuss wurde nach der vorderen Bauchgegend abgefeuert, während das Thier vertikal auf einen Tisch festgebunden war. Von diesen 15 Hunden gingen nur zwei unmittelbar nach dem Schuss zu Grunde, die anderen wurden chirurgisch behandelt.

Bei den sieben Hunden mit Stich- und Schnittwunden der Milz wurde exploratorische Laparotomie gemacht; bei einem musste unverzüglich wegen abundanter Blutung die Splenectomie gemacht werden, auch wurden während der Operation wiederholt intravenöse Kochsalzinjectionen gemacht. Das Thier genas. In einem zweiten Falle musste dieselbe Operation gemacht werden, weil die Milz in ihrer ganzen Dicke durchtrennt war. Das Thier genas gleichfalls. Bei den übrigen fünf Hunden machte ich die Naht, und zwar bei einem die einfache Naht; das Thier krepirte an Nachblutung, nachdem es zunächst keine besonderen Erscheinungen gezeigt hatte. Bei den vier anderen machte ich die Naht und Unterbindung. Von diesen genasen zwei und zwei starben; bei der Section fand sich bei einem der letzteren die Naht fast völlig aufgegangen, bei dem anderen war bereits Vernarbung der Wunde begonnen; in beiden Fällen erfolgte der Tod durch Bauchfellentzündung.

Bei den 13 Hunden, welche die Schussverletzung überlebten, machte ich zunächst die Laparotomie. Bei dreien fand ich Verletzung der Leber und Milz und vernähte beide Organe. Einer davon krepirte sechs Stunden später, einer nach drei Tagen, einer genas. Bei zwei Hunden fand sich Verletzung der Milz, Leber und des Magens. Ich machte bei einem die Naht der drei Organe, aber das Thier ging nach zwei Tagen an Peritonitis zu Grunde; bei einem wurden Leber- und Magennaht an zwei Punkten angelegt, da die Wunde doppelt war, und die Splenectomie ausgeführt, da die Milz an der Schussstelle zertrümmert war. Das Thier starb eine Stunde nach der Operation. Bei fünf Hunden fand ich Verletzung der Milz, des Magens und einer Niere; bei dreien wurden Magen, Niere und Milz vernäht, von diesen krepirte einer einige Stunden nach der Operation, einer nach zwei Tagen an Peritonitis, einer genas. In einem Falle machte ich Magen- und Milznaht, und musste die Nephrectomie ausführen, da die Nierengefäße zerrissen waren; trotz wiederholter Kochsalzinjectionen krepirte das Thier 30 Minuten nach der Operation. In einem Falle machte ich die Naht des Magens und der Niere sowie die Splenectomie; das Thier krepirte vier Stunden nach der Operation. Bei einem Hunde fand sich Verletzung der Milz, Lunge, des Zwerchfells,

Fraktur einer Rippe; das Thier krepirte während der Vorbereitung zur Operation. Nur bei zwei Hunden fand sich bloss die Milz verletzt; von diesen wurde bei einem die einfache Milznaht, beim anderen wegen der starken Zertrümmerung die Splenectomie gemacht. Die Thiere genasen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Wunden der Milz, namentlich die Schusswunden, sehr schwere Wunden sind, da sie meist von Verletzungen anderer Organe begleitet sind, von welchen aus die peritoneale Infektion eintreten kann. Es gilt so schnell als möglich einzugreifen. Die beste Behandlungsmethode ist die Laparotomie mit Naht der Milz; wenn diese zu stark verletzt erscheint, so gibt nur die Entmilzung Aussicht auf Genesung; jedoch darf man sich auch zu dieser nicht allzu schnell entschliessen, um den Organismus nicht eines Organs zu berauben, dessen Wegfall für ihn keineswegs gleichgiltig sein kann.

### Referate.

**Ueber eine intermittirende Lahmheit, bedingt durch ein Melanosarkom im Becken.** Dieselben Autoren, welche neulich den in mancher Beziehung dem vorliegenden ähnlichen Fall einer Neubildung im Becken beim Hunde beschrieben, hatten Gelegenheit, bei einer Forellenschimmelstute ein Melanosarkom im Becken festzustellen, das in der Grösse einer Faust am Kreuzbein sass und die Darmbeingefässe umschloss. Bei der Bewegung zeigte das Thier genau die Erscheinungen der Lahmheit, wie sie durch Thrombose von Gefässen verursacht wird. Thatsächlich handelte es sich ja auch um nichts anderes als um eine Behinderung der Blutzufuhr zu der betreffenden Extremität, in diesem Falle bedingt durch den Druck der Neubildung auf die betreffende Darmbeinarterie; wie sich denn auch der Puls der letzteren hinter dem Melanom als kaum fühlbar erwies. Das Thier wurde als unheilbar getödtet.

(Cagny und Bricaire, Rec. 30. Dez. 1901.)

Schmidt—Kulmbach und Dr. Simader.

**Wilhelmi: Ein Geburtshindernis.** (Schweizer Archiv für Thierheilkunde 1. H., 1902.) V. wurde zur Geburtshilfeleistung bei einer Kuh gerufen. Nach wenigen Wehen traten der Kopf und die vorderen Gliedmassen des Kalbes in normaler Haltung aus den Geburtswegen heraus. Die Entwicklung des Jungen konnte aber nicht erfolgen, trotzdem vier kräftige Männer an den vorgetretenen Theilen der Frucht anzogen. V. schob nun das Junge zurück und fand bei der



Untersuchung desselben, dass der Hinterleib stark vergrössert war, herrührend von zwei mächtigen in der Bauchhöhle verschiebbaren Körpern. W. liess langsam an dem Kopfe und den Vorderbeinen anziehen und brachte die beiden Körper mit der Hand in eine Stellung, dass sie hinter, statt neben einander lagerten. Nun vollzog sich die Geburt ohne Schwierigkeiten. Das vollständig ausgetragene Kalb war erst während des lange dauernden Geburtsaktes verendet. Der Hinterleib desselben war doppelt so gross als gewöhnlich und nach hinten trichterförmig erweitert. Bei der Section fanden sich die Hinterleibsorgane mit Ausnahme der Nieren normal. Diese hatten ein Gewicht von 3 Kgr. Die von Professor Dr. Guillebeau vorgenommene histologische Untersuchung ergab, dass es sich bei ihnen um eine grossartige Hyperplasie der Rindensubstanz mit Aplasie der Nierenmarksubstanz handelte, indem diese fehlte.

**Schottelius: Versuche über die Bedeutung der Bacterien für die Entwicklung des Hühnchens.** (Wiener klin. Rundschau Nr. 12, 1902.) Ein in gewöhnlicher Weise aufgezogenes Hühnchen zeigte nach 17 Tagen eine Zunahme, welche das **Effneinhalbfache** seines ursprünglichen Gewichtes betrug. Bei der Aufzucht eines zweiten Hühnchens mit der gleichen, aber steril gemachten Nahrung in steril gemachter Umgebung resultirte innerhalb der genannten Zeit nur eine Gewichtszunahme von  $\frac{1}{6}$  des ursprünglichen Gewichtes. Das Ergebnis dieser Versuche weist darauf hin, dass Bacterien bei der Entwicklung der Hühner von Bedeutung sind.

**Warum gibt es in Ungarn fast gar keine Maul- und Klauenseuche?** Wir geben nachstehend einen Auszug einer Zuschrift, welche uns von der Zentralstelle für Viehverwerthung der preussischen Landwirthschaftskammer zugegangen ist: In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 12. März l. J. beklagte sich der Abgeordnete **Wittmann** über die mangelhaften Vorschriften zur Bekämpfung der Thierseuchen und über die unzulängliche Ausführung derselben; als besonders fehlerhaft bezeichnete der Abgeordnete **Wittmann** die Bestimmungen, nach welchen Gemeinden als seuchenfrei zu betrachten sind. Der Ackerbauminister **Daranyi** erklärte neben Anderem, in den veterinärpolizeilichen Gesetzen, Verordnungen und Instruktionen Ungarns gebe es allerdings viele Fehler, aber man müsse sich in diesen Fragen dem Auslande anpassen, da Ungarn Vieh ins Ausland ausführen wolle; so verhalte es sich beispielsweise

mit der Maul- und Klauenseuche, Diese sei eigentlich gar keine Krankheit, denn sie höre von selbst auf, es lohne sich gar nicht, die Landwirthewegendieser Krankheitsovielen Vexationen auszusetzen. Eine Streichung der auf diese Seuche bezüglichen Bestimmungen könne nur nicht erfolgen, weil dann das Ausland sofort gegen Ungarn absperren würde, er hoffe aber eine Vereinfachung der Verordnung durchführen zu können. Wenn, so sagt die Zentralstelle für Viehverwerthung, in Ungarn amtlich erklärt wird, dass eine Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche so gut als überflüssig sei, so ist leicht verständlich, dass es daselbst wenigstens in der amtlichen Statistik gar keine oder fast gar keine Maul- und Klauenseuche gibt. A.

---

### Bücherschau.

Long-Preusse, Praktische Anleitung zur Trichinenschau, 3. Auflage, bearbeitet von M. Preusse, Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor in Danzig. Verlag von Richard Schötz, Berlin, Louisenstrasse 36. Preis 2 Mk. 40 Pfg.

Der Herr Verfasser hat die schwierige Aufgabe, dem wissenschaftlich nicht vorgebildeten Beschauer das zur Ansübung der Trichinenschau unbedingt Nöthige in gedrängter Kürze zu bieten, glücklich gelöst.

Die Anatomie und Physiologie des thierischen Körpers, Wesen, Entwicklung und schädliche Wirkung der Trichine, Bau und Technik des Mikroskops, das praktische Verfahren bei der Trichinenschau, sowie die für die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches nöthigen Hilfsmittel und die hiebei möglichen Verwechselungen werden in leicht fasslicher Weise erörtert. Im Schlusskapitel wird noch über Finnen, Rothlauf, Schweineseuche und Tuberkulose das in Bezug auf Fleischbeschau Wissenswerthe berichtet.

Die zum grossen Theile guten Abbildungen bieten eine wesentliche Ergänzung des Textes, so dass das Werkchen seinem Zwecke in jeder Hinsicht entspricht. M.

---

**Notiz.** Im Finanzausschuss der Reichsrathskammer fand am 4. April Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern statt. Der Ausschuss beschloss die Mittel für die Pragmatisirung der sämmtlichen Bezirks-

thierärzte wieder einzustellen. Die Abgeordneten-kammer hatte nur die Mittel zur Pragmatisirung von 25 Bezirksthierärzten bewilligt. A.

## Bekanntmachung.

An der **chirurgischen Klinik** der K. thierärztlichen Hochschule München erledigt sich vom 1. April l. Jrs. an **die Stelle eines II. Assistenten** und ist dieselbe alsbald wieder zu besetzen.

Mit der Stelle ist der Bezug eines Assistenten III. Ordnung (1080 M. Jahresgehalt und 60 M. Gehaltszulage) verbunden.

Bewerbungsgesuche sind an die Direktion der K. Thierärztlichen Hochschule dahier **alsbald** einzureichen.

München, den 21. März 1902.

Kgl. Thierärztliche Hochschule.

Derz. Direktor: **Albrecht.**

## Bekanntmachung.

Die **Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines für Schwaben und Neuburg** findet **Montag, den 5. Mai l. J.,** Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr beginnend, im Landrathssaale des Regierungsgebäudes zu **Augsburg** statt und ergeht hiermit freundliche Einladung.

Tagesordnung:

1. Erledigung der Vereinsangelegenheiten;
2. „Ueber Thierzucht“, Referent k. Zuchtinspektor Dr. Greither, Donauwörth;
3. Mittheilungen aus der Praxis, Wünsche und Anträge.

Diejenigen Herren Collegen, welche schon am Abend zuvor ankommen, treffen sich im Hotel „Bayerischer Hof“, Bahnhofstrasse.

Der Vereinsausschuss:

Junginger, I. Vorstand.

## Gauverband Nordfranken.

Die nächste Zusammenkunft findet am **Sonntag, 20. April,** nachmittags 2 Uhr im Hotel „Anker“ zu **Lichtenfels** statt, wozu hiemit freundlichst einladet.

Kulmbach.

Schmidt.

## Mittelfränkische Gauversammlung

am **Sonntag den 13. April l. J.** nachmittags 2 Uhr im „Hotel Stern“ in **Ansbach.** Allseitiges Erscheinen erbeten.

A. A.: **Hollenbach.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 13

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. —

**Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit  
**Duritikolben.** für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Hufmesser - Klauenscheeren - Schweifscheeren**  
**Rottens Hufleder kitt - Messstöcke für Thiere**  
**Bandagen aus Leder und Gummi.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**  
mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte**  
und **-Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4,10 M.

**Eserin sulf.** 10 Dos 0,1 =

„ „ 10 „ 0,08 = } zu billigsten

„ „ 10 „ 0,05 = } Tagespreisen.

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

*Your truly*

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

46. Jahrgang. München, den 15. April 1902.

Nr. 15.

**Inhalt:** Prof. Albrecht, Ueber einen Fall von Lumbago beim Hunde. — Tizl, Schlundabscess bei der Kuh. — Döttl, Zerreißung der beiden Beggesehnen. — Eder, Luftsackabcess. — Prüfung von Betäubungsapparaten für Kleinvieh am Schlachthofe in Leipzig. — Referate. — Personalien. — Inserate.

### Ueber einen Fall von Lumbago beim Hunde.

Von Professor Albrecht.

Lumbago ist eine bei Hunden nicht selten auftretende Erkrankung; sie ist ein für den Eigenthümer und behandelnden Thierarzt gleich unangenehmes Leiden, besonders wenn die Schmerzen bei den Thieren sehr heftig sind, und wenn die Krankheit chronisch verläuft.

Einen interessanten Patienten von solcher Art behandelte ich nunmehr viermal, jährlich einmal, und zwar jedes Jahr so ziemlich zur gleichen Zeit.

Das Thier, eine nunmehr sieben Jahre alte, dem Eigenthümer sehr werthvolle Dachshündin, erkrankte jedes Jahr in der Zeit von Anfang Dezember bis Mitte Januar in einem ungewöhnlich heftigen Grade.

Der Hund lag in der ersten Zeit nach Eintritt des Leidens beständig; jede Bewegung war für ihn ausserordentlich schmerzhaft, so dass er Tag und Nacht nach je kurzen Zwischenpausen — dieselben dauerten häufig nur ein paar Minuten — laut aufschrie. Bei der Palpation äusserte das Thier Schmerzen entlang der ganzen Lendengegend, ganz besonders aber in der Gegend der Enden der Transversalfortsätze des zweiten Lendenwirbels. Dabei war das Allgemeinbefinden des Hundes gut. Abgesehen von gesteigerter Athemfrequenz, welche auf die grosse Schmerzhaftigkeit zurückgeführt werden musste, bestanden keine Unregelmässigkeiten. Speciell überstieg die Innenwärme nie die Temperatur von 39° C.; meistens war

der Stand unter dieser Höhe. Der öfters untersuchte Urin — es wurde an das Vorhandensein von Nierenconcrementen gedacht — zeigte niemals etwas Krankhaftes. Die Behandlung anbelangend, kamen in Anwendung Salicylsäurepräparate, besonders Salipyrin und Natrium salicylic. innerlich, Aether-einreibungen, Priessnitz und heisse Bäder örtlich; ausserdem bekam das Thier öfters Morphiuminjectionen in der Gegend des zweiten Lumbalwirbels. Diese erwiesen sich stets sehr wohlthuend, indem sie die Schmerzen regelmässig auf Stunden beseitigten. Während der durch Morphiuminjectionen erzielten Intermissionen der Schmerzen kamen endlich noch Massage und der farad. Strom in Anwendung.

Trotz der sorgfältig ausgeführten Behandlung verlief die Krankheit in den ersten drei Fällen chronisch und dauerte sechs, bezw. acht Wochen.

Der vierte Anfall begann im Dezember des Vorjahres, verlief in der ersten Zeit unter so heftigen Schmerzen, dass der Hund fast beständig heulte. Da nunmehr die Bewohner Beschwerde führten gegen die weitere Haltung des Hundes in der Wohnung des Eigenthümers, wurde ich um die Uebernahme des Thieres mit dem Consens ersucht, mit demselben zu machen, was mir beliebe.

Ich nahm das Thier an die Hochschule und entschloss mich, von jeder örtlichen Behandlung abzusehen und dem Hunde versuchsweise grössere Dosen eines Salicylpräparates auf längere Dauer zu verabreichen, natürlich mit dem Vorsatze, die Verabreichung zu sistiren, wenn Vergiftungserscheinungen eintreten. Auf die bei den drei ersten Anfällen verabreichten kleineren Gaben von Salicylpräparaten konnte nämlich eine günstige Wirkung nicht festgestellt werden.

Als Medikament wurde Natrium salicylicum gewählt und in Wasser gelöst per os verabreicht. Erbrechen trat nicht ein, während bei innerlicher Verabreichung von Salicylsäure nach von Feser und Friedberger<sup>1)</sup> angestellten Versuchen fast regelmässig Erbrechen eintritt.

Bei Beginn des Versuches, 13. Dezember 1901, wog der Hund 14,5  $\text{fl}$ . Die Pulsfrequenz betrug 100—120 Schläge per Minute. Die Athemfrequenz in der gleichen Zeit 25—30 Athemzüge, während der Schmerzensäusserungen stiegen Puls- und Athemfrequenz an. Die Rectaltemperatur stellte sich auf 38,5° C.

Untergebracht war das Thier in einem Korbe auf sehr weichem Lager. Die Temperatur des Aufenthaltsortes be-

<sup>1)</sup> Archiv f. Thierheilkunde 1875, S. 162 u. f.

trug untermittags bis 20° C. und fiel bei Nacht nie unter 10° C.

Als Futter erhielt der Hund nur gekochtes Pferdefleisch. Trotzdem er bisher gemischte Nahrung erhalten hatte, nahm er das Pferdefleisch gerne auf. Digestionsbeschwerden traten nicht ein.

Die Einzeldosis des *Natr. salicylic.* beträgt nach Fröhner<sup>1)</sup> für kleine Hunde 0,25—1 g, die Tagesdosis 2—4 g.

Er bekam vier Tage lang früh, mittags und abends 1,5 g des Natriumsalicylates; vom fünften Tage an nur mehr 3 g täglich. Der Erfolg überraschte mich. Während nämlich das Leiden in den drei vorhergegangenen Anfällen sechs Wochen bis zwei Monate dauerte und nicht so heftig eingesetzt hatte, wie in diesem, dem vierten Falle, waren die Schmerzen am 21. Dezember vollständig verschwunden und das Thier schien geheilt.

Bemerkte sei, dass der Urin des Hundes bereits am Tage nach der erstmaligen Verabreichung bei Behandlung mit Ferrichlorid die Salicylsäurereaktion zeigte. Die Reaktion des Urines war beständig sauer. Die weitere qualitativ chemische und die mikroskopische Untersuchung des Urines ergaben normale Verhältnisse.

Mit der Verabreichung des Medikamentes in der angegebenen Dosis wurde trotz der Sistierung der Schmerzen bis zum 27. Dezember incl. fortgefahren. Es interessierte mich die Frage, ob keine Vergiftungserscheinungen eintraten. Das Thier hatte innerhalb dieser Zeit 51 g salicylsaures Natrium erhalten, ohne dass im Befinden des Hundes etwas Negatives eingetreten wäre, auffallend war lediglich, dass das Thier häufig urinirte und sehr viel Wasser aufnahm. Zur Beseitigung des Leidens waren 28 g des Salicyls erforderlich gewesen. Im Urine konnte die Salicylsäure noch am 2. Januar d. J., also sechs Tage nach Beendigung der Medikation nachgewiesen werden.

Am 8. Januar d. J. trat eine Recidive des Leidens ein, die Schmerzen waren aber sehr mässig. Wiederum wurde von einer örtlichen Behandlung des Thieres abgesehen, dagegen die Verabreichung des Natriumsalicylates wieder aufgenommen. Mit Rücksicht auf die geringeren Schmerzen wurden jetzt nur 2 g des Salzes pro Tag auf zweimal gegeben. Die erste Dosis erhielt das Thier am 9. Januar. Am 10. Januar konnte die Salicylsäure im Urine noch nicht nachgewiesen werden, wohl aber am 11. Januar. Den 13. Ja-

<sup>1)</sup> Lehrbuch der Arzneimittellehre 1900, S. 41.



nuar, also nach Verabreichung von nur 10 g salicylsaurem Natrium waren die Schmerzen wieder verschwunden.

Um die Wirkung fortgesetzter Gaben des salicylsauren Natriums zu studiren, erhielt nun das Thier weiter täglich zwei Gramme des Medikamentes bis zum 10. Februar d. J. inclus., also im Ganzen 32 Tage, demnach in Summe 64 g.

Als bald nach Wiederverabreichung des Salicylsäuresalzes trat wieder vermehrte Urinausscheidung, Steigerung des Durstes ein. Von 13. Januar an nahm der Hund ungewöhnlich viel Wasser auf; stets konnte in dem specif. leichten Urine während der ganzen Dauer des Versuches Salicylsäure nachgewiesen werden. Bis zum 16. Januar reagirte der Harn des Hundes sauer. Am 16. Januar trat alkalische Reaction ein, welche bis zum 26. Januar fort dauerte. Wiederholte Untersuchungen des Urins auf Zucker ergaben dessen Nichtvorhandensein. Dagegen fanden sich am 18. Januar im Urine geringe Mengen Eiweiss. Der Gehalt des Urines an Eiweiss blieb aber nicht konstant, desgleichen die alkalische Reaction. So war der alkalisch reagirende Harn vom 23. bis 26. Januar eiweissfrei; am 27. und 30. Januar reagirte der Urin sauer und enthielt Eiweiss. Am 2. Februar reagirte der Urin ebenfalls sauer, war aber eiweissfrei. An allen anderen Tagen bis zum 9. Februar inclus. reagirte der Harn alkalisch. Zum Theil ergab derselbe an diesen Tagen die Eiweissreaction, zum Theil fehlte sie.

Am 11. und 12. Februar, also zwei Tage, nachdem mit der Verabreichung des Medikamentes aufgehört worden war, reagirte der Harn des Hundes noch alkalisch und gab die Eiweissreaction, allerdings nur mehr in Form einer leichten Trübung.

Am 13. Februar trat wieder saure Reaction des Harnes ein; auch an diesem Tage fanden sich im Urine noch Spuren von Eiweiss.

Während im Harn vom 13. Februar die Salicylsäure noch nachgewiesen werden konnte, allerdings nur mehr un deutlich, ergab der am 14. Februar von dem Thiere erhaltene Harn diese Reaction nicht mehr.

Diese bestand also kürzere Zeit nach Sistirung der Verabreichung des Natriumsalicylates als beim ersten Versuche. Wahrscheinlich war dieser Umstand auf die starke Verdünnung des Urines in Folge der hochgesteigerten Wasseraufnahme von Seite des Thieres zurückzuführen. Der fast wasserhelle Urin hatte nämlich nur ein specifisches Gewicht von 1020 bis 1025.

Es sei gleich hier bemerkt, dass die Steigerung der Wasseraufnahme unter allmähligem Nachlasse noch während der Dauer von zwei Wochen nach Schluss der Verabreichung des Salicylsäuresalzes fort dauerte. (Schluss folgt.)

### **Schlundabscess bei der Kuh.**

Von Distriktsthierarzt Tizl, Pöttmes.

Eine Kuh erbrach alles aufgenommene Wasser und Futter, auch wenn sie nur ganz geringe Mengen aufgenommen hatte. Peristaltik war deutlich hörbar, Kau- und Schlingbeschwerden nicht vorhanden. Keine Schmerzäusserung bei Druck auf Schlund. Der Besitzer führte Tags zuvor die Schlundsonde ein im Glauben, es handle sich um eine steckengebliebene Kartoffel. Die Ursache des Erbrechens konnte nicht festgestellt werden. Am anderen Tag wurde die Kuh geschlachtet, und ich fand bei Sektion ungefähr 6 cm vor der Schlund-einpflanzung in den Magen in der Schlundwand einen hühner-eigrossen mit rahmartigem Eiter gefüllten Abscess. (Jahres-berichte bayerischer Thierärzte.)

### **Zerreissung der beiden Beugesehnen.**

Von Distriktsthierarzt Döttl, Altomünster.

Ein 1 $\frac{1}{2}$ -jähriges Fohlen stieg über die Deichsel, blieb an dem vorn an der Deichsel befestigten Haken hängen und riss sich dabei Kron- und Hufbeinbeuge nebst der Haut in der Mitte des Schienbeinbeugers vollständig durch. Merkwürdiger Weise blieb seine Vene dabei vollständig intakt und zog sich als feines Strähnchen von einem Wundrand zum andern. Die Sehnenenden waren über Handbreite von einander entfernt. Es wurden nur die Hautwunden genäht und mit festen Knopfnähten fixirt. Dann wurde ein Gypsverband angelegt, der aber das Durchtreten nicht ganz verhindern konnte. Darüber wurde nunmehr nur ein einfacher Verband angelegt und der Fuss durch Schienen gestützt, welche an einen Schuh befestigt waren. Der Schuh bestand aus einer Holzsohle, an derselben waren rückwärts ebenfalls aus Holz hergestellte Hohlschienen befestigt, welche bis an das Sprunggelenk reichten und eine Vertiefung für den Fessel aufwiesen. Vorn war eine starke Lederkappe befestigt. Der Schuh nahm nun den ganzen Huf auf und die Schienen wurden mit zwei starken Lederriemen an das Schienbein fest angezogen. Die ersten 14 Tage wurde das Thier stehend erhalten, dann durfte es nachts liegen. Die Lücken zwischen den beiden Sehnenenden füllten sich bald mit straffem Bindegewebe. Anfangs wurden die

Bewegungsversuche nur mit dem Schuh gestattet, bis in ca.  $\frac{1}{2}$  Jahr sich der Gang auch ohne Schuh ziemlich gut gemacht hatte. (Ibidem.)

### **Luftsackabscess.**

Von Bezirksthierarzt Eder, Erding.

Ein  $\frac{3}{4}$  jähriges Fohlen, welches in Folge von Druse an den verschiedensten Stellen des Kopfes abscedirte, bekam plötzlich hochgradige Athembeschwerden, sodass die Tracheotomie vorgenommen werden musste. Die nähere Untersuchung ergab eine Vergrößerung der Parotis, die sich derb anfühlte und auf Druck schmerzhaft war. Es wurde nun die entsprechende Behandlung eingeleitet, die Parotis zeigte aber nicht die geringste Neigung zur Abscedirung, vergrößerte sich jedoch bedeutend. Durch Verschluss der Luftröhrenöffnung zeigte das Fohlen Erstickungsnoth, woraus ich schloss, dass die oberen Luftwege vollständig verschlossen sein mussten. Ich stellte in Anbetracht dessen meine Diagnose auf Vorhandensein eines Luftsackabscesses. Das Fohlen wurde niedergelegt, an der höchsten Stelle der Parotis ein Einschnitt gemacht und mit der Lorbeerblattsonde das Parotidgewebe durchtrennt, worauf sich eine Menge Eiter aus der Tiefe entleerte. Die Durchtrennung wurde erweitert, die Abscesshöhle mit einer Lysollösung ausgespült, wobei ein Theil der eingespritzten Flüssigkeit durch die Nase abfloss. In ca. 14 Tagen war vollständige Genesung eingetreten, der Luftröhrenschnitt ohne Nachtheil verheilte. (Ibidem.)

### **Prüfung von Betäubungsapparaten für Kleinvieh am Schlachthofe in Leipzig.**

Bekanntlich hatte die Thierfreundin Frau L. Bolza—Freiburg in Baden im Vorjahre ein Ausschreiben erlassen, in welchem Preise für Herstellung möglichst vollkommener Apparate zur Betäubung von zum Schlachten bestimmten Schweinen und Kleinvieh ausgesetzt waren.

Im März d. J. fand am Schlachthofe in Leipzig die Prüfung der eingesandten Apparate und die Preiszuerkennung statt.

Das Preisgericht war aus Schlachthofdirektoren, worunter sich auch der bayerische Schlachthofdirektor Heiss—Straubing befand, Fleischermeistern und mehreren anderen Herren (Nichtfachmännern) zusammengesetzt. Von 148 Einsendern waren 183 Betäubungsapparate zur Prüfung eingeschickt

worden. Den zweiten Preis mit 2000 Mark erhielt der bayerische Bezirksthierarzt Flessa—Hof, wozu wir dem Herrn Collegen von Herzen gratuliren. A.

### Referate.

**Die Unterscheidung roher und gekochter Milch.** Wiederholte Klagen über die Unzuverlässigkeit der Guajakprobe, die sich als Unterscheidungsmittel von roher und gekochter Milch sehr eingebürgert hat, sowie die Feststellungen Glagés, wonach von einer Reihe Guajakpräparaten die Hälfte mit roher Milch keine Reaktion gaben, veranlassten Arnold und Mentzel (Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene, Heft 7) zu eingehenden Untersuchungen. Hierbei gelang es ihnen zunächst nachzuweisen, dass die Reaktion fast ausnahmslos prompt erzielt wird, wenn man die rohe Milch mit der Tinktur nicht mischt, sondern überschichtet. Es entsteht dann ein charakteristischer blauer Ring. Des weiteren eruirten dieselben Forscher, dass Aceton als das geeignetste Lösungsmittel für Guajakharz und -Holz anzusehen ist, da die Reaktion hierbei am schönsten eintritt. Am empfehlenswerthesten ist eine 10% Lösung von Guajakharz in Aceton; sie hat noch den Vorzug ziemlich langer Haltbarkeit.

**Zur Milzbranddiagnose.** Bongert—Berlin veröffentlicht im Heft 7 der Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene eine Reihe von Untersuchungen, deren Resultate von besonderer Wichtigkeit sind. Er stellte fest, dass der Nachweis eines Bacillus mit den morphologischen Eigenschaften des Anthraxstäbchens in Ausstrichpräparaten für sich allein in vielen Fällen keine sichere Gewähr bietet, ob ein Thier an Milzbrand zu Grunde gegangen ist, wie auch andererseits das Fehlen von Bacillen die Krankheit nicht ohne weiteres ausschliesst. Im Allgemeinen ist die Diagnose mit Hilfe eines gefärbten Deckglasausstriches nur innerhalb der ersten 24 Stunden einwandfrei. Ebenso steht es mit der Verimpfung des Materials an Mäuse: auch diese lässt des öfteren vom zweiten Tage ab im Stich. Bongert fand nun, dass das Plattenverfahren die beste und sicherste Methode des bakteriologischen Nachweises des Milzbrands ist, da sich bei ihm noch die typischen Milzbrandkolonien entwickeln, wenn Impfung und Ausstrichpräparat schon längst zweifelhafte Resultate ergeben. Bezüglich der Aufbewahrung des Untersuchungsmaterials empfiehlt B., dasselbe in dicker Schicht langsam auf Glas eintrocknen zu lassen; hieraus lassen sich dann noch nach acht

Tagen auf Agar deutliche Milzbrandkolonien entwickeln. — Für den Praktiker, der wenn irgend möglich die Anlage von Kulturen zu umgehen sucht, ergibt sich aus diesen neuen Feststellungen, dass er in jedem Falle innerhalb der ersten 24 Stunden bestrebt sei, sich das Material in beschriebener Weise zu beschaffen und alsbald zu untersuchen, bevor Zerfallerscheinungen an den Anthraxbacillen bzw. die Entwicklung störender anderer Mikroorganismen auftreten. Hat er älteres Material zur Diagnose, so wird er sich zumeist das Plattenverfahren nicht ersparen können.

Dr. Simader, Kitzingen.

**Hayashi: Ueber die chemische Natur des Tetanusgiftes.** (Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie, 1. und 2. Heft, 1901.) H. zieht aus einer Reihe von Versuchen, welche er über die chemische Natur des Tetanusgiftes anstellte den Schluss, dass das Tetanusgift höchst wahrscheinlich ein Proteinstoff ist. Derselbe gehört nach H. nicht der Globulin- oder Albumingruppen, sondern ist eine primäre Albumose.

**Professor Schulze—Breslau: Ueber Futtermittel unbestimmten Namens.** (Mittheilungen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, Stück 13, 1902.) Verf. macht zunächst auf die Erscheinung aufmerksam, den Nimbus des Geheimnissvollen zu wählen, um eine Ware, die mit einem ihrer wahren Natur entsprechenden Namen vielleicht keine Beachtung oder nicht einmal Vertrauen finden würde, an den Mann zu bringen, oder etwas Bekanntes, dessen Preis man bei Kenntnis des wahren Namens kontrolliren könnte, theurer abzusetzen.

Als Belege für dieses Verfahren theilt Schulze das Folgende mit: Der phosphorsaure Kalk kommt in höchst gesuchten und ganz wunderlichen Mischungen auf den Markt; so z. B. in Mischung mit Viehsalz etc. (35 % Calciumphosphat auf 37 % Viehsalz); als weitere Zusätze verwendet man Pulver aus aromatischen Kräutern oder Rückstände aus der Fabrikation ätherischer Oele; wieder andere dieser Mischungen enthalten Fleischmehl, Kleie, Repskuchen, Johannisbrodpulver etc.

Für diese Gemische figuriren die Namen: Vegetabilisch phosphorsaures Viehkraftpulver, Kraft- und Mastpulver, Bauernfreude, Bauernsegen, Superior, Mast- und Kraftpulverextrakt, Antoxalin u. s. w.

Diese sämtlichen Mischungen haben, beste Qualität aller Bestandtheile vorausgesetzt, einen Werth von höchstens 20 bis 22 *M.* pro Kilocentner; sie werden aber für 60—80, ja selbst 120 *M.* für 100 Kilo verkauft.

Natürlich ist es eine masslose Geldverschwendung phosphorsauren Kalk in Form solcher Viehkraftpulver etc. zu kaufen.

Unter dem Namen Roborin, so fährt der Verf. fort, wird ein sonderliches Kraftfuttermittel in zwei Sorten angeboten:

1. concentrirtes Roborinkraftfutter, 1 Ko. 2 *M.*, also 100 Ko. 200 *M.* und
2. Roborinkraftfutter, 100 Ko. 28 *M.*

Das Roborin ist ein Eisencalciumalbuminat, welches z. Zt. den höchsten Gehalt an Eisen in Form von Hämoglobin besitzt, ausserdem das einzige Hämoglobinpräparat ist, welches Calcium in organischer Verbindung mit Hämalbumin enthält. Bei der Herstellung wird Blut mit 1% gebranntem Kalk, phosphorsaurem Kalk oder Thomasschlacke eingetrocknet. Wird Thomasschlacke verwendet, so muss ein an Kalk und Eisen angereichertes Trockenblut entstehen. Dieses wird jetzt mit Füllmasse, bestehend aus Weizenschale und etwas Melasse, versetzt.

Nach dem V. berechnet sich der Herstellungswerth von 100 Ko. concentrirtem Roborin auf 17 *M.*, von 100 Ko. Roborinkraftfutter auf 11 *M.* Den Herstellungskosten gegenüber stehen Verkaufspreise von 200 resp. 28 *M.*

In dem Peptonfutter, welches ab Berlin um 12 *M.* pro Doppelcentner geliefert wird, konnte der Verfasser in einer Anzahl Proben gar kein Pepton nachweisen. Die Zusammensetzung des Futtermittels fand S. äusserst wechselnd. Nach ihm muss man bei dem hohen Preise des Futtermittels etwas anderes erwarten als ein Gemisch von 40—60% Melasse mit halbverdaulichem Heu und etwas getrocknetem Blute, dessen Verdaulichkeit noch fraglich ist.

Es existiren übrigens noch eine Reihe von Melassegemischen mit unbestimmten Namen, aus welchen Kapital geschlagen wird, z. B. Klimax, Zuckerkraftfutter, grösste Ertragschenschaft in der Zuckerrübenmelasse-Fütterung, Exportmelassefutter, Originalmelassefutter etc.

Kälberrahm (calf-room) ist ein Präparat, mit welchem man angeblich bei Saugkälbern die Muttermilch zu ersetzen vermag. Durch Zusatz von 30g Kälberrahm zu 1 Liter Magermilch soll das Gemische der Vollmilch gleichwerthig werden. Der Kälberrahm ist eine dickflüssige, halbdurch-

sichtige, ölig und süß schmeckende Masse, welche mit Wasser verdünnt eine milchige Flüssigkeit gibt, in der das Fett gleichmässig vertheilt ist; seine Bestandtheile sind 45% Erdnussöl, 32% Rohrzucker und 15—16% Wasser, etwas Eiweissstoffe und Asche. Der Preis des Rahmes beträgt 1 M. pro Ko. Ob der Kälberrahm im Stande ist, das Milchfett bei der Kälberernährung zu ersetzen, müssen weitere Versuche lehren.

Auch für Oelkuchen kommen nach dem Verfasser Decknamen vor. An Stelle der Reps- und Leinkuchen werden im Osten von Deutschland sogenannte Landölkuchen unterschoben. Diese stammen aus kleinen russischen Mühlen und bestehen der Hauptsache nach aus allerlei Unkrautsamen, z. B. Samen von Leindotter, Hederich, Ackersenf, schlitzblättrigem Senf, Sareptasenf, Setariasamen, Wegebreit, etwas Lein, etwas Reps etc. Alle diese Sämereien bilden ein billiges Material für die Oelgewinnung und kommen dann als Landölkuchen, aber auch als Reps- oder Leinkuchen in den Handel.

V. räth am Schlusse, nur solche Futtermittel zu kaufen, deren Natur durch einen genau gekennzeichneten Namen oder durch ausdrückliche Zusicherung für Zusammensetzung und Beschaffenheit gewährleistet ist. A.

### Personalien.

Auszeichnungen: Dem Obermedicinalrathe Prof. Dr. Johne—Dresden wurde das Ritterkreuz des dänischen Dannebrog-Ordens verliehen und dem Direktor Prof. Dr. Süssdorf—Stuttgart das Ritterkreuz des württembergischen Kronordens.

### Verein Münchener Thierärzte.

Einladung zur VI. Monatsversammlung, **Donnerstag den 24. April** Abends 8 Uhr, im Restaurant „Platzl“ (Normannensaal).

#### Tagesordnung:

Herr **W. Ernst**, I. Assistent am path.-anat. Institut der thierärztlichen Hochschule: „*Neues über Botryomycose mit Demonstrationen*“.

I. A.: Dr. Mayr, Schriftführer.



### Castrations-Kluppen für Hengste



empfiehlt in 7 Grössen billigst per Nachnahme

5 (8)

**Hermann Döbler, Eichstätt (Bayern)**,

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 14

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

mit  
**Duritikolben.**

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Mikroskope - Brutapparate - Rasirmesser**  
**Bacteriologische Instrumente und Glaswaaren**  
**Schweizer Ohrmarken für Thiere**  
**„Modell Deriaz“ - Fleischfarbstempel.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

● **Der Neuheiten-Katalog 1902** ●

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte**  
und -Pulver.

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	10 "	0,08 =	
"	10 "	0,05 =	

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver**, alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 22. April 1902.

Nr. 16.

---

**Inhalt:** Prof. Albrecht, Ueber einen Fall von Lumbago beim Hunde. (Fortsetzung.) — Münich, Eiteriger Kieferhöhlencatarrh bei Pferden. — Schmutterer, Argentum colloidal (Credé) bei einem Pferd mit Blutfleckenkrankheit. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### Ueber einen Fall von Lumbago beim Hunde.

Von Professor Albrecht.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Eigenthümlich war in der zweiten Periode der Medikation das Auftreten der alkalischen Reaktion des Urines, trotzdem das Thier gar keine vegetabilische Nahrung, sondern ausschliesslich nur Pferdefleisch erhalten hatte. Nach Hammarsten<sup>1)</sup> dürfte die saure Reaktion des Urines beim Menschen zum allergrössten Theile von organischen Säuren und sauren Salzen (Monophosphat) herrühren. Den Hundeharn anbelangend, ist nach Friedberger und Fröhner<sup>2)</sup> die saure Reaktion dem Gehalt desselben an saurem, phosphorsaurem Natrium und saurem phosphorsaurem Calcium zuzuschreiben. Man könnte nun daran denken, dass bei dem in Rede stehenden Hunde die alkalische Reaktion des Harnes, welche trotz ausschliesslicher Fleischfütterung eintrat, in Folge der lang andauernden Zufuhr eines Natriumsalzes durch Bildung und Ausscheidung von basischen Natriumsalzen verursacht wurde.

Für diese Annahme dürfte auch die Thatsache sprechen, dass nach Sistirung der Verabreichung des Natriumsalicylates der Urin des Thieres wieder sauer wurde.

Dafür dass die alkalische Reaktion des Urines, nachdem sie am 16. Januar eingetreten war, bis zum 9. Februar an

<sup>1)</sup> Physiologische Chemie, 1895, S. 403.

<sup>2)</sup> Klinische Untersuchungsmethoden 1900, S. 379.

drei Tagen durch die saure unterbrochen wurde, habe ich keine Erklärung.

Die Ursache der im Urine des Thieres aufgetretenen Eiweissausscheidung (der höchste Gehalt des Urines am 30. Januar und 2. Februar 0,05 %) ist unaufgeklärt.

Herzschwäche und in Folge dessen verminderter Blutdruck liess sich nicht nachweisen, desgleichen waren keine positiven Symptome für eine Nierenerkrankung da. Gleichwohl ist wahrscheinlich, dass das Medikament eine pathologische Wirkung auf die Niere ausübte.

Eine Erklärung, warum nach Beginn der Eiweissausscheidung an einzelnen Tagen unter den gleichbleibenden äusseren Verhältnissen kein Eiweiss im Urin ausgeschieden wurde, fehlt mir vollkommen.

Der kolossale Durst des Thieres war veranlasst durch die Steigerung der Harnausscheidung und durch Einführung der Hautperspiration, welche bekanntlich durch Salicylsäurepräparate bewirkt werden. Merkwürdig ist, dass die gesteigerte Wasseraufnahme Seitens des Hundes auch noch andauerte, nachdem das Medikament längst nicht mehr gegeben wurde.

Die Erhöhung der Harnsekretion durch innerliche Verabreichung von salicylsaurem Natrium wurde neuerdings auch wieder bei Beobachtungen am Menschen durch Goodbody<sup>1)</sup> festgestellt.

Eine weitere pathologische Erscheinung trat im Verlaufe der zweiten Periode des therapeutischen Versuches insoferne ein, als sich Unlust zur Bewegung und bei derselben eine allerdings nicht auffallend hervortretende Schwäche zeigte.

Dann aber wurde beobachtet, dass der Hund an Gewicht verlor. Am 21. Januar wog der Hund noch 14,5  $\mathfrak{L}$ , am 9. Februar bei gleich gebliebener Futtersaufnahme nur mehr 13 Pfund.

Aber auch nach Schluss des Versuches am 9. Februar ging das Thier am Körpergewicht noch zurück; es verlor bis zum 27. Februar noch ein halbes Pfund.

Goodbody (Ibidem) beobachtete beim Menschen nach Verabreichung von Natriumsalicylat einen vermehrten Eiweisszerfall. Möglicherweise war bei dem Hunde der gleiche Umstand Ursache des Körpergewichtsverlustes.

<sup>1)</sup> The influence of sodium salicylate on general metabolism. *Journal of physiol.* 25. 399.

Nebenbei sei hier erwähnt, dass Goodbody bei seinen Versuchen mit dem Präparate auch konstatierte, dass beim Menschen durch die Verabreichung von täglich 2 Gramm salicylsaurem Natrium während der Dauer mehrerer Tage die Verdauung von Eiweiss und Fett nicht beeinträchtigt wird.

Die Rectaltemperatur schwankte bei dem Hunde während der Dauer der zweimaligen Verabreichung des Salicylates ständig zwischen 37,9 und 38,2° C.

Die Zahl der Athemzüge betrug 20—30, die Pulszahl 100—110 per Minute. Die Pulswelle (Cruralis) war stets kräftig, der Herzschlag nicht pochend. Zur Zeit ist das Thier wieder vollkommen gesund und in vorzüglicher Condition.

Die vorstehenden Mittheilungen lehren, dass es gelingen kann, höchstgradige Lumbago beim Hunde durch länger dauernde Verabreichung grösserer Gaben von salicylsaurem Natrium ohne örtliche Behandlung zu beseitigen.

Die an dem Hunde über die Nothwendigkeit fortgesetzte Verabreichung des Salicylates zeigt, dass Hunden selbst 32 Tage lang mittlere Gaben von salicylsaurem Natrium ohne bedeutendere Gesundheitsschädigung derselben verabreicht werden können. Das Thier zeigte wohl einzelne pathologische Symptome (starke Harnsekretion mit geringer Eiweissausscheidung, niedergradige Schwäche, Verlust an Körpergewicht); eigentliche Vergiftungserscheinungen (Athmungs- und Herzsymptome, Lähmungserscheinungen, Convulsionen, Sehstörungen etc.) traten nicht auf.

Feser und Friedberger<sup>1)</sup> beobachteten bei Hunden schon nach einer einmaligen Verabreichung von 1 g Salicylsäure auf 5 kg Körpergewicht Vergiftungserscheinungen.

In einem Versuche<sup>2)</sup> traten bei einem 4,5 kg schweren Hunde Vergiftungssymptome ein, nachdem das Thier 0,8 g Salicylsäure in Gaben von 0,2 g nach je zweistündigen Zwischenpausen erhalten hatte. Die Salicylsäure äusserte hier eine cumulative Wirkung. Eine solche Cumulation trat bei dem von mir behandelten Hunde selbst nach allmählicher Verabreichung von 51 + 64 g Natriumsalicylat nicht ein. Daraus folgt, dass zur Behandlung von Muskelrheumatismus bei Hunden das salicylsaure Natrium der Salicylsäure weit vorzuziehen ist, besonders aber dann, wenn es sich um eine längere Anwendung eines Salicylsäurepräparates handelt.

(Schluss folgt.)

<sup>1)</sup> Archiv f. Thierheilkunde 1875, S. 167.

<sup>2)</sup> Ibidem S. 162.

## Eiteriger Kieferhöhlenkatarrh bei Pferden.

Von Bezirksthierarzt München, Straubing.

Gelegentlich der periodischen Untersuchung der Gestütpferde beobachtete ich bei einer hochträchtigen Vollblutstute linksseitigen Nasenausfluss. Bei näherer Untersuchung erwies sich die Nasenschleimhaut rein und äusserte das Thier bei Perkussion der Highmorshöhle ziemliche Schmerzen. Keine Drüsenanschwellung. Die Diagnose: Kieferhöhlenkatarrh war sicher. Ich liess Inhalationen von Kamillen- und Heublumendämpfen machen, später setzte ich Terpentinöl zu und verordnete auch noch Einreibungen mit grauer Quecksilbersalbe auf die Oberkiefergegend. Das Uebel besserte sich, Nasenausfluss nur hie und da sichtbar.

Nach einigen Wochen trat wieder reichlicher Nasenausfluss auf; derselbe war blutig, dickflüssig und übelriechend. Leichtes Fieber und Appetitlosigkeit zeitweise. Nur die Trächtigkeit hinderte mich an der Trepanation. Die Stute fohlte regelmässig, ging aber nach zwei Tagen an einer Achsendrehung des Mastdarmes zu Grunde. Die Sektion ergab eine hochgradige Entzündung der Schleimhaut der Kiefer- und Stirnhöhle. Von Rotz fehlte jede Spur.

Wenige Tage später wurde mir gemeldet, dass eine trächtige Stute bei Aufnahme des Futters eine Menge dicken, grüngelben, höchst übelriechenden Eiters aus der Nase entleert habe. Genaue Untersuchung ergab rechterseits Kieferhöhlenkatarrh. Trepanation konnte auch hier nicht ausgeführt werden. Die Stute wurde getötet auf Wunsch des Besitzers. Der Besitzer theilte mir mit, dass auch ein Chaisenpferd unter den gleichen Symptomen erkrankt, dann nach Giessen verbracht worden war, wo es trepanirt und geheilt wurde.

Ueber Entstehung dieser drei Fälle bin ich ganz im Unklaren. Ich halte dafür, dass, da ich bei Untersuchung der Pferde die Nasenschleimhaut regelmässig mit schwarzbraunen, von Torfmulle herrührendem Staub dick belegt fand, dieser auch in die Kieferhöhle gelangt sei und hier die Erkrankung hervorgerufen habe. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

## Argentum colloidal (Credé) bei einem Pferd mit Blutfleckenkrankheit.

Von Bezirksthierarzt Schmutterer, Ebersberg.

Ein vierjähriger Wallach war im Rekonvalescenzstadium der Druse typisch an Blutfleckenkrankheit erkrankt. Die Gliedmassen waren kolossal geschwollen, ebenso der Bauch.

An der Nasenscheidenwand nur nadelstichförmige geröthete Pünktchen, Allgemeinbefinden wenig gestört. Nachdem sich das Leiden bedeutend verschlimmert hatte, indem die Schwellungen über den ganzen Körper verbreitet waren, auch konfluierende Petechien auf der Nasenschleimhaut und starke Athemgeräusche auftraten, erfolgte eine Injektion von Argent. colloidal 0,5 solut. in aqua destill. et steril. 50,0 in die rechte Jugularvene. Hierauf in den nächsten Tagen bedeutende Besserung des Allgemeinbefindens, die Schwellungen am Kopf verändern sich, die Petechien blassen ab. Die Schwellung breitet sich dagegen auf beide Halsseiten aus und nimmt auch am Bauch und den Extremitäten zu. Ich machte nun eine Injektion in die Luftröhre. Die Besserung hält an, es erfolgt Abnahme der Schwellungen; am Halse, Bauch bilden sich Abscesse, in den Fessel- und Sprunggelenksbeugen maukeähnliche Eczeme, welche bald abheilten. (Ibidem.)

### Referate.

**Ueber die Seltenheit von Knochenbrüchen beim Hunde.** Cadéac weist auf die merkwürdige Thatsache hin, dass die heftigsten Einwirkungen und Erschütterungen beim Hunde verhältnissmässig selten Verletzungen von Knochen hervorrufen, dagegen zumeist solche von Gefässen.

Er erzählt hiefür zwei frappante Beispiele: Ein Setter wurde überfahren und beide Räder gingen über seinen Körper. Er starb nach zwölf Stunden und bei der Sektion zeigte sich ein Riss der Pfortader, jedoch kein Knochenbruch. — Ein Pointer fiel von einer hohen Mauer und war nach fünf Stunden todt. Befund: kein Knochenbruch, aber Ruptur des rechten Vorhofs und der hinteren Hohlvene. Barrier fügt diesen noch folgenden Fall an: Ein überfahrener Windhund verendete nach zwölf Stunden. Die Sektion ergibt Verblutung in die Brusthöhle im Anschluss an einen Riss der vorderen Hohlvene, — kein Knochenbruch.

(Journal de méd. vét. et de zootech. Aug. 1901.)

**Botryomycose neben generalisirter Tuberkulose beim Pferde.** Ein dreijähriges Pferd wurde wegen einer kolossalen sklerotischen Anschwellung des Schlauches geschlachtet. Bei der Beschau zeigte sowohl das Brustfell wie das Bauchfell zahllose tuberkulöse Granulationen; die Lunge war von massenhaften Miliartuberkeln durchsetzt; die Lymphdrüsen waren hypertrophisch, erweicht und verkäst. Die Leber, die Milz, das Unterhautbindegewebe, die Muskulatur, alles war

gleichmässig von dem tuberkulösen Process befallen. Die Anschwellung des Schlauches erwies sich als bedingt durch zwei Samenstrang-Champignons (botryomycotischer) Natur, während sich in den Veränderungen der inneren Organe leicht nachzuweisende Tuberkelbacillen präsentirten.

(Fally und Lénaux, Annales de méd. vét. Sept.-Okt. 1901.)

#### **Heilung eines Splitterbruchs des rechten Unterkieferastes.**

Das fragliche Pferd hatte sich gelegentlich eines Sturzes das Kinn derart aufgeschlagen, dass der Bruch entstand. Derselbe erstreckte sich von dem Spalt zwischen rechtem Zangen- und Mittelzahn bis zum ersten Mahlzahn derselben Seite, so dass das Bruchstück an der herabhängenden Unterlippe baumelte. Die zwei genannten Schneidezähne waren stark beschädigt und der Rand verschiedener oberer Schneidezähne abgesprengt. Nach Reinigung der Wunde und Entfernung der Splitter umwand Spartz die unteren Schneidezähne mehrfach mit einem dünnen Eisendraht, nicht ohne zuvor mit einer feinen Feile eine Kerbe dafür an beiden Eckzähnen eingeschnitten zu haben. Gleichermassen verband er dann den ersten Eckzahn mit dem ersten Mahlzahn und erzielte so eine genügende Fixirung des Bruchstücks. Schon nach vier Wochen war völlige Verwachsung eingetreten, worauf die Drähte abgenommen wurden. Selbstverständlich war in der Zeit stets nur weiches Futter gereicht worden.

(Rec. 15. Jan. 1902.)

**Multiple Lymphadenitis bei zwei Kühen, in einem Falle mit Lokalisationen in der Haut.** Trotz guten Appetits, normaler Athmung und Temperatur waren beide Kühe in schlechtem Nährzustand. Bei der ersten entdeckte man bei genauerer Untersuchung die Vergrößerung einer Reihe von aussen fühlbarer Drüsenpackete und das Blut zeigte eine merkliche Verringerung der Zahl der rothen Blutkörperchen ohne Vermehrung der weissen. Später traten dann doch noch Verdauungsstörungen und intermittirendes Aufblähen hinzu und die Kuh ging kachektisch ein. Die Obduktion bestätigte die Diagnose.

So häufig in der humanen Medizin Lokalisationen in der Haut bei genereller Lymphadenitis beobachtet werden, so wenig sind solche in der Thierheilkunde bekannt. Der folgende Fall dürfte daher von besonderem Interesse sein. Bei der betr. Kuh war die Haut bedeckt mit runden, schmerzlosen, kalten und flachen Geschwülsten von 4—5 cm Durchmesser, ausserdem bestanden dieselben Veränderungen an den von aussen palpablen Drüsen (Parotis, Unterzungen-, retropharyn-

geal-, supramammären Drüsen etc.) wie bei der ersten. Auch hier wurde die Diagnose post mortem noch durch die histologische Untersuchung und Zählung der Blutkörperchen gesichert. — Erwähnenswerth erscheint, dass weder die Milz noch die Peyer'schen Plaques hypertrophisch waren.

(Liénaux, Rec. 15. Jan. 1902.)

### **Eine eigenthümliche hämorrhagische Diathese beim Hunde.**

Verhältnissmässig selten beobachtet man nach Liénaux beim Hunde eine wenig gekannte Affektion, die sich durch das Auftreten rundlicher, erbsen- bis haselnussgrosser Anschwellungen zwischen den Zehengliedern charakterisirt. Die in wenigen Stunden entstehenden Knoten platzen bald, bluten, werden geschwürig und zeigen dann sehr schlechten Heiltrieb; die befallenen Tiere lahmen hochgradig, was oft erst Veranlassung zur Feststellung der Erkrankung gibt.

Auffällig ist dabei speziell die Schnelligkeit des Auftretens und die Tendenz zu Recidiven.

Bezüglich der Ursache werden von der einen Seite Blutkrankheiten, von der anderen Infektion beschuldigt. Liénaux schliesst sich der ersteren Auffassung an, weil er in einem besonderem Falle ausser der Zehenaffektion Hämorrhagien an anderen Hauttheilen, sowie aus Mund und Nase und nach dem Tode im Netz, unter dem Brustfell u. a. Orten gesehen hat.

(Rec. de méd. vét. 15. Jan. 1902.)

Schmidt—Kulmbach und Dr. Simader.

**Loewig: Ueber Eiweissynthese im Thierkörper.** (Zentralbl. für Physiologie 4. Januar 1902.) V. stellte Versuche an, um einen Einblick zu gewinnen, ob der thierische Organismus Eiweiss aus dessen krystallinischen Spaltungsprodukten bilden könne. Er verfütterte zu diesem Zwecke an einen Hund N-freie Stärke und Zucker und als einzigen Stickstoffträger die löslichen Produkte einer bis zum völligen Verschwinden der Biuret-Reaction fortgesetzten Pankreas-Verdauung, in welcher der N. wesentlich an Amidosäuren, Ammoniak, Hexon- und Purinbasen gebunden ist.

Das Ergebniss des Versuches, dessen Einzelheiten hier nicht angeführt werden können, war die überraschende Thatsache, dass der Hund aus den vorstehend aufgeführten Endprodukten wirklich Eiweiss synthetisch gebildet hatte.

Da nach mehrseitigen Beobachtungen nach Fleischfütterung krystallinische Endprodukte der Eiweisspaltung im Darmkanale vorkommen und weil sich daselbst ferner ein pepton-



spaltendes Ferment findet, so hält es der Verf. unter Berücksichtigung des Ergebnisses seines Versuches für wahrscheinlich, dass das Nahrungseiweiss im Darne völlig aufgespalten und erst aus den Spaltungsprodukten ein dem Körper adaequates Eiweiss wieder aufgebaut wird.

**Gazert: Therapeutische Erfahrungen mit Aspirin.** (Wiener klin. Rundschau Nr. 12, 1902.) G. versuchte beim Menschen das Aspirin in allen Fällen, in welchen das Salicyl von Vortheil ist, so bei Gelenkrheumatismus, ferner als Antirheumaticum bei allen rheumatischen Beschwerden, dann als Antineuralgicum, Antipyreticum und Diureticum. Aus seinen Versuchen zieht G. den Schluss, dass dem Aspirin alle therapeutisch günstigen Wirkungen des Salicyls zukommen. Auf der anderen Seite fand G., dass der Geschmack des Aspirins angenehmer und die unangenehme Wirkung auf die Magenschleimhaut geringer ist als beim Salicyl. Die wirkende Substanz des Aspirins ist die abgespaltene Salicylsäure. A.

### Bücherschau.

**Die Theorie der Thierkrankheiten in ihrer geschichtlichen Entwicklung.** Rede zur Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs in der Aula der thierärztlichen Hochschule zu Berlin am 27. Januar 1902. Von W. Dieckerhoff. Berlin. 1902. Verlag von August Hirschwald.

Das Schriftchen behandelt die verschiedenen Theorien der Thierkrankheiten von der Zeit der Koischen Schule (400 Jahre v. Chr.) bis heute, wobei besonders der Anschauungen im Verlaufe der letzten 50 Jahre des vergangenen Jahrhunderts gedacht wird. Bei Behandlung der Theorie über die Infektionskrankheiten streift V. auch die in der letzten Zeit wiederholt gemachte Beobachtung einzelner Ausbrüche von Seuchen, ohne dass sich auch nur der Verdacht der Einschleppung objektiv begründen liess. V. erinnert dabei neben Anderem an das spontane vereinzelte Auftreten von einer acuten Lungenentzündung beim Rinde, welche ein pathologisch-anatomisches Bild liefert, das demjenigen der Lungenseuche vollständig identisch ist etc. etc.; daran schliesst D. zutreffende Bemerkungen über die Frage, warum in dem einen Falle das gleiche Infektionsmaterial nur leichte und in dem anderen Falle schwere Erkrankung veranlasst.

Wir können das interessante Schriftchen den Collegen sehr empfehlen. A.

**Handbuch der Fleischbeschau** für Thierärzte, Aerzte und Richter von Dr. med. Robert Ostertag, Professor an der thierärztlichen Hochschule in Berlin. Vierte neu bearbeitete Auflage. Mit 260 in den Text gedruckten Abbildungen und 1 Farbentafel. Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke. 1902. Preis geb. 20 Mk.

Die Ueberwachung des Fleischverkehrs ist, wie der Herr Verfasser dieses Handbuches schon in der Vorrede zur ersten vor nicht ganz 10 Jahren erschienenen Auflage ganz richtig bemerkte, eine natürliche Aufgabe der Thiermedizin. Diese Anschauung ist durch die Verabschiedung des Reichsgesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 in das öffentliche Recht übergegangen.

Die Thierärzte werden als die berufenen wissenschaftlichen Fleischbeschauer bei der Durchführung des genannten Gesetzes einer grossen Aufgabe gegenüberstehen, die sie nur dann entsprechend erfüllen können, wenn sie die Grundsätze und Lehren der modernen Fleischbeschau sich voll und ganz angeeignet haben werden. Es gilt die Erfüllung einer socialen Pflicht des thierärztlichen Standes, bei dieser Gelegenheit zu beweisen, dass seine Mitglieder durchweg im Stande sind, den bei der Durchführung des bedeutsamen Reichsgesetzes an sie herantretenden Aufgaben gerecht zu werden.

Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel hiezu besitzen wir in dem vorliegenden Handbuche, dessen neue Auflage gerade zur rechten Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erschienen ist, an dessen Zustandekommen und weiterem Ausbau der Vollzugsvorschriften der Herr Verfasser stark beteiligt war.

Die neue Auflage bedarf keiner weiteren Empfehlung; es sei nur erwähnt, dass der Inhalt des Buches nach den Ergebnissen der Litteratur ergänzt und neu bearbeitet ist. Insbesondere sind Uebersichten über infektiöse Erkrankungen der Fische und Krebse neu aufgenommen worden.

Die zahlreichen Abbildungen (260) tragen wesentlich zum Verständnisse bei, ein sorgfältig hergestelltes Inhaltsverzeichnis und ein alphabetisches Verzeichniss erleichtern den Gebrauch des Buches, welches in keiner thierärztlichen Bibliothek fehlen sollte.

Die buchhändlerische Ausstattung ist musterhaft. Göring.

---

## Personalien.

Die neu errichtete Stelle des Distrikts- und Kontrollthierarztes in Furth i/W. (Oberpfalz) wurde dem Veterinär Karl Befelein in Landshut übertragen. — Promotion: Thierarzt Karl Zobel, z. Z. in Altdorf,

wurde von der vet.-mediz. Fakultät der Universität Bern zu Dr. med. vet. promovirt.

## Bekanntmachung.

Durch Wegzug ist die **Stelle** eines **Distriktsthierarztes** in **Egling erledigt**.

Der bisherige Inhaber dieser Stelle bezog aus Distrikts- und Kreismitteln jährliche Zuschüsse von 300 M. bzw. 200 M., welche auch dem neuen Bewerber zukommen werden. Ferner besteht Aussicht auf Wiederübertragung der Fleischbeschau und der Hundevisionen in ca. 15 Gemeinden.

Bewerber um die erledigte Stelle wollen ihre mit Zeugnissen entsprechend belegten Gesuche bis längstens

☛ **3. Mai** lfd. Js. ☛

bei dem unterfertigten Amte einreichen.

Landsberg, den 12. April 1902.

Königl. Bezirksamt.

Raldt.

## Bekanntmachung.

Erledigte Distriktsthierarztstelle betreffend.

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Distriktsthierarztstelle in **Aindling** soll wieder besetzt werden.

Mit derselben sind folgende Bezüge verbunden: Distriktszuschuss 260 M., Kreiszuschuss 340 M., Erträgniss der Fleischbeschau und Viehmarktkontrolle in Aindling 170 M., Erträgniss der Fleischbeschau bei Nothschlachtungen in den umliegenden Gemeinden ca. 130 M., ca. 900 M. Ausserdem steht für einen tüchtigen und fleissigen Thierarzt gute Privatpraxis in Aussicht.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit distriktpolizeilichem Leumundszeugnisse, Approbationsschein und Nachweisen über bisherige Thätigkeit belegten Gesuche

☛ **bis längstens 1. Mai** l. Js. ☛

bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Aichach, am 16. April 1902.

Königl. Bezirksamt.

Lindig.

## Die Gauversammlung der Thierärzte Südschwabens

wird mit Rücksicht auf den Umstand, dass die Kreisversammlung in Augsburg bereits am 5. Mai d. Js. stattfindet, auf den Herbst verlegt.

I. A.: Wankmüller.

## ☛ **Approbirten Herrn** ☛

**sucht** auf 6 Wochen ab 1. Mai a. c.

1 (2)

K. Bezirksthierarzt **Brachinger, Schweinfurt.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 15

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

### Maul- und Klauenseuche!

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes Wundheilmittel.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies eine der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

Lehrmittel für thierärztliche und landwirthschaftliche  
Lehranstalten

Milchuntersuchungsapparate — Reformthermometer

Schwebeapparate — Operationslampen.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte**  
und **-Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten Tagespreisen.
"    "	10    "	0,08 =	
"    "	10    "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

Florian

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 29. April 1902.

Nr. 17.

**Inhalt:** Prof. Albrecht, Ueber einen Fall von Lumbago beim Hunde. (Schluss.) — Rechenschaftsbericht der Vorstandschaft des Unterstützungs-Vereines für die Hinterbliebenen bayerischer Thierärzte, e. V., in München. — Referate. — Bücherschau. — Viehseuchen-Nachrichten. — Netiz. — Personalien. — Inserate.

### Ueber einen Fall von Lumbago beim Hunde.

Von Professor Albrecht.

(Schluss.)

Um mich zu überzeugen, ob die subkutane Verabreichung von Natriumsalicylat in der von Feser und Friedberger<sup>1)</sup> angewandten Dosis auch bei anderen Hunden tödtliche Vergiftung hervorrufe, wiederholte ich den von den beiden Forschern ausgeführten Versuch unter den gleichen, bezw. unter ganz ähnlichen äusseren Verhältnissen.

Feser und Friedberger hatten einem 4,5 kg schweren 3 jährigen Hunde 5,0 salicylsaures Natrium subkutan beigebracht.

Ich benützte einen 2 jährigen 5,5 kg schweren Hund zum Versuche; demselben wurden entsprechend seinem Mehrgewichte statt 5 g 6 g salicylsaures Natrium, gelöst in 25 ccm Wasser, in die Subkutis gespritzt.

Vor der Applikation des Medikamentes, welche um 3 Uhr Nachmittags stattfand, hatte das Thier

	Pulse		Athemzüge per Minute		Rectal- temperatur
	104	und	30	und	38,6° C.
um 4 Uhr	62	"	26	"	38,9° C.
" 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	67	"	34	"	39,0° C.
" 6	84	"	28	"	39,0° C.

<sup>1)</sup> Archiv f. wissenschaft. Thierheilkunde 1875, S. 164.

	Pulse	Athemzüge per Minute	Rectal- temperatur
um 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Uhr	104	und 26	und 39,0° C.
" 8	" 114	" 38	" 39,0° C.
" 10	" 116	" 46	" 39,1° C.

Während der Zeit des niedrigsten Standes der Pulszahl von 4—6 Uhr war der Puls unregelmässig, aber kräftig und nicht aussetzend. Von 6 Uhr ab konnte Unregelmässigkeit des fortwährend kräftigen Pulses nicht mehr festgestellt werden. Die Athmung geschah tief unter auffallend starkem Heben der Seitenbrustwandungen. Die Psyche war stets frei; andere nervöse Störungen waren ebenfalls nicht vorhanden. Die Pupille behielt ihre normale Weite. Es sei hier gleich bemerkt, dass auch im Verlaufe der nächsten Tage keine Störungen im Gebiete des Nervensystems — von einer mässigen Schwäche abgesehen — beobachtet werden konnten.

Um 4 Uhr und <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 10 Uhr erbrach sich der Hund. Das um 4 Uhr Erbrochene bestand aus Futtertheilen und viel zähem Schleime, reagierte leicht sauer und gab mit Ferrichlorid die Salicylsäurereaktion. Das um <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 10 Uhr Erbrochene bestand nur aus zähem, fast wasserhellem Schleime, reagierte alkalisch und gab die Salicylsäurereaktion. Um 6 Uhr setzte der Hund dünnflüssigen Koth ab, in welchem Salicylsäure nachgewiesen werden konnte. Der von dem Thiere um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entleerte Urin hatte ein spezifisches Gewicht von 1060, reagierte sauer, war eiweissfrei und enthielt Salicylsäure.

#### Zweiter Tag:

7 Uhr: 114 Pulse u. 30 Athemz. p. M., Mastdarmtemp. 38,5° C.  
 9 " : 116 " " 32 " " " " 38,3° C.  
 10 " : 120 " " 36 " " " " 38,3° C.

Thier erbricht. Das Erbrochene ist fast wasserhell und sehr schleimig; Reaktion alkal. Salicylsäurereaktion sehr deutlich.

Der abgesetzte Harn hatte ein spezifisches Gewicht von 1020, reagiert alkalisch und enthält viel Eiweiss. Salicylsäurereaktion sehr deutlich.

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: 140 Pulse u. 28 Athemz. p. M., Mastdarmtemp. 38,5° C.  
 Erbrechen. Das Erbrochene reagiert alkalisch. Salicylsäurereaktion.

2 Uhr: 116 Pulse u. 32 Athemz. p. M., Mastdarmtemp. 38,5° C.  
 4 " : 116 " " 26 " " " " 38,3° C.  
 6 " : 108 " " 28 " " " " 38,3° C.

Der Urin reagiert abends 6 Uhr sauer, enthielt weniger Eiweiss und hatte ein spezifisches Gewicht von 1022. Salicylsäurereaktion stark.

## Dritter Tag.

7 Uhr: 94 Pulse u. 18 Athemzüge p. M., 37,7 Temperatur.

Harn spezifisches Gewicht 1015, Reaction sauer. Spur Eiweiss. Salicylsäurereaktion stark.

8 Uhr: 104 Pulse, 24 Athemzüge 37,8° C. Rectaltemperatur.

Harn: spezifisches Gewicht 1012, sauer, enthält eine Spur Eiweiss.

## Vierter Tag.

Morg. 8 Uhr: 108 P. u. 26 Athemz. p. M., Mastdarmtemp. 37,8° C.

Abds. 7 „ : 106 „ u. 24 „ „ „ „ 37,8° C.

Drei an diesem Tage erhaltene Harnproben hatten ein spezifisches Gewicht zwischen 1014—1016, Reaction sauer; sie waren eiweissfrei und gaben noch sehr deutlich die Salicylsäurereaktion.

Das Thier zeigte wieder Appetit. Koth wurde während der letzten drei Tage nicht abgesetzt.

Fünfter und sechster Tag: Allgemeinbefinden des Hundes ist normal.

Die sauer reagirenden Urine weisen am fünften Tage ein spezifisches Gewicht von 1015 und am sechsten Tage von 1024 auf; sie sind eiweissfrei, geben aber noch die Salicylsäurereaktion. An beiden Tagen kann Salicylsäure auch noch in dem weichen Koth des Hundes nachgewiesen werden.

Am siebenten Tage ist in dem sauren Urine, welcher ein spezifisches Gewicht von 1022 aufweist, Salicylsäure nur mehr undeutlich nachzuweisen. Der Urin des achten Tages gibt diese Reaction nicht mehr.

Während der ganzen Dauer des Versuches zeigte das Thier ziemlich bedeutenden Durst.

Wie bei dem Versuche, welchen Föser und Friedberger<sup>1)</sup> angestellt hatten, so trat auch bei meinem Versuchsthiere nach subkutaner Injektion der auf die Körpergewichtseinheit gleichen Menge Natriumsalicylat alsbald Erbrechen ein und konnte man die Salicylsäure sowohl in dem Erbrochenen als im Darmkoth nachweisen, ebenso im Urine. Die Ausscheidung des subkutan beigebrachten Natriumsalicylates, bezw. der Salicylsäure erfolgte also durch den Magen, Darm und die Nieren. Eiweissausscheidung im Urine hatten Föser und Friedberger nicht festgestellt. Möglicherweise war der Urin auf Eiweiss nicht untersucht worden.

Auch bei dem von mir angestellten Versuche blieb die Eigenwärme des Hundes innerhalb der physiologischen Grenzen.

<sup>1)</sup> Ibidem S 164.



Die Vergiftungssymptome waren bei meinem Versuchsthier hochgradig, wichen aber in mancher Beziehung von denjenigen ab, welche von Feser und Friedberger an ihrem Versuchsthier konstatiert wurden.

Feser und Friedberger hatten an ihrem Hunde starke Schmerzhaftigkeit an der Einstichstelle beobachtet; die Pupille war stark erweitert; die Athemfrequenz stieg zwei Stunden nach Applikation des Salicylates auf 120—144 Athemzüge, wurde sehr unregelmässig und aussetzend; Kaukrämpfe, Convulsionen, einige Sekunden anhaltender Starrkrampf traten auf; die Reflexthätigkeit war in dem Grade erhöht, dass durch Berührungen allgemeiner Starrkrampf beliebig ausgelöst werden konnte. An einem solchen ging der Hund unter Stillstand der Herz- und Respirationsthätigkeit ein.

In unserem Falle fehlte eine irgendwie stärkere Schmerzhaftigkeit an der Einstichstelle. Die Pupillen waren nicht erweitert. Die höchste Athemfrequenz betrug nur 46 Athemzüge in der Minute. Der Puls war nur während einer kurzen Dauer unregelmässig. Während dieser Zeit war die Pulszahl von ursprünglich 104 auf 67—84 Schläge gefallen. Am nächsten Tage stieg sie einmal im Laufe einer kurzen Zeit auf 140 Schläge per Minute; clonische und tonische Krämpfe traten bei meinem Versuchsthier nicht auf.

Der Versuch lehrt, dass sich Hunde gegen subkutan eingelegtes Natriumsalicylat in Bezug auf die Symptome, die Dauer der Wirkung und den schliesslichen Wirkungseffekt verschieden verhalten können.

Um zu sehen, ob die innerliche Verabreichung der gleichen Menge salicylsauren Natriums nicht ebenfalls Vergiftungserscheinungen bei Hunden erzeuge wie die subkutane Einverleibung, gab ich zwei Hunden im Gewichte von 14 und 16  $\mathcal{H}$  die nach dem Körpergewichte berechneten gleichen Mengen Natriumsalicylat, welche bei dem vorstehend besprochenen Versuche subkutan angewendet wurden.

Beim Hunde I trat zwanzig Minuten nach der Verabreichung Erbrechen ein und innerhalb der nächsten  $\frac{3}{4}$  Stunden noch zwei Mal.

Im Urine konnte im Verlaufe von drei Tagen Salicylsäure nachgewiesen werden. Die Reaktion der Harnes war stets sauer. Im Allgemeinbefinden des Thieres traten keine Veränderungen ein. Am Abend des Versuchstages frass das Thier wieder wie gewöhnlich.

Hund II.  $\frac{1}{4}$  Stunde nach Verabreichung des Medicamentes erbrach sich das Thier. Später trat Erbrechen nicht mehr ein.

Der eine halbe Stunde nach der Applikation des Salicylates erhaltene Urin zeigte die Salicylsäure-Reaktion deutlich. Reaktion sauer, spezifisches Gewicht 1020. Eiweiss enthält der Harn nicht; am zweiten, dritten und vierten Tage Reaktion des Urines alkalisch, er ist eiweisshaltig; an diesen drei Tagen gibt der Urin die Salicylsäurereaktion, desgleichen am fünften Tage. An diesem Tage enthält der Harn kein Eiweiss mehr und reagiert sauer. Am sechsten Tage tritt die Salicylsäurereaktion des sauren Urines nicht mehr auf. Das spezifische Gewicht der Harne schwankte während der sechs Tage zwischen 1009—1020. Die niedrigsten spezifischen Gewichte trafen auf die Tage, an welchen die Harne alkalisch reagierten und die Eiweissreaktion gaben. Die Rectaltemperatur stellte sich während der sechs Tage auf  $38,3^{\circ}$ — $38,9^{\circ}$  C.

Auch bei diesem Hunde traten keine Störungen des Allgemeinbefindens ein; er nahm ebenfalls am Abend des Versuchstages sein Futter wie bisher auf.

Der Versuch zeigt, dass Hunde auf grössere per os verabreichte Dosen von Natriumsalicylat mit Erbrechen reagiren und dass schon ein viertelstündiger Aufenthalt des Salicylates im Verdauungsapparate zur späteren Erzeugung von Eiweissausscheidung durch den Urin genügt. Interessant ist, dass bei allen Versuchen die Eiweissausscheidung durch den Harn, besonders in jener Periode der Versuche stattfand, in welcher die Urine alkalisch reagierten.

Wie früher berichtet, hatte ich dem Hunde, welcher wegen Lumbago mit Natriumsalicylat innerlich behandelt worden war, während der Dauer von 32 Tagen täglich dreimal Dosen bis zu 1,5 des Salicylates verabreicht, ohne dass je Erbrechen eingetreten wäre. Es lag nun nahe, festzustellen, ob auch bei anderen Hunden auf die innerliche Verabreichung der gleichen Mengen des Medikamentes Erbrechen nicht eintrete.

Drei kleine Hunde bekamen 1,5 Natriumsalicylat in Lösung per os. Erbrechen trat bei den drei Hunden nicht ein. Die Salicylreaktion der Urine konnte alsbald nach der Verabreichung des Medikamentes nachgewiesen werden; sie dauerte drei Tage an. Die Urine reagierten sauer und waren eiweissfrei. Störungen des Allgemeinbefindens traten nicht ein. Nach diesem Versuche erzeugen also bei kleinen Hunden innerlich verabreichte Gaben von 1,5 g Natriumsalicylat kein Erbrechen, wohl aber, wie vorstehend mitgeteilt, Mengen von 5 g. Die einmalige Verabreichung solch kleiner Gaben verursacht auch keine Aenderung

der Reaktion des Urines und keine Eiweissausscheidung durch den Urin.

### **Rechenschaftsbericht der Vorstandschaft des Unterstützungs-Vereines für die Hinterbliebenen bayerischer Thierärzte, e. V., in München.**

In Nr. 22 Seite 260 des Jahrganges 1901 dieser Wochenschrift habe ich den Herren Vereinsmitgliedern mitgetheilt, dass ich den von der ordentlichen Generalversammlung am 30. September 1900 gefassten Beschluss, den Wittwen der Vereinsmitglieder ab dem Jahre 1901, statt 400 M., fortan jährlich 450 M. als Sustentation zu bezahlen, nicht vollzogen habe und dass ich mir vorbehalte, die Gründe hiefür unter entsprechender Antragstellung in der nächsten ordentlichen Generalversammlung anzugeben.

Bei der dafür am 13. Juli 1901 abgehaltenen Generalversammlung beschloss dieselbe in Würdigung der von mir vorgetragenen Gründe einstimmig, den vorbezeichneten Beschluss vom 30. September 1900 bis auf Weiteres suspendirt zu lassen.

Nach § 35 Abs. 2 der Vereinssatzungen hat der Aufsichtsrath des Vereines unter anderem auch die am Schlusse jedes Geschäftsjahres zu legende Rechnung des Vorstandes nebst Bilanz genau zu revidiren und mit den Büchern, Rechnungsbelegen und Cassabeständen zu vergleichen. Im Vollzuge dieser Bestimmung hat der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr k. Kreisthierarzt Volk dahier, dem schon mehrere Tage vorher die Jahresrechnung pro 1901 samt ihren Beilagen behändigt worden war, am 25. und 26. Februar l. J. eine Revision der Cassa, Cassabücher, des Vermögens und der Jahresrechnung pro 1901, sowie die Cassabücher für 1902 bis zum Revisionstage, im Beisein des Herrn Vereins-Cassiers, k. Professors Fr. Gutenäcker, und des Unterzeichneten vorgenommen. Am ersten Tage wurden die 392 Stück Werthpapiere geprüft, welche in einem gemietheten Fache des Stahl-Tresors der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank unter dreifacher Mitsperre hinterlegt sind und einen Stammwerth von 700 100 M. — hievon 1000 M. aus dem Jahre 1902 — besitzen. Diese Prüfung ergab, dass sämtliche Werthpapiere als Eigenthum des Vereines umgeschrieben sind und in ihrer Qualität den Vorschriften in § 9 der Vereinssatzungen entsprechen, sowie dass die dazu gehörigen Coupons und Talons vollzählig vorhanden sind.

Der zweite Tag diente unter Zuziehung des Sachverständigen, des Herrn k. Sekretärs und Cassiers Viandt dahier, zur speciellen Prüfung der Jahresrechnung und der Belege pro Jahrgang 1901 sowie zur Revision der laufenden Rechnung bis zum Revisionstermine.

Die Revision ergab in Uebereinstimmung mit den Rechnungen, Rechnungsbelegen in den Cassabeständen am Schlusse des Jahres 1901 ein Vermögen und zwar

a) rentirendes:	Kapitalien	699 100 M.	
	Aktivausstände	392 "	
b) nicht rentirendes:	Mobilien	274 "	50 ⌘
	Aktivkassabestand	10 010 "	27 "
		<u>709 776 M.</u>	<u>77 ⌘</u>

welches Vermögen sich in 482 979 M. 15 ⌘ Stammvermögen und 226 797 M. 62 ⌘ Reserve-Fonds ausscheidet.

Schliesslich konstatierte Herr Kreisthierarzt Volk zu Protokoll, „dass keine Veranlassung zu Beanstandungen in irgend einer Richtung gegen die Cassa-Verwaltung gegeben war“.

An die vereinspflichtigen Wittwen und Doppelwaisen wurden im Jahre 1901 = 31 633 M. 34 ⌘, sowie an 19 Thierärzteswittwen, deren Männer dem Vereine nicht angehörten, 1900 M. Unterstützungen (= 33 533 M. 34 ⌘) ausbezahlt.

Dem Vereine gehören 14 Collegen an, welche zur Zeit ihres Beitrittes in den Verein unverheirathet waren. Ich möchte diese Herren, falls sie sich inzwischen verhehelicht haben, sowie jene Vereinsmitglieder, welche seit ihrer Vereinszugehörigkeit Wittwer geworden sind oder sich scheiden liessen und sich wieder verhehelicht haben, dringend bitten, wenn sie die nach den Vereinssatzungen an den Verein zu erstattenden Anmeldungen seither unterliessen, diess im eigensten Interesse ihrer Familienangehörigen baldigst nachzuholen.

Ich muss auch die schon oft wiederholte Bitte erneuern, Geldsendungen an den Verein nicht unter meiner Adresse oder der Adresse eines anderen Mitgliedes der Vereinsvorstandschafft, sondern direkt „an die Cassa des thierärztlichen Unterstützungs-Vereines in München — Veterinär-Strasse Nr. 6/0 —“ zuzusenden. Die Aufrechterhaltung einer ordnungsmässigen Geschäftsführung bedingt diess und es wird auch zu viel, wegen jeder statt an die Vereinscassa unter meiner Adresse abgeschickten Geldsendung

eine Wegstrecke von ca.  $\frac{3}{4}$  Stunden — und mitunter wiederholt — zurücklegen zu müssen.

Zeilinger, k. Landgestütsthierarzt.

### Referate.

**Friedmann: Ueber die Erbllichkeit der Tuberkulose** (Zeitschrift f. klin. Medicin, 43. Bd., 1. H.). V. ist der Ansicht, dass die Uebertragung der Tuberkulose durch das Sperme eines tuberkulösen Vaters viel häufiger ist, als die placentar, Infektion von Seite der Mutter. Der Inhalt der Litteratur insbesondere der nachfolgende von ihm angestellte Versuch brachte ihn zu dieser Ueberzeugung. F. injicirte Kaninchen, welche einige Stunden vorher geboren hatten, einige Tropfen einer vollvirulenten Aufschwemmung von Tuberkelbacillen in schwacher Sodalösung in die Scheide und liess sie hierauf belegen. Acht Tage später wurden die Versuchsthiere getödtet. In allen Embryonen fand F. eine mehr oder minder grosse Anzahl Tuberkelbacillen, meistens innerhalb der Zellen. Die Mutterthiere waren frei von Tuberkulose. Im Uterus, resp. in Schnitten desselben waren keine Tuberkelbacillen wahrnehmbar. Ueber den Modus des Eindringens der Bacillen in das Ei vermag der V. eine Erklärung nicht zu geben.

**Goldberg: Ueber die Einwirkung des Alkohols auf die natürliche Immunität der Tauben gegen Milzbrand und auf den Verlauf der Milzbrandinfektion.** Bekanntlich können Thiere mit angeborener Immunität gegen bestimmte Infektionskrankheiten die erstere unter gewissen Verhältnissen verlieren. So ist bekannt, dass Frösche die Immunität gegen Krankheiten, für welche sie nicht empfänglich sind, verlieren, wenn man sie in Wasser von 37° C. bringt. Es wurde ferner constatirt, dass Tauben ihre natürliche Immunität gegen Anthrax verlieren, wenn sie hungern müssen. Neuestens hat nun Goldberg festgestellt (Referat der Münchener med. Wochenschrift Nr. 51, 1901), dass die gegen Milzbrand natürlich immunen Tauben der Anthraxinfektion erliegen, sobald dem inficirten Thiere mittlere und grosse Dosen (2—3 ccm) 4% iger Branntwein, welche nur vorübergehende Alkoholintoxikation, aber nicht den Tod des Thieres herbeiführen, eingegeben werden. Die chronische Alkoholintoxikation setzt die natürliche Widerstandsfähigkeit von Tauben gegen Milzbrand herab.

Kleine Alkoholdosen, welche mit tödtlichen Dosen Milzbrandkultur inficirten Thieren zu wiederholten Malen ein-

gegeben werden, retten die Thiere nicht vor dem Tode und verlängern nur selten ihr Leben, wie ein Vergleich mit Controlltauben darlegte; zuweilen führen sie sogar die Thiere wahrscheinlich rascher zum Tode.

**Tangl: Soll man die Pferde vor, zwischen oder nach dem Füttern tränken?** (Berliner thierärztl. Wochenschrift Nr. 9 1902.) Verf. stellte Versuche mit 4 kräftigen Pferden zur Lösung dieser viel diskutirten Frage an. Bei diesen Versuchen trat die Frage in den Vordergrund, ob die verschiedenen Arten des Tränkens einen Einfluss auf die Ausnützung der Futter-nährstoffe ausüben. Ueber den Modus der Ausführung der Versuche und über die Einzelresultate derselben zu berichten, gestattet der Raum der Wochenschrift nicht und müssen wir daher bezüglich dieser Punkte auf die Originalarbeit verweisen. Das Gesammtergebniss der von dem Verfasser durchgeführten Arbeiten lautet: Man kann die Pferde während, vor oder nach dem Füttern tränken, ohne die Ausnützung des Futters zu beeinträchtigen. Jede Tränkart ist dem Pferde gleich gut bekömmlich und jede je nach Umständen verwendbar; so wird man z. B. Pferde, die nach einer sehr ergiebigen Bewegung bedeutende Wasserverluste erlitten haben, zweckmässig vor dem Füttern tränken. Es empfiehlt sich nicht, die Tränkart unnöthigerweise zu ändern. Verf. beobachtete jedesmal, dass sich die Fresslust der Versuchspferde beim Uebergang vom Nachtränken zum Vortränken insoferne änderte, als die Thiere mit geringerer Gier fressen und längere Zeit zum Verzehren der Ration brauchten. Aehnliches wurde beim Uebergang vom Vortränken zum Nachtränken oder vom Nachtränken zum Zwischentränken nicht wahrgenommen. Verf. hält für möglich, dass das Vortränken bei den Pferden einen gewissen Grad von Sättigung bewirkte. A.

### Bücherschau.

**Goldene Winke über Schweinezucht und -Haltung** nebst Anhang der wichtigsten Krankheiten des Schweines, deren Verhütung und Heilung. Für den praktischen Landwirth von von Bockum-Dolffs, Thierarzt zu Hermeskeil. Trier. Druck und Verlag der Paulinusdruckerei 1902.

Die kleine, für den praktischen Landwirth bestimmte Brochure bringt nichts Neues; sie behandelt das Wesentliche, was der Landwirth bei der Auswahl der Zuchtschweine, der Haltung und Fütterung der trächtigen Thiere und bei der Aufzucht der Ferkel zu beachten hat, in populärer, leicht verständlicher Weise und unterscheidet sich von andern derartigen populären Schriften dadurch,

dass sie der Quacksalberei nicht das Wort redet. Die Schrift ist für den bauerlichen Landwirth empfehlenswerth. A.

### Stand der Thierseuchen in Bayern am 19. April 1902.

#### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Landsberg 1 Gmd. (1 Geh.); München 1 Gem. (1 Geh.).

#### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 8 Gmd. (12 Geh.); Pfalz: 3 Gmd. (6 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Mittelfranken: 4 Gmd. (9 Geh.); Unterfranken: 2 Gmd. (2 Geh.); Schwaben: 2 Gem. (2 Geh.).

#### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: 1 Gmd. (1 Geh.).

**Notiz.** Die vom Finanzausschusse der Kammer der Abgeordneten abgestrichene, von der Kammer der Reichsräthe aber in den Etat des Ministeriums des Innern wieder eingesetzte Summe zur Pragmatisirung von 37 statt nur 25 Bezirksthierärzten wurde vom Finanzausschusse der Abgeordnetenkammer zum zweiten Male abgelehnt. A.

### Personalien.

Der städtische Thierarzt Ludwig Schmid in München wurde zum Bezirksthierarzt in Cham (Oberpfalz) ernannt, der k. Bezirksthierarzt Heinrich Pröls in Neustadt a. WN. auf Ansuchen nach Regensburg versetzt und der Bezirksthierarzt Adolf d'Alleux in Homburg (Pfalz) zum pragmatischen Bezirksthierarzt befördert. Der Unterveterinär d. L. I Normann Metz, Distriktsthierarzt in Schesslitz bei Bamberg wurde zum Veterinär d. L. I befördert.

### **Approbirten Herrn**

sucht auf 6 Wochen ab 1. Mai a. c. 2 (2)

K. Bezirksthierarzt **Brachinger, Schweinfurt.**

Alfred Lorentz, Buchhandlung, Leipzig, Kurprinzstr. 10.

Wir suchen zu kaufen:

**Wochenschr. f. Thierheilk.**, Jhrg. 34—43,  
**Schweizer Archiv f. Thierheilk.**, Jhrg. 1885,  
**Zeitschr. f. Fleisch- u. Milchhygiene**, Jhrg. 1900/1901,  
**Zeitschrift f. Veterinärkunde**, Jhrg. 1—11.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnach-sichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen. 16

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Crédé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium,

mit Duritkolben. für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

## Harnprüfer – Platin-Brennapparate Ecraseure – Wundspritzen – Zerstäuber Augenspiegel.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**  
mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
" "	10 "	0,08 =	
" "	10 "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 6. Mai 1902.

Nr. 18.

---

**Inhalt:** Ohler, Beobachtungen über die Ursachen des Festliegens der Thiere vor und nach der Geburt. — Der Bezirksthierarzt als Fleischbeschauer. — Referate. — Bücherschau. — Inserate.

---

### Beobachtungen über die Ursachen des Festliegens der Thiere vor und nach der Geburt.

Von K. W. Ohler, prakt. Thierarzt, Neustadt a/H.

Bekanntlich gilt als die Ursache des Festliegens nach der Geburt nach **Harms** eine Quetschung der Kreuzbeinnerven; nach **Frank** eine Reflexlähmung des Hintertheils des gequetschten Uterus nach schweren Geburten.

Ich hatte Gelegenheit mehrere Fälle von Festliegen nach der Geburt zu beobachten, von denen ich einige im folgenden anführen möchte.

Der erste Fall betraf eine Kuh, welche sich nach dem 4. Kalben festlegte. Das Kalben war leicht vor sich gegangen, die Nachgeburt ging nach Verlauf von zwei Stunden ab. Die peristaltischen Bewegungen der Därme waren zu hören; dagegen konnte ich, nachdem das Thier auf die andere Seite gelegt war, unterdrückte Wanstbewegungen konstatiren. Bei der Percussion streckte das Thier den Kopf in horizontaler Richtung vorwärts, sobald man der Gegend der Haube nahe kam. Uebte man an dieser Stelle mit geschlossener Faust einen mässigen Druck aus, so stöhnte das Thier und suchte vergebens sich zu erheben. Da ich aus diesen Erscheinungen auf das Vorhandensein eines Fremdkörpers schloss, rieth ich zur alsbaldigen Schlachtung des Thieres. Bei der Herausnahme der Baucheingeweide fand man die bekannten Verwachsungen, wie sie durch einen Fremdkörper gesetzt werden, und als *corpus delicti* eine abgebrochene Haarnadel, welche bis ins Zwerchfell vorgedrungen war. Der Gang war noch mit Granulations-

gewebe ausgestattet und schien ganz frisch sich gebildet zu haben, dagegen war die Haube schon im Umfange eines Handtellers mit derberem Gewebe besetzt.

Da die Geburt leicht vor sich ging, der Abgang der Nachgeburt ohne jede Störung erfolgte, der Uterus sich schon ganz zusammengezogen hatte, so sehe ich den Fremdkörper als die alleinige Ursache des Festliegens an.

Einen ähnlichen Fall beobachtete ich bei einer Kuh nach dem dritten Kalben. Die Geburt ging leicht vor sich; dagegen war der Abgang der Nachgeburt am Tage nach der Geburt, als ich zur Behandlung des Thieres gerufen wurde, noch nicht erfolgt. Das Thier zeigte fast identische Erscheinungen bei der Palpation und Percussion der Haube, wie das vorher beschriebene. Da ich auch hier einen Fremdkörper vermuthete, so sollte das Thier auch geschlachtet werden. Ich schlug jedoch vor, noch den folgenden Tag abzuwarten. Als ich nächsten Tages die Kuh besuchte, konnte mir der Besitzer eine Besserung melden; „das Thier hätte etwas flüssige Nahrung aufgenommen und blicke munterer umher“. Da der Abgang der Nachgeburt noch nicht erfolgt war, entschloss ich mich zur manuellen Abnahme derselben, und liess auch fernerhin noch Ausspülungen der Scheide resp. des Tragsackes vornehmen. Die Kuh schien sich auch wirklich von Tag zu Tag zu bessern, doch immer zeigte es noch die oben erwähnten Erscheinungen bei der Palpation der Haube. Auch das Wiederkauen stellte sich ein. Nur wenn das Thier Heu oder sonstiges voluminöses Futter gereicht bekam, stöhnte es, und es schien sich jedesmal die Krankheit sehr zu verschlimmern, weshalb ungefähr 14 Tage bis drei Wochen nur weiches Futter gegeben werden konnte. Nach dieser Zeit hatte sich die Kuh wieder erholt und konnte auch wieder wie ein gesundes behandelt werden. Nach Ablauf von weiteren 14 Tagen verunglückte das Thier, es zog sich bei einem Darmbeinbruch und einer Luxation des Kniegelenks noch eine innere Verblutung zu, an welcher es einging. Bei der Section fand ich, ausser dem eben Erwähnten, die Haube und einen Theil der Leber mit dem Zwerchfelle verlöthet. Theils noch Granulationsgewebe, theils war schon fibröses Bindegewebe an dessen Stelle getreten und bildete die Verwachsung. Der Fremdkörper war fast ganz in die Haube zurückgetreten und bedurfte es eines verhältnissmässig kräftigen Zuges, das abgebrochene Drahtstück aus dem neu gebildeten Gewebe an der Haube herauszuziehen. Auch hier vermthe ich den Fremdkörper als den Urheber des vor 3 bis 4 Wochen entstandenen Festliegens. Dass das Thier damals von der eigentlichen Krank-

heit genas, war dem Zurücktreten des Fremdkörpers zuzuschreiben.

Folgende Gründe rechtfertigen die Vermuthung:

1. ist die Geburt leicht vor sich gegangen und konnten keine Quetschungen entstanden sein;
2. stand das Thier nach erfolgter Geburt noch ungefähr zwei Stunden;
3. liess die Beschaffenheit der Verwachsungen den Schluss zu, dass dieselben zur Zeit des Festliegens bestanden haben. (Schluss folgt.)

### Der Bezirksthierarzt als Fleischbeschauer.

Der pfälzischen Presse entnehmen wir folgende, für thierärztliche Fleischbeschauer beachtenswerthe Gerichtsverhandlung:

Eine cause célèbre kam heute unter ausserordentlich starkem Zudrange des Publikums vor der Strafkammer des Landgerichtes Frankenthal zur Verhandlung. In einer am 24. Oktober v. J. stattgehabten öffentlichen Sitzung des Stadtrathes hatte das Stadtrathsmitglied Dr. Karl Dupre gegen den mit der Fleischschau im städt. Schlachthause betrauten Königl. Bezirksthierarzt Schröder eine ganze Reihe sehr schwerer Beschuldigungen erhoben. So hat Dr. Dupre in Bezug auf Schröder u. A. gesagt, das hiesige Schlachthaus sei in den miserabelsten Händen, die man sich denken könne, es seien in diesem haarsträubende Fälle vorgekommen. Zur Rechtfertigung dieser Behauptung führte er verschiedene Vorkommnisse an, die Schröder angeblich verschuldet haben sollte, um dann alle diese Dinge als eine Schweinerei zu bezeichnen. Im Anschluss hieran weitere scharfe Angriffe gegen Schröder richtend, sagte er, dieser sei in der ganzen Vorderpfalz bekannt, ihn habe unser Herrgott in seinem Zorne zum Thierarzt gemacht; er besitze nicht die Befähigung zum Fleischbeschauer und habe Dinge geleistet, die unglaublich seien. Nachdem von ihm im Schlachthause vieles zu lax gehandhabt worden sei, sei er ins Gegentheil verfallen und habe Thiere verlochen lassen, die noch auf der Freibank hätten ausgehauen werden können. Schon das Verhältniss, wie es zwischen ihm und den Metzgern bestehe, fordere zur Kritik heraus; er wisse sich seine Autorität nicht zu wahren, es werde im Schlachthause über die Qualität der Thiere gehandelt, kein Blut werde mikroskopisch untersucht und die Diagnose nur per Distanz gestellt. Es sei dies eine Lodelei. Dr. Dupre hatte den

Beschuldigungen hinzugefügt, dass er sie auf die Gefahr hin vor die Oeffentlichkeit bringe, dass man gegen ihn Klage erhebe, und betonte, dass er dann seine Behauptungen beweisen werde. Wegen dieser Beschuldigungen ist von der vorgesetzten Behörde Schröders gegen Dupre Strafantrag gestellt worden. Die Königliche Staatsanwaltschaft hat dem Antrage auch stattgegeben und gegen den Genannten auf Grund der §§ 185 und 186 des R.-Str.-G.-B. Anklage wegen Beleidigung erhoben. Der Beleidigte, Bezirksthierarzt und Fleischbeschauer Hermann Schröder, hat sich dem Strafverfahren auf Grund von § 188 R.-Str.-G.-B., wonach in dem Falle, dass die Beleidigung nachtheilige Folgen für den Erwerb, die Vermögensverhältnisse oder das Fortkommen des Beleidigten mit sich bringt, neben der Strafe auf eine an den Beleidigten zu erlegenden Busse erkannt werden kann, als Nebenkläger angeschlossen. Dr. Dupre hat eine Reihe von Zeugen aufgebeten, um für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Eine grössere Anzahl Zeugen sind auch von der Kgl. Staatsanwaltschaft benannt, um den Nachweis zu erbringen, dass die gegen Schröder erhobenen Beschuldigungen der Begründung entbehren.

In Fortsetzung der Verhandlung im Process Dupre ergibt die Vernehmung des Angeklagten, dass dieser im Jahre 1892 einmal wegen Beleidigung zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt worden ist. In der Sache selbst gibt Dr. Dupre zu, alle die ihm beigemessenen, gegen Schröder gerichteten Aeusserungen gethan zu haben. Ferner sagt er, dass bei ihm schon vorher der Entschluss festgestanden habe, alle Mittel in Anwendung zu bringen, um den Bezirksthierarzt Schröder aus dem Schlachthause zu entfernen. Von persönlichen Motiven sei er dabei durchaus nicht geleitet worden. Dass auch andere Mitglieder des Stadtrathes Schröder für die ihm übertragene Stelle im Schlachthause nicht für geeignet gehalten hätten, gehe daraus hervor, dass Herr Bürgermeister Hofrath Mahla selbst einmal geäussert habe, die beste Lösung der Schlachthausfrage wäre die, dass Schröder dem Stadtrath den Gefallen thun würde, seine Stelle niederzulegen. Auch aus einer Aeusserung des Stadtrathsmitglieds Herrn Medicinalraths Dr. Demuth sei hervorgegangen, dass dieser der Meinung gewesen sei, dass im Schlachthause nicht alles in Ordnung sei. Bei Befragung über die gegen Schröder vorgebrachten Einzelheiten hält Dupre seine unter Anklage gestellten Aeusserungen sämmtlich aufrecht. Dr. Dupre erörtert dann die Gründe, die ihn zu seinem Vorgehen veranlasst haben, wobei er betont, dass er als Mitglied der

städtischen Aufsichtsbehörde des Schlachthauses und in seiner Eigenschaft als Arzt das Recht und die Pflicht gehabt habe, Zustände, die der Bevölkerung zum Nachtheile gereichen; zu bekämpfen. Direkt veranlasst worden sei er zu seinem Vorgehen durch eine Frage, die bei dem Besuche eines Nachbarortes von einem Herrn an ihn gerichtet worden sei. Er sei da nämlich gefragt worden, ob Frankenthal ein Schlachthaus oder eine Abdeckerei habe. Der Fragesteller habe zur Erläuterung der gestellten Frage hinzugefügt, dass ihm bekannt sei, dass alles halbverendete Vieh nach Frankenthal gebracht und dort verzehrt werde; das Frankenthaler Schlachthaus sei in dieser Beziehung bereits sprichwörtlich geworden, man erzähle sich darüber wahre Schauergeschichten. Ferner habe der betreffende Gewährsmann, dessen Name, wenn erforderlich, er vielleicht noch nennen werde, behauptet, dass an Tuberkulose erkrankte Thiere nach Frankenthal gebracht, dort das Fleisch verkauft worden sei, und zwar sei dies geschehen, ohne dass vom städtischen Fleischbeschauer ein thierärztliches Zeugniß darüber verlangt worden sei, ob das Thier Arznei und welche Arznei es genommen habe. Ein weiterer Vorfall sei zu seiner Kenntniß gekommen, als ein strafrechtliches Vorgehen gegen Schröder schon verjährt gewesen sei. Es habe nämlich eine Frau in Oppau von der hiesigen Firma Schulz eine Kuh gekauft, die schon am folgenden Tage erkrankt und acht Tage später krepirt sei. Die Frau habe Schröders thierärztliche Hilfe während der Krankheitsdauer des Thieres wiederholt vergeblich nachgesucht. Als dann das Thier todt war, sei Schröder in Begleitung eines Mitinhabers der von der geschädigten Frau wegen einer entsprechenden Ersatzleistung von dem Ableben der Kuh benachrichtigten Firma Schulz in Oppau erschienen und habe die Kuh ohne Zuziehung eines Oppauer Fleischbeschauers geöffnet. Als Schröder dabei darauf hingewiesen habe, dass die Kuh eine „schöne“ Lunge besitze, habe ihm ein sachverständiger Bruder der Frau widersprochen und darauf hingewiesen, dass die Lunge der Kuh vereitert sei. Gleichwohl habe Schröder die Kuh für kerngesund erklärt und als Todesursache Herzschlag angegeben, sodass die Frau bei der Firma Schulz keine Ersatzansprüche geltend machen konnte. Der Cadaver des Thieres sei dem Abdecker Burne übergeben und nach Lambsheim verbracht worden. Als die Kuh auf Veranlassung des Bruders der geschädigten Frau vom Thierarzt Buhl doch noch nachträglich untersucht worden sei, habe sich ergeben, dass sich in der Lunge nicht ein Schnitt befand, sodass eine Untersuchung durch Schröder gar nicht möglich gewesen

sei. Dr. Dupre bringt noch weitere Fälle vor, in denen Schröder gegen seine Pflicht gefehlt haben soll. So führt er auch an, es seien im Schlachthause in Kesseln, die auch zum Kochen von zum Verkauf bestimmtem Fleisch gedient hätten, ganze Vierteltheile von Thieren gekocht worden, die zum Verlochen bestimmt waren, um zu Hühner- oder Hundefutter verwendet zu werden. Es seien häufig ganze Vierteltheile zu verlochender Kühe und ganze Centner ungenießbaren Fleisches verschwunden oder fortgekommen. Die Empfänger dieses Fleisches, denen es zu Hunde- oder Hühnerfutter überlassen worden war, hätten damit nach Belieben schalten und Missbrauch treiben können, indem sie es nur ihren Leuten als Nahrung zu bieten brauchten. Dr. Dupre bezieht sich für seine Behauptungen auf das Zeugniß der benannten Entlastungszeugen und spricht die Ueberzeugung aus, dass auch andere Stadtrathsmitglieder von den Zuständen Kenntniß gehabt hätten, nur sei es ihnen nicht opportun erschienen, in der Sache vorzugehen. Die Beweisaufnahme nahm viele Stunden Zeit in Anspruch. Während von einzelnen Zeugen verschiedene der von dem Angeklagten erhobenen Beschuldigungen ganz oder theilweise bestätigt werden, bekunden andere Zeugen, dass die Vorgänge sich nicht so zugetragen haben, wie sie von Dr. Dupre gegen Schröder vorgebracht worden sind. Insbesondere erklärt Schröder selbst die Vorgänge in einer Weise, die geeignet ist, die Beschuldigungen des Angeklagten zu entkräften.

Der als Sachverständiger geladene Kgl. Bezirksthierarzt Thomas aus Ludwigshafen erörterte nun zunächst die Frage, ob die in Frankenthal aus Anlass der Vorgänge im Schlachthause herrschende Beunruhigung eine Berechtigung habe. Er beantwortet diese Frage mit „nein“. Die Sache sei künstlich aufgebauscht und sozusagen auf Schrauben gestellt worden. Aus den Aussagen der befragten Zeugen habe sich ergeben, dass die Fleischbeschau im Frankenthaler Schlachthause nicht bloss nicht „lax“, sondern sogar streng gehandhabt worden sei. Der Sachverständige geht sodann mit grosser Gründlichkeit auf die zahlreichen Einzelfälle ein. Nach Schluss der Beweisaufnahme nimmt der Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft das Wort. Er ist der Ansicht, dass der von dem Angeklagten versuchte Wahrheitsbeweis misslungen ist, indem sich der Bezirksthierarzt Schröder nur in zwei Fällen einer oberflächlichen Untersuchung von Thieren schuldig gemacht habe und beantragt gegen Dr. Dupre 500 M. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. — Der Vertreter des Nebenklägers Rechtsanwalt David plaidirt für eine angemessene

Bestrafung des Angeklagten, der sich auf Kosten anderer Personen zum Volkstribun zu machen gesucht habe. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Mayer, verweist darauf, dass die Frankenthaler Schlachthausfrage schon seit Jahren nicht zur Ruhe gekommen ist und auch der Kgl. Regierung schon Anlass zum Einschreiten geboten habe. Er nimmt für seinen Klienten den Schutz des Paragraphen 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch und sagt, dass dieser angesichts der vorhandenen „grenzenlosen Missstände“, auf deren Beseitigung jeder verständige Mann hinwirken müsse, nicht zu viel gesagt habe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede geisselt Redner insbesondere das im hiesigen Schlachthause übliche Verfahren, dass Lungen und Lebern tuberkulöser Thiere, nach Herausschneidung der Tuberkeln, den Metzgern überlassen und dem Verkehr freigegeben werden. Ein solches Vorgehen sei für das Publikum mit grosser Gefahr verknüpft, da sich in den freigegebenen Lungen noch tuberkulöse Bestandtheile befinden könnten. Ebenso tadelnswerth sei die Abgabe von grossen Mengen Fleisch zum Verlochen bestimmter Thiere an eine Reihe von Personen zu Hühner- und Hundefutter. Dieses Fleisch sei in rohem Zustande abgegeben worden, obgleich das Gesetz anordne, dass es vorher in einen Zustand versetzt werden müsse, der es zum menschlichen Genuss unmöglich mache. Die Bevölkerung Frankenthals habe grosses Interesse daran, dass da Wandel geschaffen werde, umso mehr, als bei Gelegenheit von Verhandlungen über Privatklagen schon die Meinung aufgetreten sei, dass mit dem Fleische Missbrauch getrieben worden, indem gesagt worden sei, dass von dem Fleisch grössere Mengen in Metzgerläden gekommen seien. Dr. Mayer verlangt die kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Das nach einstündiger Berathung verkündete Urtheil lautet auf 300 M. Geldstrafe oder 30 Tage Gefängniss. Auch hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens und der Nebenklage zu tragen, wie denn auch das Urtheil in den beiden hiesigen Blättern veröffentlicht werden soll. Das Gericht hat dem Angeklagten den Schutz des Paragraphen 193 zuerkannt, da er als Stadtrathsmitglied die inkriminirten Aeusserungen zur Wahrung berechtigter Interessen gethan habe. Es frage sich nur, wie weit die Auslassungen begründet und berechtigt seien. Bei Beurtheilung dieser Frage müsse davon ausgegangen werden, dass der Bezirksthierarzt Schröder seit einer Reihe von Jahren seine Schuldigkeit gethan, dass er ein gewissenhafter Beamter sei und nicht in seinem Interesse gehandelt habe, sodass das Gericht davon auszugehen habe, dass er in



den einzelnen Fällen nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, auch wenn er nicht immer das Richtige getroffen habe. Das Urtheil geht nun auf die einzelnen Fälle ein, wobei in Bezug auf die Abgabe von Fleisch zum Verlochen bestimmter Thiere an eine Reihe von Personen zu Hühner- oder Hundefutter betont wird, Schröder habe das nur geduldet, weil ihm die Leute als zuverlässig bekannt gewesen seien. Freilich sei das Verfahren nicht statthaft, da das Fleisch auf Grund oberpolizeilicher Vorschriften vorher für den menschlichen Genuss hätte unbrauchbar gemacht werden müssen; doch seien auch bezüglich dieser Frage weder Missstände festgestellt, noch nachtheilige Folgen geltend gemacht worden. Was die Abgabe von Lungen und Lebern an Tuberkulose erkrankt gewesener Thiere an Metzger anlange, so sei dies Verfahren zwar nicht vorsichtig, doch habe der Sachverständige bekundet, dass in gleicher Weise auch noch in anderen Städten verfahren werde. Alles in Allem seien in einzelnen Fällen Verfehlungen Schröders festgestellt, allein das seien Verfehlungen, die in der langen Zeit seiner Thätigkeit im Schlachthause zusammengetragen worden seien. Soweit die gegen ihn geltend gemachten Fälle aufrecht erhalten werden könnten, handelt es sich im Vergleich zur langjährigen Thätigkeit Schröder's um minimal zu nennende Verfehlungen, sodass die Kritik des Angeklagten übertrieben war. Gg.

### Referate.

**Mumps beim Hunde.** Schwellung der Speicheldrüsen, speciell der Parotis, ist eine sehr grosse Seltenheit beim Hunde. Jedoch ist die Uebertragung der epidemischen Parotitis, des sog. Ziegenpeter, vom Menschen auf den Hund möglich und von Busquet und Boudeaud beobachtet. Nach diesen Autoren kann dann die Affektion sogar von einem Hund auf den anderen übergeben und man findet auch hier im Speichel den von Ferré und Busquet als Erreger der epidemischen Parotitis beim Menschen gefundenen Diplostreptococcus. (Rec. 15. Nov. 1901.)

Schmidt—Kulmbach und Dr. Simader.

**C. Beger und A.: Fütterungsversuche mit Milchschaafen und Ziegen über den Einfluss des Nahrungsfettes auf Menge und Zusammensetzung der Milch.** (Chem. Centralblatt Nr. 26. 1901.) Die Verf. haben bei ihren Versuchen die Normalration nicht mit der gleichen Ration unter Zugabe von Fett

verglichen, wie es bei derlei Versuchen meistens geschieht, sondern es wurde die Normalration mit einer extrem fettarmen in Vergleich gestellt. Resultate der Versuche: 1. Nahrungsfett in Form von Sesamkuchen oder Erdnussöl übt unter gewissen Bedingungen einen erheblichen Einfluss aus auf den Fettgehalt der Milch, es kann demnach das Nahrungsfett wenigstens bis zu einem gewissen Grade zur Bildung von Milchfett dienen. 2. Wird in einer Ration mit einem Nährstoffverhältniss von 1:3,6—3,7 und einem Gehalt von 1 g Fett auf 1 kg Lebendgewicht die Fettmenge unter Ersatz einer äquivalenten Menge Kohlenhydrate auf 0,2 g pro 1 kg Lebendgewicht vermindert, so bewirkt dieses eine Verminderung des producirten Milchfettes um 14 g pro Tag und Thier, entsprechend 34% der bei Normalfutter producirten Buttermenge. 3. Durch Verminderung des Nahrungsfettes wird der Fettgehalt der Trockensubstanz der Milch im Mittel um 7,1% vermindert, während der Gehalt an Zucker, Asche und N nicht nur keine Verminderung, sondern bei allen Versuchsthieren eine Erhöhung erfuhr. Die Wirkung des Nahrungsfettes ist also eine einseitige; eine Vermehrung bis zu einer gewissen Grenze erhöht allein die Menge des Milchfettes, nicht aber auch die vor anderen Bestandtheilen. 4. Es scheint, als ob sich der Einfluss des Nahrungsfettes auf die Menge des Milchfettes nur bis zu einer gewissen Grenze in dem unter 1—3 erwähnten Sinne geltend macht, dass dagegen eine Vermehrung des Nahrungsfettes über diese Grenze hinaus eine ganz verschiedene, durch die Individualität der Thiere bedingte Wirkung haben kann. A.

### Bücherschau.

**Der Trichinenschauer.** Von Dr. John e, Professor an der thierärztl. Hochschule zu Dresden. Siebente durchgesehene und verbesserte Auflage. Mit 127 Textabbildungen. Verlag von Parey — Berlin 1902.

Wie das Titelblatt sagt, hat das Buch innerhalb 16 Jahren die siebente Auflage erlebt, gewiss ein Beweis für die Brauchbarkeit und Nützlichkeit des Werkes.

Dasselbe soll die Grundlage für den Unterricht und die Prüfungen der empirischen Fleischbeschauer bilden. Wir sind aber sicher, nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen, dass der Inhalt des Buches auch dem wissenschaftlichen thierärztlichen Fleischbeschauer alles dasjenige bietet, was er zur theoretischen Kenntniss und zur Ausübung der Trichinenschau nothwendig hat. Der wissenschaftliche Fleischbeschauer findet in dem Buche auch die Besprechung der anderen im Fleische vorkommenden thierischen Parasiten sowie

anderer daselbst beobachteter unbelebter Objekte, was nur erwünscht sein kann.

Die instruktiven Abbildungen des Werkes sind durchwegs gelungen. A.

## Bekanntmachung.

Der **Unterstützungs-Verein für die Hinterbliebenen bayerischer Thierärzte, e. V., in München** wurde durch Entschliessung der k. Regierung von Oberbayern d. d. 23. Febr. 1902 als „grösserer“ Verein im Sinne des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vom 12. Mai 1901 — R.G.B. Seite 139 — erklärt und beauftragt, seine Satzungen mit dem Abschnitte III dieses Gesetzes in Einklang zu bringen. Diese Anordnung bedingt eine **neue Redaktion der seitherigen Vereinssatzungen**. Bei Abfassung des Entwurfes der neuen Satzungen können bestehende Wünsche in Miterwägung genommen werden. Ich lade daher alle **Herren Vereinsmitglieder** ein, mir ihre diessbezüglichen **Wünsche innerhalb 14 Tagen schriftlich** mitzutheilen.

München am 29. April 1902.  
(Galeriestrasse 20/II 1.)

Zellinger, k. Landgestütsthierarzt.

## Mittheilung.

Die **Unterzeichneten** erlauben sich, diejenigen Kollegen, welche unlässlich der **Wanderversammlung bayer. Landwirthe**, verbunden mit der **pfälz. Kreisthierschau vom 30. Mai bis 2. Juni nach Kaiserslautern** kommen, zu kollegialen Zusammenkünften und Unterhaltungen freundlichst einzuladen.

Das Programm liegt im thierärztlichen Jourzimmer auf dem Ausstellungsplatze auf und wird auch auf Verlangen zugesandt.

Kaiserslautern, den 25. April 1902.

Engel. Hengen.

**Thierärztliche Bücher und Zeitschriften ältere und neuere Jahrgänge**, sowie **Instrumente** sind wegen Todesfall um jeden Preis **abzugeben**. Gef. Anfragen an 1 (2)

**Frl. Hermine Kostalski, Komotau, Eisenwerk.**

## ☛ Vertreter ☛

ab 24. Mai auf ca. 14 Tage **gesucht**.

**Karl Schricker, Distriktsthierarzt, Grönenbach.**

## ☛ Castrations-Kluppen für Hengste ☛

empfiehlt in 7 Grössen billigst per Nachnahme 6 (8)

**Hermann Döbler, Eichstätt (Bayern).**

**Suche für 1. Juni bis 1. Oktober einen approbirten süddeutschen Herrn als** 1 (3)

## ☛ Assistenten. ☛

Biete freie Wohnung, Frühkaffee und 3 M. pro die.

**Fischer, k. Bezirksthierarzt, Bad Tölz.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 17

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. —

**Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, mit Duritkolben. für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Neu! Spritzenanülen mit doppelter Stahlwandung.**

### Unzerbrechbar!

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	"	10 "	0,08	
"	"	10 "	0,05	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 13. Mai 1902.

Nr. 19.

---

**Inhalt:** Ohler, Beobachtungen über die Ursachen des Festliegens der Thiere vor und nach der Geburt. (Schluss.) — Diem, Vergiftungserscheinungen nach Treberfütterung. — Referate. — Inserate.

---

### Beobachtungen über die Ursachen des Festliegens der Thiere vor und nach der Geburt.

Von K. W. Ohler, prakt. Thierarzt, Neustadt a/H.

(Schluss.)

Einen ähnlichen Fall, der auch mit Genesung endete, möchte ich noch kurz erwähnen.

Bei diesem Thiere wurde die Diagnose ausser an den schon beschriebenen ähnlichen Erscheinungen noch an den Blutspuren im Kothe sicher gestellt. Nach ungefähr zehn Tagen stellte sich das Thier wieder. Als ihm dann Heu gegeben wurde, legte es sich nochmals fest, nachdem es schon zwei Tage gestanden war. Es dauerte fast 36 Stunden, bis die Kuh wieder in die Höhe zu bringen war. Bei geeigneter Nahrung war das Thier alsbald wieder vollständig geheilt. Da ich einen Fremdkörper vermuthet hatte, so war die Besitzerin etwas ängstlich geworden und veräusserte das Thier zum Schlachten an einen dortigen Metzger nach einer ca. viermonatlichen Zwischenzeit. Zufällig konnte ich die Kuh geöffnet sehen, es fanden sich die bekannten Verwachsungen; dagegen konnte ich den Fremdkörper selbst nicht mehr finden.

Dies einige Fälle von Festliegen nach der Geburt. Auch hatte ich Gelegenheit, derartige Fälle vor der Geburt zu beobachten, von denen ich hier auch einen anführen möchte.

Ich wurde zu einem erstträchtigen Rinde gerufen mit der Anamnese, dass dasselbe seit einem Tage nichts mehr

zu sich nehme und nicht mehr wiederkaue. Bei meiner ersten Untersuchung fand ich unterdrückte Peristaltik bei normalem Herzschlage und einer Temperatur von 39,2° Cels. Bei der Palpation der Haube stöhnte das Thier und öffnete die Augenlider derart, dass die ganze vordere Hälfte des Augapfels sichtbar wurde. Trotzdem ich einen Fremdkörper sicher vermuthete, zog ich doch eine medikamentöse Behandlung der sofortigen Schlachtung aus folgenden Gründen vor: Erstens war von seite des Herzens keine krankhafte Veränderung zugegen, und zweitens stand das Thier noch verhältnissmässig gut auf den Beinen und war leicht zu bewegen.

Zwei Tage darauf legte sich das Thier und war nicht mehr in die Höhe zu bringen. Bei einem Drucke auf die Haube zeigte es noch mehr Schmerzempfindung als vorher. Jetzt rieth ich am vierten Tage des Festliegens zur sofortigen Schlachtung. Ich trage nach, dass das Thier 38 Wochen trächtig war. Bei der Oeffnung fand ich eine Stecknadel, die sich in das Zwerchfell eingespiesst hatte. Die Verletzung, die der Fremdkörper gesetzt hatte, war eine ganz frische und konnte ich keine anderweitige Ursache des Festliegens finden als allein die Wunden, die durch den Fremdkörper erzeugt wurden.

Als Hauptunterschied zwischen den erwähnten Fällen von Festliegen und jenen, welche nicht durch einen Fremdkörper bedingt waren, kann ich die Art und Weise der Nahrungsaufnahme anführen. Bei allen mir zur Behandlung gekommenen Fällen von Festliegen, bei welchen ich keine Vermuthung für einen Fremdkörper hatte, zeigten die Thiere einen unveränderten Appetit, ja selbst nach noch so schweren Geburten, und wenn sogar Verletzungen der Scheide vorhanden waren. Dies war bei den von mir oben erwähnten Fällen, insbesondere am Anfange nie der Fall; sondern die Thiere zeigten Erscheinungen eines acuten Magencatarrhes.

Nach den gemachten Beobachtungen glaube ich, dass in der Pfalz, wo die Fremdkörpererkrankung des Rindes so häufig vorkommt (wegen der weggeworfenen Drahtstücke, die zum Aufbinden der Weinreben dienten), das Festliegen öfter durch einen Fremdkörper bedingt wird, als durch andere Ursachen, wie Quetschungen, mangelhafte Ernährung etc. Ebenso wie bei Transporten sich die Fremdkörper, die ja oft lange, ohne jede Störung zu verursachen, in der Haube bei ruhigem Verhalten des Thieres liegen bleiben, plötzlich vorwärts schieben und sich ins Zwerchfell oder noch weiter in den Herzbeutel einspiessen, so kann dies auch im Verlaufe

einer Geburt vorkommen, weil die Bauchpresse dabei sehr angespannt wird, oder vor der Geburt, wobei solche Fremdkörper durch das Volumen der Frucht vorwärts gedrückt werden, insbesondere beim Aufstehen der Thiere.

### Vergiftungserscheinungen nach Treberfütterung.

Von Distriktsthierarzt Die m, Burghausen.

In zwei Brauereien konnte ich bei zwei Kühen, die kurz vorher gekalbt hatten, die gleichen Erscheinungen beobachten: Die Thiere verweigerten das Futter, waren etwas aufgetrieben, der Koth war stark geballt, die Ruminatio anfangs unterdrückt, später ganz sistirt. Auf Laxantien wurde der Koth zwar weicher, Futter und Getränk aber verschmähten die Thiere.

Am vierten Tage zeigte sich ein allmählicher Kräfteverfall. Die Thiere lagen sehr viel, setzten den Kopf seitwärts auf die Brust und zeigten das Bild des Milchfiebers. Auch stellten sich Schlingbeschwerden ein. In den nächsten Tagen wurde die Apathie immer stärker, die Thiere waren nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen. Es wurde zur Nothschlachtung geschritten.

Die Baueingeweide hatten eine blaue Färbung, waren aber nicht entzündet. Im Löser und Wanst war ein dünnbreiiges Futter. Die Leber war etwas vergrößert und dunkelroth bis schwarzgrünlich. Die Hirnhäute zeigten sich injicirt, das Gehirn zeigte auf dem Durchschnitt viele kleine Blutungen. Die Trebern hatten zwar einen schwach sauren Geruch, aber sonst ein normales schönes Aussehen. Obwohl die Treber an sämtliche Thiere verfüttert wurden, erkrankte nur ein Stück in jedem Stall und, da jede Kuh kurz zuvor gekalbt hatte, durfte angenommen werden, dass die Verdauungsorgane nicht ganz funktionsfähig waren und durch die Treber im Magen ein Fäulnisprocess verursacht wurde. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### Referate.

**Ueber eine Taubenepizootie, verursacht durch Heterakis perspicillum.** Kasperek bekam aus einer Taubenzucht ein Exemplar zur Untersuchung, welches neben hochgradiger Abmagerung und einer grösseren Flüssigkeitsansammlung in der Bauchhöhle eine starke Hyperämie der Mesenterialgefäße und beträchtliche Erweiterung des ganzen Darmtractus aufwies; besonders Blinddarm und Hüftdarm waren stark erweitert, an der Oberfläche glänzend dunkelroth violett.



Beim Aufschneiden pressten sich weit über 100 Stück von ca. 5 cm langen Spulwürmern heraus, welche den Darm vollpfropften; im Magen wurden keine Parasiten gefunden. Die bisher beschriebenen Fälle von Taubenepizootien durch *Heterakis* wurden stets von *H. maculosa* erzeugt. Bei dieser misst das Männchen 16—25 mm, bei den Weibchen 20—35 mm, die Längsachse der Eier 80—90  $\mu$ , die kürzere Achse 40—50  $\mu$ . Dagegen massen die aufgefundenen Exemplare von 55—70 mm die ellipsoidischen Eier 77,5  $\mu$  in der Länge, 47  $\mu$  in der Breite. Auch die Form des Saugnapfes, Zahl, Grösse, Form der Wärzchen und Spicula entsprachen den Angaben für *H. p.*

*H. p.* wurde bei Tauben bisher noch nicht, bei anderem Geflügel relativ selten gefunden. Im vorliegenden Falle war von einer Erkrankung anderen Geflügels nichts bekannt geworden. Der betr. Taubenzüchter hatte von 100 Tauben z. Z. der Untersuchung 16 Stück erkrankt, davon waren 13 z. Z. der Untersuchung bereits zu Grunde gegangen. Die Krankheit dauerte ca. drei Monate. Ein Fütterungsversuch mit einigen lebenden Spulwürmern an eine Taube rief gleichfalls ähnliche Symptome hervor; bei der Section fanden sich zahlreiche Nematoden im Darmtractus. Die Behandlung bestand in gründlicher Reinigung der Taubenhäuser und Futterplätze, Desinfection derselben mit heisser Sodalösung, Isolirung der ansteckungsverdächtigen Vögel, sofortige Tödtung der erkrankten, Aufstreuen des Futters einigemale des Tages auf eigenen Brettern, von welchen nach jeder Fütterung das Futter in eigene Gefässe heruntergefegt wird, und welche nach jeder Fütterung gründlich gewaschen werden; ferner gelegentliche Zusätze von Flores Cinae oder kleine Stückchen der wurmtreibenden, aus Flores Cinae bereiteten Pastetchen beigegeben. Die Seuche wurde sehr rasch dadurch inhibirt.

**Die Vogelpest.** Professor Centanni veröffentlicht über die Vogelpest eine Anzahl von Untersuchungen, durch welche dargethan wird, dass der Erreger derselben zu denjenigen gehört, welche durch Kerzen filtrirbar sind (Lungenseuche der Rinder — Nocard; Maul- und Klauenseuche — Rowx, Dujardin — Beaumetz; Maul- und Klauenseuche — Löffler und Frosch; Fleckenkrankheit der Tabakblätter — Beijerinck). Die Erkrankung ist in Norditalien seit ungefähr zehn Jahren ziemlich ausgedehnt, in Deutschland bekanntlich im letzten Jahre in Braunschweig und in Württemberg beobachtet worden. C. untersuchte eine Epizootie, welche i. J.

1901 aus der Gegend von Ferrara her die Emilia, Lombardei und Venezien unter zunehmender Heftigkeit invadirte, dann im Sommer nachliess und im Herbst an einzelnen Orten wieder in geringerem Umfange ausbrach.

C. unterscheidet eine höchst acute, eine acute (3—4 Tage) und eine subacute Form (bis zum siebenten oder achten Tage). Genesungen wurden niemals beobachtet, die befallenen Hühnerställe meist völlig entvölkert. Bei der acuten Form wird zunächst die Nahrung verweigert, das Thier verfällt dann in Schwäche und Schläfrigkeit und zieht sich in einen Winkel des Stalles zurück, mit halb geschlossenen Augen, zurückgebogenem Kopf, gesträubten Federn, hängenden Flügeln. Der Kamm wird gewöhnlich violett bis schwarz. In einigen Fällen bedeckt er sich mit weissen Schuppen. Bisweilen werden kurze Krampfanfälle beobachtet, die den soporösen Zustand unterbrechen. In den langsamer verlaufenden Formen hört das Thier zu fressen und zu saufen auf und nimmt eine Neststellung an; versucht man es zum Gehen zu bringen, so bewegt es sich nicht oder nur mit Schwierigkeit, schwankend und gegen Hindernisse anstossend. Allmählig nehmen Parese und Sopor zu. Gelegentlich beobachtet man im vorgeschrittenen Stadium Sekretabfluss aus Nasenöffnung und Schnabel; Maggiora und Valenti beschrieben eine sehr seltene diphtheroide Form. Die Temperatur zeigt zuerst eine Erhöhung von  $\frac{1}{2}$ — $1^{\circ}$  C. (bis  $43^{\circ}$ ), und sinkt in der Agone bis unter  $30^{\circ}$ . Die Fäces sind zumeist weder reichlich noch diarrhoisch; in Ausnahmefällen werden reichliche flüssige Fäces entleert.

Die Hautfarbe der krepirten Thiere ist nicht selten dunkelroth mit gleichförmigen Flecken. In keinem Falle zeigte sich die von anderen Autoren beschriebene ödematöse Schwellung des Unterhautbindegewebes an Brust, Hals und Kopf. Am Herzen ist das Perikard weisslich verdickt, in sehr schweren Fällen von Petechien durchsetzt; die Perikardialhöhle ist gewöhnlich leer; in etwa  $\frac{1}{5}$  der Fälle enthielt sie reichliches klares Exsudat, nur bisweilen fibrinöse Auflagerungen. Ventrikel in Diastole, Pleuritis fibrinosa, seltener serofibrinosa ist konstant vorhanden. Hämorrhagien der Pleura par. sind selten. Lungen kongestionirt, seltener pneumonisch. Die Leber in einigen Fällen von Exsudat bedeckt. Der Darm kongestionirt, nicht hämorrhagisch, das Peritoneum opak; Peritonealexsudat fehlte zumeist. Nieren und Milz blutreich. Oft ist der Befund, abgesehen von einigen Kongestionen, ganz oder fast negativ. Von mikroskopischen Veränderungen sind hervorzuheben der Nachweis einer Enteritis, eines dünnen, fibrinösen Peritonealexsudates, parenchymatöse Hepatitis und Nephritis. Im Ganzen

also ist der Befund ähnlich demjenigen anderer acuter Septikämien. Im Blute lassen sich Infectionserreger mit den gebräuchlichen Methoden nicht nachweisen; doch tödten einige Tropfen unter die Haut injicirt unfehlbar das Thier zwischen zwei und drei Tagen; dasselbe bewirkt Emulsion von zerquetschtem Herzen oder Lunge in physiologischer Kochsalzlösung. Nach Magg. und Val. beträgt die tödtliche Minimaldosis 4 ccm einer Verdünnung des Blutes von 1 : 125 000 000; das Huhn erliegt dann in 60 Stunden. Auf gastrischem Wege trat der Tod ebenfalls schnell ein. Der Verlauf der künstlichen Infection ist folgender: am zweiten Tage hört das Thier zu fressen auf, sträubt die Federn, der Kamm bräunt sich, am dritten findet man es sterbend oder todt ohne andere Besonderheiten. An der Impfstelle in einigen Fällen starke Hämorrhagie mit gelatinösem, fibrinösem Exsudat, in vielen anderen Fällen keine örtliche Reaction. Im Uebrigen die angegebenen Veränderungen.

Versuche mit dem durch Berkefeld'sche und Chamberland'sche Kerzen filtrirten, verdünnten Blut etc. erwiesen, dass dasselbe auch in höchsten Verdünnungen noch die mit dem Filtrat behandelten Hühner tödtet. Die Versuche nach dem Vorgange von Nocard und Roux, auf künstlichem Nährboden das Virus zu züchten, ergaben keine Resultate.

Die von inficirten Hühnern gelegten Eier zeigen flüssigeres Eiweiss, blassen und mit weisslichen (nicht mit blutigen) Streifen bedeckten Dotter. Fütterung solcher Eier an Hühner ergab keine Infection. Die z. Z. der Epizootie gelegten Eier ergaben schwächliche Küchlein, von vier Eiern, welchen vor der Bebrütung 2 Tropfen inficirten Blutes zugesetzt wurden, zeigten zwei Entwicklung und nachfolgendes Absterben des Embryos, die anderen beiden keine sichere Entwicklung. Das Virus bleibt erhalten, wie die Infection von Hühnern mit derartigen Eiern erwies. Zur Untersuchung des Infectionsvermögens der Fäces wurden verschiedene Versuche angestellt. Dieselben ergaben, dass das so eingeführte Virus im Darm günstige Bedingungen zu seiner Entwicklung wahrscheinlich nicht findet; es entwickelte sich zumeist eine subacute Form. Inficirte Fäces werden nach mehrtägiger Aufbewahrung unwirksam. Dagegen scheint es nach M. und V., dass das rhinopharyngeale Sekret in den diphtheroiden Fällen sehr virulent ist. Uebertragungsversuche mit Läusen von erkrankten Hühnern ergaben kein Resultat; ebenso scheint die Nachbarschaft eines gesunden Hühns und eines inficirten nicht besonders gefährlich.

Einstündiges Verweilen bei 74 und 64° macht das Blut unwirksam; nach einer Stunde bei 57—58° wird der Tod verzögert, nach einstündiger Erwärmung auf 60° ist das Blut fast immer steril. 20 Tage an der Luft getrocknetes Blut erwies sich unwirksam, dagegen tötete das schnell in luftleeren Räumen getrocknete und fünf Tage aufbewahrte Blut die Hühner in ca. 3½ Tagen. Bei Luft- und Lichtabschluss aufbewahrtes Blut war nach drei Monaten noch vollkommen wirksam. Bei Sommerwärme war das Blut noch nach drei Wochen vollkommen virulent. Zur Desinfection genügte die gewöhnlichen Desinficientien in den gebräuchlichen Dosen. Injectionsversuche an Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten, einem Hunde und einem Fuchs blieben ohne Erfolg. Sperlinge gingen zu Grunde. Das abgeimpfte Blut erzeugte die Krankheit wieder bei der Verimpfung auf Hühner. Bei Tauben scheint spontane Infection nicht einzutreten. Von sieben inficirten Tauben zeigten drei erwachsene keine Erkrankung, dagegen krepirte von vier jungen Tauben eine am sechsten, eine am 15. Tage, die beiden anderen überlebten die Operation länger. Vom fünften oder sechsten Tage an wurden als Krankheitssymptome kleine oscillatorische und rotatorische Bewegungen des Kopfes, allmählig zunehmende Gleichgewichtsstörungen beobachtet. Dieselben blieben auch bei den überlebenden Thieren (besonders Manègebewegungen). Mikroskopisch fanden sich in den halbzirkelförmigen Kanälen exsudative und sekundäre organisirende Prozesse, also eine förmliche „Semizirkulitis specifica“.

E. A.

**Günther: Intravenöse Sublimatinjectionen bei gesunden Rindern.** (Thierärztl. Centralbl. Nr. 4, 1902.) V. stellte an fünf gesunden Rindern Versuche mit intravenösen Sublimatinjectionen an. Diese ergaben, dass von gesunden Thieren Sublimat in Mengen bis zu 20 Centigrammen selbst von Jungrindern vertragen wird. Auffallender Weise wurde bei allen Versuchsthieren eine mässige Temperatursteigerung nach den Injectionen beobachtet, die schon nach Einspritzungen von 4 Centigramm Sublimatlösung eintrat. Die Erhöhung der Körperwärme trat beiläufig eine Stunde nach der Injection ein; sie betrug nie mehr als 1° C. und hielt je nach der angewendeten Dosis 6—24 Stunden an. Störungen des Allgemeinbefindens traten nicht ein. V. bemerkte, dass die Imptlinge fast noch während der Injection oft auffallend stark schmatzten und den Speichel abschluckten, ein Beweis des raschen Ueberganges des Sublimates in den Speichel. Als toxische Gabe wurde in einem Falle (Jung-

rind, 158,5 kg schwer) 35 Centigramm, in dem anderen Falle (Jungrind im Gewichte von 189 kg) 50 Centigramm ermittelt; dabei trat neben Temperatursteigerung mangelnde Fresslust, Sistiren des Wiederkauens, Mattigkeit und eine mehr als 24 Stunden dauernde Vermehrung der Harnausscheidung ein; der Harn enthielt viel Eiweiss und deutliche Mengen Quecksilber. Weitere Erscheinungen von Mercurialismus, insbesondere Stomatitis, traten nicht ein. Verf. warnt vor der Anwendung von mehr als 5 ‰ igen Sublimatlösungen; in einem Falle wurde Sublimat in einer Concentration von 0,20 zu 40,0 eingespritzt, worauf bei dem Thiere  $\frac{3}{4}$  Stunden nach der Injection starker Schüttelfrost, hochgradige Dyspnoe und stürmische Herzaction auftraten. Die Drosselvene, in welche eingespritzt worden, war thrombosirt. Der Grund zu diesen Erscheinungen, welche sich nach einigen Stunden legten, dürfte nach G. durch Embolien im Lungenkreislaufe bedingt gewesen sein. V. regt zum Schlusse die Frage an, ob es nicht angezeigt wäre, zu therapeutischen Zwecken an Stelle der Sublimatinjectionen solche mit Hydrargyr. albuminat. liquid. nach Bamberger zu machen. Ein Cubikcentimeter dieser Flüssigkeit entspricht 1 Centigramm Sublimat. Es wäre also zu den Injectionen sehr wenig Flüssigkeit nöthig; ausserdem brauche man Gerinnungen im Blute nicht zu fürchten. Nach den Beobachtungen von G. vertragen Rinder dieses Präparat, von einer kaum merklichen Temperatursteigerung abgesehen, ohne jegliche Reaction.

**Weil: Die Entstehung des Solanins in der Kartoffel durch Bacterienwirkung.** (Deutsche med. Wochenschr. Nr. 15, 1902.) Bis jetzt wurde allenthalben angenommen, dass sich das Solanin in der Kartoffel in Folge des Keimungsprocesses bilde. Weil fand, dass gerade die grauen und schwärzlichen Stellen an der Kartoffel am meisten Solanin enthalten. Dieser Umstand gab ihm Veranlassung zu genaueren Untersuchungen. Bei denselben constatirte er, dass sich an diesen Partien der Kartoffel eine grosse Menge von Bacterien vorfanden. W. stellte Reinculturen von Bacterien an und konnte nachweisen, dass zwei Arten derselben in Kartoffelbrühe Solanin bildeten. Diese waren nach Gram färbbar. W. bezeichnet jede der beiden Arten als *Bacterium solaniferum colorabile* und glaubt, dass das Solanin in der Kartoffel als Product der Bacterienwirkung aufzufassen sei.

**Brabec: Ueber ein abweichendes Auftreten der Aktinomykose beim Menschen.** (Wiener klinische Rundschau Nr. 51, 1901.) Nicht immer finden sich die charakteristischen Symptome (bretharte, diffuse Infiltrationen, phlegmonöses, aber nicht schmerzhaftes Auftreten zahlreicher Fisteln mit körnchenhaltigem Eiter) bei der Aktinomykose des Menschen deutlich ausgeprägt. In seltenen Fällen tritt die Aktinomykose beim Menschen in der nachstehend angeführten Form auf: Es handelte sich um eine bewegliche Geschwulst im Bauche. Nach Eröffnung der Bauchhöhle fand man einen mit dem vorderen parietalen Peritoneum und dem Colon transversum verwachsenen Tumor des grossen Netzes. Der Tumor hatte eine dicke Kapsel, bestand aus Bindegewebe, besass Cavernen mit glasig schleimigem Inhalte ohne makroskopisch sichtbare Kerne; erst mikroskopisch konnte man typische Aktinomykose nachweisen.

**Ein neues Antidiarrhoicum in der Humanmedizin.** (Klinisch-therapeut. Wochenschr. Nr. 32, 1901.) Von Dr. Schnirer wird das in der Therapie der Lungenkrankheiten beim Menschen vielfach angewendete Thiocol auch als Antidiarrhoicum sehr empfohlen. Dasselbe hat sich nach S. bei subacuten und chronischen Darmkatarrhen glänzend bewährt. In allen Fällen war nach ein- bis zwei- — selten dreitägiger Behandlung mit Thiocol eine Abnahme der Zahl der Dejectionen eingetreten, der dann eine Eindickung der Dejecte folgte. Unangenehme Nebenerscheinungen traten nicht auf. Unter den behandelten Patienten befanden sich solche mit chronischer Enteritis, welche der Wismuth-, Tannin- und Opiumbehandlung getrotzt hatten und bei Thiocolbehandlung in wenigen Tagen geheilt waren. Erwachsenen verabreicht man das Medikament in Dosen von 0,5 g täglich dreimal in Pulverform, am besten aber in Tabletten. (Tabl. compos. Thiocoli Roche. Kinder erhalten Dosen von 0,25—0,50 täglich in Lösung mit Syrup. cort. aurantis versüsst. In den erstgenannten Dosen dürfte das Mittel bei grossen und in den letztgenannten bei kleinen Hunden gegen die oft so hartnäckigen und rasch stark schwächenden Diarrhoen bei der catarrhalischen Form der Hundestaupe zu versuchen sein. D. Referent.)

**Bloch und Petrasko: Naphthalan bei Verbrennungen.** (Deutsche med. Wochenschr. Nr. 44, 1899.) B. u. P. empfehlen das Naphthalan als vorzügliches Mittel bei Verbrennungen auf Grund von 70 Beobachtungen.

**Hirschfeld: Ein neues Blutpräparat.** (Therapeut. Monatshefte, November 1901.) H. empfiehlt das neuerlich in den Handel gebrachte Blutpräparat „Sicco“. Dasselbe ist sehr eiweissreich, enthält viel Eisen in organischer Verbindung, ist leicht löslich und leicht resorbierbar, unbegrenzt haltbar, ziemlich frei von Geruch und Geschmack. (Das nicht theure Präparat dürfte in der Hundep Praxis bei nothwendiger künstlicher Ernährung der Hunde zu versuchen sein. D. Ref.)

**Stumpf: Ueber Lysulfol.** (Ibidem.) Lysulfol ist eine Schwefelverbindung des Lysols. Das Präparat wurde von Stumpf, welcher es dargestellt hat, theils rein, theils zur Hälfte mit Glycerin verdünnt bei Psoriasis und Prurigo, dann bei Pityriasis versicolor, Scabies, Acne mit gutem Erfolge angewendet. A.

### Personalien.

Der praktische Thierarzt Heinrich Holterbach in Heltersberg, k. Bezirksamt Pirmasens, hat seine Praxis daselbst unterm 30. ds. Mts. aufgegeben.

### Bekanntmachung.

Bei der anatomischen Abtheilung hiesiger Hochschule ist die Stelle des **Assistenten und Prosectors** vom 1. Juli l. Js. ab anderweit zu besetzen.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Approbationsscheines und sonstiger Zeugnisse bis zum 1. Juni anher einzureichen. 1 (2)

Dresden, am 1. Mai 1902.

Die Direktion der Kgl. Thierärztl. Hochschule.  
Illenberger.

**Suche für 1. Juni bis 1. Oktober einen approbirten süddeutschen Herrn als** 2 (3)

### Assistenten.

Biete freie Wohnung, Frühkaffee und 3 M. pro die.

**Fischer, k. Bezirksthierarzt, Bad Tölz.**

**Thierärztliche Bücher und Zeitschriften ältere und neuere Jahrgänge, sowie Instrumente** sind wegen Todesfall um jeden Preis **abzugeben.** Gefl. Anfragen an 2 (2)

**Frl. Hermine Kostalski, Komotau, Eisenwerk.**

### Gauversammlungen in Würzburg

finden statt am 7. Juni, 2. August, 4. Oktober, 6. Dezember l. J. nachmittags 2 Uhr im Bahnhofhotel. Stenger.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 18

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

### Maul- und Klauenseuche!

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. — **Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

# Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— Litteratur gratis und franko. —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionspritzen** für Argentum Colloidale Créde nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritzkolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritzschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Zahnraspeln — Zahnscheeren — Emasculator  
Geburtshaken — Embryotome — Geburtsbestecke.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte  
und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
"	"	10 "	0,08	
"	"	10 "	0,05	

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver**, alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

14 N 13 1902

14 N 7 1902

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 20. Mai 1902.

Nr. 20.

**Inhalt:** Jordan, Ein neues Verband-Eisen. — Sauer, Pemphigus acutus vom Pferd. — Eder, Todesfälle durch zu reichliche Fütterung von Baumwollsaatmehl. — Diem, Acuter Muskelrheumatismus. — Referate. Bücherschau. — Personalien. — Notiz. — Inserate.

### Ein neues Verband-Eisen.

Von Jordan, k. Stabsveterinär a. D., Anebach.

Wie oft kommt es doch in der chirurgischen Praxis vor, dass man sich gezwungen sieht, orthopädische Stützen, Schienen u. s. w. zu ersinnen und zu construiren. Noch mehr aber ist bei Hufkrankheiten erforderlich, ein Eisen zu construiren, welches zu Verbandszwecken u. s. f. dienen soll. So habe ich z. B. seiner Zeit, während ich noch in München beim k. 1. Feld-Artillerie-Regiment stand, bei einem sonst noch ganz brauchbaren Pferde eine hohle Wand in der Weise zur Heilung gebracht, dass ich die Wand (sowohl Zehen- wie die beiden Seitenwände) bis unter die Krone, soweit eben die Verbindung mit der Blattschichte fehlte, abnahm.

Um das betreffende Pferd eher verwenden lassen zu können, wurde anfangs ein Lederschuh mit Filz und aufgenietetem Eisen verwendet, später aber ein Eisen ringsum mit Kappen und an der Zehenkappe mit einem Schienenaufzug versehen, welcher unter der Krone mit einer schwachen Holzschraube befestigt wurde, zur Anwendung gebracht. Innerhalb sieben Monate war die Heilung eine so vollkommene, dass das Thier wieder vollständig dienstbrauchbar wurde.

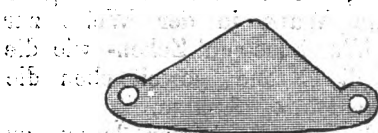
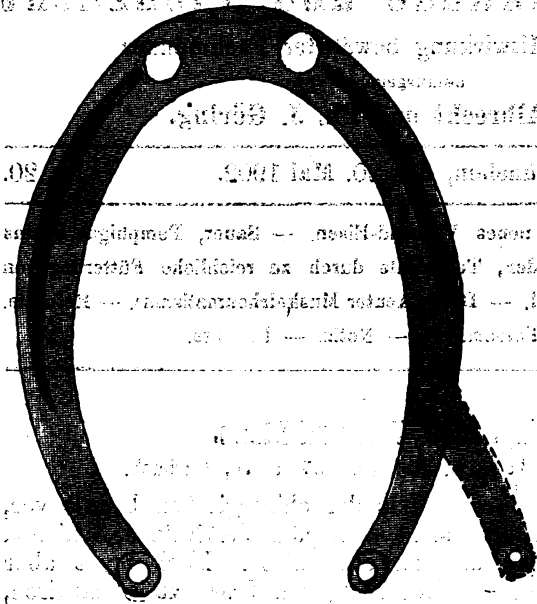
Wenn ich nicht irre, befindet sich dieses Eisen noch in der Sammlung des k. 1. Feld-Artillerie-Regiments.

Diesmal nun erlaube ich mir, ein Eisen zu beschreiben, welches ich nach einer Hufoperation mit abgenommener

Fersenwand, Eckstreben-, Sohlentheil und halben Strahl anbringen liess.

Der verletzte resp. operirte Huf musste längere Zeit noch verbunden werden; da aber gewöhnlich ein geschlossenes

Eisen, ohne das



Eisen abzunehmen, sich hinderlich für die Anlage eines Verbandes zeigt, so kam ich auf den Gedanken ein

Eisen construiren zu lassen, welches sich bei derartigen Fällen praktisch vollkommen bewährt, wie z. B.

bei eiternden

Steingallen, nach

Hufknorpelfistel-

operationen,

Sohlen- und

Wandkrebs,

Sohlenverletz-

ungen durch Na-

geltritte etc., zu-

mal wenn der Pa-

tient bald bewegt

event. zum Dienst

herangezogen

werden soll.

Es ist ein so-

genanntes Deckel-

eisen mit durch Schraubstollen aufgeschraubtem Deckel und Steg. Die nachfolgende, von Herrn Direktor Albrecht hergestellte Abbildung versinnlicht das Eisen.

Entfernt man nun die Schraubstollen, so kann man ausser dem Deckel auch den Steg, der durch die Schraubstollen befestigt wird, abnehmen, und das in einem Scharnier bewegliche Stangeneinde nach auswärts drücken und hat dann die verletzte Stelle zur Anwendung irgend welcher Manipulation oder zur Anlegung eines Verbandes frei zu Tage liegen.

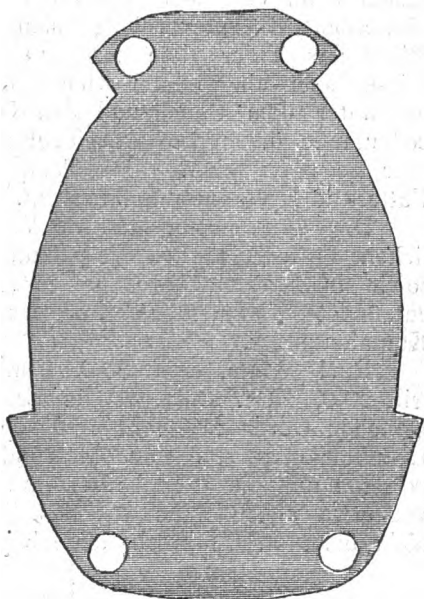
In einem mir vor Kurzem zur Behandlung überwiesenen Falle habe ich eine kleine Modifikation des beschriebenen

Verbandeisens vorgenommen. Der betreffende Patient hatte eine eiternde Steingalle mit Kronenfistel. Mit dem Verbandeisen brachte ich das Leiden unter Anwendung von Verbänden mit Sublimat in Substanz zur Heilung. Behufs recht vollkommener Stützung brachte ich einen Griff resp. ausschraubbaren Stollen unmittelbar vor dem Scharnier des Eisens an.

Herr Direktor Albrecht demonstirte das Eisen in einer Versammlung Münchener Thierärzte; ebenso wurde dasselbe gelegentlich einer Gauversammlung mittelfränkischer Thierärzte vorgezeigt und beide Male von den Herren Collegen sehr beifällig aufgenommen.

Bemerkt sei noch, dass das Verbandeisen bei Herrn Professor Gutenäcker besichtigt werden kann.

Von der Lehrschmiede der thierärztlichen Hochschule sowie von dem Schmiedmeister Herrn Gagstetter—Ansbach können Modelleisen bezogen werden.



### **Pemphigus acutus vom Pferd.**

Von Distriktsthierarzt Sauer, Geisenfeld.

In einem Bestand von fünf Pferden erkrankte eine etwa zwölf Jahre alte, gut genährte Stute unter folgenden Symptomen: Ueber Nacht hatte sie über einen grossen Theil des Körpers, so an beiden Halsseiten, Schulter, Vor- und Unterbrust, Bauch, Rücken- und Kruppefläche beulenartige Erhebungen von der Grösse eines Zweimarkstückes bis zu der einer Handfläche erhalten. Diese waren fast weich, einzelne fluktuirten. Die Berührung schien nicht schmerzhaft zu sein. Es bestand nur starker Schluckreiz. Im übrigen alles normal. Im Laufe des Vormittags platzten einige Beulen und es entleerte sich eine gelbliche, klebrige Flüssigkeit, die die Haare zu Strängen verklebte. Die Haare lösten sich samt der

Oberhaut in kleineren oder grösseren Flächen ab und es erschien dann eine sehr geröthete haarlose Hautstelle. Fast sämtliche Blasen verhielten sich derart. Am nächsten Tag zeigte das Thier viele derartige haarlose Stellen, daneben zeigten sich aber immer wieder blasige Erhebungen. Auch trat unter dem Bauch und den Gliedmassen eine nicht unbedeutende ödematöse Anschwellung auf, so dass das Thier sehr gespannt ging. Die Temperatur stieg auf 39,1° C. Futter- und Wasseraufnahme gut.

Die Therapie bestand in Verabreichung leicht verdaulichen Futters, täglich  $\frac{1}{2}$  stündiger Bewegung im Schritt, sowie in 3—4 mal pro die vorgenommenem Waschen der entzündeten Hautstellen mit Burow'scher Mischung unter Kampherzusatz.

Rp.! Alum. crud. 30,0, Plumb. acetic. 60,0, Camphor. trit. 20,0, M. f. Pulv. S. ein Esslöffel voll auf 1 l Wasser. Daneben wurde zweimal eine Aloëpille gegeben. Vom vierten Krankheitstage sind neue Entzündungsherde nicht mehr aufgetreten und die alten heilten ganz schön ab. Nach Verlauf von etwa acht Tagen war das Thier geheilt. Ursache ist nicht bekannt. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

## Todesfälle durch zu reichliche Fütterung von Baumwollsaatmehl.

\*Von Bezirksthierarzt Eder, Erding.

Bei dem Bauern X. erkrankten fünf ca. zwölf Wochen alte Kälber, welche reichlich mit Baumwollsaatmehl gefüttert wurden, unter Erscheinungen der Dyspnoe und Hinfälligkeit. Die Temperatur betrug 39,5°, Puls 100 (klein), 80—120 Athemzüge. Der Herzschlag war pochend, daneben waren Aftergeräusche hörbar. In der Lunge Knistergeräusche, Perkussion übervollen Schall ergebend, sehr erschwerte Athmung. Futteraufnahme gering, theils ganz sistirt. Entleerungen spärlich, sonst normal, Hinterleib eingefallen. Psyche etwas eingenommen, Bewegung matt. Die Thiere lagen meistens. Der Tod trat nach 12—24 Stunden ein. Bei der Section konnte ausser leichter fettiger Degeneration der Leber nichts Krankhaftes nachgewiesen werden. Der Nährzustand war sehr gut.

Das Futter, bestehend aus Heu, Futtermehl und Baumwollsaatmehl, wurde an die k. Centralversuchsstation eingeschickt und normal gefunden. Es konnte also nur die zu reichliche Fütterung von Baumwollsaatmehl (40—48% Pro-

tein) schuld sein. Auch ein  $\frac{3}{4}$ jähriger Stier erkrankte in leichterem Grade, es trat jedoch nach Weglassung des Baumwollsaatmehles wieder Genesung ein. (Ibidem.)

### Acuter Muskelrheumatismus.

Von Distriktsthierarzt *Die m*, Burghausen.

Ein dreijähriger, schwerer Pinzgauer Wallach hatte am Morgen sein Futter nicht so gut aufgenommen wie sonst; als der Besitzer ihn aus dem Stalle führen wollte, war derselbe sehr schwer vorwärts zu bringen. Der Besitzer glaubte es auf die vor vier Wochen erfolgte Castration zurückführen zu müssen. Bei Untersuchung zeigte er  $40,3^{\circ}$  Temperatur, 60 Pulse. Das Thier fühlte sich heiss an, und wenn man mit der Hand über Schulter- und Hintergliedmasse fuhr, wollte es beißen. Das Thier zeigte sehr steifen Gang. Dabei wollte es im Fessel nicht durchtreten. Beim Anführen hörte man ein lautes Knacken und beim längeren Führen fing es leicht zu schwitzen an und athmete angestrengter. Die Castrationswunde war schön, noch nicht geschlossen, so dass das Wundsekret gut abfliessen konnte.

Da das Pferd in einer Stallung stand, die dem rauhen Winde sehr ausgesetzt war, ausserdem keine Decke aufhatte, so nahm ich an, dass Muskelrheumatismus vorliege.

Behandlung: Weiche Fütterung, Mehltrank, alle drei Stunden eine Pille *Natr. salicylic.* aa 15,0 geben. Die Muskeln selbst liess ich mit *Linim. volatile* einreiben. Nach vier Tagen war das Pferd geheilt. (Ibidem.)

### Referate.

**Nach Untersuchungen von Brun** nimmt bei weissen Ratten während der Gravidität beim Uebergang der Milchdrüse aus dem Zustande der Ruhe zur Lactation die Zahl der Milchdrüsenervenfasern um 42% zu. Die Vermehrung wird als funktionelle betrachtet.

**Rosemann** fand, dass Alkoholzufuhr beim Rinde auf die Absonderung der normalen Milchbestandtheile keinen Einfluss hat; bei mässigem Alkoholgenuss geht kein Alkohol in die Milch über, bei grösserem nur ganz geringe Mengen, höchstens 0,2 bis 0,6% des eingeführten Alkohols.

**Lusk** stellte fest, dass bei gut genährten Milchziegen die Milchsecretion ganz aufhört, wenn man sie zwei Tage lang fasten lässt und ihnen während dieser Zeit dreimal täglich Phloridzin einspritzt. Nach dem Aussetzen der Ein-

spritzungen und des Fastens kehrt die Milchproduktion zurück, aber in verringertem Masse. Wird aber das Fasten und die Phloridzin-Einspritzung 4–5 Tage lang fortgesetzt, so tritt die Milchsekretion nach dem Aufhören des Diabetes und des Fastens nicht mehr ein.<sup>1)</sup>

Moorl und Parker entfernten bei trächtigen Ziegen die Mammæ und fanden zur Zeit der Geburt keinen Milchzucker oder einen als Vorstufe desselben zu betrachtenden Zucker im Urin; sie schliessen daraus, dass die Bildung des Milchzuckers in den Zellen der Drüse vor sich geht und dass derselbe nicht im Stoffwechsel irgendwo gebildet und der Milchdrüse durch das Blut zugeführt wird.

Zuntz und Usow wollten feststellen, ob der hohe Gehalt der Milch an flüchtigen Fettsäuren im Gegensatze zu demjenigen des Menschen und Hundes nicht daher rühre, dass im Verdauungsapparate der Wiederkäuer durch Gärungen der Kohlehydrate fortwährend grosse Mengen flüchtiger Fettsäuren entstehen, von denen ein Theil nach dem Uebergange in das Blut von der Milchdrüse abgefangen werden könnte.

Zur Entscheidung der Frage fütterten sie eine grosse Hündin mit grösseren Mengen niederer Fettsäuren oder Glyceriden, resp. ersetzten das Schmalz der Nahrung durch Kuhbutter; sie konnten aber durchaus keinen Einfluss auf den Gehalt der Hundebutter an flüchtigen Fettsäuren ausüben. Daraus ist mit Wahrscheinlichkeit zu schliessen, dass die beim Rinde aus dem Darmeresorbirten Fettsäuren nicht als solche in die Milch übergehen. (Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Physiologie pro 1900.)

**Kort: Ueber den Einfluss der Trächtigkeit der Kuh auf den Gehalt der Milch an Mineralstoffen, insbesondere an Phosphorsäure und Kalk.** (Biedermanns Centralblatt für Agriculturchemie Bd. 29, S. 667.) V. fand, dass sich die Menge der Mineralstoffe, besonders des Kalkes und der Phosphorsäure in der Kuhmilch ziemlich regelmässig mit dem Herannahen der Geburt vermindert (Verwendung für die sich entwickelnde Frucht). Das Colostrum ist sehr reich an Asche. Auf der Höhe der Milchsekretion ist der Gehalt der

<sup>1)</sup> Anmerkung d. R.: Phloridzin ist ein Glucosid von der Zusammensetzung  $C_{12}H_{24}O_{10} + 2H_2O$ . Nach Verabreichung dieses Körpers treten im Harne constant beträchtliche Mengen von Zucker auf. Nach Cremer und Ritter (Zeitschr. f. Biologie Bd. 10, S. 463) ist dieses besonders dann der Fall, wenn mit Phloridzin gleichzeitig Soda gegeben wird. (D. Ref.)

Milch an Kalk und Phosphorsäure am niedrigsten. Nimmt die Lactation ab, so steigert sich allmählig wieder der Gehalt der Milch an Mineralstoffen zur normalen Höhe. Gegen die Mitte der Tragezeit tritt wieder eine Verminderung ein. Ein Einfluss der Trächtigkeit auf den Gehalt der Phosphorsäure im Urin der Pflanzenfresser besteht nicht. Dagegen nimmt der Gehalt des Harnes der Fleischfresser an Phosphorsäure in dem Masse ab, in welchem die Gravidität fortschreitet.

### **Rahmenführer: Ueber diagnostische Cocaïnjectionen.**

(Archiv f. wissenschaftl. u. praktische Thierheilkunde 354. H., 1902, S. 381.) V. hat Untersuchungen über den Werth der diagnostischen Cocaïnjectionen angestellt und hiebei Cocaïn in 130 Krankheitsfällen angewendet. Die Injectionen lieferten, was deren Anwendung zur Diagnosestellung anbelangt, stets ein durchaus befriedigendes Resultat. In Verwendung kamen dieselben hauptsächlich im Verlaufe der Volar- bzw. Plantarnerven und wurden oberhalb und unterhalb des Fesselgelenkes ausgeführt; ein kleiner Theil kam im Bereiche des nerv. tibialis und nerv. peroneus oberhalb des Sprunggelenkes zur Anwendung.

Die Injectionsstellen wurden abgerasirt und hierauf lege artis desinficirt. Die Canüle wurde vor der Benützung ausgekocht und die Injections Spitze mittelst Durchspritzen einer  $\frac{1}{2}$  % igen Lysolspirituslösung desinficirt. Die Cocaïnlösung sterilisirte man durch 5 Minuten langes Einstellen in kochendes Wasser; ferner empfiehlt sich nach R. in der Praxis die im Handel vorrätigen sterilen Cocaïnlösungen in zugeschmolzenen Glasröhren zu verwenden.

Als zweckmässig fand der V. ferner concentrirte Cocaïnlösungen anzuwenden. R. benützte stets 5 % ige wässrige Lösungen und von denselben 5 ccm = 0,25 g für jeden Nerven, so dass das Thier in der Regel 0,5 g Cocaïn erhielt. Die Wirkung tritt schon 5 Minuten nach der Injection ein. Am bedeutendsten ist sie 15—30 Minuten nach derselben.

Bei im Verlaufe der n. n. tibialis und peroneus gemachten Einspritzungen hat Udriski Lähmung der betreffenden Extremität und Muskelzittern beobachtet. R. hat diese unangenehmen Erscheinungen nach Cocaïnisirung der genannten Nerven bei 20 Pferden nicht wahrnehmen können, jedoch fast ausnahmslos Vergiftungssymptome. Die Thiere zeigten nämlich schon nach 5—10 Minuten eine mehr oder weniger starke Aufregung (Excitation). Oberrossarzt Ludwig hat in einem solchen Falle wahrgenommen, dass ein Halbblutpferd so aufgereggt wurde, dass es sich aufbäumte und mit den



Vorderfüßen in die Krippe stieg. V. hält dieser Vorkommnisse wegen für wünschenswerth, dass das Cocaïn durch ein anderes ungiftiges, gleich gut wirkendes Anaestheticum ersetzt werden könnte.

Am Schlusse des Artikels führt Professor Eberlein die Mittheilung über einen Fall an, welcher sich während der Drucklegung der Arbeit von R. ereignete und beweist, dass man Ursache hat, bei diagnostischen Cocaïnjectionen vorsichtig zu sein, da Unfälle vorkommen können. Einem lahmen Pferde wurden an den Volarnerven des linken Vorderfusses innen und aussen je 0,25 g Cocaïn injicirt. Als das Thier nach 15 Minuten vorgeführt wurde, war die Lahmheit verschwunden. Beim Zurückführen trat das Pferd plötzlich stark durch. Die Untersuchung ergab eine Splitterfraktur des Fesselbeines.

**Hoffmann: Aseptisches Metallpulver, ein neues Wundheilmittel.** (Berliner thierärztl. Wochenschrift Nr. 1, 1902.) Professor Hoffmann machte jüngst in der Chirurgie Versuche mit Metallpulvern, wie sie in Metallschlägereien gewonnen werden. Die Pulver wurden mit einem Spatel auf vorher unter Beachtung der Antisepsis behandelte und genähte Wunden aufgetragen. Wenn sie etwas aufgedrückt wurden, hafteten sie fest und bildeten eine spiegelglatte Oberfläche mit Metallglanz. Die von H. in seiner Klinik während mehrerer Monate fortgesetzten Versuche gaben ihm die Ueberzeugung, dass sich diese Metallpulver als Deckmittel auf frische, trockene, aseptische Wunden ganz vorzüglich eignen und dass sie auch zur Behandlung von Hautreizen und Obertächendefecten ein vortreffliches Heilmittel sind. Der den Metallpulvern anhaftende Geruch rührt wahrscheinlich von Schmieröl her, welches bei der Fabrikation in dieselben gelangt. Apotheker Gram—Stuttgart hat es übernommen, diesen Geruch zu beseitigen. In der Fabrik wird das Metallpulver zu den verschiedenen technischen Zwecken von diverser Beschaffenheit hergestellt. Gram hat zur Verwendung der Metallpulver in der Chirurgie solche von stabilen Eigenschaften präparirt und unter der Bezeichnung „Epithol“ zu reichsgesetzlichem Schutze angemeldet.

**Eine vorzügliche Neuerung für den Hufbeslag der Pferde.** (Der Pferdefreund Nr. 3, 1902.) Zur Verhütung des Ausgleitens der Pferde auf Asphalt- und Holzparketpflaster hat der Universitätsstallmeister André von Axtleben ein

Eisen erfunden, welches an der Bodenfläche (Auftrittsfläche) mit scharfkantigen Rippen versehen ist. Sie sind am Zehentheile des Eisens und an den Trachten quer an den Seitentheilen schräg angeordnet. Auf diese Weise findet das Eisen den erforderlichen Halt beim Anziehen, beim Pariren, bei kurzen Wendungen etc. Durch Einlagerung von Strassenschlamm und Koth wird die Bodenfläche des Eisens nicht geglättet, da die zwischen den Kanten befindlichen Rillen seitlich offen sind, wodurch beim Auftreten der Pferde der Unrath zur Seite gepresst wird. Das Eisen ist angeblich auch im Winter brauchbar. Die Herstellung des Eisens hat die renommirte Fabrik von Funcke & Hueck in Hagen (Westfalen) übernommen, welche bekanntlich auch die Lieferung deutscher Armeehufeisen besorgt.

---

### Bücherschau.

Chirurgische Diagnostik der Krankheiten des Pferdes von Dr. med. Eugen Fröhner, Professor an der thierärztlichen Hochschule in Berlin. Mit 27 Abbildungen. Stuttgart 1902. Verlag von Ferdinand Enke.

Die neue Schrift Fröhners ist, wie derselbe im Vorworte sagt, in erster Linie für Studirende der klinischen Semester bestimmt und soll eine Ergänzung des von ihm herausgegebenen Compendiums der speciellen Chirurgie und des von ihm mit Friedberger edirten Lehrbuches der inneren Untersuchungsmethoden bilden.

Wir haben das Werkchen mit grossem Interesse durchgesehen und die Ansicht gewonnen, dass es nicht nur für Studirende von grossem Werthe ist, sondern auch dem Praktiker eine vorzügliche Anweisung sein wird, behufs Kenntniss und sachgemässer Benützung neuerer Hilfsmittel zur Diagnosestellung bei chirurgischen Leiden (diagnostische Cocainjectionen, Anwendung der Röntgenstrahlen zu diagnostischen Zwecken etc.).

Die Abbildungen sind durchwegs vortrefflich.

Die Arbeit kann Studirenden und Thierärzten warm empfohlen werden. A.

---

### Notiz.

Interessenten wird hiemit eröffnet, dass der Landrath der Pfalz für Veterinär-Kandidaten aus dem bayer. Regierungsbezirke der Pfalz alljährlich Stipendien im Betrage von 500 M. bewilligt. Gesuche um Gewährung von Stipendien sind alljährlich bis längstens 1. Dezember in den Einlauf der k. thierärztlichen Hochschule in München zu bringen.

---

## Bekanntmachung.

Bei der anatomischen Abtheilung hiesiger Hochschule ist die Stelle des **Assistenten und Prosectors** vom 1. Juli lf. Js. ab anderweit zu besetzen.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Approbationsscheines und sonstiger Zeugnisse bis zum 1. Juni anher einzureichen. 2 (2)

Dresden, am 1. Mai 1902.

Die Direktion der Kgl. Thierärztl. Hochschule.  
Ellenberger.

Suche für Monat Juni einen 1 (2)

**☛ approbirten Herrn ☚**

unter den coulantesten Bedingungen als **Vertreter**. Offerten erbittet  
**H. Wucherer**, Distriktsthierarzt in **Geisenfeld** (Oberb.)

Suche für 1. Juni bis 1. Oktober einen **approbirten süd-**  
**deutschen Herrn** als 3 (3)

**☛ Assistenten. ☚**

Biete freie Wohnung, Frühkaffee und 3 M. pro die.

**Fischer**, k. Bezirksthierarzt, **Bad Tölz**.

*Verlag von Richard Schoetz in Berlin NW., Luisenstrasse 36.*

Soeben erschien:

## Leitfaden der **praktischen Fleischschau**

einschliesslich der Trichinenschau  
von

**Dr. F. Fiscoeder**

Kreisthierarzt, vormalig Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofes  
zu Bromberg.

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

**Vierte neu bearbeitete Auflage.**

**Preis: gebunden M. 5,—.**

*Gegen frankirte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.*

**Buchhandlung für Medicin und Naturwissenschaften**

**Berlin N.W.,**  
Luisenstrasse Nr. 36.

von  
**Richard Schoetz.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde,** der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 19

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. —

**Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

# Tanniform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundetaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes Wundheilmittel.

— **Litteratur gratis und franko.** —

E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, mit Duritkolben. für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Pilleneingeber – Bruchklammern  
Milchkatheter – Hufuntersuchungszangen  
Agraffenzangen – Coupirscheeren.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

== **Der Neuheiten-Katalog 1902** ==

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoforn. – Creolin ächt. – Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4,10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	10	" 0,08	=	
"	10	" 0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver**, alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

46. Jahrgang. München, den 27. Mai 1902.

Nr. 21.

**Inhalt:** Prof. Albrecht, Ueber eine wahrscheinliche Vergiftung von Kühen durch Fütterung von senföhlaltigem Repskuchenmehl und einige Versuche mit Repskuchenmehl. — Referate. — Bücherschau. — Inserate.

### Ueber eine wahrscheinliche Vergiftung von Kühen durch Fütterung von senföhlaltigem Repskuchenmehl und einige Versuche mit Repskuchenmehl.

Von Professor Albrecht.

Vergiftungen von Rindern mit senföhlaltigem Repskuchen sind schon oft beobachtet worden. Eingehendere Berichte über solche sind erstattet worden von Anacker, Emmerling, Haubner, Klein, Nielsen, Prietsch, Willrock u. A.

Die Thiere erkrankten unter den Erscheinungen der Magen- und Darmentzündung. Sie zeigten Schmerzen (Kolik), Auftreibung des Hinterleibes, Verstopfung und später Diarrhoe, wobei selbst blutiger Koth entleert wurde. Willrock<sup>1)</sup> beobachtete ausserdem bei nach Fütterung von senföhlaltigem Repskuchen krank gewordenen Rindern Gehirnstörungen, welche die Thiere durch Drängen, Schieben etc. bekundeten.

Anacker<sup>2)</sup> beobachtete nach Fütterung senföhlaltiger Repskuchen an den hiedurch krank gewordenen Rindern unregelmässige Ruminatio, Erregung der Puls- und Athemfrequenz, vieles Liegen, Aechzen, Stöhnen, Schlagen mit den Beinen, aufgepuffte Hungergruben, Absatz eines trockenen, mit

<sup>1)</sup> Archiv für wissenschaftl. Thierheilkunde, 1893, S. 311.

<sup>2)</sup> Specielle Pathologie und Therapie 1879, S. 249.

Schleim und Blut umhüllten Kothes, Drängen mit dem Kopfe gegen die Krippe oder Stallwand, Rückwärtsdrängen etc.

Emmerling<sup>1)</sup> beobachtete in einem Pachthofe die Erkrankung von 80—90 Kühen, welche am Morgen des betreffenden Tages eine neue Kraftfuttermischung, bestehend aus 1  $\mathcal{B}$  Repskuchen aus fremder Saat und 1  $\mathcal{B}$  Erdnusskuchen, erhalten hatten. Die Thiere zeigten Kolikerscheinungen, Unruhe, häufiges Wechseln der Stellung etc., eine Kuh krepirte. Die Obduktion derselben ergab eine ausgebreitete schwere Entzündung der vier Magenabtheilungen und des Dünndarmes.

Vor einiger Zeit erhielt ich von einem Collegen die Mittheilung, dass in der Stallung eines grösseren Gutes, in welcher er die Praxis ausübt, Erkrankungen im Rindviehbestande vorgekommen seien, nachdem diesem Repskuchenmehl als Kraftfuttermittel verabreicht worden.

Als bald nach Beginn der Fütterung von Repskuchenmehl bemerkte man, dass mehrere Ochsen Durchfall bekamen. Da die Thiere jedoch als bald ohne Behandlung wieder gesund wurden, schenkte man dem Vorkommnisse keine weitere Aufmerksamkeit.

Einige Tage später erkrankten plötzlich zwei Kühe, je vier und fünf Jahre alt, sehr schwer. Die Thiere frassen am Mittag des Erkrankungstages noch sehr gut, versagten aber abends fünf Uhr das Futter vollständig, zeigten starken Durst und Kolikerscheinungen. Dabei drängten sie stark und entleerten dünnflüssigen Koth, welcher keinen besonderen Geruch aufwies.

So lautete die Anamnese. College N. fand beide Kühe liegend, die eine konnte erst nach langen Bemühungen, die andere gar nicht in die Höhe gebracht werden. Die Mastdarmtemperatur betrug bei der einen Kuh 39,8, bei der anderen 40,2° C. Die Anzahl der Pulse bei der ersten 80, bei der zweiten 100 per Minute, Athemzüge zählte man bei den Thieren 60, bezw. 70 in der Minute. Darüber, ob der Hinterleib des Patienten aufgetrieben war oder nicht, enthält der Bericht keine Mittheilung. Der Harn der Thiere war nicht untersucht worden.

Am zweiten Tage fand N. die Kühe in der gleichen Verfassung wie Tags zuvor. Der Hinterleib der einen der Kühe schien gelähmt zu sein. Diese Kuh ging nach drei Tagen zu Grunde, während die andere genas.

<sup>1)</sup> Cit. nach Dammann, Gesundheitspflege 1902, S. 396.

Bei der Section constatirte Colledge N. hochgradige Entzündungserscheinungen an den vier Mägen, besonders am Labmagen.

Dieser zeigte schon von aussen Hämorrhagien von grosser Ausdehnung. Die Schleimhaut dieser Magenabtheilung war durchwegs dunkelroth gefärbt, gequollen; auch an dem den Mägen aufliegenden Netze sah man Hämorrhagien. Weitere Abnormitäten fanden sich nicht vor.

Die mir übermittelte Probe Repskuchenmehl zeigte in Bezug auf Farbe, Geruch, Feuchtigkeitsgehalt etc. nichts Abnormes und war frei von Schimmelpilzen.

Nachdem die Probe jedoch in einem Becherglase mit warmem Wasser übergossen worden war, entwickelte sie alsbald den specifischen penetranten Geruch des Isosulfocyanalyls in sehr bedeutendem Grade.

Dieses schwefelhaltige ätherische Oel findet sich in den Senfsamen nicht fertig gebildet, sondern entsteht nach dem Angiessen von senfhaltigem Repskuchen, bezw. Repskuchenmehl mit Wasser durch die Einwirkung zweier in den Senfsamen enthaltener Stoffe aufeinander. Diese Körper heissen Myrosin und myronsaures Kali. Sie sind indessen auch in den Repsamen selbst enthalten, allerdings in weit geringerer Menge als in den Senfsamen. Es wäre deswegen unrichtig, bei der Untersuchung von Rückständen aus der Repsölfabrikation in der angegebenen Weise, sofort auf Verfälschung der Rückstände mit Senfsamen zu schliessen, wenn der Geruch nach Senföl auftritt.

Nach den ersten Mittheilungen des Collegen hatten die Thiere nur ganz kleine Mengen Repskuchenmehl erhalten. Mit Rücksicht darauf und auf die weitere Thatsache, dass von den sämmtlichen anderen Kühen der Stallung, welche auch Repskuchenmehl erhalten hatten, keine erkrankte, zweifelte ich zunächst daran, dass die Erkrankungen in Folge von Repskuchenmehlfütterung entstanden seien und stellte Fütterungsversuche mit dem Mehle an. Der betreffende Gutsbesitzer hatte mir zu diesem Zwecke eine grössere Quantität des Repskuchenmehles zur Verfügung gestellt. Als Versuchsthiere dienten Ziegen.

Ich theile nachfolgend das Nähere über die Versuche mit:

Zwei Ziegen im Gewichte 50 und 62  $\mathcal{L}$  erhielten zunächst vom 19. Dezember des Vorjahres an bis zum 26. Dezember inclus. jede täglich 100 g Repskuchenmehl mit Häcksel in trockenem Zustande. Vom 27. Dezember an bekam jede Ziege täglich 200 g ebenfalls in trockenem Zustande bis zum 31. Dezember inclus.



Am 1. Januar bis 5. Januar l. J. inclus. steigerte man die Ration auf 300 g pro Ziege und Tag. Das Repskuchenmehl wurde jetzt vor der Fütterung, welche zweimal stattfand, mit warmem Wasser übergossen und dann als Aufguss mit Häcksel gegeben.

Vom 6. Januar bis zum 31. Januar inclus. l. J. fütterte man jeder Ziege täglich 400 g Repskuchenmehl als Aufguss und vom 1. Februar bis zum 22. Februar bekam jede Ziege täglich 500 g Mehl im nassen Zustande. Von den zwei Ziegen hatte also jede im Ganzen  $46\frac{4}{5}$  ℔ aufgenommen; sie frassen das Mehl sowohl im trockenen als im nassen Zustande als Aufguss gerne, kamen in bessere Condition und zeigten während der ganzen Versuchsdauer nicht die geringste Störung der Gesundheit.

Es musste nun die Möglichkeit zugestanden werden, dass eine Erkrankung der Thiere deswegen nicht erfolgte, weil die denselben verabreichten Rationen allmählig gesteigert wurden und sich die Versuchsthierc daher nach und nach an die schädliche Noxe gewöhnt haben könnten.

Daher wurde ein zweiter Versuch mit vier Ziegen angestellt.

Diese hatten ein Lebendgewicht von 56—64 ℔.

Jede derselben bekam vom 2. bis zum 22. Februar l. J. incl. täglich 1 ℔ Repskuchenmehl und zwar sofort als Aufguss mit Häcksel. Im Ganzen hatte demnach jedes Stück während der genannten Versuchsdauer 21 ℔ Repskuchenmehl erhalten.

Auch diese Ziegen nahmen das Repskuchenmehl gerne, kamen in besseren Nährzustand und blieben vollkommen gesund.

Es sei nun noch angefügt, dass die sechs Versuchsthierc trächtig und zum Theil schwächlich waren; sie entstammten sämtliche engster Blutsverwandtschaft, z. Th. Geschwisterehen und z. Th. der Paarung zwischen Eltern, bzw. Grosseltern und Kindern; sämtliche warfen im Verlaufe der Monate März, April und Mai d. J. Junge, von welchen nur das Junge einer Ziege schwächlich war und einige Zeit nach der Geburt starb.

Man empfiehlt, Melkthieren pro Haupt und Tag nur etwa 2 ℔ Repskuchen im trockenen Zustande zu verabreichen.

Die vorstehend mitgetheilten Versuche zeigen, dass Ziegen relativ viel höhere Gaben und zwar von nicht normal beschaffenem Repskuchen bzw. von Repskuchenmehl nicht nur im trockenem Zustande, sondern mit warmem Wasser angerührt ohne Nachtheil, insbesondere ohne schlimmen Einfluss auf den Verlauf der Gravidität vertragen.

Dammann<sup>1)</sup> gibt als Tagesration für Mutterschafe und Hammel auf 100  $\text{kg}$  Lebendgewicht 100—150 g Repskuchen an. Für kleine Ziegen — keines der Versuchsthiere hatte einen Centner Lebendgewicht — dürfte vielleicht dieselbe Ration Norm sein.

Nimmt man aber als tägliche Gabe 200 g, so bekamen die Ziegen der zweiten Versuchsreihe täglich das  $2\frac{1}{2}$  fache der ungefähren Tagesration und zwar nicht wie vorgeschrieben im trockenen, sondern im nassen Zustande.

Die besprochenen Versuchsergebnisse liessen mich sehr zweifeln, dass die von dem Collegen beobachteten zwei Krankheitsfälle auf Vergiftung mit senföhlhaltigem Repskuchenehl zurückzuführen seien, zumal, als jede der Kühe nach der ursprünglichen Angabe des Schweizers nur etwa 800 g des Futtermittels pro Tag erhalten haben sollte. Mein Gutachten lautete auch in diesem Sinne.

Vor Kurzem bekam ich nun aber von dem Collegen, welcher inzwischen weitere Recherchen angestellt hatte, die Nachricht, dass den Thieren nach Mittheilung des Oberschweizers der betreffenden Stallung das Repskuchenehl mit grossen Schaufeln vorgestreut wurde, daher sei wahrscheinlich, dass die erkrankten Kühe — leichte Angler — von dem ungewohnten Futter grosse Mengen, also nicht 800 g, wie angegeben, pro Stück und Tag erhalten haben.

Unter Bezugnahme auf diese nunmehrige Aufklärung muss man nun allerdings als höchst wahrscheinlich annehmen, dass thatsächlich eine Vergiftung der Thiere mit Repskuchenehl vorlag, zumal, als die Krankheitserscheinungen und der Sectionsbefund, welche von dem Collegen constatirt wurden, mit den Symptomen und den pathologisch-anatomischen Befunden, die andere Berichterstatter bei Repskuchenehlvergiftungen beobachtet haben, übereinstimmen.

### Referate.

**Vidal: Ueber Serumtherapie.** (Progrès de méd. 1901, 13. April.) V. glaubt aus dem Studium der Serumtherapie, aus der Kritik der Laboratoriumsuntersuchungen, der Impfung von Thieren und der Ausdehnung der Prozesse beim kranken Menschen schliessen zu dürfen, dass alle Antitoxine weder auf die Mikroben, noch auf die Toxine wirken, sondern auf die Zellen des Organismus, welche sie im Kampfe gegen die Mikroben unterstützen; das Serum immunisirter Thiere habe

<sup>1)</sup> Gesundheitspflege der Hausthiere 1902, S. 394.

demnach keine sicher spezifische Wirkung, sondern eine tonisirende.

**Dzierzowski: Ein Beitrag zur Frage der Vererbung der künstlichen Immunität.** (Nach einem Referate aus dem Jahresberichte über die Fortschritte der Thierchemie pro 1900.) Es wird allgemein angenommen, dass die künstlich hergestellte Immunität nicht vom Vater-, sondern vom Mutterthiere auf die Nachkommenschaft vererbt werde. Zur näheren Erforschung der Ursache dieser angeblichen Thatsache stellte D. Versuche an. Er prüfte die Samenflüssigkeit von Hengsten, welche mit Diphtherietoxinen behufs Gewinnung von Diphtherieheilserum immunisirt worden waren. Die antitoxische Wirkung des Sperma betrug nur zwischen 0,079—1,3 Behring'sche Einheiten, während die antitoxische Kraft des Blutes derselben Thiere 75—280 Behring'schen Einheiten gleich kam; ebenso arm an Antitoxin waren die Sekrete der Cowper'schen Drüsen und der Prostata. Die Flüssigkeit dagegen, welche aus den Graaf'schen Follikeln von ungefähr gleich hoch immunisirten Stuten durch Auspressen gewonnen wurde, wies eine antitoxische Wirkung auf, die derjenigen des Blutes derselben Thiere gleich kam. Ziemlich gleich an Antitoxin war auch das Sekret der Schleimhaut des Uterus der Versuchsthiere, sowie die Flüssigkeit, welche durch Auspressen aus dieser Schleimhaut gewonnen wurde. D. glaubt, dass das Antitoxin bei der Befruchtung hauptsächlich von der Mutter theils mit dem Ei, resp. der Follikelflüssigkeit, theils durch das Sekret der Uterusschleimhaut geliefert werde.

**Multiple Atherome beim Hund.** Im sechsten Heft des 13. Bandes der Monats-Hefte für Thierheilkunde 1902 beschreibt Vellmelage einen Fall von seit vier Monaten wahrnehmbar gewordener allgemeiner Atheromatose bei einer ca. zweijährigen Dogge. Die Knoten waren von fast weicher Consistenz, liessen bei starkem Druck zum Theil graue schmierige Masse (Epithelzellen, Fett, schwarzes Pigment, Cholestearinkrystalle) in wurmförmigen Gebilden auspressen. Entzündliche Erscheinungen waren nicht wahrnehmbar, das Haar Kleid im ganzen glanzlos und struppig, die Haare auf den Knoten gestäubt, leicht ausziehbar. Der Sitz war in der tiefsten Schichte des Coriums; die mikroskopische Untersuchung erwies eine straffaserige pigmentirte Bindegewebshaut, auf der Innenfläche von mehrschichtigem Flächenepithel ausgekleidet, zwischen dessen Zellen reichlich körniges, schwarzes Pigment eingelagert war. Da an mehreren Knoten

Ausführgänge nachgewiesen wurden, so ist die Annahme Vs. wohl zutreffend, dass es sich um Sekretretention in Talgdrüsen handle. V. denkt an die Möglichkeit einer angeborenen Hyperplasie der Talgdrüsen. Eine Behandlung wurde nicht versucht.

**Zur Tuberkulose im Kaltblüterorganismus.** Herzog hat nachgewiesen, dass Frösche mit Fischtuberkulose ebenso wie mit Säugethiertuberkulose, bei gewöhnlicher Zimmertemperatur mit Sicherheit tuberkulös gemacht werden können. Der Säugethiertuberkelbacillus verharret nicht längere Zeit an der Impfstelle, sondern invadirt in kurzer Zeit alle Organe. Die noch nicht abgeschlossenen Versuche über die Veränderung der Virulenz des auf den Frosch verimpften Säugethiertuberkelbacillus für Warmblüter machen es wahrscheinlich, dass dieselben für den Warmblüter abgeschwächt worden sind. (Cbl. f. Bact. etc. 1902, S. 78.)

**Pracher-Neuhäusel: Eine improvisirte Viehwaage.** (Illustrirte landwirthschaftliche Zeitung Nr. 96, 1901.) P. empfiehlt zum Wägen von Vieh in Ermangelung einer Viehwaage das folgende Verfahren: Man lässt sich durch einen Zimmermann einen ähnlichen Käfig mit abnehmbaren Seitenbäumen herstellen, wie er sich an den Viehwaagen befindet; der dadurch bedingte Kostenbetrag ist sehr gering. Weiter bedarf man zweier Decimalwaagen. Eine solche befindet sich in jeder Wirthschaft; die zweite kann man allenfalls vom Nachbarn entlehnen. Die Brücke des Käfigs wird nun an den schmalen Seiten auf die Tragflächen der Decimalwagen aufgelegt; hierauf bringt man das zu wägende Thier auf die Brücke, löst die Wiegehebel und belastet beide Gewichtsschalen mit den nöthigen Gewichten. Die Summe der durch die beiden Waagen angegebenen Gewichte ist gleich dem Gewichte des Thieres.

**Preussische Landgestüte.** Nach dem Landgestütsetat pro 1902 ist in Preussen die Zahl der in den Landgestüten aufgestellten Landbeschäler um 55 Hengste vermehrt worden. Die Gesamtzahl der Landgestütshengste beträgt nunmehr 3020. Hievon gehören an:

		Hengste
Dem Hannover'schen	Landgestüt zu Celle . . .	275
„ Brandenburgischen	„ „ Neustadt	
	(Dosse)	217
„ Litthauischen	„ „ Gudwallen .	200

		Hengste
Dem Litthauischen	Landgestüt zu Insterburg	200
„ Posen'schen	„ „ Gnesen	188
„ „	„ „ Zirke	184
„ Oberschlesischen	„ „ Cosel	175
„ Niederschlesischen	„ „ Leuben	162
„ Pommer'schen	„ „ Labes	162
„ Ostpreussischen	„ „ Rastenburg	160
„ Hessen-Nassauischen	„ „ Dillenburg	152
„ Rheinischen	„ „ Wickrath	150
„ Westpreussischen	„ „ Marienwerder	135
„ „	„ „ Preuss. Star- gard	135
„ Sächsischen	„ „ Kreuz	135
„ Ostpreussischen	„ „ Braunsberg	130
„ Schleswig-Holstein.	„ „ Traventhal	130
„ Westfälischen	„ „ Warendorf	130.

Der Stutenbestand des Friedrich-Wilhelmgestütes in Neustadt a. d. Dosse, welches mit 20 Stuten begründet wurde, wird sich demnächst auf 50 Stück beziffern. Zu den drei Vollbluthengsten des Gestütes sind 41 Stuten von auswärts zum Decken angemeldet. Das Gestüt Graditz hat zur Zeit einen Stutenbestand von 190 Stück. Unter diesen befinden sich 57 Vollblutstuten. (Zeitschr. f. Pferdekunde und Pferdezucht Nr. 2, 1902.)

**Matronenalter einer Kuh.** (Oesterr.-ungarische Viehverkehrszeitung Nr. 40, 1902.) Der Bürgermeister Haberl von Sct. Johann am Brückl in Kärnten besitzt eine Kuh der Lavanthaler-Rasse, welche 30 Jahre alt ist; sie war bisher jedes Jahr tragend und brachte jedes Jahr ein zuchttaugliches Kalb. Zur Zeit ist sie wieder trächtig. Das Thier ist munter, zeigt lebhaftes Fresslust und gibt befriedigende Milcherträge. Seit einigen Jahren ist das Thier etwas abgemagert; die Condition ist aber immerhin noch derart, desgleichen die Haltung, dass man ihr aus beiden das hohe Alter nicht ansehen würde. Der Rücken der Kuh ist trotz ihres hohen Alters und trotz der häufigen Trächtigkeit noch ganz gerade. In der Stallung des Bürgermeisters steht eine Tochter der Kuh, welche auch schon 16 Jahre alt ist.

**Aufzuchtskosten eines 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis dreijährigen Rindes.** Das erste Heft der Mittheilungen des milchwirtschaftlichen Vereines im Allgäu enthält eine Berechnung der Aufzuchtskosten

eines  $2\frac{1}{2}$ —3 Jahre alten Rindes, verfasst von Hohenegg. Die Berechnung bezieht sich auf ein Thier des Allgäuer-Schlages und hat der Verfasser hiebei den Aufzuchtmodus im Auge, welcher im Allgäu im Allgemeinen stattfindet, resp. stattfinden sollte. Wir finden das Exempel zutreffend und geben den Inhalt desselben auszugsweise in dem Nachstehenden:

Der Werth des Kalbes beträgt am ersten Tage 40 M. — ₤

Es erhält ferner:

Vom 1. Januar mit 5. Januar pro Tag	3 l = 15 l =	1 „ 50 „
„ 6. „ „ 12. „ „ „	5 l = 35 l =	3 „ 50 „
„ 13. „ „ 18. „ „ „	7 l = 42 l =	4 „ 20 „
„ 19. „ „ 25. „ „ „	8 l = 56 l =	5 „ 60 „
„ 26. „ „ 15. Februar „ „	9 l = 198 l =	19 „ 80 „
„ 16. Februar „ 28. „ „ „	7 l = 91 l =	9 „ 10 „
„ 1. März „ 15. März „ „	5 l = 75 l =	7 „ 50 „
„ 16. „ „ 31. „ „ „	3 l = 48 l =	4 „ 80 „
„ 1. April „ 15. April „ „	1 l = 15 l =	1 „ 50 „
Vom 15. Februar bis 15. Mai pro Tag	$1\frac{1}{2}$ Pfund	
	= 135 Pfund Habermehl à Pfund 8 ₤	= 10 „ 80 „
„ 1. März bis 15. Mai pro Tag	5 Pfund =	
	375 Pfund Heu à Pfund $3\frac{1}{2}$ ₤	= 12 „ 12 „
Erster Weidetrieb <sup>1)</sup>		= 12 „ — „
Winterfütterung 1902/03 = 180 Tage à 40 ₤		= 72 „ — „
Zweiter Weidetrieb		= 20 „ — „
Winterfütterung 1903/04 = 180 „ à 60 „		= 108 „ — „
Am 1. Januar 1904 (2 Jahre alt) rindert das Stück und wird gedeckt: Sprunggeld		= 3 „ — „
Dritter Weidetrieb		= 30 „ — „
Am 12. Oktober 1904 kalbt das Rind bei normaler Trächtigkeitsdauer und kommt somit zum Nutzen.		

Folglich betragen die Gesamtkosten = 365 M. 42 ₤

A.

### Bücherschau.

Die Gewährleistung beim Viehhandel nach dem bürgerlichen Gesetzbuche von Dr. Robert Hirsch und Oberamts-thierarzt Nagel. Zweiter Theil, bearbeitet von Oberamts-thierarzt Nagel, Stuttgart. Verlag von Kohlhammer 1902.

<sup>1)</sup> Hierbei sind die Aelpungsgebühren der Allgäuer Herdebuchgesellschaft in Betracht genommen.

Das Buch behandelt die gesetzlichen Mängel und die bedingenen Gewährsmängel vom Standpunkte der thierärztlichen Sachverständigen aus.

Der erste Abschnitt „gesetzliche Gewährsmängel“ gliedert sich in vier Abtheilungen, der zweite „bedingene Gewährsmängel“ in fünf. In den einzelnen Abtheilungen sind die gesetzlichen bzw. bedingenen Mängel je einer der vier in Frage kommenden Hausthierarten erörtert.

Die fünfte Abtheilung des zweiten Abschnittes bespricht noch gesondert die Zusage eines bestimmten Alters bei Hausthieren und die Altersbestimmung.

Der von dem Verf. bearbeitete zweite Theil der Gewährleistung beim Viehhandel kann dem ersten von Dr. Hirsch verfassten juristischen Theile des Werkes als ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Mit seltener Gründlichkeit und dabei trotz sorgfältiger Beachtung der Litteratur doch kurz und prägnant hat der V. den umfangreichen Stoff bearbeitet und dem thierärztlichen Sachverständigen mit seiner Arbeit ein vortreffliches Nachschlagebuch an die Hand gegeben. Nach dem mustergiltigen Werke von Dieckhoff nimmt das Buch von Hirsch und Nagler unter den neueren Schriften über die Gewährleistung beim Viehhandel in Bezug auf Dignität die erste Stelle ein. A.

Suche für Monat Juni einen

2 (2)

 **approbirten Herrn** 

unter den coulantesten Bedingungen als **Vertreter**. Offerten erbittet

**H. Wucherer**, Distriktsthierarzt in **Geisenfeld** (Oberb.)

 **Approbirter Thierarzt** 

**gesucht** als **Vertreter** auf unbestimmte Zeit von Distriktsthierarzt **Kraft, Göllheim** (Rheinpfalz). 1

 **Castrations-Kluppen für Hengste** 

empfiehlt in 7 Grössen billigst per Nachnahme

7 (8)

**Hermann Döbler, Eichstätt** (Bayern).

**Vertretung** vom 10. Juni bis 10. Juli o. wird **gesucht**. Biete freie Wohnung, Fröhkaffee und 3 M. täglich. Näheres unter **E.** an die Expedition.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 20

William Pearson,  
Hamburg.

## PYOKTANIN

ein seit Jahren erprobtes, zuverlässig und schnell wirkendes und leicht zu handhabendes Mittel gegen

**Maul- und Klauenseuche!**

Zum Gebrauche werden 2—5 g Pyoktanin in einem Liter Wasser gelöst und damit die kranken Stellen gründlich ausgespült. —

**Pyoktaninstifte** sind ein bequemes, handliches Mittel zur Behandlung von frischen und alten Oberflächenwunden, Geschwüren, Hautausschlägen, Kronentritt, Mauke etc.

## Tannoform

bei **innerer Anwendung** durchaus bewährtes Mittel gegen die **Durchfälle** von Pferden, Kühen, Rindern, Kälbern, Schweinen und gegen **Hundestaupe**.

Insbesondere wirksam gegen die Durchfälle der **Saugkälber**.

Bei **äusserer Anwendung** ein ganz vorzügliches, in der Veterinärpraxis in tausenden von Fällen erprobtes **Wundheilmittel**.

— **Litteratur gratis und franko.** —

**E. MERCK, Chemische Fabrik,  
DARMSTADT.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Gummistrümpfe für Fessel- und Sprunggelenk**

**Messbänder — Mikrotome.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	"	10 " 0,08	=	
"	"	10 " 0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

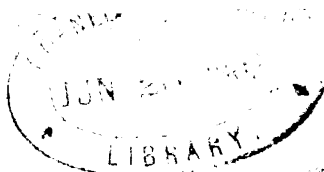
**Arsenikpulver**, alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Woehenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 3. Juni 1902.

Nr. 22.

---

**Inhalt:** Das Areal der thierärztlichen Hochschule. — Seitz, Tetanus beim Hunde. — Zur Therapie der Gebärpause. — Maier, Combinirter Perkussions- und Hufuntersuchungs-Hammer. — Bericht über die 57. Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereins von Schwaben und Neuburg, abgehalten am 5. Mai 1902 zu Augsburg. — Referate. — Bücherschau. — Inserate.

---

### Das Areal der thierärztlichen Hochschule.

In einer Reihe von Zeitungsartikeln wurde polemisiert gegen die zur Vergrößerung der thierärztlichen Hochschule geplante Erwerbung der an ihr Areal unmittelbar angrenzenden Hofbauschule, auf welcher später einige der thierärztlichen Hochschule noch absolut nöthige Institute aufgeführt werden sollen.

Unter diesen Instituten bildet den Stein des Anstosses die Herstellung einer sogenannten Seuchenversuchsstation.

Durch ein solches Institut soll angeblich Gefahr wegen Uebertragung von ansteckenden Thierkrankheiten auf die Bewohner nahe gelegener Häuser, dann auf im englischen Garten lustwandelnde Personen hervorgerufen werden. Ausserdem wird behauptet, das Bekanntwerden des Projektes habe den Miethern an der äusseren Königinstrasse sofort einen so grossen Schrecken in Erwartung der möglicherweise kommenden Dinge eingejagt, dass eine Reihe derselben gekündigt habe. In Folge dessen sollen viele Wohnungen leer stehen und nicht vermietet werden können. Dies bedeute um so mehr eine Schädigung der beteiligten Hausbesitzer, als denselben seinerzeit bei der Erbauung ihrer Häuser wegen des nahen englischen Gartens besondere Bauauflagen gemacht worden seien; sie seien gezwungen worden, auch die Rück-

front ihrer Häuser als schöne Façaden auszugestalten. Um gleich letzteren Punkt zu berühren, so ist von solchen Bauauflagen nichts bekannt geworden. Es können wohl überhaupt hiemit nur ein paar seinerzeit von einem Bauspekulanten erbaute Häuser gemeint sein, welche an ihrer unmittelbar der Hofbaumschule gegenüberliegenden Rückseite von dem Erbauer wohl im eigenen Interesse mit einer entsprechenden Façade ausgestattet wurden. Schon jetzt kann zur Beruhigung der Bewohner dieser Häuser gesagt werden, dass die für die thierärztliche Hochschule in der Hofbaumschule zu errichtenden Gebäude den Anforderungen der baulichen Aesthetik mehr entsprechen dürften, als die gegenwärtig auf dem genannten Terrain stehenden Bauten.

Die Bauten würden selbstverständlich nicht kasernartig zusammenhängend werden, sondern zwischen denselben blieben wie bisher freie, grüne, bepflanzte Stellen. Auch würde die Höhe der Bauten nur etwa bis zur Höhe der Parterrewohnungen der Villen reichen. Die Furcht, die Aussicht in den englischen Garten zu verlieren, ist deshalb vollkommen ungerechtfertigt.

Den in der äusseren Königinstrasse Lustwandelnden ist der Ausblick auf den englischen Garten jetzt schon grössten Theils eben durch die an der rechten Seite der Strasse befindlichen Privatbauten und Parkmauern entzogen.

Wenn ferner Miether in grösserer Zahl aus der äusseren Königinstrasse ausgezogen sein sollten, so ist dies gewiss im Interesse der betreffenden Hausbesitzer lebhaft zu bedauern. Ein Blick auf die viel zahlreicheren, leerstehende Wohnungen ankündigenden Zettel in anderen, recht weit von der thierärztlichen Hochschule entfernten und vielleicht noch eleganteren Strassen als die äussere Königinstrasse legt aber den Gedanken nahe, dass hiebei wohl andere Gründe walten mögen.

Es wäre doch eine merkwürdige Eile und einigermassen übertriebene Sorge, wenn die Miether aus Furcht vor Ansteckung schon heute aus Wohnungen ausziehen wollten, in deren Nähe frühestens etwa in vier Jahren die gefürchteten Gebäulichkeiten entstehen würden.

Man kann nicht glauben, dass Gründe, wie die eben angeführten, im Ernste als massgebende Einwände gegen die Errichtung wichtiger, öffentlicher Bauten gelten können.

Anders stünde es mit dem an erster Stelle erwähnten sanitären Bedenken. Wenn dieses zutreffen sollte, so müsste man selbstverständlich ohne Weiteres gegen das Projekt Stellung nehmen.

Es lässt sich aber nachweisen, dass dieses Bedenken nur einer völligen Unkenntniss der einschlägigen Verhältnisse entspringt, und dass die so lebhaft entfachte und künstlich aufgebauchte Agitation nur private, jedoch in keiner Weise öffentliche Interessen vertritt. Es handelt sich zunächst um den seinerzeitigen Bau einer sogenannten Seuchenversuchsstation, welche aus einer pathologischen und einer hygienischen Abtheilung mit den dazu gehörigen Stallungen bestehen soll. Die Aufgabe dieses Institutes ist derjenigen, welche die hygienischen Institute der Humanmedizin für diese und die Gesundheitspflege des Menschen haben, ähnlich; es bezweckt die Erforschung der Ursachen von Thierkrankheiten, besonders gewisser, die Landwirthschaft sehr schädigender Thierseuchen und die Erforschung der Massnahmen zur Bekämpfung derselben. Eine weitere Aufgabe dieses Institutes wäre die Herstellung von Impfstoffen zur Immunisirung gegen Thierkrankheiten und die Bereitung von Heilsera zu therapeutischen Zwecken. Das Institut hätte natürlich auch in ausgedehntem Masse zur Unterrichtsertheilung zu dienen. Die Erfüllung der Aufgaben dieses Instituts liegt im eminentesten Interesse der Landwirthschaft. Die massgebenden Faktoren der landwirthschaftlichen Corporationen haben deswegen in allen deutschen und in den meisten ausserdeutschen Staaten der Errichtung derartiger Institute und der Vervollkommnung der bestehenden das grösste Interesse entgegengebracht, auch der bayerische Landwirthschaftsrath ist mehrfach und in der letzten Zeit immer dringender mit der Forderung nach einem solchen, mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit ausgestatteten Institute hervorgetreten. Bei der thierärztlichen Hochschule besteht zwar schon eine bezügliche Einrichtung, jedoch unter solch' primitiven Verhältnissen, dass die zu fordernden Aufgaben nicht erfüllt werden können.

Der bayerische Landwirthschaftsrath hat daher bereits vor vier Jahren an die königliche Staatsregierung die Bitte gestellt, es möchte im Interesse der Landwirthschaft und der thierärztlichen Hochschule deren Seuchenabtheilung durch Gewährung von Staatsmitteln so rasch als möglich und so reichlich ausgestattet werden, dass dieselbe im Stande sei, in Fühlung mit anderen Instituten, jedoch selbstständig arbeitend, die Maul- und Klauenseuche und ähnliche an dieselbe herantretenden Fragen zur baldigen Lösung bringen zu können.

Im derzeitigen Territorium der thierärztlichen Hochschule ist nun aber kein Platz für ein solches Institut und den Bau der noch weiter erforderlichen Institute vorhanden, und so

musste daran gedacht werden, Baugrund zu erwerben. Nach der derzeitigen Sachlage bietet sich hiezu als einziges Auskunftsmittel die Erwerbung der Hofbaumschule. Dass Gefährdungen hieraus für die Nachbarschaft erwachsen sollten, ist ganz ausgeschlossen.

Seuchenstallungen bestehen an der thierärztlichen Hochschule schon seit deren Gründung, also seit nunmehr 110 Jahren.

Die baulichen Verhältnisse und Standorte dieser Stallungen — sie stammen aus der Zeit der Gründung der Schule — sind die denkbar ungünstigsten.

Die eine Seuchenstallung steht am Eingange der Hochschule, ganz nahe an der frequentirtesten Strasse des englischen Gartens, von dem stets bewohnten Verwaltungsgebäude und der Assistenten- und Dienerwohnung im physiologisch-pharmakologischen Institute nur einige Meter abgelegen. Die andere Seuchenstallung stand neben der Schmiede ganz nahe an der Königinstrasse, von welcher Stelle sie jetzt schon entfernt ist.

Die gegenwärtigen Verhältnisse sind also gewiss höchst prekäre, und trotz alledem ist seit nunmehr 110 Jahren nie ein Bewohner der Hochschule, noch viel weniger aber ein Inwohner der Häuser der anliegenden Königinstrasse, oder ein Passant der nächstgelegenen Strasse im englischen Garten durch eine ansteckende Thierkrankheit von den Seuchenstallungen aus inficirt worden.

Nunmehr sollen aber gerade die Zustände in Bezug auf Lage und Beschaffenheit der nothwendigen Stallungen bessere werden.

Die Seuchenställe sollen von der Königinstrasse wegkommen, abgetrennt von derselben durch den breiten Schwabinger Bach, wie auch weiter vom Eingang zum englischen Garten entfernt werden. Die ganze Lage des Grundstückes würde die Versuchsstation mit ihren Stallungen gleichsam wie ein isolirtes Gehöfte erscheinen lassen, da drei Seiten ganz frei von Nachbargebäuden sind und die vierte vom Schwabinger-Bach umspült ist, an dessen jenseitigem Ufer erst wieder Häuser stehen.

Selbstverständlich sollen aber auch alle Vorkehrungen, die die Neuzeit und eine nun auf ein Jahrhundert zurückblickende Erfahrung zur Vorbeugung gegen Seuchenverschleppungen sonst noch an die Hand gibt, angebracht werden.

Wenn daher trotz der primitiven Verhältnisse, wie sie bis jetzt bestanden, seit einem Jahrhundert eine Infection von Menschen oder Thieren von den Seuchenstallungen der Hochschule aus nie erfolgt ist, so kann mit gutem Grunde jede derartige Gefahr nach der Herstellung des projektirten neuen thierhygienischen Institutes, bei dessen Bau in jeder Richtung für die Verhütung der Verschleppung von Infections-material, sowohl in Bezug auf den Standort, als betreffs der Bauart Sorge getragen würde, als vollkommen ausgeschlossen bezeichnet werden.

Fragt man sich, warum trotz der geschilderten primitiven Verhältnisse, insbesondere trotz der höchst ungünstigen Situation der Seuchenstallungen der bisherigen Seuchenversuchsstation von den Seuchenstallungen aus nie eine Infection von Personen in- und ausserhalb der Schule vorkam, so gibt den Schlüssel zur Beantwortung dieser Frage die Thatsache, dass einmal die Seuchen der Thiere, um deren Studium es sich handelt, nur bei direkter Berührung, bei Arbeiten mit seuchekranken Thieren und Thierkadavern zustande kommen, dann weiter der Umstand, dass bei der Pflege, bei den Arbeiten an Thieren und Kadavern und bei den Versuchen stets mit peinlichster Vorsicht verfahren wird.

Ebensowenig wie in München sind aber auch von thierhygienischen Instituten, bezw. den Seuchenstallungen der anderen thierärztlichen Hochschulen aus je Personen oder Thiere ausserhalb der Anstalten inficirt worden, trotzdem die Seuchenstallungen an anderen Hochschulen in Mitte der Städte stehen und ringsum (Berlin, Wien, Dresden, Giessen) oder von drei Seiten (Stuttgart) von bewohnten Gebäuden umgeben sind.

Die Seuchenstallungen einzelner Kasernen standen und stehen in Mitte der Städte und es ist nicht bekannt geworden, dass jemals Menschen ausserhalb der Kasernen durch Rotz etc. von diesen Stallungen aus angesteckt wurden.

Das Gleiche findet statt bezüglich der Seuchenstallungen auf vielen städtischen Schlacht- und Viehhöfen mit ihrem grossen täglichen Personenverkehr. Auch darauf kann verwiesen werden, dass vielfach Krankenhäuser, Seuchenpavillons, hygienische Institute, in welchen sich Kranke befinden, die an leicht verschleppbaren Infectionskrankheiten leiden (Diphtherie, Influenza, Masern, Scharlach etc.), und in welchen mit Infections-material gearbeitet wird (hygienische Institute), viel ungünstiger situirt sind, als die Seuchenversuchsstation der thierärztlichen Hochschule situirt werden würde; und trotzdem ist nichts

bekannt, dass von diesen Anstalten aus auf die Bewohner der naheliegenden Häuser Infectionskrankheiten verschleppt worden wären.

Alles in Allem sollte daher besonders von Seite der Bewohner der Königinstrasse begrüsst werden, dass man bestrebt ist, die Zustände an der thierärztlichen Hochschule in der angegebenen Weise zu bessern, statt dass sie gegen die geplante Verbesserung Front machen.

Prüft man die gegen die Erwerbung der Hofbaumschule als Baugrund für die thierärztliche Hochschule gemachten Einwendungen an der Hand der thatsächlichen Verhältnisse streng objektiv und nicht im Gesichtsfelde privater Wünsche, so bleibt an den gegen den Ankauf in der Presse geltend gemachten Gründen eigentlich nur der eine bestehen, es könnte durch die auf der bisherigen Hofbaumschule aufzuführenden Gebäude der Ausblick in den englischen Garten für ein paar Villenbesitzer etwas beeinträchtigt werden. Es möge dahin gestellt bleiben, ob dieses Motiv schwerwiegend genug ist, um staatliche, der Landwirthschaft und damit dem Gemeinwohle dienende Massnahmen hintanzuhalten.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung gegenüber dem Vorschlage, es solle das zu erbauende hygienische Institut, d. h. die Seuchenversuchsstation der thierärztlichen Hochschule auf irgend einer Stelle ausserhalb der Stadt aufgeführt werden.

Wie bereits erwähnt, hat dieses Institut insbesondere auch den Zweck, dem Unterrichte für die auszubildenden Thierärzte zu dienen.

Die aus den Kliniken, oder die von Cadavern abfallenden pathologischen Objekte müssen der pathologisch-anatomischen und bakteriologischen Abtheilung der Seuchenversuchsstation zu Unterrichtszwecken in frischem Zustande direkt übermittelt werden können und sollen nicht vorher auf grosse Entfernungen durch die Stadt oder etwa durch den englischen Garten transportirt werden; noch weniger wäre aber ein solches Verfahren mit den zur Sektion kommenden Kadavern statthaft.

Die den Kliniken zugehenden Thierte, an welchen ansteckende Krankheiten konstatiert werden, dürfen nicht durch die Stadt oder den englischen Garten in eine von der Schule weit entfernt liegende Stallung verbracht werden, sondern müssen unbedingt wie bisher, sofort in die Isolirräume der Seuchenstallungen kommen und dort bis zu ihrer Genesung oder eventuell nothwendigen Tödtung verbleiben.

Dass der Transport der an Seuchen gefallenen oder getödteten Thierte zur Vornahme der Sektionen etc. durch die

Stadt oder den englischen Garten in ein abgelegenes Institut absolut unthunlich ist, versteht sich ganz von selbst. Wozu würde es führen, wenn seuchenkranke, den Kliniken zugebrachte Thiere nach Feststellung einer Seuche erst wieder so und so weit transportirt werden müssten, oder wenn dieses mit den Kadavern von an Seuchen gefallenen Thieren stattfinden müsste?

Durch ein derartiges, den Bestimmungen des Seuchengesetzes zuwiderlaufendes Verfahren würde allerdings der Seuchenverbreitung und allenfalls auch der Infection von Menschen Vorschub geleistet.

Natürlich würde die Realisirung des genannten Vorschlages auch weiter zu dem Miasma führen, der bezüglich der medizinischen Institute unserer Universität so sehr beklagt wird.

Wegen der bedeutenden räumlichen Entfernung der medizinischen Institute von einander verlieren die Studirenden der Medizin sehr viel Zeit. Das Gleiche würde bezüglich der Studirenden der Thierheilkunde stattfinden und zwar in erhöhtem Masse, wollte man die für die thierärztlichen Hochschule noch vorgesehenen Bauten ausserhalb der Stadt, etwa in Milbertshofen, wie vorgeschlagen wurde, aufführen.

Für die Studirenden der Thierheilkunde würde eine derartige Massnahme um so bedenklicher ins Gewicht fallen, als die für das Studium der Thierheilkunde vorgeschriebene Zeit ohnehin sehr kurz bemessen ist.

Davon, die ganze Hochschule an einen andern Platz im äussern Umkreise von München zu verlegen, kann im Ernste, nachdem nunmehr für weit über eine Million neuer Bauten auf dem alten Areale aufgeführt sind, welche sich nach ihrem Charakter anderweit nicht verwenden lassen, wohl Niemand mehr denken.

## **Tetanus beim Hunde.**

Von Distriktsthierarzt Karl Seitz in Wiesentheid.

Als Beitrag zu dieser beim Hunde selten vorkommenden Erkrankung gestatte ich mir nachstehenden Fall zu veröffentlichen.

Am 31. Dezember zur Behandlung eines vier Jahre alten deutschen Vorstehhundes gerufen, wurde mir mitgetheilt, dass derselbe gelegentlich eines Jagdausfluges längere Zeit in einem Bache herumgelaufen sei, hierauf noch länger bei der herrschenden kalten Witterung zur Jagd verwendet wurde und nun bei guter Futteraufnahme einen etwas steifen Gang zeige.



Beim Vorführen wurde diese Erscheinung besonders an den Hinterextremitäten wahrgenommen. Als zufällig ein anderer Hund vorüberlief, sprang er flink auf diesen zu und spielte mit ihm, sodass von einem Schonen nichts mehr zu beobachten war. In Folge dieser Erscheinungen wurde die Diagnose Rheumatismus durch Erkältung gestellt und eine entsprechende Behandlung angeordnet.

Am nächsten Tage liess mich der Besitzer wieder rufen mit dem Bemerkten, dass in dem Befinden seines Hundes eine Verschlimmerung eingetreten sei. Zwecks Untersuchung musste der Hund diesmal beim Aufstehen unterstützt werden. Plötzlich sprang er ca. 15 Schritte nach vorwärts und stürzte apoplektisch nieder. Beim Nähertreten wurden nun folgende Erscheinungen wahrgenommen: Das Thier liegt mit steif ausgestreckten Extremitäten am Boden, die Gelenke können nicht gebeugt werden, ebenso wird die Rute steif gehalten. Das Maul ist 2 cm geöffnet und kann weder weiter geöffnet noch geschlossen werden. Die Zunge hängt seitwärts etwas zum Maule heraus und verfärbt sich bald cyanotisch. Die gesammte Körpermuskulatur ist in tonischem Zustande. Die Athmung ist sehr beschleunigt, die Athemzüge kurz und oberflächlich. Der Puls ist kräftig und normal. Beim Wegtragen auf das Lager verbleibt der ganze Körper in dieser vollständig gestreckten Haltung. Da auf diese Erscheinungen hin die Diagnose auf Tetanus gestellt wurde, erzählte der Besitzer auf Befragen nach einer Verletzung oder Verwundung, dass der Hund zwischen den beiden Mittelzehen der linken Vorderextremität einen starken Dorn habe stecken gehabt, den der Besitzer vor einigen Tagen selbst entfernt habe. Derselbe habe mit einiger Mühe erst entfernt werden können. Bei Besichtigung dieser Stelle war noch eine deutliche Narbe ersichtlich. Somit dürfte die Diagnose Wundstarrkrampf gesichert gewesen sein.

Als erfolglose Behandlung wurden am ersten Tage zwei Morphiuminjectionen gemacht; die übrigen Tage wurde Chloralhydrat per rectum infundirt. Das Thier verendete am achten Tage. Eine Section konnte nicht vorgenommen werden, da der Cadaver bei Nachfrage bereits verscharrt worden war.

### Zur Therapie der Gebärparese.

Von Distriktsthierarzt Karl Seitz in Wiesentheid.

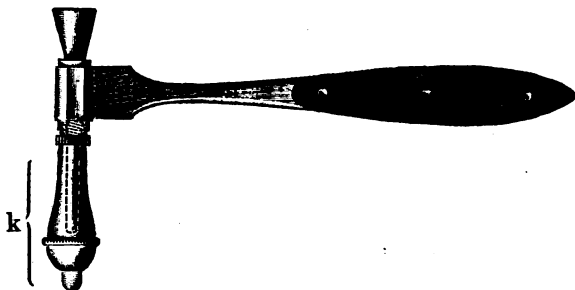
Da ich mit einer erweiterten Jodtherapie bisher immer sehr gute Erfolge gehabt habe, möchte ich dieselbe zur allgemeinen Kenntniss bringen.

Da bekanntlich der Thierarzt erst ein Thier in Behandlung bekommt, wenn bereits die Lähmungserscheinungen eingetreten sind, so ist auch eine allgemeine Abkühlung der äusseren Körperoberfläche vorhanden. Ich lasse deshalb den Körper mit in heisses Wasser getauchten Säcken bedecken und diese Umschläge dreimal wechseln, worauf trocken frottirt wird und trockene warme Tücher aufgelegt werden. Während dieser Zeit wird Coffein natr.-salicyl. 5,0 subcutan injicirt und die Jodkaliinfusion gemacht. Nun lege ich ein grosses Gewicht darauf, dass das vorher gut ausgemolkene Euter 10—15 Minuten durch Ergreifen der Striche mit den Fingern zum Verhindern des Ausfliessens der infundirten Flüssigkeit durch rotirende Druckbewegungen geknetet wird. Nach drei Stunden längstens kann man eine Besserung merken; nach sieben Stunden ist die Krankheit vorüber. In einem Falle kam ich erst sieben Stunden nach Eintritt der Erkrankung zur Behandlung. Recidive waren bisher nie zu beobachten; ebenso keine nachfolgenden Euterentzündungen.

### Combinirter Perkussions- und Hufuntersuchungs-Hammer.

Nach Ant. Maier.

Die Perkussion bildet bei der Untersuchung des Hufes ebenso wie bei der Untersuchung der Körperhöhlen etc. ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel. Bei Hufleiden ist in vielen Fällen die Perkussion der Palpation mit der Untersuchungszange vorzuziehen, da sie besonders für den Anfänger viel weniger Anlass zu falschen Folgerungen bietet und für den Geübten ein viel feineres Reagenz zum Nachweis der schmerzhaften Partien des Hufes ist als die Zangenuntersuchung. (Professor F. Gutenäcker: 'Die Hufkrankheiten des Pferdes' etc., Stuttgart 1901, S. 18.)



Zur Vornahme der Perkussion bedient man sich zweckmässig eigener Hämmer. Um nun dem Praktiker das Mit-

führen zweier Instrumente, eines Perkussions- und eines Hufuntersuchungshammers, zu ersparen, habe ich diese beiden Hämmer zu einem vereinigt, so zwar, dass das Instrument als Ganzes den üblichen Perkussionshammer und nach Abschrauben der mit Gummipfropfen versehenen Ueberkappe *k* einen dem praktisch erprobten (und auch in oben genanntem Werk für den Thierarzt empfohlenen) Joger'schen Hammer ähnlichen Hufperkussionshammer darstellt. Letzterer ist in der Abbildung durch gestrichelte Linie markirt und ermöglicht vermittelst seines längeren stiftförmigen Fortsatzes eine örtlich begrenzte und feinere Perkussion der Hornkapsel, während mit dem kürzeren und stärkeren keilförmigen Fortsatz kräftige Schläge auf das Eisen, die Nagelköpfe, Nieten und den Hornschuh selbst ausgeführt werden können.

Das Instrument ist in eleganter und solider Ausführung durch H. Hauptner—Berlin NW., Luisenstr. 53, um den Preis von 4 M. 35  $\text{M}$  zu beziehen. A. Maier.

### **Bericht über die 57. Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines von Schwaben und Neuburg, abgehalten am 5. Mai 1902 zu Augsburg.**

Die Generalversammlung des thierärztlichen Vereines von Schwaben und Neuburg pro 1902 tagte am 5. Mai im Landrathssaale des k. Regierungsgebäudes zu Augsburg, der auch heuer wieder vom hohen Regierungs-Präsidium den Thierärzten auf das Bereitwilligste zur Verfügung gestellt worden war. Der Besuch war ein besonders reger, waren doch 37 Mitglieder hiezu erschienen. Als Gäste anwesend waren die bezirksthierärztlichen Assistenten Beck—Donauwörth, Schürfer—Schwabmünchen und Fröhlich—Günzburg.

Nach herzlicher Begrüssung von Seite des I. Vorsitzenden, k. Bezirksthierarzt Junginger—Mindelheim, führte dieser des näheren aus, wie freudig bewegt die Thierärzte Schwabens gewesen seien, als sie im März dieses Jahres dem an der Spitze des bayer. Civilveterinärwesens stehenden und hochverdienten Herrn Ober-Regierungsrath Göring zu dem gewiss seltenen Jubiläum seiner 25 jährigen, äusserst erspriesslichen Thätigkeit als k. Landesthierarzt ihre Glückwünsche hätten übermitteln können, denn weit über die weissblauen Pfähle Bayerns hinaus sei sein Wirken nicht unbekannt geblieben und jederzeit sei er bestrebt gewesen, die thierärztlichen Interessen zu fördern und den Thierärzten die Stellung zu geben, die sie vermöge ihrer Vorbildung, ihrer wissenschaft-

lichen Studien und ihrer verantwortungsvollen Berufsthätigkeit hätten beanspruchen dürfen. Ein beredtes Zeichen, wie die Verdienste des allverehrten Herrn Jubilars um das Wohl des Staates und der ihm unterstellten Thierärzte Bayerns voll und ganz anerkannt wurden, seien die zahlreichen persönlichen Beglückwünschungen an seinem Ehrentage von höchster und hoher Stelle gewesen, die sinnigen Geschenke und schriftlichen Glückwünsche, die ihn bei diesem Anlasse erfreuen durften und die auch dem ganzen thierärztlichen Stande zur grössten Ehre gereichten. Möchten noch viele ungezählte Tage, reich an Würden und Ehren, ihm beschieden sein! Dass diese Gefühle grösster Dankbarkeit und Verehrung auch die ganze Corona beseelte, bekundete dieselbe damit, dass sie sich einmüthig von den Sitzen erhob.

Hierauf wurde bekannt gegeben, dass sich zehn Vereinsmitglieder dringender Berufsgeschäfte wegen als unabhkömmlich entschuldigt haben, nämlich die k. Bezirksthierärzte, Ehrenmitglied: Büchner—Landsberg, dann Merkt—Kempten, Munier—Illertissen, Neidhart—Günzburg, Militär-Veterinär Kramer—Neu-Ulm, und die Distriktsthierärzte: Aigner—Türkheim, Freiburger—Immenstadt, Hupfau—Babenhäusen, Gruber—Obergünzburg und Schenk—Erkheim.

Dem Vereine beigetreten ist prakt. Thierarzt Schaffer—Weitnau. Der p. Regierungs-Commissär, Herr k. Kreisthierarzt Weiskopf, begrüßte hierauf gleichfalls die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, dass die Verhandlungen sachgemäss und kollegial, getragen vom Geiste der Eintracht, zum Besten des thierärztlichen Standes geführt werden mögen.

I. Vorsitzender Junginger ging nunmehr über zu Nr. I der Tagesordnung: „Interne Vereinsangelegenheiten“, indem er dem Vereinskassier, Herrn k. Zuchtinspektor Dr. Greither das Wort ertheilte. Dieser gab die Jahresrechnung bekannt, die eingesehen, mit sämtlichen Beilagen geprüft und gut geheissen wurde. Die sodann vorgenommenen Wahlen beriefen in den Obermedicinal-Ausschuss: Herrn k. Kreisthierarzt Weiskopf—Augsburg, als dessen Stellvertreter Herr k. Bezirksthierarzt Junginger—Mindelheim; zum deutschen Veterinärath: Herrn k. Bezirksthierarzt Dr. Mitteldorf—Donauwörth.

Damit war Punkt I der Tagesordnung erledigt und erhielt das Wort Herr k. Zuchtinspektor Dr. Greither—Donauwörth, der in fast einstündigem Vortrage sich über das Gebiet der Thierzucht verbreitete. Dieses sehr interessante und eingehende Referat fand allgemeine günstige Aufnahme

und entfesselte eine äusserst rege Debatte, an der sich besonders Herr k. Kreisthierarzt Weiskopf beteiligte. Der letztere gab, indem er in bekannter, trefflicher Ausführung auf die wichtigsten thierzüchterischen Fragen der Gegenwart einging, seine reiche, in langjähriger, genauester Beobachtung gesammelte Erfahrung der Versammlung kund, nicht unerwähnt lassend, dass durch das Körgesetz, bei richtiger sachgemässer Ausführung eine prägnante Förderung der Rindviehzucht bereits zu verzeichnen sei, trat manchen Anschauungen bezüglich einiger Artikel des Körgesetzes durch Aufklärungen entgegen und suchte nicht entsprechende Auffassungen richtig zu stellen, davon ausgehend, dass es Aufgabe der Bezirksthierärzte sei, für eine richtige Zuchtstierhaltung in ihrem Amtsbezirke Sorge zu tragen.

Ausserdem beteiligten sich noch an der Diskussion die k. Bezirksthierärzte: Unglert—Füssen, Junginger—Mindelheim, Steger—Zusmarshausen und Engel—Kaufbeuren.

Hierauf referirte k. Bezirksthierarzt Dr. Mitteldorf—Donauwörth über Unfall- und Haftpflicht-Versicherung und gab die Hauptpointen des Vertrages bekannt, welchen der thierärztliche Kreisverein von Oberbayern mit der allgemeinen Stuttgarter-Haftpflicht-Versicherung abgeschlossen. Die Versammlung stimmte dem Referenten zu, dass die Versicherung trotz Gewährung eines Rabattes von 10% noch zu theuer sei, im übrigen es dem Einzelnen überlassen werden solle, eine diesbezügliche Versicherung einzugehen oder nicht.

Zu Nr. III der Tagesordnung ergriff k. Bezirksthierarzt Ehrle—Oberdorf das Wort, um eine Collection neuerer Instrumente vorzuzeigen, ihre Anwendung demonstrirend und die Vortheile derselben hervorhebend.

Sodann stellte Distriktsthierarzt Rucker—Höchstädt den Antrag: Es wolle an zuständiger Stelle die Einführung von sogenannten Ferienkursen an der k. thierärztlichen Hochschule München angeregt werden, die sich besonders auf die Gebiete der Bakteriologie, Chirurgie mit Operationskurs und gerichtliche Thierheilkunde erstrecken sollen. Der Antrag fand allseitige Zustimmung, nur dürfte dessen Verwirklichung nicht sobald zu erwarten sein, da, wie Herr k. Kreisthierarzt Weiskopf hervorhob, die Ausgaben hiefür im laufenden Budget jedenfalls nicht vorgesehen seien. Es wurde deshalb dem Antrage Junginger zugestimmt, ein diesbezügliches Rundschreiben an die übrigen Kreisvereine Bayerns ergehen zu lassen und deren Zustimmung einzuholen, worauf dann sämt-

liche Kreisvereine das Gesuch an geeigneter Stelle in Vorlage bringen könnten.

Da keine weiteren Wünsche und Anträge aus der Versammlung mehr gestellt wurden, schloss der I. Vorsitzende dieselbe und gab bekannt, dass die Mehrzahl der Theilnehmer sich zum Diner im weissen Lamm eingeschrieben habe. Gewürzt mit Toasten ernsten und heiteren Inhaltes nahm dieses einen würdigen kollegialen Verlauf und nur allzufrüh schlug die Stunde der Trennung, die den Einzelnen wieder zurückführte zu seinem angestregten, verantwortungsreichen Beruf, zurück in die aurea praxis.

Auf fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre.

Dr. Mitteldorf, I. Schriftführer.

### Referate.

**Guittard: Chronische Hepatitis bei Gänsen.** (Le Progrès Vétérinaire, deuxième semestre No. 24, 1901.) V. sah dieses Leiden oft bei Gänsen, die gemästet wurden; dasselbe besteht in einer Induration, welche sich auf einen Theil der Leber oder auch auf das ganze Organ erstreckt; es wird mit dem Namen „Cirrhose“ bezeichnet. Die Leber bekommt bei diesen Leiden einen übermässigen Umfang, während die Mästung nicht den Grad erreicht, den man erstrebt. Wenn nur ein Theil der Leber krank ist, so zeigt die noch gesunde Parthie eine weiche Beschaffenheit und die gewöhnliche Farbe der Leber, oder die Farbe ist bleigrau oder schmutzigrau, nie aber hat sie die Farbe, welche dieses Organ bei durchgemästeten Gänsen aufweist. Die Farbe der indurirten Leber ist mattgelb. Auf Durchschnitten zeigt sich diese Farbe sehr gleichmässig. Das Gewebe scheint auf Durchschnitten wie gerissen, aus kurzen Fäden gebildet, welche eine compacte feste Masse einschliessen. Bei der mikroskopischen Untersuchung constatirt man eine grosse Menge Fettzellen, reichliche zellige Concretionen und einige krystallinische Nadeln. Die Krankheit scheint durch fast ausschliessliche Ernährung mit Mais bedingt zu werden, wobei allerdings eine individuelle Disposition mit in Frage kommen dürfte. Das Leiden entwickelt sich langsam. Der Appetit der Thiere vermindert sich allmählig, die Verdauung geht langsam vor sich, der Kropf braucht lange, bis er sich entleert, die Exkremente werden diarrhöisch und zeigen eine acholische Beschaffenheit. Die Bewegung der Thiere geschieht langsam, wird denselben bald fast unmöglich und schliesslich tritt der Tod ohne besondere Erscheinungen ein. Innerlich wurde die Verabreichung

von Cremor tartari versucht. Ausserdem gibt man kleine Quantitäten Spirituosen und Tannin. Wenn sich das Leiden bei einzelnen Thieren einer Herde zeigt, so empfiehlt es sich, die zu ausschliessliche Maisfütterung zu modificiren und ohne die Menge dieses Kornes zu vermindern, fügt man der Ration andere Nahrungsmittel bei, z. B. zu Brei gekochte Wurzeln.

**Pfister: Ueber reflectorische Beziehungen zwischen Mammae und Genitalia muliebria.** (Beiträge zur Geburtshilfe und Gynäkologie Bd. V, H. 3.) V. durchschnitt bei 27 Kaninchen und zwei Meerschweinchen, von welchen mehrere wiederholt trächtig wurden, die Nervi mammarii und isolirte die Milchdrüsen durch ringförmige Umschneidung. Es zeigte sich nun bei den auf diese Weise operirten Thieren, dass sich die Milchdrüsen während der Trächtigkeit unabhängig vom Nervensystem entwickeln und vollkommen funktionsfähig werden. Demnach wäre eine vollständige Isolirung der Milchdrüsen von jeder Nervenleitung zwischen Drüsen und den Genitalien ohne Einfluss auf die Entwicklung und Funktion der ersteren. Der etwaige Einwurf, es könnte eine regenerative Neubildung der durchschnittenen Nerven stattgefunden haben, hält P. nach den Ergebnissen der mikroskopischen Untersuchung nicht für haltbar. A.

### Bücherschau.

**Thierärztliche Receptier- und Dispensirkunde** von Dr. Georg Müller, Professor an der thierärztlichen Hochschule in Dresden. Zweite völlig neubearbeitete Auflage. Berlin bei Paul Parey 1901.

Die vorliegende zweite Auflage des handlichen, buchhändlerisch vorzüglich ausgestatteten Buches hat eine bedeutende Vermehrung des Inhaltes gegenüber der ersten Auflage erfahren; so wurde der zweiten Auflage die Kapitel über Pharmakopien, pharmazeutische Operationen und Präparate, über das thierärztliche Dispensirrecht etc. neu eingefügt. Der Umfang des Werkes ist dadurch und durch die Ergänzung der anderen Kapitel der ersten Auflage um mehr als 100 Druckseiten vermehrt worden.

Die vierte Ausgabe der Arzneibücher für das deutsche Reich wurde bei der Abfassung der zweiten Auflage nach jeder Richtung berücksichtigt.

Wir können das Werk sowohl den Studirenden als Lehrbuch, sowie den Collegen in der Praxis zu rascher Orientirung über

Fragen, welche die specielle Arzneiverordnungslehre betreffen, bestens empfehlen. A.

### Personalien.

An der thierärztlichen Hochschule München haben die Fachprüfung bestanden die Herren: Leonhard Riehlein aus Ipsheim, Karl Vollrath aus Neuburg a/D., Koplinski Wwadislaus aus Görchen und Hans Grevé aus Frankenthal.

Am **Samstag, den 7. Juni**, Abends 8 Uhr findet in **Mannheim**, Kneiplokal zum „Scheffeleck“ M. 3. 9. **Vandalenabend** statt, wozu einladen

Müller—Mannheim, Dr. Greither—Donauwörth.

### Ferien-Operations-Curs für Thierärzte.

Ich beabsichtige in der Zeit vom 25. bis incl. 30. August l. Js. einen **Operations-Curs für Thierärzte an der Chirurgischen Klinik der Thierärztlichen Hochschule** abzuhalten.

Anmeldungen zu demselben bitte ich bis zum **15. August** an mich gelangen zu lassen, wie ich zu näherer Auskunft über die Einzelheiten und das Honorar jeder Zeit bereit bin.

München, 31. Mai 1902.

Imminger, k. Professor.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 21

William Pearson,  
Hamburg.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum Colloidale Créde nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

## Betäubungs- und Schussapparate Streichriemen — Anschneidemesser.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
	10	0,08	=	
	10	0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 10. Juni 1902.

Nr. 23.

---

**Inhalt:** Frank, Zur Jodkaliumtherapie bei Gebärpärese. — Erratische Hornbildung. — Schlempepauke bei Saugfohlen. — Referate. — Bücherschau. — Viehseuchen-Nachrichten. — Inserate.

---

### Zur Jodkaliumtherapie bei Gebärpärese.

Von Bezirksthierarzt Frank, Kusel.

In einem schweren Falle von Kalbefieber wurde die Behandlung nach Schmidt-Colding wegen momentaner Unbrauchbarkeit des Infusionsapparates nicht eingeleitet, jedoch dreifache Dosen Jodkalium in Zwischenräumen von 4—5 Stunden in starkem Kaffee und zwar ohne irgend einen Erfolg verabreicht. Die in der Litteratur enthaltenen diesbezüglichen günstigen Angaben sind also mit Vorsicht aufzufassen.

Bei einer weiteren, sehr wohlgenährten, schwerkranken Kuh bewirkte zwar das Schmidt-Colding'sche Verfahren schon nach 6—7 Stunden eine solche Besserung, dass der Patient aufstand, wiederkäute und Futter und Getränke aufnahm. Nach weiteren 6—7 Stunden traten indessen die bekannten Lähmungserscheinungen (Muskelentzündung?) ein, mit welchen eine Abnahme des Appetits und der Kräfte verbunden blieb, die aller Behandlung trotzte und schliesslich nach acht Tagen die Tödtung des Thieres veranlasste.

Die letzten fünfzehn, an Gebärpärese erkrankten und von mir behandelten Thiere sind sämmtlich genesen, ohne dass erhebliche Nachkrankheiten auftraten. Insbesondere beobachtete ich keine parenchymatösen Euterentzündungen mehr von irgendwelcher Bedeutung, obwohl hinsichtlich der Asepsis und Reinlichkeit überhaupt nicht peinlicher als früher vorgegangen wurde. Ich schreibe dies dem Umstande zu, dass

ich der Jodkaliumlösung stets mindestens den gleichen Gewichtstheil Borsäure in siedend heisser Lösung zusetze und so einer Infection durch mitinfundirte pathogene Erreger den Boden entziehe. Abgesehen von dieser Wirkung, so scheint übrigens auch der Borsäurezusatz noch einen sehr günstigen Einfluss auf den Krankheitsverlauf auszuüben, denn neben einer anscheinend rascheren Wirkung sind mit Anwendung desselben Nachkrankheiten nicht mehr beobachtet worden.

Im Uebrigen wurden von mir 56 mit Gebärparese behaftete Kühe nach Schmidt-Colding behandelt und bei 49 vollständige Heilung erzielt. Bei zwei Thieren kam die Hilfe zu spät, ein Thier bekam brandige Euterentzündung und nachträgliche Lähme des Hintertheiles und bei weiteren drei war letztere von einer Vereiterung resp. brandigem Absterben der Streck-Muskeln (?) begleitet, welche schliesslich den Tod herbeiführten. Bei einer allerdings sehr fetten, werthvollen Kuh des Glanschlages trat insoferne eine Besserung des Befindens ein, als das Sensorium freier wurde und die willkürlichen Muskelbewegungen sich einzustellen begannen. Ein unter heftigem Gebrülle eingetretener Herzschlag führte indessen augenblicklichen Tod herbei und zwar ca. zwei Stunden nach der Jodkaliuminfusion.

Eine ebensolche Kuh zeigte alle Erscheinungen der Gebärparese, dabei aber eine hochgradige Mastitis parenchym. über das ganze Euter, wahrscheinlich in Folge einer Infection durch abfliessendes Sekret aus der Vagina, herrührend von bereits in vorgeschrittener Zersetzung befindlicher, nicht entleerter Nachgeburt. Es wurden die üblichen Infusionen von 2% Carbollösung in den Uterus und Jodkalium-Borsäurelösung in die vier Striche gemacht und nach 48 Stunden wider Erwarten völlige Genesung erzielt. Seitdem habe ich in drei Fällen von parenchymatöser Mastitis vorgenannte Lösung direkt in die Milchdrüsen infundirt und zweimal vollständige, einmal theilweise Heilung erzielt.

### Erratische Hornbildung.

Von Bezirksthierarzt Frank, Kusel.

Eine Kuh zeigte, als sie mir zum ersten Mal vorgeführt wurde, in der Mitte des Stirnwulstes zwischen beiden Hörnern eine etwa stark mannsfaustgrosse bindegewebige Neubildung, welcher wiederum ein ca. 10 cm grosses Horngebilde aufsass. Dieses hatte genau die cylindrische Beschaffenheit eines normalen Hornschlauches an seinem Ansatz, während dessen Ende theils in starken Blättchen, theils in längsfaserigen

Bruchstücken in einen unregelmässigen und zerfetzten Rand sich auflöste. Die in der äusseren Zone um die Ansatzstelle befindlichen Haare hatten eine Länge bis zu 10 cm und darüber, während unmittelbar um die Basis des Afterhornes theils granulöse, theils epidermale, höchst übelriechende Massen aufgelagert sich vorfanden. Das Innere des Hornschlauches war mit fungösen, von vielen Cysten durchsetzten Granulationen bis zum Rande und darüber hinaus angefüllt, in welchen Fliegenmaden ein behagliches Dasein führten. Die Neubildung nahm rasch an Umfang zu und erreichte in kurzer Zeit durch Bindegewebswucherungen um den Hornschlauch herum die Grösse eines Kindskopfes. Sie wurden sammt den Unreinigkeiten entfernt, das Operationsfeld gründlich desinficirt, sodann die noch vorhandene Neubildung sammt dem überzähligen Horne in der gesunden Hautregion losgelöst, die klaffende Wunde, nachdem die starken Blutungen mit dem Brenneisen gestillt, lege artis mit antiseptischem Verbands versehen. Derselbe blieb, da Wundsekrete sich nicht zeigten, ca. drei Wochen liegen. Bei der Abnahme war bereits vollständige Heilung eingetreten.

### **Schlempemaue bei Saugfohlen.**

Von Bezirksthierarzt Frank, Kusel.

Zwei Mutterstuten des Oekonomen D. zu Qu., welche ca. sechs Wochen alte Fohlen säugten, wurden der Futterersparniss halber regelmässig und zwar ohne Nachtheil für ihre Gesundheit mit Kartoffelschlempe getränkt. Nunmehr stellte sich aber bei beiden Fohlen ziemlich gleichzeitig ein der Schlempe- maue ganz conformer Ausschlag an den Unterfüssen, der Leisten- und Genitalgegend, auf dem Rücken, ja selbst am Kopfe und um die Maulspalte herum ein, der die Thiere in ihrem Ernährungszustande sehr beeinträchtigte. Dass die Fohlen etwa von der Schlempe selbst genossen hätten, konnte nicht festgestellt werden; die Infection konnte demgemäss nur durch die Muttermilch oder von aussen her durch den Koth der Stuten, respektive Verunreinigung des Futters und Streustrohes mit Schlempemassen erfolgt sein. Nach Abstellung der Schlempefütterung bei den Stuten und nach Behandlung mit Creosot, das mich bei Behandlung derartiger Hautexantheme bis jetzt noch selten im Stiche liess, trat innerhalb drei Wochen vollständige Heilung ein.

## Referate.

**Fambach—Glauchau: Gehirnentzündungen und Genickstarre der Pferde und deren Behandlung durch Lecithin.** (Deutsche thierärztl. Wochenschrift Nr. 7, 1902.) V. ist der Ansicht, dass die subacute Gehirnentzündung (Meningitis subacuta) wie die Genickstarre (Meningitis cerebrospinalis) auf Infection beruht und dass beide Zustände durch den gleichen Infectionserreger hervorgerufen werden. F. hält die Meningitis subacuta für die leichtere, gewöhnliche Stammform, die Meningitis cerebrospinalis für die schwerere Modification; bei der letzteren setzt sich nach ihm die bei der subacuten Gehirnentzündung vorhandene Entzündung der Gehirnhäute auf die umhüllenden Häute des Halsmarkes und des Rückenmarkes fort.

Die Therapie bei diesen Leiden anbelangend, ist bisher durch Massnahmen, welche auf die Abtödtung der Krankheitserreger hinzielte, nichts erreicht worden. Die bis jetzt bei den Krankheiten ausgeführten Versuche mit der Serumtherapie zeitigten ebenfalls keine positiven Erfolge.

V. kam nun auf den Gedanken, zur Bekämpfung der genannten Erkrankungen neben sorgfältiger Beachtung eines geeigneten diaetet. Regimas den kranken Thieren Substanzen zu verabreichen, von welchen man sich einen günstigen Einfluss auf die Nervenzellen und Ganglien versprechen darf. Von diesen wählte er Lecithin, welches ihm von der Firma Merk—Darmstadt in tadelloser Beschaffenheit geliefert wurde. Die Anwendung des Präparates bei zwölf schwer geirnkranke Pferde hatte besten Erfolg.

Die Applikation erfolgte subcutan. Das in 1 g-Dosen in Gläsern durch Vermittlung der Apotheker zu beziehende Lecithin durchschneidet man mit einem kleinen in absoluten Alkohol getauchten Hornspatel zur Hälfte, da 0,5 g des Mittels als Normaldosis für eine Injection bei Pferden angesehen werden kann. Nun bringt man das Lecithin in ein sauberes Glas mit weitem Halse und setzt 8—10 Tropfen absoluten Alkohol zu. Dann schüttelt man um, bis das Lecithin gelöst ist, ebenfalls unter Zugabe von noch einigen Tropfen Alkohol, worauf man das Glas verschliesst. Die Lösung hält sich bei kühlem Wetter einige Tage.

Bei der Anwendung setzt man dieser Lösung 15—20 g Aqu. destill. oder physiolog. Kochsalzlösung zu und schüttelt um. Das Lecithin fällt hierbei in ganz feinen Flocken aus, welche sich aber nicht zu Boden senken, sondern in der Flüssigkeit suspendirt bleiben. Der Inhalt des Glases wird

jetzt in eine reine Schale gegossen, zum Theil mit der Injectionsspritze eingesogen und wieder ausgestossen, um eine gleichmässige Vertheilung des Lecithins in der Flüssigkeit zu erhalten. Die Injection der weissgelblichen Emulsion geschieht unter antiseptischen Cautelen am besten an eine der Halsseiten des Pferdes. F. empfiehlt, täglich nur eine Injection zu machen, und in schweren Fällen statt 0,5 g 1,0 g Lecithin zu verwenden. In den von dem V. behandelten günstig verlaufenen Fällen trat schon nach 4—5 Injectionen Munterkeit ein, die allmählig in volle Klärung des Bewusstseins überging. V. hält für zweckmässig, auch dann noch eine oder zwei Injectionen zu machen, wenn sich die Erscheinungen der eintretenden Genesung zeigen. Bei nicht alsbald nach dem Eintreten der Krankheitserscheinungen begonnener Behandlung ist ein Erfolg nicht zu erwarten.

Was die weitere Behandlung anbetrifft, so hält Verfasser die Anwendung von Eis und Blutentziehung für fehlerhaft. Dagegen empfiehlt er, bei Beginn des Leidens ein Laxans zu verabreichen; ausserdem hält er für angezeigt, das für die Thiere bestimmte Trinkwasser abzukochen. Die Empfehlung dieser Massnahme gründet sich auf die Vermuthung von Professor Ostertag, dass die Pferde den Krankheitserreger mit dem Wasser aufnehmen.

**Kreibich: Jodipineinspritzungen bei Actinomykose.** (Münchener med. Wochenschr. Nr. 4, 1902.) K. heilte bei einer 28jährigen Patientin ein Actinomycom an der Wange durch locale Einspritzungen mit Jodipin. Die rechte Wange zeigte eine handteller-grosse Anschwellung von höckeriger Oberfläche. Die haselnussgrossen Höcker waren theils derb, theils fluktuirend. In dem durch Incision entleerten Eiter wurden typische Actinomycespilze gefunden. K. injicirte nun in die Geschwulst 25 % Jodipin und zwar am ersten Tage 7 ccm, am vierten Tage 4 ccm. Da starke entzündliche Reaction eintrat, wurde Liquor Burowii applicirt; später injicirte man alle 4—5 Tage 3 ccm Jodipin. Im Ganzen wurden 30 ccm des Mittels verabreicht. In der fünften Woche trat vollständige Heilung ohne Narbenbildung ein. K. hatte früher zwei Fälle von Actinomykose beim Menschen in gleicher Weise behandelt und ebenfalls in einigen Wochen vollkommene Heilung erzielt.

**Bromipin.** Bromipin ist eine Verbindung von Brom mit Sesamöl. Dasselbe findet in zwei Formen Verwendung, nämlich als 10 % iges und als 33 1/2 % iges Bromipin. Dem

Körper einverleibt, soll es zum weitaus grössten Theile in den Muskeln, der Leber, dem Knochenmarke und in der Subcutis abgelagert werden. Dasselbst wird Brom allmählig unter Einwirkung des alkalischen Blutes etc. abgespalten und kann zur Wirkung gelangen. Einen nachtheiligen Einfluss soll das Bromipin auf den Verdauungsapparat nicht ausüben. Dem mit dem Brom in den Körper eingeführten leicht assimilirbaren Fette schreibt man eine günstige Wirkung auf den Ernährungsvorgang zu. Man hat nämlich beobachtet, dass bei längerer Zeit fortgesetzter Brommedikation fast beständig Körpergewichtszunahme erfolgte. Für wahrscheinlich wird gehalten, dass die Fettverbindung selbst durch das bei der Oxydation des Fettes in statu nascendi abgespaltene Brom sich als besonders wirksam erweise. In der Humanmedizin wird das Bromipin empfohlen: 1. bei frischen und leichten Fällen von Epilepsie; 2. bei solchen Epilepsieanfällen, bei welchen man mit Bromsalzen keine neunenswerthen Erfolge erzielt; 3. für Fälle, bei denen die Anwendung der Bromsalze Bromismus hervorruft, oder Verdauungsstörungen erzeugt; 4. bei nervösen Beschwerden in den verschiedenen Nervenkrankheiten und Neurasthenie, und endlich 5. bei solchen Fällen von Neurasthenie, bei welchen man gemeinschaftlich mit der sedativen Wirkung auch einen Nähreffekt erzielen möchte. Wenn beim Menschen die Verabreichung des Bromipins per os nicht zulässig ist, kommt die rectale oder subcutane Applikation des Mittels in Anwendung. Als Tagesdosis werden beim Menschen bei innerlicher Verabreichung 2—4 Esslöffel voll des 10 %igen Bromipin empfohlen.

**Bruns: Ueber die Anwendung der reinen Carbonsäure bei septischen Wunden und Eiterungsprocessen.** (Archiv für klinische Chirurgie Bd. 64, H. 1.) Bruns empfiehlt bei den vorgenannten Zuständen die reine 96 %ige Carbonsäure als weit besseres Desinfectans wie Sublimatlösung oder verdünnte Carbonsäure etc. Die Anwendung soll jedoch in nachstehender Weise erfolgen: Die Einwirkung kleiner Dosen Carbonsäure (2—6 g) darf nur während der Dauer einer Minute stattfinden. Die Wunde wird mit einem in Carbonsäure von der genannten Concentration getauchten Gazetupfer ausgewischt, worauf man dieselben mit absolutem Alkohol auswäscht. Bei dieser Art der Anwendung ist die Wirkung eine sehr bedeutende. Carbolvergiftungen wurden hiebei nicht beobachtet.

**Arlt: Ueber die Anwendung von Cuprum citricum bei Trachom.** (Centralblatt f. prakt. Augenheilkunde. März 1902,

S. 80.) V. machte bei dem vorgenannten Leiden des Menschen Versuche mit einer 5—10% igen Salbe von cupr. citric. (Ung. glycerini c. amylo.) Ein Tropfen der türkisblauen Salbe wird in den Bindehautsack eingelegt, worauf man die Lider schliesst und  $\frac{1}{2}$  Minute massirt. Anwendung 2—3 mal täglich. Waschen der Augen eine halbe Stunde nach Anwendung der Salbe. Die Wirkung auf Pannus trachom. war überraschend. Bei den drei so behandelten Patienten ging der Pannus in sieben bis zwölf Tagen zurück.

**Simon: Bacterien am und im Euter.** An der Oberfläche des Euters der Kühe finden sich bekanntlich eine grosse Zahl Bacterien. S. untersuchte die Milch im Innern der Euter von zwölf geschlachteten Kühen unmittelbar nach der Tödtung derselben auf Bacterien. Aus den Eutern von drei erkrankten Kühen konnte er Streptococcen isoliren, welche für weisse Mäuse virulent waren. Ein Euter wurde erst drei Stunden nach der Tödtung untersucht und kommt daher das Ergebniss dieser Untersuchung nicht in Betracht. Das Innere des Euters von acht Kühen war bacterienfrei. Aus den Resultaten dieser Untersuchungen schliesst S.:

1. dass der Euterinhalt bei gesunden Kühen keimfrei ist;
2. dass die sterile Region im Innern der Euter unmittelbar hinter der äusseren Oeffnung des Strichkanales beginnt;
3. dass sich nur aussen an den Zitzen Keime befinden, woselbst ein aus Milch und Kothresten gebildeter Pfropf einen ausgezeichneten Nährboden für Mikroorganismen bildet. (Nach einem Referate der Zeitschr. f. Milch- und Fleischhygiene Nr. 9, 1902.)

**Kóssa: Ueber Chromsäure-Diabetes.** (Archiv für Physiologie 11 u. 12. H. S. 628.) V. fand, dass Chromsäure und deren Salze bei verschiedenen Thieren (Pferd, Kaninchen, Hund, Taube) stets Glycosurie hervorruften. K. constatirte weiter, dass der Diabetes zwar nicht so intensiv ist, wie der Phloridzindiabetes, dagegen die Eigenthümlichkeit besitzt, sehr lange anzuhalten. V. machte sogar bei manchen Versuchsthieren die Wahrnehmung, dass die Glycosurie nach dem Aussetzen des Mittels stehen blieb und stabil wurde. Bei einem Hunde, welcher vor 10 Wochen 0,02 g Kaliumchromat subcutan bekam, besitzt der Harn heute noch ein deutliches Reduktionsvermögen.



Da das Kaliumchromat auch bei Thieren, die längere Zeit hungerten, einen Diabetes erzeugte, nimmt K. an, dass die durch diesen Körper erzeugte Glycosurie nicht alimentärer Natur ist, sondern durch Gewebeeränderungen in den Nieren erzeugt wird, zumal als man die Nieren bei secirten Versuchsthieren pathologisch verändert findet.

**Wassermann: Beiträge zur Kenntniss der Eiweissstoffe verschiedener Milcharten.** Wassermann und Schütze injicirten Kaninchen Kuhmilch oder Ziegenmilch oder Frauenmilch unter die Haut. Nach 14 tägiger Behandlung der Kaninchen in dieser Weise (Immunisirung) besass das Blutserum der Kaninchen die Fähigkeit, auf die Milch desjenigen Individuums coagulirend zu wirken, von welchem die Milch, die zu der jeweiligen Injection benützt wurde, stammte. Es hat demnach jede Thierart ihre spezifische Milch, was für die Frage der Ersetzbarkeit der Frauenmilch durch andere Milcharten und Milchpräparate vielleicht von Bedeutung ist. (Nach einem Referate der Zeitschr. f. Milch- und Fleischhygiene Nr. 9, 1902.)

**Pferdezucht in Ungarn.** (Der Pferdefreund Nr. 6, 1902.) Im Jahre 1901 waren auf den staatlichen Deckstationen Ungarns 3260 Deckhengste aufgestellt und zwar 320 englische Vollblutpferde, 1497 englische Halbblüter, 45 arabische Halbblüter, 548 Nonius-, 246 Gidran-Hengste, 1 Norfolk, 195 Lippizaner und 108 Noriker. In den ungarischen Privatgestüten standen 2144 Deckhengste, nämlich 123 Vollblüter, 1131 englische Halbblutpferde, 4 arabische Vollblutpferde, 124 arabische Halbblutpferde, 81 Furiosohengste, 130 Gidranhengste, 235 Nonius-, 93 Lippizaner, 139 kaltblütige Hengste, 18 amerikanische Traber und 66 Hengste unbekannter Abkunft. An den 987 staatlichen Deckstationen wurden im vergangenen Jahre 125 748 Stuten gedeckt. Der Pferdestand Ungarns belief sich nach der letzten amtlichen Zusammenstellung im Frühjahr 1901 auf 1 824 833 Pferde.

**Die Verbreitung der Kaltblutzucht in Deutschland.** (Ibidem Nr. 5, 1901.) Nach den Ermittlungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, bei welchen die Städte mit mehr als 10000 Einwohnern ausser Betracht blieben, kommen in Deutschland auf 70 warmblütige Pferde 28 kaltblütige und drei Ponies. Im Osten ist das Kaltblut schwach vertreten, so in Posen nur mit 3%, im Westen sehr stark (Rheinland

81 %), Brandenburg hält etwa die Mitte mit 30 % seines gesammten Pferdebestandes. Nach Schlägen geordnet, besitzt Deutschland 354 000 Belgier und Ardenner, 182 000 Dänen und Schleswiger, 25 000 Engländer, 24 000 Franzosen, 10 000 Pinzgauer und 428 000 Kreuzungen, im Ganzen also über 1 Million kaltblütiger Pferde. Die Belgier sind vorwiegend im westlichen und mittleren Deutschland verbreitet, die Dänen und Engländer im nördlichen und mittleren, die Franzosen im südwestlichen Deutschland, die Pinzgauer in Bayern.

**Fuhrwerk-Controllapparat.** Von einer mit dem Namen „Velograph“ bezeichneten Gesellschaft in Berlin wird ein Apparat hergestellt, der in zuverlässiger Weise eine Controlle der ausserhalb des Gesichtskreises des Arbeitgebers und seines Aufsichtspersonales mit Fuhrwerk beschäftigten Angestellten ermöglicht. Der Apparat besteht aus einem mittelst Nabenring auf der Nabe des linken Hinterrades befestigten Theile mit Schnecke, die in ein knapp daneben auf der Nabenseite der Wagenachse befestigtes Zahnrad eingreift und die dessen Drehung mittelst einer biegsamen Welle nach einem Anzeigewerke überträgt, welches in einem schmiedeisernen Gehäuse angebracht wird. Durch eine sehr sinnreiche Einrichtung wird nicht nur die Anzahl der Kilometer, welche das Fuhrwerk zurückgelegt hat, auf eine Registrirscheibe mittelst eines Stiftes verzeichnet, sondern es kann aus der Art der Aufzeichnungen auf der Scheibe auch festgestellt werden, wie lange das Fuhrwerk jeweils ruhig gestanden hat und mit welcher Schnelligkeit die Bewegung des Wagens statt hatte. (Deutsche landwirthschaftl. Presse Nr. 100, 1901.)

**Sellheim: Castration und sekundäre Geschlechtscharaktere.** (Beiträge zur Geburtshilfe und Gynäkologie Bd. V, H. 3.) V. hat Beobachtungen angestellt über die Entwicklung der Zitzen bei gleichalten Stieren und Ochsen. Hierbei fand er, dass bei beiden ein grosser Gegensatz bezüglich des Wachstums der Zitzen während der sechs ersten Lebensjahre besteht. Bei den Stieren vergrössern sich dieselben nur minimal. Nach der Castration wachsen sie verhältnissmässig stark. Aus Tabellen, welche der Arbeit beigegeben sind, lassen sich die Unterschiede der Zitzen bei den beiden Kategorien in Bezug auf Länge und Breite ersehen. Die mikroskopische Untersuchung der den Zitzen zugehörigen Drüsen ergab, dass das Drüsengewebe beim Ochsen etwas stärker als beim Stiere entwickelt ist. A.

## Bücherschau.

**Merk:** Bericht über das Jahr 1901. Der Bericht enthält alphabetisch geordnete Mittheilungen über alle im Jahre 1901 erschienenen und auf ihre Wirkung geprüften pharmazeutischen Präparate.

Die Arbeit ist mit grosser Sorgfalt ausgeführt und setzt uns in den Stand, mit wenig Zeitverlust das Neueste auf dem Gebiete der Arzneimittellehre kennen zu lernen.

Wir empfehlen den lesenswerthen Bericht den Collegen.

**Hauptner's Instrumente.** Neuheiten 1902. Berlin. Fabrik thierärztlicher und landwirthschaftlicher Instrumente.

Das neue Verzeichniss bildet eine Ergänzung der im Jahre 1900 ausgegebenen grossen Kataloge.

Wir finden in demselben wieder eine Anzahl vortrefflicher Instrumente und Apparate aufgeführt.

Das Verzeichniss zeigt, dass die Firma Hauptner Alles anbietet, um Thierärzten und Landwirthen stets das Neueste und Beste an Apparaten und Instrumenten bieten zu können.

**Das Tannoform in der thierärztlichen Praxis.** Von Julius Feketa, Thierarzt. Darmstadt, Ottos Buchdruckerei. 1901.

Verf. bespricht die Darstellung sowie die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Tannoforms und stellt Vergleiche über die Preisverhältnisse zwischen Tannoform und anderen Heilmitteln an, welche in erster Linie denselben Zwecken wie das Tannoform dienen. Diese fallen zu Gunsten des Tannoforms aus. Im Weiteren behandelt die Brochure eine Reihe von Beobachtungen, welche J. bei äusserlicher und innerlicher Anwendung des Tannoforms machte. Sämmtliche lauten sehr günstig.

**Die Litteratur der Veterinärwissenschaft und verwandter Gebiete vom 1. April 1889 bis 1. Dezember 1901.** Berlin. Verlag von Richard Schötz 1902. Preis 2 M.

In diesem Schriftchen sind die seit 1886 für Thierheilkunde und verwandte Gebiete erschienenen Arbeiten alphabetisch geordnet verzeichnet und am Schlusse noch Schlagwörter u. s. w. zusammengestellt; ausserdem enthält die Brochure ein alphabetisches Verzeichniss der Zeitschriften und periodischen Litteratur vom 1. April 1889 an bis zum 1. Dezember 1901.

Wer da weiss, wie zeitraubend es häufig ist, sich Aufschluss über die in einer Sparte unserer und verwandter Wissenschaften

vorhandene Gesamtlitteratur, die Zeit und die Orte der Ausgabe der einzelnen Werke zu verschaffen, wird das uns vorliegende Hilfsmittel zu rascher Orientirung mit Freuden begrüßen. A.

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 31. Mai 1902.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Landsberg 1 Gmd. (1 Geh.); München I 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (2 Geh.); Unterfranken: Lohr 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Schwabmünchen 1 Gem. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 1 Gmd. (2 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Mittelfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 3 Gmd. (3 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 1 Gmd. (1 Geh.).

## Thierarzt,

Januar 1902 in München approbirt, seither Vertreter bezw. assistirt **sucht sofort Vertretung** bezw. **Assistenz**. Offert. mit Gehaltsangabe sub Thierarzt **B.** in **D.** beförd. die Exped. d. Bl.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 22

William Pearson,  
Hamburg.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Süsserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Wurfzeuge – Taschenbestecke – Nähutensilien  
Trocars – Brennkolben  
Percussionshämmer mit Duritpfropfen.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte  
und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten Tagespreisen.
" "	10 "	0,08 =	
" "	10 "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 17. Juni 1902.

Nr. 24.

---

**Inhalt:** Beuter, Sarkom der Bronchialdrüsen und Lungen beim Hunde. — Mattern, Hitzschlag bei Pferden und Schweinen. Alkoholvergiftung bei Schweinen. — Ekardt, Fremdkörper im Schlunde beim Pferde. — Markert, Salpeter-Vergiftung. Darminvagination bei einer Kuh. — Spörer, Dünndarmverstopfung durch eine Kartoffel. Scheidenpolyp als Geburtshinderniss. — Therapeutische Mittheilungen. — Referate. — Bakteriologischer Unterrichtscursus für Thierärzte während der Herbstferien 1902. — Inserate.

---

### Sarkom der Bronchialdrüsen und Lungen beim Hunde.

Von Bezirksthierarzt **Beuter**, Nürnberg.

Ein 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> jähriger, sehr werthvoller Dachshund litt angeblich seit einem Jahr an chronischem Husten. Das Thier war deshalb von einigen Thierärzten und Empirikern wegen chronischen Kehlkopfkatarrhs behandelt worden. Die Behandlung bestand im Eingeben von Morphium, Inhalationen von Ol. Terebinthin., Creolin mit wechselndem Erfolg. Da das Uebel gar nicht zu vertreiben und an dem Thier wegen seiner Abstammung viel gelegen war, wurde dasselbe zur Behandlung in das sog. Hundesanatorium des Thierarztes Diffininé zu Rüsselsheim a. Rh. verbracht. Nach achtwöchentlicher ziemlich kostspieliger Behandlung wurde das Thier dem Besitzer als geheilt zugesandt. Bereits am dritten Tage nach der Ankunft in Nürnberg stellte sich der Husten wieder ein und zwar steigerte sich derselbe jetzt immer mehr; dabei war die Fresslust normal, ohne Unterschied des Futters. Auch war das Thier in gutem Nährzustand, hatte seit seiner Rückkehr aus dem Sanatorium sogar zugenommen. Vier Wochen nach dieser Spezialkur wurde mir das Thier zur Begutachtung vorgeführt. Bei der Untersuchung fand ich

den Hund in gutem Nährzustand, vollständig fieberlos, mit glattem Haarkleid. Am Kehlkopf konnten keinerlei Krankheitserscheinungen wahrgenommen werden, abnormer Ausfluss aus der Nase war nicht vorhanden. Zeitweise wurde auf angestregtes Laufen hin ein feuchter, dem Niessen ähnlicher, lange andauernder Husten vernommen, welcher am stärksten in der Frühe, aber regelmässig nach dem Fressen zu hören sei. Bei Auskultation der Brusthöhle fand ich deutlich ausgeprägte, pfeifende Geräusche mit Rasseln in den feuchten Bronchien und verschärftes Bläschenathmen in der linken Lungenparthie, bei der Perkussion gegenüber der rechten Seite matten Ton und Schmerzäusserung. Die Diagnose lautete unter Berücksichtigung der Anamnese, wonach das Thier auch mit sechs Wochen an einem Bruche des Schulterblattes gelitten hatte, auf Erkrankung der linken Lunge in Folge Eindringens eines Knochensplitters oder, soferne an eine gemeine Lungenerkrankung gedacht werden könne, eventuell auf Tuberkulose. Doch fehlte für letzteres Moment jeder Nachweis einer Drüsenerkrankung.

Die von mir trotz Vorstellung über die Erfolglosigkeit verlangte Behandlung bestand in Verabreichung von Na. bicarbonic. in der Gabe von eine Messerspitze voll, um allenfalls im Verdauungstraktus eingeklemmte Knochensplitter durch Erzeugung einer gelinden Blähung zum Abgehen zu bringen, und in Kataplasmen von Senfpulver mit heissem Essig über die beiden Brustwandungen. Scheinbar hatte diese Kur einen Erfolg. Der Besitzer war sehr erfreut, als er einige Knochensplitter im Koth vorfand, er behauptete sogar, dass das Thier seitdem weniger hustete. Indess konstatarirte ich bei jeder weiteren Untersuchung das Gleiche in der Lunge. Schliesslich liess der Besitzer das Thier auf meinen Rath hin tödten.

Bei der Section wurden in beiden Lungen, namentlich aber in der linken Lunge, multiple Sarkome von Erbsen- bis Haselnussgrösse vorgefunden mit sarkomatöser Entartung der Bronchialdrüsen. Alle übrigen Organe erwiesen sich als vollkommen normal und zeigte das Thier sogar reichlichen Ansatze von Fett.

### **Hitzschlag bei Pferden und Schweinen.**

Von prakt. Thierarzt **M a t t e r n**, Mutterstadt.

In den heissen Tagen zur Zeit der Ernte kamen drei Fälle von Hitzschlag beim Pferde in meine Behandlung. Die Thiere fielen plötzlich während angestrengtester Arbeit im Felde um, waren unfähig, sich zu erheben und zeigten

heftige Dyspnoe bei cyanotisch gefärbten Kopfschleimhäuten. Herzschlag stürmisch und pochend, Temperaturerhöhungen bis nahezu  $41^{\circ}$ . Die Behandlung bestand in Uebergiessen des Körpers mit kaltem Wasser und Eisumschlägen auf den Kopf. Eines der Pferde, eine etwa 20 jährige Stute blieb über Nacht im Felde liegen, konnte sich dann am nächsten Morgen unter kräftiger Nachhilfe erheben und langsam nach Hause geführt werden. Es wurde nun einige Tage in die Hängematte verbracht, bis sich das anfängliche Schwanken im Hintertheil verloren hatte, und genas vollständig. Im zweiten Fall wurde eine 4jährige kräftige Stute betroffen. Diese erhob sich etwa drei Stunden nach Beginn des Hitzschlages im Felde und wurde dann mit Unterstützung in den Stall gebracht. Dort fiel sie jedoch wieder zusammen und verendete. Das dritte Thier war ein 18jähriger Wallach, der mittelst Wagen heimtransportirt wurde. Dieser verendete gleichfalls, ohne nochmals zum Aufstehen gekommen zu sein.

Einige leichtere Anfälle bei Pferden, die in der heissen Jahreszeit zur Behandlung kamen, glaube ich ebenfalls als geringgradige Anfälle von Hitzschlag ansprechen zu müssen. Die Erscheinungen waren in allen Fällen gleich. Schlechter Appetit, erhöhte Athem- und Pulsfrequenz, Temperatur bis  $40^{\circ}$  C. Dabei bestand leicht cyanotische Färbung der Nasenschleimhaut. Husten fehlte, ebenso Bewegungsstörungen. Behandlung: Kalte Wickelung des Thorax und Verabreichung von 20 g Antifebrin mit Honig als Latwerge 2—3 mal pro die. Es trat jedesmal nach 1—4 Tagen Heilung ein.

Auch bei Schweinen habe ich Hitzschlag in zwei Fällen beobachtet. Die Thiere waren bei Tag in grosser Hitze einige Zeit im Freien. Sie fielen plötzlich um und zeigten Athemnoth und Krämpfe über den ganzen Körper. Verbringen in einen kühlen Raum und kalte Abgiessungen führten zur Genesung.

### **Alkoholvergiftung bei Schweinen.**

Von prakt. Thierarzt M a t t e r n, Mutterstadt.

Diese beobachtete ich bei sechs Schweinen. In einem Wirthschaftsanwesen schüttete der Hausknecht nach einer Tanzmusik die stehengebliebenen Wein- und Bierreste in das zur Sammlung des Schweinefutters bestimmte Fass. Es wurden diese Reste verfüttert und scheinen von den Schweinen mit grossem Behagen verzehrt worden zu sein. Die Folgen stellten sich bald ein. Die Schweine wurden recht munter und suchten an den Wänden in die Höhe zu springen, ver-



fielen nachher in Zuckungen und Krämpfe und lagen schliesslich ganz apathisch am Boden. Nur manchmal, wenn sie aufgestört wurden, stellten sich wieder Krämpfe ein. Die Behandlung bestand im Verabreichen von Brechmitteln und Ruhe. Eines der Thiere ging ein, zwei wurden nothgeschlachtet, die übrigen drei genasen, indem die Erscheinungen allmählich zurückgingen und sich wieder Appetit einstellte, in 4—5 Tagen.

### **Fremdkörper im Schlunde beim Pferde.**

Von Distriktsthierarzt **E k a r d t**, Annweiler.

Eines Abends wurde ein Pferd, das einen runden Fremdkörper verschluckt hatte, zu mir in Behandlung gebracht; der Fremdkörper sass etwa 15 cm unterhalb des Schlundkopfes. Das Thier war sehr störrig. Die Einführung eines Schlundrohres war schwierig und ohne Erfolg. Nach wiederholten Eingaben kleiner Quantitäten Oel ergab sich keine Aenderung im Sitze des Fremdkörpers. Ehe ich den scheinbar unvermeidlichen Schlundschnitt vornahm, versuchte ich das Hauptner'sche Schlundinstrument (Kat.-Nr. 2295), das eigentlich nur für Rindvieh bestimmt ist. Ein Anbohren des Fremdkörpers war bei der Unruhe des Thieres unmöglich, doch hatte das Einführen des Instrumentes zur Folge, dass sofort nach Zurückziehen desselben mit einem kräftigen Hustenstoss ein Kartoffel entleert wurde. Es dürfte wohl eine krampfartige Zusammenziehung des Schlundes vorgelegen haben.

### **Salpeter-Vergiftung.**

Von Bezirksthierarzt **M a r k e r t**, Bergzabern.

Ein Landwirth in Niederottabach holte sich, als die Maul- und Klauenseuche in seiner Nachbarschaft ausgebrochen war, das gegen diese Seuche viel angepriesene Mittel Salpeter. Die Folge davon war der Verlust von zwei hochtragenden Kühen und einem Mastochsen innerhalb 24 Stunden. Die Thiere bekamen profusen Durchfall bei bestehender Tympanitis, der Puls war sehr klein, die Haut kalt. Die Thiere begannen zu schwanken, stürzten schliesslich zusammen und verendeten apoplektisch. Die Section ergab Entzündung des Magens und Darmes, braunrothe Verfärbung der Schleimhaut. Die überlebenden Jungrinder erkrankten acht Tage später an Maul- und Klauenseuche, deren Infectionsstoff eingeschleppt worden ist.

## Darminvagination bei einer Kuh.

Von Bezirksthierarzt Markert, Bergabern.

Eine Kuh bekam während der Arbeit im Felde Kolikschmerzen, liess sich wiederholt fallen, so dass sie nur mit Mühe in den Stall zurückgebracht werden konnte. Bei der einige Stunden später vorgenommenen Untersuchung war die Kuh bei hochgradigem Fieber und mattem Puls ziemlich ruhig, jedoch stark gebläht. Aus dem Mastdarm wurde dünnbreiiger mit geronnenen Blutklumpen vermischter Koth ausgepresst. Da im vergangenen Jahr in diesem Stall ein Milzbrandfall vorgekommen war, wollte der Besitzer das Thier schlachten lassen; ich schlug, nachdem eine Untersuchung des Blutes auf Milzbrandbacillen resultatlos geblieben war, eine Behandlung vor und gab innerlich der Kuh Calomel. Bei vollständig aufgehobenem Appetit blieb der Zustand zwei Tage gleich, am vierten Tage zeigte mir der Besitzer ein ca. 30 cm langes Darmrohr, das mit zahlreichen Blutklumpen von der Kuh abgegangen war. Bei entsprechender Diät trat vollständige Heilung ein.

## Dünndarmverstopfung durch eine Kartoffel.

Von Distriktsthierarzt Spörer, Wolfstein.

Ein 2jähriger Stier zeigte seit 1 1/2 Tagen Unruheerscheinungen, Kothverhaltung, Versagen der Futter- und Getränkeaufnahme, Schmerzensäusserung bei Druck auf die rechte Flankengegend. Puls etwas beschleunigt, Wiederkaugen, Wanst- und Darmgeräusche sistirt. Bei der Exploration des Mastdarmes lässt sich in einer Dünndarmschlinge in der rechten Flankengegend eine harte, kleinhühnereigrosse Geschwulst feststellen. Die Diagnose wird auf Dünndarminvagination gestellt und mit Einwilligung des Besitzers die Laparatomie rechts gemacht. Nach Eingehen mit dem desinficirten Arm in die Bauchhöhle wurde die erkrankte Dünndarmparthie mit den Fingern erfasst und nach aussen gebracht. Wider Erwarten lag keine Invagination vor, sondern im Dünndarm hatte sich eine harte, glattanzufühlende, zusammenhängende Masse fest eingekeilt, die sich weder vor und nach rückwärts schieben liess und nur durch höchst zulässigen Druck in kleinere Theile zertheilt werden konnte. Vor der eingekeilten Masse erschien der Dünndarm mit breiigen Futtermassen stark angefüllt. Die Serosa des fraglichen Dünndarmabschnittes zeigte kaum merklich entzündliche Veränderungen. Nach der Desinfection der Dünndarmschlinge und Zurückbringen derselben in die Bauchhöhle wurde die Bauchwunde vernäht. Nach

24 Stunden trat wieder Futteraufnahme und Kothabsatz ein, in welchem sich die zerdrückten, von blutigem Schleim umgebenen Theile einer halb verfaulten, schlecht gekochten Kartoffel fanden. Heilung der Wunde erfolgte per primam und schon nach sechs Tagen konnte das Thier als gesund ausser Behandlung gegeben werden.

### **Scheidenpolyp als Geburtshinderniss.**

Von Distriktsthierarzt Spörer, Wolfstein.

Ein Geburtshinderniss bildete bei einer 5 jährigen Kuh ein mannskopfgrosser, 12  $\frac{1}{2}$  ℔ schwerer Polyp, der zum Theil gestielt rechtsseitig am äusseren Muttermund und der Scheide sass. Durch manuelles Anziehen und unterstützt durch Geburtswehen konnte die Geschwulst an der straff gespannten Schleimhaut hängend aus der Scheide hervorgebracht werden, worauf die Geburt leicht von statten ging. Nach Unterbindung des Stieles und Exstirpation der Geschwulst erfolgte normale Heilung.

### **Therapeutische Mittheilungen.**

**Barium chloratum** leistete in Dosen von 8—10 Gramm bei Pansenüberfüllungen sehr gute Dienste. Es schafft nicht nur den Mageninhalt weiter, sondern regt auch das Wiederkauen gut an. (Ekmeyer, Bezirksthierarzt, Marktheidenfeld.)

**Extractum Hydrast. fluidum** verwendete ich früher bei zurückgebliebener Nachgeburst, aber ohne allen Erfolg. Sehr gut bewährt es sich bei starken Wehen nach der Geburt und abgelöster Nachgeburst, ferner bei Tragsackblutungen und -Entzündungen, und zwar gebe ich einer Kuh 30 g auf zweimal in zwei Stunden. (Derselbe.)

**Tannoform** 3,0—5,0 und Acid. salicylic. 1,0 hat sich bei Kälber- und Fohlendiarrhoe vorzüglich bewährt. (Leibenger, Distriktsthierarzt, Tegernsee.)

**Arecolinum hydrobromicum** gegen Hufrehe. In vier schweren Fällen habe ich durch subcutane Injection von 0,1 Arecolin sehr günstige Resultate erzielt. Im Beginn der Erkrankung wurde Aderlass gemacht; dann bekam der Patient täglich eine Injection der bezeichneten Dosis und nach 5—6 Stunden liessen die Krankheitssymptome nach. Exacerbationen

oder auch Nebenwirkungen und Recidive traten nie ein. (Derselbe.)

**Naphthalin und Naphthalin-Vaselin.** Naphthalin in kochendem Spiritus gelöst und mit Olivenöl abgerieben, hat sich als vorzügliches Bremsmittel bewährt. Es genügt eine ganz geringe Menge davon, um das Haarkleid des Pferdes einzureiben. Naphthalin-Vaselin (1:10) ist sehr gut gegen Läuse bei Rindern. (Derselbe.)

**Sublimat-Collodium** (10:20) wandte ich gegen Fesselgelenksgallen an mit sehr gutem Erfolg. Vorerst werden die Haare gut abgeschoren, die Haut mit Seifenwasser gründlich gereinigt und gebürstelt, sodann mit Werg trocken gerieben und das bezeichnete Mittel aufgetragen. (Derselbe.)

**Die Arthritis der Fohlen** behandelte ich in vier Fällen folgendermassen: Drei Tage lang Eisumschläge, dann Entleerung der Gelenksflüssigkeit unter antiseptischen Cautelen mit der Pravatz'schen Spritze, hierauf sogleich Einreiben von Ung. acre zweimal innerhalb drei Stunden. Nach 3—4 Wochen trat vollständige Bewegungsfähigkeit der Gelenke ein. Zurückgebliebene kleinere Anschwellung derselben wurde erst nach einem Jahre mit nochmaligem Einreiben von Ungt. acre beseitigt. (Téply, prakt. Thierarzt, Holzkirchen.)

**Otorrhoe der Hunde im vorgerückten Stadium.** Gegen dieses Leiden versuchte ich Tioform in verdünnter Menge. Nach gründlicher Reinigung des Gehörganges mit Alkohol führte ich täglich Tioform mit acid. boric. verdünnt (3:10) ein. In vier sehr veralteten Fällen war die Heilung nach 8—14 Tagen eine vollständige. (Derselbe.)

**Acarusausschlag der Hunde.** Die günstige Wirkung des von Dr. Lemke empfohlenen Sublimatspirit in 1,25% iger Lösung kann ich durch zwei Fälle bestätigen. Es wurden damit der Hund des L. und X., welche über den ganzen Körper mit Acarusausschlag hochgradig behaftet waren, vollständig geheilt. (Derselbe.)

**Liquor Cresoli saponatus.** Gegen das sehr häufig vorkommende seuchenhafte Verwerfen der Kühe benütze ich mit sehr gutem Erfolg den Liquor Cresol. saponatus in der Weise, dass ich die Scheide täglich 1—2 mal mit einer 1% Lösung ausspülen lasse, und wenn die Kühe rindern, lasse ich mit den

Ausspülungen aufhören. Aber auch beim Geltbleiben der Kühe leistete dasselbe gute Dienste. (Diem, Distriktsthierarzt, Burghausen.)

**Natr. bicarbonic.** hat sich bei der Haemoglobinämie der Pferde bestens bewährt. Ausserdem gab ich in Intervallen Liquor Ferri sesquichlorati mit viel Wasser. Die Kruppenmuskulatur wird mit Essig stündlich getuscht. (Derselbe.)

Bei **Starrkrampf** habe ich in zwei Fällen das von den Höchster Farbwerken hergestellte Tetanus-Antitoxin in Anwendung gebracht und habe in einem Falle schon nach dem ersten Tage einen bedeutenden Nachlass der Krankheitserscheinungen wahrnehmen können. Der Patient erholte sich zusehends und am zehnten Krankheitstage konnte er als geheilt betrachtet werden. (Ph. Thomas, Bezirksthierarzt, Ludwigshafen a. Rh.)

Bei **Metritis** wurde an Stelle von Lysol und Creolin ausschliesslich Liquor Cresoli saponat. in  $\frac{1}{2}$  % Lösung angewandt und sehr schöne Heilerfolge erzielt. Die Lösung wird von den Thieren gut vertragen, veranlasst kein Drängen und wirkt gleich desodorisirend wie das Creolin. In der Wundheilung thaten 1 % Lösungen in Form feuchter Verbände die besten Dienste. Liq. Cresol. sapon. und Tannoform haben sich als sicher wirkende Wundheilmittel bewährt. Auch bei Räude that Liq. Cresol. sapon. gute Dienste. Die Hunde haben die Waschungen gut ertragen und obwohl sie ganz gebadet wurden, in  $1\frac{1}{2}$  % Lösung, keine Spur von Vergiftung oder Unbehagen gezeigt. Auch bei Ungeziefer von grossen Thieren wurde die gleiche Lösung zur Anwendung gebracht, jedoch die Waschungen parthieweise vollzogen. Der Erfolg war ein guter. (Gasteiger, Distriktsthierarzt, Wolfratshausen.)

Die im vorigen Jahr vom Unterzeichneten gemachten Versuche, das **Jodkali** speciell gegen die Lymphdrüenschwellungen bei Druse der Pferde in wässriger Lösung im Trinkwasser (von 10,0—50—60,0) anzuwenden, wurden auch heuer in mehreren Fällen fortgesetzt und die vorzügliche Wirkung des Mittels wieder erprobt. Als Hauptwirkung ergab sich auch hier wieder bei verschlepptem, weder zur Abscedirung noch zur Resorbirung der zelligen Infiltration kommen wollenden Verlauf der Entzündung der geschwellenen Druseknoten das auffallend rasche Verschwinden der Ent-

zündungserscheinungen bezw. das rasche Abscediren der Lymphdrüsen. (Brohm, Distriktsthierarzt, Schweinfurt.)

### Referate.

**Morgenroth: Versuche über Abtödtung der Tuberkelbacillen in der Milch.** (Jahresbericht über die Fortschritte in der Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel 1900, S. 21.) Nach dem V. finden sich lebende Tuberkelbacillen in Milch und Milchprodukten nicht selten. Es ist ihm befremdend, wie indifferent sich das Publikum dieser Thatsache gegenüber benimmt, nachdem dasselbe nunmehr schon seit 60 Jahren auf die vorliegende Gefahr aufmerksam gemacht wird. Verf. hat die auf Erfahrung gegründete Ansicht, dass Tuberkelbacillen enthaltende Milch länger als 10 Minuten — nämlich etwa 30 Minuten — auf 70° C. erhitzt werden muss, wenn man alle Tuberkelbacillen abtöden will. Wird die Milch auf 100° C. erhitzt, so muss sie dieser Temperatur während einer Dauer von 3—5 Minuten zu dem besagten Zweck ausgesetzt bleiben. Diese Verfahren sind insbesondere dann erforderlich, wenn die Milch wieder schnell abgekühlt wird. V. machte auch Versuche, Tuberkelbacillen in der Milch bei niedriger Temperatur bei längerer Einwirkung der letzteren abzutöden. Er benützte hiezu Thermophore und fand, dass die Tuberkelbacillen vernichtet werden, wenn man die Milch während einer Dauer von drei Stunden einer Temperatur von 55° C. aussetzt.

**Württembergischer Pferdezuchtverein.** Nach einer Mittheilung der Zeitschrift für Pferdekunde und Pferdezucht Nr. 9 1902 lässt der genannte Verein jedes Jahr behufs Beschaffung eines geeigneten Stutenmaterials 3 jährige Zuchtstuten in Holstein ankaufen und unter die Mitglieder versteigern; auch heuer wurden wieder 31 Stuten angekauft. Der Ankauf erfolgte in der Zeit vom 15.—21. April. Am 23. April wurden die erworbenen Pferde in Ulm versteigert. Die Thiere waren durchwegs schöne Zuchtstuten mit breiter Brust, gutem Rücken, kräftigem Fundament und räumigen Gängen vom Typus des Artilleriestangenpferdes. Drei Stuten waren Rappen, zwei Fuchsen und der Rest Braune. Ein Beweis für die Qualität der Pferde ist der Umstand, dass das Exemplar zu 1090 M. ausbezogen werden konnte. Es wurden aber Preise bis zu 2000 M. erzielt und bei der Abrechnung überstieg der Mehrerlös die Kosten um 19%, welcher zu Gunsten der Käufer verrechnet wurde; ausserdem erhielt jeder Besitzer eines

solchen Pferdes einen Zuschuss von 240 M. Die Pferde vertheilen sich auf die vier württembergischen Kreise so, dass auf den Donaukreis 17, auf den Jagstkreis 12 und die beiden anderen Kreise je ein Stück kommen. A.

### **Bakteriologischer Unterrichtscursus für Thierärzte während der Herbstferien 1902.**

In der Zeit vom 18. mit 28. August findet am pathologisch-anatomischen Institut der Thierärztlichen Hochschule zu München wie in den Vorjahren ein **bakteriologischer Unterrichtscursus für Herren Thierärzte** unter Leitung des Herrn Prosectors Dr. J. Mayr und unter Mitwirkung des I. Assistenten des Institutes, Herrn W. Ernst, statt.

Das k. b. Staatsministerium des Innern ist wiederum bereit, denjenigen Herren **Bezirksthierärzten**, welche den Nachweis erbringen, dass sie Seitens der k. Thierärztlichen Hochschule zum Course zugelassen worden sind, und dass sie denselben vollständig durchgemacht haben, auf Ansuchen **einen angemessenen Zuschuss zu den Kosten der Reise und des Aufenthaltes in München** zu gewähren.

Anmeldungen sind bis **incl. 31. Juli** zu richten an Herrn **Dr. J. Mayr**, Prosector an der k. Thierärztlichen Hochschule zu München. Für dieselben genügt Postkarte mit deutlich adressirter Rückantwort. Die einfache Anmeldung vertritt zugleich das Zulassungsgesuch.

Beginn des Courses: Montag, den 18. August, Vormittags 9 Uhr im anatomischen Hörsaale.

Die Ertheilung des Unterrichtes erfolgt unentgeltlich; Farbstoffe, Reagentien, Mikroskope werden vom Institut gestellt, es ist jedoch von Vortheil, ein gutes Mikroskop mitzubringen. Pinzetten, Zupfnadeln und ähnliche Utensilien sind mitzubringen oder können im Institut zum Ankaufspreise bezogen werden.

München, den 4. Juni 1902.

**Die Direktion der k. b. Thierärztlichen Hochschule.**  
Albrecht.

### **Gauverband Nordfranken.**

Die nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, den 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr im Restaurant „Wittelsbach“ in **Kulmbach** mit Beteiligung der Damen statt, wozu hiemit freundliche Einladung mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergeht.

Schmidt.

## Suche jungen Collegen

zur **Aushilfe**. Offerten an kgl. Bezirksthierarzt **Frank** in **Kusel** (Pfalz). 1 (2)

## ➡ **Castrations-Kluppen für Hengste** ➡

empfiehlt in 7 Grössen billigst per Nachnahme 8 (8)

**Hermann Döbler, Eichstätt (Bayern).**

Im Verlag der **Cl. Attenkofer'schen** Buchhandlung in **Straubing** ist soeben erschienen: 1 (2)

## „Thierärztlicher Taschenkalender“

für das Jahr 1903

von M. Albrecht, kgl. Professor in München, und H. Bärchner, kgl. Bezirksthierarzt in Landsberg a. L. 24<sup>o</sup>, dauerhaft gebunden in Leder mit Klappe, 3 Theile, 4 Quartals-Kalendarien zum Einlegen und Personalregister.

Der reichhaltige, für die Praxis und den amtlichen Dienst berechnete Inhalt bildet einen praktischen Rathgeber für alle deutschen Thierärzte.

— **Preis Mk. 4 und franko Zusendung.** —

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 23

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionspritzen** für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Durittkolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

## Impfinstrumente — Irrigatoren Verbandstoffe — Trepankronen Zahnzangen — Castrirzangen.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4,10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
" "	10 "	0,08 =	
" "	10 "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 24. Juni 1902.

Nr. 25.

---

**Inhalt:** Dorn, Lumbago des Pferdes. Lumbago des Rindes. — Albrecht, Die Thierausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim im Juni 1902. — Referat. — Das Abiturientenexamen als Vorbedingung zum thierärztlichen Studium. — Personalien. — Notiz. — Inserate.

---

### Lumbago des Pferdes.

Von Distriktsthierarzt C. Dorn, Markterlbaach.

In einer früheren Nummer der Berliner thierärztlichen Wochenschrift befindet sich eine Ausführung von Peter—Angermünde über die Behandlung von Lumbago des Pferdes mittelst intravenöser Injection von Jodkali. Von der Ansicht ausgehend, dass diese Krankheit ebenso als Autointoxikation zu betrachten sei wie das Kalbefieber des Rindes, versuchte er dieselbe Therapie anzuwenden. Er injicirte intravenös 10 g Jodkali in 1000 g Wasser gelöst, nachdem er dieses Verhältniss als ziemlich unschädlich für den Körper befunden hatte. Nachdem bei dieser Krankheit die verschiedensten Medikamente von mir schon angewendet wurden, und alle nur mit wechselndem Erfolg, auch Natr. bicarbonic., so wollte ich auch obige Therapie versuchen. Ich liess mir von Hauptner eine Injectionskanüle senden ähnlich der, welche zur Euterinjection bei Kalbefieber benützt wird, nur dass ich die Spitze scharf machen liess. Diese verband ich mittelst Gummischlauch mit einem aus einer Flasche gefertigten Glasirrigator.

Zur Behandlung. wählte ich nur ganz schwere Fälle, wobei das Pferd am ganzen Hintertheil gelähmt war. Leider sind mir in unserer pferdearmen Gegend nur zwei solcher Fälle im letzten Jahr vorgekommen.

I. Fall. Ein 8 jähriges Pferd erkrankte am Samstag Mittags. Bei der Untersuchung zeigte es sich unvernögend,

sich zu erheben. Urin ist ganz dunkel. Es erhält stündlich 50 g Natr. bicarbonic. und zwar im ganzen 500 g. Am Sonntag Mittag sind die Krankheitserscheinungen noch dieselben, dazu hat sich Dekubitus eingestellt, die Athmung ist auf 36, der Puls auf 65 gestiegen.

Ich machte eine intravenöse Injection von 10 g Jodkali in 1000 g Wasser. Innerhalb einer Beobachtungszeit von 30 Minuten zeigt sich keinerlei Erscheinung, welche durch diese Injection hervorgerufen sein konnte. Der Besitzer wurde beauftragt, Urin bei jedesmaligem Absetzen aufzufangen. Am andern Morgen war das Pferd bedeutend munterer, Puls- und Athemfrequenz waren zurückgegangen; mit Hilfe von einigen Männern gelang es, das Pferd für einige Minuten auf die Beine zu bringen. Nach Aussage des Besitzers zeigte das Pferd nach der Injection wiederholt grossen Durst, dabei bestand ein lebhafter Urinabsatz. Er hatte innerhalb fünf Stunden sechsmal Gelegenheit, solchen aufzufangen. Interessant war der Vergleich dieser verschiedenen Proben, indem schon die dritte eine Aufhellung zeigte. Ein am Morgen aufgefangener zeigte sich fast ganz rein. Die Besserung machte rasche Fortschritte und nach einigen Tagen war das Pferd gesund.

II. Fall. Ein 6jähriges Pferd war am Montag früh nach kurzer Bewegung lahm gegangen. Der Besitzer liess es daher zu dem  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten Schmied treiben, um im Huf nachsehen zu lassen. Heimwärts konnten sie das Pferd kaum mehr von der Stelle bringen. Im Stalle sank es zusammen. Trotzdem wurde es wiederholt auf die Beine gebracht und dem Besitzer vorgeführt, um auf den Grund der Lahmheit zu kommen. Am Dienstag erhebt sich das Thier nicht mehr. Nun wurde ich gegen Mittag geholt. Nachdem ich aus der vollen Blase Urin gewonnen, konnte ich dem Besitzer den Grund der Lahmheit zeigen. Im Laufe des Nachmittags wurde dann obige Injection von Jodkali gemacht. Es wurde darauf öfters Urin abgesetzt, doch war keinerlei Aufhellung desselben zu bemerken. Gegen Morgen verendete das Pferd. Dass dieser II. Fall einen letalen Ausgang nahm, ist nicht verwunderlich, nachdem die Krankheit solange bestanden hatte, und vom Besitzer das Pferd in einer Weise behandelt wurde, die gerade hiebei zu verwerfen ist.

Es lässt sich aus obigen Beispielen keinerlei Schluss ziehen, aber vielleicht wird ein Colleague hiedurch veranlasst, es in schweren Fällen von Lumbago, wo alle Mittel im Stiche lassen, mit dieser Behandlungsweise zu versuchen.

## Lumbago des Rindes.

Von Distriktsthierarzt C. Dorn, Markterlbach.

Zwei Fälle von vollständiger Lähmung des Hintertheiles habe ich heuer zu beobachten Gelegenheit gehabt. Ihre Begleiterscheinungen waren der Art, wie ich sie in meiner Praxis noch nicht gesehen. Der erste Fall betraf eine Kuh, welche vier Monate vorher gekalbt hatte. Am Samstag sah die Besitzerin, dass das linke Hinterviertel des Euters entzündet und geschwollen aussah. Die ausgemolkene Milch war wässrig mit Klumpen. Am Sonntag früh fand sie die Kuh im Stalle liegend, unvermögend sich zu erheben.

Bei der Untersuchung an diesem Morgen fand ich das Thier mit ausgestreckten Beinen im Stall liegend. Beim Schlagen mit einem Stock konnten Kopf und Vordertheil bewegt werden, das Hintertheil nicht. Puls betrug 76, Temperatur 39,5. Der Befund des linken Euterviertels war wie oben angegeben. Der Urin wurde aus der sehr stark angefüllten Blase mittelst Katheters geholt. Derselbe hatte normales Aussehen und gab bei späterer Untersuchung keinerlei Eiweissreaction.

Als Therapie liess ich zunächst das kranke Viertel gut ausmelken und infundirte sodann 10 g Jodkali gelöst in Wasser. Dazu wurden spirituöse Einreibungen in der Kreuzgegend applicirt.

Bei einem Besuch am Montag Nachmittag fand ich die Kuh stehend vor. Der Bericht des Besitzers lautete: Etwa drei Stunden nach der Einspritzung hätte sich die Kuh, welche vorher mit gestreckten Beinen lag, regelrecht hingelegt, die Füsse untergeschlagen. Sie habe etwas Heu gefressen, sowie öfters Wasser genommen. Am Montag gegen Mittag sei sie aufgestanden.

Die Besserung hielt an, das kranke Viertel gab nach etwa acht Tagen wieder Milch.

Ich muss gestehen, dass ich nicht recht diesen Fall unterzubringen wusste, zumal hielt ich das Zusammentreffen der Euterentzündung, welche verhältnissmässig leichter Natur war, mit der Lähmung für zufällig. Da kam mir einige Monate später, Ende Mai, ein neuer Fall zur Beobachtung. Die betreffende Kuh ist nicht trächtig. Sie zeigte an einem Freitag Entzündungserscheinungen am rechten hinteren Euterviertel. Samstag stellte sich vollkommene Lähmung hinten ein.

Am Montag Früh untersuchte ich das Thier. Puls 80, Temperatur 39,3. Vordertheil wird leicht bewegt und sind die Füsse untergeschlagen, Hinterfüsse liegen gestreckt da.

Es ist keinerlei Krankheitserscheinung am Körper zu finden, ebenso ist Urin normal, nur dass die Blase sehr stark gefüllt war. Nach Aussage des Besitzers hat er jedoch Koth und Urin absetzen sehen.

Das Euterviertel ist mässig geschwollen und heiss. Die entleerte Milch ist fast orange-gelb und schlickerig.

Ich injicirte wie im ersten Fall 10 g Jodkali und am Mittwoch nochmals, da keine Aenderung eingetreten war. Am Donnerstag war der Zustand noch derselbe. Nun waren kurz vorher die Ausführungen von Herrn Direktor Albrecht über Lumbagobehandlung beim Hund mit Natr. salicyl. erschienen. Diese wollte ich nun auch in diesem Fall versuchen, da mich das Jodkali im Stiche liess. Das Thier bekam Freitag, Samstag und Sonntag Früh und Abends je ein Pulver von 50 g Natr. salicyl., somit 300 g. Diese Dosen verursachten keinerlei Störungen des Organismus. Am Montag Früh, als der Besitzer in den Stall kam, fand er die Kuh am Barren stehend. Die Euterentzündung hat sich nach fast 10 tägiger Nachbehandlung ebenfalls gehoben.

Nachdem in beiden Fällen Euterentzündung und Lähmung vorhanden war, so muss wohl ein Zusammenhang zwischen beiden vorhanden sein. Man kann wohl beobachten, dass Lahmgehen bei starker Euterentzündung sich einstellt, allein in beiden Fällen war gänzliche Lähmung vorhanden und nur geringgradige Mastitis. Ich vermute, dass sich in dem kranken Viertel leucomainartige Giftstoffe bildeten, die das Krankheitsbild hervorriefen. Im ersten Fall hätte man, wenn man die Kuh liegen sah und die Anamnese nicht kannte, die Erkrankung wohl ohne weiteres für Paralysis puerperalis gehalten. In diesem Fall hat auch Jodkali gute Dienste geleistet, während es mich im zweiten im Stiche liess.

## **Die Thierausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Mannheim im Juni 1902.**

Von Professor Albrecht.

Die Thierausstellung bei der 26. Wanderversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Mannheim war mit 359 Pferden, 702 Rindern, 314 Schafen und 361 Schweinen bestellt.

### **I. Pferde.**

Wie bei früheren Ausstellungen waren die Pferde in zwei Hauptabtheilungen: a) Reit- und Wagenpferde (deutsche Pferdezucht) und b) in Arbeitspferde gruppirt. Ausser Con-

currenz waren unter den ausgestellten Pferden Gestütsperde aus Marbach und Elsass-Lothringen; ferner angekörte Hengste aus Elsass-Lothringen, Kavallerie- und Artillerieperde und Militärremonten, im Ganzen 68 Stück.

In der Gruppe Reit- und Wagenperde (deutsche Edelmacht) hatte wie bei der vorherigen Ausstellung in Halle B r e e m — Mierendorf (Mecklenburg) vorzüglich ausgestellt (30 Stück); ferner der Verband der Züchter in den Holsteinischen Elbmarschen (22 Stück); Ostpreussen und Hannover hatten die Ausstellung nicht beschickt. Die Leistungen des Züchters B r e e m — Mierendorf müssen als hervorragende bezeichnet werden.

Die Thiere haben viel Rumpf, hübsche Köpfe und Hälse; gute Widerriste. Das Fundament der Pferde ist kräftig, bei nur wenigen Objekten wären stärkere Röhren erwünscht gewesen. Ich sah einige Thiere mustern; sie wiesen vorzügliche Gänge auf.

In der Gruppe „Arbeitsperde“ waren hauptsächlich Belgier ausgestellt. Ausser der Rheinprovinz hat in dieser Abtheilung an Belgiern der unterbadische Pferdezüchterverein vortreffliches Material zur Schau gestellt. Von etwa 63 Stück ausgestellten Pferden und Fohlen dieses Vereins waren allerdings 14 Stück (4 Beschälhengste und 10 Stuten) aus Belgien eingeführt. Die vorhandene Nachzucht lieferte aber den Beweis, dass der Verein unterbadischer Pferdezüchter für Baden in absehbarer Zeit einen mittelschweren Arbeitsschlag des belgischen Typus schaffen wird, der sowohl in Bezug auf Masse als Form und Gängigkeit dem Ideal des Arbeitspferdes entspricht, nach welchem der grösste Theil der bäuerlichen Züchter der Nachbarländer strebt.

Wie im Vorjahre in Halle, so hatten die Schleswiger Pferdezüchtervereine auch zur Pferdeausstellung in Mannheim wieder tiefe, breite, gut geschlossene, starkknochige Thiere mit wohlgeformten Köpfen und Hälsen und gefälligen Croupen (14 Stück) gebracht.

Aus Elsass-Lothringen waren in dieser Abtheilung ausser Belgiern etwa 8 Stück schwerer gut geformter Percherons ausgestellt. (Fortsetzung folgt.)

### Referat.

#### Uebertragung der Tuberkulose vom Rind auf den Menschen.

Es sind in der letzten Zeit mehrere Fälle beschrieben worden, welche als einwandfreie Beispiele für Infection von Menschen mit tuberkulösem Virus vom Rinde gelten können. In Nr. 12

des 11. Jahrg. d. Ztschr. für Fleisch- und Milchhygiene citirte Ostertag folgende Fälle: 1. Der Thierarzt Moses erkrankte nach einer Gelenkverletzung, die er sich bei der Section einer tuberculösen Kuh zuzog, an Tuberkulose tödtlich. 2. Priester theilte aus der Kieler chirurgischen Klinik einen Fall mit, in welchem ein Mann tätowirte Hautstellen zur Beseitigung der Tätowirung stichelte und in die gestichelten Hautstellen Milch einrieb. Der Mann bekam an den mit Milch behandelten Stellen Hauttuberkulose. 3. Nach Mittheilungen von O. leidet ein Schlachthofinspektor in der Rheinprovinz seit Jahren an einer schweren Form der Hauttuberkulose. 4. Ein Bediensteter des Berliner Schlachthofes, welcher früher das Wegschaffen der wegen Tuberkulose bekrankten Thiere zu besorgen hatte, soll seit acht Jahren an Hauttuberkulose leiden. Die beiden letzteren Fälle können vielleicht als zufällige Coincidenzen aufgestellt werden. Dagegen ist der von John e mitgetheilte Fall wieder beweisend: 5. Ein Thierarzt hatte sich mit Rindertuberkulose in den Finger geimpft, worauf sich Tuberkulose der Achseldrüsen entwickelte; durch operative Entfernung der letzteren wurde nur die Erkrankung coupirt. 6. Auch Klebs soll einen seiner Diener an acuter Miliartuberkulose verloren haben, nachdem derselbe Milch von einer hochgradig tuberculösen, zu Versuchszwecken gekauften Kuh getrunken hatte. Ravenel hat drei Fälle angegeben: 7. Ein Thierarzt verletzte sich am Zeigefinger gelegentlich der Autopsie einer Kuh. Es entwickelte sich in der langsam heilenden Wunde ein zu Ulceration neigender Knoten, in welchem nach seiner Exstirpation tuberculöse Granulationen, jedoch ohne Bacillen, nachgewiesen werden konnten. 8. Ein Gehilfe verletzte sich bei der Section einer Ziege, die nach Infection mit tuberculösem Material zu Grunde gegangen war, an einem Finger. Die gut desinficirte Wunde heilte schnell, aber nach drei Wochen entwickelte sich ein schmerzhafter rother Knoten; derselbe wurde exstirpirt und erzeugte, an Meerschweinchen verimpft, typische Tuberkulose. 9. Ein Thierarzt verletzte sich während einer Autopsie; nach drei Wochen bildete sich ein entzündlicher Knoten, der in der sechsten Woche entfernt wurde und mikroskopisch Koch'sche Bacillen aufwies. 10. Ein Fall soll nach Ravenel von Tscherning in Kopenhagen beschrieben worden sein.

In der Nr. 5 des 12. Jahrg. f. Fleisch- und Milchhygiene berichtet ferner Dr. K. Müller über zwei zugehörige Beobachtungen (11 und 12). In beiden Fällen erkrankten junge kräftige Fleischer an einem Geschwulst-Process an der Hand.

resp. dem Handgelenk und Unterarm, der beidemale als Sehnenscheidenerkrankung sich erwies. Beide stammten aus nicht belasteten Familien; Lungenbefund negativ. Die Veranlassung zur Krankheit war beidemale nach der Angabe der Leute das Schlachten perlsüchtiger Rinder. In beiden Fällen fanden sich die Sehnenscheiden voll schleimiger Flüssigkeit. Sie waren verdickt und, ebenso wie die Sehne selbst, mit sehr zahlreichen gelben Knötchen besetzt, die sowohl makroskopisch als mikroskopisch sich als Tuberkel erwiesen und am reichlichsten in der Gegend der äusserlich sichtbaren Narbe der Sehnenscheide sassen. In dem einen Fall war die Sehne vom Finger bis an den Vorderarm erkrankt, während im anderen durch fibröse Verlöthung der Sehnenscheide ein 10 cm langer abgeschlossener Raum gebildet wurde. Die Bacterienfärbung ergab Tuberkelbacillen.

Der Fall des Thierarztes Moses wird von Koch wohl mit Recht als nicht beweiskräftig angesehen; denn die Erkrankung der Lunge erfolgte erst  $\frac{5}{4}$  Jahre nach der Verletzung des Daumens und zwar im Anschluss an einen acuten Katarrh. Dass die Fälle Ravenels verhältnissmässig gutartig verliefen, entspricht, wie Ostertag mit Recht hervorhebt, ganz den Erfahrungen, welche bei der Hautinfection der Menschenanatomien durch Infection mit tuberkulösem Virus erfolgen. Die oben angegebenen Fälle von Klebs, Johnes, sowie die Fälle Müllers scheinen darauf hinzuweisen, dass unter Umständen die Haut- und Darminfection mit Rindertuberkulose sogar gefährlicher ist als diejenige mit menschlicher Tuberkulose. Für diese Möglichkeit gibt einen zu den Koch'schen Untersuchungen in diametralem Gegensatz stehenden Wahrscheinlichkeitsbeweis das Ergebniss der von de Jong gleichzeitig mit Koch angestellten, aber erst kürzlich veröffentlichten Versuche. Derselbe verimpfte tuberkulöses Material vom Menschen (fünf Kulturen) und vom Rinde (ein Stamm) an Rinder, Ziegen, Meerschweinchen, Hammel, Hund, Kaninchen und Affen, ausserdem wurde ein Pferd mit Rindertuberkulose injicirt. Die Kultur der Rindertuberkulose wurde aus Lungentuberkeln von dem Rinde successive auf drei Meerschweinchen überimpft und von diesen genommen. Die Kulturen vom Menschen stammten von verschiedenen tuberkulösen Organerkrankungen des Menschen und wurden ebenfalls nach Verimpfung auf Meerschweinchen verwendet. Als Injectionsmodus wurde theilweise die intravenöse, theilweise die intraperitoneale Infection mit massiven Dosen verwendet. Ergebnisse: zwei Kälber unter  $\frac{1}{2}$  Jahr, drei zweijährige Rinder, ein  $1\frac{1}{2}$  Jahre altes Rind und ein



ungefähr sieben Monate altes Kalb bekommen nach Infection mit menschlicher Tuberkulose ausgesprochene Tuberkulose. Dieselbe war bei einem Thiere nicht besonders schwer und ausgedehnt, bei vier anderen zeigte sie Tendenz zur Abheilung, bei den zwei übrigen zeigte sie fortschreitenden Verlauf. Mit Rindertuberkulose wurden zwei Rinder inficirt, welche rasch zum Tode führende, hauptsächlich in der Lunge lokalisirte Tuberkulose zeigten. Die Injection einer kräftigen Dose von Rindertuberkulose tödtete sehr rasch eine Ziege; Infection mit Menschentuberkulose brachte eine ebenfalls tödtliche aber langsamer verlaufende Tuberkulose hervor. Bei einer dritten Ziege stellte sich eine sehr langsam verlaufende Erkrankung nach vier Injectionen mit menschlicher Tuberkulose ein; bei dieser letzteren liess sich nachweisen, dass Tuberkulin in gleicher Weise wirkt, wie wenn die Infection mit Rindertuberkulose erfolgt ist, wogegen mit einem Tuberkulin von Geflügeltuberkulose nur in sehr grossen Dosen der entsprechende Effekt erzielt wurde.

Auch der Hammel erweist sich ebenso empfänglich für beide Arten der Tuberkulose. Das mit Rindertuberkulose inficirte Fohlen bekam gleichfalls ausgesprochene Tuberkulose; zwei Hunde, von denen der eine mit Rinder-, der andere mit Menschentuberkulose intraperitoneal geimpft worden waren, wurden gleichfalls tuberkulös, der erstere in schwerer Form. An Java-Affen wurde gleicherweise durch die Rindertuberkulose eine schwerere Erkrankung als durch die Infection mit den vom Menschen stammenden Kulturen erzeugt. De Jong erwägt die Möglichkeit, dass vielleicht die vom Rinde stammende Kultur durch besondere Virulenz ausgezeichnet gewesen sein könnte, glaubt indess diese Möglichkeit umso mehr verneinen zu sollen, als auch bei Kaninchen und Meerschweinchen in seinen Untersuchungen, wie in denjenigen von Smith, Villemin und Baumgarten die Rindertuberkulose sich virulenter gezeigt hat als jene vom Menschen.

Die Kulturergebnisse führen de Jong gleichfalls zu dem Ergebnisse, dass irgendwelche Verschiedenheit zwischen den beiden Bacillenarten nicht besteht. De Jong weist auch darauf hin, dass die Fälle von schwerer Lungentuberkulose in den Familien von Viehbesitzern ein nicht unwesentliches Argument dafür bilden, dass die Rindertuberkulose nicht bloss für den Menschen gefährlich, sondern ihre Erreger sogar virulenter als — für gewöhnlich — die der Menschentuberkulose sind. Im Stalle, welcher tuberkulöse Thiere in grösserer Zahl enthält, ist demgemäss auch eine wichtige Quelle der Inhalationstuberkulose gegeben und liegt hierin wieder ein Grund mehr, den Kampf

gegen die Rindertuberkulose für eine dringliche Sache zu halten. Die zusammenfassenden Folgerungen Jong's sind folgende: 1. Der Tuberkelbacillus des Menschen ist fähig, Tuberkulose beim Rinde zu erzeugen. 2. Der Bacillus der Menschentuberkulose erzeugt Tuberkulose auch bei den übrigen Hausthieren (Hammel, Ziege, Hund) und beim Affen. 3. Die bei den genannten Thieren erzeugte Tuberkulose menschlicher Provenienz ist im Allgemeinen weniger schwer als die durch Rindertuberkulose erzeugte. 4. Der Erreger der letzteren ist demnach als virulenter anzusehen als der menschliche Tuberkelbacillus. 5. Demnach hat der Mensch als Träger tuberkulöser Infectionen für das Rind viel weniger Bedeutung als das Rind in Hinsicht auf die Infection des Menschen. 6. Die Rindertuberkulose verlangt demgemäss im Hinblick auf die menschliche Hygiene mehr Aufmerksamkeit als man ihr bisher geschenkt hat. (Semaine Médicale 15. I. 1902.) E. A.

### Das Abiturientenexamen als Vorbedingung zum thierärztlichen Studium.

Die Maturitätsfrage hat in den letzten Tagen eine wesentliche Förderung dadurch erfahren, dass endlich auch die Kgl. Preussische Regierung zu dem im Bundesrath vorliegenden Antrage Bayerns Stellung genommen hat. Sicherem Vernehmen nach wird Preussen dem bayerischem Antrage mit der Modifikation zustimmen, dass ausser dem Absolutorium eines humanistischen Gymnasiums oder eines Realgymnasiums auch das Absolutorium einer Oberrealschule zum Eintritt in das thierärztliche Studium berechtigt. Der noch ausstehende Beschluss des Bundesrathes über die Regelung der thierärztlichen Vorbildung dürfte nunmehr in absehbarer Zeit, vielleicht noch vor Eintritt der Ferien, erfolgen. Das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen dürfte jedoch kaum vor dem 1. Oktober 1903 zu erwarten sein.

**Notiz.** Nr. 25 der Berliner thierärztl. Wochenschr. bringt die Nachricht, dass sich das preussische Staatsministerium auch für die Einführung des Abiturientenexamens als Vorbedingung zum Studium der Thierheilkunde ausgesprochen habe. Es werden daher die preussischen Bevollmächtigten im Bundesrath für den die Vorbildungsfrage der Thierärzte betreffenden Antrag Bayerns stimmen, dessen Annahme nunmehr nicht mehr zweifelhaft sein dürfte.

## Personalien.

Die Stelle des Bezirksthierarztes für das Bezirksamt Neustadt a/WN. mit dem Wohnsitze in Neustadt a/WN. wurde dem Distriktsthierarzte Heinrich Brohm in Schweinfurt verliehen. Der wegen Krankheit im zeitlichen Ruhestand befindliche K. Bezirksthierarzt Heinrich Herbst von Vilshofen wurde in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistungen ausgesprochen. — Der bisherige Verwalter am städtischen Schlachthofe zu St. Wendel (Rheinland) Karl Matt hat sich als praktischer Thierarzt in Glan-Münchweiler, k. Bezirksamts Homburg (Dfals) niedergelassen. — Der bisherige I. Assistent an der chirurg. Klinik der thierärztl. Hochschule München, Anton Kircher, wurde auf Ansuchen seiner Assistentenfunktion enthoben und dem approbirten Thierarzte Leonhard Riehlein aus Ipsheim die Funktion eines Assistenten an der genannten Klinik übertragen. Zum Distriktsthierarzte in Egling, Bezirksamts Landsberg, wurde der approbirte Thierarzt und bisherige Assistent an der thierärztlichen Hochschule München, Anton Kircher aus Ichenhausen, gewählt. Der approbirte Thierarzt Steinmeier aus Staffelstein, bisher bezirksthierärztlicher Assistent in Rosenheim, hat sich in Neumarkt a. d. Rott als praktischer Thierarzt niedergelassen. — An der thierärztlichen Hochschule München haben die Fachprüfung bestanden die Herren: Knapp Georg aus Eichstätt, Zech Eduard aus Schwabmünchen, Ruhm Gustav aus München, Lehmeier Eduard aus Forchheim und Solleder Josef aus Amberg.

---

## Bekanntmachung.

Die **Generalversammlung des thierärztlichen Vereins von Oberbayern** findet am **Samstag, den 5. Juli**, Vormittags 10 Uhr im Hörsaal 26 der k. thierärztlichen Hochschule in München statt.

### Tagesordnung:

- I. Rechenschaftsbericht, Standesangelegenheiten, Wahlen.
- II. Anträge und Wünsche.
- III. Vortrag des Herrn Professor Dr. Hofe über Fischzucht.  
Im Anschluss hieran Nachmittags Besichtigung der Fischzuchtanstalt in Starnberg. (Abfahrt in München 2<sup>58</sup>)

Vor Beginn der Generalversammlung um 9<sup>1/4</sup> Uhr wird Herr Professor Dr. Kitt im Mikroskopirsale des pathologisch-anatomischen Institutes sehr interessante Präparate über Trypanosomen (Tsetse-Fliegenkrankheit, Nagana) demonstrieren.

Nach der Versammlung Mittagessen im Restaurant „Augustiner“, Neuhauserstrasse. Schmutterer, z. Z. Vorstand.

---

## Suche jungen Collegen

zur **Aushilfe**. Offerten an kgl. Bezirksthierarzt **Frank** in **Kusel** (Pfalz). 2 (2)

---

Suche bis 15. Juli approbirten Herrn als

**Assistenten.**

Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Wohnung und Frühstück an Distriktsthierarzt **Orth, Arnstein**.

## Bekanntmachung.

Die Prüfung behufs Erlangung der Stelle eines amtlichen Thierarztes im Jahre 1902 betr.

Kgl. Staatsministerium des Innern.

Der Anfang der Prüfung behufs Erlangung der Stelle eines amtlichen Thierarztes für das Jahr 1902 nach Vorschrift des § 17 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1872, das Civilveterinärwesen betreffend, wird auf Montag den 6. Oktober l. J. festgesetzt.

Diejenigen Thierärzte, welche dieser Prüfung sich unterziehen wollen, haben ihre Zulassungsgesuche bis zum 1. August l. J. bei dem K. Staatsministerium des Innern einzureichen.

Diesem Gesuche ist beizulegen: a) das Zeugniß über bestandene Approbationsprüfung; b) ein Zeugniß der Distriktpolizeibehörde über den Leumund; c) der Nachweis über eine mindestens zweijährige Berufsausübung, in welche Zeit die Verwendung im Veterinärdienste der Armee und zwar auch als Einjährig-Freiwilliger, oder der behufs weiterer sachlicher Vorbildung stattgehabte Besuch einer entsprechenden Lehranstalt eingerechnet wird.

Sowohl das Gesuch als auch die Beilagen desselben bedürfen einer Gebührenmarke nicht. Das Gesuch hat zugleich die Adresse für die Zustellung des Admissionsdekretes zu erhalten.

Gesuche, welche nach dem bestimmten Tage einkommen, oder nicht mit den vorgeschriebenen Belegen versehen sind, bleiben unberücksichtigt.

München, den 22. Mai 1902.

Dr. Frhr. v. Feilitzsch.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen.** 24

**William Pearson,**  
Hamburg.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit Duritkolben. für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

Geburtsstricke — Geburtszangen — Scheidennadeln  
Schlundröhren — Tracheotuben  
Infusionsapparate für Jodkalium.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

== **Der Neuheiten-Katalog 1902** ==

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	"	10 " 0,08	=	
"	"	10 " 0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver**, alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 1. Juli 1902.

Nr. 26.

---

**Inhalt:** Dorn, Beitrag zur Behandlung des Festliegens der Kühe vor der Geburt. — Spörer, Dünndarmverstopfung bei einem Stier. — Schmutterer, Argentum colloidalis bei septischer Metritis. — Albrecht, Die Thierausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim im Juni 1902. (Fortsetzung.) — Referate. — Personalien. — Notizen. — Viehseuchen-Nachrichten. — Inserate.

---

### Beitrag zur Behandlung des Festliegens der Kühe vor der Geburt.

Von Distriktsthierarzt C. Dorn, Markterlbach.

Wie College Ohler in einer früheren Nummer der Wochenschrift ausführt, kann man häufig bei Kühen, die ein Festliegen vor der Geburt zeigen, als Befund eine circumscripte Fremdkörperperitonitis finden. Es ist dies eine ziemlich häufig vorkommende Krankheit, bei welcher man diese Beobachtung machen kann.

Seltener ist ein Festliegen, wobei das Thier keinerlei Krankheitserscheinungen zeigt, als ein Unvermögen sich zu erheben. Es ist hierbei die Futteraufnahme eine ungestörte, und erst bei längerer Dauer kommen Störungen des Gesamtorganismus vor. Nach der Geburt hebt sich dieser Zustand innerhalb kurzer Zeit. Daher ist bei solchen Thieren, die nur mehr kurze Zeit bis zur Geburt haben, eine Behandlung unnöthig. Anders ist es, wenn noch 14 Tage oder mehr bis zur Geburt sind, dann muss gewöhnlich das Thier in Folge von Allgemeinstörungen doch noch geschlachtet werden.

In einem älteren Jahrgang der Wochenschrift findet sich ein Referat von Herrn Direktor Albrecht über die Anwendung von Glycerin zur Hervorrufung von künstlichem Abortus

in der Humanmedicin. Es ist daran die Bemerkung geknüpft, ob diese Art von Behandlung nicht bei Festliegen von Kühen vor der Geburt zum Ziele führe. Hiedurch veranlasst, Versuche anzustellen, theile ich dieselben nachstehend mit.

I. Fall. Kuh, zum dritten Mal trächtig. Sie soll noch etwa drei Wochen zum Kalben haben. Futteraufnahme ist gut, Krankheitserscheinungen sind keinerlei vorhanden.

Einen gewöhnlichen elastischen Katheter hatte ich mit einen Gummischlauch verbunden. Dazu hatte ich eine Ballonspritze, mittelst welcher das Glycerin in den Gummischlauch gespritzt werden sollte. Selbstverständlich war alles strengstens desinficirt.

Der Katheter liess sich leicht einführen; hierauf wurden 100 g Glycerin eingespritzt. Am zweiten Tage, etwa 40 Stunden nach der Einspritzung, ging die Geburt vor sich. Zwei Tage später konnte sich das Thier erheben.

II. Fall. Die Kuh hat noch zehn Tage bis zur Geburt. Nach Einspritzung der gleichen Menge Glycerin ging die Geburt nach etwa 60 Stunden vor sich. Einige Tage nach derselben war die Kuh vermögend, sich zu erheben.

III. Fall. Die Kuh hat noch drei Wochen zur Geburt. Es wurde die Injection gemacht. Nach etwa 60 Stunden trat die Geburt ein. Am dritten Tage nach derselben konnte das Thier bereits einige Stunden stehen. Die Nachgeburt musste manuell entfernt werden.

Die Injection wurde in allen Fällen gut vertragen. Es zeigte sich in der Zwischenzeit bis zur Geburt keinerlei besondere Erscheinung oder Störung im Gesamtorganismus. Die Kälber waren jedesmal bei der Geburt tot. Die Geburt ging leicht und anstandslos vor sich.

Es wird sich empfehlen, diese Versuche fortzuführen. Allerdings ist genau zu untersuchen, ob man es mit einem reinen Festliegen oder mit einer Krankheit zu thun hat. Denn ersteres ist verhältnissmässig selten zu beobachten; ich habe in fast drei Jahren nur diese drei Fälle beobachtet, während letztere Art jedes Jahr öfters vorkommt.

## Dünndarmverstopfung bei einem Stier.

Von Distriktthierarzt Spörer, Wolfstein.

Ein 2 jähriger Stier zeigte seit etwa zehn Stunden Kolikerscheinungen, Versagen des Futters, Kothverhalten und Schmerz bei Druck auf die rechte Flankengegend. Puls, Athmung und Temperatur normal, Harnabsatz vorhanden,

Wiederkauen unterdrückt, ebenso Wanst- und Darmgeräusche. Durch Exploration des Mastdarms konnte weder Ueberwurf noch Invagination festgestellt werden. Es wurde nun die Laparatomie rechts ausgeführt. Nach Eingehen mit dem desinficirten Arm und Durchstossen des Netzes konnte nach sorgfältigem Absuchen der Darmscheibe im Dünndarm ein quer ins Darmlumen eingekleilter, federkielicker Rauhfutterstengel, welcher eine Stauung des Darminhaltes und Schmerz bei Druck verursachte, mit den Fingern gefühlt werden. Mit Vorsicht wurde der Stengel in der Mitte abgebrochen, wobei besonders darauf geachtet wurde, dass die gespannte Darmwand von den Stengelenden nicht durchbohrt wurde. Nach Vernähen der Bauchwand verschwanden die vorgenannten Krankheitssymptome, und nach etwa 14 Tagen trat vollständige Heilung der Wunde ein. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Argentum colloidalē bei septischer Metritis.**

Von Bezirksthierarzt Schmutterer, Ebersberg.

Unterzeichneter wurde zu einer Kuh gerufen, welche vor zwei Tagen ein todes, aufgedunsenes Kalb geboren hatte, wobei die äusseren Geburtswege leicht verletzt worden waren. Die Kuh zeigte alle Symptome einer septischen Metritis: Sistirtes Wiederkauen und Milchsecretion, kalte Hörner und Ohren; schwachen Puls. Umgebung der Scheide bedeutend geschwollen, Uterus fühlte sich durch den Mastdarm hart, derb und aufgetrieben an. Er hatte keine Contractionsfähigkeit, denn die infundirte Lösung von Liquor Cresoli saponat. wurde nicht ausgepresst. Befinden sehr schlecht, sodass der Eigenthümer schon zur Nothschlachtung schreiten wollte. Es wurden Ausspülungen des Uterus mit Liquor Cresoli ( $\frac{1}{2}$ :100) verordnet, ausserdem Einreibungen von Ungt. colloidalē (1:100) auf den Milchspiegel und innerlich Acid. salicylic. in Bier. Irgendwelche Besserung trat nicht ein. Ich versuchte daher eine Injection von 0,4 Arg. colloidalē sol. in aq. destill. 40,0 in die rechte Jugularis. Am anderen Tag trat Besserung in der Futteraufnahme ein. Die Behandlung wurde fortgesetzt, eine weitere intravenöse Injection fand nicht statt; die Besserung im Allgemeinbefinden nahm zu, die des Lokalleidens wurde erst nach einigen Tagen bemerkt. Die Kuh ist vollständig genesen. Ich setze den guten Erfolg auf Conto des Arg. colloidalē.



## Die Thierausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Mannheim im Juni 1902.

Von Professor Albrecht.

(Fortsetzung.)

### II. Rinder.

Die ausgestellten Rinder, nach dem Kataloge 702 Stück gegen 1160 bei der vorjährigen Ausstellung in Halle, waren abgetheilt in a) Gebirgs- und Höhengschläge Deutschlands, b) Tieflandschläge und c) Shorthorn. Die erste Abtheilung umfasste 517 Thiere, die zweite 148 und die dritte 37 Thiere.

Für die erste Gruppe der Gebirgs- und Höhengschläge „Fleckvieh mit hellem Pigment“ hatten die Zuchtverbände aus Ober-, Mittel- und Unterbaden die besten Ausstellungsobjekte in Sicht gebracht.

Die Thiere wiesen sowohl in Bezug auf Form als Masse und Farbe eine seltene Conformität auf; sie imponirten durch ihre Länge, Tiefe und Breite bei trockenem, kräftigen, aber nicht grobem Fundamente, die durchwegs gerade Rücken- und Lendenlinie und wohlgeformte Becken.

Aber auch der Zuchtverband des oberbayerischen Fleckviehes hatte vorzügliche Thiere zur Stelle gebracht. Sie standen den badischen Simmenthalern in Bezug auf Ausgeglichenheit nahe, nicht aber in Bezug auf Körpermasse.

Der Zuchtverband hat in Verfolgung seiner Zuchtziele in den letzten Jahren entschiedene Fortschritte gemacht. Zu diesen sind insbesondere zu rechnen die Beseitigung der Differenzen in der Farbe und des früher zu häufig hervorgetretenen groben Knochenbaues.

Recht conforme Thiere mit verhältnissmässig leichtem Knochenbaue und guten Milchzeichen hatten in dieser Gruppe die württembergischen Züchter ausgestellt.

In der Gruppe „gelbe einfarbige Höhengschläge“ waren vertreten 25 Thiere des Glan- und Donnersbergerschlagcs, 17 Stück Limburgervieh und 8 Stück Lahnvieh.

Das Glan- und Donnersbergervieh wies ausgeprägte Einheitlichkeit in Farbe und Form auf. Zu wünschen wäre, dass die Farbe nicht mehr heller werden würde. Bei ein paar Thieren liess die Hornstellung zu wünschen übrig. Im Uebri- gen sind in den letzten Jahren in der Zucht dieses werthvollen Schlages ganz bedeutende Fortschritte gemacht worden. Zu diesen sind besonders zu rechnen die Vervollkommung der Partie hinter der Schulter, die Beseitigung des früher oft

bemerkten zu starken Ansteigens der Lenden-Kreuzlinie und die früher nicht selten zu beobachtenden abgezogenen Croupen.

Recht hübsche, fein und korrekt gebaute ausgeglichene Thiere waren die ausgestellten Limburger. Haut, Knochenbau und Milchzeichen liessen schliessen, dass die Thiere dieses Schlages nach Milch- wie Fleischnutzung recht leistungsfähig sein dürften. Die beiden ausgestellten dunkelgelben Bullen hatten die grösste Aehnlichkeit mit unseren rothgelben Frankenbullen.

Während bei der vorjährigen Ausstellung in Halle das graubraune Gebirgsvieh nur durch fünf Thiere repräsentirt war, hatte Württemberg die Mannheimer Ausstellung mit 48 Thieren dieses Schlages beschickt und zwar mit einem Materiale, wie man es bei den bisherigen Ausstellungen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in dieser Gruppe kaum je gefunden haben dürfte. Durch Einfuhr erstklassigen Schweizer-Viehes, sorgfältige Auswahl und Haltung der Zuchtobjekte ist es den württembergischen Ausstellern gelungen, geradezu vorzügliche Thiere zur Schau zu stellen, vorzüglich in Bau, Farbe und Ausgeglichenheit unter sich, sehr gut in den Milchzeichen.

In der Gruppe „rothes und rothbraunes Vieh“ waren 23 Haupt des Vogelsberger Schlages, 10 Siegerländer und 7 Odenwälder ausgestellt.

Interessant waren in dieser Gruppe die 8 Odenwälder. Die Thiere sind etwas schwerer als die Vogelsberger. In der Farbe und im Baue sind sie sehr ähnlich den Siegerländern. Die besten Thiere innerhalb der Gruppe fanden sich unter den Vogelsbergern.

In der Gruppe „kleines geflecktes oder rückenblässiges Höhenvieh“ waren ausgestellt 27 Thiere des Vogesenschlages, 17 Hinterwälder und 14 Vorderwälder.

Die drei Schläge waren gut vertreten, besonders die kleinen gedrungen gebauten Hinterwälder. Beim Vogesenvieh trat bei vielen Thieren der hohe Schwanzansatz auf.

### Tieflandschläge.

Es waren in dieser Abtheilung ausgestellt 81 schwarzscheckige Thiere (Ostfriesen, rheinischer Tieflandschlag, Jeverländer und Holländer Wesermarschvieh. Dazu kamen schwarzbunte Kreuzungsproducte, hauptsächlich aus Paarungen zwischen Ostfriesen und Landvieh hervorgegangen; der Rest waren rothbuntes Tieflandvieh (24 Stück) und Angler (9 Stück).

Sowohl die schwarzbunten als rothbunten Tieflandschläge waren vorzüglich vertreten, desgleichen die Angler.

## Shorthorn.

Sehr gute Thiere waren unter den Vollblutshorthorn (72 Stück) ausgestellt. Einen weniger guten Eindruck hinterliessen die Landshorthorn (24 Thiere).

(Schluss folgt.)

## Referate.

**Wassermann und Ostertag: Immunisierungsversuche gegen Schweineseuche.** (Monatshefte für prakt. Thierheilkunde 9. und 10. Bd., 1902.) V. haben schon vor Jahren unabhängig von einander konstatiert, dass Serum von einem mit Schweineseuchebakterien immunisirten Kaninchen andere Kaninchen oder Mäuse gegen Schweineseuchebakterien derselben Abkunft schützte, aus welcher die zur Immunisirung benutzten stammten. Ein solcher Schutz trat aber nicht ein gegenüber andern mit den zur Immunisirung verwendeten mikroskopisch und kulturell übereinstimmenden Schweineseuchebakterien. Demnach zeigte das Serum nur gegen einen Stamm Schweineseuchebakterien Schutzwirkung, erwies sich aber völlig nutzlos gegenüber anderen Stämmen. Wurden verschiedenen räumlich von einander getrennten zahlreichen Schweineseuchenherden entstammende Bakterienstämme gezüchtet und die einzelnen Bakterienstämme in der bekannten Weise zur Herstellung von Immunserum benützt, so beobachtete man, dass Serum I gegen Bakterien des Stammes I, Serum II gegen Bakterien des Stammes II etc. schützte und noch gegen diejenigen einiger anderer Stämme; dagegen gewährten diese Sera gegen die Bakterien zahlreicher anderer Stämme absolut keinen Schutz. Aus diesen Erfahrungen folgt unmittelbar, dass dem Septicidin Schreiber's nur eine eng beschränkte Schutz- und Heilkraft zukommen kann. Unter diesen Umständen lag nahe, auf die Weise ein Immunserum zu gewinnen, dass einzelne Thiere mit einer möglichst grossen Zahl von den verschiedensten Seiten kommender Schweineseuchenbakterienstämme immunisirt wurden.

Vor zwei Jahren hat Wassermann die pharmazeutische Fabrik von L. V. Gans in Frankfurt a. M. beauftragt, nach diesem Prinzip ein polyvalentes Serum herzustellen, und gelang es daselbst unter Leitung des Thierarztes Dr. Joest ein Serum zu gewinnen, welches möglich macht, gegen eine sehr grosse Zahl von Schweineseuchenbakterienstämmen zu immunisiren. Die Versuche über die Wirksamkeit

dieses Serums wurden wie folgt angestellt: War die Seuche in einem Schweinebestande durch den Thierarzt klinisch festgestellt, so entnahm man eingesandten Organen eines an der Seuche eingegangenen Thieres Schweineseuchebacillen und stellte eine Reinkultur her. Hierauf prüfte man nun an Mäusen, ob das Serum gegen diese Bacillen schützte. Wenn dieses der Fall war, so wurde mit dem Serum in dem verseuchten Bestande geimpft. Ueberall, wo das Serum bei den Laboratoriumsversuchen geschützt hatte, war der Impferfolg auch in der Praxis günstig. Das Serum soll weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

**G. Sobernheim—Halle: Ueber ein neues Verfahren der Schutzimpfung gegen Milzbrand.** (Münchener med. Wochenschr. 1902, Nr. 23.) Durch seine zahlreichen Voruntersuchungen hat Verf. festgestellt, dass es gelingt, Schafe und Rinder in zuverlässiger Weise gegen experimentellen Milzbrand zu immunisiren, sowohl in Form der reinen, als durch kombinierte Immunisirung mittelst Serum und Kulturen. Die Immunisirung erwies sich auch gegenüber der Verfütterung von Milzbrandsporen wirksam. Praktisch wurden nun diese Versuche in Pommern verwerthet, wo im Ganzen 2700 Impfungen an Rindern ausgeführt wurden. Sämmtliche Thiere haben die Impfung ohne nennenswerthe Gesundheitsstörung überwunden, kein einziges erlag der Injection. Der Erfolg der Impfungen bestand darin, dass überall da, wo Milzbrand herrschte, es sofort gelang, der Seuche Herr zu werden. Von den durch das kombinierte Verfahren immunisirten Thieren erkrankte während der ganzen Beobachtungszeit von mehr als neun Monaten kein einziges trotz zahlreicher Erkrankungen in der Umgebung. In mehreren Fällen bewährte sich das Serum unzweifelhaft als Heilmittel. Die Impfung braucht nur einmal an einem Thiere ausgeführt zu werden. Das Verfahren hat gegenüber dem Pasteur'schen manche Vorzüge.

**Apel: Sapolan, ein Juckreiz und Schmerz beseitigendes Mittel.** (Monatshefte f. prakt. Dermatologie Bd. 33, Nr. 7, S. 307.) V. fand, dass durch Sapolan das Jucken bei Eczemen in allen Stadien, bei Lichen ruber planus, Lichen simplex etc. rasch und sicher beseitigt wird, ebenso beobachtete A. nach Anwendung des Mittels Schwinden des Schmerzes bei schmerzhaften Hautkrankheiten, die mit Blasen und Pustelbildung einhergehen, wie Herpes praeputialis, Herpes Zoster, Verbrennungen etc. Zur Verwendung gelangten die folgenden Salben:

Rp.  
 Sapolani,  
 Aquae plumbi aa.  
 M. D.

Ferner:

Rp.  
 Sapolani 30,0,  
 Zinci oxydati 20,0,  
 Aquae pumbi 50,  
 M. D.

---

**Fränkel: Knochenkohle als Ersatz für Jodoform.** (Deutsche med. Wochenschr. 1902, S. 387.) Nach F. kommt dem Jodoform in der Wundbehandlung keine spezifische Wirkung zu; von Bedeutung sind bei der Wundbehandlung mit Jodoform vor Allem die mechanischen, die Fremdkörperwirkungen des in das Gewebe einheilenden Pulvers. V. ist daher der Ansicht, dass das Jodoform durch jedes indifferente in den Gewebeflüssigkeiten nicht lösliche sterile Pulver ersetzbar sei. Als Ersatzmittel für Jodoform eignen sich nach F. sterile Knochenkohle, sowie sterile Kieselguhr.

---

**Zdarek: Ein Beitrag zur Kenntniss der Cerebrospinalflüssigkeit.** (Zeitschr. f. physiolog. Chemie 35. Bd., 3. H., S. 201.) V. hatte Gelegenheit, 370 g Cerebrospinalflüssigkeit, welche von einer Frau stammte, die mit Meningokele spinalis anterior behaftet war, chemisch zu untersuchen. Die Flüssigkeit gab rasch die Zuckerreaktion mit Fehling'scher Lösung. Die Eiweissreaktion war sehr schwach. Bei der Bestimmung der ätherlöslichen Substanz resultirte nur eine ganz geringe Menge einer gelblichen fettigen Substanz. Dagegen war der Gehalt der Flüssigkeit an unorganischer Substanz ziemlich bedeutend. Derselbe übertraf den Gehalt an organischen Bestandtheilen um das Vierfache. Der Hauptbestandtheil der Asche waren Chloride des Kaliums und Natriums. Das spezifische Gewicht der Flüssigkeit, bestimmt mit dem Piknometer, betrug 1,0078.

---

**Honsell: Ueber aseptische und antiseptische Pasten- und Salbenverbände.** (Archiv für klin. Chirurgie 1902, 3 H., S. 701.) Bei Anlage eines Verbandes auf eine aseptische Wunde bezweckt man, die Wunde trocken zu erhalten und äussere Verunreinigung derselben zu verhüten. Wasserdichte Verbände wie der Collodiumverband schliessen zwar die Wunde hermetisch, verhindern aber die Ansammlung von Flüssig-

keit auf der Oberfläche derselben nicht. Pulver- und Gaze-Verbände vermögen Flüssigkeit aufzusaugen und die Wunden trocken zu erhalten; sie leisten aber nur Geringes zur Abwehr äusserer Verunreinigungen.

Anders verhält es sich mit der von Bruns in die chirurg. Praxis eingeführte Paste, bestehend aus Bolus alba, Glycerin, Gummi und Airol. Diese schliesst die Wunde ab und hält sie trocken. Verf. benützt sie seit fünf Jahren mit dem besten Erfolge.

Die Paste ist ausgezeichnet hygroskopisch, nimmt Sekrete so gut wie Pulver- und Gaze-Verbände auf, und liegt dem Wundbezirke gleich dem Collodium als fest unverrückbare Schichte auf. Keime, welche sich unter dem Verbande befinden, werden fixirt und können nicht in die Stichkanäle gelangen. Von aussen her eindringende Flüssigkeiten müssen erst durch die antiseptisch imprägnirte Pastenschicht hindurchsickern, ehe sie direkt auf die Wunde gelangen können. Wegen der Unverrückbarkeit der Paste kann dieselbe an beliebigen Körperstellen, vor Allem auch in der Nähe der Körperöffnungen angebracht werden, wo das Anbringen von Pulver- und Gaze-Verbänden nur sehr schwierig ausgeführt werden kann.

Bei den Versuchen fand Verf., dass das Airol in der Paste durch andere pulverförmige Antiseptica, z. B. durch Vioform und Xeroform ersetzt werden kann. Beide stehen in ihrer Wirkung dem Airol nicht nach und haben nach H. noch den Vortheil, dass sie weniger zersetzlich sind als Airol.

Vioform- und Xeroformpaste sind in Zinntuben erhältlich; sie bleiben in diesen Monate lang unverändert.

In der Bruns'schen Klinik wird nach dem Verf. bei der Wundbehandlung auch ein ausgiebiger Gebrauch von Salbe gemacht, besonders vom Lanolinverband.

Dieser Verband ist nach H. ein feuchter Verband. Legt man mit Lanolin bestrichene Gazestreifen und Watte auf eine Wunde, so bleibt diese wie bei Anwendung von Sublimatlösung und essigsaurer Thonerde die ersten Tage feucht; die Sekrete können aber ungehindert durch die dünne Fettschichte in die äussere Schichten des Verbandes dringen. Der Verband ist ferner reizmildernd und verhütet das Ankleben der Verbandstoffe.

Dazu kommt nach dem Verf. weiter, dass das Lanolin selbst keimfrei ist und für Bacterien keinen Nährboden liefert; es fehlen nämlich die nöthigen Existenzbedingungen für die Bacterien im reinen Cholestearinfette.

Da, wo die Benützung des Trockenverbandes nicht geeignet ist, z. B. bei ausgesprochener septischer Wunde mit starker Eiterung oder dann, wenn bei eiterigen und schwer septischen Wunden der feuchte Verband nicht mehrmals täglich gewechselt werden kann, empfiehlt sich der Lanolinverband. Soll der Lanolinverband zugleich antiseptisch wirken, so dürfte sich nach dem Verf. als am zweckmässigsten die Anwendung des Sublimat-Lanolin-Verbandes erweisen.

---

**Ustianzew: Zur Frage über die Rolle der Rohfaser im Stickstoffumsatz des thierischen Organismus.** (Die landwirthschaftlichen Versuchsstationen 46. Bd., 5. u. 6. H.) Verfasser hat über die obige, für die Fütterungslehre wichtige, schon oft ventilirte Frage neuerdings Fütterungsversuche mit Hammeln und Kaninchen angestellt. Das Resultat lautet im Einklange mit den Arbeiten von Tappeiner u. A. wie folgt: Die Ansicht, welche der Rohfaser eine der Stärke oder dem Zucker fast gleichwerthige Nährwirkung zuschreibt, verdient kein Zutrauen. Während sich die Stärke und der Zucker als wirklich eiweissersparende Mittel im Organismus erweisen, besitzt die Rohfaser diese Eigenschaft nur in sehr geringem Grade.

A.

---

**Notiz.** Auf eine diesbezügliche Anfrage diene zur Kenntniss, dass auswärtige Collegen als Gäste bei der Generalversammlung des thierärztlichen Vereines von Oberbayern am 5. Juli selbstverständlich freundlichst willkommen sind.

Schmutterer.

---

**Notiz.** In der Kammer des sächsischen Landtages wurde der Etat der thierärztlichen Hochschule Dresden ohne Debatte einstimmig genehmigt. Unter den für die Hochschule verlangten Mittel figurirt auch eine Summe zur Errichtung eines Lehrstuhles für Hygiene.

---

### Personalien.

Am 20. Juni starb in Wiesbaden im Alter von 62 Jahren der Geheime Medicinalrath, Professor an der thierärztlichen Hochschule in Dresden, Dr. med. et. phil. Otto Siedamgrotzky.

---

**Maul- und Klauenseuche in Schlacht- und Viehhöfen.**

Es ist gemeldet: den 22. Juni der Ausbruch und das Erlöschen unter dem Rindvieh zu Mainz.

**Stand der Thierseuchen in Bayern am 20. Juni 1902.**

## a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Landsberg 1 Gmd. (1 Geh.); München I 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Bayreuth 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: Ebern 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Schwabmünchen 1 Gem. (1 Geh.).

## b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 2 Gmd. (4 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (2 Geh.); Mittelfranken: 2 Gmd. (2 Geh.); Unterfranken: 2 Gmd. (2 Geh.).

## c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 2 Gmd. (2 Geh.); Pfalz: 2 Gmd. (3 Geh.)

Anfangs August suche ich auf drei Wochen einen

**approbirten Herrn Collegen**

zur **Vertretung**. Biete 5 M. pro die, freie Reise, Wohnung und Frühstück. Näheres durch

**Wilhelm Krempl**, städt. Bezirksthierarzt, **Rosenheim**.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen.

25

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloïdale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit Duritkolben. für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Hufmesser - Klauenscheeren - Schweifscheeren  
Rottens Hufleder kitt - Messstöcke für Thiere  
Bandagen aus Leder und Gummi.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegraph-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

<b>Tannoforn. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.</b>	
<b>Scharfsalbe</b> vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.	
<b>Aloëpillen</b> frisch und wirksam	10 Stück = 4.10 M.
<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos. 0,1 =
"    "    "    "	10 " 0,08 =
"    "    "    "	10 " 0,05 =
	} zu billigsten Tagespreisen.
<b>Arecolin hydrobromic.</b>	10 Dosen 0,08 = 3 M.
<b>Arsenikpulver,</b> alle Dosirungen billigst	
und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst	
Fabrik chem. pharm. Praep. von <b>Dr. H. Unger, Würzburg.</b>	

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten, D. Red.

# Wochenschrift

## für Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

46. Jahrgang. München, den 8. Juli 1902. Nr. 27.

**Inhalt:** Geh. Medicinalrath, Professor Dr. phil. et med. honor. caus. Otto Alexander Siedamgrotzky †. — Albrecht, Die Tierausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Mannheim im Juni 1902; (Schluss.) — Mayr, Interessanter Fall von Geburtshilfe, Kongenitale Miliartuberkulose beim Kalbe. — Mattern, Partielle Zerreißung der Achillessehnen. — Referate. — VIII. Thierärztlicher Congress in Budapest. — Bücherschau. — Notizen. — Personalien. — Inserate.

### Geh. Medicinalrath, Professor Dr. phil. et med. honor. caus. Otto Alexander Siedamgrotzky †.

Am 21. Juni verschied in Wiesbaden der Landesthierarzt in Sachsen und Professor an der thierärztlichen Hochschule zu Dresden, Geh. Medicinalrath Dr. Siedamgrotzky.

Der Verstorbene war am 18. Dezember 1841 in Düben, Bezirk Merseburg, geboren und stand demnach im 62. Lebensjahre.

Kaum 26 Jahre alt, wurde S. als Lehrer an die Thierarzneischule nach Zürich berufen, woselbst er drei Jahre wirkte.

Von Zürich kam der Verstorbene im Jahre 1870 als Professor an die damalige Thierarzneischule in Dresden. Vom Jahre 1876 bis zum Jahre 1890 war S. zugleich Lehrer an der Kunstakademie und Kunstgewerbeschule daselbst. Im Jahre 1879 erhielt er die Ernennung zum Landesthierarzte von Sachsen; zwei Jahre später wurde er auch ausserordentliches Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsrathes in Berlin; ausserdem war S. ordentliches Mitglied der Commission für das Veterinärwesen in Sachsen.

Als Professor an der Dresdener Hochschule vertrat er zuletzt die Fächer der Staatsthierheilkunde.

Mit dem Verstorbenen ist ein Mann von ausserordentlicher Begabung, umfassendem Wissen und ungewöhnlicher Schaffenskraft aus dem Leben geschieden, der sich grosse Verdienste um die thierärztliche Wissenschaft und um den thierärztlichen Stand erworben hat. Speciell in Sachsen ist die Blüthe des Veterinärwesens der dortigen thierärztlichen Hochschule eng mit dem Namen Siedamgrotzky's verknüpft.

Dass aber die hohen Verdienste S.'s nicht nur von Fachkreisen, sondern auch von staatlicher Seite und in Universitätskreisen anerkannt wurden, dafür zeugen die zahlreichen Ehrungen, welche dem Verstorbenen zugekommen sind.

So wurde S. im Jahre 1886 zum Medicinalrathe, sechs Jahre später zum Obermedicinalrathe, im Jahre 1897 zum Geh. Medicinalrathe ernannt. Die Universität Leipzig verlieh ihm im Jahre 1895 hon. caus. den Grad eines Dr. med. Der Verstorbene war ferner Ritter I. Cl. des Albrechtsordens, des mecklenburgischen Kronordens, des österreich.-ungar. Ordens der eisernen Krone und des sächsischen Verdienstordens.

Wie sehr hätten wir Alle gewünscht, dass es S. beschieden gewesen wäre, den nunmehr in sicherer Aussicht stehenden so bedeutsamen Fortschritt im Gebiete des thierärztlichen Bildungswesens und die sich daran knüpfenden Konsequenzen für die thierärztliche Wissenschaft und für die sociale Stellung der Thierärzte mit zu erleben. Es sollte nicht sein! Eines wird aber sein: Das Leben und Wirken S.'s wird als leuchtendes Vorbild aus der alten Aera in die neue hinüber ragen und uns sowie den kommenden Generationen der Thierärzte ein Ansporn zur Nachahmung werden.

Der Name Siedamgrotzky wird in der Geschichte der Thierheilkunde unauslöschlich fortleben. Sit ei terra levis!

A.

## **Die Thierausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Mannheim im Juni 1902.**

Von Professor Albrecht.

(Schluss.)

### **III. Schweine.**

- Die Schweine (352 Nummern) waren abgetheilt in
- a) weisse Schweine mit ausgesprochenem englischen Typus,
  - b) schwarze Schweine mit ausgesprochenem Berkshire-Typus,
  - c) unveredelte Landschweine (Bayern, Hannoveraner etc.),
  - d) veredelte Landschweine mit ausgesprochenem Landschwein-

typus und Tamworth, e) Schweine, die den Zuchtzielen a—d nicht angehören. Farbe gleichgiltig.

Vorzügliche Thiere in der Abtheilung a (134 Stück) hatten ausgestellt Meyer—Friedrichswerth, Witte—Falkenwalde, Creutz—Gandersheim und Ungewitter—Kühren; dann die Ammerländer Schweinezucht-Genossenschaft (Oldenburg). Die Zucht des Ammerländer Schweines ist neueren Datums. Die Thiere sind hervorgegangen aus einer Kreuzung zwischen dem Marschschweine und englischen Yorkshires. Die Ammerländer Schweine sind zwar nicht gleichwerthig den Thieren aus den Zuchten von Friedrichswerth und Gandersheim. Körperformen, Körperschwere, Beschaffenheit der Schwarte und des Knochengerüstes beweisen aber, dass es der Zuchtgenossenschaft dieses Schlages in kurzer Zeit gelungen ist, ein sehr edles schnellwüchsiges Schwein von einheitlichem Gepräge zu züchten.

In der Abtheilung b, Berkshire (33 Haupt), hatte der Hochzüchter dieses Schlages Brauer—Tenever die meisten und auch die besten Thiere zur Ausstellung gebracht; ausserdem war vorzüglich ausgestellt von Rössler—Baden-Baden und Heydemann—Pustohl.

In der Abtheilung c waren 19 Schweine ausgestellt, 14 Thiere des sogenannten hannoveranisch-braunschweigischen Schlages und fünf Stück badische Thallandschweine.

Hier interessirten besonders die hannoveranisch-braunschweigischen Schweine, weiss mit schwarz gefärbtem Kopfe und Halse und in verschiedenem Umfange, bei den meisten Thieren nur an der Schwanzwurzel schwarz gefärbten Partien der Hinterhand. Die Schwanzspitze ist bei dem grössten Theile dieser Schweine weiss.

Die Thiere weisen noch den wildschweinähnlichen Typus des klein- oder kurzohrigen deutschen Landschweines auf. Das hannoveranisch-braunschweigische Schwein repräsentirt noch einen Rest des früher in Deutschland sehr verbreitet gewesenen kurzohrigen Landschweines. Durch ein rationelles inzüchtliches Verfahren wird es den Züchtern in Kürze gelingen, die Thiere dieses Schlages noch etwas breiter im Rumpfe und kräftiger im Halse zu gestalten, Eigenschaften, welche für das hannoveranische Schwein noch erwünscht wären.

Ueber die Fruchtbarkeit, Genügsamkeit und Widerstandsfähigkeit dieser Schweine hört man nur Günstiges. Sie empfehlen sich so recht für Gegenden, in welchen die Bedingungen zur Haltung und Zucht edler Schweine fehlen; ausserdem aber eignen sie sich als Regeneratoren für Edelzuchten, in

welchen Ueberbildung oder die bekannten Folgen zu weit getriebener Verwandtschaftszucht eingetreten sind.

Das bayerische Landschwein war in Mannheim nicht vertreten.

Am zahlreichsten war die Abtheilung d besetzt worden (127 Stück). Die meisten Thiere der Abtheilung waren westfälische Schweine, dann folgten die sogenannten veredelten Landschweine; aus Baden waren veredelte Landschweine mit der Bezeichnung „veredelte Wälderthalschweine“ ausgestellt, aus Lippe veredelte Landschweine mit der Benennung „veredeltes lippe'sches Landschwein“, aus Altenburg das Ronneburger Schwein; ferner fanden sich in dieser Abtheilung eine bedeutende Zahl veredelter Marschschweine und einige Meissner Schweine. Tamworth waren nicht vertreten.

Der Grad der Veredelung der Thiere war ein sehr verschiedener; bei einzelnen Objekten war die Veredelung so weit gediehen, dass sie sich in ihrem Exterieur, vielleicht abgesehen von der Grösse und Stellung der Ohren, nicht vom Edelschwein unterscheiden. Mit Recht konnte auf sie die Bezeichnung „veredeltes Schwein mit ausgesprochenem Landschweintypus“ kaum Anwendung finden. Man musste sich unwillkürlich fragen: „wo ist die Grenze zwischen Edelschwein und veredeltem Schweine mit ausgesprochenem Landschweintypus?“ Alles in Allem zeigte aber diese Gruppe in erster Linie, dass die Schweinezucht in Deutschland mit grossem Erfolge betrieben wird und einen hohen Stand einnimmt.

Die besten Schweine in dieser Abtheilung hatten die Zuchtgenossenschaft Minden—Ravensburg, dann Hoesch—Neukirchen, Metzener—Niendorf, ferner die Züchter des veredelten lippe'schen Schweines zur Concurrenz gestellt; sehr gute Thiere waren auch die aus Baden ausgestellten veredelten Landschweine.

In der Abtheilung e hatte die Schweinezuchtgenossenschaft Donaueschingen—Baar 16 Stück sog. Tigerschweine (Baldinger Schweine) zur Schau gebracht.

Diese Schweine, Schwarztiger, sind hervorgegangen aus einer Kreuzung des Landschweines mit Berkshire-Schweinen. Es sind breit und ziemlich tief gebaute Thiere mit fast gerader Rückenlinie und nur wenig geneigter Croupe und kräftigen, aber nicht groben Knochen. Die einigen Mutterschweinen zugehörigen mit ausgestellten Ferkel waren gut geformt und zeigten eine für ihr Alter bedeutende Wüchsigkeit. Diese Schweine dürften sich wie die oben besprochenen Hannoveraner-Schweine besonders für Gegenden eignen, in welchen die Be-

dingungen zur Haltung von Edelschweinen oder sehr edlen Kreuzungsprodukten nicht vorhanden sind. Für solche Gegenden wäre überhaupt die Veredelung des Landschweines mit Berkshire-Schweinen mehr am Platz als jene mit Edelschweinen oder bereits hochgezogenen veredelten Landschweinen.

#### IV. Schafe.

Die Schafe waren abgetheilt in Merinoschafe, Fleischschafe und deutsche Rassen und Schläge. In der ersten Abtheilung hatte Lieberkind—Oschatz Tuchwollschafe mit hochedlem Vliesse, Nathusius—Hundisburg und Dickmann—Heimburg hatten die besten Tuchwollmerinos zur Schau gebracht.

Unter den Merinofleischschafen traten die ebenfalls von Dickmann—Heimburg ausgestellten Thiere in den Vordergrund. Sie konnten in Bezug auf Masse und Form den ausgestellten Oxfordshire-Downs an die Seite gestellt werden.

Shropshire sehr guter Qualität hatte Brödermann—Knegendorf zur Schau gebracht. Unter den ausgestellten Hampshires waren vorzüglich die von Bochmann—Deutschenbora und unter den Oxfordshires die Schafe von Meinert—Wartfeld und Kreth—Schrengau.

In der dritten Abtheilung hatten vier Züchter Bastardschafe ausgestellt. Die von Landerer—Kirchberg vorgeführten Thiere zeichneten sich durch verhältnissmässig schönen Körper und Reichwolligkeit aus. Die Qualität der Vliesse sprach weniger an.

Röhnschafe und Frankenschafe waren nicht vertreten. Bei der nur mässigen Entfernung der Zuchtterritorien von dem Orte der Ausstellung musste diese Thatsache befremden.

Endlich war die Schafausstellung noch mit einigen ziemlich guten ostfriesischen Milchschaften beschiedt.

#### V. Ziegen.

Die Zahl der ausgestellten Ziegen betrug 97 Stück.

Die Thiere waren in zwei Abtheilungen: 1. Schweizer Schläge und Kreuzungen und 2. deutsche Landschläge aufgestellt.

In der ersten Abtheilung waren ausser einigen Exemplaren des Starkenburger und Guggisberger Schlages nur Ziegen des Saanenschlages und Kreuzungsprodukte aus diesen Landziegen vertreten.

Recht gute Thiere des Saanenschlages hatten die hessischen Ziegenzuchtvereine Albigen, Alzey, dann die badischen Ziegenzuchtvereine des Elsengaus ausgestellt. Der Ziegenzuchtverein Hähnlein hatte ziemlich gute Starkenburger Edelziegen, der

Ziegenzuchtverein Wintersheim ebensolche des Guggisberger Schlages zur Ausstellung gebracht.

In der Abtheilung „deutsche Landschläge“ (37 Stück) hatten der Ziegenzuchtverein Blasien eine Anzahl gut gebaute und, wie mir schien, milchergiebigere Thiere des rehbraunen Wälderschlag's ausgestellt. Die besten Ziegen des Schwarzwaldschlages (schwarzscheckig) hatte die Ziegenzuchtgenossenschaft Tennenbronn und gute rehfarbige Schwarzwaldziegen der Ziegenzuchtverband Tuttlingen zur Ausstellung gebracht.

### **Interessanter Fall von Geburtshilfe.**

Von Bezirksthierarzt M a y r, Landsberg.

Ich wurde zu einer Kuh gerufen, die bereits das vorige Jahr eine schwere Geburt gehabt hatte. Die Kuh sei damals zusammengestürzt und später einhüftig geworden. Da sie sich wieder erholt hatte, sei sie wieder belegt worden. So die Anamnese. Bei meiner Ankuft waren seit Eintritt der Wehen bereits acht Stunden vergangen. Ich fand die Kuh liegen und konnte sie trotz aller Versuche nicht zum Stehen bringen.

Ich untersuchte nun und fand folgendes: Das rechte Darmbein war an der Pfanne gebrochen, nach innen verschoben, die beiden Bruchenden im Winkel aneinander geheilt und die Bruchstelle mit einer weit in die Beckenhöhle vorspringenden Callusmasse umgeben. Es entstanden hiedurch zwei Abtheilungen in der Beckenhöhle, eine untere, gut für zwei Fäuste passierbar und eine obere kleinere. Nach Passieren der unteren Oeffnung liessen sich Kopf und Vorderfüsse eines anscheinend ziemlich kleinen Kalbes feststellen. Da eine normale Entwicklung direkt unmöglich war, schritt ich sofort zur Embryotomie. Zuerst wurde der eine, dann der andere Fuss aus der Haut gezogen, dann die Brust- und Baueingeweide exanteriorirt. Nach einem starken Einlauf leitete ich den Kopf in die untere Abtheilung und liess nun nach Anbringen von Kopfstricken an diesen und der Haut der Vorderfüsse ziehen. Das Kalb konnte wegen seines kleinen Umfanges nach einigen Drehungen bald entfernt werden. Am anderen Tag fand ich die Kuh bereits stehend vor. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Kongenitale Miliartuberkulose beim Kalbe.**

Von Bezirksthierarzt M a y r, Landsberg.

Es wurde gelegentlich der Schlachtung eines ca. drei Wochen alten Kalbes hochgradige Miliartuberkulose gefunden.

Sämmtliche Portaldrüsen, die Lunge, Leber, Milz, Nieren, ausserdem Brust- und Bauchfell, Darmdrüsen, Becken- und Achseldrüsen waren ergriffen. Die Milz zeigte sich um das Doppelte vergrössert und mit erbsen- bis haselnussgrossen Tuberkeln durchsetzt. Auch das Fleisch, besonders aber das Zwerchfell enthielt Tuberkelknoten, sämmtlich mit centralen verkästen Herden — ein gewiss eklatanter Fall von kongenitaler Tuberkulose. (Ibidem.)

### Partielle Zerreiſsung der Achillessehnen.

Von prakt. Thierarzt M a t t e r n, Mutterstadt.

Ein etwa neun Monate altes Faselrind hüpfte sehr lebhaft im Stalle herum und schlug dabei auch öfters kräftig aus. Plötzlich legte es sich sehr rasch nieder und stand nicht mehr auf. Futteraufnahme und Kothabsatz normal. Am dritten Tage, da Patient sich immer noch nicht erhoben, wurde ich gerufen. Ich fand die Hinterbeine halb gebeugt und konstatierte, dass sie selbstthätig zwar ganz gebeugt, aber nicht gestreckt werden konnten. Versuche, das Thier aufzustellen, waren erfolglos. Bei genauerer Untersuchung erschienen die beiden Achillessehnen stark verdickt, bei Berührung sehr schmerzhaft. Am linken Fersenbeinhöcker befand sich eine etwa markstückgrosse Hautwunde. Mit Rücksicht auf den zweifelhaften Erfolg einer Behandlung bei der gleichzeitigen Erkrankung der Sehnen ordnete ich Schlachtung an. Nach Entfernung der Haut zeigten sich die beiden Sehnen serös durchtränkt, unmittelbar am Fersenbeinhöcker in ihrem oberflächlichen Theile blutig beschlagen und ober dieser Stelle unregelmässig eingerissen und zwar linkerseits fast vollständig, rechterseits in geringerem Grade, In unmittelbarer Nähe des Standplatzes des Rindes stand eine Futtermühle. Bei dem Toben hatte das Rind sich offenbar an einer scharfen Kante angeschlagen und hiedurch die Wunde zugezogen. (Ibidem.)

### Referate.

**Ludwig: Untersuchungen über den Keimgehalt der normalen Lungen.** (Deutsches Archiv f. klin. Medicin 60. Bd., 5. und 6. H.). V. fand die Lungen von Meerschweinchen fast immer keimfrei. Ausnahmsweise enthielten sie einige Mikroorganismen und unter diesen auch Pneumococcen. In den Lungen von frisch getödteten Schweinen konstatierte L. bei der Mehrzahl der Untersuchungen das Vorhandensein pathogener Organismen und zwar Diplococcus pneumoniae, Staphylo-



*coccus pyogenes aureus*, *Streptococcus pyogenes*, *Pneumobacillus-Friedländer*. Den *Tuberkelbacillus* fand L. in den Lungen gesunder Schlachtthiere nicht. V. nimmt an, dass auch die normale Lunge gesunder Menschen in den meisten Fällen Bacterien enthält und zwar vorherrschend *Pneumococcen*. Die in den Lungen befindlichen pathogenen Bacterien entwickeln nach L. in den meisten Fällen nur eine stark herabgesetzte Virulenz.

**Pieroni: Aktinomykose der Meningen.** (*Journal de méd. vét.* Nr. 5, 1900.) V. fand bei einem geschlachteten Ochsen, der im Leben Gehirnstörungen gezeigt hatte, ausser Aktinomykose der Leber an der linken Gehirnhemisphäre eine Einpressung und an der Schädelbasis eine höckerige Geschwulst, welche sich als eine Verdickung der *dura mater* entpuppte. Auf dem Durchschnitte desselben sah P. kleine Knötchen, die schwefelgelbe Körnchen enthielten, welche sich als Aktinomykosepilze erwiesen. Einzelnen derselben war Eiter beigemischt, auch an der bindegewebigen Umhüllung der durch das Foramen ephenoidale tretenden Gefässe und Nerven, sowie im spongiosen Gewebe des Oberhauptsbeines entdeckte der V. zahlreiche kleine aktinomykotische Tumoren. A.

### VIII. Thierärztlicher Congress in Budapest.

Der im Jahre 1899 in Baden-Baden abgehaltene VII. Thierärztliche Congress, dessen glänzender Verlauf allen Mitgliedern in angenehmster Erinnerung geblieben ist, hat, zu Folge einer Einladung des königl. ungarischen Ackerbau-ministers Ignaz v. Darányi bekanntlich die Haupt- und Residenzstadt Ungarns, Budapest, als den Versammlungsort des nächsten Congresses bestimmt und zugleich die aus Budapest anwesenden Congressmitglieder mit der Initiative der Vorarbeiten betraut. Auf ein diesbezüglich unterbreitetes Ansuchen der letzteren hat nun im Auftrage des Ackerbau-ministers der Staats-Sekretär im königl. ung. Ackerbau-ministerium, Paul Kiss de Nemeskér, für den 14. Mai l. J. eine Enquête in die thierärztliche Hochschule in Budapest einberufen, der mehrere Oberbeamten der Ministerien, Vertreter mehrerer Körperschaften, die Professoren der thierärztlichen Hochschule und viele Thierärzte beigewohnt haben.

Die einberufene Versammlung hat sich zum Organisations-Comité konstituiert und letzteres wählte zum Präsidenten den Staats-Sekretär Paul Kiss de Nemeskér, zu Vice-Präsidenten die Ministerialräthe Stefan v. Liphay und

Béla v. Tormáy, zum geschäftsführenden Vice-Präsidenten den Rektor der thierärztlichen Hochschule Dr. Franz Hutyra, zum General-Sekretär den Professor Dr. Stefan v. Rátz. Laut der hierauf notirten Geschäftsordnung werden die speciellen Vorarbeiten durch mehrere Ausschüsse besorgt, indem die Absicht besteht, dass anlässlich des nächsten Congresses nicht bloss Fragen der Veterinärpolizei, sondern auch streng wissenschaftliche Fachgegenstände zur Diskussion gelangen mögen. Es sollen dementsprechend vorläufig drei Sectionen konstituiert werden, und zwar je eine für die Veterinärpolizei, für die Physiologie und Hygiene und eine für die Pathologie. In die Vorarbeiten werden sich ausserdem der Geschäftsausschuss, der Finanzausschuss und Festlichkeitsausschuss theilen. Das Organisations-Comité hat mit der Konstituierung der genannten Sectionen, bezw. Ausschüsse die Herren: Ministerialrath Alexander Lestyánszky (Veterinärpolizei), die Professoren Dr. Franz Tangl (Physiologie und Hygiene), Dr. Hugo Preisz (Pathologie), Dr. Franz Hutyra (Geschäftsausschuss), Dr. Béla Nádaszkay (Finanzausschuss) und Dr. Béla Plósz (Festlichkeitsausschuss) betraut.

### Bücherschau.

Veröffentlichungen aus den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Thierärzte Preussens für das Jahr 1900. Zusammengestellt im Auftrage des Vorsitzenden der technischen Deputation für das Veterinärwesen von Departementsthierarzt Bermbach, veterinärtechnischer Hilfsarbeiter im kgl. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Erster und zweiter Theil. Berlin bei Parey. 1901. Preis 5 M.

Im ersten Theile, welcher 24 wohlgelungene, hübsche Diagramme aufweist, ist Bericht erstattet über die Thierkrankheiten, welche nach dem Reichsviehseuchengesetze zur Kenntniss der Behörden gebracht werden müssen.

Wir finden in dem sorgfältig bearbeiteten Berichte eine Reihe interessanter Einzelheiten über Thierseuchen. So wird, um ein paar Punkte anzuführen, in dem Kapitel „Rotz“ mitgeteilt, dass eine Uebertragung der Krankheit von rotzkranken Stuten auf die saugenden Fohlen nicht stattfand. Bei einem Pferde, welches äusserlich vollkommen gesund erschien, wurden bei der Section viele alte Veränderungen rotziger Natur gefunden, die alle abgeheilt waren. Ein anderes Pferd, das mit einem rotzkranken zusammengestanden war und im Frühjahr 1899 Husten und ovale Geschwüre auf der Nasenschleimbaut gezeigt hatte,

liess nach dessen Tödtung im Jahre 1900 nichts Krankhaftes mehr erkennen. Man musste dafür schliessen, dass bei den Thieren Heilung eingetreten war.

An Rauschbrand erkrankten Rinder bis zum Alter von zwölf Jahren. Im Regierungsbezirke Arnberg trat der Rauschbrand bei einer verhältnissmässig grossen Zahl Pferden auf; auch bei Schafen wurde die Seuche beobachtet etc. Wir empfehlen den lehrreichen Bericht den Herren Collegen.

Der zweite Theil des Berichtes bringt Mittheilungen über Thierkrankheiten, bezüglich welcher nach dem Reichsviehseuchengesetz Anzeigepflicht nicht besteht; ferner bespricht dieser Theil die öffentliche Gesundheitspflege und berichtet über Viehmärkte, Viehzucht, Hufbeschlag und Thierzucht.

Diese Abtheilung des Berichtes umfasst nur 49 Druckseiten; der knappe Inhalt steht sicherlich nicht im richtigen Verhältniss zu der Zahl von verwertbarer Wahrnehmung, welche die bedeutende Zahl der preussischen Collegen in der Praxis, in der Gesundheitspflege und Thierzucht gemacht haben. A.

**Lehrbuch der Anatomie der Hausthiere mit besonderer Berücksichtigung des Pferdes.** Von Dr. phil. et med. vet. Paul Martin, o. Professor an der Universität Giessen. Vierte, fünfte und sechste Lieferung. Stuttgart, Verlag von Schickhard & Ebner. Preis 4, 3 und 4 M.

Die vierte Lieferung enthält die Fortsetzung der in der dritten Lieferung begonnenen makro- und mikroskopischen Beschreibung der Geschlechtsorgane, sowie die Besprechung der Ontogenese derselben. Darauf folgt die Behandlung des Gefässsystems in der gleichen eingehenden Weise. Der letzte Abschnitt dieser Lieferung beginnt mit makroskopischer Anatomie des Nervensystems.

In der fünften Lieferung bringt der Verfasser den Schluss der makroskopischen Anatomie des Gehirnes; daran reiht sich die Besprechung der peripherischen Nerven; ausserdem enthält diese Lieferung die Anatomie der Haut inclus. der Horngebilde und der Milchdrüsen.

In der sechsten Lieferung behandelt der Autor die makroskopische und mikroskopische Anatomie des Sehorganes, des Gehör-, des Geschmacks- und Geruch-Organes; dann enthält diese Lieferung die Vorrede zum ersten Bande und ein umfassendes Register über den Inhalt des nunmehr vollendeten 856 Seiten starken ersten Bandes.

Wir können nur anführen, dass die drei uns vorliegenden Lieferungen von dem Verfasser mit der gleichen Gründlichkeit und Sorgfalt bearbeitet wurden wie die früheren, über welche wir

referirt haben. Das vortreffliche Werk ist eine Zierde der Litteratur über Thieranatomie. A.

**Notiz.** Der Bundesrath hat am verflossenen Donnerstags die Zustimmung zu dem Antrage Bayerns erklärt, es sei in Zukunft als Vorbildung zum Studium der Thierheilkunde die Maturität zu fordern.

**Notiz.** Nach einer Zusammenstellung der Zeitschrift für Thiermedizin wurden im deutschen Reiche im Jahre 1891/92 in Preussen 168, in Bayern 34, in Sachsen 35, in Württemberg 10 und in Hessen 22 Thierärzte approbirt.

### Personalien.

An der thierärztlichen Hochschule München haben die Fachprüfung bestanden die Herren: Emil Meyer aus Zweibrücken, Hermann Lutzenberger aus Mindelheim, Robert Gast aus Weitnau, Emil Wucher aus Windsheim, Friedrich Gebhardt aus Semmershausen und Kaspar Leicht aus Gaustadt. — Thierarzt Nikolaus Duetsch hat sich in Reisbach (Niederbayern) als prakt. Thierarzt niedergelassen.

**Generalversammlung für Mittelfranken**  
am 19. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr in der **Stadtpark-Restau-**  
**ration Nürnberg.** Hollenbach.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen. 26

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Cr   nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit  
**Duritikolben.** für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionsw  sser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**  
26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

## Mikroskope - Brutapparate - Rasirmesser Bacteriologische Instrumente und Glaswaaren.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung, Reparaturen stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Alc  pillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
" "	10 "	0,08	=	
" "	10 "	0,05	=	

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

46. Jahrgang. München, den 15. Juli 1902.

Nr. 28.

**Inhalt:** Dr. Parascandolo, Die Quetschungen und Wunden der Leber beim Hunde. — Mattern, Bleivergiftung bei Rindern. — Spörer, Verstopfung der Hauben-Peralteöffnung durch eine Gummiklystirspritze. — Die Lösung der Maturitätsfrage. — Generalversammlung des thierärztlichen Vereines von Oberbayern. — Referate. — Inserate.

### Die Quetschungen und Wunden der Leber beim Hunde.

Experimentelle Untersuchungen von Professor Dr. C. Parascandolo  
in Neapel.

Die Traumen der Leber kommen bei unseren Hausthieren nicht sehr selten vor. Goubaux sah z. B. einen Hund krepiren, einige Minuten, nachdem er einen heftigen Schlag auf das Abdomen bekommen hatte, und bei der Autopsie zeigte sich Zerreiſsung der Leber und ausgedehnte Blutung in die Bauchhöhle. Auch die Wunden der Leber sind nicht selten. Diese Verletzungen wurden früher für absolut tödtlich gehalten und der Thierarzt versuchte selten eine Behandlung. Heutzutage jedoch sind sie von Interesse in Hinsicht auf die Nothwendigkeit schnellen Eingreifens, der einzigen Möglichkeit, das Leben des Thieres zu retten.

Um die Nützlichkeit der operativen Chirurgie bei den Traumen der Leber zu erweisen, unternahm ich eine Reihe von Experimenten; ich bediente mich dabei des Hundes, weil dieses Thier überall zu haben ist und man von ihm auch auf Thiere von grösserer Masse schliessen kann. In Hinsicht auf die traumatischen Läsionen der Leber beim Menschen schwebt noch die Frage, ob möglichst frühzeitig oder später operirt werden soll. Hippokrates, Galen, Celsus, Paracelsus, Fabricius ab Aquapendente liessen den Kranken ohne Behandlung oder schnitten höchstens das event. vorgefallene Stück der Leber ab. In einer zweiten

Periode wurde die Leber nicht mehr für ein Organ gehalten, dessen Wunden auf alle Fälle tödlich wären, und es werden Fälle von Heilungen berichtet von Bouet, Bell, Bertrandi, Petit, Desault. In einer dritten Periode schliesslich, welche mit Dupuytren anhebt, bricht sich immer mehr die Erkenntniss Bahn, dass die Leberwunden zwar sehr gefährlich sind, sowohl durch die direkten als wie durch die sekundären Folgen, aber die energische Behandlung weist allmählig bessere Erfolge auf. Dieselbe wurde zuerst nur auf die Zurückwälzung des Organs beschränkt, aber mit Roux begann die direkte energische Behandlung der Blutung, und seither gelangte man durch die Arbeiten von Burkhardt, Terrier, Broca, Faure, Dalton, Terrillon, Ludwig, Hermann zur unmittelbaren Laparotomie und nachfolgenden Blutstillung durch Naht oder Tamponade; die gleiche Ansicht vertreten Jones, Schlatter, Percheron, Postemsky, Czerny, Adler, Sieur, Hachon. Gegenwärtig ist bei den Verletzungen der Leber, die mit Bauchwandwunden einhergehen, die sofortige Laparotomie geboten; bei den zweifelhaften Läsionen mit unverletzter Bauchwand wird von den Meisten das abwartende Verfahren eingeschlagen.

Es ist bekannt, dass Leberwunden spontan geheilt sind. Neumayer hat einen Fall beschrieben, wo der Patient drei Jahre lebte: bei der Autopsie fand man in der Spitze der Schusswunde die Leber cirrhotisch und in ein Narbengewebe umgewandelt, in dem das Geschoss eingebettet lag. Edler hat an Thieren gezeigt, wie die Leberwunden heilen können. Gleichermassen konstatirt Tillmanns an Hunden Verheilung von Leberwunden p. p. i. bei aseptischem Vorgehen. König erzielte bei einer Schusswunde der Leber Heilung mittels expectativer Behandlung. Bei Zerreibungen der Leber ohne Bauchwandverletzung rathen Nimiez und Delorme nach den Beobachtungen von Notes zuzuwarten; Delorme berichtet 20 Fälle mit 17 Heilungen ohne operatives Eingreifen und drei Todesfälle bei operativem Eingriff. Nach Murdes heilten von 289 Fällen ohne Eingriff 178, unter 35 mit Eingriff 10. Michaux erzielte in 14 laparotomirten Fällen 14 Heilungen. Berger und Durante greifen ein, wenn sie eine schwere Verletzung vermuthen. Vanverts operirt immer. Vautrin operirt auch während des Chocs, dasselbe rath Petzy.

Die Leberruptur entsteht bei den Thieren entweder durch direkte Gewalteinwirkung auf die Lebergegend oder durch Sturz, und die Verletzungen wechseln von einer kleinen Zer-

reissung bis zur breiigen Zermalmung der Leber. Charakteristisch sind eine schwer abdominale Blutung und heftigster Schmerz in der Lebergegend. Ausser der unmittelbaren Blutung kommen sehr häufig andere Complicationen vor, so die Nachblutung, Peritonitis, Gallenabscesse, Fettembolieen. Woher rühren alle diese Complicationen bei Lebertraumen? Edler hat an Thieren gezeigt, dass die traumatischen Läsionen der Leber während ihrer Heilung ein Entzündungsstadium durchmachen, was bei Wunden anderer Organe nicht immer nothwendig ist, und dass aus dieser traumatischen Hepatitis Abscess und dessen Folgen entstehen kann. König konstatarie beim Menschen dieselbe Art von Hepatitis. Auch experimentell ist von Uwersky dieselbe Thatsache mit mechanischen und chemischen Einwirkungen dargethan worden; er hat gezeigt, dass in der Umgebung des Fremdkörpers die Leberzellen regressive Veränderungen eingehen, derart, dass eine Entzündung und eiterige Einschmelzung oder Bindegewebsneubildung entsteht. Daher ist die traumatische Hepatitis scharf zu unterscheiden von der chemisch erzeugten, in welcher letzterer es sich um eine lokale Reaction auf die Läsion handelt, während durch das Trauma Schwellung und Vergrösserung des ganzen Organs über den verletzten Bezirk hinaus eintritt. Heute muss man m. E. festhalten, dass es sich um bacterielle Wirkung handelt, dass die Infection und demgemäss auch die Ursache der Eiterung von aussen mit der Verletzung der Bauchwand nach der Leber gelangt. Aber ausser der äusseren Quelle existirt für die Leber eine interne Entstehungsmöglichkeit der Infection (Langenbuch, Terrier, Auvray). Die Leberwunden ohne Bauchwandverletzung, welche in Eiterung ausgehen, zeigen, dass die in den Abscessen gefundenen Mikroorganismen direkt der Leber zuflüssen. In der That ist es, wie anderen Autoren vor mir, auch mir gelungen, eiterige Hepatitis zu erzeugen durch Injection von Eitercoccen in die Pfortader von Hunden oder durch die Gallenwege vom Darm aus wie das schon Charrin und Gilbert gemacht hatten. Und wenn man den Einfluss erwägt, welchen die durch das Trauma gesetzte Gewebsdisposition auf die Bacterienansiedlung hat, so versteht man leicht, wie die verletzte Leber für solche Ansiedlungen das Feld bietet. Da ausserdem nach den Untersuchungen von Netter und Martha die unteren Gallenwege immer pathogene Mikroben enthalten, so kann es nicht Wunder nehmen, dass vom Darm oder auch direkt von den Gallenwegen aus (Budd) diese Infectionskeime in die Leber gelangen und Eiterung erzeugen können.



Ich habe die folgenden Experimente angestellt. Bei zehn gesunden Hunden von verschiedener Rasse, durchschnittlich 8500 g schwer, erzeugte ich mit ein- oder mehrmaligem Schlag auf die Lebergegend eine Kontusion und einige Male eine Zerreiſsung der Leber. Von diesen Hunden gingen zwei unmittelbar am Choc zu Grunde, die anderen acht zeigten in grösserem oder geringerem Grade die angeführten gewöhnlichen Symptome und wurden in der nachher zu beschreibenden Weise behandelt. Bei zehn weiteren gesunden Hunden verschiedener Rasse von mittlerem Gewicht von 9000—12000 g erzeugte ich ohne antiseptische Kautelen in der Lebergegend eine penetrirende, die Leber erreichende Stichwunde. Von diesen Hunden ging einer sofort an Verblutung zu Grunde, die anderen wurden der nachher angegebenen Behandlung unterstellt. Bei weiteren 14 gesunden etc. Hunden, im Durchschnitt 8000—10000 g schwer, wurden an verschiedenen Stellen der Lebergegend gleichfalls ohne antiseptische Kautelen je 1—3 Stich- und Schnittwunden gemacht, welche gleichfalls bis in die Leber gingen. Von diesen 14 Hunden verbluteten sich zwei sofort, einer krepirte nach zwölf Stunden, die anderen elf wurden behandelt. 20 gesunde Hunde, 8000—12000 g Durchschnittsgewicht, wurden endlich in Rückenlage auf einem Tischchen festgebunden und in der vollkommen frei liegenden Lebergegend eine Schusswunde, theilweise mit kleinstkalibrigem Revolver, theilweise mit einem Revolver grösseren Kalibers gemacht; dabei wurden die Schüsse immer aus grösseren Entfernungen abgegeben, um stärkere Verletzungen anderer Organe möglichst zu vermeiden. Bei allen 20 Hunden wurde die Leber getroffen; von diesen krepirte einer unmittelbar in Folge gleichzeitiger Verletzung des Magens und Rückenmarks, einer nach 20 Minuten an schwerer Blutung, einer nach vier Stunden an Nachblutung, die übrigen 17 wurden behandelt.

Ich konnte bei diesen Experimenten beobachten, dass die Stichwunden und die Stich-Schnittwunden besonders schwere sind wegen der grösseren Leichtigkeit der Infection und wegen der Hämorrhagie, wenn ein grosses Gefäss, namentlich des Hilus getroffen wird. Die Hämorrhagie ist in diesen Fällen so heftig, dass sie den Tod des Thieres unmittelbar nach sich zieht.

(Fortsetzung folgt.)

### Bleivergiftung bei Rindern.

Von prakt. Thierarzt M a t t e r n, Mutterstadt.

Der Besitzer eines Gehöftes hatte seine neue eiserne Raufe mit Mennige angestrichen, um sie vor Rost zu be-

wahren. Dabei war ein Theil der Farbe in die Krippen abgetropft, ein Theil hatte sich auch in grösseren Tropfen in dem den Thieren am besten zugänglich unteren Längstheile der Raufe angesammelt. Wie die Spuren bewiesen, hatten die Thiere durch Lecken von der Farbe aufgenommen. Von den sechs im Stalle befindlichen Stücken erkrankte zuerst ein einjähriges Jungrind an Verdauungsstörung bei gleichzeitiger Verlangsamung des Herzschlages. Hiezu gesellte sich Zittern und partielle Zuckungen des Körpers, die an Heftigkeit immer mehr zunahmten, weshalb der Besitzer Nothschlachtung vornahm. Die gleichen Erscheinungen und ein gleiches Schicksal hatte zwei Tage später ein drei Monate älteres Jungrind. Ferner erkrankte noch eine Kuh unter Erscheinungen einer leichten Dyspepsie und Verlangsamung des Herzschlages. Hier hielten aber die Erscheinungen nicht lange an und Patient genas wieder ohne medikamentöse Behandlung. Zwei weitere Kühe sowie ein vier Monate altes Kalb erkrankten nicht, da sie jedenfalls weniger von der Farbe aufgenommen hatte, was namentlich bei dem Kalbe leicht erklärlich ist, da es noch zu klein war, um die Raufe erreichen zu können. Der Farbstoff wurde so gut als möglich entfernt und die Raufe mit schwarzem Eisenlack überstrichen. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Verstopfung der Hauben-Psalteröffnung durch eine Gummiklystirspritze.**

Von Distriktsthierarzt Spöfer, Wolfstein.

Eine sechsjährige Kuh zeigte seit fünf Tagen nach jeder Rauhfutteraufnahme heftiges Erbrechen von übelriechenden Rauhfuttermassen. Puls und Temperatur normal, Kothabsatz sistirt. Es wurde mechanische Verstopfung der Magenpassagen angenommen und mit Einwilligung des Besitzers an der linken Hungergrube der Pansen- und Bauchschnitt zur manuellen Untersuchung der Magenpassagen vorgenommen. Nach Eingehen mit der desinficirten Hand in den Pansen und Abtasten der vorderen, unteren Pansenwand konnte nach Passirung der Pansenhaubenöffnung ein mit der Canüle in die Haubenpsalteröffnung eingekeilter, ca. hühnereigrosser Gummiballon mit den Fingern ermittelt werden, der sich nach Herausnahme aus der Bauchhöhle als eine Gummiklystirspritze entpuppte. Nach Vernähen der Wunde trat nach wenigen Tagen normale Heilung ein, das Erbrechen hörte auf und das Thier wurde wieder vollständig hergestellt. (Ibidem.)

## Die Lösung der Maturitätsfrage.

Wir haben in der letzten Nummer der Wochenschrift die freudige Nachricht gebracht, dass nunmehr auch der Bundesrath seine Zustimmung zu der Forderung der Maturität für das Studium der Thierheilkunde gegeben habe.

So ist denn nach langem Bangen und Hangen dasjenige zustande gekommen, was wir seit langem als die absolut nothwendige Grundlage für die weitere gedeihliche Entwicklung der thierärztlichen Wissenschaft sowohl als auch für die Stellung der Thierheilkunde und ihrer Vertreter unter den anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen proklamirten.

Wie freudig und froh haben wir deutsche Thierärzte diese für die thierärztliche Wissenschaft und ihre Träger so bedeutungsvolle Nachricht vernommen, deren positive Tragweite wir in diesem Augenblicke noch gar nicht übersehen können!

Voll vom Gefühle der Dankbarkeit erinnern wir uns in diesem hochernsten Wendepunkte der Geschichte der Thierheilkunde aller Derjenigen, welche für unsere Sache wirkten.

Mit besonders innigem, tiefgefühltem Danke denken wir bayerische Thierärzte und mit uns alle deutschen Thierärzte daran, dass kein Geringerer als Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern es war, welcher für die Angelegenheit der Thierärzte in der Maturitätsfrage zuerst eintrat.

Und nicht minder gross ist unsere Freude darüber, dass Seine Königliche Hoheit, wie aus unseren heutigen Mittheilungen zu ersehen ist, auch der erste Gratulant zu der nunmehrigen Errungenschaft für die thierärztliche Wissenschaft und den thierärztlichen Stand gewesen ist.

Dank, innigen Dank dem edlen Fürsten immerdar!

Wir bayerischen Thierärzte haben in zweiter Linie besonders zu danken unserem bayerischen Staatsministerium und den Mitgliedern der Volksvertretung, und hier wiederum zuvörderst dem Präsidenten der Kammer der Abgeordneten, Herrn Dr. von Orterer, ferner den bayerischen Reichstagsabgeordneten, besonders den Herren Rösicke und Weissenhagen, dem Reichstagsabgeordneten Herrn Professor Hoffmann—Stuttgart. Wir danken endlich allen Denjenigen, welche in Preussen, woselbst, wir erkennen es an, das Geschick unserer Angelegenheit zuletzt lag, fördernd oder massgebend für dieselbe wirkten!

Unsere nächste und unsere dauernde Sorge wird es sein, uns Desjenigen, was uns geworden, würdig zu zeigen: und

wir denken versprechen zu können, dass hiefür in gleichem Masse die gegenwärtige wie die künftigen Generationen deutscher Thierärzte den Beweis liefern werden. A.

### Generalversammlung des thierärztlichen Vereines von Oberbayern.

Unter zahlreicher Betheiligung Seitens der Mitglieder und in Anwesenheit einiger Gäste fand am 5. ds. an der thierärztlichen Hochschule die diesjährige Generalversammlung des thierärztlichen Vereines von Oberbayern statt. Der Vereinsvorstand, k. Bezirksthierarzt Schmutterer—Ebersberg, eröffnete die Versammlung unter Hinweis auf die kurz vorher eingetroffene Nachricht, dass der Bundesrath dem Antrage Bayerns zugestimmt habe, wonach als Vorbedingung für das thierärztliche Studium das Absolutorium eines humanistischen oder Real-Gymnasiums einzuführen ist. Hiedurch sei ein lange gehegter und erstrebter Wunsch der deutschen Thierärzte in Erfüllung gegangen. Der Zugang zum thierärztlichen Studium sei nun den gleichen Vorbedingungen unterworfen wie jener zum humanmedizinischen. Die bayerischen Thierärzte dürften diese Nachricht mit um so grösserer Freude und gerechtem Stolze begrüßen, als die Forderung der Maturität für Zulassung zum thierärztlichen Studium die kräftigste Förderung durch die warme Antheilnahme eines edlen Sprossen unseres erhabenen Herrscherhauses, Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern, erfahren habe und der betreffende Antrag beim Bundesrathe auf Befehl unseres allverehrten Prinzregenten vom kgl. bayerischen Staatsministerium gestellt worden sei. In den auf Se. Kgl. Hoheit den Prinzregenten und das angestammte Herrscherhaus Wittelsbach ausgebrachten Toast stimmte freudig bewegt die Versammlung begeistert ein.

Die hierauf an Se. Kgl. Hoheit den Prinzregenten und Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Ludwig abgesandten Huldigungstelegramme hatten folgenden Wortlaut:

„An Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten! Die heute in München tagende Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines von Oberbayern, freudig bewegt durch die soeben eingetroffene Kunde, dass der Bundesrath dem Antrage Bayerns auf Einführung des Gymnasialreifezeugnisses für das thierärztliche Studium zugestimmt hat, bittet Eure Königliche Hoheit unterthänigst, den allerehrerbietigsten Dank nebst der allerehrfurchtsvollsten Versicherung unerschütterlicher Treue und unwandelbarer An-

hänglichkeit an Eure Königliche Hoheit und das ganze Königliche Haus allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Im Namen des thierärztlichen Kreisvereins von Oberbayern:  
Schmutterer, k. Bezirksthierarzt,  
z. Z. k. thierärztliche Hochschule München.“

„An Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern! Die heute in München tagende Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereins von Oberbayern, freudig bewegt durch die soeben eingetroffene Kunde, dass der Bundesrath dem Antrage Bayerns auf Einführung des Gymnasialreifezeugnisses für das thierärztliche Studium zugestimmt hat, bittet Eure Königliche Hoheit unterthänigst, für die von Eurer Königlichen Hoheit hiezu allergnädigst ausgegangene Initiative den allerehrerbietigsten Dank nebst der allerehrfurchtsvollsten Versicherung unerschütterlicher Treue und unwandelbarer Anhänglichkeit allergnädigst entgegennehmen zu wollen.

Im Namen des thierärztlichen Vereins von Oberbayern:  
Schmutterer, k. Bezirksthierarzt,  
z. Z. k. thierärztliche Hochschule.“

Auf diese abgesandten Huldigungstelegramme liefen an den Vereinsvorstand Schmutterer noch im Laufe des Abends folgende Antworten ein:

„München, 5. VII. 02. Se. Kgl. Hoheit der Prinzregent entsenden der Versammlung des thierärztlichen Kreisvereines von Oberbayern für die an Allerhöchstdieselben gerichtete Versicherung unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit Ihren freundlichsten Dank.

Freiherr von Wiedemann,  
Generalleutnant, Generaladjutant.“

„Mühlthal, 5. VII. Dem thierärztlichen Kreisverein besten Dank für Telegramm und meinen Glückwunsch zum Bundesrathsbeschlusse.  
Prinz Ludwig.“

In die Tagesordnung eintretend, erstattet der Vorstand den Rechenschaftsbericht über die Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre, dem sich die Rechnungsablage durch den Vereinskassier, k. Bezirksthierarzt Waldmann—Laufen, anschloss. Ein zur Berathung gestellter Antrag des thierärztlichen Kreisvereines für Schwaben, betr. die Errichtung bezw. Erweiterung von Ferienkursen an der thierärztlichen Hochschule München, wurde unter Vorbehalt redaktioneller Aenderungen angenommen. Es wurde ferner beschlossen, Herrn k. Kreisthierarzt Schwarzmeier—München zum Ehrenmit-

glied des oberbayerischen Kreisvereines zu ernennen. Die hierauf folgenden Wahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Ausschusses, nämlich der k. Bezirksthierärzte Schmutterer—Ebersberg Vorstand, Eder—Erding Schriftführer, Waldmann—Laufen Cassier, Schlachthofdirektor Magin und k. Militärveterinär Dr. Sigl—München Ausschussmitglieder, k. Bezirksthierärzte Stuffle—Mühldorf und Hillerbrand—Wasserburg als Ersatzmänner.

Reiche Anregung fanden die versammelten Collegen durch die hochinteressanten Demonstrationen des Herrn Professors Dr. Kitt, welcher in der Lage war, Präparate von lebenden Trypanosomen, den Erregern der gefürchteten „Tsetse-Fliegenkrankheit“, welche so schwere Verluste in Südafrika unter den Hausthieren, besonders den Pferden, verursacht, unter dem Mikroskope zu zeigen. Grosses Interesse bot ferner die Besichtigung der reichhaltigen Sammlung im pathologisch-anatomischen Institute der Hochschule, in welcher insbesondere die in lebensfrischem Zustande erhaltenen Präparate, die nach einem neueren Verfahren mittelst Formalin und Glycerin conservirt sind, im scharfen Kontrast zu den entfärbten Spiritus-Präparaten stehen.

Wohlverdienten Beifall fand der an die Versammlung sich anschliessende Vortrag des Herrn Professors Dr. Hofer, der die Frage behandelte: „Wie kann der Thierarzt die Fischzucht fördern?“ Dass der Herr Vortragende es verstanden hatte, seine Zuhörer zu fesseln, bewies die stattliche Anzahl der Theilnehmer — es waren nahezu 30 Herren — an der Nachmittags stattgehabten Besichtigung der Fischzuchtanstalt des bayerischen Fischereivereines zu Starnberg, welche auch auf einige Damen Anziehungskraft ausgeübt hatte. Diese mag als tüchtige Hausfrauen vielleicht nur ein Bedauern darüber beschlichen haben, dass sie an den so appetitlich in den kleinen Teichen sich tummelnden Salmoniden nicht ihre Kochkunst erproben konnten. Doch waren gewiss alle schönen Mordgedanken bald verschwunden beim fröhlichen Zusammenfinden auf dem in so glücklicher Nähe der Fischzuchtanstalt befindlichen Keller der Starnberger Brauerei.

### Referate.

**Marmorek: Streptococcengift.** (Berl. klin. Wochenschr. 1902, S. 254.) M. konnte aus Streptococcen verschiedener Herkunft bedeutende Mengen Toxin von der gleichen Beschaffenheit herstellen. Das Toxin gehört zur Gruppe der Diastasen, welche bei einer Temperatur von 70° C. zerstört werden. Das

mit Hilfe des Toxins eines Streptococcen hergestellte Serum fand M. gegen die Toxine von Streptococcen anderer Herkunft wirksam.

**Castelet: Eklampsie der Ferkel.** (Le Progrès Nr. 17, 1902.) V. schreibt über die Symptome bei diesem Leiden: Die Ferkel schreien auf, der Kopf wird durch Krampf gegen den Nacken gezogen. Dabei fallen die Thiere auf die Seite und zeigen convulsivische Bewegungen der Beine. Die Augenachsen sind nach oben gerichtet. In leichten Fällen dauert der Krampf nur kurze Zeit. Wenn das Leiden hochgradig ist, kann sich die Dauer der Krämpfe auf 7—8 Minuten erstrecken. Während sich bei niederem Grade der Krankheit die Anfälle meistens 10 Minuten nach dem Fressen einstellen, traten sie bei höheren Graden auch in den Pausen zwischen den Futterzeiten ein und wiederholten sich öfters. Als weitere Erscheinungen bei den Anfällen führt C. an Bewusstlosigkeit und Gefühllosigkeit, stossweises röchelndes Athmen und Röthe der Haut. Nach den Anfällen stehen die Thiere auf und fressen; man bemerkt dann an ihnen nur mehr eine gewisse Schwäche. Bei der Section fand V. gelbliches Exsudat in der Brusthöhle, knötchenförmige Hepatisationen in den Lungen (Schluckpneumonie? d. Ref.), haemorrhagische Punkte und Streifen im Gehirn. V. vermuthet als Ursache des Leidens ein Contagium. Therapeutisch bewährte sich die Verabreichung von Animalin mit oder ohne Zusatz von Ferrum carbonat. Bei Vorhandensein von Gelenksanschwellungen gab C. Natr. salicylic. Die Züchter wollen gute Resultate gesehen haben, wenn die Mütter und die Ferkel purgirt wurden. A.

## Bekanntmachung.

Die **Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines von Unterfranken und Aschaffenburg** findet am **Samstag, den 2. August**, Vormittags 9 Uhr im Sitzungssaale der kgl. Regierung in **Würzburg** statt.

### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Wahlen nach § 22.
2. Standesangelegenheiten.
3. Tuberkulose als Gewährsfehler und die Tuberkulinprobe vor Gericht. Referent: städt. Bezirksthierarzt Dr. Simader.
4. Wünsche und Anträge.

Nach der Versammlung gemeinschaftliches Mittagessen. Diejenigen Herren Collegen, welche schon am Abend zuvor ankommen, treffen sich im Bahnhofhotel. Stenger, z. Z. Vorstand.

## ☛ Gauversammlung schwäb. Thierärzte. ☛

Unterfertiger gestattet sich zu der am **Sonntag, den 20. Juli 1902**, Nachmittags 2 1/2 Uhr zu **Neu-Ulm** im Hotel zum „Bayerischen Hof“ stattfindenden **Gauversammlung** hiemit freundlichst einzuladen.

### Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Distriktsthierarztes Wilhelm Schmid, Weissenhorn, über „Sterilität des Rindes und deren Behandlung.“

Mit collegialem Gruss!

**R. Miller,**  
k. Bezirksthierarzt, Neu-Ulm.

## Bekanntmachung.

Bei der **Kgl. Thierärztlichen Hochschule zu Dresden** sind anderweit zu besetzen:

1. die **Stelle** des **Prosectors** und **Assistenten** am anatomischen Institut vom 15. August bez. vom 1. September lfd. Js. ab und
2. die **Stelle** des **Assistenten** der Klinik für kleine Haus- thiere vom 1. Oktober lfd. Js. ab.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Approbationscheines und sonstiger Zeugnisse — zu 1. bis zum 20. Juli und zu 2. bis zum 15. August ds. Js. — anher einzureichen. 1 (2)

Dresden, am 3. Juli 1902.

Die **Direktion der Kgl. Thierärztl. Hochschule.**  
**Ellenberger.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 27

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium,  
mit  
**Durittkolben.** für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

## Schweizer Ohrmarken für Thiere „Modell Deriaz“ – Fleischfarbstempel.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten Tagespreisen.
„ „	10 „	0,08 =	
„ „	10 „	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 22. Juli 1902.

Nr. 29.

---

**Inhalt:** Dr. Parascandolo, Die Quetschungen und Wunden der Leber beim Hunde. (Fortsetzung.) — Spörer, Kongenitaler partieller Zwerchfelldefect. — Referat. — Bücherschau. — Berichtigung. — Notiz. — Personalien. — Inserate.

---

### Die Quetschungen und Wunden der Leber beim Hunde.

Experimentelle Untersuchungen von Professor Dr. C. Parascandolo  
in Neapel.

(Fortsetzung.)

Die Blutung kann sowohl eine innere, als eine äussere sein, in der Regel ist sie venös, begleitet von Schmerzen bis zur Brust hinauf. Selten wurden die Hunde von Gelbsucht und Magenstörungen befallen. Bei einigen fiel die Temperatur unterhalb des Normalen. Der Allgemeinzustand war wechselnd; bei einzelnen konstatierte ich ausgesprochenen Kollaps, einzelne fuhren trotz der Wunde fort durch das Zimmer zu laufen. Auch die ursprüngliche Blutung stand bei einzelnen meiner Hunde spontan in Folge des schwachen Druckes, unter welchem sie entstanden war; und die Entstehung von Blutgerinseln brachte in einigen Fällen von Wunden auf der konvexen Seite dadurch die Blutstillung zu Stande, dass sie sich zwischen Leber und Zwerchfell einschoben. Bei mehreren Hunden trat indessen auch nachträglich durch Ablösung der Gerinnsel eine Spätblutung auf. Die schlimmsten Complicationen indess sind die septischen, sei es unter der Form der Hepatitis mit Leberabscess, sei es der Peritonitis. Schliesslich sind die Fettembolieen der Lunge zu fürchten, wie sie auch beim Menschen vorkommen (Hamilton), sowie auch die Embolieen von Leberzellen (Marshal, Rouston, Percheron). Bei meinen Experimenten hatten die Schusswunden bei den Hunden ver-

schiedene Folgen. Die Blutung war nur ausnahmsweise sofort stärker vorhanden, in den meisten Fällen trat sie als Nachblutung ein; in einem Falle entstand ausser der Blutung Vorfal der Leber und Austritt von Galle, im Anschluss daran parenchymatöse Hepatitis, Peritonitis und Leberabscess. Bei einem anderen Falle zeigte sich zwölf Tage nach der Verwundung ein langer Abscess entlang dem Wege des Projektils und drei weitere in seiner nächsten Nähe. Ich bin in letzteren Fällen der Meinung von König, dass die multiplen Abscesse direkt von der Infection der Leber durch die in der Pfortader kreisenden Mikroben herrühren, nicht von einer secundären pyämischen Infection nach primärer Infection des Schusskanals. In der That verletzt ein stärkerer Schlag auf das Abdomen, der die Leber zerreisst, oder ein Revolverschuss nicht bloss die direkt zerstörte Partie, sondern auch deren Umgebung; daher gehen nicht bloss die direkt getroffenen Zellen zu Grunde, sondern auch jene der Nachbarschaft. Im Gegensatz dazu ist Langenbuch der Ansicht, dass die Schusswunden der Leber am wenigsten Schädigungen erzeugen, sogar weniger, als jene andersartigen Läsionen, bei welchen die Bauchwand nicht verletzt wird; er nimmt an, dass nur die Wände des vom Geschoss durchlaufenen Kanals von Nekrose befallen werden. Im Widerspruch dazu steht ein Fall von Volkmann beim Menschen, bei welchem ein ganzes Stück Leber durch den Wasserstrahl des Irrigators herausbefördert wurde, wornach in diesem Falle sicher auch in einiger Entfernung vom Schusskanal Schädigungen des Lebergewebes angenommen werden mussten. In einem der von mir beobachteten Hunde, welcher einen Schuss mit gröberem Kaliber erhalten hatte und nach zwölf Tagen krepirte, konnte ich die folgenden Beobachtungen machen, welche mit ganz ähnlichen übereinstimmen, welche König bei einer Revolverwunde der Leber eines Menschen konstatiren konnte. Es fand sich in diesem Falle ausgebreitete und tiefgehende Zerstörung des Parenchyms, das Lebergewebe war an verschiedenen Stellen über die Schusswunde hinaus von Abscessen durchsetzt, stellenweise in der Art eines schwammförmigen Gewebes mit weiten Zwischenräumen. Auch in den von Abscessen freien Partien fanden sich hier und dort im Lebergewebe Veränderungen.

Ich untersuchte von diesem Fall eine Anzahl von Stücken sowohl aus der Abscessregion, als aus entfernteren Partien nach vorgängiger Formalin- oder Sublimathärtung, Paraffineinbettung und Schnittfärbung mit Safranin bezw. mit Gentianviolett, Hämatoxylin u. s. w.

Bei mikroskopischer Untersuchung konstatierte ich theilweise Schwellung der Zellen, theilweise verkleinerte Zellen mit kleinen Kernen; das Zwischengewebe theilweise cirrhotisch, theilweise entzündlich infiltrirt. In einzelnen Schnitten fand sich Nekrose sowohl der Leberzellen als des Zwischengewebes; dazwischen wieder normale oder in Proliferation befindliche Zellen, ausgedehnte Leukocyteninfiltration, hier und dort bis zur Bildung von Eiteransammlung gesteigert. Die vom Projektil getroffene Partie war vom zellarmen Bindegewebe mit viel eingelagertem Pigmente umgeben; hier und dort waren noch kleine Reste von Leberläppchen erkennbar. Ausserdem fanden sich entsprechend den schwammigen Gewebspartieen reichlichste kleine Höhlen, umgeben von nekrotischem, kaum infiltrirtem Gewebe.

Aus der histologischen Untersuchung geht hervor, dass die ganze Leber in wechselndem Grade alterirt war; und zwar beteiligten sich sowohl die Parenchym- als die Bindegewebszellen als Leukocyten. Die Veränderung der Leberzellen war überwiegend eine degenerative. In den Infiltrationsherden fanden sich die Mikroben, während sie an den einfach nekrotischen sowie an den nicht veränderten Partieen fehlten. Die Veränderungen, welche sich entfernt von der Stelle der eigentlichen Läsion vorfinden, sind wohl auf die Verschleppung von Leberzellgewebe auf dem Wege der Venen zurückzuführen (Hess, Schmorl).

Die bei dem Hunde konstatierten schwammartigen Auflockerungen der Leber haben grosse Aehnlichkeit mit der von Langenbuch beim Menschen beschriebenen *Commotio hepatis*; Edler zitierte dieselbe als dritte Form der subkutanen Leberläsionen (*Apoplexie in die Lebersubstanz*). Aehnliche Veränderungen wurden beschrieben von König bei einem Erwachsenen, von Niemann bei einem Kinde, das an Leberkontusion zu Grunde gegangen war. Im unteren Theil der Leber fand sich eine Reihe von Höhlen, welche mit schwärzlichem Blute angefüllt waren und der Leber ein marmorirtes Aussehen gaben. Aus solchen Herden können sich cystische Höhlen bilden und sogenannte traumatische Abscesse hervorgehen. Auch Lecerf beschreibt einen Fall, in welchem sich durch Kontusion der Leber eine grosse fluktuirende Blase bildete, welche eine bräunliche Flüssigkeit, gemischt aus Blut und Eiweiss, ohne Pigment, enthielt. Die Umwandlung der Leber in ein schwammiges Gewebe, wie sie in dem besprochenen Falle zu Wege kam, lässt sich nur durch eine explosive Wirkung des Geschosses erklären, welche

sich nach allen Richtungen durch die Leber hin geltend machte.\*)

Die therapeutischen Massnahmen, welche ich anwandte, waren die folgenden: Vom Beginn meiner Versuche an konstatierte ich, dass vor Allem eine genaue Untersuchung des Zustandes der Wunde, des Herzens, der Blutung, der begleitenden Veränderungen anderer Organe nothwendig ist. Hat man es zu thun mit einem vor wenig Minuten von dem Unfall betroffenen Thiere, besteht keine äussere Verwundung, konstatiert man nur Kontusion der Leber ohne Collaps und ohne Zeichen innerer Blutung, so ist ein operativer Eingriff nicht indicirt. Man halte das Thier in absoluter Ruhe in Diät, verabreiche innerlich etwas Eis und Opiate, mache eine leichte Kompression des Bauches und äusserliche Anwendung von Eis. Von meinen zehn Hunden mit Kontusion der Leber gingen zwei an Shok zu Grunde, bei den anderen acht beschränkte ich mich auf die angegebene expectative Behandlung; von ihnen genasen sieben vollständig, bei einem manifestirte sich ein Leberabscess, wegen dessen ich die Laparotomie machte; das Thier ging jedoch drei Tage nach der Operation an eiteriger Bauchfellentzündung zu Grunde.

Wenn im Gegentheile ausgesprochener Collapszustand mit Zeichen intraabdominaler Blutung sich zeigt, gilt es rasch einzugreifen. In jenen Fällen, in welchen die äussere Wunde klein ist, jedoch die Verletzung der Leber feststeht, ist die Laparotomie sofort zu machen, auch wenn der allgemeine Zustand ein guter ist, denn Statistiken beim Menschen haben gezeigt, dass die Laparotomie die Zahl der tödlich ausgehenden Fälle verringert hat.

Die Aufsuchung der Leberwunde kann auf dem abdominalen oder auf transperitonealem Wege geschehen. Bei der Laparotomie wird der Schnitt gewöhnlich in der weissen Linie gemacht, je nachdem vom Schwertfortsatz bis zum Nabel oder bis zum Schambein. Gelegentlich wurde auch die laterale Incision oder der Kreuzschnitt gemacht oder durch die ursprüngliche Wunde eingegangen. Bisweilen war man gezwungen, den Längsschnitt mit einem queren Schnitt nach rechts entlang dem Rippenrande zu verbinden; diese Incision genügt, um auch die Blutung des linken Lappens und der ganzen Konkavität des Organes zu stillen. Dagegen machte die konvexe Oberfläche, insbesondere die unter der

---

\*) Anmerkung. Es erscheint uns wahrscheinlicher, dass es sich um einen Fall von sog. „Schaumleber“, erzeugt durch den Fränkel'schen Bacillus, gehandelt hat. D. Red.

Zwerchfellkuppel gelegene Partie Schwierigkeiten, und in solchen Fällen ist auch die Rippenresektion angeschlossen worden. Zoledziowski recidirte beim Menschen die neunte Rippe. In Fällen, in welchen die Leberwunde sich an eine durchgehende Thoraxwunde anschloss, ist man auch über Brustkorb und Zwerchfell vorgegangen mit Resektion von Rippenpartieen und breiter Incision des Zwerchfells. Es ist das Verdienst Postemsky's, die Thorakotomie in Fällen von Wunden der Leberkuppel in ein günstiges Licht gerückt zu haben. Horoch führte eine erste Art der Thorakotomie ein, indem er ein bis zwei Rippen auf die Länge von 5 cm resecirte, breit die Pleura eröffnete, die Zwerchfellwunde vergrösserte, um die Leberwunde frei zu legen und die Blutstillung zu bewerkstelligen; darauf schloss er die Zwerchfellwunde und die Pleura. Ebenso gingen Adler, Terrier und Auvray vor.

Postemsky bildet mittels temporärer Resektion von zwei bis vier Rippen einen viereckigen osteoplastischen Lappen, Rydigier macht einen Knochenhautlappen mit Resektion einer Rippe. In anderer Weise ging Micheli vor: Er legt einen kreuzförmigen Hautschnitt an, dessen vertikaler Arm kosto-abdominal verläuft, während der andere 1 cm unterhalb und parallel mit dem Rippenbogen verläuft; oder einen Schnitt, dessen erster Ast ganz abdominal verläuft, ein zweiter ist parallel dem Rippenrande und die beiden lateralen oberen Schnitte sind kostal und entsprechen den Linien, in welchen die Rippenresektionen gemacht werden, um den Rippenzwerchfelllappen zu mobilisiren. Micheli hat dieses Verfahren später in das folgende umgewandelt: Er durchschneidet zuerst die Brustbauchwandungen mittelst zweier Schnitte, deren erster am unteren Rande der fünften Rippe beginnt und schief von innen und oben nach unten aussen verläuft entlang dem Rande des Rektus bis zur Höhe des Nabels; der zweite geht von der rechten Brustwand in der Axillarlinie aus, verläuft schief nach abwärts bis zum Rippenrand und vereint sich im Bogen mit der ersten Incision an der Uebergangsstelle von der Brust zum Bauch. Alsdann macht er die Resektion der in den Schnitten einbegriffenen Rippen und die Eröffnung des Bauches. Drittens erhebt er den Rippenzwerchfelllappen von der Vorderfläche der Leber unter Schonung der Rippenansätze des Zwerchfells, wodurch ein sechs Querfinger breiter Spalt gewonnen wird. Genügt dies noch nicht, so können auch die Zwerchfellinsertionen durchschnitten werden ohne Gefahr der Pleuraeröffnung.

Nach Freilegung der Leber wird die genaue Untersuchung des Organes zunächst mit dem Gesichte, wenn nöthig mit dem Finger gemacht. Eine besonders genaue Beachtung erfordern die Ränder und der Hilus. Im Falle einer Schussverletzung empfiehlt sich die bimanuelle Untersuchung. Die Sonde darf nur mit grosser Vorsicht angewendet werden. Zur Blutstillung bieten sich drei Mittel: Naht, Thermokauter, Tamponade. Mazzarini hat bemerkt, dass die Resistenz der Leberkapsel beim Menschen die Naht erleichtert, während beim Hunde, wo diese Kapsel sehr dünn ist, die Naht werthlos ist. Derselben Meinung sind Postemsky, Cecherelli und Bianchi, Tizzoni; indessen stimmt das nach meinen Experimenten nicht vollständig, denn bei Verwendung von stumpfer Nadel, von einem Catgut, welches dicker ist als die Nadel, und wenn man die Stiche in einiger Entfernung von der Wunde anlegt und eine dicke Partie Lebergewebe mit fasst, so hält die Naht. Mazzarini hat vorgeschlagen, die Fäden in überschlagener Naht quer durch die Kapsel zu führen, da er eine Blutung von dem Hindurchführen der Nadel und Faden durch das Lebergewebe fürchtet. Die Gefahr der Haemorrhagie lässt sich vermeiden durch die Verwendung stumpfer Mikulicz'scher Nadeln, besonders bei Verwendung von Fäden, die dicker als die Nadel sind. Ferner ist es zur Vermeidung der Blutung gut, die Ränder der Wunde vor dem Knüpfen der Fäden aneinander zu legen und in die Naht eine grössere Quantität Lebergewebe einzubegreifen, indem man ungefähr 1,5 cm entfernt von den Wundrändern ein- und aussticht und die Nadel unter dem Boden der Kontinuitätstrennung durchführt. Terrier und Auvray stechen die Nadel 2—3 cm vom Wundrande entfernt ein und verwenden, um möglichst tief gehen zu können, stark gekrümmte Nadeln. Wenn schliesslich die Wunde so tief ist, dass sie das Organ in seiner ganzen Dicke durchsetzt, so müssen die Nahtligaturen von der konvexen bis zur konkaven Fläche gehen, um in der Schleife des Fadens ein genügend dickes Gewebstück zu fassen. Nach meinen Erfahrungen kann ich dem nur beipflichten.

Während für gewöhnlich die Knopfnah am besten ist, schlägt Waring für die kleinen Wunden die Tabaksbeutelnaht vor. Die Nadel dringt ein entsprechend der einen Ecke der Wunde, verläuft eine kleine Strecke parallel dem Wundrande, sticht auf derselben Seite wieder aus und geht wieder ein; am entgegen gesetzten Winkel wird derselbe Weg umgekehrt gemacht, und beim Ausstich an der ersten Ecke mit dem Anfangsstück des Fadens das Endstück geknotet. Ich

habe diese Naht beim Hunde ausgeführt, aber mit schlechtem Erfolge, ebenso die von Conac-Marquis angegebene Naht.

Die Naht der Leber ist nun nicht immer ausführbar, z. B. in den Fällen, wo die Wunde tief sitzt, wo das Lebergewebe cirrhotisch ist; hier kommen Thermokauter oder Tamponade in Betracht. Den Thermokauter widerräth Broca, während Zeidler damit gute Resultate erzielt hat. Nach Bonome's Versuchen an Hunden ist er ein sicheres Blutstillungsmittel. Nach Zeidler und Tonsini sowie nach meinen eigenen Beobachtungen ist der Thermokauter nützlich bei kleinen und oberflächlichen Wunden, während er bei tiefen nichts werth ist, da er der Gefahr einer secundären Hämorrhagie aussetzt. Giordano und Montuori haben in jüngster Zeit zur Blutstillung bei Hunden den galvanischen Strom mit Applikation des positiven Pols verwendet und dabei mittelmässige Resultate erzielt, während der negative Pol positive Resultate gab; bei tiefen Wunden erzielten sie Blutstillung in 4—5 Minuten mit Stromstärken von 90—100 M. A., ohne jemals Nachblutung zu sehen. (Schluss folgt.)

### Kongenitaler partieller Zwerchfelld defect.

Von Distriktsthierarzt Spörer, Wolfstein.

Bei Obduktion einer wegen härtäckiger Verdauungsstörung ziemlich gut genährten geschlachteten Kuh fand sich am Brustbeintheil des Zwerchfells ein rundlicher, ca. kindskopfgrosser Defect, durch welchen ein Theil des Netzmagens in die Brusthöhle frei hineinragte. An den Rändern des Defectes gingen die Serosa des Brust- und Bauchfelles ohne Unterbrechung und ohne entzündliche Veränderungen ineinander über. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### Referate.

**Ascoli: Passirt Eiweiss die placentare Scheidewand?** (Centralblatt f. Physiologie 16. Bd., 5. H., 1902.) Es ist unbekannt, ob Eiweiss unverändert in das Fötalblut übergeht oder ob es als Pepton bezogen, oder endlich, ob es im Organismus des Fötus synthetisch gebildet wird. V. stellte über diese Frage Versuche an; sie bezogen sich auf ein proteolytisches Encym in der menschlichen Placenta, andererseits auf den Uebergang von Eiweiss auf den Fötus. In einer vorläufigen Mittheilung referirt A. die Ergebnisse seiner Versuche über den ersten Theil der Frage wie folgt:



1. Die nach Thunlichkeit von Blut befreite menschliche Placenta enthält ein proteolytisches Encym, welches bei neutraler Reaction ziemlich schwach, bei alkalischer kaum, am stärksten bei saurer Reaction wirkt.
2. Dieses eiweisspaltende Ferment ist schon in ziemlich frühen Stadien in der Placenta enthalten.
3. Es ist ein auto- und heterolytisches, da es im Stande ist, zugesetztes Fibrin zu verdauen.
4. Bei der durch dasselbe bewirkten Spaltung treten als Zwischenprodukte Albumosen, als Endprodukte Leucin, Tyrosin und Nucleinbasen auf; eine Bildung von Ammoniak scheint nach der Ansicht des V. nicht stattzufinden; ob Hexonbasen und welche derselben unter den Verdauungsprodukten vorhanden, werden die im Gange befindlichen Untersuchungen ergeben.

Die Frage, ob die placentare Scheidewand durch Eiweiss passirt werden kann, prüfte V. an der Hand der biologischen Reaction, mittelst welcher innerhalb gewisser Grenzen durch spezifische Immunsera Eiweiss verschiedener Herkunft auseinander gehalten werden kann. Die bisherigen Untersuchungen des V. hatten den Zweck, festzustellen, ob in den mütterlichen Organismus eingeführtes heterogenes Eiweiss durch die biologische Reaction im Fötus nachweisbar sei. Die Untersuchungen zeitigten bis jetzt folgende Resultate:

1. Bei subcutaner Einverleibung grösserer Mengen Eiweisses ist dasselbe dem Nachweis durch die biologische Reaction sowohl im mütterlichen als im foetalen Serum zugänglich.
2. Ist die Reaction im mütterlichen Serum eine mässige, wie sie normalen, bei der Resorption vom Magen-darmkanal aus in Betracht kommenden Verhältnissen entsprechen dürfte, so fällt die Reaction im foetalen Serum gewöhnlich negativ aus.
3. Uebersteigt die Intensität der Reaction im mütterlichen Serum eine gewisse Grenze, so erzielt man mit stark wirksamen Immunseris auch im foetalen Serum eine positive Reaction, welche aber der im entsprechenden mütterlichen erzielten bedeutend nachsteht.
4. Um eine hemmende Wirkung des foetalen Serums handelt es sich hierbei nicht, da zu foetalem Serum zugesetztes Eiweiss noch in Verdünnungen von über 1:1 000 000 nachweisbar ist. A.

## Bücherschau.

**Gerichtliche Thierheilkunde** von Dr. med. W. Dieckerhoff, geb. Regierungsrath und Professor an der thierärztlichen Hochschule in Berlin. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1902. Verlag von Richard Schötz. Preis 25 M.

Im Mai des Jahres 1899 erschien die erste Auflage des vorangezeigten Werkes und schon im September desselben Jahres erfolgte die zweite Ausgabe des Buches; nach kaum zwei weiteren Jahren war auch die zweite Auflage vergriffen und musste eine dritte Auflage edirt werden. Diese Thatsache allein schon ist ein sprechender Beweis für die Nützlichkeit, Nothwendigkeit und den grossen praktischen Werth des Buches.

Wie in der vorigen Auflage zerfällt der Inhalt in der neuen Ausgabe in zwei Hauptabtheilungen, in einen allgemeinen (juristischen) Theil und in den speciellen (thierärztlich-technischen) Theil.

Wenn man bedenkt, dass der Verfasser Nichtjurist ist, so muss man geradezu staunen, mit welchem Fond von juristischen Kenntnissen derselbe ausgerüstet sein muss, um das schwierige Thema des ersten Abschnittes so gründlich und umfassend zu bearbeiten, dass nicht nur der Thierarzt, sondern, man darf ruhig sagen, auch der Jurist von Fach über die verschiedensten juristischen Fragen in dem Inhalte dieses Theiles Aufklärung findet.

Bei der Behandlung der Gewährsmängel im zweiten Theile des Buches hat V. nicht nur seine eigenen reichen Erfahrungen niedergelegt, sondern auch Alles berücksichtigt, was die neueren Beobachtungen und Forschungen an Brauchbarem gezeitigt haben.

Die Vermehrung des Inhaltes der vorliegenden Ausgabe in 290 Seiten wurde durch eine Reihe werthvoller Ergänzungen bedingt; insbesondere durch die Ausführung der Gründe, welche dem Bundesrathe bei den Beschlüssen über die Hauptmängel der kaiserlichen Verordnung vom 27. März 1899 als Unterlage dienten; dann aber hat auch das Kapitel „Thierärztliche Untersuchung und Gutachten“ eine bedeutende Mehrung des Inhaltes erfahren. Die Gutachten selbst sind in der neuen Auflage vom anderen Texte getrennt worden. Die Form der Gutachten gibt vorzügliche Beispiele, wie Parere abgefasst werden sollen und wird hoffentlich besonders für die jungen Collegen Veranlassung sein, die gutachtlichen Schriftstücke nach der von Dieckerhoff in den Gutachten im Principe niedergelegten Disposition abzufassen, so dass die thierärztlichen Parere der Form nach allmählig ein einheitliches Gepräge bekommen.

Die in das Werk aufgenommenen Gutachten sind nicht nur der Form wegen, sondern besonders deswegen so werthvoll, weil

in ihnen die kritische Behandlung juridischer Fragen in Gewährungssachen an Beispielen dargelegt ist. Mit Klarheit und Kürze bei einer unanstoßbaren Logik zeigen die Gutachten, wie der Thierarzt bei der Begutachtung von Gewährsmängeln das pro und contra abwägen muss, um das Richtige zu treffen und dem Richter verständlich zu werden.

Möge das ausgezeichnete Werk Dieckerhoff's besonders dazu dienen, recht viele Prozesse zu verhüten. Wir Thierärzte werden durch das Studium des Buches im Stande sein, auch nach dieser Richtung Erspriessliches zu wirken. A.

**Berichtigung.** Der Verfasser der beiden Artikel in der letzten Wochenschrift „Interessanter Fall von Geburtshilfe“ und „Congenitale Miliartuberkulose beim Kalbe“ ist nicht Herr Bezirksthierarzt Mayr—Landsberg, wie irrthümlich angegeben, sondern der frühere städtische Bezirksthierarzt von Landsberg und nunmehrige Zuchtinspektor von Bamberg, Herr Kronacher. A.

**Notiz.** In der Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Kammer der Abgeordneten vom 15. Juli wurden die sämtlichen Postulate im ordentlichen und ausserordentlichen Etat der thierärztlichen Hochschule genehmigt. Unter den bewilligten Mitteln, welche ca. 58 000 M. mehr betragen als die für die vorige Finanzperiode genehmigte Summe, figuriren ein Posten zur Beförderung eines ausserordentlichen Professors zum ordentlichen und ein weiterer zur Begründung einer ausserordentlichen Professur für die ambulatorische Klinik. Dagegen wurde in der Finanzausschusssitzung vom 16. Juli die Forderung von 500 000 M. zur Vergrößerung des Areals der thierärztlichen Hochschule vorerst abgelehnt. A.

### Personalien.

Todesfall: Am 11. ds. Mts. verschied der k. Bezirksthierarzt Michael Kornberger von Dingolfing im Alter von 63 Jahren.

## Gesucht Assistenten- oder Vertreterposten

für August und September. Eintritt kann auch sofort erfolgen. Offerten unt. **R. S. 25** an die Red. ds. Bl.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des k. Bezirksthierarztes für das k. Bezirksamt Dingolfing ist durch das Ableben des k. Bezirksthierarztes Kornberger in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre an das k. Staatsministerium des Innern zu richtenden, mit den vorschriftsmässigen Belegen versehenen Gesuche bis längstens

**12. August 1902**

bei der ihnen vorgesetzten k. Regierung, Kammer des Innern, einzureichen.  
Landshut, den 12. Juli 1902.

**K. Regierung von Niederbayern,  
Kammer des Innern.**

## Bekanntmachung.

Bei der **Kgl. Thierärztlichen Hochschule zu Dresden** sind anderweit zu besetzen:

1. die **Stelle des Prosectors und Assistenten** am anatomischen Institut vom 15. August bez. vom 1. September lfd. Js. ab und
2. die **Stelle des Assistenten** der Klinik für kleine Haus-thiere vom 1. Oktober lfd. Js. ab.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Approbationsscheines und sonstiger Zeugnisse — zu 1. bis zum 20. Juli und zu 2. bis zum 15. August ds. Js. — anher einzureichen. 2 (2)

Dresden, am 3. Juli 1902.

Die Direktion der **Kgl. Thierärztl. Hochschule.**  
**Ellenberger.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 28

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Créde nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

Lehrmittel für thierärztliche und landwirthschaftliche Lehranstalten.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos. 0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
"	" 10 " 0,08	=	
"	" 10 " 0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 29. Juli 1902. Nr. 30.

---

**Inhalt:** Dr. Höflich, Einiges über Septicidin-Impfungen. — Dr. Parascaadolo, Die Quetschungen und Wunden der Leber beim Hunde. (Schluss.)  
— Referat. — Viehseuchen-Nachrichten. — Notiz. — Inserate.

---

### Einiges über Septicidin-Impfungen.

Von Dr. C. Höflich, Weihenstephan.

Anfangs Dezember vergangenen Jahres brach auf dem Gute N. in der Nähe Münchens die Schweineseuche aus. Dieselbe nahm von Anfang an einen milden Verlauf. Die Erkrankungen waren meist leichter Natur und Todesfälle bezw. Nothschlachtungen kamen verhältnissmässig selten vor.

So verendeten bis Ende Februar im Ganzen nur sechs Ferkel, die sämmtliche bei der Section die Veränderungen der Schweineseuche in typischster Weise zeigten, bestehend in hochgradiger fibrinöser Pleuritis, Pericarditis und Peritonitis, verbunden mit mehr oder minder ausgedehnten lobären oder lobulären Pneumonien. Darmveränderungen waren im Allgemeinen keine vorhanden, dagegen boten noch fast alle Lymphdrüsen der Brust- und Bauchhöhle das Bild der markigen und hämorrhagisch markigen Schwellung.

Im gleichen Zeitraume mussten ausserdem noch zwei ältere Zuchtsauen und zwei Läuferschweine nothgeschlachtet werden. Bei diesen waren die pathologischen Veränderungen an den Brusteingeweiden meist geringerer Natur, dagegen fanden sich bei allen an der Einmündungsstelle des Hüftdarmes in den Blinddarm grössere und kleinere, in der Regel sehr tief gehende Geschwüre und die Mesenterialdrüsen und portalen Lymphdrüsen geschwollen und zum Theil hämorrhagisch infiltrirt.

Bei drei weiteren Schweinen, welche für den Hausgebrauch geschlachtet wurden und im Leben Krankheitserscheinungen gezeigt hatten, waren ebenfalls an der Hüftblinddarmklappe und nächster Umgebung Geschwüre zu sehen.

Was die bacteriologische Untersuchung anlangt, so konnten die Schweineseuchebakterien in den Exsudaten durch die Deckglastinktion nachgewiesen und auch wiederholt aus den erkrankten Theilen reingezüchtet werden. Einmal wuchs sogar in mehreren Gläsern, welche besät waren mit Material, das aus dem Innern einer stark vergrösserten Gekröslymphdrüse einer nothgeschlachteten Zuchtsau steril entnommen war, ein Bacterium in Reinkultur, welches sowohl hinsichtlich seines Wachstums als auch seines mikroskopischen Verhaltens vollkommene Uebereinstimmung mit dem Schweinepestbacterium zeigte.

Wie bereits Eingangs erwähnt, nahm die Seuche also einen ziemlich gelinden Verlauf. Im Monat Februar hatten auch die leichteren Erkrankungen an Zahl bedeutend abgenommen und der früher häufige Husten war verhältnissmässig nur selten mehr im Stalle zu hören.

Um die Seuche nun vollends aus dem Stalle zu bringen und um möglichst bald wieder Zuchtmaterial abgeben zu können, wurde beschlossen, die sämmtlichen Schweine der Septicidin-Impfung zu unterwerfen.

Das Septicidin, das in Landsberg a/W. hergestellt wird, ist bekanntlich ein Serumpräparat, dem von der Fabrik verschiedene gute Eigenschaften nachgerühmt werden.

1. Es soll, gesunden Schweinen eingepfht, diesen für eine gewisse Zeit Immunität gegen Schweineseuche verleihen.
2. Diese Widerstandsfähigkeit gegen Schweineseuche soll noch bedeutend erhöht und verlängert werden, wenn nach einigen Tagen auf die Serumimpfung auch noch eine Kulturimpfung folgt, also ähnlich der Schutzimpfung gegen Rothlauf.
3. Das Septicidin soll in grösseren Dosen bei bereits erkrankten Schweinen unter Umständen auch als Heilserum dienen.
4. Endlich soll es, in der Schutzdosis verimpft, die schon schweineseuchekranken Thiere durch Hervorrufen einer Reaction (Versagen des Futters, Temperatursteigerung) kenntlich machen.

Die Septicidin-Impfungen hätten also bezüglich Schweineseuche nicht bloss Schutz- bzw. Heilwirkung im Gefolge, sondern auch noch die nicht zu unterschätzende Eigenschaft eines Diagnosticums für sich.

Auf Grund dieser Anpreisungen wurde die Tilgung der Schweineseuche im vorliegenden Falle so gedacht: alle Schweine werden mit der Schutzdosis Septicidin geimpft; alle, welche

auf diese Impfung reagiren, sollen geschlachtet, die übrigen aber noch mit Kulturen nachgeimpft werden.

Zur Zeit der Impfung, Ende Februar, befanden sich im Stalle zwei Eber, elf Zuchtsauen, drei Mastschweine und 30 Ferkel, letztere 4—10 Wochen alt, im Ganzen also 46 Schweine. Zwei Würfe ganz kleiner Ferkel, erst ein paar Tage alt, sollten später geimpft werden.

Direkt vor der Impfung wurden alle 46 Schweine auf ihre Körpertemperatur geprüft. Diese betrug bei den grösseren Thieren  $38,3$ — $39,5^{\circ}$  C.; die Temperatur der Ferkel dagegen schwankte zwischen  $39,2$  und  $41,6^{\circ}$  C.; elf Stück hatten nämlich unter  $40,0^{\circ}$  C., 14 zwischen  $40,0$  und  $40,5^{\circ}$  C., vier zwischen  $40,5$  und  $40,9^{\circ}$  C. und eines über  $41,0$ , nämlich  $41,6^{\circ}$  C.

Die 16 älteren Schweine zeigten keinerlei Krankheitserscheinungen; etwa die Hälfte von ihnen war überhaupt früher nicht sichtlich krank gewesen, nur die drei Mastschweine, der eine Eber und etwa 3—4 Zuchtsauen waren vor vielen Wochen erkrankt, husteten damals mehr oder minder stark und liessen zeitweise schlechten Appetit und Mattigkeit erkennen bei fieberlosem Zustande bezw. nur ganz geringgradigem Fieber. Unter den 30 Ferkeln waren mehrere, die ab und zu noch ziemlich stark husteten, sonst aber keine Krankheits Symptome aufwiesen. Ausser einigen fieberhaft erkrankten Thieren war also die Mehrzahl der Ferkel zur Zeit der Impfung scheinbar gesund. Es sei aber ausserdem noch bemerkt, dass ein grösserer Theil der Ferkel vorher überhaupt nie sichtlich krank gewesen ist.

Am 24. Februar wurde das kurze Zeit vorher eingetroffene Septicidin genau nach Vorschrift verimpft. Die folgenden Tage wurden die Thiere beobachtet, ob keine Reaction auftrat. Bei keinem war aber die geringste Aenderung im Befinden wahrzunehmen; Futteraufnahme u. s. w. blieb ganz die gleiche wie vor der Impfung. Auch die Körpertemperatur zeigte keine wesentliche Steigerung. Das Maximum der Erhöhung betrug überhaupt nur  $0,6^{\circ}$  C. bei dem einen Eber, nämlich von  $38,3^{\circ}$  C. vor der Impfung auf  $38,9^{\circ}$  C. 24 Stunden nach der Impfung. Besonders sei aber erwähnt, dass sich auch die Ferkel so verhielten; keine Aenderung im Benehmen, Fresslust u. s. w. war zu beobachten. Die höchste Temperatursteigerung betrug bei ihnen nur  $0,4^{\circ}$  C., nämlich bei zwei Ferkeln, von  $39,7^{\circ}$  C. auf  $40,1^{\circ}$  C. bezw. von  $40,0^{\circ}$  C. auf  $40,4^{\circ}$  C. Von jenen Ferkeln, welche vor der Impfung schon Fieber hatten, sank bei dreien die Temperatur um  $0,5$ — $1^{\circ}$  C., nämlich von  $40,6^{\circ}$  C. auf  $40,1^{\circ}$  C., bezw.



von 40,9° C. auf 40,3° C., bezw. von 41,6° C. auf 40,6° C. Alle übrigen Ferkel liessen auch hinsichtlich ihrer Körpertemperatur keine nennenswerthen Aenderungen erkennen.

Auf die Septicidin-Impfung hat also kein einziges Thier reagirt, obgleich darunter mehrere noch sicher schweineseuchkrank waren. Zur Controle wurde einige Tage nach der Impfung ein Mastschwein geschlachtet. Dasselbe wies bei der Obduction noch deutliche Geschwürsbildung an der Hüftblinddarmklappe und nächster Umgebung auf neben kleinen hepatisirten Partien in der Lunge.

Am fünften Tage nach der Septicidin-Impfung wurden die übrigen 45 Schweine mit den ebenfalls aus Landsberg a/W. bezogenen Reinkulturen wieder genau nach Vorschrift geimpft. Die Folgen dieser Impfung waren ganz überraschende.

Vom dritten Tage ab erkrankten nach und nach etwa die Hälfte der älteren Thiere; sie frassen schlecht oder gleich gar nichts mehr; lagen viel und theilnahmslos im Stalle; zeigten grosse Mattigkeit; athmeten mehr oder minder angestrengt; einige husteten auch stark und in Anfällen; dabei bestand bei einem Theil noch mittelhochgradiges Fieber.

Eine grosse Zuchtsau liess ausserdem noch einige Wochen hindurch im Liegen starkes Zittern und grosse Schmerzen im rechten Vorder- und linken Hinterfuss erkennen. Bei einer anderen kranken Zuchtsau bildete sich noch an der Unterbrust auf der linken Seite in der Nähe der vorletzten Zitze eine hühnereigrosse Geschwulst; die Haut darüber war mit einer zerklüfteten, schwarzen, derben Kruste bedeckt. Wieder ein anderes Schwein, das drei Tage lang nicht das Geringste zu sich nahm und stark hustete, war im Hintertheil wie gelähmt; alle Versuche, dasselbe auf die Beine zu bringen, waren vergeblich und für das Thier mit sehr grossen Schmerzen verbunden, so dass man schon an die Vornahme einer Nothschlachtung denken musste. Am vierten Tage trat aber, wenn auch nur sehr langsam, wieder allmähliche Besserung ein. Ganz die gleichen lähmungsartigen Erscheinungen waren übrigens schon früher gleich beim Ausbruch der Seuche bald im Vorder-, bald im Hintertheil, namentlich bei Ferkeln, wiederholt beobachtet worden; ein Läuferschwein musste sogar deshalb nothgeschlachtet werden.

Was die 30 Ferkel anlangt, so erkrankten von diesen auf die Kulturimpfung ebenfalls mehr als die Hälfte. Die Krankheitserscheinungen waren die gleichen wie vor der Impfung zu Beginn der Seuche, nämlich mittelhochgradiges bis hochgradiges Fieber, Husten, Mattigkeit, theilweise Diarrhoe, unterdrückte Fresslust, bei einigen auch, was früher nicht

gesehen wurde, über den ganzen Körper fleckige Röthung, besonders stark am Rücken und den Seitenbrustwandungen.

Bereits am vierten Tage nach der Kulturimpfung verendete ein fünf Wochen altes Ferkel und bot bei der Section das Bild der ganzen acuten Schweineseuche: acute seröse Pleuritis und Pericarditis, beiderseitige lobuläre catarrhalische Pneumonie und Lungenödem; die Lymphdrüsen der Brust- und Bauchhöhle waren ferner geschwollen und hämorrhagisch infiltrirt und in der Dünndarmschleimhaut fanden sich endlich zahlreiche kleine Hämorrhagien.

In der Folge verendeten noch drei Ferkel an der acuten Form der Schweineseuche, wie die Section jedesmal auswies.

Durch die Kulturimpfung wurde demnach der Seuchenstand in hohem Grade verschlechtert. Während vor der Impfung kaum jemand bei Besichtigung der Schweine eine Krankheit vermuthet hätte, so war die Veränderung nach der Impfung so auffallend, dass dieselbe nicht mehr leicht übersehen werden konnte.

Bei dieser, allerdings erst geschaffenen, misslichen Lage blieb nichts anderes mehr übrig, als vorzuschlagen, den ganzen Schweinebestand möglichst bald abzuschlachten, den Stall wiederholt gründlich zu desinficiren und erst nach mehreren Monaten wieder zu bestellen, was denn auch bereits bis auf die Wiederbesetzung geschah.

Unterzieht man vorstehende Impfungen einer näheren Betrachtung, so ergeben sich daraus verschiedene, für die Praxis wichtige Momente.

Was zunächst den Werth des Septicidins als Diagnostikum betrifft, so ist dieser zum Mindesten sehr zweifelhaft. Im vorliegenden Falle haben Schweine, die sicher schweineseuchekrank waren, auf die Septicidin-Impfung hin nicht im Geringsten reagirt. Es handelte sich dabei nicht etwa um Thiere, welche alle im gleichen Stadium der Erkrankung standen; sondern es fanden sich darunter sowohl solche, welche erst kurze Zeit Krankheitserscheinungen zeigten, als auch solche, welche bereits vor längerer Zeit die Seuche acquirirten und zur Zeit der Impfung kaum mehr krank erschienen.

Der Hauptwerth des Septicidins soll aber darin bestehen, dass es den damit geimpften Thieren gegen eine nachherige Ansteckung mit Schweineseuche Immunität verleiht. Wie stand es nun in dieser Hinsicht bei unseren Versuchen? Der Erfolg war auch hier im grossen Ganzen ein negativer. Von einer Erhöhung der Widerstandskraft der Thiere gegen die Seuche war im Allgemeinen nichts zu bemerken.

Auf einen Punkt darf aber hier vielleicht besonders aufmerksam gemacht werden, dass nämlich das Septicidin nicht einmal Schutz verliehen hat für die nachfolgende Kulturimpfung. Denn darüber dürften kaum Zweifel bestehen, dass die nach der Kulturimpfung vom dritten Tage ab auftretenden Erkrankungen auf Rechnung dieser zu setzen waren. Die Section der zu Grunde gegangenen Ferkel brachte dies ja ganz besonders deutlich zur Anschauung. Die Schweine wurden also durch die Kulturimpfung erst recht mit Schweineseuche angesteckt und zwar mit einer virulenteren Form als jene, die vorher im Stalle herrschte und dem Erlöschen nahe war.

Es ist das wieder ein Beweis dafür, wie vorsichtig man bei Beurtheilung jener Schutzimpfungen sein soll, bei denen Reinkulturen in Betracht kommen. Die Möglichkeit, dass ein Stall, der noch nicht verseucht ist, durch Vornahme derartiger Schutzimpfungen verseucht werden kann, ist gewiss immer da. Deshalb dürfte es angezeigt sein, Schutzimpfungen mit Reinkulturen nur da anzuwenden, wo bereits Fälle von Erkrankungen vorgekommen oder solche erfahrungsgemäss sicher zu erwarten sind. In Beständen aber, die bisher frei von der betreffenden Seuche waren, soll man besser solche Impfungen unterlassen.

Obige Versuche ergaben aber in anderer Hinsicht noch etwas Bemerkenswerthes. Unter den geimpften Schweinen befanden sich auch solche, welche schon vor vielen Wochen die Seuche zweifellos gehabt hatten und zur Zeit der Impfung nichts Krankhaftes mehr erkennen liessen, demnach als durchgeseucht zu betrachten waren. Von diesen erkrankten mehrere auf die Impfung hin zum zweiten Male und zwar zum Theil in einem bedeutend stärkeren Grade als das erste Mal. Von einer Immunität durch die erstmalige Acquirirung der Krankheit kann also hier nicht die Rede sein. Es können demnach Schweine in verhältnissmässig kurzen Zeiträumen wiederholt an Schweineseuche erkranken.

Fasst man das Resultat der Impfungen zusammen, so darf wohl mit Recht gesagt werden, das Septicidin hat in keiner Weise den Anpreisungen entsprochen; vor den auf die Septicidin-Impfungen folgenden Kulturinjectionen ist aber sogar zu warnen.

## **Die Quetschungen und Wunden der Leber beim Hunde.**

Experimentelle Untersuchungen von Professor Dr. C. Parascandolo  
in Neapel.

(Schluss.)

Die Tamponade ist in den Fällen nothwendig, wo es ohne Zeitverlust zu handeln gilt. Sie wird mit langen Streifen

steriler Gaze gemacht, welche man mittelst Pinzette oder Finger in die Wunde einführt, und unter Ausleitung des Endes durch die Abdominalwunde. Die Tampons müssen wenigstens zwei Tage liegen bleiben und sollen nicht über vier Tage liegen gelassen werden, da andernfalls Gallenfistel entstehen könnte, wie in einem Falle von Burckardt. Endlich kann die Tamponade mit der Ligatur der Gefäße verbunden werden, da nach Versuchen von Kousnetzoff und Pensky die letztere möglich erscheint. Clementi hat gleichfalls gute Resultate erhalten, indem er mit Klemmpinzetten die abgeschnittenen Gefäße fasste und Ligaturen anlegte. Del Vecchio führt mittels der Nadel einen Faden durch die stärkst blutenden Partien und bindet über diesen, indem er das Gefäß und ein Stück Leberparenchym in die Ligatur fasst. Bastianelli hat an Kaninchen die Ligatur der Gefäße ausgeführt. Smits hat von der Ligatur bei Affen gute Resultate gesehen. In Fällen jedoch, in welchen die Wunde nur wenig blutet, wie bei Leberschüssen, genügt die Tamponade vollständig.

Nach Beendigung der Operation wird die Bauchtoulette gemacht, unter Vermeidung ausgedehnterer Waschung des Peritoneums, welche die septischen Produkte verschleppen könnte.

Zu meinen Experimenten verwendete ich wie gesagt 54 Hunde: zwei gingen am Shock und sechs an rapider Blutung zu Grunde. Von den übrigen 46 wurden acht mit Kontusion der Leber in der angegebenen Weise expectativ behandelt, von denen sieben im Laufe von 10—14 Tagen genesen, einer ging an Leberabscess und Peritonitis zu Grunde (s. o.). Bei den anderen 38 Hunden machte ich einen chirurgischen Eingriff, jedoch zu verschiedener Zeit, bei neun Thieren unmittelbar nach der Verwundung, bei neun anderen nach 30 Minuten, bei zehn nach einer Stunde, bei fünf anderen nach 1½ Stunden, bei den letzten fünf nach zwei Stunden. Die Vorbereitung war die gewöhnliche. Von den Hautlappenbildungen habe ich die sämtlichen angegebenen versucht; am nützlichsten besonders bei Schusswunden erwies sich die Methode von Micheli. Für die Blutstillung bediente ich mich 26 mal der Naht, welche mir in Form der Knopfnah in der angegebenen Weise bei 20 Hunden die besten Resultate gab, während die anderen Nahtarten mir sehr umständlich und ohne praktischen Werth erschienen. In drei Fällen von Schusswunden und einer Stichwunde verwendete ich den Thermo-kauter, musste aber in einem Falle nachträglich die Tamponade anwenden, und in einem zweiten entstand eine Nachblutung, an welcher der Hund, da ich nicht rechtzeitig zur Stelle war,

zu Grunde ging. In vier anderen Fällen tamponirte ich; in zwei Fällen wegen höchst abundanter Hämorrhagie, welche eine Naht unmöglich erschienen liess, in zwei anderen versuchs- halber; von diesen Thieren ging eines an acuter Peritonitis zu Grunde.

Die Resultate lassen sich folgendermassen zusammenfassen: Kontusion bei zehn Hunden, zwei am Shock, einer an Leberabscess und Peritonitis septica zu Grunde gegangen, sieben ohne Behandlung genesen. Zehn Schnittwunden, ein Thier an Hämorrhagie zu Grunde gegangen, neun laparotomirt, sieben geheilt, zwei krepirt. Stich- und Schnittwunden bei 14 Hunden, zwei an Blutung zu Grunde gegangen, zwölf laparotomirt, zehn Heilungen, zwei Todesfälle. 20 Schusswunden, drei Hunde krepirt — einer an primärer schwerer Hämorrhagie, einer an Nachblutung, einer krepirt während der Laparotomie wegen gleichzeitiger Verletzung des Magens und des Rückenmarks; 17 laparotomirt, von diesen 15 geheilt. In Hinsicht auf die Zeit des Eingriffes erfolgte derselbe bei neun unmittelbar nach der Verwundung, dieselben genesen sämmtlich; bei neun nach 30 Minuten, davon krepirt einer; bei zehn nach einer Stunde, von diesen krepirten zwei und genesen acht; von zehn Hunden, die nach  $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden operirt wurden, gingen drei zu Grunde, sieben kamen davon.

Aus dieser Statistik lässt sich folgern, dass bei Kontusion der Leber sich die abwartende Behandlung unter Anwendung von äusseren Mitteln empfiehlt. Dagegen ist bei den Wunden ein günstiger Ausgang nur bei chirurgischem Eingreifen zu erwarten; dieses letztere wieder ist nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Bei meinen Hunden wurde nach Schliessung der Leberwunde das Peritoneum genäht, nachdem eine leichte Waschung mit steriler 0,75 % iger Kochsalzlösung vorausgegangen war; darauf wurden Muskeln und Haut genäht, ein antiseptischer Verband angelegt und das Thier mit Maulkorb in einem reinen Käfig gehalten, in den ersten Tagen ohne Nahrung, dann mit Milchnahrung. Nach 24 Stunden wurde der Verband gewechselt, nach 12 bis 15 Tagen war bei gutem Verlauf das Thier vollkommen genesen; häufig während der Operation und einigemale hernach musste ich wegen drohenden Collapses zur intravenösen Kochsalzinjection greifen. Fast alle Hunde wurden nach ihrer Heilung, einige schon während der Heilung getödtet und die Leber an der Wundstelle untersucht. Die makroskopische und mikroskopische Untersuchung ergab, dass die Leberwunde verschieden heilt, je nachdem die Kapsel offen ist oder nicht. Im ersten Falle bemerkt man nach 24 Stun-

den in der Wunde Blutgerinnsel mit losgerissenen Leberzellen, um beide legt sich eine Lage junger Zellen, welche schliesslich an die Oberfläche der Leber aufwärts wachsen und dieselbe gleichsam mit einer falschen Membran überkleiden. Diese Zellenneubildung ist ausgesprochen am dritten oder vierten Tage, wo in der Nähe des Lebergewebes fusiforme Elemente auftreten, das dingeschlossene Gerinnsel sich vermindert und dessen Organisation beginnt; am neunten Tage pflegt die Vernarbung vollständig zu sein. Ist die Kapsel nicht zerrissen, so ergiesst sich das Blut in den betreffenden Herden reichlicher zwischen die Leberläppchen als im vorigen Falle; die benachbarten Leberzellen sind deswegen mehr abgeplattet und von fusiformem Aussehen; die Reparation beginnt erst am 8.—10. Tage, und die Vernarbung und Aufsaugung des Blutes schreitet nur langsam vorwärts. Die Narbenentwicklung ist also rasch, wenn die Kapsel betroffen ist, langsam in den Fällen von tiefer liegender Ruptur.

---

### Referate.

**Bokorny: Ueber die Natur der Enzyme.** (Pharmazeutisches Centralblatt 1901, Nr. 42, S. 681.) V. ist der Ansicht, dass die Enzyme ein Protoplasmastoff darstelle, welcher sich aus dem Körper des lebenden Protoplasmas abgelöst habe und ähnliche Wirkungen, nämlich Spaltung von Eiweiss und Kohlehydraten ausübe wie der Protoplast selbst an den in seinem Bereiche liegenden Stoffen. Daraus würde folgen, dass die Enzyme wie der Protoplast selbst aus Eiweisskörpern (Nuklealbuminen) und zwar aus aktiven (Protoplasmaprotein) bestehen.

**Zur Hebung der Viehzucht** wurden in Bayern im abgelaufenen Jahr aus öffentlichen Mitteln insgesamt 737,156 M. aufgewendet. Hievon wurde Oberbayern mit 64,965.10 M., Niederbayern 39,019.40 M., Pfalz mit 37,861.94 M., Oberpfalz mit 15,790 M., Oberfranken mit 19,864.30 M., Mittelfranken mit 66,865.53 M., Unterfranken mit 35,184.98 M. und Schwaben mit 57,607.75 M. bedacht. Von der Gesamtsumme stammen 400,000 M. aus staatlichen Zentralfonds. Seitens der Kreise wurden 107,404.70 M., seitens der Distrikte 109,324.36 M., seitens der landwirtschaftlichen Kreisausschüsse 24,736.81 M. und seitens der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse 61,464.58 M. aufgebracht. (Deutsche landwirtschaftliche Thierzucht Nr. 25, 1902.)

---

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 19. Juli 1902.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Berchtesgaden 1 Gmd. (1 Geh.); Landsberg 1 Gmd. (1 Geh.); München I 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Dingolfing 3 Gmd. (3 Gmd.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (4 Geh.); Bayreuth 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Schwabmünchen 1 Gem. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 3 Gmd. (3 Geh.); Oberpfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 2 Gmd. (2 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberpfalz: 2 Gmd. (2 Geh.); Unterfranken: 2 Gmd. (3 Geh.).

**Notiz.** Der Etat der thierärztlichen Hochschule München wurde im Plenum der Kammer der Abgeordneten ohne Debatte genehmigt. Die geplante Grunderwerbung zur Ausführung weiterer Bauten für die Hochschule betreffend, werden vorerst weitere Verhandlungen gepflogen.

---

## ☛ Gauverband Westricher Thierärzte. ☛

Die nächste Zusammenkunft findet am Samstag, 2. August, auf der Ebernburg mit Betheiligung der Damen statt, wozu hiemit freundliche Einladung ergeht. — Programm: 12 Uhr Mittagessen auf der Ebernburg; 3 Uhr Spaziergang nach Kreuznach, 4—6 Uhr Concert im dortigen Kurgarten.  
I. A.: Heuberger, Kirchheimbolanden.

---

**Suche im Monat August auf vierzehn Tage einen approbirten Herrn**

**☛ zur Vertretung. ☛**

Biete 4 M. pro die, Wohnung und Frühstück.

Julius Sigl, Distriktsthierarzt, Pöttmes.

---

**Suche ab 1. September auf ca. 6 Wochen approbirten Collegen als**

**☛ Stellvertreter ☛**

in meiner Eigenschaft als Assistent des Bezirksthierarztes. Pfälzer bevorzugt. Offerten an **M. Steiger**, Assistenzthierarzt in **Neustadt a/Hdt.** (Pfalz).

---

**S**uche für einen Herrn Bezirksthierarzt einen **Assistenten** zum sofortigen Eintritt.  
**Direktor Albrecht.**



**Thierärztliche Instrumente, Verbandstoffe,**  
**Gummiwaaren**

eventl. auch nach „Hauptner's Catalog“  
empfehlen 1 (10)

**BECK & PLAZOTTA, München,**

Telephon-Ruf: **9 Sonnenstr. 9** Telegr.-Adresse:  
„Plazotta“  
8226  
gegenüber der Frauen- und Poliklinik.

— Reparaturen prompt und billigst. —

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschien:

**Lehrbuch**  
der speciellen  
**Pathologie und Therapie**  
für Thierärzte.

Nach klinischen Erfahrungen bearbeitet  
von Professor **W. Dieckerhoff.**

II. Band: Die Krankheiten des Rindes.  
3. Lieferung. gr. 8. 1902. 6 M.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der  
Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin  
lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen  
Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte**  
**Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und**  
**dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich**  
**verfolgen werde,** der es unternehmen sollte, in **diese**  
**meine Rechte** einzugreifen. 29

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

mit  
**Duritzkolben.**

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

Milchuntersuchungsapparate — Reformthermometer  
Schwebeapparate — Operationslampen.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
"	10	" 0,08	=	
"	10	" 0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

AUG 25 1902

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 5. August 1902.

Nr. 31.

---

**Inhalt:** Dr. Mitteldorf und Rucker, Aktinomykose des Samenstranges, Netzes und Bauchfelles beim Ochsen. — Referate. — Personalien. — Inserate.

---

### **Aktinomykose des Samenstranges, Netzes und Bauchfelles beim Ochsen.**

Von Bezirksthierarzt Dr. Mitteldorf und Distriktsthierarzt Rucker.

Der im Bezirke Donauwörth befindliche Patient, ein mittelmässig genährter, zweijähriger Ochse kam zur Behandlung, weil er plötzlich die Futteraufnahme versagte, totale Verstopfung zeigte und stark auf den Mastdarm drängte. Die Untersuchung des Thieres ergab fieberlosen Zustand, freie Psyche, mässige Fülle des Hinterleibes. Wanstgeräusche deutlich hörbar, Darmperistaltik völlig unterdrückt. Bei der Exploration zeigt sich das Rektum leer, die Schleimhaut geschwellt, theilweise mit zähem Schleim belegt, der Wanst mit Futtermassen gefüllt, leicht an den zugänglichen Stellen durchzumassiren, die fühlbaren Dünndarmpartieen tympanitisch aufgetrieben, ein innerer Bruch, wie vermuthet, nicht nachweisbar, Besondere Schmerzhaftigkeit des Hinterleibes nicht feststellbar. Ein verabreichtes Laxans blieb ohne Erfolg, weshalb andern Tags, da keine Veränderung im Befinden des Thieres eingetreten war, die Diagnose auf Intussusception einer Dünndarmpartie gestellt und beschlossen wurde, durch Vornahme der Laparotomie sich Gewissheit darüber zu verschaffen und eventuell die Lösung vorzunehmen.

Auf ergangene Einladung nahmen hieran noch Theil die Herren Distriktsthierärzte Rucker—Höchstädt, Schuester—Monheim und Strauss—Wemding.

Die Untersuchung des Thieres durch vorgenannte drei Herren ergab den schon oben beschriebenen Befund. Nach vorausgegangener Toilette des Operationsfeldes wurde am

stehenden Thiere die Laparotomie durch Dr. Mitteldorf rechtsseitig vorgenommen. Das Abdomen erwies sich hiebei, nach Durchtrennung des Bauchfelles und Eingehen der rechten Hand, mit seröser Flüssigkeit gefüllt, aus der Operationswunde machte sich fötider Geruch bemerkbar. Bauchfell, Harnblase und Netz zeigten fibrinöse Auflagerungen, theils in pseudomembranöser Form, theils in grösseren oder kleineren Flocken. Die Oberfläche der Harnblase, der Mastdarm fühlten sich gleich wie die Douglas'sche Falte rau und geschwellt an. Unterhalb der Harnblase und zwar rechterseits gegen den Inguinalring zu konnte ein gut faustgrosser Tumor festgestellt werden.

Das grosse Netz war stellenweise mit der Bauchwand verlöthet, bis zu 1 cm verdickt, gleichen Befund wies das Darmgekröse auf. Die gegen das Rektum zu gelegene Dünndarmpartie fühlte sich rau an, war hochgradig geschwellt und mit dem Tumor adhärent. Beim Befühlen dieser Partien drängte sich sofort der Verdacht auf das Vorhandensein eines tuberkulösen Processes auf, da sich die Gesamtoberfläche ähnlich wie bei Milartuberkulose griff, doch war damit der fötide Geruch nicht vereinbar. Im Verlaufe eingehender, detaillirter Untersuchung musste bei Stellung der Diagnose an Aktinomykose, Botryomykose, eventuell an einen Fremdkörper gedacht werden. Zunächst wurde nun festgestellt, dass der Tumor ein Bestandtheil des rechten Samenstranges ist, der sich nach abwärts in den Leistenring hinein erheblich verdickte. An seiner obersten Grenze zeigte er, nach Lösung der Adhäsionen, eine deutlich fühlbare, ungefähr fingerhut-grosse Delle, die sich blindsackförmig nach unten erweiterte und sodann strangförmig gegen die Bauchdecke zu fortsetzte.

Da nun die Diagnose soweit gesichert war, dass es sich in diesem Falle um eine aktino- eventuell botryomykotische Neubildung des Samenleiters mit partieller Infection des Netzes und Erkrankung des Bauchfelles handle, musste zunächst die wirthschaftliche Frage in Betracht gezogen werden, ob sofortige Schlachtung oder Weiterbehandlung rationeller sei. Mit Rücksicht auf den fötiden Geruch und auf die voraussichtlich grosse Ausdehnung des Processes war dem Besitzer zu eröffnen, dass das Fleisch dieses Thieres bei eventueller Nothschlachtung voraussichtlich zum Genusse für Menschen nicht zugelassen werden könne und deshalb eine Weiterbehandlung empfehlenswerth sei. Dieser erklärte sich hiemit einverstanden.

Daraufhin ging Dr. Mitteldorf, da eine Totalexstirpation unmöglich erschien, die verschiedenen Instrumente er-

wiesen sich als zu kurz, mit einer vorsichtshalber an carbolisirter Seide befestigten, 15 cm langen Kornzange in die Bauchhöhle ein, führte selbe in den Hohlraum des Samenstranges und durchtrennte damit der Länge nach den nach unten und auswärts führenden Strang soweit, dass die Spitze in der Leistengegend, innerhalb der Schenkelbinde deutlich zu fühlen war. Rucker machte nun auf der Spitze den Hautschnitt, durchtrennte die vorliegenden Muskeln und legte somit die Zange am äussersten Ende nach aussen frei. Um nun Abfluss zu schaffen, wurde der Schnitt entsprechend vergrössert und in das Zangenmaul der Anfang einer mit Carbollösung imprägnirten Mullbinde eingelegt, sodann durch das ganze Abdomen hindurchgezogen, durch die Laparotomiewunde herausgeführt und beide Enden mitsammen verknüpft. Damit war eine vollständige Drainage hergestellt, die für die offene Wundbehandlung in diesem Falle angezeigt erschien. Durch diese Gegenöffnung war ein grosser Theil des Exsudates der Bauchhöhle abgelaufen und erschien es angezeigt, eine gründliche Desinfection auch dieser vorzunehmen. Da hiezu geeignete Medikamente nicht zur Stelle waren, so wurde zu frisch bereiteter, sterilisirter 2 % Kochsalzlösung gegriffen und mit ca. zehn Liter die Bauchhöhle durchgeschwemmt, mit ausgekochtem Schwamme in der Tiefe ausgetupft und die Laparotomiewunde in der oberen Hälfte mit einer zweietagigen Naht geschlossen, die untere Hälfte blieb frei.

Nach diesem operativen Eingriff zeigte Patient sich auffallend frisch und munter, beleckte die Nasenöffnungen, spielte auf Zuruf mit den Ohren etc. Sechs Stunden später waren noch keine Kothentleerungen eingetreten, der Allgemeinzustand jedoch ein verhältnissmässig günstiger, 62 Pulse, 39,2 Mastdarmtemperatur, Psyche frei, Wanstbewegung deutlich hörbar, Peristaltik glucksend und kollernd. Rauhfutteraufnahme ist noch sistirt, Getränk wird gierig aufgenommen. 14 Stunden später wird berichtet, dass das Thier, da keine sichtliche Besserung eingetreten, nothgeschlachtet wurde.

Bei der sodann vorgenommenen Besichtigung ist die Bauchhöhle ohne jeden abnormen Inhalt; das Bauchfell der Bauchlappen schwach getrübt, Netz geringgradig hämorrhagisch, etwas verwaschen ausschend. Das rechte Samenstrangrudiment in seiner ganzen Ausdehnung verdickt, desgleichen die anschliessenden Netz- und Bauchfelltheile. Beim Einschneiden zeigt sich das Gewebe derb mit kleinen Eiterherden durchsetzt, dieselben sind auch an dem Bauchfell- und Netz-Abschnitten feststellbar, Aktinomyces-Drusen.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, dass wir es hier mit einer aktinomykotischen Veränderung des Samenleiters, der Douglas'schen Falte und des anschliessenden Bauchfelles und Netzes zu thun hatten, welcher Process durch Verlöthung mit einer Dünndarmschlinge und der Bauchdecke die Erscheinungen einer Intussusception bedingte. Zu bedauern ist, dass Patient frühzeitig zur Nothschlachtung gelangte, da der weitere Verlauf höchst interessant sich gestaltet und die Abschaffung des Thieres durchaus nicht gedrängt hätte.

Der Fall selbst bestätigt aufs Neue die Richtigkeit der Regel, dass in allen Fällen, wo längerdauernde Obstruction besteht ohne sicher nachweisbare Ursache, oder eine Peritonitis exsudativa mit mehr oder weniger kopiösem Exsudat mit grösster Wahrscheinlichkeit als vorhanden angenommen werden muss, einzig und allein die Probe-Laparotomie dazu angethan ist, endgiltigen Aufschluss zu geben, und mancher Patient, der sonst verloren wäre, dadurch gerettet werden kann.

### Referate.

**Pettersson: Ueber die bactericide Wirkung von Blutplasma und Blutserum.** (Archiv f. Hygiene, 43. Bd., 4. H., 1902.) Verfasser machte eine Reihe höchst interessanter Versuche über die bactericide Wirkung des Blutplasmas und Blutserums. Wir theilen hier die Schlüsse, welche P. aus den Versuchen gezogen hat, mit: V. fand, dass auch das Plasma des kreisenden Blutes bactericide Stoffe (Alexin) enthält. Die weiteren Schlüsse lauten: Nach dem Austreten des Blutes aus dem Thierkörper kann die bactericide Wirkung sich ändern und zwar bald erhöht, bald vermindert werden. Die Menge des Alexins kann dadurch vergrössert werden, dass solches aus den Leukocyten austritt. Die Alexinmenge des Serums kann dadurch verringert werden, dass der Faserstoff Alexin absorbirt. Die Alexinwirkung kann ferner durch Entstehung besserer Ernährungszustände für die Bacterien abgeschwächt werden, indem gute Nährstoffe aus den Blutkörperchen austreten. Im Blute gewisser Thiere scheint die Abgabe von Alexin Seitens der Leukocyten ausserhalb des Körpers gewöhnlich so klein zu sein, dass die bactericide Wirkung des Serums derjenigen des Plasmas nachsteht. Bei anderen Thieren dagegen kann nach dem Entbluten bisweilen eine so grosse Menge von Alexin aus dem Blute austreten, dass die durch die abschwächenden Momente hervorgerufene Verminderung der bactericiden Wirkung nicht nur ersetzt wird, sondern dass sogar eine Erhöhung derselben

eintritt. Das in gewöhnlicher Weise entstandene Serum soll, um dem normalen Plasma in bactericider Wirkung zu entsprechen, sobald als möglich dem Blutgerinnsel entnommen werden.

**Bongartz: Ueber das seuchenartige Verkalben der Kühe und die polizeiliche Bekämpfung desselben.** (Landwirthschaftliche Jahrbücher, XXX. Bd., Ergänzungsband III, 1902.) V. bespricht zunächst die verschiedenen Arbeiten über die Erforschung der Aetiologie des seuchenartigen Verwerfens, wobei er die werthvolle Entdeckung eines Krankheitserregers von Bang (vielleicht vermögen andere Mikrophyten das Leiden ebenfalls zu erzeugen, z. B. das Bacterium coli? Ref.) besonders würdigt.

Die Beobachtung Meyers von Birkenfeld, nach welcher sich das Verkalben in der Richtung des Jaucheaflusses fortpflanze, konnte B. nur selten bestätigen. Derselbe sah vielmehr häufig das Verwerfen bald an dieser, bald an jener Abtheilung des Stalles auftreten.

Bezüglich der besonders von dänischen Thierärzten beschuldigten Verbreitung des Ansteckungsstoffes durch Stiere führt der V. ein paar Beispiele an, welche diese Ansicht nicht decken: Auf einem Gute, auf welchem das Verwerfen zehn Jahre lang anhielt, wurden zwei Gemeindestiere gehalten und ausschliesslich zum Decken der in dem betreffenden Dorfe vorhandenen Kühe benützt, zugleich aber auch zum Belegen der jungen Kühe, welche auf dem Gute verkalbt hatten; sie standen auch in dem verseuchten Stalle und wurden fast alle Jahre gewechselt. In dem langen Zeitraume von zehn Jahren kam in der Gemeinde nicht ein einziger Fall von seuchenartigem Verwerfen vor. In einer anderen Gemeinde herrscht das seuchenartige Verwerfen auf zwei Gütern. Auf einem derselben wurden zwei Gemeindestiere gehalten. Eine Uebertragung der Seuche ausserhalb der Stallung erfolgte nicht.\*)

Den verschiedenen Vorbeugungsmassregeln von Bräuer, Nocard, Zahne steht B. skeptisch gegenüber. Mit anderen

\*) Anmerkung des Ref.: Das seuchenartige Verwerfen muss nicht in jedem Falle durch ein Contagium bedingt sein. Vielleicht war dasselbe in den vom V. mitgetheilten Fällen durch andere Ursachen veranlasst. Beim Herrschen des contagiösen Verwerfens aber können die Stiere nach meinen Erfahrungen sicher zur Verbreitung des Leidens beitragen. Die Beobachtungen von Ostertag, Rötzer u. A. sprechen auch dafür. Uebrigens negirt der V. diese Annahme selbst nicht direkt, da er bei seinen Vorschlägen über die Vorbeugung und die polizeilichen Massnahmen gegen den seuchenartigen Abortus selbst die Desinfection der Geschlechtsorgane der Stiere vorschlägt. (S. unten.)

Autoren sagt V. bezüglich der Bräuer'schen Prophylaxis, dass es schwer verständlich sei, wie die subkutane Injection von einigen Grammen Carbolwasser den Abortus verhindern, oder diesen heilen soll; auch die prophylaktischen Waschungen der äusseren Geschlechtstheile schlägt V. nicht hoch an, dagegen eine sorgfältige Desinfection der Stallungen, Quarantäne angekaufter Thiere, deren Herkunft man nicht genau kennt, dann Ausspülung der Vorhaut angekaufter Stiere mit lauwarmem  $1\frac{1}{2}\%$  igem Creolin- oder Carbolwasser, ehe man sie zum Sprunge benützt. Von prophylaktischen Einspritzungen in die Scheide der trächtigen Thiere erwähnt V. nichts.

Kühe, die abortirt haben, behandelt der V. mittelst Irrigationen von 1—2% igen Carbolsäure- oder Creolinlösungen in die Geburtswege. Die Infusion lässt er die ersten vier Tage nach dem Abortus täglich dreimal, später täglich 1—2 mal und so lange anwenden, als noch eine Spur eines schmutzigen grauen Ausflusses wahrzunehmen ist. Alle Abgänge aus den Geburtswegen sind zu vernichten.

Die Desinfection anbelangend, hält der Verfasser mit Recht für ganz besonders erforderlich, dass man sich für Stallungen mit durchlässigem Untergrunde nicht auf die gewöhnliche übliche Desinfection beschränken dürfe, sondern das Pflaster beseitigen, die durchfeuchtete Erde vollständig entfernen und hierauf eine Durchräucherung der Stallung mit Chlor oder Formaldehyddämpfen vornehmen müsse. Wenn möglich sollten die Stallungen 1—2 Wochen unbesetzt offen stehen und der Durchlüftung ausgesetzt bleiben.

V. hat beobachtet, dass sich das Verwerfen vorzugsweise in grösseren Beständen einstellt und weit seltener kleinere Viehstapel befällt. Das letztere zeige sich besonders in Gegenden, wo die Landwirthschaft und Viehzucht noch nach der früheren primitiven Methode betrieben und das Vieh vorwaltend mit Futterstoffen ernährt worden, die der Boden liefert, also nicht mit den Produkten technischer Gewerbe etc. Die hygienischen Verhältnisse lassen in den grösseren Ställen in Bezug auf die Bauart oft nicht das Mindeste zu wünschen. Dennoch ist es in solchen Stallungen mitunter äusserst schwer, der Krankheit Meister zu werden.

Verfasser ist geneigt anzunehmen, und wir stimmen ihm vollkommen bei, dass durch die Art der Fütterung und andere Umstände in Viehbeständen grösserer Besitzungen eine gewisse Disposition für die Entstehung und den Fortbestand der Krankheit durch das Contagium geliefert werde. Nach B. geschieht dieses besonders durch die treibhausähnliche Ernährung der Thiere mit grossen Massen wasser- und salzreichen Futter-

stoffe und mit Futtermitteln, die reich an Eiweiss und Fett sind, speciell aber dann, wenn solche Futtermittel durch längeres unzweckmässiges Aufbewahren, oder in Folge ihrer ursprünglichen Beschaffenheit Zersetzungen erlitten haben. Dazu komme noch, dass in solchen Wirthschaften meistens kein Weidegang mehr bestehe, also ein Faktor fehle, welcher wesentlich zur Gesunderhaltung und Widerstandsfähigkeit der Thiere beitrage. Der stählende Einfluss der Bewegung in frischer Luft fehle. Die Thiere müssen sich während der heissen Sommermonate oft in übersetzten Ställen mit zu warmer unreiner Luft aufhalten, was erschlaffend wirke. V. betont, dass bei Weidegang das seuchenartige Verkalben seltener vorkomme und wenn vorhanden, vielfach allmählig nachlasse, nachdem die Thiere auf die Weide gekommen seien.

Am Schlusse bespricht V. noch die eventuellen polizeilichen Massnahmen. Nach ihm wäre die Anzeigepflicht anzustreben, mit der Consequenz, dass aus dem verseuchten Stalle trüchtige oder solche Thiere, die in den letzten Wochen gekalbt haben, nicht eher ausgeführt werden dürfen — Schlachtthiere ausgenommen — bis der beamtete Thierarzt die Seuchefreiheit festgestellt hat. Rinder aus Seucheställen dürfen nicht zu gesunden Stieren geführt, Stiere aus Seucheställen nicht zum Decken gesunder Rinder aus fremden Gehöften verwendet werden. Bei Verbreitung der Seuche in einer Gemeinde empfiehlt sich nach dem V. eine polizeiliche Vorschrift, durch welche angeordnet wird, dass sämtliche zur Benützung aufgestellten Stiere von Zeit zu Zeit (und wohl auch nach jedem Sprunge, da man nicht wissen kann, welche weiblichen Thiere angesteckt sind? D. Ref.) mit einer desinficirenden Einspritzung (besser durch Irrigationen mittelst eines dünnen Gummischlauches! D. Ref.) in die Vorhaut zu behandeln seien.

**Hensay: Ueber die Speichelverdauung der Kohlehydrate im Magen.** (Münchener med. Wochenschr. 1901, Nr. 48, S. 1208.) V. stellte an gesunden Personen mit normaler Verdauung Versuche über die Wirkung des Speichels auf Kohlenhydrate an. Die Versuchspersonen erhielten morgens nüchtern eine bestimmte Menge Mehl- bzw. Reisbrei, welcher bei Zugabe von Fleischextrakt, Fleischbrühe und Butter zubereitet und wohlschmeckend gemacht worden war. Nach einer bestimmten Zeit wurde der Mageninhalt ausgehebert und untersucht. Hierbei ergab sich durchwegs, dass sehr grosse Mengen von Stärke durch Speichelwirkung gelöst worden waren. Von den gelösten Kohlehydraten bestand über die Hälfte ja bis zu zwei Drittheilen aus Maltose oder der Maltose



nahe stehenden, durch 80% igen Alkohol nicht mehr fällbaren Dextrinen (Isomaltose, Maltodextrin etc.); der Rest erwies sich als Dextrine, welche der Stärke sehr nahe standen. Nach diesen Versuchen liegt die Wirkung des Speichels nicht, wie von verschiedenen Seiten angenommen wird, nur auf physikalischem, sondern auch auf chemischem Gebiete.

**Lubowsky: Schweinrothlaufbacillen im Stuhl eines icterischen Kindes.** (Deutsche med. Wochenschr. 1901, Nr. 8.) Nach den bisherigen Erfahrungen wird das Fleisch rothlaufkranker Schweine vom Menschen ohne Nachtheil für denselben genossen. Infectionen des Menschen durch Blut und Fleisch etc. sind nicht bekannt geworden. R. konnte vor Kurzem aus dem Stuhle eines fünfjährigen Kindes, welches an einer intestinalen Erkrankung laborirte, grosse Mengen Rothlaufbacillen züchten. Das Leiden, Icterus mit anfänglichem Erbrechen und Darmkatarrhe ohne Fieber, verlief harmlos. Der Fall beweist, dass sich Rothlaufbacillen im Darne des Menschen gelegentlich ausserordentlich vermehren können.

**Knauth-Lehde: Ueber das für die Karpfenfütterung geeignete Nährstoffverhältniss.** (Fischereizeitung Nr. 14, 1902.) Verf. bespricht zunächst das Nährstoffverhältniss in verschiedenen Futtermitteln und die Berechnung der Nährstoffverhältnisse. Was speciell das geeignetste Nährstoffverhältniss bei der Karpfenfütterung betrifft, so theilt der V. mit, dass ein und derselbe Züchter unter gleichen Verhältnissen mit genau derselben Menge (4 kg) gelben Lupinen (Nährstoffverhältniss Nh.:Nfr. = 1:1) und Mais (Nh.:Nfr. = 1:9) 1 kg Fischfleisch producirt habe, ferner zeitigten in anderen Fällen Nährstoffverhältnisse 1:1 und 1:6 annähernd die gleichen Wirkungen, wenn kein Ueberschuss von Futter gereicht wurde. Susta und seine Schüler reden engen Nährstoffverhältnissen das Wort, während andere den Mais und Roggen (1:8,9) und ähnliche kohlehydratreiche Futtermittel bevorzugen. Nach K. scheint es also, dass normal gefütterte Karpfen ähnlich wie die Schweine sowohl relativ enge wie weite Nährstoffverhältnisse recht gut vertragen und verwerthen können; auszuschcheiden sind nur extrem proteinreiche Futtermittel, z. B. reines Fischmehl in pflanzenarmen Weihern, andererseits so kohlehydratreiche, wie reine Kartoffeln und Reisstärke, dort, wo die thierische Nahrung nur knapp zugemessen ist. Im Allgemeinen wird man nach K. annehmen müssen, dass überschüssige Kohle-

hydrate, also Surrogate mit weitem Nährstoffverhältniss, einen beträchtlich grösseren Fettansatz erzeugen, als proteinreiche Präparate.

**Feldmann: Milchmelassefutter.** (Zeitschr. f. Veterinärkunde 7. H., S. 320, 1902.) Die Eiweisskörper der erhitzten Magermilch werden durch ein besonderes Verfahren aus- geschieden und hierauf mit trockenen Futterstoffen und Melasse innig vermischt. Von den letzteren finden sich in der Milch- melasse Sonnenblumenkuchenmehl und Reisskleie, bezw. Erd- nusskleie. Die Analyse ergibt folgenden Gehalt der Milch- melasse an Wasser und organischen Nährstoffen:

Wasser . . . . .	19—21 %
N.-haltige Substanzen . .	18—20 „
Fett . . . . .	2—2,5 „
Zucker . . . . .	20 „
Kohlehydrate . . . . .	30—33 „

Bei den von dem Verfasser mit dem Futtermittel bei Pferden angestellten Fütterungsversuchen fand er das Folgende: Die Melasse hält sich monatelang unverändert. Die Pferde nahmen das Futter sehr gerne auf. Sechs als schlechte Fresser be- kannte Pferde in dürftigem Nährzustande bekamen 2 Pfund des Futters pro Tag und Stück; sie zeigten alsbald grössere Energie beim Fressen und besserten sich wesentlich in Bezug auf Condition und Leistungsfähigkeit. Nach vierwöchentlicher Fütterung konstatarirte man bei den Pferden eine Gewichts- zunahme von 8—15 kg pro Stück. Gelegentlich des Herrschens der Brustseuche wurde die Milchmelasse in Verbindung mit Haber auch von schwerkranken Pferden gerne aufgenommen und erhielt diese bei Kräften.

**Jahresbericht über die Thätigkeit des Verbandes unter- badischer Pferdezuchtgenossenschaften für das Jahr 1901.** Baden schreitet auf allen Gebieten der Thierzucht rüstig vor- wärts. Allgemein bekannt sind seine hervorragenden Lei- stungen auf dem Gebiete der Rindviehzucht; sehr günstig wurden bei der Mannheimer Ausstellung der deutschen Landwirth- schaftsgesellschaft pro 1902 auch die aus Baden ausgestellten Schweine, speciell die Tigerschweine beurtheilt, dann die von den unterbadischen Zuchtgenossenschaften ausgestellten kaltblütigen Pferde. Ich sagte in einem früheren Berichte, dass die Leistungen der züchterischen Thätigkeit an den selbstgezogenen Thieren abgelesen werden müssen, wo- bei für das Gesammturtheil die die Erreichung des Zucht- ziele hemmenden oder diese fördernden Faktoren des Zucht-

territoriums (Klima, Futter, Configuration des Bodens etc.) in Betracht zu kommen haben. Arbeiten Genossenschaften, deren Aufgabe es ist, eine Zucht hauptsächlich aus erworbenem Material zu begründen, so kann sich die Schätzung der Leistungen derselben vorwiegend nur auf die Prüfung des Zuchtwertes der erworbenen Zuchtthiere stützen; da unter den angeführten Verhältnissen die noch zu wenig zahlreiche Nachzucht stichhaltige Urtheile über die Leistungen der Züchtung selbst nicht zulässt. Dieser Satz gilt besonders bezüglich der Pferdezucht, in welcher die Generationen erst je nach drei und vier Jahren aufeinander folgen. Bei der Mannheimer Ausstellung hatten die unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften eine bedeutende Quote eingeführter Pferde ausgestellt; diese aber zeigten, dass man bei der Auswahl derselben mit einer grossen Sachkenntniss vorgegangen war, eine Thatsache, welche ein günstiges Prognosticon für die Zukunft der Kaltblutzucht in Baden bedeutet. Die Vereine zählen 795 Mitglieder. Der Stutenstand beträgt 1076 Stück. Im Jahre 1901 wurden wieder 32 belgische Stutfohlen eingeführt. Die Preise schwankten zwischen 756 und 1200 M. Nach dem Berichte wurden vom Jahre 1896—1901 in Baden staatlicherseits an Kaufpreinsnachlässen, Freideckscheinen und Preisen 108,296 M. bewilligt. Zur Zeit lässt die Regierung den Bestellern von Fohlen 20 % des Ankaufspreises nach, früher 12—15 %; ausserdem werden die Kaufgelder gestundet; endlich wird von Seite des Staates auch der Betrieb der Fohlenweide pecuniär unterstützt. Auf der Fohlenweide (Eichhof) standen im Jahre 1901 59 Fohlen (50 Belgier und neun Stück belgische Kreuzung). Neben reichlicher Weide bekam jedes Fohlen täglich 3 kg Hafer und ebensoviel Heu. Das Höhenwachstum der Fohlen betrug in der Weideperiode durchschnittlich 4,8 cm, die Gewichtszunahme im Mittel 41 kg pro Stück.

A.

### Personalien.

Der praktische Thierarzt Robert Dupré in Grünstadt (Pfalz) wurde als Distriktsthierarzt für den Distrikt Grünstadt aufgestellt.

### Thierarzt,

1901 approbirt, z. Z. beim Militär, **sucht** vom 1. Oktober a. c. **Stelle** als **Assistent**. Offerten nebst Gehaltsangabe etc. unter **P. 62** an die Expedition des Blattes.

## Bekanntmachung.

Am hiesigen Schlacht- und Viehhofe ist die **Stelle** eines **Aus-  
hilfsthierarztes** mit einem vorläufigen Taggelde von 6 *M.* zu be-  
setzen.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen über Approbation und  
bestandene amtsthierärztliche Prüfung binnen 14 Tagen beim unterfertigten  
Stadtmagistrate einreichen.

Bemerkt wird hiezu, dass die übrigen Schlachthofthierärzte als Be-  
amte mit Pensionsanspruch in Gruppe II Classe II mit einem Anfangs-  
gehalte von 2610 *M.* in den engeren Gemeindedienst aufgenommen sind  
und bei einer allenfallsigen Erledigung einer solchen Stelle der Aus-  
hilfsthierarzt bei zufriedenstellender Dienstesleistung Aussicht auf Be-  
förderung hat.

Am 28. Juli 1902.

**Magistrat der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.**

Bürgermeister: von Brunner.

Sekretär: v. n. Leupold.

**Suche** zum sofortigen Eintritt einen approbirten Herrn als

**Assistenten**

auf längere Zeit. Offerten an kgl. Bezirksthierarzt **Weingthaler**  
in **Starnberg** (Oberbayern).

**Suche** ab 1. September auf ca. 6 Wochen approbirten **Collegen** als

**Stellvertreter**

in meiner Eigenschaft als Assistent des Bezirksthierarztes. Pfälzer be-  
vorzugt. Offerten an **M. Steiger**, Assistenzthierarzt in **Neustadt a/Hdt.**  
(Pfalz). 1 (2)

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der  
Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin  
lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen  
Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte**  
**Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und**  
**dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich**  
**verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese**  
**meine Rechte** einzugreifen. 30

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Crédé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit  
**Duritkolben.** für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

## Harnprüfer – Platin-Brennapparate Ecraseure – Wundspritzen – Zerstäuber Augenspiegel.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 Mk.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	"	10 "	0,08	
"	"	10 "	0,05	

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 Mk.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 12. August 1902. Nr. 32.

---

**Inhalt:** Braun, Beobachtungen über 105 Erkrankungen an Gebärpärese.  
— Büchner, Mastdarmvorfall bei einem Fohlen. — Diem, Hornhautverletzung beim Pferd. Lungenemphysem. — Huss, Die Haftpflicht der Thierärzte — Referate. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Beobachtungen über 105 Erkrankungen an Gebärpärese.

Aus dem Algäu.

Von Ferdinand Braun, bezirksthierärztlicher Assistent.

Die vorliegende Arbeit entspringt der Praxis und behandelt meine Erfahrungen, die ich an 105 Fällen von Milchfieber gemacht habe. Dem alten, erprobten Praktiker wird sie nichts oder nicht viel Neues bieten, doch auch für ihn dürften manche Beobachtungen nicht uninteressant sein. Denjenigen Herren Collegen, die mit dieser Krankheit weniger zu schaffen haben, und speciell meinen jungen Herren Collegen, welche vielleicht die Erkrankung nur aus dem Buch und dem Namen nach kennen, dürften, wie ich hoffe, meine Darstellungen nicht unwillkommen sein. Für sie habe ich sie geliefert und darum auch die weiten Ausführungen über die Diagnose des Leidens und die genaue Angabe der Behandlung.

Nun gleich in medias res!

Ganz unabhängig von der Haltung der Thiere, ob Stallhaltung oder Weidetrieb, und von ihrer Fütterung (Dürr-, Grünfütter, Treber etc.), fand ich das Milchfieber während eines Jahres auf die einzelnen Monate folgendermassen vertheilt: Juli (15.—31. 1901) = keinen Fall; August = drei Fälle; September = zwölf, Oktober = 49, November = zwölf, Dezember = drei; Januar 1902 = einen, Februar = drei, März = sieben, April = zwei, Mai = neun, Juni = vier, Juli (1.—15.) = sechs Fälle.

Das Vorkommen der Krankheit war zerstreut, nur aus einem Stall kamen drei Fälle zur Behandlung und aus 14 Ställen je zwei, ohne dass bei diesen Bauern eine Abweichung in der üblichen Viehhaltung und -pflege nachzuweisen gewesen wäre.

Den Nährzustand der Thiere anlangend, so waren es meist gute und sehr gut genährte Exemplare. Sehr selten traf ich ein mageres Thier; bei solchen fand sich aber immer die Milchdrüse stark entwickelt.

Meist trat die Krankheit nach der dritten, vierten und fünften Geburt auf. Nach der sechsten Geburt zehnmal, nach der siebenten Geburt neunmal, nach der achten Geburt sechsmal, nach der neunten Geburt einmal, und nach der zehnten Geburt einmal.

Eine Kuh erkrankte an Gebärparese nach einer Zwillinggeburt. Dr. Carsten-Harms sagt in seinen „Erfahrungen über Rinderkrankheiten“ II. Auflage 1895, pag. 266: „.... dass bis jetzt noch kein Fall bekannt, dass diese Krankheit nach Zwillingsträchtigkeit aufgetreten ist“.

In den meisten Fällen ging die Geburt leicht vor sich; siebenmal hatten die Kühe ohne Hilfe gekalbt; einmal folgte die Krankheit einer schweren Geburt; sechsmal war die Nachgeburt noch nicht abgegangen, als die Thiere an der Gebärparese schon darniederlagen.

Ueber den Milchertrag der befallen gewesenen Thiere ist zu sagen, dass nur gute und sehr gute Melkkühe erkrankten: 15 Stück lieferten täglich 10—13 l Milch, zwölf Kühe 20—24 l, in den übrigen Fällen war der Milchertrag 14—18 l pro die.

Oefteres Vorkommen des Leidens bei einem und demselben Thier beobachtete ich mehrfach. Eine Kuh wurde zum drittenmale an Milchfieber behandelt und überstand es auch diesmal wieder ganz gut. In vier Fällen hatte dasselbe Thier die Krankheit zweimal in drei Jahren durchgemacht, und in fünf Fällen litt das betreffende Thier in zwei aufeinanderfolgenden Jahren an Kalbefieber.

Die Zeit des Ausbruches der Krankheit war: in einem Fall 16 Stunden vor der Geburt, in einem Fall während der Geburt.

In den übrigen Fällen nach der Geburt trat die Krankheit in die Erscheinung frühestens: zweimal in zwölf Stunden, einmal in 18 Stunden, dreimal in 20 Stunden, einmal in 22 Stunden, einmal in 24 Stunden, sechsmal in 30 Stunden, einmal in 34 Stunden; spätestens: je einmal in 80, 84, 90, 96, 100 und 126 Stunden post partum; sonst innerhalb 36 bis 72 Stunden nach erfolgter Geburt.

Im Folgenden sei mir nun gestattet, mich über die Diagnose etwas weitergehend auszusprechen.

Wird man zur Behandlung eines milchfieberkranken Thieres gerufen, so kann man meist folgenden Befund feststellen: Das Thier liegt in soporösem Zustand da, die Hinterfüsse wie sonst an den Leib gezogen, die Vorderfüsse im Knie gebogen, auf dem Brustbein ruhend. Der Kopf wird an die Seitenbrustwand angelehnt und auf dem Boden aufgestützt. Hebt man denselben, so wird er vielleicht einen Moment getragen, fällt aber zumeist sofort wieder in die abnorme Lage zurück. In schwereren Fällen liegen die Thiere ganz auf der Seite, alle Viere von sich streckend, röchelnd, stöhnend und machen in dieser Lage den denkbar schlechtesten Eindruck. Seltener sah ich Thiere daliegend Hals und Kopf gestreckt, letzteren mit dem ganzen Unterkiefer am Boden auflegend. Der Puls ist manchmal schlecht oder kaum fühlbar, meist jedoch gut an der Maxillaris abnehmbar und variirt zwischen 50—70. Die Mastdarmtemperatur fand ich in Fällen, wo ich Zeit zur Controlle hatte, regelmässig etwas erniedrigt. Die Temperatur der Ohren, Extremitäten und der Haut wechselte. Die Athmung geschah meist ruhig, oder tief und langsam, jedoch auch sehr rasch, oft unter Stöhnen und Röcheln. Ich muss hier bemerken, dass mir zu genauer Controlle von Temperatur, Puls und Athmung; wie es wünschenswerth gewesen wäre, regelmässig die Zeit mangelte, und die etlichen Fälle, in denen es geschah, beweisen nichts. — Das Flotzmaul ist bald kalt, und nass, bald warm und trocken. Die Ohren hängen schlaff herunter, die Augen sind geschlossen, thränen öfter. Sind sie offen, so gewahrt man einen stieren, ausdruckslosen, schläfrigen Blick. Verminderte, sogar ganz aufgehobene Empfindlichkeit der Cornea war nachzuweisen; oft war die Hornhaut zudem glanzlos, getrübt, ja sogar trocken und rissig (erster Fall). Aus dem Maul sah ich in nur wenig Fällen Speichel ausfliessen, dagegen hörte ich ziemlich häufig ein Zähneknirschen oder Gruspeln mit den Zähnen, bei den Landleuten ein sehr gefürchtetes Zeichen. Die linke Flankengegend fand ich nicht selten in Folge Tympanitis, stark gewölbt, ein Umstand, der die Athmung negativ beeinflusst. An den Geschlechtstheilen bemerkte ich hie und da eine gewisse Sukkulenz, Ausfluss eines glasig hellen, durchsichtigen Schleimes oder gar nichts Auffallendes, in seltenen Fällen hingen Reste der Nachgeburt aus der Schamspalte. Sah ich einen missfarbenen, jedoch nicht übelriechenden Ausfluss oder fand ich solches Sekret (Lochien?) in der Scheide, so veranlasste mich dies jedesmal den Tragsack zu untersuchen, und ich fand diesen dann



nicht kontrahirt und schlaff, ein Zustand, der nach meinen Erfahrungen dazu mahnt, die Prognose, wenn nicht gerade ungünstig, so doch vorsichtiger zu stellen. Die Harnblase ist fast immer stark gefüllt und muss der Harn mittels Catheter entleert werden, zu welchem Zweck der von Imminger konstruirte sich vorzüglich eignet; er hat nur den Nachtheil, dass es sehr lange braucht, bis durch die enge Röhre aller Harn abgeflossen ist. Freiwilliges Ausfliessen von Urin habe ich nie bemerkt, dagegen traf ich öfter, dass die Lähmung der Blase noch nicht sehr weit vorgeschritten war und die Thiere beim Einführen des Catheters spontan Harn absetzten. Sog. chylösen Harn entleerte ich zweimal. Der Mastdarm ist oft mit Koth vollständig angefüllt, zuweilen leer; der Mist ist trocken, in Scheiben geformt, auch weich und fand ich Uebergangsstadien vom weichsten bis zum härtesten Mist. — Es ist hiebei in Betracht zu ziehen, dass auf die Consistenz des Kothes ausser der Fütterung auch die Zeit Einfluss hat, die verstrichen ist seit Beginn der Darmlähmung und der Vornahme der Exploration. — Oft ist der Koth blutig und schleimüberzogen, zuweilen findet sich nur Schleim und Blut im Mastdarm. Das Euter versagt mitunter seine Thätigkeit plötzlich und ganz oder es liefert noch eine geringe Quantität Milch. Es ist in vielen Fällen schlaff und weich, nicht selten jedoch fand ich es, entgegen anderen Angaben, vergrössert und steinhart. Alles, was am Thier vorgenommen wird, bleibt ohne Reaction von Seite desselben und sieht man in den wärmeren Jahreszeiten die Fliegen schaarenweise auf solchen Patienten.

Also verhalten sich die Thiere im komatösen Zustande. Kühe, bei denen an Stelle der Ruhe heftige Erregungserscheinungen treten, schütteln mit dem Kopf, werfen ihn rücksichtslos umher, schlagen ihn auf den Boden, und habe ich in solchen Fällen ein paarmal Hornbrüche beobachtet. Nicht minder heftig schlagen sie mit den Extremitäten um sich, so dass bei der Behandlung grösste Vorsicht geboten ist, um sich selbst oder andere vor Verletzungen zu schützen. Auch ist es hier absolut nothwendig, die Hinterfüsse solcher Thiere während der Euterinfusion gefesselt zu halten. Nicht selten wälzen solche Kühe den ganzen Körper von einer Seite zur anderen, so dass es unmöglich ist, sie auf einem zweckentsprechenden Lager in richtiger Stellung zu halten und dass, falls die Thiere nicht recht befestigt sind, sie unter Nachbarkühe zu kommen drohen und diese verletzen können.

Bilder, wie sie vorstehend beschrieben sind, traf ich meist bei der Ankunft im Stall. Es kommen jedoch auch Fälle zur

Behandlung, bei denen die Krankheitserscheinungen nicht so deutlich ausgeprägt sind, Fälle, welche die sichere Diagnose erschweren, oder gar nur eine Wahrscheinlichkeitsdiagnose zulassen, wie dies auch Dr. Carsten-Harms (l. c.) bemerkt.

Ich möchte hier eine Eintheilung der Krankheitserscheinungen beim Milchfieber angeben, die ohne Anspruch auf wissenschaftlichen Werth, jedoch praktisch ist für meine Darstellungen und praktisch sein dürfte für diejenigen, welche weniger mit der beredten Krankheit zu thun haben oder erst mit ihr zu schaffen bekommen. Ich unterscheide auch beim Milchfieber drei Stadien, nämlich:

1. ein stadium incubationis s. prodromale,
2. " " eruptionis und
3. " " paralyticum.

Der Nr. 3 entsprechen die beiden geschilderten Zustände, der komatöse und derjenige, welcher mit Erregung verläuft.

(Fortsetzung folgt.)

### **Mastdarmvorfall bei einem Fohlen.**

Von Bezirksthierarzt B ü r c h n e r , Landsberg a/L.

Ein sog. Jährling presste bei hartem Kothabsatze den Mastdarm hinaus. Anderen Tages wurde ich gerufen. Nach Reinigung des Darmes mit Creolinlösung wandte ich einige Zeit Eisumschläge und später Waschungen mit concentrirter Alaunlösung an, wodurch sich der Darm mehr contrahirte und unter Anwendung von Leinölbefeuchtungen manuell reponirt werden konnte. Das Fohlen erhielt mehrere Tage nur Mehltrank. Zeitweise wurden eigrosse Eisstücke in den Mastdarm geschoben, wodurch derselbe durch die erzeugte Kälte contrahirt blieb und durch das beim Schmelzen gewonnene Wasser der Koth erweicht und ohne starkes Drängen entleert wurde. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Hornhautverletzung beim Pferd.**

Von Distriktsthierarzt D i e m , Burghausen.

Ein zweijähriges Pferd hatte sich eine Verletzung am linken Augapfel zugezogen, die jedoch Anfangs nicht beachtet wurde, bis das Auge immer kleiner wurde. Bei Untersuchung war das Auge bereits ausgelaufen. Die Iris hatte sich hart an die Cornea angelegt, Thränenabsonderung und Lichtscheu waren sehr stark. Um das Verwachsen der Iris mit der Cornea zu vermeiden, liess ich Einträufelungen machen mit

Eserin. Ausserdem feuchtwarme Umschläge mit 1 % Pyoctaninlösung, die alle zwei Stunden erneuert wurde. Die Heilung ging sehr rasch von statten, das Auge fing an sich wieder zu füllen, nur an der Verletzungsstelle der Cornea bildete sich eine grössere Narbe. Das Sehvermögen kehrte zum Theil wieder. (Ibidem.)

### Lungenemphysem.

Von Distriktsthierarzt Die m, Burghausen.

Beim Rind sah ich in zwei Fällen Lungenemphysem nach der Geburt auftreten. Die Thiere erkrankten 2—3 Tage nach der Geburt, indem sie schwerer athmeten. Futteraufnahme war noch gut. Die Athmung wurde immer schwerer, auch die Futteraufnahme schlecht, schliesslich ganz sistirt. Bei Untersuchung fand ich, dass bei einer Kuh die Nachgeburt bereits abgegangen war, bei der anderen nahm ich sie am fünften Tag p. p. ab. Das Krankheitsbild war folgendes: Gestreckte Kopfhaltung, starke Athmung, 80 Pulse. 40,3°, 41,2° Temperatur. Stark erweiterte Nasenlöcher, leicht seröser Nasenausfluss. Perkussion: überall voller Schall, Auskultation: giemende, knisternde Geräusche. Scham nicht geschwollen. Die beiden Thiere mussten wegen hochgradiger Dyspnoe geschlachtet werden. Die Lungen waren stark vergrössert, im interstitiellen Bindegewebe waren zahlreiche Luftblasen. An einigen Stellen zeigten sich dunkelroth gefärbte Lobuli, auf der Schnittfläche waren kleine Blutungen erkennbar. Offenbar hatte beim Geburtsakt eine Zerreissung der Lunge stattgefunden. (Ibidem.)

### Die Haftpflicht der Thierärzte.

Von Huss, Wertingen.

Unter dieser Ueberschrift findet sich in einer der letzten Nummern des Organs der christlichen Bauern-Vereine für das südliche Bayern ein Artikel, der vor allem die Herren Collegen und auch die Thier-Besitzer insgesamt interessiren dürfte. Ich möchte durch diese Einsendung in thierärztlichen Kreisen die Anregung geben zu weiteren Aeusserungen, insbesondere auch darüber, wie und wo sich der operirende Thierarzt am besten gegen solche Vorkommnisse schützt resp. dagegen gedeckt ist. Die Einzelheiten des angeführten Falles will ich nicht auf ihre Richtigkeit hin prüfen.

Der „Bauer“, so heisst eben erwähntes Blättchen, schreibt also: „Ein interessanter Fall, der sich jüngst in Unterfranken

(also ausserhalb des vom christlichen „Bauern“ ergriffenen Gebietes [Anmerkung des Einsenders]) ereignete, dürfte demnächst die breitere Oeffentlichkeit beschäftigen.

Ein Oekonom wollte ein zweijähriges Pferd kastriren lassen und liess den Thierarzt zur Operation kommen. Nachdem das Pferd wehrlos gemacht war, schüttete der Thierarzt Chloroform in einen Melkkübel und steckte den Kopf des Thieres hinein, mit Hüllen umgeben, damit möglichst wenig Chloroform entweiche. Nach wenigen Minuten war das sich heftig wehrende Pferd ruhig und — todt. Natürlich war die sofortige Annahme des Besitzers, dass das Thier durch Einathmen von Chloroform verendete, der Thierarzt konstatarie indessen einen Herzschlag. Die Thatsache ist nun freilich nicht mehr zu ändern, immerhin drängen sich aber einige Fragen auf, die für alle Landwirthe von Interesse sind. Ist der Thierarzt berechtigt, bei derartigen Operationen Chloroform anzuwenden, und wenn, ist er für die eventuellen Folgen verantwortlich? Welche Gewähr ist dem Besitzer eines Thieres gegeben, dass wirklich eine natürliche Todes-Ursache vorliegt, wenn er, wie in dem geschilderten Falle annehmen muss, dass das Thier nur durch ein Versehen u. s. w. getödtet wurde? Wenn aber wirklich ein Verschulden des Thierarztes vorliegt, ist er dann zum Schaden-Ersatz verpflichtet? Es wäre uns interessant, auf die für weitere Kreise wichtigen Fragen Aufschluss zu erhalten“.

Beifügen möchte ich noch, dass solche Veröffentlichungen in Gemeinden, wo das Vereins-Organ obiger Richtung allgemein verbreitet ist, von den Bauern förmlich verschlungen und mit grosser Vorliebe in den Kreis der Sonntags- resp. Wirthshausunterhaltungen gezogen werden.

### Referate.

#### **Taylor: Lungengangrän in Folge Erbrechens beim Pferde.**

T. wurde zu einer Stute gerufen, welche seit etwa zwei Stunden Kolik gezeigt hatte. Er konstatarie krampfhaftes Zucken des Kopfes und der Leisten, denen sogleich Erbrechen von Futter durch die Nase folgte. Bei Untersuchung der linken Seite des Thieres konstatarie er, dass Futterbrocken den Oesophagus aufwärts passirten und im Pharynx angelangt wieder verschluckt wurden. Dabei wurden die Lippen und Kinnladen dauernd geschlossen gehalten. Puls regelmässig 36 p. M. Nach zwei Stunden zurückgekehrt, fand er den Zustand unverändert, die Wände der Boxe mit Erbrochenem besudelt. Am nächsten Morgen geringere Heftigkeit der

Brechbewegungen, Puls 65, Temperatur normal. Auftreibung des Oesophagus im oberen Drittel seiner Halsportion. Am übernächsten Tage waren die Würgbewegungen seltener, die Nasenöffnungen mit Futter besudelt, die Respirationsluft roch fötid. 60 Pulse. Während der drei folgenden Tage nahm der fötide Geruch der Respirationsluft stark zu, das Erbrechen hörte auf; Temperatur 39,5, linksseitiges Geräusch. Bei der am zehnten Tage vorgenommenen Section zeigte das Thier: Magen nicht geborsten, zu  $\frac{2}{3}$  mit Gras angefüllt, leicht entzündet und tiefroth gefleckt. Oesophagus im unteren Theile der Cervikalportion auf drei Fingerlängen dilatirt. Die vorderen unteren Partien beider Lungen zeigten tiefere Färbung und beim Einschneiden braunröthliche fötide Flüssigkeit. In beiden Lungen zahlreiche kleine pneumonische Herde und kleine Abscesse, in vielen kleinen Bronchien braunrothe fötide Flüssigkeit. (J. of Comp. Path. and Ther. Bd. 15, 2. Heft, 1902.)

**Tuberkulose beim Schaf.** Einen Fall von Tuberkulose beim Schaf beschreibt Mac Fadyean. Es fand sich ausgedehnte Verkäsung und theilweise Verkalkung in der Lunge, den Bronchialdrüsen, den Mediastinaldrüsen; grosse käsige Knoten in Milz, Leber, Ligamentum gastrohepaticum; ein gerstenkorngrosser Knoten in einer Niere. Im Ausstrichpräparat zeigten sich keine Tuberkelbacillen; dagegen fanden sich in Blutserumkultur nach drei Wochen reichliche, auffällig kleine Tuberkelbacillen, und zwei inficirte Meerschweinchen zeigten typische Tuberkulose mit gewöhnlichen Tuberkelbacillen. (Ibidem.)

**Cholesteatom im Gehirn eines Pferdes.** An einem eingesandten Pferdehirn fand Mc. Fadyean im hinteren Theile der linken Grosshirnhemisphäre eine cystische, ungefähr hühnereigrosse Geschwulst, welche mit den vollkommen normalen Ventrikeln nicht in Zusammenhang stand. Nach aussen ist die Cyste begrenzt von einer dünnen, anscheinend fibrösen Membran, welche sich vom Hirn leicht ablösen lässt; nach der Ablösung zeigt sich eine glattwandige Höhle, an deren Innenfläche reichliche feine Gefässe verlaufen. Die Höhlung der Cyste ist ausgefüllt von einer Masse leicht gekrümmter, glänzender, übereinander geschichteter Lamellen ähnlich dicken Fischschuppen; die Substanz fühlt sich etwas fettig an, zeigt unter dem Mikroskop weder Cholestearin noch andere Krystalle und erscheint in Alkohol und Aether unlöslich. Die mikroskopische Untersuchung der Cystenwand ergab eine äussere Lage vaskularisirten Bindegewebs mit eingelagerten

Pigmentzellen, nach innen eine mehrschichtige Epithellage. Die unterste Epithelreihe zeigt ein kurzes cylindrisches oder kubisches Epithel, ähnlich der Basalzellenschicht der Haut. Nach innen folgen zwei oder drei Zelllagen, welche Uebergänge zu verhornten Zellen und zu den schuppenartigen Auflagerungen der Innenfläche führen. F. weist auf die Aehnlichkeit mit einer Dermoidcyste hin, und Referent möchte lieber diese Bezeichnung statt der Bezeichnung Cholesteatom dafür anwenden. (Ibidem.)

**Multiple Dünndarmpolypen bei der Kuh.** Bei einer Kuh, welche eine Zeit lang an dauernder Diarrhoe gelitten, auf die Tuberkulinprobe nicht reagirt hatte und geschlachtet wurde, fand sich eine pathologische Veränderung nur in einem ungefähr sechs Fuss langen Stück ungefähr in der Mitte des Dünndarms. In dieser ganzen Partie war die Schleimhautoberfläche dicht besetzt mit kleinen polypösen Wucherungen, deren grösste ungefähr  $\frac{1}{2}$  Zoll lang war. Die Mehrzahl war birn- oder eiförmig und sass mit verschmälertem Stiel auf der Schleimhaut auf. Mikroskopisch erwiesen sich die Polypen als einfache Papillome. (Ibidem.) E. A.

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 31. Juli 1902.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Berchtesgaden 3 Gmd. (4 Geh.); Landsberg 1 Gmd. (1 Geh.); München I 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Bamberg 1 Gmd. (1 Gmd.), Bayreuth Stadt 1 Gmd. (4 Geh.); Bayreuth 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Schwabmünchen 1 Gem. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 5 Gmd. (27 Geh.); Pfalz: 3 Gmd. (3 Geh.); Mittelfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 8 Gmd. (8 Geh.).

## Personalien.

**Auszeichnungen:** Die Professoren Dr. Hess in Bern und Dr. Kitt in München wurden von dem russischen Veterinärinstitute Charkow anlässlich der Feier seines 50jährigen Jubiläums zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Zum Landesthierarzte für das Königreich Sachsen wurde der Professor Dr. Edelmann in Dresden ernannt. Distriktsthierarzt Bened. Leimer — Geiselhöring wurde als bezirksthierärztlicher Verweser in Dingolfing aufgestellt. — In München haben die Approbationsprüfung

bestanden die Herren: Jos. Sandner aus Osterhofen, Otto Schmidt aus München, Julius Goldauer aus Zeil, Anton Clevisch aus Saarlouis, Carl Herz aus Legau, Friedrich Hohe aus Roding, Ludwig Barth aus München und Nikolaus Braun aus Mantel.



---

## Bekanntmachung.

Betreff: Wiederbesetzung der Distriktsthierarztstelle in Isen.

Die mit Beschluss des Distriktraths Haag vom 12. Oktober 1898 neugeschaffene Stelle eines zweiten Distriktsthierarztes mit dem Sitze im Markte Isen ist neu zu besetzen.

Der Thierarzt erhält einen Zuschuss von jährlich 200 M. aus Distrikts- und von 250 M. aus Kreisfonds. Ferner wird demselben übertragen die ordentliche Fleischbeschau in Isen gegen eine 20%ige Tantieme des Fleischaufschlagsgefälles, eventuell gegen ein Honorar von mindestens 120 M. und die Vornahme der Fleischbeschau bei Nothschlachtungen in vorerst zwei Gemeinden gegen ein Fixum von jährlich 50 M.

Bewerber werden eingeladen, ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt,  **binnen 14 Tagen**  anher einzureichen.

Wasserburg, den 26. Juli 1902.

Königl. Bezirksamt.  
gez. Frhr. v. Thüngen.

---

## Bekanntmachung.

An der **chirurgischen Klinik** der K. Thierärztlichen Hochschule **München** ist die **II. Assistentenstelle** zu besetzen. Mit derselben ist ein Jahresbezug von 1080 M. und 60 M. Gehaltszulage nebst freier Wohnung incl. Beheizung und Beleuchtung verbunden.

Bewerber wollen ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche

 **innerhalb 10 Tagen**  anher einreichen.

München, den 10. August 1902.

Direktion der K. thierärztlichen Hochschule:  
Albrecht.

---

Vom 9. VIII.—21. IX. incl.

## Vertreter gesucht.

Täglich 5 M., Wohnung, Frühstück, Fuhrwerk.

Gottlieb Bernhard, Distriktsthierarzt, Thannhausen (Schwaben).

---

Suche ab 1. September auf ca. 6 Wochen **approbirten Collegen** als

## Stellvertreter

in meiner Eigenschaft als Assistent des Bezirksthierarztes. Pfälzer bevorzugt. Offerten an **M. Steiger**, Assistenzthierarzt, in **Neustadt a/Hdt.** (Pfalz). 2 (2)

---

## Thierarzt,

approbirt, sucht sogleich Vertretung bis Ende September. Offert. unt. **K. H. 22** an die Exped.

## Bekanntmachung.

An der **Königlichen Thierärztlichen Hochschule** in **München** beginnt das **Winter-Semester 1902/03** am **15. Oktober**. Inskription vom 15.—21. Oktober; Anfang der Vorlesungen: 21. desselben Monats.

Satzungen, Lehrplan, Prüfungs-Vorschriften und Jahresbericht können gegen Einsendung von 90  $\text{M}$  durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden.

München, den 11. Juli 1902.

**Kgl. Thierärztliche Hochschule.**

Derz. Direktor: **Albrecht.**

**Suche** wegen Einberufung zu einer Reserveübung auf die Dauer von 4—6 Wochen **approbitirten Herrn Collegen** zur Vertretung. Näheres durch **Distrikthierarzt Fr. Löhe, Roth** bei Nürnberg.

**Thierärztliche Instrumente, Verbandstoffe,**

**Gummiwaaren**

eventl. auch nach „Hauptner's Catalog“  
empfehlen 2 (10)

**BECK & PLAZOTTA, München,**

Telephon-Ruf: **9 Sonnenstr. 9**    Telegr.-Adresse:  
8226 „Plazotta“

gegenüber der Frauen- und Poliklinik.

— **Reparaturen prompt und billigst.** —

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 31

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
mit für Rothlaufserum und Cultur,  
**Duritikolben.** für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Neu! Spritzencanülen mit doppelter Stahlwandung.**

### Unzerbrechbar!

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung.  
Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4,10 Mk.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
" "	10 "	0,08	=	
" "	10 "	0,05	=	

**Arcocolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 Mk.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 19. August 1902.

Nr. 33.

---

**Inhalt:** Braun, Beobachtungen über 105 Erkrankungen an Gebärparese. (Fortsetzung.) — Zur gefälligen Beachtung. — Amtsthierärztliche Prüfung. — Referate. — Bücherschau. — Personalien. — Inserate.

---

### Beobachtungen über 105 Erkrankungen an Gebärparese.

Aus dem Algäu.

Von Ferdinand Braun, bezirksthierärztlicher Assistent.

(Fortsetzung.)

Das stadium incubationis s. prodromale dauert höchstens 4—6 Stunden und ist lediglich dadurch gekennzeichnet, dass das Thier das gewohnte Futter und Getränk versagt und sich nicht so munter wie sonst zeigt: „Die Kuh hat's nicht recht“, sagen die Leute. Anamnestisch erfährt man, dass die Milchsekretion bereits sistiren will oder schon total versiegt ist. Das Auge zeigt einen eigenthümlichen Ausdruck und Glanz. Aus diesen Symptomen lässt sich keine bestimmte Krankheit ableiten; der Erfahrene weiss zwar wohl, dass nach vorausgegangener normaler, leichter Geburt das Milchfieber zu erwarten steht. Sollte das Thier vielleicht jetzt schon liegen, so ist dies auch noch kein genügendes diagnostisches Hilfsmittel, denn dasselbe steht auf Anregung auf und zeigt im stehenden Zustande nichts Auffälliges. In diesem Stadium kann Genesung eintreten, wie mich zwei Fälle bei einem Besitzer belehrten, sowie ein dritter Fall, vorausgesetzt, dass die mir gegebene Anamnese richtig war. Umgekehrt kann in diesem Stadium auch plötzlicher Tod eintreten (ein Fall).

Leicht ist die Stellung der Diagnose im stadium eruptionis, das nach meinen Erfahrungen nicht lange, zehn Minuten bis höchstens  $\frac{3}{4}$  Stunden, andauert. Die nicht nur für dieses Stadium pathognomischen, sondern für die Krankheit überhaupt charakteristischen Symptome sind: Trippeln mit den Hinterfüßen, das Suchen nach dem Lager und Anschicken zum

Niederlegen, ein Wanken im Hintertheil, welches endlich übergeht in das volle Unvermögen zu stehen. Die Thiere fallen um, machen noch einige Aufstehversuche, fallen aber nur am Boden umeinander und versinken schliesslich in Coma, womit dann das dritte Stadium einsetzt.

Zwischen zweitem und drittem Stadium möchte ich noch eine Stufe einschalten: Es kann sein, dass man das Thier am Boden liegend antrifft, mit aufrecht getragenen Kopf und Ohren, oder die Kopfhaltung wechselt zwischen der Seitenbrusthaltung und der aufrechten Haltung, ausnahmsweise beobachtet man sogar, dass solche am Boden liegende Kühe nach Futter suchen etc.

Handlungen, die am Thier vorgenommen werden, rufen noch Empfindung wach. Zum Aufstehen ist dasselbe aber nicht mehr zu bringen. Der eigenthümlich ausdruckslose Blick verräth auch hier eine gewisse Eingenommenheit des Sensoriums, und eine ordentliche Anamnese ergibt die Diagnose.

Dies sind jene Fälle, welche nur eine Wahrscheinlichkeitsdiagnose zulassen, besonders dann, wenn noch ein unklarer Vorbericht besteht. Hiebei ist es mir schon passiert, dass ich von der Infusion Abstand genommen habe, weniger aus Unkenntniss der Sachlage, als vielmehr aus dem Grunde, weil die Besitzer von dem Vorhandensein des Leidens nicht überzeugt waren und eine Behandlung vorläufig nicht zuliessen. Es ist nur einige Male vorgekommen, dass die Thierbesitzer eine Behandlung nicht wollten, trotzdem das Thier sich im bereits komatösen Zustand befand: „Beim Milchfieber schlagen die Kühe immer um sich und sind sehr unruhig“, sagten sie.

Vom dritten Stadium habe ich nur noch beizufügen, dass die Dauer desselben sehr verschieden war. Regelmässig trat in günstig verlaufenden Fällen Besserung nach 5—6 Stunden ein, so dass die Kühe um diese Zeit schon selbst aufstanden oder dazu mit Erfolg veranlasst werden konnten. Sie nahmen dann Getränke wieder auf, mitunter schauten sie sich schon nach Futter um. Der Blick ist frei, Kopf und Ohren werden ständig getragen. Mist rückt im Mastdarm nach und wird abgesetzt, auch Harn wird spontan entleert, obwohl sonst die Blasenlähmung noch längere Zeit anhält: oft schon waren die Thiere ganz munter und Lähmung nicht mehr zu sehen; auf Befragen erfuhr ich, dass Urinabsatz nicht beobachtet worden sei, und durch Catheterisation konnte ich eine grosse Menge Harn ablassen. Mit dem Fortschreiten der Besserung stellt sich nun auch Wiederkauen ein.

Verzögerte sich die Heilung, so fand sich stets eine Complication mit einem Tragsack-, Lungen-, Nieren- oder Darm-

leiden. Unter solchen Umständen lässt die Besserung, wenn eine solche überhaupt eintritt, tagelang (bis sieben Tage) auf sich warten.

Differentialdiagnostisch habe ich bisher folgende Krankheiten auszuschliessen gehabt: Festliegen vor und nach der Geburt, Wirbelbruch (ein Fall), Blutung im Rücken- (Lenden-) mark (ein Fall), Gehirntuberkulose bei derart ausgebreiteter Lungentuberkulose, wie ich sie weder vorher noch nachher zu sehen Gelegenheit hatte (ein Fall), nervöse Leiden (s. u. Abhandlung über den Tragsack), Geburtsrauschbrand (ein Fall) und Metritis septica allein oder gepaart mit Milchfieber.

Die Erwähnung der septischen Metritis oder der septischen Form der Gebärpärese gibt mir Veranlassung, etwas länger den Tragsack, seinen Zustand und seine, wie ich glaube, grosse Bedeutung bei der Paresis puerperalis zu erörtern.

Nach den Lehrbüchern bezeichnet ein Theil der Autoren den Tragsack bei besagter Krankheit als gut kontrahirt, der andere als schlecht zusammengezogen. Ich suchte nun gelegentlich der Fleischschau bei Thieren, die an der Gebärpärese geschlachtet werden mussten, den Zustand des Uterus zu eruiren. Dabei kam mir der Tragsack auffallend gross vor, also schlecht kontrahirt, blutarm, ohne entzündliche Erscheinungen. Im Cavum uteri fand sich eine braunröthliche Flüssigkeit in nicht geringer Menge, jedoch ohne Geruch. Fiel diese Flüssigkeit durch ihren Geruch auf, so zeigte die Gebärmutter neben ihrer Grösse auch entzündliche Erscheinungen (Metritis septica).

Dieser Befund bestimmte mich, von nun ab dem Tragsack auch am lebenden Thiere mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es ergab sich nun Folgendes:

1. Fand ich den Muttermund im Verhältniss zu der seit der Geburt verstrichenen Zeit gut geschlossen und in ihm einen Strang zähen, glasigen, durchsichtigen Schleimes, so durfte ich vermuthen, dass der Tragsack auch gut kontrahirt sei, was die exploratio per anum bestätigte. Bei solchen Thieren, bei denen auch andere Organanomalien fehlen, ist Heilung nach Jodkalibehandlung sicher.

2. War der schleimige Ausfluss etwas dünner mit gelblichen Flocken vermischt, dabei aber nicht übelriechend, so war auch der Cervikalkanal und der Tragsack nicht recht in Ordnung. Die Heilung liess in solchen Fällen 10—20 Stunden, ja tagelang auf sich warten.

3. Bestand übelriechender Ausfluss von braunröthlicher Farbe, so war der Tragsack gross und schlaff. Die Fälle,

wo dieser Befund erhoben werden konnte, gingen meist letal aus: ein Fall sogar nach dreimaliger Infusion von Jodkali und energischer antiseptischer Behandlung des Tragsackes. Hier war das Milchfieber kompliziert mit Metritis septica. Ich sah auch Fälle, in denen 5—6 Tage nach Abheilung des Milchfiebers noch Metritis septica einsetzte und die Schlachtung forderte. Meiner Meinung nach disponirt das Milchfieber geradezu zu Metritis septica, denn im Tragsack liegt bei dieser Krankheit ebenso wie im gesamten Organismus jede Thätigkeit darnieder, eine Zersetzung, event. Fäulniss in den Lochien daher sehr leicht möglich, dies umso mehr, wenn auch noch die Nachgeburt im Uterus ist. Heilung tritt nur bei frühzeitiger, energischer Desinfection des Uterus neben Jodkali-Infusion ein.

Nun habe ich aber in der sonstigen Praxis Fälle gesehen, die ein der nervösen Form des Kalbefiebers sehr ähnliches Bild lieferten und wohl als solches behandelt worden wären, wenn nicht der späte Eintritt der Erkrankung nach der Geburt (14 Tage bis drei Wochen) oder der frühe Eintritt vor der Geburt (acht Wochen bis ein paar Monate) dies mit höchster Wahrscheinlichkeit hätten ausschliessen lassen. In jedem Falle meldete der Besitzer: Das Thier fresse nicht, sei so traurig, es liege und stehe wieder, die Milch sei weniger als sonst, es komme ihm gerade vor, als ob das Thier dann wieder Schwindel und Krämpfe hätte. Bei der Untersuchung fand ich nichts Anormales, als den Tragsack etwas vergrössert, den Cervikalkanal für ein oder zwei Finger passierbar und jenes unter Nr. 2 erwähnte Sekret in der Scheide.

Die Schuld an der Krankheit schreibe ich in diesen Fällen einer mir in ihrer Natur unbekanntem Zersetzung des Sekretes (Lochien?) zu und Aufnahme der gebildeten Produkte in die Cirkulation. Dies umso mehr als mit dem Sistiren dieses Ausflusses auch die Krankheit zu Ende geht.

Ich glaube sicher, dass es Fälle gibt, in denen neben der Autointoxikation vom Euter aus, eine solche vom Tragsack aus besteht und werde in dieser Annahme bekräftigt durch die Ansicht von Schmidt—Mühlheim, der das Milchfieber nur aus einer Ptomainvergiftung vom Tragsack bezw. der zersetzten Lochialflüssigkeit aus hervorgehen lässt (Frank, Geburtshilfe, 4. Aufl. 1901 pag. 545). Einige Fälle besonders brachten mich zu dieser Annahme, ich lasse sie kurz folgen:

a) Eine Kuh, behandelt mit Jodkali, hatte neben den übrigen dem Kalbefieber eigenthümlichen Symptomen ein ganz hervorstechendes: nämlich bei Berührung an der Flanke schreck das Thier zusammen, brüllte ganz eigenthümlich, und bei

einer von mir versuchsweise ausgeführten Berührung stürzte es sogar zusammen.

b) Eine ebenfalls mit Jodkali behandelte Kuh stand fast zwei Tage lang in sogenannter Sägebockstellung und hielt den Hals gekrümmt, den Kopf ständig seitwärts, als wollte sie sich nach dem Hinterleib umsehen.

c) Eine nicht mit Jodkali behandelte Kuh mit *retentio secund.* stand mit der Brust ganz an den Barren, den Kopf stützte sie mit dem Maul am Barrengrund auf; Depression des Sensoriums stark; Futteraufnahme etc. fehlte. — Mehrmalige antiseptische Uterusausspülung und Abnahme der Nachgeburt führte Heilung herbei.

d) Ich muss hier auch anfügen, dass in den Fällen von Milchfieber, bei denen die Nachgeburt noch nicht abgegangen war, zweimal die Heilung verzögert wurde und erst nach Uterusausspülung eintrat; einmal, als mit der Infusion ins Euter auch der Tragsack desinficirt wurde, trat sechs Stunden nach der Behandlung volle Genesung ein; ein Fall entzog sich wegen zu früher Schlachtung von Seite des Besitzers der Beobachtung; zwei Fälle komplizirten sich mit *Metritis septica*.

Die Beobachtungen über den Tragsack und sein Verhalten veranlassen mich, anzunehmen, dass Zersetzungs Vorgänge in der im Tragsack angesammelten Flüssigkeit und Resorption von Zersetzungsprodukten sich mit dem Milchfieber komplizieren können, und dass letztere auch nervöse Erscheinungen hervorrufen, dass also dem Tragsack bei der Behandlung von Gebärparesen volles Augenmerk zu schenken ist; dass er je nach der Beschaffenheit des Sekretes sofort oder auch wegen verzögerter Genesung ergiebig antiseptisch zu behandeln ist; bei *retent. secund.* ist peinlichste Ausspülung auszuführen.

Nochmal gesagt, ich beschuldige die Zersetzungen im Lochialsekret an den mitunter auftretenden unangenehmen Zugaben zum Krankheitsbilde der Gebärparesen und dem verzögerten Heilerfolg des Jodkali. (Schluss folgt.)

### Zur gefälligen Beachtung.

Gemäss § 35 Abs. 2 der k. Allerh. Verordnung vom 29. Dezember 1900, die Zubereitung und Feilhaltung der Arzneien in den Apotheken betreffend — Gesetz- und Verordnungsblatt 1900, Nr. 67 S. 1225 u. s. f. — sind die Thierärzte befugt, die bei Ausübung der Thierheilkunde nothwendigen Arzneien nach Massgabe ihrer Ordinationsbefugnisse abzugeben, unterliegen jedoch bezüglich der **Aufstellung** und **Aufbewahrung** ihrer Arzneien und der zu den Arzneien

**erforderlichen Geräthschaften** denselben Bestimmungen, wie die Besitzer ärztlicher Handapotheken.

Die selbstdispensirenden Thierärzte müssen demnach nur die Bestimmungen des § 34 der vorstehenden Verordnung beachten; diese lauten: Die Inhaber von Hand- oder Hausapotheken haben die Arzneien, deren Führung ihnen zusteht, in einer hiefür geeigneten Lokalität aufzustellen; im Uebrigen unterliegen dieselben hinsichtlich der Aufstellung und Aufbewahrung der Arzneien, sowie hinsichtlich des Vorhandenseins der Qualität und der Aufbewahrung der zu ihrem Geschäftsbetriebe erforderlichen Geräthschaften denselben Verpflichtungen, wie die Apotheker.

Zur Führung eines Verzeichnisses der Arzneivorräthe und eines Arzneibestellbuches, sowie eines Receipttagebuches sind die Thierärzte nicht verpflichtet.

Die auf Seite 108 in dem bayerischen Veterinärkalender pro 1902 unter § 33 aufgeführten Bestimmungen kommen demnach für die Thierärzte in Wegfall. Marggraff.

### Amtsthierärztliche Prüfung.

Zu der am 6. Oktober l. J. in München beginnenden amtsthierärztlichen Prüfung wurden vom K. Staatsministerium des Innern 50 Thierärzte zugelassen. Die Prüfungskommission besteht aus dem K. Landesthierarzte Oberregierungsath Göring als Vorsitzenden und den Mitgliedern Dr. med. Kitt, o. Professor der K. thierärztlichen Hochschule, Schwarzmayer, K. Kreisthierarzt an der K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, von Wolf, K. Korpsstabsveterinär und veterinärärztlicher Konsulent der K. Inspektion der Kavallerie, sämmtliche in München, und Engel, K. Bezirksthierarzt in Kaiserslautern. Der erste Prüfungsabschnitt (6. und 7. Oktober l. J.) wird im grossen Landrathssaale des Regierungsgebäudes, die beiden anderen Abschnitte werden in den einschlägigen Instituten der K. thierärztlichen Hochschule abgehalten werden.

### Referate.

**Hofer: Salzvergiftung bei Fischen.** (Fischereizeitung Nr. 14, 1902.) V. theilt mit, dass diese durch Verfütterung gesalzener Nahrung hervorgerufene Leiden sowohl bei erwachsenen Fischen als auch besonders häufig bei der Brut und bei Jungfischen vorkomme. Wird von Pferden oder Vieh stammendes gesalzenes Fleisch ohne Weiteres an Fische verfüttert, so bekommen diese akute Magen- und Darmentzündungen, welche

nicht selten tödtlich ablaufen. V. lässt dahin gestellt, ob diese Entzündungen dadurch entstehen, dass das Salz der Darm-schleimhaut Wasser entzieht, oder in Folge Reizung der Zellen der Schleimhaut oder durch beides zugleich; nach H. reagiren die Fische auf gesalzene Nahrung heftiger als der Mensch und die höheren Säugethiere. Es rührt dieses nach ihm davon her, dass die Fische bei natürlicher Ernährung niemals gesalzene Nahrung zu sich nehmen, während Menschen und Thiere an Salz gewöhnt und angepasst sind. Sehr intensiv wirkt das Salz auf die Brut der Fische. Diese bekommt gesalzene Nahrung nicht selten dadurch, dass man die Brut mit Seefischeiern zu füttern pflegt. Die kleinen Seefischeier von Dorsch und Plattfischen, welche in frischem Zustande ein vortreffliches Nahrungsmittel für Jungbrut wären, können nur im Winter frisch geliefert werden, müssen dagegen im Sommer mit Salz nach Art des Caviars konservirt werden. Verfüttert man solche gesalzene Fischeier an Jungbrut, so beobachtet man, dass die Thierchen schon nach kurzer Zeit unter Zuckungen und Krämpfen zu Grunde gehen. Gesalzenes Fleisch und gesalzene Eier müssen daher vor der Verfütterung an Fische gründlich ausgewässert werden.

**Evers: Die einfachste Behandlung des Kalbefiebers.** (Berl. thierärztl. Wochenschr. Nr. 32, 1902.) Bekanntlich hat bereits Schmidt-Kolding die Ansicht geäußert, dass bei den Infusionen von Jodkaliumlösung gegen die Gebärparese das Miteindringen von Luft in die Euterhölräume die Wirkung der Medikation begünstige. Evers beschränkte neustens die Behandlung der Gebärparese lediglich auf Einpumpen von Luft in das Euter; er bediente sich hiezu eines nach seiner Anweisung von Hauptner—Berlin hergestellten Gummi-gebläses. Die Einrichtung des Gebläses ist derart, dass die Luft, ehe sie in das Euter eindringt, ein Wattefilter passiren muss, so dass pathogene Keime und andere corpusculäre Elemente aus der Luft abfiltrirt werden. Nach sorgfältiger Reinigung und Ausmelken des Euters wird mit dem genannten sorgfältig desinficirten Apparate soviel Luft in das Euter gepumpt, als möglich ist. Mittelst dieser Methode hat E. im Laufe von zwölf Wochen elf zum Theil sehr schwere Fälle von Gebärparese (Kalbefieber) in 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden vollständig geheilt.

**Tetz: Das Kalbefieber vor dem Kalben und Theorie und Behandlung des Kalbefiebers mit dem Luftfilter.** (Ibidem.) T. hat neustens vier Fälle der Gebärparese (Kalbefieber)



nach der Methode von Evers mit Erfolg behandelt. In einem der Fälle war die Krankheit vor dem Kalben aufgetreten. Franck, Prehr, Niklas, Werner und Arnold bezeichneten weiland das Wesen der Gebärparese als Gehirn-anämie. Franck führte die Entstehung der Gehirn-anämie auf Aenderung der Blutdruckverhältnisse nach der Geburt und ein hiedurch hervorgerufenes Gehirnodem zurück; die andern der genannten Autoren lassen im Principe die Gehirn-anämie als Folge zu starker Blutfluxion zu den Organen des Hinterleibes entstehen; sie fassen die Anämie als eine Anaemia ex vacuo (Arnold) oder als eine Art Geburts-Shok (Prehr, Werner etc.) auf. (Ref.) Vor kurzem hat sich auch Ahronsohn dahin ausgesprochen, es sei das Wesen der Geburtsparese als eine Gehirn-anämie aufzufassen, welche durch eine sehr starke Ablenkung des Blutes nach dem Euter bedingt sei. Der Verfasser entwickelt nun ebenfalls die Ansicht, die Gebärparese sei dem Wesen nach eine schwere Gehirn-anämie; sie finde ihre Erklärung sehr einfach in einer heftigen Fluxion des Blutes von anderen Stellen des Körpers nach dem Euter. Ahronsohn hat durch Injectionen von sterilisirter physiologischer Kochsalzlösung, bezw. destillirtem Wasser bei Gebärparese dieselben therapeutischen Erfolge erzielt wie Schmidt-Kolding mit den Injectionen von Jodkaliumlösung. A. verwirft daher die Ansicht von Schmidt, das Jod entwickle bei der Behandlung der Gebärparese eine spezifische antitoxische Wirkung. A. glaubt vielmehr, die Wirkung der Injectionen bestehe darin, dass durch die injicirte Flüssigkeit das Euter ausser Thätigkeit gesetzt werde, ein Umstand, der seinerseits die Zufuhr von Blut zum Gehirne begünstige etc. Dieser mechanischen Theorie huldigt auch der Verfasser, indem er sagt: „Durch die neueste Behandlung wird kalte Luft in das Euter hineingepumpt, bis sich der Gummiball des Apparates schwer aufblasen lässt; in Folge Nacherwärmung der Luft und Ausdehnung der Hohlräume des Euters durch diese wird fast das ganze Blut aus dem Euter herausgepresst, was zur Beseitigung der Gehirn-anämie diene etc.“ V. glaubt, dass in leichten Fällen die Gebärparese vielleicht durch längere kräftige Massage des Euters oder die Anwendung von Eis oder Burow'scher Lösung auf das Euter zur Heilung gebracht werden könnte. A.

**Die Wirkung des Futters auf den Schweinekörper.** (Deutsche landwirthschaftliche Thierzucht Nr. 25, 1902.) Ueber die Wirkung mehrerer Futtermittel machte Professor Carlyla in Wisconsin Fütterungsversuche und theilt über das Resultat

derselben mit: Eine Fütterung von Erbsen und Kleie gibt viel Muskelfleisch, ein festes Fleisch und stärkere Knochen als die Fütterung mit Mais und Roggen; bei einer vollen Ration Erbsen sind diese Resultate noch hervorragender. Die Fütterung von Mais und Roggen an heranwachsende Schweine verzögert die Entwicklung der inneren Organe und begünstigt die Erzeugung von fettem Fleische. Die Röhrenknochen der mit Erbsen gefütterten Schweine waren durchschnittlich um 26,9% schwerer, als diejenigen von Schweinen desselben Alters und Schlages, welche mit Mais gefüttert worden waren. Dieses Ergebniss verdient Beachtung bei den wegen Feinheit der Knochen bekannten Schlägen. A.

### Bücherschau.

Die Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Haus-  
säugethiere von Dr. Carl Dammann, Geheimer Regierungs-  
und kgl. Medicinalrath, Professor und Direktor der thierärztlichen Hochschule in Hannover. Dritte neubearbeitete Auflage. Mit 20 Farbendrucktafeln und 4 Textabbildungen. Berlin bei Paul Parey 1902.

Der Inhalt des Werkes zerfällt in einen allgemeinen und speciellen Theil. Der erste bespricht in zwei Abschnitten die Begriffe von Gesundheitspflege und Gesundheit und die Mittel zur Gesundheitspflege. Der specielle Theil behandelt im ersten Abschnitt die Pflege der einzelnen Körperapparate, im zweiten die Abwehr gesundheitschädlicher Einflüsse und im dritten die Aetiologie und Prophylaxis der Infectionskrankheiten.

Die grosse Bedeutung der wissenschaftlichen und praktischen Thierhygiene für die Erhaltung und Steigerung der in dem Thierbestande der Staaten liegenden grossen Quote des Nationalvermögens ist allseitig gewürdigt. Dafür zeugen unter Anderem die an Hochschulen bereits begründeten und die zur Herstellung in Aussicht genommenen thierhygienischen Institute und die Schaffung von Fachprofessuren für die Thierhygiene.

Alle Thierärzte sind darüber einig, dass eine rationelle Thierzucht und eine rationelle Therapie ohne Kenntniss dessen, was dem gesunden Körper der Thiere zu seiner gedeihlichen Entwicklung und Gesunderhaltung noth thut, ohne Kenntniss der Krankheitsursachen nicht möglich ist, dass bei Krankheiten der Hausthiere die erste, die wichtigste Kurmethode die diätetische und dass diese im Vereine mit den physikalischen Heilmethoden bei dem grössten Theile der Thierkrankheiten, welche nicht manuelle chirurgische und geburtshilfreiche Eingriffe erfordern, zur Heilung ausreichend ist.

Die Lehren der Diätetik wurzeln in allen naturwissenschaftlichen Gebieten, und es war daher für den Verfasser des uns vorliegenden Werkes ein vielseitiges Studium und vielseitige Beobachtungen und Erfahrungen erforderlich, um die Aufgabe so zu lösen, wie es geschehen ist.

Die dritte Auflage hat eine Berücksichtigung aller wichtigen Fortschritte auf dem Gebiete der Thierhygiene erfahren.

Durch Neubearbeitung der Kapitel „Wasser“ und „Aetiologie sowie Prophylaxis der Infectiouskrankheiten“ wurde eine Umfangsvermehrung des Werkes um 25 Druckseiten bedingt.

Die Zahl der Textabbildungen wurde um 11 vermehrt.

Der Raum der Wochenschrift erlaubt es nicht, auf den Inhalt des Werkes näher einzugehen, und wir beschränken uns darauf, auf Grundlage eines eingehenden Studiums des Dammann'schen Werkes zu bemerken, dass dasselbe sowohl dem Thierarzte als dem Landwirthe in allen auf die Gesunderhaltung der Hausthiere und auf die diätetischen Maassnahmen bei kranken Thieren bezüglichen Fragen eingehend Auskunft ertheilt. Das Buch wird kaum in der Bibliothek eines Thierarztes fehlen, und wir möchten nur den Wunsch äussern, dass sich auch die Studirenden desselben recht fleissig bedienen.

Ganz abgesehen von dem Nutzen, welchen ihnen das Werk durch die Möglichkeit bietet, sich die so nothwendigen Kenntnisse über Thierhygiene zu verschaffen, wird es auch dazu dienen, von ihnen die erlangten naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu befestigen, ihnen deren praktische Anwendung zu zeigen. A.

## Personalien.

Die nachgenannten Bezirksthierärzte wurden zu pragmatischen Bezirksthierärzten ernannt: Oberbayern: Josef Rasberger in Garmisch, Clemens Kiderle in Aibling, Martin Beck in Schongau; Niederbayern: Hyacinth Abele in Regen, Joh. Nep. Merkle in Rottenburg, Adolf Steger in Wegscheid, Albert Gebhard in Grafenau; Pfalz: Otto Müller in Rockenhausen, der Bezirksthierarzt extra statum, Zuchtinspektor Anton Hengen in Kaiserslautern, letzterer zum pragmatischen Bezirksthierarzt extra statum mit der Massgabe, dass derselbe in seiner bisherigen Verwendung belassen werde und auf die Dauer derselben den bisherigen Titel „Königlicher Zuchtinspektor“ beibehalte; Oberpfalz: Sebastian Schütz in Oberviechtach, Franz Xaver Petzenhauser in Kemnath; Oberfranken: Ludwig Braun in Kronach, Benedikt Kögl in Naila, Konrad Schönle in Pegnitz, Adolf Schmid in Kulmbach, Georg Niederreuther in Ebermannstadt, der Bezirksthierarzt extra statum, Zuchtinspektor Emil Meister in Bayreuth, letzterer zum pragmatischen Bezirksthierarzt extra statum mit derselben Massgabe wie der Zuchtinspektor Hengen; Mittelfranken: Emil Döderlein in Hilpoltstein, Carl Sauer in Scheinfeld, der Bezirksthierarzt extra statum, Zuchtinspektor Dr. phil. Johann Schmid in Ansbach, letzterer zum pragmatischen Bezirksthierarzt extra statum mit derselben Massgabe wie der Zuchtinspektor Hengen; Unterfranken: Viktor Handschuch in Obernburg, Sebastian

Liebl in Neustadt a. S., Josef Bauer in Hofheim, Valentin Garrecht in Karlstadt; Schwaben: Oskar Beale in Southofen, Hugo Pletzer in Schwabmünchen, Fritz Steger in Zusmarshausen, Carl Huss in Wertingen. — Der II. Assistent an der chirurgischen Klinik der thierärztlichen Hochschule München Gustav Rühm wurde auf Ansuchen seiner Funktion enthoben. Zu Dr. med. vet. wurden von der veterinärmedicinischen Fakultät in Bern promovirt die Assistenten der thierärztlichen Hochschule München Wilhelm Ernst und Heinrich Jakob, dann die städtischen Thierärzte Ludwig Roth in München und Georg Stroh aus Augsburg.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige **Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines der Oberpfalz und von Regensburg** findet am **Sonntag, den 6. September**, Vormittags 10 Uhr im Hotel „Grüner Kranz“ zu **Regensburg** statt mit darauffolgendem gemeinsamen Mittagmahle.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Vereinsthätigkeit des abgelaufenen Jahres.
2. Neuwahlen und Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
3. Vortrag des Herrn k. o. Professors der thierärztlichen Hochschule in München J. Imminger. (Thema vorbehalten.)

Hiezu werden die sämtlichen Herren Vereinsmitglieder und Collegen mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, dass sich tags vorher einfindende Herren Abends 8 Uhr im Restaurant „Central“ treffen.

Die Vorstandschaft.

### Cand. med. vet.,

älteres Semester, schon vertreten, **sucht baldigst Vertretung** oder **Stelle als Assistent.** Gef. Off. sub **R. B. 100** an d. Exp. d. Bl.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen.**

32

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

**Injectionsspritzen** für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium,  
mit  
**Duritikolben.** für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

**Duritschläuche** Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Zahnraspeln — Zahnscheeren — Emasculator  
Geburtshaken — Embryotome — Geburtsbestecke.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofortige Lieferung. Reparaturen stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

== **Der Neuheiten-Katalog 1902** ==

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
" "	10 "	0,08	=	
" "	10 "	0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor **Albrecht, Veterinärstr. 6/1,** zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 26. August 1902. Nr. 34.

---

**Inhalt:** Braun, Beobachtungen über 105 Erkrankungen an Gebärpärese. (Schluss.) — Der Wortlaut des Bundesrathsbeschlusses über die Maturitätsfrage. — Referate. — Personalien. — Inserate.

---

### Beobachtungen über 105 Erkrankungen an Gebärpärese.

Aus dem Algäu.

Von Ferdinand Braun, bezirksthierärztlicher Assistent.

(Schluss.)

Den vorstehenden Ausführungen zufolge möchte ich die Gebärpärese eintheilen in:

I. Eclampsia puerperalis, die Autointoxikation vom Euter aus (Schmidt-Kolding); Jodkalibehandlung erfolgreich!

a) Eclampsia puerperalis kompliziert mit einfacher Zersetzung der Lochien (Ptomainvergiftung nach Schmidt-Mülheim); Jodkaliwirkung geschwächt, Heilung verzögert!

b) Eclampsia puerperalis kompliziert mit fauliger Zersetzung der Lochien ev. mit retent. secund. und folgender Metritis septica. Jodkali wirkt nur, wenn nebenher energische Ausspülungen des Tragsackes und zwar frühzeitig gemacht werden.

II. Septicaemia puerperalis, unabhängig von der Eclampsia puerperalis, wie sie meist vorkommt nach Uterus- oder Scheidenverletzungen und Zurückbleiben der Nachgeburt.

Die Prognose ist in keinem Falle auch nur mit annähernder Sicherheit zu stellen. Kein Symptom, auch von denen, die Besserung hoffen lassen, gibt Garantie, dass bestimmt Heilung eintreten wird. Ich lasse die Prognose immer zweifelhaft, d. h. unentschieden, stelle sie schlecht, wenn das Kalbefieber kurz nach der Geburt ausbricht oder wenn bei ver-

zögerter Heilung der Uterus in anormalem Zustand gefunden wird. Auf diese Weise wird man am sichersten gehen oder wenigstens keine unberechtigten Hoffnungen beim Besitzer erwecken.

Bei der Behandlung hat man darauf zu achten, dass dem kranken Thier möglichste Erleichterung verschafft wird. Genügender Platz für den Patienten, den man durch Wegstellen von Nachbarkühen oder durch Verbringen des Patienten — falls dies noch angängig ist — auf eine eigene abgesonderte Lagerstätte schafft, gutes und bequemes Lager sind Haupterfordernisse. Mit in den Knien gebogenen Vorderfüßen, auf diesen und dem Brustbein lagernd, die Hinterfüße auf einer Seite an den Leib gezogen, müssen die Thiere daliegen, um einerseits durch thunlichst geringe Beeinträchtigung der Brustkorbbeugungen die Lungenlüftung günstig zu gestalten und so Senkungshyperämien zu verhindern; andererseits aber machen die Thiere auch in dieser Lage einen bedeutend günstigeren Eindruck auf den Besitzer. Die Halskette lasse man los und befestige die Kuh mit einem um die Hörner angebrachten Seil an der Raufe oder Standsäule so, dass der Kopf in seinen Bewegungen ungehindert ist und an die Seitenbrustwand angelehnt werden kann. Grosses Gewicht ist auf fleissigen Wechsel der auf Stirn und Nacken zu applizirenden kalten Ueberschläge zu legen. Nun katheterisire ich und entleere den Mastdarm. Bei letzterer Manipulation trifft es oft zu, dass der Koth mit Schleim und Blut überzogen ist, und auch am Arm haftet Blut. Findet sich nur Schleim und Blut im Mastdarm, so frage ich den Besitzer, ob jemand schon den Mist entfernt habe, und untersuche nun auf allenfallsige Verletzungen im Mastdarm, die im Falle des Uebersehens und üblen Ausganges gewiss gleich dem „jungen“ Thierarzt zur Last gelegt würden. In einem Falle unterliess ich Exploration und weitere Untersuchung, weil der Besitzer sagte, er habe den Mist schon von der Kuh gethan. Als die Kuh genass, stellte sich bei ihr blutiger Durchfall unter heftigem Drängen (Proctitis) ein, dessen Verursachung leicht mir hätte zugemuthet werden können, wenn ich explorirt hätte. — Nach gründlicher Reinigung der Hände, Fingernägel und des Nagelbettes schreite ich zur Infusion selbst. Nicht zu erwähnen brauche ich, dass unerlässlich ist: chemische Reinheit des Jodkali, Sauberkeit des Wassers, des Geschirres, des Apparates, des Euters und der Streu. Um die Infusionsflüssigkeit möglichst keim- und staubfrei zu infundiren, lasse ich dieselbe eine Zeitlang „strudeln“ und seihe sie dann durch ein frischgewaschenes, sauberes, doppelt zusammengelegtes

Handtuch, am liebsten in solche Geschirre, die aussen blau und innen weiss emaillirt sind und so jede Verunreinigung leicht erkennen und beseitigen lassen; im Uebrigen muss man sich eben nach den bestehenden Verhältnissen richten. Vollkommen ist diese Sterilisationsmethode nicht — es können ja immer noch Staub und Keime aus der Luft während der Infusion in die Flüssigkeit gelangen. Die Infusion hat mit in siedendem Wasser sterilisirtem Infusionsröhrchen in das gereinigte, gut ausgemolkene Euter zu geschehen, wobei ich darauf sehe, möglichst viel Luft mit in's Euter einströmen zu lassen. — In Frank, Geburtshilfe 4. Aufl. heisst es pag. 556: „Die im Schlauch befindliche Luftsäule soll nach Schmidt-Kolding die Wirkung begünstigen“. Ich liess Anfangs wenig Luft einfließen; als ich Euterentzündungen im Gefolge der Infusion auftreten sah, vermied ich es in der Folge ängstlich, Luft mit einzuführen und liess die Flüssigkeit in continuo bis auf den letzten Tropfen einlaufen. Da aber trotzdem noch Eutererkrankungen einsetzten, verfiel ich in's pure Gegentheil und suchte dadurch, dass ich den Infusionstrichter vollgoss, die Jodkalilösung abziehen liess, was regelmässig geschieht unter schlürfendem Geräusch im Euter, dann wieder vollgoss, abziehen liess u. s. f., bis Alles im Euter war, möglichst viel Luft mit in's Euter zu bringen, und weiss nun schon lange keine Mastitis mehr. Von Schmidt-Kolding wurde zu diesem Zwecke ein Gebläse konstruirt und Nevermann-Bremervörde theilt in der Berliner thierärztlichen Wochenschrift Nr. 27, Jahrgang 1902, mit, dass er und sein Freund Rahne-Himmelpforten bei ihrer Behandlung (Einblasen von Luft nach der Infusion) gleich gute Erfolge erzielt hätten. — Ist Flüssigkeit und ergiebige Luft in zwei Eutervierteln, so lasse ich durch eine Person die beiden Zitzen zuhalten und eine andere — meist ich selbst — drückt vom Grund der Zitzen gegen die Drüse die Flüssigkeit und vertheilt sie hierauf durch Pressen und Schieben mit den flachen Händen im Euter. Das Thier wird nun mit einer leichten Decke bedeckt; die Stallluft muss frisch und kühl, nicht aber kalt und zugig gehalten werden.

Die angegebene Behandlung erleidet aber je nach dem Zustand des Patienten manche Abänderung.

Befindet sich das Thier in tiefem Coma oder liegt da, alle Viere von sich streckend, so mache ich die Infusion immer, ohne dasselbe zu wälzen oder aufzurichten. Die für die Brust- bzw. Athmungsbewegungen unbedingt erforderliche vorne sitzende Stellung erhält die Kuh erst, nachdem sonst Alles an ihr geschehen ist. In dieser Lage wird das



Thier dann gehalten und unterstützt durch 3—4 Strohbunde, die ich an und neben die Schulter des Patienten schieben lasse. — Es gelingt ja ganz leicht, solche Thiere im Euter zu behandeln, ohne sie zu wälzen; den unten liegenden zwei Vierteln ist zur Infusion und zum Kneten genügend beizukommen, wenn man den oben liegenden Hinterfuss von einem Mann in die Höhe heben lässt; doch darf dies nicht zu energisch und zu hoch geschehen. Nie möchte ich mich dazu entschliessen, so schwer kranke Thiere zu fesseln und in die Rückenlage zu bringen, es nimmt dies die Thiere zu stark mit: sie athmen stärker, zeigen sich gänzlich ermattet, machen nach der Infusion, auch wenn sie ganz rationell gelagert sind, einen ganz schlechten Eindruck, und gleich bekommt man zu hören: „auf die Einspritzung hin ist die Kuh schlechter geworden“, speciell, wenn die Krankheit tödtlich enden sollte. Ich musste solche Vorwürfe sogar hören, wenn ich Thiere behandelte, bei denen die Schlafsucht noch nicht stark ausgeprägt war, die jedoch schon lagen und nach der Infusion in Folge der fortschreitenden Lähmung in tieferen soporösen Zustand verfielen.

Zeigt ein Thier starke Erregungserscheinungen, so ist es doppelt rationell, dasselbe ordentlich zu befestigen, um, wie gesagt, Verletzungen des Thieres selbst (Hornbrüche etc.) zu verhüten und dann zu vermeiden, dass es bei seinem ungestümen Hin- und Herarbeiten auf dem Boden nicht unter nebenstehende Thiere gelange, diese verletze oder von ihnen verletzt werde. Endlich ist dies auch im eigenen Interesse geboten. Eine solche Befestigung glaubte ich zu erreichen, indem ich ein doppelt zusammengelegtes Heuseil um den Grund der Hörner schlang, das eine Ende rechts, das andere links an eine Wandsäule befestigend, so lang, dass das Thier nach keiner Seite mit dem Kopf unter seine Nachbarn kommen konnte und auch weit genug vom Barren entfernt ist; auch lasse ich bei solchen Patienten ständig Wache halten. In einem solchen Fall das Thier in entsprechender Lage und auf richtigem Lager zu behalten ist unmöglich. Auch zwecks Infusion ist eine derartige Befestigung angebracht, um nicht sich selbst oder Andere der Gefahr auszusetzen; ferner könnte bei einem Ruck von Seite des Thieres das Euter unter dasselbe kommen und durch das in der Zitze steckende Infusionsröhrchen verwundet werden oder dieses abbrechen, theilweise in der Zitze verbleiben und zu einer Operation (Zitzenamputation nach Merkt u. A.) Veranlassung geben. In solchen Fällen fessele ich auch, aber nur die beiden Hinterfüsse, mit einem Strange und lasse sie durch einen kräftigen Mann rück-

wärts halten. Gegen die Vorderfüsse kann man sich durch geeignete Aufstellung ausser ihrem Bereich oder am Rücken des Thieres schützen. Solche Patienten können auch unbedenklich gewälzt bezw. gewendet werden.

Die eigentliche Arbeit des Thierarztes ist somit zu Ende. Eine weitere Versorgung muss dem Besitzer überlassen bleiben. Er bekommt den Rath, das Thier mindestens fünf Stunden lang nicht mehr zu melken, hernach aber recht fleissig, ja stündlich, sei es Tag oder Nacht; die Milch wird in die Streu gemolken, d. h. weggeschüttet, und das Kalb erhält einstweilen die Milch eines anderen Thieres. Es wird auch nothwendig sein, den Patienten nach etwa vier Stunden einmal zu wenden, was um diese Zeit anstandslos geschehen kann, da das Thier der Besserung entgegen geht.

Tritt nach vier oder sechs Stunden eine Wendung zum Bessern ein, so heben die Thiere allmählich den Kopf, der Blick wird freier, die Ohren werden getragen und bleiben warm, man sieht eben, das Thier bessert sich. Man lasse jetzt frisches Wasser dem Rekonvaleszenten vorsetzen, er wird saufen, das Zeichen, dass die Schlundlähmung bereits verschwunden ist und die Applikation von Eingüssen auch vom Laien geschehen kann. Allen Ernstes untersage man, vorher etwas einzuschütten, indem man die Gefahr einer Lungenentzündung richtig beleuchtet. Hustet ein Thier und hat man anamnestisch festgestellt, es habe vor der Erkrankung nie gehustet, so ist dieser Husten ein Verräther, der zur Vorsicht mahnt, oft auch der Anfang zum tödtlichen Ende. Ich sage dann dem Besitzer, ob mit oder ohne Grund, jedesmal, es stehe eine Lungenentzündung in Aussicht, die allenfalls den Tod herbeiführen könne; versäumt man dies, so muss die „Einspritzung in's Euter“ schuld sein, obgleich der Eigenthümer durch Einschütten den üblen Ausgang selbst veranlasst hat. Bei fortschreitender Besserung stellt sich dann auch, manchmal schon recht bald, Appetit ein, die Thiere suchen nach Futter und fressen sogar Streu. Der Magen und Darm beginnt nun ebenfalls wieder zu arbeiten, dagegen dauert die Blasenlähmung oft noch etwas länger an. Es folgen Aufstehversuche und endlich steht das Thier zur grössten Freude des Besitzers auf, bleibt längere oder kürzere Zeit stehen und zwar gut und fest, ohne zu wanken, auch schütteln sich die Thiere ab. Es ist aber nicht das Richtige, wenn der Rekonvaleszent trüb blickt, steif dasteht, in seinen Bewegungen recht faul ist oder gar trippelt und wankt: hier ist die Lähmung noch nicht ganz geschwunden; regelmässig kommen solche Patienten zu einer zweiten Behandlung, und sind

dies solche Fälle gewesen, in denen auch der Tragsack leidend war.

Die Milchsekretion kommt nun auch wieder in Gang.

Zu den Aufstehversuchen von Seite des Thieres möchte ich bemerken, dass man sie beobachten und allenfalls unterstützen lasse. Zudem müssen Vorkehrungen getroffen werden, die dem Thier das Aufstehen möglichst erleichtern. Gelingen die Versuche das erste Mal nicht, so probirt es das Thier oft lange nicht mehr, sich zu erheben, einerseits, weil es sich schon einmal vergebens abgemüht hat, andererseits kann es ausgerutscht und „vergratelt“ sein, was dem Unvermögen aufzustehen gleichkommt (Zerrungen der Adduktoren?). Darum soll das Lager reichlich aus kurzem Stroh oder sonstiger Streu hergestellt sein. Gegen allenfallsiges Vergratschen schützt ein um die Schienbeine der Hinterfüsse geschlungener in entsprechender Weite gelassener Strick; es kann jedoch auch einmal nothwendig werden, eine ältere Kuh mittels Seilen aufzuziehen und zu stützen.

Steht das Thier und zeigt sich munter, so dass kein Bedenken mehr besteht, so hat man weiter nichts zu beachten, als dass es einige Tage diät gehalten wird. Bevor nicht regelrechtes Wiederkauen die Integrität des Verdauungsrohres kundgibt, ist mit Füttern sehr vorsichtig zu verfahren.

Von Krankheiten, die mit Milchfieber vergesellschaftet oder in dessen Gefolge auftraten, habe ich beobachtet: Retentio secundinarum, Metritis septica, Durchfall, selbst blutiger (ein Fall), Lungenentzündungen, solche, die zur Ausgleichung kamen, und solche, die letal verliefen (Aspirations- und Eingusspneumonien), und endlich Euterentzündungen und zwar parenchymatöse leichteren Grades, schwereren und schwersten Grades (Euterbrand). Letztere habe ich gottlob selbst bei den von mir behandelten 105 Thieren nie beobachtet, jedoch gelegentlich der Fleischschau zu Gesicht bekommen bei Thieren, die milchfieberkrank im Euter behandelt wurden.

Unter allen Nachkrankheiten des Milchfiebers stellen die Mastitiden das von Seite der Landbevölkerung am meisten gefürchtete Accidens dar. Fast regelmässig bekommt man vor der Behandlung die Frage gestellt: „Wird aber dabei nicht das Euter kaputt?“ Was man auch für eine Antwort geben mag, immer heisst es: „Ja, der und der hat auch eine einspritzen lassen, und die gibt jetzt keine Milch mehr!“ Ich weiss Besitzer, welche es vorzogen, ihr Thier zu schlachten, sie wollten es am Euter nicht behandelt. Bei andern bringt man es nur durch sachliche Vorstellungen so weit, ihre Kuh in's Euter „einspritzen“ zu lassen. Der Algäuer zollt dem

Thierarzt eben nur für eine solche Behandlung Anerkennung, die kurzdauernd und billig ein Thier gibt, das nach wie vor ist, besonders Milch will er nicht einbüßen.

Das Fleisch der nothgeschlachteten Thiere kam als minderwerthige bezw. verdorbene Waare durch Verpfundung im Haus des Besitzers in entsprechendem Preis in Verschleiss. Es ist hiebei zu beachten, dass das Fleisch verpfundet werde, man lasse nicht ganze Viertel verkaufen, denn das Fleisch ist von kranken Thieren, verändert sich bald, zudem ja auch entsprechende Aufbewahrungsräume fehlen.

Sollte es mir gegönnt sein, auch im kommenden Jahre wieder soviel mit Gebärparesen zu schaffen zu haben, so will ich diese Krankheit ferner mit gesteigertem Interesse beobachten, insbesondere dem Tragsack und seinen Beziehungen zur Krankheit volles Augenmerk schenken und dann seinerzeit wieder darüber berichten.

### **Der Wortlaut des Bundesrathsbeschlusses über die Maturitätsfrage.**

Nach einer Mittheilung des thierärztlichen Generalanzeigers Nr. 23 lautet der vorgenannte Beschluss wie folgt:

Auf Grund der Bestimmungen in § 29 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich hat der Bundesrath beschlossen: An Stelle der §§ 5, 27 und 28 der Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte treten folgende Bestimmungen:

§ 5. Naturwissenschaftliche Prüfung. 1. Bedingungen der Zulassung. Die Zulassung zur naturwissenschaftlichen Prüfung ist bedingt durch den Nachweis, dass der Kandidat a) die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung besitzt. Dieser Nachweis ist zu führen durch das Reifezeugniss eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule oder einer durch die zuständige Centralbehörde als gleichstehend anerkannten höheren Lehranstalt; b) nach erlangter wissenschaftlicher Vorbildung mindestens drei Semester hindurch thierärztliche oder andere höhere wissenschaftliche deutsche Lehranstalten besucht hat.

§ 27. Die Bestimmungen des § 5 Ziffer 1 zu a treten mit dem 1. April 1903 in Kraft. Diejenigen Kandidaten der Thierheilkunde, welche bereits vor dem 1. April 1903 das Studium der Thierheilkunde begonnen haben, sind zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie nur das in § 5 Ziffer 1 zu a der Bekanntmachung vom 13. Juli 1889 bezeichnete Mass wissenschaftlicher Vorbildung besitzen.

§ 28. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf die Militär-Rossarzt-Aspiranten mit folgenden Vorbehalten An-

wendung: a) Die Militär-Rossarzt-Eleven sind von der Prüfung im Hufbeschlag auf den thierärztlichen Hochschulen zu entbinden, falls sie eine solche Prüfung an einer Militär-Lehrschmiede oder an einer thierärztlichen Lehranstalt bereits bestanden haben; b) die Militär-Rossarzt-Eleven sind, falls sie das Studium der Thierheilkunde vor dem 1. Oktober 1905 begonnen haben, zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie nur das im § 5 Ziffer 1 zu a der Bekanntmachung vom 13. Juli 1889 bezeichnete Mass wissenschaftlicher Vorbildung besitzen.

### Referate.

**Pilwat: Diastase der Kreuzdarmsbeingelenke.** (Zeitschr. f. Veterinärkunde 7. H., S. 321, 1902.) V. berichtet über das vorstehende Leiden im Wesentlichen das Folgende: Ein in den Krümperwagen eingespanntes Pferd schlug während der Bewegung mit den Hinterbeinen mehrmals heftig aus. Nach etwa zehn Minuten schwitzte und zitterte das Thier am ganzen Körper und wurde daher in die Stallung gebracht. Hier legte es sich und war durch kein Mittel zum Aufstehen zu bewegen. Der unter heftigem Drängen abgesetzte Urin war normal. Wegen beständigem starken Drängen auf den Mastdarm konnte eine Untersuchung des Pferdes per rectum nicht vorgenommen werden. Die Hinterhand war vollkommen empfindungslos. Bewegungen am Becken und an den Hintergliedmassen waren für das Thier schmerzhaft. Die Croupe war etwas nach links verschoben. Patient liegt meistens ruhig, stöhnt beständig und versagt das Futter. Am nächsten Tage war der Zustand des Patienten unverändert. — Tödtung. — Section: Die Verbindung der Kreuzbeinflügel mit den Darmbeinen hatte sich gelöst. Die Kapselbänder des Kreuzdarmsbeingelenkes, sowie die unteren Kreuzdarmsbeinbänder waren zerrissen. Die untere (vordere) Knochenplatte des rechten Darmbeines von dem Umfange des Kreuzbeinflügels war vom Darmbeine abgetrennt und haftete am Kreuzbeinflügel. Im Becken und an den Weichtheilen in und um dasselbe fanden sich viele Hämorrhagien. Zwischen den Rückenmarkshäuten des Endstückes des Lenden- und des Anfangstheiles des Kreuzmarkes zeigte sich theils geronnenes, theils flüssiges Blut. Das Rückenmark dieser Partien war blutig imbibirt. A.

**Markus: Primäres Sarkom des Leerdarmes beim Pferde.** Bei einer zwölfjährigen Stute fand Markus im Leerdarm eine kindskopfgrosse, stark ins Lumen vorspringende, von

Schleimhaut und Serosa überall überzogene derbe Geschwulst. Gleichzeitig waren die Mesenterialdrüsen zu Erbsen- bis Nussgrösse geschwollen, von teigiger Konsistenz, auf der Schnittfläche theilweise erweicht und nekrotisch. Als Ausgangspunkt ist die Submucosa anzusehen; die Muskulatur war grossen Theils bereits in der Geschwulstmasse aufgegangen. Mikroskopisch erwies sich der Tumor als kleinzelliges Sarkom, überwiegend aus Rundzellen zusammengesetzt. (Zeitschrift für Thiermedizin, 6. Band 1902, Seite 10.)

**Fiebiger: Hautemphysem bei Kolik.** Bei einem Kolikpferde trat ante mortem neben starker Auftreibung des Abdomens ein universelles Hautemphysem ein. Als Ursache ergab sich Magenberstung, Austritt von Futterstoffen und Gasen in die Bauchhöhle, sowie extra-peritoneal durch eine thalerstückgrosse Oeffnung im parietalen Peritoneum in der Gegend des linken Leistenringes. Durch das Platzen des Peritoneums erhielten die Gase freien Weg durch die Muskulatur unter die Haut. (Ibidem Seite 52.)

**Fiebiger: Zahnstocher im Darm eines Hundes.** Bei einem englischen Bulldogg zeigte sich in der linken Leisten- gegend und in der rechten Flanke je eine hühnereigrosse, weiche, schmerzhaftige Geschwulst, welche auf Druck unter quatschendem Geräusch sich verkleinerte. Haut vollständig verschieblich. Es wurden Darmbrüche angenommen und die Tödtung empfohlen. Bei der Section zeigte sich an der Grenze zwischen unterem horizontalen und aufsteigenden Stück des Zwölffingerdarmes eine Fistelöffnung, welche in eine durch Darm und Bauchwand begrenzte, in der linken Leistengegend gelegene, mit jauchig-eitrigem Inhalt gefüllte Abscesshöhle führte. Im Fistelkanal ein Zahnstocher, dessen eines Ende in den Darm, dessen anderes in die Abscesshöhle ragte. Ein feinerer Fistelgang führte vom absteigenden Stück quer in's Innere der gleichfalls mit jauchigem Eiter angefüllten Geschwulst in der rechten Lendengegend. Der Darm war an beiden Fistelstellen allseitig mit dem Peritoneum parietale verwachsen. Der Vorgang musste folgender gewesen sein: Der Zahnstocher spiesste sich zuerst im absteigenden Schenkel des Duodenums ein und verursachte dort nach ursprünglicher Geschwürsbildung umschriebene Peritonitis und die rechtsseitige Abscessbildung. Von da wurde wahrscheinlich durch Druck von aussen der Zahnstocher wieder in's Darmlumen verlagert und spiesste sich bei der Knickung in's aufsteigende Stück auf's neue fest, um in dem zweiten Fistelgang liegen zu bleiben. (Ibidem Seite 53.) E. A.

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 15. August 1902.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Berchtesgaden 1 Gmd. (1 Geh.); Dachau 1 Gmd. (1 Geh.); Landsberg 1 Gmd. (1 Geh.); München I 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Dingolfing 2 Gmd. (2 Geh.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (3 Geh.); Bayreuth 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Schwabmünchen 1 Gem. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Oberbayern: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 2 Gmd. (2 Geh.); Niederbayern: 1 Gmd. (1 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberpfalz: 1 Gmd. (1 Gmd.); Unterfranken: 5 Gmd. (6 Geh.).

*Verlag von Richard Schoetz in Berlin NW., Luisenstrasse 36.*

Soeben erschien:

# Deutscher Veterinär-Kalender

für das Jahr **1903.**

Herausgegeben in zwei Theilen

von

**Prof. Dr. R. Schmaltz.**

Mit Beiträgen von

Departementsthierarzt **Dr. Arndt**, Bezirksthierarzt **Dr. Ellinger**, **Dr. Eschbaum**, Bezirksthierarzt **Hartenstein**, Schlachthof-Direktor **Koch**, Professor **Dr. Schlegel**, Departementsthierarzt **Dr. Steinbach**, Marstall-Oberrossarzt **Dr. Töpper**.

**Preis: Mark 4.—.**

Die wichtigste Neuerung, die der Jahrgang 1903 des Deutschen Veterinär-Kalenders bringt, ist die vollkommene Neugestaltung des Kapitels Fleischschau. Die Fleischschau verlangte eine besondere Sorgfalt und Ausführlichkeit der Bearbeitung, weil sie in ihrer jetzigen Organisation ein neues Gebiet darstellt, auf dem sich gleichwohl alle Thierärzte von Vornherein sicher zurecht finden müssen. Deshalb sind nicht bloss die verschiedenen ineinander greifenden Gesetze wiedergegeben, sondern auch umfassende Erläuterungen, von denen namentlich die über Strafvorschriften und das Register der Krankheiten und Fehler gute Dienste thun dürften.

Die übrigen Kapitel sind revidirt und namentlich Veterinärpolizei, Arzneiverzeichniss und Behandlung der wichtigsten Krankheiten vielfach ergänzt. Da der Kalender nach allgemeinem Wunsch nicht umfangreicher werden darf, die Fleischschau aber 30 Seiten mehr beanspruchte, so sind die Aufsätze von DDr. Ellinger, Schlegel, Steinbach in den 2. Theil übernommen worden.

**Um die sofortige Benutzung des Kalenders zu ermöglichen, beginnt das Kalendarium mit dem 1. September 1902.**

Für sofort suche ich einen

**Vertreter.**

Täglich 3 M., freie Station, Fuhrwerk.

Ph. Korb, kgl. Bezirksthierarzt, Hammelburg.

Suche ab 1. Oktober Stellung als

**Vertreter oder Assistent.**

Lindner, einj.-frei. Unterveterinär, Nürnberg, Rennwegstr. 18.

**E**in Thierarzt, 1901 approbirt, sucht vom 1. Oktober l. J. an Stelle als **Assistent.** Offerten unter P. 61 an die Redaktion.



**Thierärztliche Instrumente, Verbandstoffe,**

**Gummiwaaren**

eventl. auch nach „Hauptner's Catalog“  
empfehlen 3 (10)

**BECK & PLAZOTTA, München,**

Telephon-Ruf: **9 Sonnenstr. 9** Telegr.-Adresse:  
8226 „Plazotta“

gegenüber der Frauen- und Poliklinik.

— Reparaturen prompt und billigst. —

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigten Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 33

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### **Injectionsspritzen**

mit Duritkolben.

für Argentum colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### **Duritschläuche**

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**

vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Lufteführung**

nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Pilleneingeber – Bruchklammern  
Milchkatheter – Hufuntersuchungszangen.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### **Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

### **— Der Neuheiten-Katalog 1902 —**

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	10 "	0,08 =	
"	10 "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor **Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten, D. Red.**

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 2. September 1902. Nr. 35.

---

**Inhalt:** Probst, Ein Beitrag zur Frage der Förderung der Viehzucht in Bayern. — Mattern, Tympanitis. — Humann, Eiterige Meningitis im Anschluss an Druse. — Bericht über die 55. ordentliche Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines für Niederbayern, abgehalten am 13. Juli 1902 in Landshut. — Referate. — Bücherschau. — Inserate.

---

### Ein Beitrag zur Frage der Förderung der Viehzucht in Bayern.

Von G. Probst, Distriktsthierarzt in Heidenheim.

Die Viehzucht ist zur Zeit der lohnendste Zweig der Landwirtschaft und geeignet, die Mindereinnahmen aus dem sonstigen landwirtschaftlichen Betriebe auszugleichen.

Freilich fällt dem Viehzüchter auch heute noch nicht der klingende Lohn ohne Mühe in den Schooss, sondern es müssen eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt sein, wenn die Viehzucht die zu erstrebende Höchstrente abwerfen soll. Vor allem muss der Futterbau zur möglichsten Ausdehnung gebracht werden und die Zahl der gehaltenen Thiere zu dem Futter, das im eigenen Betriebe gewonnen wird, in vernünftigem Verhältniss stehen. Nächst diesen Cardinalforderungen ist eine sachgemässe Auswahl der Zuchtthiere, insbesondere Beschaffung erstklassigen Bullenmaterials und endlich eine rationelle Aufzucht, sowie genossenschaftliche Organisation der Züchter unerlässlich, wenn die Viehzucht nicht nur rentiren; sondern auch ihrem idealen Ziele, der Zucht eines vollkommen schönen, zu dem erstrebten Gebrauche im höchsten Masse dienlichen Thieres, sich immer mehr nähern soll.

Es muss konstatiert werden, dass — in Bayern — in einer Reihe von Bezirken nach diesen Grundsätzen seit einer Reihe von Jahren verfahren wird und in diesen; dank dem

Zusammenarbeiten der Zuchtgenossenschaften und staatlicher Faktoren, in verhältnissmässig kurzer Zeit sehr bemerkenswerthe Resultate erzielt wurden.

In der Mehrzahl der Zuchtgebiete freilich ist, dank dem Körgesetze, dem Wirken der Zuchtinspektoren und der landwirthschaftlichen Vereine, wohl auch ein Fortschritt bemerkbar und nur in wenigen Bezirken ist die Viehzucht theils in Folge von unangebrachtem Konservatismus und Indolenz der Landwirthe, theils in Folge der Ungunst der klimatischen und sonstigen Verhältnisse, zurückgeblieben, doch müsste im eigensten Interesse der Züchter in jenen Bezirken das Tempo des Fortschritts beschleunigt, in den anderen eine Besserung erzwungen werden können.

Man sollte nun glauben, dass das für ganz Bayern gleichmässig geltende Körgesetz vom 5. April 1888, wenigstens soweit die Haltung der Zuchtstiere für die Verbesserung der Viehzucht in Betracht kommt, einen Ausgleich bewirken, und der Körausschuss in jedem Falle wenigstens die Aufstellung guter Bullen durchsetzen könne. Leider trifft diese Annahme nicht immer zu: Daran trägt Schuld, dass in einer Vielzahl von Gemeinden die Aufwendungen für die Bullenhaltung so spärliche sind, dass den Thierhaltern der Ankauf hochwerthigen Materials gar nicht zugemuthet werden kann, solange die Gemeinden nicht mehr als bis heute zur Zuschussleistung herangezogen werden können. Unzeitige Sparsamkeit lässt auch das gemeindliche Körausschussmitglied glauben, dass es die Interessen der Gemeinde am besten vertritt, wenn es derselben grössere Auslagen zum Ankauf guter Zuchtstiere erspare. Die gleichen Motive bestimmen nicht selten das distriktive Ausschussmitglied, minderwerthige Thiere zu approbiren. Endlich darf nicht verschwiegen werden, dass auch das Sachverständniss der bauerlichen Ausschussmitglieder nicht in jedem Falle über jeden Zweifel erhaben ist.

Unter diesen Umständen befindet sich der Vorsitzende des Körausschusses, der zuständige Bezirksthierarzt, städtische oder Distriktsthierarzt, nicht selten in einer misslichen Lage. Er ist oft überhaupt nicht im Stande, eine angezeigte Abkörung durchzusetzen, weil er von den beiden anderen Ausschussmitgliedern überstimmt wird. Kommt es wirklich zur Abkörung, bleibt regelmässig an ihm das Odium hängen. Er verfeindet sich nolens volens mit ganzen Gemeinden, die ihm unter Umständen die Ausübung seiner amtlichen Funktionen erschweren und ihn in seiner Privatpraxis, deren Ertrag in der Regel die Haupteinnahme des Thierarztes darstellt, schädigen können.

Als Grund für diese Verhältnisse dürfte, abgesehen von dem manchmal mangelhaften guten Willen der bäuerlichen Ausschussmitglieder, erachtet werden, dass bei der Vornahme der Körung eine bestimmte Grenze für das Mindestmass der Qualität der Bullen nicht festgelegt ist, und nur der Gesamteindruck des Thieres, der ja individuell verschieden sein kann, in Betracht kommt. Der Stierhalter und die Gemeinden glauben deshalb, es liege im Belieben des Thierarztes bezw. des Körausschusses, ob ein Bulle angekört werde oder nicht, und logischerweise machen sie für eine erfolgte Abkörung nicht die schlechte Qualität des Bullen, sondern den Ausschuss und speciell den Thierarzt persönlich verantwortlich.

Eine Besserung dieser Verhältnisse würde vielleicht eintreten, wenn der Spielraum, der dem Ausschusse sowohl unter sich, wie besonders vor dem Stierhalter und den Gemeinden gegeben scheint, auf ein Minimum beschränkt werden könnte, und die beiden bäuerlichen Ausschussmitglieder in sachlichster Weise gewissermassen gezwungen werden könnten, dem sachverständigen Gutachten des Vorsitzenden des Ausschusses beizustimmen.

Eine Möglichkeit, diese Aenderung der Verhältnisse zu bewirken, erblicke ich in der Aufnahme einer Bewerthungsliste der einzelnen Thiere nach dem Punktirverfahren in dem Körprotokoll. Voraussetzung wäre, dass eine Mindestzahl von Punkten für anzukörende Stiere festgesetzt würde.

Das Punktirverfahren, das heute bei allen officiellen Bewerthungen von Thieren Verwendung findet, gibt die möglichste Sicherheit für eine gerechte Beurtheilung. Andererseits wird dann eine Einigung der Ausschussmitglieder unter sich viel leichter erfolgen, weil bei der Beurtheilung der einzelnen Körperpartieen des Thieres andere als sachliche Interessen wohl oder übel zurücktreten müssen und der Ausschuss bei Zusammenzählung der gemeinschaftlich festgestellten Punkte vor ein *fait accompli* gestellt ist, das nicht mehr gut umzustossen ist. Endlich würde das Punktirverfahren dem Vorsitzenden, der mit der Technik desselben wohl vertraut ist, mehr als das bisher übliche ein Uebergewicht in dem Ausschusse gewährleisten, das im Interesse der guten Sache nur zu wünschen wäre. Das Mindestmass von Punkten müsste für die einzelnen verschieden fortgeschrittenen Zuchtbezirke etwa vielfach abgestuft sein, nirgends aber, bei einer Höchstzahl von 38 Punkten, unter 25 Punkten betragen.

Diese Mindestzahl von Punkten könnte erstmalig für die verschiedenen Gemeinden durch die Körausschüsse im Einvernehmen mit den betheiligten Zuchtinspektoren festgesetzt

und, entsprechend den jeweiligen Fortschritten in der Viehzucht, von fünf zu fünf Jahren neu normirt werden.

Dieses Verfahren würde den Vorständen des Körausschusses einen gesetzlichen Rückhalt geben, der ihnen ihre Aufgabe zum Besten der Viehzucht sehr erleichtern würde, nachdem sie sich in jedem Falle auf die prägnanten gesetzlichen Bestimmungen berufen und das Odium der Abkörung von sich auf das Gesetz abwälzen können.

Wenn derartige Vorschriften für das Punktirverfahren durch eine Instruction zum Körgesetze festgelegt würden, wäre unter Anderm auch eine Statistik der viehzüchterischen Verhältnisse ohne Weiteres in seltener Vollkommenheit und Richtigkeit gegeben. Durch die fünfjährlichen Neufestsetzungen der für die verschiedenen Zuchtgebiete erforderlichen Punktzahl wäre der Fortschritt in der Viehzucht successive zu verfolgen und die Wirkung staatlicher und genossenschaftlicher Massnahmen zur Förderung der Viehzucht prägnant zu beurtheilen. Die Körprotokolle der einzelnen Bezirke und Distrikte würden die Eigenschaften jedes angekörten Bullen festlegen und späterhin eine Verfolgung der Vererbungstüchtigkeit einzelner Thiere bezüglich verschiedener Eigenschaften auf Jahrzehnte zurück gestatten. Das Körprotokoll würde gewissermassen das Stoodbook des Distriktes darstellen. Eine Motivirung der Abkörung im Protokoll würde sich erübrigen.

Dieser Vorschlag der Einführung des Punktirverfahrens bei Körung der Zuchtstiere könnte um so leichter in Erwägung gezogen werden, als er mit keinerlei Kosten verbunden ist, unzweifelhaft aber gewisse Vortheile mit sich bringen würde.

## Tympanitis.

Von Mattern, prakt. Thierarzt, Mutterstadt.

Beim Rind sah ich dieselbe zweimal in eigenthümlicher Art. Der erste Fall betraf eine ältere Kuh. Zu derselben gerufen, fand ich sie so hochgradig aufgetrieben, dass ich sofort den Pansenstich machte. Es strich nun durch die Kanüle eine kleine Menge übelriechender Gase ab, jedoch liess dies nach einigen Augenblicken nach, worauf sich nur etwas stark schaumiger Mageninhalt entleerte. Die Aufblähung nahm immer zu und schliesslich eine bedrohliche Form an, so dass ich Nothschlachtung vornehmen liess. Bei der Eröffnung des Wanstes zeigte sich der ganze Inhalt mit kleinsten Gasblasen durchsetzt und in Folge dessen ganz schaumig, ähnlich wie zu Schnee geschlagenes Eiweiss. Hiedurch erklärte sich, warum die Luft bei der Punktion sich nicht sofort entfernte. Der

zweite Fall betraf ein etwa halbjähriges Kalb, das bei der Punktion die gleichen Erscheinungen hatte wie obige Kuh. Als sich die Luft nicht entfernte, liess ich innerhalb einer Stunde zweimal je einen Esslöffel Creolin mit einer Flasche Wasser einschütten, was baldiges Nachlassen der Gähmung des Panseninhaltes bewirkte und die Tympanitis beseitigte. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Eiterige Meningitis im Anschluss an Druse.**

Von S. Humann, kgl. Bezirksthierarzt in Ebern.

Bei zwei sieben Monate alten Fohlen zeigte sich eine eigenthümliche Nacherkrankung, deren Folgen die Thiere erlegen sind. Nach umfangreicher Abscedirung der Kopflymphdrüsen erschienen die Patienten in der Reconvalescenz und gaben für eine schlimme Prognose keine Veranlassung. Plötzlich zeigten diese Thiere bei vollkommenem, freiem Sensorium Starrkrampferscheinungen. Die Stellung der Beine war sägebockartig. Der Hals und Kopf wurden gestreckt gehalten, die Ohren waren unbeweglich. Trismus der Kaumuskeln dagegen war nicht vorhanden und nahmen die Patienten bei mässigem Appetit das vorgelegte Hafer- und Kleefutter auf. Beim Versuche, die Thiere rückwärts zu bewegen, stürzten dieselben zusammen, ohne sich wieder erheben zu können. Kurze Zeit nach Auftreten dieser Krankheitserscheinungen trat in der Genickgegend heisse, schmerzhaft Anschwellung auf, welche sich über ein Drittheil der Halslänge erstreckte. Der Kopf wurde nun vollständig steif in der gestreckten Lage gehalten und konnten die Thiere nur fressen, wenn man ihnen das Futter direkt ans Maul hielt. Die Diagnose musste auf Metastasen und metastatische Entzündung des verlängerten Markes gestellt werden und war die Prognose natürlich äusserst ungünstig. Die Anschwellungen zeigten nach einigen Tagen Fluctuation und entleerte sich beim Einschneiden eine dünnflüssige, übelriechende, blutig eiterige Masse. Am siebenten Tage nach Auftreten dieser Krankheitserscheinungen gingen die Thiere zu Grunde.

Bei der Section liess sich eine hochgradige eiterige Entzündung des verlängerten Markes und seiner Häute finden, als deren Folgen die beobachteten Krankheitserscheinungen und der tödtliche Ausgang betrachtet werden muss. Auffallend war, dass diese böartige Nachkrankheit bei zwei gleichalterigen Fohlen fast zur selben Zeit und unter denselben Erscheinungen aufgetreten ist, und wenn dies auch bloss dem Zufall zugeschrieben werden muss, geben solche Fälle dem

Praktiker und Thierbesitzer Veranlassung, sich bei dem seuchenhaften Auftreten der Druse auf die complicirtesten Fälle gefasst zu machen und dem Charakter dieser infectiösen Erkrankung entsprechend auch die nöthigen Schutz- und Tilgungsmassregeln zur Ausführung zu bringen. (Ibidem.)

### **Bericht über die 55. ordentliche Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines für Niederbayern, abgehalten am 13. Juli 1902 in Landshut.**

Unter äusserst reger Betheiligung hat am 13. Juli l. Jrs. im kleinen Rathhaussaale zu Landshut die 55. ordentliche Generalversammlung des niederbayerischen thierärztlichen Kreisvereines stattgefunden. Zur Versammlung hatten sich 25 Mitglieder und als Gäste die Herren: k. Landstallmeister Adam, k. Stabsveterinär Dr. Vogt, Veterinär Costa, sämtliche von Landshut, Bezirksthierarzt Lang—Bogen, und die praktischen Thierärzte Burger—Aidenbach, Reh—haber—Tittling und Riebl—Landshut eingefunden.

Der Vorsitzende, Herr Bezirksthierarzt Horn—Pfarrkirchen, eröffnete die Versammlung Vormittags 10 Uhr mit freundlicher Begrüssung der Anwesenden, insbesondere des k. Landstallmeisters Herrn Adam, und verlas die hohe Regierungsentschliessung, worin bekannt gegeben wurde, dass Herr k. Kreisthierarzt Wimmer zur heutigen Versammlung abgeordnet sei.

Hierauf berührte derselbe unter dem Ausdruck der Freude den jüngsten Bundesraths-Beschluss, wonach als Vorbedingung für das thierärztliche Studium in Zukunft das Absolutorium eines humanistischen oder Realgymnasiums zu gelten habe, und hob hervor, dass alle bayerischen Thierärzte zu besonderem Danke dem edlen Sprossen unseres erhabenen Herrscherhauses, S. K. Hoheit dem Prinzen Ludwig von Bayern, verpflichtet seien, welcher für die Maturitätsfrage so warm eingetreten sei.

In das hierauf auf S. K. H. den Prinz-Regenten und das angestammte Herrscherhaus Wittelsbach ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

An S. K. H. den Prinz-Regenten und S. K. H. den Prinzen Ludwig wurden Huldigungstelegramme abgeschickt. Auf dieselben sind nachfolgende Antworten eingelaufen:

„S. K. Hoheit der Prinz-Regent entsenden den zur Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines für

Niederbayern vereinigten Thierärzten für die an Allerhöchst-  
dieselben gerichtete Kundgebung Ihren besten Dank.

Im Allerhöchsten Auftrage

Graf Lerchenfeld,  
General der Kavallerie, General-Adjutant.“

„Den niederbayerischen Thierärzten herzlichen Dank für  
Telegramm und meinen Glückwunsch zur Einführung der  
Maturität.“

Prinz Ludwig.

Nun erhob sich Herr Stabsveterinär Dr. Vogt, schilderte  
in beredten Worten die wirksame Thätigkeit der Herren:  
Kammerpräsident Dr. v. Orterer und Direktor und Professor  
Albrecht der thierärztlichen Hochschule in der Maturitäts-  
frage, dieselben mit einem begeistert aufgenommenen Hoch  
ehrend; auf Anregung der Versammlung wurde sodann noch  
beschlossen, den beiden Herren für deren thatkräftige und  
erfolgreiche Unterstützung in der Maturitätsfrage Anerkennung  
durch Dankschreiben zu zollen.

Der Vereinsvorstand erstattete nunmehr Bericht über die  
Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre, gab die Ein-  
läufe bekannt und theilte mit, dass am 12. Juli l. Js. ein  
eifriges und langjähriges Mitglied des Vereines, ein treuer,  
aufrichtiger College, nämlich Bezirksthierarzt Kornberger  
in Dingolfing, mit Tod abgegangen sei. Das Andenken des  
verstorbenen Collegen wurde durch Erheben von den Sitzen  
geehrt.

Die vorgelegte Vereinsrechnung, die bei 215,26 M. Ein-  
nahmen und 141,05 M. Ausgaben einen Aktivrest von 74,21 M.  
ausweist, wurde geprüft, richtig befunden, dem Cassier, Herrn  
Bezirksthierarzt Saurer, Decharge ertheilt, der bisherige  
Vereinsbeitrag mit 3 M. beibehalten und als Ort der nächsten  
Versammlung Passau gewählt.

Einer Zuschrift des thierärztlichen Kreisvereines von  
Schwaben und Neuburg betröfß Errichtung bezw. Erweiterung  
von Ferienkursen an der thierärztlichen Hochschule wurde  
zugestimmt.

Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten hielt Herr  
Landstallmeister Adam einen höchst interessanten Vortrag  
über Vererbung und Erbfehler bei Pferden, der  
den allgemeinen Beifall der Anwesenden fand und woran sich  
eine Debatte knüpfte, an der sich hauptsächlich die Herren  
Stabsveterinär Dr. Vogt und Bezirksthierarzt Martin be-  
theiligten.

Der städtische Bezirksthierarzt Herr Saurer referirte  
sodann über die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze,



betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900. Wegen vorgerückter Zeit konnte eine Debatte nicht mehr eröffnet werden.

Die Tagesordnung war nunmehr erschöpft, der Vorsitzende dankte den Herren Referenten für die lehrreichen Vorträge und schloss gegen ein Uhr Mittag die Versammlung.

Ein gemeinschaftliches, von den Mitgliedern und den Gästen gut besuchtes Mahl im Restaurant Gerstl hielt die Collegen in fröhlicher Laune noch längere Zeit beisammen.  
Siecheneder, Schriftführer.

### Referate.

**Zimmermann: Fibrosarkom der Krone beim Pferde.** Ein 15-jähriger Wallach erlitt einen Kronentritt am vorderen linken Fuss. Die Wunde wurde zuerst mit Tinte, dann mit Sauerkraut behandelt, alsdann beschnitt ein Schmied die entstandenen lebhaften Wucherungen; dieselben nahmen indessen zu, und schliesslich wurde das Thier nach fünfmonatlicher Quacksalberei an die Budapester thierärztliche Hochschule gebracht. Die Hauptgeschwulst war unregelmässig höckerig, ungefähr menschenkopfgross, mit oberflächlicher Granulation; daneben fanden sich zwei mannsfaustgrosse und zwei ungefähr apfelgrosse secundäre Neubildungen ähnlicher Art entlang der Krone. Die Geschwulst war derb, frei von Entzündungserscheinungen. Das Thier wurde getödtet. Die mikroskopische Untersuchung ergab ein Fibrosarkom. Dasselbe hatte seinen Ursprung in der Fleischkrone und deren peripherem Bindegewebe. (Monatshefte für praktische Thierheilkunde, 13. Band 1902; S. 353.)

**t'Hoen: Die Pseudotuberkulose bei der Katze.** t'Hoen untersuchte die Organe einer Katze, welche unter zunehmender Abmagerung innerhalb etwa vier Wochen zu Grunde gegangen war und zunächst das Bild der Tuberkulose zeigte: reichliche miliare und submiliare, scharf umgrenzte, trockene, feste, nirgends verkäste oder erweichte Knötchen in der geschwollenen gelbbraunen mürben Leber. Magen und Darm im Zustande chronischen Katarrhs. Alle übrigen Organe der Brust- und Bauchhöhle normal. Ein Jahr früher war die Mutter der Katze an derselben Erkrankung zu Grunde gegangen. Färbungen und Kultur ergaben übereinstimmend ein polymorphes Bacterium, dessen Formen theils mehr coccen-, theils mehr stäbchenartig sind. Die Stäbchen zeigen theilweise Verdickungen an einem Ende. Häufig sind Kettenformen, besonders in Bouillon.

Die isolirten Bacterien zeigen schwache eigene Bewegung und wachsen gut auf allen gebräuchlichen Nährböden, sowohl bei An- als Abwesenheit von Sauerstoff. Gelatine wird nicht verflüssigt, Milch nicht koagulirt, Indol nicht producirt. Keine Gasbildung aus Trauben-, Milch- oder Rohrzucker. In Bouillon charakteristische Bildung von einem dicken knotigen oberflächlichen Häutchen und von reichlichen Flöckchen, die allmählich bei klar bleibender Bouillon absinken. Alkalische Bouillon wird zuerst sauer, dann wieder alkalisch. Die Bacterien sind nicht säurefest und entfärben sich nach Gram. Sie werden durch Erwärmung auf 60° in einer Minute getödtet. Die Bacterien sind pathogen für Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen und Mäuse und erzeugen bei diesen wieder Pseudotuberkulose. Nach der Beschreibung stimmen die Bacterien mit keinem der bisher beschriebenen Pseudotuberkulose-Erreger vollkommen überein. (Ibidem S. 423.) E. A.

**Fr. Oetken: Ueber die französischen hippologischen Lehranstalten** (Gestütsschulen) (Seite 55 ff. des Berichtes über die französische Pferdezeit). Das einzige Institut in ganz Frankreich, das nach dem Verfasser auf den Namen Gestütsschule voll und ganz Anspruch machen darf, ist die berühmte, zeitweilig aufgehobene, durch Gesetz vom 29. Mai 1874 neu begründete Schule in Le Pin, l'École des Haras du Pin, welche in drei Abtheilungen, je eine für obere und untere Gestütsbeamte und für Stallbedienstete, zerfällt. Trotz ihrer verhältnissmässig einfachen Einrichtung gewährleistet dieselbe in Folge ihres tüchtigen Lehrpersonals, ihrer Verbindung mit dem grossen Hengstdepot Le Pin und ihrer Lage im Centrum eines grossen Zuchtgebietes eine gediegene Ausbildung ihrer Schüler, namentlich in Bezug auf Beurtheilung, Behandlung und Zucht des Pferdes. Der Lehrkörper der Schule, welche Theorie und Praxis gleichmässig berücksichtigt, setzt sich folgendermassen zusammen: 1. Hippologische Wissenschaft (besonders Züchtungskunde): M. Vicomte du Pontavice de Heussay, Depotdirektor. 2. Gestüt-Verwaltungswesen, Rechnungswesen: M. du Sevin, Unterdirektor. 3. Reit- und Fahrkunst, Dressirkunde u. s. w.: M. du Tonnac Villeneuve, ausseretatmässiger Unterdirektor. 4. Anatomie, Physiologie, Exterieur, Hufbeslag, Fütterungslehre u. s. w.: M. Lehello, erster Depotveterinär. 5. Zeichnen: M. Le Morn. 6. Englisch: M. Rondet; ferner noch aus dem ausseretatmässigen Generalinspektor Simonnin und dem der Generaldirektion der Staatsgestüte beigegebene Unterdirektor Guillemot. Die Schüler zerfallen in solche, die später in den Gestütsdienst eintreten

wollen, und in sog. freie Schüler, als welche durch diplomatische Vermittlung auch Ausländer aufgenommen werden können; doch wird von dieser Gelegenheit wenig Gebrauch gemacht, wie überhaupt die ganze Schule nicht sehr frequentirt ist. Die Zulassungsbedingungen für die oberste Klasse sind für spätere Aspiranten des oberen Dienstes der Gestütsverwaltung (les élèves officiers de l'école), von denen jährlich nur drei aufgenommen werden, durch Dekret vom Jahre 1899 folgendermassen festgesetzt: Aufgenommen werden nur militärtaugliche, höchstens 25 Jahre alte, diplomirte Schüler (élèves diplômés) des agronomischen Instituts (Institut Agronomique de France), welche sich einer Prüfung hinsichtlich ihrer körperlichen Beschaffenheit und ihrer Ausbildung in der Reitkunst zu unterziehen haben. Die Élèves officiers, welche ausser freier Wohnung und freiem Unterricht jährlich 1000 fr. aus der Staatskasse erhalten, werden, wenn sie am Schluss des zweijährigen Curses die Abgangsprüfung gut bestehen, sofort als Aufsichtsbeamte (surveillants) zweiter Klasse mit 2100 fr. Gehalt in der Gestütsverwaltung angestellt. Die „freien Schüler“ haben freie Wohnung, müssen jedoch für Unterricht jährlich 1000 fr. zahlen. Nach Ansicht des Verfassers ist der Einfluss, den diese Schule als Bildungsstätte für alle oberen und fast alle unteren Beamten der Gestütsverwaltung naturgemäss ausübt, im Grossen und Ganzen durchaus förderlich für die Entwicklung der französischen Pferdezeit.

A. Sepp.

### Bücherschau.

In dem Merkbüchlein für Fleischer von Herrn Jos. Böhm, städt. Sanitätsthierarzt in Nürnberg, C. Koch'sche Buchhandlung, Nürnberg, Preis 30  $\text{M}$ , ist Alles kurz und leicht fasslich zusammengestellt, was der Fleischer bei Ausübung seines Gewerbes thun oder vielmehr unterlassen soll.

Zum Vortheile der Consumenten und der Fleischer selbst wäre es nur zu wünschen, dass die darin enthaltenen bekannten und bewährten Lehren von allen Fleischern voll und ganz gewürdigt und auch praktisch bethätigt würden. Das billige Büchlein empfiehlt sich nicht nur für die Fleischer selbst, sondern auch für die mit der Fleischschau beschäftigten Thierärzte und insbesondere für den Unterricht an den gewerblichen Fachschulen.

F. M.

## Berichtigung.

Die irrthümlich auf Sonntag, den 6. k. Mts. angesetzte Generalversammlung des thierärztlichen Kreisvereines der Oberpfalz und von Regensburg findet **Sonntag, den 7. September**, Vormittags 10 Uhr im Hotel „Grüner Kranz“ zu Regensburg statt.

Die Vorstandschaft.

# ≡ 1000 Mark ≡

sind für eine Preisschrift, betreffend:

## „Das Betäuben des Schlachtviehs“

ausgesetzt! — Im Auftrage der Preisstifterin versendet Gewerberath Dr. von Schwarz zu Konstanz die Bedingungen (soweit der Vorrath reicht).

**Thierarzt**, 1900 appr., übernimmt ab 10. Sept. **Vertretung** auf ca. drei Wochen. Off. sub **H.** an die Expedition.

	<p><b>Thierärztliche Instrumente, Verbandstoffe,</b></p> <p><b>Gummiwaaren</b></p> <p>eventl. auch nach „Hauptner's Catalog“ empfehlen <span style="float: right;">4 (10)</span></p> <p><b>BECK &amp; PLAZOTTA, München,</b></p> <p>Telephon-Ruf: <b>9 Sonnenstr. 9</b> Telegr.-Adresse: <b>8226</b> „Plazotta“</p> <p>gegenüber der Frauen- und Poliklinik.</p> <p>— Reparaturen prompt und billigst. —</p>
--	--

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 34

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloidale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Dufit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbfeiebers,**  
vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung**  
nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

### Agraffenzangen – Coupirscheeren.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

#### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei**.

#### Der Neuheiten-Katalog 1902

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. – Creolin ächt. – Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
„	10	0,08 =	
„	10	0,05 =	

**Arcollin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver**, alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte

Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 9. September 1902. Nr. 36.

---

**Inhalt:** Kofler, Die Enteroklyse in der Thierheilkunde. — Trommsdorf, Croupöse Laryngitis beim Rinde. — Teply, Varicen beim Pferde. — Referate. — Personalien. — Inserate.

---

### Die Enteroklyse in der Thierheilkunde.

Von Oberthierarzt J. Kofler, Innsbruck.

Die praktische Thierheilkunde war noch bis vor Kurzem bei innerlichen Erkrankungen der Thiere auf die Applikation per os angewiesen und erst in letzter Zeit häufte sich die Anwendung subcutaner, intratrachealer und intravenöser Injectionen bezw. Infusionen von Medikamenten.

Handelte es sich in der Privatpraxis um das zu bekämpfende Misstrauen der Viehbesitzer, welche, wenigstens in Tirol, von den „parasitirenden Pfuschern“ entsprechend aufgehetzt und abwendig gemacht werden („in Rothholz sollen derlei dumme Sachen noch nicht gelehrt werden“<sup>1)</sup>), so ist immerhin die Zahl der hiezu geeigneten Arzneikörper noch keine sehr grosse, so dass der praktische Thierarzt sich deren nur in ausserordentlichen Fällen bedient.

Andererseits gibt es aber Umstände, welche eine Applikation per os ausschliessen, da hiedurch eine Gefahr für das Thier erzeugt würde. Ist an und für sich das Vorkommen von Fremdkörperpneumonien bei den Hausthieren in Fällen, wo für diese Art der Beibringung von Medikamenten kein Hinderniss besteht, ein sehr häufiges, so dass oft werthvolle Thiere mit einer primären leichten Erkrankung in Folge einer Schluckpneumonie zu Grunde gehen müssen, so liegt es auf der Hand, dass bei Zuständen, welche mit einer Erschwerung oder Hemmung des Schluckvermögens verbunden sind, eine Applikation per os geradezu ausgeschlossen wird.

---

<sup>1)</sup> Ausspruch eines dem Verfasser bekannten Pfuschers, der gegen die subcutane Injection wetterte.

In solchen Fällen wird der behandelnde Thierarzt auf die entgegengesetzte Seite gewiesen und zwar sowohl für Zwecke der Verabreichung von Medikamenten wie für die nothwendige Ernährung. Aus diesen Gründen wendete ich seit Jahren meine Aufmerksamkeit der Enteroklyse zu und bin nun in der Lage, hierüber eine Reihe von Resultaten der Oeffentlichkeit zu übergeben. Neu ist sie ja nicht, denn die Klystierspritze und der Klystierschlauch sind so alt als die Thiermedizin selbst, neu ist nur die Ausdehnung auf verschiedene Erkrankungen und auf diverse Arzneikörper.

Vorerst scheint es jedoch angemessen, die anatomischen und physiologischen Verhältnisse, welche diesbezüglich in Betracht kommen, zu erörtern.

Der Mastdarm wird in zwei Abtheilungen eingetheilt, in das Bauchstück und das Beckenstück. Die Schleimhaut des Bauchstückes ist grau, bildet viele Falten und enthält zahlreiche Schleimdrüsen und solitäre Drüsen. Die Schleimhaut des Beckenstückes ist braun, in Längsfalten gelegt, besitzt zahlreiche Schleimdrüsen; etwa 3—4 cm vom Ende des Mastdarmes (vor dem Anus) verändert sich aber die Beschaffenheit; die braune Färbung geht in Weiss über, das Epithel ist stärker (Müller).

Franck vergleicht daher diesen Theil des Mastdarmes mit dem Theil des Magens, wo der Schlundtheil in den Pfortnertheil übergeht.

Die Falten der Schleimhaut im Mastdarme, wie überhaupt im ganzen Dickdarme versehen die Funktionen der Darmzotten des Dünndarmes. Es sind Lagen von Cylinderzellen, umgeben von Bindegewebe, durch welches die Blutgefässe und Chylusgefässe verbunden werden.

Nach dieser Beschaffenheit des Mastdarmes muss geschlossen werden, dass das Bauchstück desselben resorptionsfähiger ist als das Endstück.

Die Schleimhaut des Grimmdarmes ist grau, mit einem Cylinderepithel versehen und enthält zahlreiche Schleimdrüsen. Der Blinddarm besitzt eine stark gefaltete, mit grossen Schleimdrüsen besetzte Schleimhaut und enthält meistens einen flüssigen Inhalt (Pferd, Hund). Dasselbst verweilt der Chymus längere Zeit und sehr schwer verdauliche Nahrung wird erst hier resorptionsfähig gemacht (Ellenberger).<sup>1)</sup>

Nach Paladino wird im Blinddarme eine rege, auf die Verdauung bezügliche Thätigkeit entfaltet, indem in einigen Nahrungsmitteln Stärkemehl in Zucker verwandelt, in Hülse-

<sup>1)</sup> Archiv f. Thierheilkunde 1879.

früchten Eiweiss gelöst wird. Cohnheim schreibt dem Darne eine zweifache Wirksamkeit zu, Resorption und Excretion. Während die erstere durch die länger andauernde Berührung der Verdauungssäfte mit der Schleimhaut und deren Drüsen und Gefässen hervorgerufen wird, erfolgt letztere durch die Reizung der sensiblen Schleimhautnerven, welche auf die Muskelhaut einwirken und so die normale Peristaltik erzeugen (Cohnheim).

Aus diesen anatomisch-physiologischen Verhältnissen ergibt sich nun, dass der Darm ebenso wie der Magen zur Aufnahme von Körpern, seien es Nahrungsmittel oder Medikamente, geeignet ist und der Unterschied nur darin besteht, dass der Contact der letzteren mit der die Aufsaugung veranlassenden Schleimhaut in Folge der normalen Peristaltik ein kürzerer ist als im Magen. Wir besitzen bisher verhältnissmässig wenig Angaben über die Darmverdauung. Eine ausgezeichnete Arbeit hierüber haben Ellenberger und Hofmeister, „Ueber die Darmverdauung und die Resorption im Darmkanale der Schweine“<sup>1)</sup>, geschrieben; derselben ist zu entnehmen, dass die Resorption im Magen wahrscheinlich nicht so bedeutend ist, die verflüssigten Massen dürften vielmehr in den Darmkanal übertreten und dort resorbirt werden.

Uebergehend zum eigentlichen Zwecke dieser Arbeit muss festgestellt werden, dass bezüglich der Aufnahme von Arzneikörpern durch den Darm unterschieden werden muss, 1. ob derselbe selbst intakt ist, daher Resorption und Excretion un gehemmt sind, und 2. ob eine dieser Funktionen gestört und daher das aufnehmende Organ pathologisch verändert ist.

Im ersteren Falle hat das betreffende Mittel auf ein vom Darmkanale peripher gelegenes einzelnes Organ zu wirken, im letzteren jedoch den Darmkanal selbst zu beeinflussen.

Beschleunigte peristaltische Bewegung des Darmes hat zur Folge, dass der Inhalt des letzteren mit der aufsaugenden Schleimhautfläche eine kürzere Zeit in Berührung steht, eine Zahl verdaulicher Stoffe wird hiedurch schneller aus dem Körper entfernt, die Resorption verhindert, es erfolgt unter Umständen eine Mitentleerung von entzündlichem Eiweiss-exsudat, Blut und Eiter, es erscheint *Diarrhoe* und *Durchfall*. Ist die Peristaltik vermindert oder aufgehoben, so wird eine Stauung des Darminhaltes und längeres Verweilen desselben die Erscheinungen der *Obstipation* erzeugen.

Bei diesen Zuständen haben wir daher den Darmkanal selbst zu behandeln, es müssen Arzneikörper Verwendung

<sup>1)</sup> Archiv f. wissenschaftl. u. prakt. Thierheilkunde 1888.



finden, welche entweder die vermehrte Peristaltik bekämpfen oder die verringerte anregen, die Verdauung beleben und die Aufsaugungsfähigkeit des Darmes herstellen.

Die Anwendung adstringirender Mittel im Wege der Darminfusionen bedarf keiner Ausführung, sie stehen ja in der Praxis in hohem Ansehen, ebenso wie die Verwendung abführende Klysmen hinsichtlich ihrer vorzüglichen Eignung bei allen Krankheiten des Darmes, mit welchen eine andauernde Stagnation verbunden ist, eine altbekannte Thatsache ist. Hier soll vielmehr die Anwendung der Enteroklyse zur Erzielung von Allgemeinwirkung auf den Organismus eine eingehendere Behandlung erfahren. Hiebei habe ich in dreifacher Richtung Versuche gemacht und, wie ich schon jetzt anführen will, günstige, aufmunternde Resultate erzielt und zwar dahin, dass die Enteroklyse 1. als Mittel zur Bekämpfung des Fiebers durch Herabsetzung der Temperatur, 2. als Mittel zur Behandlung entzündlicher, peripher vom Darne gelegener Organerkrankungen (besonders der Nieren und des Centralnervensystems) und 3. als desinficirendes Mittel besonders bei Infectionskrankheiten verwendet werden kann.

### I. Fieberbehandlung.

Bei der Fieberbehandlung hat sich die kalte Enteroklyse als ein vorzügliches Adjuvans erwiesen, indem ich bei den vielen Fällen, in welchen ich kalte Infusionen in den Darm applicirte, eine Verminderung der Temperatur um 6—8 Zehntel Grade feststellen konnte. Dieser Abfall der Körpertemperatur dauerte 3—4 Stunden, nach deren Ablauf eine Steigerung auf die ursprüngliche Höhe erfolgte. Die Temperatur des eingeführten Wassers betrug 10—11° C. und wurde dasselbe von Hunden nach 10—30 Minuten wieder entleert. Um die Temperatur des entleerten Wassers festzustellen, wurde dasselbe in einem auf 30° C. erwärmten Gefässe aufgefangen, wobei das Thermometer Temperaturen von 36 bis 37° C. zeigte; es war daher das eingeführte Wasser auf nahe Bluttemperatur gebracht. Wurde auf 30° C. erwärmtes Wasser eingeflösst, so erwärmte sich dasselbe nach zehn Minuten auf 36.5—37° C., die Körpertemperatur wurde aber nicht herabgesetzt. Wohl konnte beobachtet werden, dass das erwärmte Wasser länger im Darne verblieb, als das kalte, dass daher die Peristaltik durch letzteres weniger angeregt wurde.

Im Folgenden werden zwei Fälle erörtert, in welchen ich die kalte Enteroklyse als Fiebermittel mit Erfolg angewendet habe und zwar bei je einem Pferde und einem Hunde.

1. Eine 7jährige Stute des Postmeisters in J. war von einer angestrengten Fahrt (doppelspänniger Landauer) von Oberammergau in Bayern, woselbst die Passionsspiele stattgefunden hatten, zurückgekommen und erwies sich schwer krank.

Diagnose: Bronchitis acuta catarrhalis. Körpertemperatur  $40.7^{\circ}$  C., Puls 62, Athmen 18. Das Thier war sehr matt, Fresslust nahezu ganz aufgehoben, Defaecation nicht verzögert. Innerlich am ersten Tage: Sal. Carol. factit. Pulv. rad. Althae.

Zur Enteroklyse als Fiebermittel wurde ich durch die beängstigend hohe Temperatur veranlasst und verabreichte ich demnach kaltes Wasser mit  $9^{\circ}$  C. 7 Uhr Abends erste Infusion von zehn Litern mit Schlauch, Füllhöhe  $1\frac{1}{2}$  m über dem Anus. Das Klysma wird 15 Minuten behalten, worauf das Thermometer eingeführt wurde. Nach Ablauf von sechs Minuten zeigt letzteres  $40.1^{\circ}$  C., nach 30 Minuten  $40.2^{\circ}$  C.

Zehn Uhr Abends: Das Pferd erhält abermals zehn Liter Wasser mit  $11^{\circ}$  C. Temperatur, fließt nach zehn Minuten ab. Das Thermometer zeigt nach fünf Minuten  $40^{\circ}$  C., nach 30 Minuten  $40^{\circ}$  C.

Am nächsten Morgen sieben Uhr betrug die Körpertemperatur  $40.3^{\circ}$  C., Puls 62, Athmen 18. Innerliche Behandlung wird fortgesetzt; zehn Liter kaltes Wasser wird nach zwölf Minuten entleert; Thermometer zeigt  $39.8^{\circ}$  C., nach 30 Minuten  $39.8^{\circ}$  C.

Mittags beträgt die Temperatur  $39.9^{\circ}$  C. Abends sieben Uhr: Temperatur  $39.9^{\circ}$  C., Puls 58, Athmen 16. Kalte Enteroklyse mit Abfall der Temperatur auf  $39.5^{\circ}$ .

Am dritten Tage ist das Allgemeinbefinden besser; Temperatur  $39.2^{\circ}$  C., Puls 52, Athmen 16. Bronchitis in Lösung. Behandlung fortgesetzt.

Abends sieben Uhr: Temperatur  $39.2^{\circ}$  C., eine halbe Stunde nach dem Klysma  $38.9^{\circ}$  C. Klysma wiederholt, ergibt eine Temperatur von  $38.3^{\circ}$  C.

Am vierten Tage: Temperatur  $38.5^{\circ}$  C., Puls 48, Athmen 12. Fresslust gut. Vom 4.—9. Tage schwankte die Temperatur zwischen  $38.1$ — $38.4^{\circ}$  C. und war am zehnten Tage, an welchem die Bronchitis nahezu geheilt war,  $37.8^{\circ}$  C.

2. 3jähriger Dachshund mit beiderseitiger Pneumonie.

Status am ersten Tage der Behandlung: Hochgradige Schwäche, Appetit mangelhaft; Körpertemperatur  $40.8^{\circ}$  C., Puls 120, Athmen 20.

Therapie: Innerlich Infus. rad. Ipecacuan. Syrup. roob. Idol. Per anum kalte Enteroklyse:  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser von  $10^{\circ}$  C. durch den Schlauch, welcher möglichst tief eingeführt und

$\frac{1}{2}$  Meter über den Anus gehalten wird. Klysma wird 20 Minuten zum grössten Theil behalten; Thermometer zeigt nach dieser Zeit  $40.5^{\circ}$  C., nach einer Stunde  $40.5^{\circ}$  C., nach zwei Stunden  $40.5^{\circ}$ , nach vier Stunden  $40.6^{\circ}$  C. Am anderen Morgen wird, da die Temperatur  $41.4^{\circ}$  C. beträgt, dem Klysma 1 gr Chinin. hydrochlor. zugesetzt. Das Wasser wird nach zehn Minuten entleert, Thermometer zeigt  $40.3^{\circ}$  C., nach einer Stunde  $40.5^{\circ}$  C. Am Abend ist die Temperatur  $40.2^{\circ}$  C. Behandlung fortgesetzt mit Chinin. Am nächsten Tage zeigt die Lunge Lösung, starke feuchte Rasselgeräusche. Temperatur  $39.6^{\circ}$  C., Puls 110, Athmen 14. Nach der Enteroklyse Temperatur  $39.2^{\circ}$  C. Am vierten Tage Allgemeinbefinden besser, Appetit rege, Temperatur  $38.7^{\circ}$  C., Puls 110, Athmen 14. Innerliche Behandlung fortgesetzt, ebenso Enteroklyse ohne Chinin; die Temperatur blieb bis zum 16. Tage, an welchem Genesung erfolgte, constant zwischen  $38.2$ — $38.5^{\circ}$  C.

Gleiche Resultate wurden in vielen anderen Fällen mit excessiv hohem Fieber erzielt und muss betont werden, dass ich eben die kalte Enteroklyse auch nur bei excessiven Temperaturen in Anwendung gebracht haben will. Die Wirkung derselben bin ich geneigt, dahin zu erschliessen, dass sie die Orte der erhöhten Wärmebildung beeinflusst, ohne die Quelle der Wärmebildung selbst zu treffen, die wärmeerzeugende Lebensfunktion der Gewebe zu lähmen. Nach den gemachten Beobachtungen erzeugen die kalten Enteroklysen keine neue Reaction von Seite des Körpers, da sie nach den angegebenen Beispielen keine Steigerung der Temperatur nach Aufhören ihrer Wirkung hervorrufen. Durch Hinzugabe von fieberwidrigen Mitteln wird ihre Wirkung verstärkt.

(Schluss folgt.)

### **Croupöse Laryngitis beim Rinde.**

Von Distriktsthierarzt Trommsdorf, Mittenwald.

Das Thier, Jungrind, war plötzlich erkrankt unter hochgradiger Athemnoth, speichelte stark und war in der Kehlkopfegend geschwollen. Der Besitzer glaubte an einen steckengebliebenen Fremdkörper, weshalb derselbe das Schlundrohr benützte. Ich liess Priessnitzumschläge machen; da indessen der Zustand am andern Tage schlechter wurde, wurde zur Nothschlachtung geschritten. Die Kehlkopfschleimhaut zeigte einen geronnenen Belag, ausserdem war starkes Oedem vorhanden. Erkältung dürfte die Ursache gewesen sein. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

## Varicen beim Pferde.

Von prakt. Thierarzt T e p l y , Holzkirchen.

Varix der sog. grossen Schrankader an der Innenfläche des Hinterschenkels ist bei schwammiger Muskulatur und reichlichem Bindegewebe sehr schwer zu diagnosticiren. Es kamen zwei Fälle zu meiner Kenntniss. Bei einem Pferd war die Diagnose leicht, da die Venenverdickung fühlbar und sichtbar war, bei einem anderen Pferde konnte nur nach Ausschluss anderer Lahmheitsursachen durch gründliche Untersuchung und auf Grund des einzigen positiven Befundes der mit erhöhter Arbeitsleistung bis zur Unfähigkeit, den Fuss zu belasten, sich steigernden Veränderung die Diagnose gestellt werden. Da das Pferd als unheilbar bezeichnet wurde, wurde es geschlachtet und die Diagnose bestätigte sich. Bei dem ersten Pferd wurde 1 $\frac{1}{2}$  Jahre hindurch als Palliativkur Massage angewendet. (Ibidem.)

---

## Referate.

### Fiebiger: Complicirter Herzklappenfehler beim Pferde.

Das 16 Jahre alte, ziemlich schlecht genährte Thier war unter hochgradiger Athemnoth beim Ziehen einer mittelschweren Last plötzlich zusammengestürzt und konnte nicht mehr zum Aufstehen gebracht werden. Vor sechs Jahren schwere Hufrehe; einmal war beim Ziehen ein vorübergehendes plötzliches Lahmen der Hinterhand aufgetreten. Die Untersuchung ergab normale Temperatur, 36 Athemzüge p. M., linksseitige, nach rückwärts abfallende Dämpfung bis zur Buglinie, rechtsseitige horizontalbegrenzte Dämpfung bis handbreit über den Ellenbogenhöcker. Die Auskultation ergibt oberhalb der Dämpfungsbezirke verschärftes, unterhalb abgeschwächtes Athmen. 60 regelmässige, ziemlich schwache, etwas schnellende Pulse; in der Drosselrinne besonders links positiver Venenpuls; systolisches und diastolisches Herzgeräusch. Allgemeinbefinden und Fresslust schlecht. Innerhalb drei Wochen traten starke Cyanose der Schleimhäute und Oedeme auf. Kurz vor der Tödtung ergab die Auskultation links mittel- und kleinbläsige Rasselgeräusche in der ganzen Umgebung der noch etwas vergrösserten Dämpfung. Im Bereich der letzteren überall Herzaction fühlbar und hörbar. An der oberen Grenze systolischer Ton, daran anschliessend lautes blasendes Geräusch und schwacher diastolischer Ton. Weiter rückwärts nur pochender systolischer Ton und kontinuierliches Schwirren. Rechterseits sind die Herztöne gleichfalls deutlich,

an den systolischen Ton schliesst sich blasendes Geräusch an. Probepunktion negativ. Diagnose: Insufficienz der Mitral- und Tricuspidalklappe, möglicherweise auch der Aortenklappen (diastolisches Geräusch bei der ersten Auscultation!); hochgradige Hypertrophie des Herzens. Die Section ergab einen Liter serösen Ergusses im Herzbeutel und geringgradige Pericarditis; die Herzmasse auf mehr als das Doppelte vergrössert (7550 g gegen 3400 g Herzgewicht bei einem gleich grossen normalen Pferde), hauptsächlich im Bereiche des starken linken Ventrikels. In der Spitze des linken Ventrikels und neben dem Septum in der Vorderwand des rechten Ventrikels je eine hochgradig verdünnte Stelle der Wand (Aneurysma cordis). Die Papillarmuskeln des linken Ventrikels glatt, die Sehnenfäden verdickt, hinterer Zipfel der Mitralis in ganzer Ausdehnung knotig verdickt. Die rechte Tasche der Aortenklappe stark erweitert, mit Verdickungen und Einlagerungen. Tricuspidalis zart. Muskatleber, partielle Atelectase der Lungen, Stauungsnieren. Die im Leben constatirte Insufficienz der Tricuspidalis war vermuthlich eine relative, durch die hochgradige Dehnung des rechten Ventrikels erzeugte. Als Ursache der Endocarditis kommt möglicherweise die alte Hufrehe in Betracht. (Zeitschrift für Thiermedicin, 6. Band 1902, S. 54.)

**Prättner: Beitrag zur Uebertragungsfähigkeit der Menschen-tuberkulose auf Thiere.** Im Centralschlachthaus in Prag wurden bereits vor der Koch'schen Publikation Versuche mit Uebertragung menschlicher, auf Meerschweinchen überimpfter und von da kultivirter Tuberkulose auf Kälber vorgenommen. Eine diagnostische Impfung mit Tuberkulin vor Beginn des Versuchs wurde nicht gemacht, um nicht etwa durch dasselbe eine Abschwächung der Tuberkelbacillen im Körper hervorzurufen. Alle drei geimpften Kälber (intravenöse und intraperitoneale Impfung) zeigten makroskopisch wie mikroskopisch charakteristische Tuberkulose des Abdomens, der Lymphdrüsen in der Brusthöhle, tuberkulöse Herde der Lungen. Bei zwei weiteren Versuchen wurden Schweine direkt mit Infectionsmaterial aus tuberkulöser Menschenlunge intraperitoneal geimpft. Das eine Thier war drei Tage vor der Injection mit Tuberkulin vorgeimpft worden. Das letztere zeigte nur im Stichkanal und in seiner nächsten Umgebung Knötchen, im Uebrigen eine leichte fibröse Peritonitis. Keine Veränderungen in Bauch- und Brustdrüsen. Bei dem anderen Schweine ausgeprägte Tuberkulose des Bauchfelles, der Bauch- und Bronchialdrüsen, der Lungenpleuren und des Herzbeutels (79 Tage

nach der Infection). Auf zwei entgegenstehende Beobachtungen betr. Tuberkulinwirkung macht Johnne aufmerksam: nach Bang hatte Impfung mit grossen Mengen des neuen Tuberkulins bei drei Kälbern keinerlei schützenden Einfluss gegen Tuberkuloseinfection; eine ähnliche Beobachtung machten Svensen und Stensström. (Ibidem S. 108.)

**Bang: Ueber die Abtödtung der Tuberkelbacillen durch Wärme.** Bang und Stribolt haben über die Abtödtung der Tuberkelbacillen durch Hitze neue Versuche angestellt, bei welchen durch dauernde Bewegung des Gefässes im Wasserbade gleichmässige Erwärmung erzielt, Schaum- und Häutchenbildung vermieden wurden. Die Versuche ergaben sehr ähnliche Resultate, wie die von Smith im Jahre 1899 veröffentlichten: Eine Temperatur von 60° war in 15 Minuten nicht im Stande, alle in der Milch suspendirten Tuberkelbacillen zu zerstören, jedoch bewirkte schon eine zwei Minuten lange Einwirkung der gleichen Temperatur eine derartige Veränderung, dass die Bacterien bei Fütterung nicht mehr infectiös waren. Die wirkliche Abtödtungstemperatur für Tuberkelbacillen in Milch beträgt 65° bei fünf Minuten langer Einwirkung. In Versuchen mit Reinkulturen erzeugte 15 Minuten lange Einwirkung von 55° fast vollständige Abtödtung; 60° nach fünf Minuten vollständige Sterilisirung, 65° nach einer Minute, 70° und höhere Temperaturen schon nach momentaner Einwirkung. Die theilweise Abweichung der Versuche verschiedener Autoren, sowie seiner eigenen früheren Versuche von den gegenwärtigen Ergebnissen erklärt Bang durch die Unvollkommenheit der betreffenden Methoden (ungleichmässige Erwärmung der Milch bei ruhigem Einbringen ins Wasser, Schaum- und Häutchenbildung). Die in Dänemark obligatorische Erhitzung der zur Schweine- und Kälberfütterung benutzten abgerahmten Milch und Buttermilch auf 85° (welche Ziffer nach den Versuchen von Bang und Stribolt auch noch verringert werden könnte) haben nach Bang bereits zu einer auffälligen Abnahme der früher sehr verbreiteten Schweinetuberkulose, sowie zur Verringerung der Zahl von Kälbertuberkulosen geführt (das Gesetz datirt vom 28. März 1898). — Fütterungsversuche mit tuberkulöser Milch, welche Bang nebenbei anführt, ergaben, dass einmalige Fütterung mit einer geringen Menge tuberkulöser Milch bei Ferkeln nicht immer, dagegen regelmässig bei Kaninchen und anscheinend auch bei Kälbern Tuberkulose erzeugt. Fünf gesunden (bei drei Thieren Tuberkulinprobe) 3½ Monate alten Kälbern wurde 40 ccm Milch von einem tuberkulösen Euterviertel, sechs Tage später

eine ähnliche Dosis gegeben. Bei der Schlachtung nach drei bis neun Monaten waren alle tuberkulös mit Ablagerung in den Gekrösdrüsen, einige auch in den retropharyngealen Drüsen und einige mit Geschwüren im Darne. (Ibidem.) A.

### Personalien.

Der ausserordentliche Professor an der thierärztlichen Hochschule München, Dr. Wilhelm Schlampp, wurde zum ordentlichen Professor für allgemeine Therapie, specielle Pathologie und Therapie, klinische Propädeutik, medicinische Klinik und Augenheilkunde befördert. — Die Stelle des Bezirksthierarztes in Dingolfing (Niederbayern) wurde dem Distrikts-thierarzte Gustav Käppel in Meitingen übertragen. — Der k. Bezirksthierarzt Engelbert Vogg wurde auf Ansuchen von Rehau nach Erlangen versetzt. Die Bezirksthierärzte Friedrich Wegerer in Reichenhall und Friedrich Bauer in Nürnberg wurden zu pragmatischen Bezirksthierärzten ernannt.

---

## Bekanntmachung.

In der Gemeinde **Osthofen** (Rheinessen) ist die Stelle eines

# Thierarztes

frei geworden und können sich Bewerber binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle melden.

Osthofen, 3. September 1902.

**Grossh. Bürgermeisterei Osthofen.**

Konrad.

---

## Bekanntmachung.

Die **Stelle eines Distrikts-thierarztes in Meitingen** ist zufolge Beförderung des bisherigen Inhabers zum Bezirksthierarzt in Dingolfing mit 1. September c. in Erledigung gekommen.

Mit derselben war bisher verbunden: ein Bezug von 300 M. aus Kreismitteln und ein solcher von 200 M. aus Mitteln des Distrikts; ferner die Hundevsitation und die Fleischschau bei Nothschlachtungen in 15 Gemeinden des thierärztlichen Distriktes. Gleiches kann auch für die Folge in Aussicht gestellt werden. Ausserdem bietet sich lohnende Privatpraxis. Bewerbungen um diese Stelle wollen mit den erforderlichen Belegen alsbald und

**längstens bis zum 15. September l. Js.**

hieramts eingereicht werden.

Wertingen, 2. September 1902.

**Königl. Bezirksamt.**

Lutzenberger, kgl. Regierungsrath.

## Verein Pfälzer Thierärzte.

Die **60. ordentliche Generalversammlung** findet am **Samstag, den 20. September**, Vormittags 10 Uhr im Schwanenhotel zu **Kaiserslautern** statt; hiezu werden sämtliche Vereinsmitglieder höflichst eingeladen. Gäste sind willkommen.

### Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten:
  - a) Bericht über das Vereinsleben,
  - b) Rechenschaftsbericht,
  - c) Statutenmässige Wahlen.
2. Besprechung der wichtigsten Punkte der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900.
3. Eigenthümliche Erkrankungen in Folge fehlerhafter Fütterung.
4. Bemerkenswerthe Fälle aus der Praxis.
5. Wünsche und Anträge.

Anmerkung: Anmeldungen zum Diner bitte ich rechtzeitig an Herrn Collegen Engel in Kaiserslautern gelangen zu lassen.

Ludwigshafen, 30. August 1902.

Thomas, Vereinsvorstand.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Soeben erschienen:

## VETERINÄR-KALENDER 1903.

Herausgeber Corpsrossarzt **König**.

Zwei Theile. 3 M.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 35

**William Pearson,**  
Hamburg.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloïdale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 75.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**

vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung**

nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Gummistrümpfe für Fessel- und Sprunggelenk**

**Messbänder — Mikrotome.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

**Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

— **Der Neuheiten-Katalog 1902** —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	"	10 " 0,08 =	
"	"	10 " 0,05 =	

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08. = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor **Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten, D. Red.**

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 16. September 1902. Nr. 37.

---

**Inhalt:** Kofler, Die Enteroklyse in der Thierheilkunde. (Schluss.) — Trommsdorf, Herzlähmung in Folge Ueberanstrengung beim Pferde. — Pfab, Hämorrhagische Colitis beim Pferde. — Referate. — Vorlesungen und praktische Uebungen an der Königlichen Thierärztlichen Hochschule zu Hannover, Wintersemester 1902/1903. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

---

### Die Enteroklyse in der Thierheilkunde.

Von Oberthierarzt J. Kofler, Innsbruck.

(Schluss.)

#### II. Behandlung entzündlicher, peripher gelegener Organerkrankungen.

Besonders wirksam erweist sich die Enteroklyse bei Nephritis acuta der Pferde und Hunde. Bei der wiederholten Anwendung habe ich gefunden, dass dieselbe bald eine Polyurie erzeugt und bei möglichst tiefer Infusion und unter Zusatz von diuretischen Mitteln, von welchen die kohlen-sauren Alkalien den Vorzug geniessen, wird eine Herabsetzung des specifischen Gewichtes hervorgerufen. Nur muss zu diesem Zwecke eine längere Berührung der infundirten Flüssigkeit mit der die Aufsaugung besorgenden Schleimhaut und dann eine Erwärmung derselben auf 36° C. vorausgesetzt werden.

Bei einer 9jährigen Fuchsstute, Reitpferd, mit acuter Nephritis wurde die angegebene Therapie versucht. Der Harn wurde sehr spärlich, etwa zwei Liter pro Tag (nach beiläufiger Schätzung), abgesetzt; derselbe war dunkelbraun-roth mit reichlichem flockigen Niederschlag. Das specifische Gewicht betrug 1048.

Nebst kalten Wicklungen erhielt das Pferd alle zwei Stunden Klysmen von 4—5 Liter einer auf 30° C. erwärmten

Lösung von Wasser und Natr. bicarb. Hierbei wurde darauf gesehen, dass die Flüssigkeit zunächst möglichst in keine Berührung mit dem Mastdarme kam, weshalb der Schlauch bis an das Ende des Bauchstückes desselben geführt wurde.

Hiedurch verweilte das Klysma thatsächlich nahezu eine Stunde und wurde auch da nur absatzweise entleert. Unter Regelung der Diät, Verabreichen von Tränken aus Gerste, Grünfutter und Fortsetzung der Enteroklyse besserte sich der Zustand zusehends, so dass am dritten Tage schon eine Hellerfärbung und häufigere Entleerung des Harnes stattfand. Am fünften Tage wurden 5—6 Liter, am siebenten Tage circa acht Liter Harn aufgefangen; das specifische Gewicht war am letztgenannten Tage 1045.

Am neunten Tage wurde das Pferd geheilt entlassen.

Während sich bei Pferden nur diese Gelegenheit zur Anwendung der in Frage stehenden Behandlungsmethode ergeben hat, konnte ich mich bei Hunden mehrmals von der günstigen Wirkung der Enteroklyse überzeugen. Dabei kam besonders günstig die auffallend lange Zurückhaltung der Lösung im Darne in Betracht; dieselbe währte abwechselnd zwischen 2—3 Stunden.

Eine überraschende und für die Therapie dieser Erkrankungen überaus wichtige Wirkung der Enteroklyse erhielt ich bei Erregungszuständen des Gehirn- und Rückenmarkes.

Am häufigsten kommen solche Reizzustände im Gefolge der Staupe der Hunde zu Gesicht. Die Behandlung der clonischen Muskelkrämpfe ist eine sehr fatale, auf die Verwendung der Brompräparate beschränkte; die Elektrizität hat bisher kaum nennenswerthe Erfolge zu verzeichnen und so hat man häufig genug das Ende, dass die Hunde entweder eingehen oder aber bleibende Muskelzuckungen behalten, für den Besitzer des Thieres eine unangenehme Thatsache. Ein solcher Fall von Staupe, wo das Thier nach Ablauf der Pneumonie an der nervösen Form recidiv wurde, brachte mich auf den Gedanken, zur Enteroklyse zu greifen.

Es handelte sich um einen  $\frac{3}{4}$  Jahr alten Vorstehhund. Die Kopfmuskeln, sowie die des Halses, der vorderen und hinteren Extremitäten zeigten lebhaftes Zucken, welche das Thier arg belästigten. Der Nährzustand war in Folge der vorausgegangenen Katarrh-Pneumonie ein sehr schlechter; Appetit gering.

Am ersten Tage erhielt das Thier in 100 gr Aqu. 1,5 gr Sulfonal bei Erwärmung des Wassers auf 37° C. ein Klysma 2 Uhr Nachmittags. Nach ungefähr einer Stunde zeigten die

Zuckungen an den Füßen eine Abnahme an Intensität und an Häufigkeit, so dass Pausen von 2—3 Minuten entstanden.

Bei meinem Besuche 6 Uhr Abends wurde mitgeteilt, dass die Pausen anhaltend waren, erst seit  $\frac{1}{2}$  Stunde seien die Zuckungen heftiger geworden.

6 $\frac{1}{2}$  Uhr zweites Klysma mit 1,5 gr Sulfonal. Nach  $\frac{1}{2}$  Stunde trat vollkommene Ruhe ein, nur an den Zwischenrippenmuskeln war ein fibrilläres Zucken wahrnehmbar. Der Hund lag mit geöffneten Augen mit dem Kopf auf den ausgestreckten Vorderfüßen und nahm gereichtes rohes Kalbfleisch sehr gerne. Am andern Tage früh fand ich den Hund auf der Strasse, lebhaft bellend, gesund, nur an den Kopfmuskeln und am linken Vorderfuss war ein zeitweiliges Zucken zu beobachten. Auf die Wiederholung der Entero-lyse mit 0,5 gr Sulfonal trat vollständige Genesung ein. Bei einem anderen Hunde, schwarzer Rattler, ein Jahr alt, war nach der Staupe, die mit einem leichten Magen-Darmkatarrh abgelaufen war, ein lebhaftes Zucken des rechten Vorderfusses zurückgeblieben, so dass derselbe im Stande der Ruhe diesen Fuss aufhob und rasch wieder am Boden aufsetzte; in Folge dessen war bereits eine Entzündung der Ballen aufgetreten. Patient erhielt per anum 25 gr auf 37° C. erwärmtes Wasser mit 1 gr Sulfonal; den andern Tag wird der Hund vorgeführt mit dem Bemerkten, dass keine Wirkung eingetreten sei. Nachdem der Besitzer über eine allfällige Wirkung einer grösseren Dosis des Sulfonal aufgeklärt worden war, verabreichte ich ein Klysma mit 2 gr des Hypnoticum. Nach 20 Minuten (der Hund verblieb in meiner Pflege), während welcher Zeit das Thier auf seinem Lager, jedoch lebhaft und aufmerksam gelegen war, erschienen in den Zuckungen Pausen von 2—3 Minuten, nach einer Stunde von 10—15 Minuten; hiebei fing der Hund an schnarchend zu schlafen und hob auf lauten Zuruf sehr schläfrig den Kopf.

Nach Verlauf von drei Stunden war von den Zuckungen nichts mehr zu sehen und blieb es dabei.

Einen ebenso raschen Erfolg hinsichtlich der Behandlung der in Folge einer Intoxication aufgetretenen, sehr heftigen clonischen Krämpfe erzielte ich jüngst bei einem Foxterrier.

### III. Darmdesinfection bei Infectionskrankheiten.

Bei septischen Processen im Darne hält Cantani<sup>1)</sup> eine kräftige Darmantiseptis durch Entero-lyse für einen vorzüglichen Heilfaktor in Fällen von Cholera, Typhus, Dysen-

<sup>1)</sup> Berliner klinische Wochenschrift S. 522, Jg. 1890.

terie, da es von grösster Wichtigkeit ist, die toxischen Produkte dieser Prozesse unschädlich zu machen. Hiefür schlägt derselbe als hervorragende Antiseptica die Carbonsäure und Tannin vor, welche Mittel Cantani in vielen Cholera- und Typhusfällen zur Anwendung brachte, und beobachtete hiebei, dass die Cholera bei Gerbsäure-Enteroklyse einen günstigeren Verlauf genommen hat gegenüber anderen und dass die letztere bei Typhus manchenmal sogar coupirend gewirkt hat. Sublimat eignet sich nicht zur Enteroklyse, weil es sich im Darne zersetzt und die desinficirende Wirkung verliert (Cantani).

Ich habe die Gerbsäure-Enteroklyse dreimal bei Ruhr der Kälber verwendet und sehr rasche Genesung erzielt; in letzter Zeit verabreichte ich das Tannalbinum per anum in schleimiger Abkochung und erzielte in 24 Stunden vollständige Heilung.

Revillet<sup>1)</sup> empfiehlt Klysmen von Creosot und Ol. Amygdal. bei septischen Erkrankungen (Pyämie, Septicaemie).

Für die desinficirende Enteroklyse kann man alle in Wasser und Oel löslichen Stoffe verwenden, schneller werden solche mit Oel resorbirt (Cantani).

Von dieser Wirkung der Enteroklyse konnte ich mich bei der Therapie des Schweinerothlaufes überzeugen.

Bei einem hiesigen Fleischhauer waren vor einem Jahre unter 36 Schweinen zwei Rothlauffälle mit letalem Ausgange vorgekommen, weshalb ich wegen einer Behandlung der etwa folgenden Fälle angegangen worden war.

Thatsächlich erkrankte bald eines der restlichen Schweine, wovon der Besitzer nebst der amtlichen Anzeige mich zur weiteren Behandlung verständigte.

Das elf Monate alte Schwein lag in einem Winkel unter der Streu versteckt. Die Conjunctiven fleckig geröthet; an den Ohren, an der unteren Brust- und Bauchfläche zeigten sich dunkelrothe Flecken, ebenso in der Umgebung des Afters. Bei dem vorgeschrittenen Stadium der Krankheit liess ich dem Besitzer wenig Hoffnung und trug ihm auf, das Thier sofort zum Brunnen tragen zu lassen und dort mit kaltem Wasser zu überspritzen, worauf ich das Schwein wieder in den Stall bringen und mit Streu zudecken liess.

Nach  $\frac{1}{2}$  Stunde erhielt dasselbe ein Klysma von Creolin 2,00 gr Ol. Lini 200 gr auf  $36^{\circ}$  C. erwärmt mittelst Spritze und Schlauchansatz. Die Flüssigkeit wurde  $\frac{3}{4}$  Stunde behalten. Nach vier Stunden wurde das Klysma wiederholt. Am Abend erschien der Wärter mit der Mittheilung, dass

<sup>1)</sup> Therap. Monatsschrift 1892, 4.

sich das kranke Schwein bei der Fütterung der übrigen, in der gleichen Stallung, aber in verschiedenen Koben untergebrachten Schweine erhoben hatte und zum Trog gegangen sei; er habe ihm jedoch nichts gegeben. Der Mann erhielt den Auftrag, nochmals eine kalte Douche vorzunehmen.

Am anderen Tage zeigte das Schwein eine Besserung, insoferne es sich mehr bewegte, etwas Fresslust zeigte; inzwischen war starke Diarrhoe aufgetreten, weshalb ich anstatt des Creolin nun Tannin im Klysma applicirte.

Nach zwei Tagen war das Schwein gesund, nachdem dasselbe noch ein Klysma von Tannin erhalten hatte.

Sehr gute Dienste leistete die Darmdesinfection mittelst Enteroklyse bei der vor zwei Jahren hier grassirenden „Stuttgarter Hundeseuche“.

Nachdem die innerliche Behandlung mit Calomel wiederholt im Stiche liess, griff ich zur Enteroklyse unter Verwendung von Argent. nitr., ferner Tannin und endlich Creolin, welch' letzteres in einigen Fällen mit blutigen Defaecationen sehr rasch Heilung bewirkte.

Zusammenfassend komme ich zum Schlusse, dass die Enteroklyse mehr Beachtung verdient, indem ihre Anwendung in vielen Fällen einer inneren Behandlung per os vorzuziehen und die Resorption vom Darne aus sogar wahrscheinlicher ist, weil die Wirkung des Magensaftes zu häufig eine Zersetzung bewirkt und damit die specifische Wirkung des Arzneikörpers aufhebt. Ueberdies kommt in Betracht zu ziehen, dass die geringere Füllung des Darmes eine schnellere Berührung des Klysmas und damit eine schnellere Aufsaugung zur Folge hat.

Litteratur: Pioma: Clin. vet. X. Bonza: Thierärztl. Centralblatt 1901.

## Herzlähmung in Folge Ueberanstrengung beim Pferde.

Von Distriktsthierarzt Trommsdorf, Mittenwald.

Das betreffende Pferd hatte mit einem anderen an einer mit fünf Personen besetzten Chaise einen Weg von 40 km zweimal, eine Futterpause von zwei Stunden eingerechnet, in elf Stunden gemacht. Das Terrain war beschwerlich. Trotzdem das Pferd bei Ankunft im Stall schwer erkrankte, hatte sich der Kutscher nicht weiter darum gekümmert. Zwei Stunden später liess mich der Besitzer rufen. Ich fand das Thier mit starken Athembeschwerden, pochendem Herzschlag und ganz unfühlbarem Puls vor, es zitterte am ganzen Körper und war in Schweiss gebadet. Dass ein letaler Ausgang bevorstand,

war ausser allem Zweifel; Wein- und Kampherinjection waren resultatlos und schon nach einer Stunde trat der Tod ein. Die Section ergab eine sehr starke Herzdilatation. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Hämorrhagische Colitis beim Pferde.**

Von Distriktsthierarzt Pf a b, Roththalmünster.

Berichterstatter wurde zu einem Pferd gerufen, das plötzlich Blut durch den After absetzte. Die Anamnese lautete dahin, dass das Thier Vormittags noch den leichten Zugdienst gemacht habe, auch das erste Futter mit gutem Appetit aufgenommen habe, dann seien leichte Kolikschmerzen aufgetreten. Nach einer Stunde habe die Stute etwas Koth mit Blut abgesetzt. Ein Pfuscher machte einen Aderlass. Die Untersuchung ergab folgendes: Das Pferd ist unruhig, Schleimhäute blass. Bei Exploration ist eine Menge Flüssigkeit fühlbar, die sich als nicht geronnenes Blut zeigt. Eine Verletzung konnte nicht gefunden werden.  $\frac{1}{2}$  Stunde später verendete das Thier. Die Section ergab: blassrothe Muskulatur, aus den durchschnittenen Blutgefässen quellen kaum einige Tropfen schlecht geronnenes Blut. Bei Oeffnung des Colons entleerten sich ca. 30 l dickes breiartiges Gemenge, das nahezu zur Hälfte aus schlecht geronnenem Blut besteht. Die Wandung des Darmes war fingerdick verquollen und schwarzviolett. Nach Reinigung zeigten sich hunderte von stecknadelkopfgrossen Blutungsherden. An der Einschnürung am Beckenbogen gingen die blutigen Fäces in normale über. Der Verdacht richtete sich auf Futtervergiftung. Die Untersuchung des Futters ergab ein negatives Resultat. (Ibidem.)

### **Referate.**

**Fiebiger: Pneumothorax beim Hunde.** Das Thier hatte plötzlich Athemnoth und grosse Hinfälligkeit gezeigt. Athmung stark beschleunigt, hauptsächlich mit der linken Thoraxhälfte ausgeführt, Temperatur normal. Die rechtsseitigen Intercostalräume verstrichen, rechte Brustseite aufgetrieben, Perkussionsschall rechts tympanitisch, Athmungsgeräusch amphorisch mit metallischem Beiklang. Diagnose: Rechtsseitiger Pneumothorax. Als Ursache desselben ergab die Section den Durchbruch tuberculöser Cavernen in der rechten Lunge. (Zeitschrift für Thiermedizin, 6. Band 1902, S. 54.)

**Tartakowsky und Dschunkowsky: Die Erreger der Lungenseuche des Rindes.** T. und D. haben die Versuche von Nocard und Roux über Aetiologie der Lungenseuche gelegentlich einer im Jahre 1900 in St. Petersburg ausgebrochenen Epizootie wiederholt. Sie fanden gleichfalls bei einer Vergrösserung von 1000 kaum sichtbare Mikroben. Die grössten sichtbaren Körperchen, welche nur Conglomerate der Mikroben darstellen, sind kaum  $\frac{1}{3}$  Mikron gross. Sie färben sich am besten mit Gentian- oder Methylviolett und mit heisser Karbolfuchsinlösung; jedoch färbt sich stets nur ein Theil der Mikroorganismen. Nach Gram entfärben sie sich. Die Kulturen in Kollodiumsäcken in der Peritonealhöhle brauchen 2—3 Wochen. In Reinkulturen liess sich der Mikrobe bis zur sechsten Generation fortzüchten. Injektionen fünfter Generation am Kalbe zeigten deren Virulenz geringgradig herabgesetzt. Fünf mit abgeschwächten Kulturen geimpfte Kameele und ein ebenso behandeltes Kalb wurden immun. Entgegen Nocard geben die Autoren an, dass der Mikrobe durch Berkefeldfilter passirt. (Arch. d. Sc. und Bull. Vét. 1902.)

**French: Extrauterin gravidität bei einer Hündin.** Eine gut genährte und gesunde Hündin zeigte bei der Palpation in der Bauchhöhle einen beweglichen harten voluminösen Körper von runder Form. Das Thier wurde getödtet; bei der Section fand sich, dass das runde Band des linken Hornes zerrissen war und in Form zahlreicher Fetzen an dem in der Bauchhöhle constatirten sphärischen Körper anhaftete. Das linke Uterushorn war bedeckt mit zahlreichen Cysten, der kuglige Körper bestand aus Eihäuten, welche einen ausgetragenen Fötus umschlossen. (J. of Comp. Med. und Bull. Vét. 1902.)  
E. A.

**Moussu: Chirurgische Behandlung der exsudativen Pleuritis des Rindes.** (Berliner thierärztl. Wochenschr.) Wenn bei vorgenanntem Leiden, welches meistens traumatischen Ursprungs ist, bedeutende Oedeme vorhanden sind, so ist das Fleisch der mit der Krankheit behafteten Thiere weich, infiltrirt und im ganzen Körper mehr oder weniger gelatinös. Die Infiltrationen sind durch die Behinderung der Blutcirculation bedingt. Diese ihrerseits hat ihren Grund in der Compression des Herzens, besonders der Vorkammern durch das Pericardial-exsudat. Mit der Beseitigung der letzteren wird es möglich, auch die Infiltrationen zum Verschwinden zu bringen und das Fleisch der an der Krankheit leidenden Thiere zum menschlichen Genusse geeigneter und verkäuflich zu machen. Zur



Entfernung des Herzbeutelexsudates bedient sich M. des folgenden Verfahrens: Der Herzbeutel wird vom Schaufelknorpel aus punktiert. Der Einschnitt geschieht links gleichweit von der linea alba und dem letzten Rippenbogen entfernt, so, dass der von beiden gebildete Winkel halbirt wird. Bei Kühen muss die Operationsstelle 20 Centimeter von der Eintrittsstelle der Milchader in die Bauchhöhle entfernt sein. M. durchschneidet die Haut, dann werden die Brustmuskeln vom Schaufelknorpel abgetrennt; jetzt wird mit dem Zeigefinger der rechten Hand in den Mediastinalraum eingegangen und mit ihm das an der Herzspitze befindliche Fettpolster zerrissen. Man fühlt jetzt den Herzbeutel und führt nun einen etwa 5 mm dicken Troikar 3—4 cm in den ausgedehnten Herzbeutel ein. Nach Entleerung des Inhaltes wird die Herzbeutelhöhle mit einer auf 40° C. erwärmten Lösung von neun-promilliger Kochsalzlösung ausgewaschen. Den Stichkanal drainirt man mit Jodoformgaze und legt einen Schutzverband an, welchen man zuerst alle 48 Stunden, später nach je 3—4 Tagen erneuert.

**Fröhner: Ein Fall von Entropium beim Pferde.** (Monatshefte für prakt. Tierheilkunde 11/12. H., 1902.) Das Leiden ist beim Pferde selten. Bei den wenigen zur Beobachtung gelangten Fällen handelte es sich um Narbentropium. Bei einem zur Klinik der thierärztlichen Hochschule Berlin gebrachten Pferde bestand schon längere Zeit eine Entzündung des rechten Auges. Bei der Untersuchung wurde das Folgende constatirt: Pferd hält das Auge fast beständig geschlossen; aus dem medialen Augenwinkel entleert sich eine wässerig schleimige Flüssigkeit in beträchtlicher Menge. Der untere Rand des rechten oberen Augenlides samt den Wimperhaaren ist nach einwärts umgestülpt; in der Mitte des Augenlidrandes sieht man nach dem Ausstülpen des Lides deutlich einen vernarbten Substanzverlust. Lidbindehaut höher geröthet. Cornea im Centrum getrübt und an der Oberfläche rauh. Oberhalb der Trübung Vascularisirung der Hornhaut von der Sclera aus. Operation: Es wurde am liegenden Pferde eine zweimarkstückgrosse Hautfalte in der Mitte des rechten oberen Augenlides herausgeschnitten, die Hautwunde nach erfolgter Blutstillung sorgfältig vernäht und hierauf mit Airopaste bedeckt. Den Lidsack und die entzündete Cornea bespülte F. mit Cocaïn-Borlösung und legte über das rechte Auge einen mit Borwasser angefeuchteten Gazelappen. Heilung der Wunde per primam. Entfernung der Nähte 14 Tage nach der Operation. Drei Tage später konnte das Thier, nachdem inzwischen

auch die Trübung der Hornhaut verschwunden war, vollständig geheilt zurückgegeben werden.

**Einführung der Esel- und Maulthierzucht in Deutschland.** Der deutsche Thierschutzverein Berlin hat an die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg das Ersuchen gerichtet, der Esel- und Maulthierzucht in Deutschland ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. In Folge dessen hat die Kammer beim Landwirtschaftsministerium beantragt, in den Etat einen Posten für den Import von Zuchteseln einzustellen, der denn auch in der Höhe von 6000 M. für den Etat des nächsten Jahres in Aussicht gestellt ist. (Deutsche landwirthschaftl. Thierzucht Nr. 32, 1902.)

**Aus den preussischen Gestüten.** Am 1. Januar 1901 waren an den 18 Landgestüten 2909 Beschäler aufgestellt. Davon kamen im Laufe des vorigen Kalenderjahres 349 Stück durch Tod oder Ausrangirung in Abgang, während 415 Stück neu aufgestellt wurden, so dass sich der Bestand am 1. Januar 1902 auf 2975 Stück erhöht hatte; von diesen gehören 2308 Stück dem Halbblut, 88 Stück dem Vollblut und 579 Stück dem Kaltblut an. In den vier Hauptgestüten Trakehnen, Graditz, Leberbeck und Neustadt an der Dosse waren im abgelaufenen Jahre vorhanden 634 Mutterstuten, welche 424 lebende Fohlen brachten. Von der Aufzucht aus früheren Jahren wurden 84 Hengste als Landbeschäler abgegeben, 97 Mutterstuten zur Zucht aufgestellt, 31 Obermarstallremonten, welche Landbeschälerqualität haben müssen, in den kgl. Marstall übernommen. Ausgemustert und verkauft wurden im vergangenen Jahre 97 ältere und 247 jüngere Thiere. (Ibidem.)

A.

## Vorlesungen und praktische Uebungen an der Königlichen Thierärztlichen Hochschule zu Hannover.

Wintersemester 1902/1903.

1. Direktor, Geheimer Regierungs-Rath Dr. Dammann: Encyclopädie und Methodologie der Thierheilkunde während der ersten beiden Semesterwochen täglich von 9—10 Vormittags. — Diätetik (Hygiene), 3 stündig. — Die Thätigkeit des beamteten Thierarztes, 1 stündig. — Hygienische und seuchenklinische Uebungen und Demonstrationen, 1 stündig.  
 2. Professor Dr. Kaiser: Exterieur des Pferdes und der übrigen Arbeitsthier, 2 stündig. — Thierzuchtlehre und Gestütskunde, 4 stündig. — Ambulatorische Klinik. — 3. Professor Tereg: Physiologie II, 4 stündig. — Physiologische Chemie, 2 stündig. — 4. Professor Dr. Arnold: Anorganische Chemie, 6 stündig. — Chemische Fleisch- und Milchkontrolle mit Demonstrationen, 1 stündig. — 5. Professor Bo ether: Anatomie der

Hausthiere, in der ersten Semesterhälfte 9 stündig, in der zweiten Semesterhälfte 6 stündig. — Anatomische Uebungen, täglich. 6. Professor Dr. Malmkus: Spezielle Pathologie und Therapie, 6 stündig. — Propädeutische Klinik und Spitalambulanz für grössere Hausthiere (Medicinische Klinik), täglich. — 7. Professor Frick: Theorie des Hufbeschlages, 1 stündig. — Spezielle Chirurgie, 4 stündig. — Propädeutische Klinik und Spitalambulanz für grössere Hausthiere (Chirurgische Klinik), täglich. — Operationsübungen, 4 stündig. — 8. Professor Dr. Rievel: Spezielle pathologische Anatomie, 6 stündig. — Pathologisch-anatomische und pathologisch-histologische Uebungen, 6 stündig. — Pathologisch-anatomische Demonstrationen, je nach Material. — Obduktionen je nach vorhandenem Material. — 9. Professor Dr. Künemann: Arzneimittellehre (Pharmakognosie und Pharmakodynamik), 4 stündig. — Spitalambulanz für kleine Hausthiere, täglich. — 10. Professor Haeseler: Physik, 5 stündig. — 11. Dr. Schöff: Zoologie, 5 stündig. — 12. Schlachthofdirektor Rekat: Fleischbeschau-Curse auf dem Schlachthofe. — 13. Dr. Behrens: Diagnostik der Arzneipräparate, 2 stündig. — Pharmazeutische Uebungen, täglich. — 14. Prosector Möller: Anatomisches Repetitorium, 3 stündig. — 15. Repetitor Dr. Menzel: Chemische Repetitorien, 3 stündig. — 16. Repetitor N. N.: Uebungen in der chemischen und mikroskopischen Diagnostik, 1 stündig. — 17. Repetitor Schulze: Repetitorium der Chirurgie, 1 stündig. — 18. Repetitor Seiler: Repetitorium der pathologischen Anatomie, 1 stündig.

Zur Aufnahme als Studirender ist der Nachweis der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums oder einer durch die zuständige Central-Behörde als gleichstehend anerkannten höheren Lehranstalt erforderlich.

Ausländer und Hospitanten können auch mit geringeren Vorkenntnissen aufgenommen werden, sofern sie die Zulassung zu den thierärztlichen Staatsprüfungen in Deutschland nicht beanspruchen.

Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms

**Die Direktion der Thierärztlichen Hochschule.  
Dr. Dammann.**

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 31. August 1902.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Berchtesgaden 1 Gmd. (1 Geh.); Dachau 1 Gmd. (1 Geh.); München I 1 Gmd. (1 Geh.); Niederbayern: Dingolfing 2 Gmd. (2 Geh.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (3 Geh.); Bayreuth 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Schwabmünchen 1 Gem. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Pfalz: 1 Gmd. (3 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 2 Gmd. (3 Geh.); Niederbayern: 4 Gmd. (5 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberpfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 2 Gmd. (7 Geh.).

## Personalien.

Der kgl. Kreisthierarzt Karl Hopf in Regensburg wurde auf Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und demselben bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und erspriesslichen Dienstleistungen ausgesprochen.

Suche für Oktober ev. schon früher einen

**Vertreter,**

am liebsten Radfahrer. Ansprüche bitte mitzuthemen.

**G. Schröfer**, Distriktsthierarzt, **Schöllkrippen** (Unterfr.).

	<p><b>Thierärztliche Instrumente, Verbandstoffe,</b>  <b>Gummiwaaren</b>          eventl. auch nach „Hauptner's Catalog“          empfehlen 5 (10)  <b>BECK &amp; PLAZOTTA, München,</b>          Telephon-Ruf: 9 Sonnenstr. 9 Telegr.-Adresse:          8226 „Plazotta“          gegenüber der Frauen- und Poliklinik.          — Reparaturen prompt und billigst. —</p>
--	---

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen. 36

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloïdale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blame zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbfiebers,**  
vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftführung**  
nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

## Betäubungs- und Schussapparate Streichriemen — Anschneidemesser

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### Der Neuheiten-Katalog 1902

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoforn. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	10 "	0,08 =	
"	10 "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 23. September 1902. Nr. 38.

---

**Inhalt:** Gutbrod, Schweinekrankheiten. — Schmutterer, Hydrops der Fruchtblasen des Rindes. — Leimer, Perivaginale Blutung bei einer Fohlenstute. — Siecheneder, Sporadische Aphthienbildung. — Horn, Sarcoma vesicae beim Pferde. — Referate. — Inzerate.

---

### Schweinekrankheiten.

Von Distriktsthierarzt Gutbrod, Moosburg.

Die zunehmende Bedeutung der Schweinezucht, der steigende Werth unserer Schweinebestände bringt es mit sich, dass der praktische Thierarzt immer häufiger bei Schweinekrankheiten konsultirt wird, zumal in dieser Sparte die meisten Pfuscher sich nicht helfen können und dies Gebiet gerne dem Thierarzt überlassen. Um so mehr ist es zu bedauern, dass über Schweinekrankheiten, mit Ausnahme der Seuchen, so wenig in unserer Litteratur vorhanden ist, dass unsere Erfahrungen über Schweinekrankheiten so geringe sind, und ich glaube, jeder kleine Beitrag zur Kenntniss der Schweinekrankheiten und deren Behandlung dürfte willkommen sein.

### Indigestionen.

Nicht selten wird man zu Schweinen geholt, bei denen nur über Appetitmangel geklagt wird. Die Thiere sind verhältnissmässig munter, grunzen kräftig und laut, der Appetit fehlt aber vollständig oder ist sehr wählerisch. Durst ist vorhanden. Die Körperinnentemperatur ist meist normal, die Haut fühlt sich warm an. Ohren wechselnd kalt und warm. Druck auf den Magen ist meist schmerzhaft, der Kothabsatz verzögert, der Koth fest, mit Schleim überzogen, zu Kugeln geformt. Die Thiere legen sich gerne in den Schlamm oder unter den Schatten von Bäumen. Dieser Zustand dauert ohne weitere Complication 3—6 Tage, geht dann in den chronischen

Magen-Darmkatarrh über, wobei gewöhnlich die Thiere apathisch werden, viel liegen, stöhnen, Schüttelfröste bekommen und bald eingehen.

Beobachtet habe ich solche Indigestionen namentlich 8—10 Tage nach dem Ferkeln (nicht zu verwechseln mit dem fieberhaften, von grosser Depression begleiteten Ferkelfieber, das meist schon am zweiten Tag nach der Geburt in Erscheinung tritt) ähnlich wie bei säugenden Hündinnen, wohl in Folge des Uebermasses von Futter. Indigestionen treten ferner auf nach der Verfütterung alter, fauler Kartoffel, zu starker Mast mit Mehl oder Körnern; namentlich Maisschrot und alte Semmeln rufen bei Ferkeln tödtliche Indigestionen hervor. Gefährlich ist auch das Treiben auf Stoppelfelder mit viel Ausfall, namentlich nach Hagelwetter während der Ernte (heuer beobachtet).

Die Therapie besteht bei mir 1. in diätetischem Verfahren. Anfangs Hungern, dann etwas Schlickermilch, Gras, Aepfel (Fallobst ist ein vorzügliches diätetisches Mittel und wird selbst in schweren Krankheiten als einzige Nahrung noch genommen), grüne Kartoffel, etwas Rüben. Ferner wird das Thier mehrmals des Tages mit Stroh gerieben, allenfalls auch kalt gewaschen oder gebadet. 3. Bekommen die Thiere in Latwergenform

Natr. sulfur. 80,0  
Far. et ol. ricin. q. s. elect.

oder

Hydrarg. chlor. mit. 6,0  
Natr. sulfur. 60,0

oder

Rad. Rhei pulv. 15,0  
Natr. sulfur. 60,0

oder

Sal. Carol. factit. 50,0.

Als Bindungsmittel nehme ich stets Mehl und Glycerin wegen seiner Süsse und laxirenden Wirkung. Beim Eingeben wird das liegende Thier gekratzt, und die Latwerge mit einer halben, zugeschnitzten Schindel ins Maul gestrichen. Die Hauptsache ist dabei, möglichst wenig Zuschauer und grösstmögliche Ruhe.

Einschütten ist viel schwieriger, im Futter fressen Schweine Salina nicht.

#### Pleuropneumonie mit Icterus.

Zwei hochträchtige, zwei- und dreijährige Mutterschweine des Oekonomen Gr. in N. wurden am 10. Februar mit den

übrigen Schweinen ausgetrieben, dabei von einem Hund gehetzt und beide in einen Tümpel gejagt. Nach Hause gekommen, versagten die Thiere bereits das Futter. Andern Morgen hatte das eine Thier verworfen und war nicht mehr zum Verlassen der Streu, in die es sich verkrochen, zu bewegen. Das Thier zeigte leichte Rothfärbung der Körperunterseite. Appetit fehlte vollständig. Von Zeit zu Zeit lief ein Schüttelfrost über den ganzen Körper. Die Athmung war sehr lebhaft mit abdominellem Typus und Ziehen der Nasenflügel. Das andere, noch tragende Schwein war ganz gleich erkrankt. Blutentziehung am Ohr und ein Laxans halfen nichts. Es wurden stündlich kalte Wickel angeordnet, dazu Kräuterschnaps esslöffelweise gegeben. Am dritten Tage der Erkrankung trat über den ganzen Körper leichte Gelbfärbung ein, die sich am anderen Tage bis zur dunkeln Citronen-Olivfarbe steigerte. Die Athemnoth nahm zu, abends erfolgte bei einem Schwein, 1 1/2 Tage später beim anderen exitus letalis.

Die Section ergab: Haut, Unterhaut, Fett hochgradig gelb verfärbt, leichte Röthung des Darmes, Leber etwas vergrößert und heller in der Farbe, Milz leicht geschwollen. Die Pleura costalis beiderseits rauh, faserig mit zahlreichen Blutungen und einem blattdünnen, braungelben Exsudat bedeckt, die Lunge bis über die Hälfte schwarzroth hepatisirt, im vorderen Lappen einige graubraune Nester. Am Epicard Blutungen.

Die Krankheit hätte bei unbekannter Anamnese sehr leicht Anlass zur Verwechslung mit acuter Schweineseuche geben können.

#### Eczema bullosum.

Der Oekonom H. in H. hatte acht Frischlinge zur Mast aufgestellt, von denen eines Tags fünf in einer Boxe (die anderen drei waren eigens untergebracht) erkrankt aufgefunden wurden.

Die Thiere verkrochen sich in der Streu, hatten wechselnden, schlechten Appetit, husteten öfter und zeigten Röthung des Bauches und der Ohren. Ich wurde sofort geholt mit der Bitte, Susserin mitzubringen, um die angeblich rothlaufkranken Thiere zu impfen.

Als ich nach zehn Stunden hinaus kam, fand ich die Schweine, wie beschrieben, krank. An den Ohren, namentlich in der Ohrmuschel, an der Innenseite der Schenkel, am Bauch, aber auch am Rücken zeigten sämtliche Schweine erbsen- bis walnussgrosse wasserhelle Blasen, die sich glühend heiss an-



fühlten und bei leichtem Druck platzten. An den Klauen, an Maul und Rüssel fanden sich keine Blasen, weshalb Maul- und Klauenseuche ausgeschlossen werden konnte. Ich verordnete nun lediglich Stallhaltung und saure Milch. Zwei Tage später waren auch die inzwischen schubweise noch aufgetretenen Blasen geplatzt und statt ihrer ein rothbrauner Schorf aufgelagert. Ich liess auf die Borken Lysolsalbe auftragen und gab in's Futter Stibium sulfur. Die Haut heilte bald ab, die Thiere husteten aber noch längere Zeit und blieben trotz guten Appetits bedeutend in der Entwicklung zurück. Erst auf Arsengaben besserte sich der Ernährungszustand wieder. Offenbar handelte es sich um eine Infection unbekannter Art.

### Multiple Petechien.

Ein halbjähriges, weibliches, zur Mast aufgestelltes Schwein des Gütlers W. in Moosburg erkrankte am 4. Dezember Abends während des Fressens. Es liess das Futter halb im Trog, verkroch sich unter die Streu, um aber bald wieder aufzustehen, sich wieder zu legen, ähnlich wie bei Kolik. Anderen Morgens wurde ich geholt, das Schwein habe Rothlauf. Ich fand das Thier am ganzen Körper feuerroth. Bei näherer Betrachtung zeigte sich aber, dass diese Färbung von unzähligen hirsekorn- bis erbsengrossen Blutungen in der Haut herrührten, auch die Augen- und Maulschleimhaut zeigte zahlreiche Petechien. Da mir die Krankheit unbekannt war und ich einen schlimmen Ausgang fürchtete, liess ich das Thier schlachten, obwohl es ziemlich munter war. Brust- und Bauchfell, Netz, Nieren, Herz, kurz alle Eingeweide, die ganze Muskulatur, waren mit tausenden von kleinen und kleinsten, runden Blutungen durchsetzt, die aber kein Blut auf dem Durchschnitt erkennen liessen, wie z. B. bei multiplen Muskelzerreissungen bei Mastschweinen, sondern ganz trocken, saftlos waren und lediglich durch ihre Blutfarbe imponirten. Die Eingeweide liess ich vergraben, das Fleisch in gekochtem Zustand geniessen.

Als Ursache vermuthete ich Vergiftung durchs Futter, möglicherweise Salpeter, Salz etc.

### Hydrops der Fruchthüllen des Rindes.

Von Bezirksthierarzt Schmutterer, Ebersberg.

Eine im siebenten Monat trüchtige Kuh zeigte kolossale Umfangsvermehrung des Hinterleibes; Futteraufnahme sehr vermindert. Sie sucht sich möglichst stehend zu erhalten, im Liegen treten Athmungsbeschwerden auf; Puls fadenförmig.

Nachdem durch Percussion die Diagnose sicher gestellt ist (an beiden vorgewölbten Hungergruben leerer Schall, unterhalb stellenweise tympanitisch), werden nach vorhergehender Desinfection mittels eines kleinen Troikars durch Einstich in die linke Flanke 60—70 l einer bernsteingelben Flüssigkeit abgezapft. Das Allgemeinbefinden besserte sich sofort, 16 Tage nach der Operation erfolgte die Geburt eines hydrämischen, sog. Speckkalbes. Die Kuh wurde gemästet verkauft. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Perivaginale Blutung bei einer Fohlenstute.**

Von Distriktsthierarzt Leimer, Geiselhöring.

Eine in Geburtsnöthen gewesene 6jährige Fohlenstute zeigte zwei Tage nach der Geburt etwas Pressen beim Uriniren. Die Untersuchung ergab im Scheidenraum links und rechts vom orific. ext. je eine submucöse Schwellung in Grösse eines Zehnerweckens. Dieselbe war fluctuirend und mässig prall sich anfühlend. Ihre Entstehung verdankten sie offenbar den beiden in Carpalstellung bezw. -Biegung (Sehnencontractur) lange eingepressten Vorderfüssen. Da ich Abscedirung erwartete, war mir einigermassen bange. Das Thier blieb jedoch fieberlos, die Wülste nahmen allmählich ab. Eine Probepunktion wurde wegen drohender Infection nicht gemacht. Behandlung: Lysol- bezw. Alaunausspülungen. Das Pferd ist heute vollständig gesund. (Ibidem.)

### **Sporadische Aphthenbildung.**

Von Bezirksthierarzt Siecheneder, Mallersdorf.

Ein Fall von sporadischer Aphthenbildung im Maule wurde bei Rindern beobachtet. Es wurde zur Anzeige gebracht, dass bei zwei Ochsen die Maul- und Klauenseuche in X. ausgebrochen sei. Die Ochsen zeigten erbsengrosse Bläschen und excoriirte Stellen in der Schleimhaut am Lippenrande des Oberkiefers und Unterkiefers. Die Klauen waren gesund. Der Appetit war etwas gestört. Ich stellte die Diagnose „Verdacht auf Maul- und Klauenseuche“ und ordnete Gehöftsperrung an. Nach fünf Tagen wurden sämtliche Thiere des Stalles untersucht, die Untersuchung ergab vollständige Abheilung der Aphthen bei den Ochsen, im Uebrigen keine weiteren Krankheitsstörungen bei den noch vorhandenen Thieren. Die Gehöftsperrung wurde aufgehoben. (Ibidem.)

## Sarcoma vesicae beim Pferde.

Von Bezirksthierarzt H o r n, Pfarrkirchen.

Ein 4jähriger Wallach erkrankte unter Erscheinungen einer heftigen Kolik. Der Anamnese nach litt Patient schon länger an Harnbeschwerden und setzte sehr oft, aber immer sehr wenig Harn ab. Bei Untersuchung per anum constatirte ich an Stelle der Harnblase das Vorhandensein einer kopfgrossen, harten, schmerzlosen Geschwulst. Die Geschwulst erwies sich nach der Schlachtung als die sarkomatös entartete Harnblase. Der noch gesunde Theil der Harnblase vermochte höchstens noch ein Quart Urin aufzunehmen. (Ibidem.)

### Referate.

**Takamine: Ueber Adrenalin.** (Nach einem Referate von Dr. Jokichi in Nr. 3, 1902 der therapeut. Monatshefte.) Die blutdrucksteigernde Wirkung der Nebennieren ist seit längerer Zeit bekannt. Bis jetzt fand ein wässeriges Extract der Nebennieren therapeutisch Verwendung (ist in Tabletten erhältlich). Takamine ist es gelungen, aus den Nebennieren einen haltbaren Körper darzustellen, welcher die blutdrucksteigernde Wirkung der Nebennieren in hohem Masse aufweist. Der Körper, Adrenalin genannt, ist ein weisses feinkrystallinisches Pulver, welches sich in heissem Wasser leicht, dagegen schwer in kaltem Wasser löst. Die physiologische Wirkung des Adrenalins ist ausserordentlich stark. Ein Tropfen einer Lösung von 1:10 000 soll die Conjunctiva innerhalb einer Minute blass machen. Vergleiche der Wirkung zwischen Adrenalin und Nebennierenextract an Hunden haben ergeben, dass das letztere 625 mal stärker als das erstere wirkt. Diese Entdeckung eröffnet nach den Referenten wichtige Perspektiven für die Behandlung verschiedener Krankheiten, z. B. bei der Hämophilie, bei Herzkrankheiten, beim morbus Basedowii etc.; ausserdem dürfte das Mittel in Betracht kommen zu blutleeren Operationen in der Nase, im Rachen etc. A.

**Pease: Eiterige Leberentzündung in Folge von Ansammlung eingedickter Galle.** P. beobachtete während seines Aufenthaltes in Indien drei Fälle von Leberabscess, bei welchen jedesmal grosse Massen eingedickter Galle in den Gängen angesammelt waren. Die Ansammlungen sind wahrscheinlich eine Folgeerscheinung von katarrhalischem Icterus und gaben ihrerseits durch mechanische Irritation der Wand Anlass zu

intensiver Entzündung, eiterigen Katarrhen der Gallengänge und fortgeleiteter eiteriger Leberentzündung. P. beschreibt einen Fall etwas ausführlicher. Eine alte Stute zeigte bei ihrer Zuführung stark benommenes Sensorium, safranfarbige, von Petechien durchsetzte Schleimhäute, schnellen, harten, kleinen Puls. Temperatur  $40^{\circ}\text{C}$ .; das Thier zeigte andauernde Symptome von Schmerz im Abdomen, war hochgradig obstipirt, Faeces tonfarben, Urin spärlich, dick, galbefarbstoffreich. Die Stute war vor neun Monaten gekauft worden, hatte bereits früher Anfälle von Kolik und Icterus gezeigt, sowie innerhalb der letzten Monate mehrere gelegentliche Attacken von 3—10 tägiger Dauer gehabt. Die Diagnose wurde auf Hepatitis gestellt, mit der Vermuthung, dass die letztere durch Gallenstein oder Stauung durch eingedickte Galle erzeugt sei. Das Thier krepirte nach 36 Stunden und zeigte bei der Section: Leber von ungefähr normaler Grösse, ockergelber Farbe. Der Ductus choledochus ausgedehnt durch eine mehr als gänseeigrosse harte Masse. Dieselbe erwies sich zusammengesetzt aus zahlreichen runden, bis erbsengrossen Steinen, welche auch in gleicher Weise die stark erweiterten Lebergallengänge anfüllten. Zwischen den Steinen fand sich Eiter; in der Leber zahlreiche Abscesse. Die Milz auf's doppelte vergrössert; Nieren leicht vergrössert und ebenso wie die übrigen Körpergewebe hochgradig mit Galle durchsetzt. Die Farbe der Gallensteine war dunkelgrün, ihre Oberfläche glatt; beim Trocknen wurden sie brüchig und zerfielen. (Veterinarian, Juli 1902, S. 382).

**Schmidt-Kolding: Die Entwicklung der Behandlung des Kalbefiebers in den letzten fünf Jahren.** Vortrag bei der Nordisk Dolognmödn in Kopenhagen am 30. Juni 1902. Die Berliner thierärztliche Wochenschrift bringt in Nr. 33, Jahrgang 1902, einen Abdruck obiger Rede, deren Grundgedanken in Folgendem kurz wiedergegeben werden sollen. Bei der Einführung der Behandlung des Kalbefiebers mit Jodkalium-Infusionen in das Euter gab man sich mit der für die Behandlung gegebenen Grundlage — Schmidt-Kolding nahm als Ursache der Erkrankung einen toxischen Stoff an, der im Euter gebildet werde — zufrieden. Die ursprüngliche Behandlung bestand in Infusionen von 11 1/0 iger Jodkaliumlösung auf die vier Eutertheile, mit Einströmen von Luft und darauffolgender Massage verbunden. Später wurde Jodkaliumlösung mit Ausschluss der Luft infundirt und erzielte man keine wesentlich schlechteren Resultate. Dann wurde des öfteren in Ermanglung von Jodkaliumlösung gekochtes Wasser mit gutem Erfolg

angewendet. Als Erster verwandte Andersen—Skanderborg bei Mangel von Jodkalium die Luft als Hauptmittel zur Infusion. Als Jakobsen—Oobok über günstige Resultate mit dieser Behandlung bei 50 Patienten berichtet hatte, wurde sie von mehreren Thierärzten ausgeführt, die in 914 Fällen 884 Heilungen = 96,7 p. Ct. — erzielten. Die Luft wurde dabei durch Watte und Jodkaliumlösung getrieben. Die Gesundung trat im Durchschnitt nach  $6\frac{2}{3}$  Stunden ein. In 25 Fällen musste die Behandlung wiederholt werden. Der Nachtheil bei den letzten Behandlungsarten besteht in einem relativ erheblichen Rückgang der Milchergiebigkeit, was bei der Jodkaliumbehandlung in Wegfall kommt. Deshalb verband Schmidt-Kolding die Jodkalium- und Luftbehandlung in folgender Weise. Erst Infusion von  $\frac{1}{4}$  l 0,7—1 % iger Jodkaliumlösung ohne Lufteinströmung in jedes Euterviertel und dann Einpumpen filtrirter Luft. Dabei sind natürlich die Regeln der Aseptik strengstens zu beachten. Besteht die Befürchtung einer Herzlähmung, so kann der Jodkaliumlösung Coffein. natrio-salicylic. 5,0 zugesetzt werden, bei allenfallsiger Wiederholung das Jodkalium durch Coffein ersetzt werden. Nach der Behandlung ist zu frühes und zu scharfes Ausmelken zu unterlassen. Sollte die Nachgeburt wider die Regel schwer ablösbar sein, so kann sie ohne Nachtheil liegen bleiben. Mit dieser Doppelbehandlung wurden aussergewöhnlich rasche und zahlreiche Heilungen (fast 100 %) erzielt. Die Wirkung der Euterbehandlung hält der Redner für eine in erster Linie lokale, da auch reine Wasser- und Luftinfusionen zum Ziele führen. Es soll durch die Berührung des Euters mit einem für dasselbe fremden Körper eine Irritation des Alveolenepithels hervorgerufen werden, welche durch Einschränkung der Milchsekretion und der Entwicklung toxischer Stoffe eine Selbstheilung ermöglicht. Die Hypothese Dr. Aronsohn's, welcher die Krankheit im Gegensatz zu Frank's alter Hypothese als Erscheinungen einer Gehirnämie in Folge starker Blutzufuhr zur Nachhand und zum Euter nach der Geburt auffasst und die Wirkung der Infusionen in einer durch Drucksteigerung veranlassten Minderung der Blutzufuhr und in Folge dessen der Milchsekretion erblickt, dürfte dadurch widerlegt sein, dass die Heilung auch dann erfolgt, wenn vor der Infusion soviel Milch abgemolken wird, als Lösung infundirt werden soll. Auch die Vermuthung Anderer, welche die Wirkung aus einer Oxydation im Euter entspringend sich denken, kann zurückgewiesen werden, da auch Infusionen ohne Luftzutritt zu günstigen Erfolgen führten. Sepp.

**Fütterung und Aufzucht von Schweinen.** (Illustrierte landwirthschaftl. Zeitung Nr. 95, 1901.) Bei Fütterung unserer Hausthiere, welcher Art und Gattung diese auch angehören mögen, ist das Hauptaugenmerk auf die gute Ausnützung des Futters zu richten und speciell für das Schwein gilt als Hauptsatz: „Zerkleinere das Futter nur soweit, als es im Interesse der Ausnützung desselben nothwendig ist.“ Einen Massstab hiefür gibt der gänzliche Mangel von unverdauten Körnern im Koth. Nur wenn dies der Fall ist, dann ist das Futter ausgenützt worden. Es soll im Folgenden das Wichtigste für die Aufzucht von Schweinen angeführt werden.

I. Die Ferkel sollen mindestens vier Wochen bei dem Mutterthiere gelassen werden. Sind die Ferkel etwa 14 Tage alt, so ist das Mutterthier nicht mehr in der Lage, die Ferkel vollauf zu befriedigen. Um nun eines Theils das Mutterthier vor allzu starker Abmagerung zu schützen, andern Theils um doch kräftige Thiere zu erhalten, gehe man allmählich vor und verabreiche den Ferkeln Kuhmilch, vermischt mit gleichen Theilen Wasser oder Magermilch und zwar in lauwarmem Zustande. Als Beifutter wähle man unzerkleinerte Weizen- und Gerstenkörner, am besten wäre gequetschter Haber. Dieser macht die Beigabe von phosphorsaurem Kalk überflüssig. Man unterlasse nicht das Geben von Steinkohle, Schlacke etc.

II. Sind die Ferkel drei Monate alt geworden, dann gehe man an die Sortirung der Thiere. Die zur Zucht geeigneten Tiere erhalten Körner, um eben kräftige Zuchtthiere zu erhalten, die zurückgebliebenen, überhaupt alle zur Zucht ungeeigneten Tiere bringe man in den Maststall. Ueberall Sorge man für Reinlichkeit der Tröge und Buchten. Man übersehe dabei auch nicht die Trennung der Geschlechter. Die nicht zur Zucht geeigneten Eberferkel werden am zweckmässigsten im Alter von drei Wochen kastriert.

III. Bei der Fütterung der Läufer Schweine (drei bis acht Monate) sehe man auf möglichst billiges Futter. Besonders eignet sich dazu: Zerkleinerte Runkelrüben, gedämpfte Kartoffeln, im Sommer auch etwas geschnittenes Grünfutter. Als Kraftfutter verwende man Haber-, Weizen-, Gersten-, Bohnen- und Erbsenschrot. Sehr günstig beeinflusst das Verfüttern von Mager- oder Vollmilch das Wachstum. Entsprechend ihrer Bestimmung verabreicht man Eberferkeln etwas grössere Gaben von Kraftfutter als den Sauferkeln. Denn gut genährte, kräftige Eber können länger zur Zucht verwendet, aber auch theuer verkauft werden. Bei den Sau-

ferkeln aber hüte man sich vor allzureichlicher Fütterung, da im Anschluss daran sehr häufig Unfruchtbarkeit eintritt.

IV. Sind die Eber sieben Monate alt, so werden sie schon vielfach zum Decken verwendet; da jedoch das Thier noch nicht vollständig ausgewachsen ist, bedarf es noch kräftigen Futters. Geeignetes Beifutter geben Runkelrüben, Haber- und Bohnschrot. Man vermeide fettbildende Stoffe. Letzteres gilt auch für den ausgewachsenen Eber. Man soll möglichst extensiv füttern. Erfahrungsgemäss genügt ein Pfund Roggenschrot, um das Thier in genügendem Kraftzustand zu erhalten.

V. Junge Sauen bis zum Belegen und im tragenden Zustande. Das etwa sechs Monate alte Sauferkel kommt im Sommer am besten auf die Weide. Im Winter verfüttere man reichlich Rüben und Kartoffeln, dagegen kein Kraftfutter oder nur ganz minimal. Ist das Thier belegt worden, so beginne man allmählich, etwas kräftigeres Futter zu verabreichen, bestehend aus Haber- oder Gerstenschrot, einestheils um das Wachsthum des Mutterthieres zu fördern, andertheils um kräftige Ferkel zu erhalten. Zweckmässig ist auch die Verabreichung kleiner Mengen Leinkuchen oder Weizenkleie, um die Kotentleerung zu reguliren. Mit zunehmender Trächtigkeit geht Hand in Hand eine Verminderung der Kartoffel- bzw. Rübenfütterung.

VI. Säugende Sau. Nach erfolgter Geburt Sorge man für milchbildende Futtermittel, was da sind: Grünfütter, Runkelrüben, Weizenkleie, Suppen aus Roggenkleie und Weizen. Mit dem Wachsthum der Ferkel steigt auch die Fütterung des Mutterthieres, besonders wenn es noch nicht ausgewachsen ist. Zweckmässig und nothwendig sind kleine Beigaben von Kochsalz und Futterkalk.

VII. Fütterung der abgesäugten Sau. Durch das Säugegeschäft ist die Sau mehr oder weniger stark im Wachsthum zurückgeblieben. Um das Verlorene nachzuholen, füttert man einige Zeit besser, neben Kartoffeln, Rüben und Kleie auch Roggenkleie, Haber und Gerstenschrot, ebenso Bohnen- und Erbsenschrot, eventuell auch Maisschrot, nebenbei kommt noch die Entziehung der Milchbildner in Betracht. Hat sich das Thier wieder erholt, so lässt man die Thiere, wenn die Jahreszeit es erlaubt, auf die Weide gehen. Jüngeren, durch das Säugegeschäft etwas im Nährzustand herabgekommenen Sauen kann man, und es ist dies sehr zweckmässig, Früh und Abends noch ein Sonderfutter im Stall verabreichen. Das dürften in Kürze die Hauptgesichtspunkte sein, worauf jeder Schweinezüchter sein Augenmerk lenken soll.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung des tierärztlichen Kreisvereins von Oberfranken findet am **26. Oktober** Vormittags 11 Uhr im Hotel „Drei Kronen“ zu **Bamberg** statt mit darauffolgendem gemeinsamen Mittagmahle.

### Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten.
2. Die Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Mannheim. Referent: städt. Bezirksthierarzt Marggraff—Selb.
3. Unsere Rindvieh- und Schweinezucht. Referent: Distriktsthierarzt Kürsöhner—Sesslach.
4. Mittheilungen aus der Praxis; Wünsche und Anträge.

Hiezu werden die sämtlichen Herren Vereinsmitglieder und Collegen eingeladen. Schmidt, Vorstand.

## Barthel's Futterkalk

40—42% Phosphorsäure-Gehalt; garantiert Arsen- und Chlorfrei.

### Bestes Mittel

zur Ausbildung und Stärkung des Knochengerüstes, Verhütung u. Heilung der Lecksucht, Knochenweiche u. Knochenbrüchigkeit, Fohlen-, Kälber- und Ferkellähme. Prospective, Preis und Atteste gerne zu Diensten. Gut rentabler u. lohnender Verkaufsartikel, speziell in der Herbst- und Wintersaison. 1 (12)

**Michael Barthel & Comp. chem. Fabriken Regensburg.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 37

**William Pearson,**  
Hamburg.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloidal Crede nach Dieckhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbfiebers,**  
vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Laufführung**  
nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Wurfzeuge – Taschenbestecke – Nähutensilien  
Trocars – Brennkolben  
Percussionshämmer mit Duritpfropfen.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte  
und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1 =	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	10 "	0,08 =	
"	10 "	0,05 =	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

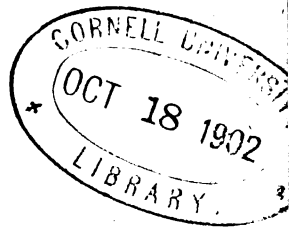
und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 30. September 1902. Nr. 39.

---

**Inhalt:** Sallinger, Pansenfistel. — Panzer, Lebertuberkulose bei einem Ochsen. — Bodenmüller, Zucker- und Glycerinbehandlung der Eihautretention. — Schweinhuber, Lipom an der Schlundeinpflanzung beim Rind. — Zusammenstellung der Beobachtungen bei bösartiger Maul- und Klauenseuche etc. — Referate. — Personalien. — Inserate.

---

### Pansenfistel.

Von Distriktsthierarzt Sallinger, Heilsbronn.

Bei einer Kuh war durch Anstechen mit einem feststehenden Messer eine Fistel des Pansens entstanden. Durch die Fistelöffnung konnten vier Finger eingeführt werden. Die Rumination war nicht beeinträchtigt, doch entleerte sich dabei unter blasendem Geräusche Luft und grüingefärbter Panseninhalt. Es wurde Vermeidung voluminösen Futters angeordnet und mittels Schusterdrahtes und Beinknöpfen drei Entspannungsnähte angelegt. Der gewichste Draht wurde doppelt genommen und die korrespondirenden Knöpfe täglich enger aneinander gezogen und durch leicht lösbare Maschen fixirt. Das Nähen geschah mit der Gerlach'schen Heftnadel in der Weise, dass, nachdem die Nadel ca. 8 cm vom Fistelrande eingestochen war, dieselbe im Wanste mit der Pincette entfädelt wurde. Hierauf wurde sie entgegengesetzt ohne Faden eingestochen, möglichst dem Wundrande genähert und eingefädelt. An beiden Faden wurden, wie schon gesagt, Knöpfe befestigt. Die Fistel heilte verhältnissmässig rasch, nachdem die Granulation durch Creolinemulsion angeregt wurde. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

## Lebertuberkulose bei einem Ochsen.

Von Distriktsthierarzt Panzer, Kipfenberg.

Fraglicher Ochse, der ein Jahr im Besitz des Eigentümers war und nie krank gewesen, verweigerte eines Tages die Futteraufnahme völlig. Die Untersuchung ergab ein sehr gut genährtes Thier mit 41,0 Temperatur, 100 Pulsen und 20—24 Athemzügen. Ohren, Hörner und Beine eiskalt, Futteraufnahme und Wiederkauen sistirt, das Thier ist in den Flanken eingefallen, die Wanstbewegungen sind völlig unterdrückt; dabei besteht grosse Schwäche. Der Ochse erhielt 20,0 Tart. stibiat. mit 150,0 Magnes. sulfuric. Am nächsten Tage ist der Schwächezustand und das Allgemeinbefinden noch bedenklicher, weshalb zur Schlachtung geschritten wurde. Diese ergab, dass sämtliche Brust- und Baueingeweide mit Ausnahme der Leber gesund waren; die letztere zeigte multiple, hasel- bis welschnussgrosse gelbe, theilweise verkalkte tuberkulöse Knoten; auch die periportalen Lymphgefässe waren mit solchen besetzt. (Ibidem.)

## Zucker- und Glycerinbehandlung der Eihautretention.

Von Bezirksthierarzt Bodenmüller, Erlangen.

Diese Methode fand in sieben von acht Fällen Anwendung mit stets günstigem Ausgang. Unter den behandelten Thieren befanden sich Kühe, die nach der Geburt jede Nahrungsaufnahme versagten, im Wiederkauen sistirten, Athembeschwerden, allgemeine Steifheit, sehr hohes Fieber, sogar Gelenksaufreibungen und übelriechende Diarrhoen zeigten, so dass schon Allgemeininfektion angenommen werden musste.

Die Behandlung war folgende: neben öfterem Frottiren des Körpers mit Terpentin-Campherspiritus und gutem Zudecken wurden täglich zwei Uterusausspülungen mit gekochtem Wasser und nach Ausdrücken desselben mit Glycerin. 60,0, Lysol. 30,0 zu 1  $\frac{1}{2}$  l dünner Leinsamenabkochung vorgenommen, die längere Zeit zurückbehalten wurden, ohne andauernde unangenehme Cervixwehen wie Carbolsäure, übermangansaures Kalium und dergleichen hervorzurufen. Innerlich wurden früh und abends je 200 g Krystallzucker in Bier oder Wein abgekocht mit 40,0 Glycerin. und 20,0 Acid. hydrochlor. gegeben, bis sich Wiederkauen, Futter- und Getränkeaufnahme wieder einstellten. Von diesem Zeitpunkte an fand die gleiche Behandlung täglich einmal statt. Die Besserung trat meist schon am dritten bis fünften Tage ein, das Abgehen der Nachgeburt dauerte selten bis zum 9.—10. Tage. (Ibidem.)

## Lipom an der Schlundeinpflanzung beim Rind.

Von Bezirksthierarzt Schweinhuber, Ansbach.

Bei einer älteren Kuh, die schon längere Zeit nach der Futteraufnahme stark gestöhnt, nie rasch wiedergekaut, sich schlecht genährt und zuletzt tagweise gar keine Ruminatio n gezeigt haben soll, ergab die Untersuchung keine besonderen Krankheitserscheinungen. Nach der Anamnese wurde auf traumatische Magen-Zwerchfellentzündung geschlossen und der Rath zur Schlachtung gegeben. Bei dieser fand sich nun 3 cm von der Schlundeinpflanzung entfernt ein gestieltes, traubenförmiges, gänseeigrosses Lipom, das nach jeder reichlichen Futteraufnahme, eventuell bei Beginn des Wiederkauens in den Schlund gezwängt wurde und so die beschriebenen Erscheinungen veranlasste. (Ibidem.)

## Zusammenstellung der Beobachtungen bei bösartiger Maul- und Klauenseuche

nach den Jahresberichten des Bezirksthierarztes Bolz in Weissenburg a/S. und des Distriktsthierarztes Probst in Heidenheim a/H.

Nach Bolz soll eine gewisse Disposition dieser Art der Maul- und Klauenseuche durch Ueberfüllung der Ställe und mangelnde Reinlichkeit hervorgerufen werden. In vielen Fällen konnten nach beiden Berichterstat tern eigentliche Symptome nicht festgestellt werden, da die Thiere meist anscheinend noch gesund plötzlich wie vom Blitze getroffen, bald lautlos, bald mit einem dumpfen brüllenden Schrei mitten unter dem Fressen oder bei der Rückkehr von der Tränke zusammenstürzten und in den nächsten Augenblicken verendeten.

Bei den bösartigen Fällen, die nicht so akut verliefen, liessen sich folgende Symptome feststellen:

Bolz fand besonders büstenförmiges Stellen der Haare längs des Rückens, grossen Stumpfsinn, Sägebockstellung, kurze stossweise In- und Expiration, unfühlbaren Puls, eintönigen Herzschlag (Diastole fehlt). Probst beobachtete nach 2—8 Tage langem, gutartigem Krankheitsverlauf vollständige Appetitlosigkeit, Muskelzittern und sehr erhöhte Athemfrequenz. Die Herzauskultation ergab die verschiedensten Veränderungen der Herztöne. Sehr häufig wurde ein Aussetzen des Herzschlages nach 3—6 Schlägen beobachtet. Die Zahl der Herzschläge betrug 70—160 pro Minute. Der Puls entsprach nicht immer dem bezüglich des Herzens er-

hobenen Befunde; bald war er sehr schwach, ja unfühlbar, bald wieder verhältnissmässig kräftig. Die Auskultation der Lungen liess häufig pleuritische Reibegeräusche feststellen. Ausgesprochenes Fieber war nur selten zu constatiren.

Obwohl nach beiden Berichterstatlern diese Symptome in den meisten Fällen auf ein letales Ende hinwies, so war doch ein solches nie mit Sicherheit zu prognosticiren, da häufig plötzlicher Umschlag in der Erkrankung auftrat, so dass Thiere, deren Verenden man stündlich erwartete, rasch gesunden, während anscheinend gesunde ebenso plötzlich der Seuche zum Opfer fielen.

Eine eigentliche Altersprädisposition liess sich nicht feststellen, ebensowenig eine solche durch das Geschlecht. Allerdings sollen den Hauptkontingent in der Verlustliste Thiere im Alter von 1—2 Jahren gestellt haben.

Das Sectionsergebniss war in der Regel ein ganz ähnliches; Bolz beobachtete im Wesentlichen: blutige Infiltration des subcutanen Bindegewebes an Kopf und Hals, die Muskelschichten bisweilen hämorrhagisch durchsetzt; Gehirn und dessen Häute höchst blutreich, Lunge ödematös. Das Endocard stets blutig imbibirt, der Herzmuskel stark dilatirt mit theils streifigen, theils fleckigen oder punktförmigen Blutungsherden durchsetzt. In der Bauchhöhle öfters blutiges Transsudat. Die Serosa der Dünndärme sowie die Mukosa hochgeröthet; die Labmagenschleimhaut stets diffus höher geröthet, stellenweise dunkelkirschroth verfärbt und stets geschwellt. Die Pansenschleimhaut, deren Epithel sich meist von selbst abgelöst hatte, war fleckig kirschroth gefärbt, besonders im Verlauf der Pfeiler, auch fanden sich dort häufig rothgeränderte Excoriationen. Die Leber war gewöhnlich dunkelgefärbt, hie und da lehmfarbig, die Milz stets geschwellt, manchmal am oberen Ende tumorartig aufgetrieben, das Parenchym schwärzlich, breiartig, leicht austreifbar.

Probst stellte im Grossen und Ganzen das gleiche Sectionsergebniss fest. Im Gegensatz zu Bolz konnte er nur in seltenen Fällen pathologische Veränderungen der Vormägen beobachten; die Milz fand er nur in wenigen Fällen vergrössert. Ausser den punktförmigen und fleckigen Hämorrhagien auf dem Herzen constatirte Probst, dass der Herzmuskel wie gekocht, gelblich trocken, mürbe war. In mehr als der Hälfte der Fälle wurde Pleuritis festgestellt; wie in der Bauchhöhle fand sich auch in der Brusthöhle blutiges Exsudat von  $\frac{1}{2}$ —12 Litern. Ein regelmässiger Befund war punktförmig oder diffus hämorrhagische Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre.

In drei Fällen beobachtete Probst rauschbrandähnliche Erscheinungen, doch konnte aus den Veränderungen der Muskulatur dessen Nichtvorhandensein als sicher festgestellt werden. In einem Falle allerdings — es handelte sich um eine Kuh mit Metritis nach vorhergegangenem Verwerfen — wäre die Möglichkeit von Geburtsrauschbrand nicht von der Hand zu weisen.

Als besonders interessant erwähnt Probst noch, dass der Fötus der letztgenannten Kuh auf Herzbeutel und Epicard die typischen Hämorrhagien zeigte. Dies will Probst damit erklären, dass der Fötus an der Seuche erkrankte, dieser erlag und dass erst jetzt Verkalben eintrat. (Ibidem.)

---

### Referate.

**Incubationsdauer der Wuth.** Am 16. Januar 1900 biss ein Hund, welcher weiterhin die Symptome der Wuth zeigte, in einem Stalle ein Kind, welches spielte, sowie Kühe und Pferde. Man dachte an nichts, bis sich am 26. Februar bei der ersten Kuh die Wuth zeigte. Bei den übrigen Thieren trat dieselbe an folgenden Tagen auf: Kuh Nr. 2 am 27. Februar 1900, Kuh Nr. 3 am 1. März 1900, Pferd Nr. 1 am 16. März 1900, Pferd Nr. 2 am 19. März 1900, Pferd Nr. 3 am 14. Mai 1900. Das erste und letzte der Thiere wurden nicht geschlachtet; sie krepirten innerhalb weniger Tage. Das Kind wurde in Chicago nach Pasteur'scher Methode behandelt. (Am. Vet. Rev. und Bull. Vét. 1902.)

**Hyperleukocytose als Erkennungszeichen für versteckte Abscesse.** Nach Curschmann's Untersuchungen sind in der überwiegenden Zahl die Fälle von Wurmfortsatzentzündung mit einfacher „fibrinöser“ Exsudation von den zur Abscessbildung kommenden sicher zu unterscheiden durch die in letzteren Fällen frühzeitig auftretende hochgradige Leukocytose, Leukocytenzahlen von 25000 und mehr sind schon, wenn sie vereinzelt auftreten, dringend verdächtig; werden sie nach längerem Bestande der Erkrankung festgestellt, so ist die Diagnose auf Eiterung so gut wie sicher. Mit der Abscesseröffnung sinkt die Leukocytenzahl rasch, vielfach direkt und dauernd zur physiologischen Menge ab. Sinkt sie nicht oder steigt sie weiter an, so ist an das Vorhandensein von weiteren Abscessen oder von Eiterverhaltung zu denken. Die procentische Zusammensetzung der Leukocyten im Blute schien

nicht besonders gegen die Norm verändert; die Verschiedenheit der Eitererreger ist anscheinend ohne Einfluss. (Münch. med. Wochenschr. 1901, S. 1907.)

Wassermann bestätigt den hohen Werth der Hyperleukocytose für die Diagnose der Perityphlitis. Das Fehlen von Leukocytose kann dagegen nicht mit Sicherheit gegen Perityphlitis verwendet werden. Die Leukocytose betrifft auch hier wesentlich die multinukleären neutrophilen Leukocyten und zwar in gleicher Weise bei den verschiedensten verursachenden Bacterien. Bei anders lokalisirten Abscessen waren die Leukocytenwerthe durchweg bedeutend niedriger (paranephritischer Abscess, Halsdrüsenvereiterung, Prostataabscess, Mastitiden, Phlegmone); dagegen sind sie bei Allgemeininfektionen mit den gewöhnlichen Eitererregern gleichfalls hoch. (Ibidem 1902, S. 694 und 751.)

Dützmänn und Laubenburg haben die Curschmann'sche Entdeckung für die Diagnose von Abscessen im weiblichen Genitaltrakt bestätigt. (Centr.-Bl. f. Gynäk. 1902, Nr. 14 und 22.)

E. A.

**Cadiot: Ueber Radialislähmung beim Pferde.** Die Radialislähmung wird oft als eine Folge des Abwerfens beobachtet, wenn eine von den vorderen Gliedmassen gekreuzt oder gerade an der oben liegenden Hintergliedmasse fixirt worden ist; sie erklärt sich aus Nervendehnung. Sie kann in gleicher Weise durch Kontusionen auf Schulter und Arm, sowie durch Fehltritt, Ausgleiten, Sturz erzeugt werden. Die Symptome können ursprünglich eine Fraktur des Armknochens oder der Phalangen vortäuschen. Die Gliedmasse hängt herab. Alle Gelenke mit Ausnahme des Schultergelenks sind gebeugt. Der Humerus ist ausgestreckt oder nach der Scapula gedreht, der Schulterblatthumeruswinkel ist abnorm gross, der Ellenbogen hängt herab. Der Huf steht in der Regel mit der Zehe oder auch mit seiner Vorderwandfläche auf dem Boden auf. Ausnahmsweise ruht die ganze Sohle auf den Boden. Die Hautsensibilität ist in der Regel normal oder kaum verringert. Gleichgiltig ob die Lähmung vollständig oder unvollständig war, folgt ihr bei langer Dauer immer Muskelatrophie, welche an den Vorderarmstreckern ausgesprochener ist, als an den Extensoren von Metacarpus und Phalangen. Die Lähmung kann sich auch auf eine dieser beiden Muskelgruppen beschränken. In der Regel verschwindet das Lahmen, wenn man das Thier in einer Boxe frei laufen lässt, es Früh und Abends einige Minuten führt und täglich trockene Abreibungen der gelähmten

Muskelgruppen sowie von Zeit zu Zeit eine Einreibung mit Kampferalkohol macht. (Rec. d' Alfort und Bull. Vét. 1902.)

**Degive: Die intravenöse Sublimatinjection bei infectiösen Krankheiten.** D. gibt eine Zusammenstellung über die bisherigen Erfolge: 1. Maul- und Klauenseuche. Das Bacelli'sche Verfahren hat einer grösseren Anzahl von Untersuchern gute Resultate gegeben; Voraussetzung ist, dass die von Lanzilotti angegebene Maximaldosis von 10 cg für mittelgrosse Thiere, von 15 cg für Arbeitsochsen nicht überschritten wird. 2. Schweineseuche: Marongi gelang es, alle infectirten Schweine durch intravenöse Sublimat-Injection zu heilen, während die nicht behandelten Kontrolthiere ebenso wie die mit Sublimat-Injection zu Grunde gingen. 3. Druse: Moressi heilte einen Fall von schwerer Druse durch allmählich ansteigende intravenöse Injection von 30, 40, 50, 60 g einer 1<sup>o</sup>/<sub>100</sub> Sublimatlösung. 4. Milzbrand: Barruzzi hat zwei milzbrandkranke Kühe durch intravenöse Sublimat-Injection geheilt. 5. Rotz: Nach Perroncito keine Erfolge. 6. Syphilis, Erysipel, Septicämie: Beim Menschen sind Erfolge erzielt worden bei schwerer Syphilis (Bacelli), bei Erysipel und Septicämie (Desguen und Kőzmarki). (Ann. Belg. und Bull. Vét. 1902.)

**Guérin: Serum-Therapie bei Geflügeldiphtherie.** G. beobachtete hauptsächlich die chronische Form; nach den angestellten Experimenten sind die Tauben am empfindlichsten gegen die Infection; die Virulenz steigert und fixirt sich durch successive Passagen. Die Uebertragung ist bei der Taube nicht bloss durch Impfung, sondern auch durch Einführung von Krankheitsprodukten erzeugbar; in dieser Hinsicht sind insbesondere Dejectionen der kranken Thiere von Belang. Eine dauernde aktive Immunität kann bei den empfänglichen Thieren erzielt werden durch Injection von abgeschwächtem Virus in die Bauchhöhle. Subcutane Injectionen sind erfolglos. Mit Hilfe von Pferdeimmunisirung kann man ein sehr wirksames Schutzserum herstellen. (Ann. Pasteur 1901, Bull. Vét. 1902.) E. A.

**Schattenfroh: Ueber den Rauschbrand.** (Thierärztliches Zentralblatt Nr. 23, Jahrg. XXV.) Im Herbste 1900 gelang es Dr. Schattenfroh im Verein mit Dr. Grassberger aus rauschbrandigem Material in Zuckeragar eine Reinkultur des Rauschbrandbacillus zu züchten und dabei zu constatiren,



dass dieser Bacillus, der in der Form von mit Granulose beladenen Stäbchen und Clostridien auftrat, nichts anderes ist als die pathogene Varietät des *Granulobacillus saccharobutyricus immobilis*, eine Entdeckung, welche bisher noch nicht bekannt war, obwohl verschiedene Forscher schon im Besitze wirklicher Reinkulturen dieses Bacillus waren. Bisher waren die chemisch-biologischen und morphologisch-kulturellen Verhältnisse nicht genügend aufgeklärt. Die beiden Forscher unterschieden nun zwei Entwicklungskreise, die sowohl in morphologischer, als auch in chemisch-biologischer Beziehung von einander abweichen. Es sind dies: einerseits der sporenfreie Entwicklungskreis, in welchem der Bacillus unbeweglich ist und aus Kohlehydraten Milchsäure entwickelt, diese aber nicht angreift und nicht den spezifischen Rauschbrand, sondern nur Gaspneumonie, bez. malignes Oedem hervorruft; andererseits der sporenhaltige Entwicklungskreis, in welchem der Bacillus beweglich ist und Geißeln trägt, Kohlehydrate gleichfalls vergärt, aber auch Milchsäure in flüchtige Säuren überführt und, was besonders charakteristisch ist, Gifte bildet. Diese Gifte waren zwar französischen Forschern — *Leclainche* und *Vallée* — bekannt, doch konnten diese keine concentrirten Gifflösungen herstellen, was *Dr. Schattenfroh* und *Dr. Grassberger* durch Wahl geeigneter Kulturböden gelang. In ihrer concentrirten Form wirken diese tödtlich und zwar kommt es zu schweren Oedemen des Unterhautgewebes, Hämorrhagien im Bereiche der Injectionsstellen, Ergüssen in Brustfell- und Herzbeutelraum und Lungenödem. Während es nicht gelang, Meerschweinchen damit zu immunisiren, war dies beim Rinde leicht möglich. Zur Unterscheidung des echten Rauschbrandbacillus von den fälschlich als solche betrachteten ist es wichtig, dass derselbe kein peptonisirendes Enzym bildet, und auch nicht im Stande ist, Fäulniss zu erregen und aus Dextrose Aethylalkohol zu bilden. Impfmethode waren bisher hauptsächlich zwei in Anwendung, das sogenannte Lyonarverfahren, wobei Saft aus rauschbrandigem Material nach entsprechender Präparation an der Schweifrübe injicirt wurde, und die Impfung mit Reinkulturen. Die Wirkung derselben erklärt *Dr. Schattenfroh* daraus, dass durch eine leichte Infection im Körper Antitoxine gebildet werden. Ausserdem wurde die kombinirte Anwendung einer Serumimpfung mit darauffolgender Einverleibung vollvirulenter oder abgeschwächter Kulturen empfohlen, was aber aus praktischen Gründen kaum durchführbar sein dürfte. Französische Forscher versuchten auch durch Impfung mit sporenfreiem Filtrat der Oedemflüssigkeit oder Kulturen Im-

munität zu erzielen, was aber misslang. Nachdem nun Dr. Schattenfroh und Dr. Grassberger, wie schon erwähnt, constatirt hatten, dass dies beim Rinde doch möglich sei, wandten sie ihr Hauptaugenmerk der Herstellung möglichst hochtoxischer Giftlösungen zu. Obwohl die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind, lässt sich doch schon sagen, dass eine in 8—14 tägigen Intervallen vorgenommene subcutane Injection von 3 bezw. 10 ccm hinter der Schulter von Erfolg sein dürfte. Die Thiere reagiren darauf nur unbedeutend, zeigen nur leichte Temperatursteigerungen, geringfügige, bald verschwindende Oedeme an der Injectionsstelle und vorübergehend gestörte Fresslust. Wenn dieses Verfahren auch gegen Impfrauschbrand zu schützen nicht im Stande ist, so dürfte es für die Praxis doch genügen, insoferne es die Thiere vor der natürlichen Infection zu schützen vermag. Dagegen dürfte es wohl nicht möglich sein, mit dem Serum, das man von Thieren, die durch Injection steigender Dosen der Giftlösung eine Menge von Antitoxinen in ihrem Blute ansammeln, gewinnt, eine ausreichende Immunisirung zu erzielen.

S e p p.

**Ueber Rübenschnitzel bezw. Melassetrockenschnitzel.** Man erhält die Rübenschnitzel als Abfallprodukt bei der Gewinnung des Zuckers aus den Zuckerrüben. Diese werden mit Maschinen zerschnitten und bei dem jetzt allenthalben üblichen Diffusionsverfahren mit lauwarmem Wasser ausgelaugt. Der Zucker geht hiebei in Lösung und die zurückbleibende Masse führt die Bezeichnung „Diffusionsschnitzel“. Zur Conservirung werden die Schnitzel eingesäuert oder getrocknet. Eingesäuerte Schnitzel verlieren bis zu 50 % an Nährstoffen. Diese werden durch Bacterien zerstört und gehen in flüssige Produkte über. Es betrifft dieser Verlust die am leichtesten verdaulichen und am leichtesten löslichen Bestandtheile der Schnitzel; auch die Qualität der Schnitzel wird durch das Einsäuern geringer. Schlecht eingesäuerte Schnitzel veranlassen Verdauungsstörungen und vermindern den Milchertrag. Stark saure Schnitzel bewirken einen unangenehmen Geschmack der Milch und Butter und beeinträchtigen die Haltbarkeit der letzteren. Bei der Fütterung der Schnitzel hat man einmal zu beachten, dass diese sehr wasserreich (Diffusionsschnitzel enthalten 90 % und mehr Wasser) und auf der anderen Seite arm an Protein und an Kalksalzen sind. Es darf daher bei der Schnitzelfütterung in der Futtermischung nicht an einer entsprechenden Menge Rauhfutter fehlen; sie soll mindestens die Hälfte der nach

der Futternorm vorgeschriebenen Menge Trockensubstanz ausmachen, dann muss in der Ration durch Zugabe von Kraftfuttermitteln das richtige Verhältniss zwischen N-haltigen und N-freien Nährstoffen hergestellt werden. Eine zweite Conservierungsmethode ist das Trocknen der Schnitzel. Neuestens werden die Schnitzel vor der Trocknung mit Melasse gemischt. Die getrocknete Masse führt die Bezeichnung „Melassetrockenschnitzel“. In Nr. 99 1901 der landwirthschaftlichen Presse findet sich ein Artikel über Melasse-Trockenschnitzel und die Krisis der Zuckerindustrie. Wir entnehmen dem Aufsätze Einiges, was sich auf den ersten Punkt bezieht. Die bisher von den Fabriken an die Zuckerrübenlieferanten zurückgegebenen Schnitzel enthalten wie angegeben etwa 90% Wasser. In Fabriken, welche die Schnitzel mit Melasse trocknen, geschieht die Trocknung in eigens zu diesem Zwecke construirten Apparaten mittelst Kohlenfeuerung in dem Grade, dass die Trockenschnitzel nur mehr 10% Wasser enthalten; es wird demnach das Gewicht von zehn Centnern nasser Schnitzel auf einen Centner Trockenschnitzel verringert, wodurch natürlich eine grosse Ersparniss an Frachtkosten für die Schnitzelabnehmer eintritt. Dazu kommt, dass bei der Conservirung der Schnitzel die bedeutenden Kosten des Einsäuerns wegfallen, desgleichen die Verluste an Nährstoffen, welche bei den eingesäuerten Schnitzeln eintritt und die nach Mörke, wie bemerkt, mehr als 50% betragen kann. Die Trockenschnitzel können ganz so wie Heu und Getreide aufbewahrt werden. Der Futterwerth der nassen Schnitzel ist durch den hohen Wassergehalt beeinträchtigt, werden sie in grossen Mengen gegeben, so können Darmleiden eintreten. Die ungünstige Wirkung der stark sauren Schnitzel auf den Verdauungsapparat und auf die Beschaffenheit der Milch und Butter fallen bei der Fütterung von Trockenschnitzeln weg. Die Herstellung von Melassetrockenschnitzeln ermöglicht einerseits die Verbilligung der Trocknungskosten und bringt die Melasse in handlicher und zweckmässiger Form zur rationellen Ausnützung. Die Melasse erhält ihren Werth durch den Gehalt an etwa 50% Zucker, der leicht und rasch, fast ohne Energieaufwand verdaut wird. Man kann daher nach dem Verfasser den Nährwerth des Zuckers um 25% höher anschlagen als denjenigen anderer Kohlenhydrate, z. B. der Stärke in den Kartoffeln. Mit den Melassetrockenschnitzeln erhält der Landwirth demnach ein Futter — so lauten die Schlussätze des Artikels —, das gleichmässig trocken, unbeschränkt haltbar ist, weit geringere Transportkosten als die nassen Schnitzeln veranlasst, das ferner einen höheren Nähr-

werth aufweist als diese und keine Ursache zum Verkalben gibt, wie die nassen Schnitzel. Die pecuniäre Seite anbelangend weist endlich der Verfasser nach, dass sich trotz der bedeutenden Trocknungskosten die Herstellung der Melassetrockenschnitzel rechnerisch günstiger gestaltet, als die Verwendung der nassen Schnitzel und der Melasse je für sich. A.

### Personalien.

Zu Bezirksthierärzten an den neuen Bezirksämtern wurden ernannt: Für Wolfratshausen Distriktsthierarzt Leibenger in Tegernsee; für St. Ingbert Distriktsthierarzt Löffler daselbst; für Dürkheim (Pfalz) Distriktsthierarzt Oehl in Landstuhl. Zum Kontrolthierarzt in Tegernsee der Distriktsthierarzt Gasteiger in Wolfratshausen. — Erledigt ist die sehr gute Distriktsthierarztstelle in Landstuhl, welche demnächst zur Ausschreibung gelangen wird.



### Thierärztliche Instrumente, Verbandstoffe,

#### Gummiwaaren

eventl. auch nach „Hauptner's Catalog“  
empfehlen 6 (10)

### BECK & PLAZOTTA, München,

Telephon-Ruf: 9 Sonnenstr. 9 Telegr.-Adresse:  
8226 „Plazotta“

gegenüber der Frauen- und Poliklinik.

— Reparaturen prompt und billigst. —

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen. 38

William Pearson,  
Hamburg.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### **Injectionsspritzen**

mit Duritkolben.

für Argentum colloïdale Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### **Duritschläuche**

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbfiebers,** vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftführung** nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

## **Impfinstrumente — Irrigatoren Verbandstoffe — Trepankronen Zahnzangen — Castrirzangen.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Repair. stets umgehend.

### **Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrel.

### **Der Neuheiten-Katalog 1902**

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## **H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
" "	10 "	0,08	=	
" "	10 "	0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 7. Oktober 1902. Nr. 40.

---

**Inhalt:** Hochstein, Selbstheilung einer Darminvagination beim Pferd. Lähmung des Nervus radialis beim Pferd. — Schweinhuber, Dünndarmstenose bei der Kuh. — Zimmerer, Ein Fall von Erbrechen bei einer Kuh. Zerreißung der Beckenfuge bei der Kuh. — Krietzer, Uterusdrehung mit Verwachsung des inneren Muttermundes. — Meyer, Vortäuschung von Trächtigkeit durch Adeno-Carcinom. — Sigl, Sectionsergebnisse bei der bösartigen Maul- und Klauenseuche. Steinkolik bei einem Pferde. — Markert, Solaninvergiftung. — Eckardt, Abscessbildung in Folge Aufnahme eines Fremdkörpers. — Referate. — Bücherschau. — Viehseuchen-Nachrichten. — Druckfehlerberichtigung. — Personalien. — Inserate.

---

### Selbstheilung einer Darminvagination beim Pferd.

Von Bezirksthierarzt K. Hochstein, Lauf.

Ein 4 jähriges Pferd erkrankte unter den Erscheinungen einer Verstopfungskolik. Die heftigen Unruheerscheinungen dauerten mit Unterbrechungen drei Tage, bis eine ergiebige Defäkation erfolgte. Es folgten dann bei mässig gutem sonstigen Befinden alle paar Tage geringe Kolikanfälle. Am 18. Tage nach der Erkrankung ging mit dem Koth ein anscheinend dem Dickdarm zugehöriges Darmstück ab, das eine jagdmuffähnliche Form hatte. Das Darmstück zeigt eine Konvexität von 50 cm Länge, am Gekrösansatz eine Konkavität von 17 cm Spannung; das Lumen hat eine Lichte von 15 cm. Das Gekröse ist in Fingersbreite erhalten, fettreich, die Darmränder sind ausgefressen. Der Darm ist von graugrünlicher Farbe, die Struktur deutlich unterscheidbar, Serosa zum Theil erhalten, Längs- und Quermuskulatur vollständig, die Längsfasern gleichmässig vertheilt (keine Tänien), Schleimhaut

schwarzgrau, aufgelockert. — In dem Befinden des Pferdes trat zunächst Besserung ein, nach einigen Wochen aber wiederholten sich die Kolikanfälle. Da das Thier im Nährzustand zurückging und wegen grosser Schwäche arbeitsuntauglich war, wurde in der Annahme, es habe sich an Stelle des abgestossenen Theiles eine Striktur gebildet, zur Schlachtung gerathen. Bei der Schlachtung fanden sich am Darmkanal des sonst gesunden Thieres folgende Veränderungen: Am Uebergang von der Beckentflexur in die linke obere Lage ist der Darm in ca. 12 cm langer Ausdehnung verengt, die engste Stelle für eine Hand nicht mehr passirbar; in der Mitte der Striktur ist eine ringförmige, zweifingerbreite, in Schlangenwindungen verlaufende Narbe. Dies ist die Stelle, an der das invaginirte Kolonstück ausgefallen und die beiden Faden sich vereinigt haben. Die Dicke der Wand beträgt hier 7 cm. Die Striktur ist durch Bindegewebswucherung mit zwei Leerdarmschlingen verlöthet, das ganze Konvolut an das Bauchfell der rechten Leistengegend angeheftet. Der Darmtheil vor der Striktur hat eine ziemliche Dilatation mit starker Wandverdickung erfahren. Die Wandung der ventralen Grimmdarmlagen, die stark mit Futtermassen angefüllt sind, sind bis zu 1 cm verdickt. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Lähmung des Nervus radialis beim Pferd.**

Von Distriktsthierarzt Hochstein, Lauf.

Ein 2jähriges Fohlen war beim Spazierenführen sehr ungeberdig und stürzte bei einem Seitensprung in den Strassengraben. Als es wieder stand, konnte es den linken Vorderfuss nicht mehr zum Gehen benützen. Der Sitz der Lahmheit konnte bei der ersten Untersuchung nicht festgestellt, mit Sicherheit jedoch eine Knochenfraktur ausgeschlossen werden. Erst nach einigen Tagen zeigte sich die Lahmheit in charakteristischer Weise: Streckung des Schulter- und Ellenbogengelenkes, so dass die Schulterpartie herabzuhängen schien, die übrigen Gelenke in starker Volarflexion. Der Fuss wurde zwar vorgesetzt, brach aber unter der Belastung in den Gelenken zusammen. Diagnose: komplette Radialislähmung. Einreibungen, Massage, Veratrinjectionen etc. waren erfolglos. Die Schulter atrophirte und wurde nach achtwöchentlicher Behandlung zur Schlachtung gerathen, worauf der Besitzer nicht einging. Nach  $\frac{1}{4}$  Jahr wurde der Fuss etwas belastet, doch immer noch unter starker Beugung besonders des Karpalgelenkes, so dass das Thier beim Vorführen nach

wenigen Schritten vorne zusammenbrach. Nach fünf Monaten war nur noch eine vorbiegige Stellung vorhanden, doch hatte sich inzwischen auf dem gesunden Fusse eine Belastungsreihe mit Deformation des Hufes und Senkung des Hufbeines ausgebildet, so dass die Hufbeinspitze nach und nach die Hornsohle durchdrang. Sieben Monate nach dem Anfall sah Berichterstatter das Pferd zum letzten Male. Die Radialislähmung war verschwunden, Behandlung hatte in den letzten fünf Monaten nicht mehr stattgefunden, so dass also spontane Heilung eingetreten war. Dagegen wurde der ursprünglich gesunde Fuss in Folge Nekrose der Huflederhaut gar nicht mehr belastet und musste das Thier getödtet werden. (Ibidem.)

### **Dünndarmstenose bei der Kuh.**

Von Bezirksthierarzt Schweinhuber, Ansbach.

Die Kuh war unter heftigen Kolikerscheinungen erkrankt und hatte dann längere Zeit schlecht gefressen. Kot wurde nur wenig und immer dünnflüssiger abgesetzt. Dabei wiederholten sich die Kolikanfälle von Zeit zu Zeit. Es wurde die Diagnose auf Darminvagination gestellt. Die Schlachtung ergab eine etwa 30 cm lange Dünndarmstenose von der Weite eines Federkiesels. (Ibidem.)

### **Ein Fall von Erbrechen bei einer Kuh.**

Von Bezirksthierarzt G. Zimmerer, Hersbruck.

Eine Kuh, die seit einiger Zeit an chronischer Tympanitis litt, ohne dass Tuberkulose nachweisbar gewesen wäre, bekam einen Einguss von 10,0 Rh. Veratr. alb. mit 150,0 Natr. subsulfuros. und erbrach sich daraufhin nach ca. zwei Stunden. Dabei entleerte sich eine ziemliche Menge übelriechender Futtermassen aus Maul und Nase. Die Kuh besserte sich hierauf, indem der Hinterleib zusammenfiel, das Wiederkauen wieder eintrat. Nach einigen Tagen Diät trat völlige Genesung ein. (Ibidem.)

### **Zerreissung der Beckenfuge bei der Kuh.**

Von Bezirksthierarzt G. Zimmerer, Hersbruck.

Das Thier hatte vor ca. 14 Tagen gekalbt; das Kalb war in normaler Lage gewesen, doch hatte es eines ziemlich starken Zuges benöthigt, um selbes zu entwickeln; beim Ziehen wollen die Anwesenden ein Krachen gehört haben. Die Kuh stand seit der Geburt nicht mehr auf, doch bestand im Liegen



noch mittelmässige Futter- und Getränkeaufnahme. Die Milchsekretion war gering. Die Untersuchung ergab eine Beckenfraktur und wurde Schlachtung angerathen. Nach der Schlachtung zeigte sich eine vollständige Trennung der Beckenfuge. (Ibidem.)

### **Uterusdrehung mit Verwachsung des inneren Muttermundes.**

Von Distriktsthierarzt Krietz er, Blieskastel.

Eine sehr grosse, kräftige Simmenthaler Kuh hatte seit drei Tagen Wehen gezeigt. Die Untersuchung ergab Uterusdrehung und das Thier wurde, da die manuelle Erweiterung des Muttermundes unmöglich war, gewälzt. Die Falten in der Scheide verstrichen sich, der Muttermund öffnet sich jedoch nur soweit, dass man mit einem Finger eingehen und den inneren Ring befühlen konnte; dieser fühlte sich strangartig zusammengeschnürt an. Trotz dreistündiger Arbeit und trotz heftigster Wehen erfolgte keine Erweiterung. Da ich den Zustand nunmehr als Verwachsung des inneren Muttermundes ansah, machte ich mit dem geknüpften Tenotom zwei ca. 3 cm lange Schnitte am oberen Rande des inneren Ringes und zwar rechts und links. Hierauf trat genügende Erweiterung ein, das Kalb konnte, allerdings todt, entwickelt werden. Die Blutung bei der Operation war minimal, das Mutterthier blieb vollständig gesund. (Ibidem.)

### **Vortäuschung von Trächtigkeit durch Adeno-Carcinom.**

Von Distriktsthierarzt Meyer, Hornbach.

Eine 6 jährige Fuchsstute wurde vorgeführt mit der Bemerkung, der Besitzer befürchte, dass das Thier schon vier Wochen über die Zeit trage, und dass gleichwohl keine Anzeichen der nahenden Geburt vorhanden seien. Das Thier habe nach dem dritten Sprung abgeschlagen und seitdem an Umfang stetig zugenommen, wäre aber im allgemeinen Ernährungszustand immer mehr zurückgegangen. Die Untersuchung ergab: etwas vermehrte Pulszahl, ziemlich anstrengte Athmung, die sichtbaren Schleimhäute blass. Die Futteraufnahme ziemlich gut, sei aber doch merklich schlechter als früher. Nährzustand schlecht. Hinterleib so umfangreich, dass man an Trächtigkeit unbedingt denken musste. Bewegungen des Jungen nicht nachweisbar, ebenso kein Anschwellen des Euters. Eine sichere Diagnose liess sich nicht stellen und ich rieth daher dem Besitzer an, noch einige Zeit zuzuwarten. Vier Wochen später hatte sich der Zustand

wesentlich verändert. Das Thier hatte 60 Pulse, die pochend und aussetzend waren, und starke Athemnoth. Der Appetit war schlechter geworden. Temperatur 39,3. Das Pferd magerte immer mehr ab, der Umfang des Hinterleibes nahm womöglich noch zu. Nun stellte ich die Diagnose auf „abgestorbene Frucht“ oder „Neubildung“, und zwar bösartige. Im Verlauf der nächsten Monate sah ich das Pferd noch öfter; selbes kam allmählich so herab, dass ich den Rath zur Tödtung gab. 14 Tage darauf wurde das Thier wirklich getödtet. Die Section ergab ein Adenocarcinom, das von der rechten Niere ausgehend nach der linken Weichengegend gewachsen war. Die Neubildung hatte eine flachgedrückte Gestalt und ein Gewicht von ca. 25 kg. Die Geschwulstmasse war weich, hirnmarkähnlich, die Farbe gelblich in verschiedenen Abstufungen, verschiedene Cystenbildungen und Blutungsherde konnten in ihr festgestellt werden. Metastasen waren auf dem Bauchfell als zahlreiche, röthlich gelbe Knoten und Knötchen nachweisbar. (Ibidem.)

### **Sectionsergebnisse bei der bösartigen Maul- und Klauenseuche.**

Von Distriktsthierarzt Sigl, Pöttmes.

Sigl berichtet über Sectionsbefund bei bösartiger Maul- und Klauenseuche folgendes: Die Cadaver sind meist in hohem Grade aufgetrieben, aus Maul, Nase, Scheide, After entleert sich bei einer grossen Anzahl von Thieren Blut. Bei Abnahme der Haut findet man mehrfach an verschiedenen Stellen ödematöse, sulzige, dunkelrothe Infiltrationen des Unterhautzellgewebes. Beim Oeffnen der Bauchhöhle zeigt sich 5—10 Liter flüssiges Exsudat von gelblicher, gelbröthlicher, mitunter blutiger Farbe. Die Leber ist meist mürbe, blutreich. Die Milz ist für gewöhnlich normal; vereinzelt ist die Pulpa von schwarzbreiiger Consistenz, ähnlich wie bei Milzbrand, die Nieren sind normal. Mägen und Därme boten meist in ihrer ganzen Ausdehnung das Bild hochgradiger Entzündung. Der Darminhalt ist in der Regel von blutig-dünflüssiger Beschaffenheit. Geschwüre im Verdauungsschlauche wurden nicht wahrgenommen. In Brusthöhle und Herzbeutel fand sich gleichfalls flüssiges Exsudat in Mengen von 3—5—10 Litern. Die Trachea hatte schaumigen Belag, die Lunge war ödematös. Das Herz war von mürber Beschaffenheit, auf dem Epicard sah man Petechien, im Herzfleisch selbst fanden sich Flecken von graurother, graugelber Farbe, mitunter ockergelb, so dass das Herz ein gesprenkeltes Aussehen hatte. (Ibidem.)

## Steinkolik bei einem Pferde.

Von Distriktsthierarzt Sigl, Pöttmes.

Ein Pferd eines Klostergutes blieb während der Fahrt hinter den anderen zurück. In den Stall gebracht, versagte es das Futter und zeigte leichte Unruheerscheinungen. Das Thier hatte einen Weg von 19 km zurückgelegt, während der Fahrt nicht gemistet, jedoch zweimal Urin abgesetzt. Die Untersuchung ergab: Leichte Unruheerscheinungen, Puls voll und kräftig, Athmung nicht angestrengt, Peristaltik beiderseits aufgehoben, Koth wird nicht abgesetzt, bei der Exploration des Mastdarmes findet sich kein Koth, Hinterleib ist etwas voll. Es werden 40 gr Aloë in Pillenform verabreicht, ausserdem Seifenwasserklystiere verordnet. Nach zwei Stunden zeigt sich noch der gleiche Zustand. Das Pferd erhält jetzt 6 gr Bar. chlorat. in einer Flasche Wasser per os. Nach  $\frac{1}{4}$  Stunde ist die Peristaltik hörbar, es gehen zahlreiche Flatus ab. Nach zwei Stunden wird ein mit Schleim umhüllter, kleinkindskopfgrosser, sehr harter Ballen abgesetzt. Dieser ist ein Darmstein von 450 gr Gewicht. Es folgt dann 3—4 mal reichlich Kothabsatz, die Futteraufnahme kehrt zurück. Das Pferd hatte als Kraftfutter fast ausschliesslich Reismehl erhalten. (Ibidem.)

## Solaninvergiftung.

Von Bezirksthierarzt Markert, Bergabern.

Markert beobachtete eine plötzliche Erkrankung von drei Kühen unter Lähmungserscheinungen und stellte als Ursache derselben intensive Verfütterung mit keimenden Kartoffeln fest. Die Behandlung bestand in Verabreichung grosser Gaben von Tannin und Tannalbin mit Wein. Die erkrankte Kuh verendete schon nach einem Tage, während die zweite nach einigen Tagen wieder genas. Bei der dritten Kuh trat in Folge der Einwirkung der gährenden und keimenden Stoffe eine Verdauungsstörung ein, die trotz sorgsamster Behandlung erst nach zwei Monaten behoben werden konnte. (Ibidem.)

## Abscessbildung in Folge Aufnahme eines Fremdkörpers.

Von Distriktsthierarzt Eckardt, Annweiler.

Eckardt beobachtete an der rechten Rippenwandung einer Kuh eine Geschwulst von der Grösse einer starken Mannsfaust. Da der Tumor fluctuirte, machte er zwei Einschnitte, aus denen sich jauchiger Eiter entleerte; die Abscess-

höhle wurde mit 3% iger Formalinlösung ausgespritzt; nach zehn Tagen entnahm E. der Abscesshöhle eine Handvoll abgestorbenen Gewebes und zwei Stücke einer Stricknadel. Während der Behandlung zeigte das Thier normale Verdauung und guten Appetit. Dasselbe soll auch früher keine Krankheitserscheinungen aufgewiesen haben. (Ibidem.)

### Referate.

**Mc. Kenny: Fraktur der ersten Rippe beim Pferde.** Eine 10jährige Stute, früher Rennpferd, zur Zeit der Untersuchung zum Karrenpferd herabgesunken, zeigte bei der Untersuchung folgende Symptome: Beschleunigte laute Athmung, ängstlicher Ausdruck; Herztöne in einer Entfernung von mehreren Fuss hörbar, Kopf nach vorne und tief gehalten; Nüstern gebläht, Maul offen, sichtbare Schleimhäute blass; Blutung aus Nase und Maul, heftiges Aushusten grosser Blutklumpen, Beine ausgestreckt, der Kopf mit kaltem Schweisse bedeckt; Wunde zwischen Hals und Schulter Spitze (Scapulohumeralgelenk), keine Blutung aus der Wunde, welche nur Hautwunde schien, jedoch bei Untersuchung sich nach oben und innen auf- und rückwärts erstreckte und bei der Expiration Luft und Blut entleerte, wenn die Ränder auseinander gehalten wurden. Diagnose: Ruptur eines Brustgefässes; Prognose: sofortiger Tod. Nach zwei oder drei Minuten legt das Pferd sich nieder und krepirte. Der Fuhrmann erzählte, dass, während er eine Seitenstrasse in ziemlich langsamer Gangart passirte, ein an einer Schwinge angespanntes Pferd plötzlich um die Ecke stürzte und die Deichsel des letzteren Gefährtes ungefähr 18 Zoll tief in die Brust des Pferdes eindrang und es nieder warf. Das Pferd hatte ungefähr 300 Ellen bis zum Spital zu gehen und zeigte dabei keinerlei Lahmen. Die Section ergab: Risswunde am unteren Halsabschnitt, Fraktur der zweiten bis vierten Rippe. Wunde im Vorderlappen der Lunge. Die erste Rippe blieb unverletzt. Dadurch erklärte sich, dass Symptome von Lähmung der Vorderextremität nicht vorhanden waren, da der Armnerv nicht betroffen war. (Veterinarian, Juni 1902.)

E. A.

**Koch: Fälschung von Weizenkleie.** (Fühlings landwirthschaftliche Zeitung 15. H., 1902.) V. theilt mit, dass bei den relativ hohen Kleienpreisen Seitens der Händler die Weizenkleie in betrügerischer Absicht verfälscht werde. Es werden der Weizenkleie Reiskleie, Erdnusskleie und auch Spindeln von Maiskolben, alles in feingemahlenem Zustande,

beigesetzt. Diese Abfälle eignen sich besonders deswegen zur Fälschung, weil sie die gleiche Farbe wie die Weizenkleie haben, und ausserdem, weil ihr geringes spezifisches Gewicht wenig Volumveränderung in der Weizenkleie hervorruft. Diese Zusätze sind nun aber, wie der V. ganz richtig bemerkt, nicht nur werthlos, sondern können für die Thiere geradezu schädlich werden. Die Reiskleie besteht ausschliesslich aus den Spelzen der Reiskörner, der verkleinerten Strohhaut derselben, die stark kieselsäurehaltig und holzig ist. Schädlich wirken diese Zusätze dadurch, dass sie einen starken Reiz auf die Darmwandung ausüben und auf diese Weise eine rasche Entleerung des Darminhaltes veranlassen, ein Umstand, welcher der Ausnutzung der Futternährstoffe ungünstig ist. Die der Kleie zugegebenen gemahlene Maiskolben äussern die genannte schädliche Wirkung noch mehr als die Reis- und Erdnusskleie, weil eine vollständige Feinmahlung der Maiskolben nicht möglich ist. Am zweckmässigsten für die Landwirthe wäre, die anzukaufende oder angekaufte Kleien, für deren Güte garantirt wurde, an einer landwirthschaftlichen Versuchstation prüfen zu lassen, ob sie keine der genannten werthlosen Beimischungen enthalten. Nach dem V. kann der Landwirth etc. die Prüfung zur Noth auch selbst wie folgt vornehmen: Eine Partie Kleie wird gesiebt. Enthält sie Beimischungen von einer der genannten exotischen Pflanzen, so weist der durch Sieben erhaltene Abfall einen scharf süsslichen Geruch auf. Bei der Untersuchung durch das Gefühl mit den Fingern constatirt man eine typisch grandartige Beschaffenheit der Abfälle, gleichgiltig welches von den drei Fälschungsmitteln der Weizenkleie zugegeben ist.

### Bücherschau.

**Specielle Pferdezzucht.** Zugleich eine Lanze für die Zucht des schweren Pferdes. Von L. Hoffmann, Professor an der Königlichen thierärztlichen Hochschule Stuttgart. Leipzig 1902. Verlagsbuchhandlung von Richard Carl Schmied & Cie. 315 Seiten.

V. behandelt in 19 Vorträgen das ganze Gebiet der Pferdezzucht, wobei er, wie der Titel sagt, besonders die Bedeutung der Kaltblutzucht für den Privatpferdezüchter im engeren Sinne und für das Nationalvermögen des Staates im weiteren Sinne betont; er beweist einwandfrei durch statistische Zusammenstellungen das ausserordentliche Uebergewicht der Nachfrage nach schweren Pferden gegenüber der Nachfrage nach warmblütigen Pferden. Daraus zieht er den logischen Schluss, dass das Schwergewicht der Rentabilität der bäuerlichen Pferdezzucht in der Zucht des

kaltblütigen Pferdes liege. Der in bäuerlicher Pferdezucht sich immer mehr verbreitende Zug, schwere Pferde zu züchten, bestätigt die Thesen des Verfassers vollkommen. Wenn der Verfasser prophezeit, es werde die Warmblutzucht in der Folge durch die Zucht kaltblütiger Pferde mehr und mehr zurückgedrängt werden, so kann man ihm nur beistimmen. Der rechnende Pferdezüchter muss darauf bedacht sein, ein Pferd zu züchten, welches von einer grossen Zahl von Consumenten begehrt wird, ein Pferd, auf dessen nutzbringenden Absatz er mit einer gewissen Sicherheit rechnen kann, dessen Verwerthung also nicht an einseitige hochgeschraubte Anforderungen geknüpft ist. Ein solches Pferd ist das schwere Pferd und wird es bleiben.

Man wird in der Zukunft an massgebenden Stellen sich dem Verlangen der Züchter nach schwerem Zuchtmaterial, nach schweren Hengsten nicht verschliessen können, zumal, da die Erfahrung genügend lehrt, dass die Zucht des schweren Pferdes unter sehr diversen äusseren Verhältnissen mit Erfolg betrieben werden kann, wenn — rationelle Paarung vorausgesetzt — die Aufzucht, Ernährung und Pflege den physiologischen Anforderungen angemessen sind.

Den grossen Werth der Züchtervereinigungen stellt V. in's rechte Licht; er wünscht aber, dass dieselben der Beaufsichtigung und Leitung des Staates entrückt, in voller Unabhängigkeit ihre Ziele verfolgen. Verfasser denkt hiebei wohl an die Erfolge der pferdezüchtenden Bevölkerung in Staaten, welche keine Landgestüte besitzen (Baden, Oldenburg, Belgien etc.).

Der sechste und die folgenden sieben Vorträge handeln von den Züchtungsgrundsätzen, der Paarung, der Behandlung trächtiger Stuten, der Geburt und der Aufzucht der Fohlen während der Sägezeit und nach dem Abspähnen bis zur Benützung im Dienst oder als Zuchtthiere.

Verfasser gibt in diesen Kapiteln den Beweis, dass er reiche Beobachtungen auf diesen Zweigen der Pferdezucht gemacht hat und die Züchter finden in dem Inhalte dieser Vorträge eine Reihe sehr beherzenswerther Rathschläge und Anregungen.

Den Schluss des Buches bilden Vorträge diätetischen Inhaltes (Pferdestall, Stallpflege), dann Originalmittheilungen aus berühmten Werken über Pferdezucht, sie behandeln ferner die Eintheilung der deutschen Pferdeschläge und die Zukunft der deutschen Pferdezucht.

Hoffmann nimmt in seinem Buche einen Standpunkt ein, der von einem grossen, wenn nicht dem grössten Theile deutscher Pferdezüchter getheilt wird. Offen und frei, ohne Seitenblicke kritisirt er manches Prestige in der deutschen Pferdezucht. Man kann vielleicht sagen, dass er hiebei mehrfach eine mildere Form hätte wählen können. Es erleidet indessen die Tendenz des

Buches durch die Schärfe der Darstellung des Inhaltes keinen Eintrag und die erstere ist eine gute. Mögen die Bestrebungen des Verfassers Früchte tragen und der deutschen Pferdezzucht zum Nutzen gereichen!  
A.

## Stand der Thierseuchen in Bayern am 25. September 1902.

### a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Berchtesgaden 1 Gmd. (1 Geh.); Dachau 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (3 Geh.); Bayreuth 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Schwabmünchen 1 Gmd. (1 Geh.).

### b) Maul- und Klauen-Seuche:

Pfalz: 1 Gmd. (3 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.).

### c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 2 Gmd. (3 Geh.); Niederbayern: 2 Gmd. (2 Geh.); Pfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberpfalz: 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: 1 Gmd. (1 Geh.); Unterfranken: 1 Gmd. (3 Geh.).

## Druckfehlerberichtigung.

In Nr. 37 Seite 443 Zeile 13 von unten soll es heissen: „Pericarditis“ statt „Pleuritis“. In Nr. 39 Seite 469 Zeile 14 von unten muss es heissen „flüchtige“ statt „flüssige“.

## Personalien.

Ehrungen bayerischer Thierärzte beim Centrallandwirthschaftsfeste 1902 für verdienstvolle Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft: Die goldene Vereinsdenkmünze erhielten: Der kgl. Bezirksthierarzt Fritz Bauer in Kelheim (Niederbayern), der kgl. Bezirksthierarzt Jakob Riedinger in Neumarkt (Oberpfalz) und der kgl. Bezirksthierarzt Friedrich Weigand in Zweibrücken. Die grosse silberne Vereinsdenkmünze erhielten: Lucian Waldenau, kgl. Bezirksthierarzt in Laufen (Oberbayern); Andreas Markert, kgl. Bezirksthierarzt in Bergabern (Pfalz); Adolf Schmidt, kgl. Bezirksthierarzt in Kulmbach (Oberfranken); Adam Ammerschläger, kgl. Bezirksthierarzt in Aschaffenburg (Unterfranken); Franz X. Schwäbel, kgl. Bezirksthierarzt in Dillingen (Schwaben). Die kleine silberne Vereinsdenkmünze erhielten: Mart. Leibenger, Distriktsthierarzt in Tegernsee (Oberbayern); Karl Hochstein, Distriktsthierarzt in Lauf (Mittelfranken). Ehrende Erwähnung: Karl Seitz, Distriktsthierarzt in Wiesentheid (Unterfranken).

**D**er Unterzeichnete **sucht** einen **Assistenten**. Offerte mit Angabe der Ansprüche erbeten.

**Ehrle**, kgl. Bezirksthierarzt, **Markt-Oberdorf**.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**

vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung**

nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Geburtsstricke — Geburtszangen — Scheidennadeln**

**Schlundröhren — Tracheotuben**

**Infusionsapparate für Jodkalium.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	=	} zu billigsten Tagespreisen.
"	"	0,08	=	
"	"	0,05	=	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.



## Bekanntmachung.

Erledigung der Distriktsthierarztstelle in Landstuhl  
betreffend.

Die erledigte Stelle eines **Distriktsthierarztes** in **Landstuhl** wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Mit dieser Stelle war bisher ein Bezug von 176 *M.* aus Kreisfonds und von 100 *M.* aus Distriktsmitteln, sowie die Fleischbeschau in der Stadt Landstuhl verbunden. Ferner steht ausgedehnte Privatpraxis und für Bewerber, welche die Prüfung behufs Erlangung der Funktion eines amtlichen Thierarztes bestanden haben, die Ernennung zum Vorsitzenden des Körausschusses für den Distrikt Landstuhl in Aussicht.

Bewerber um die erledigte Stelle haben ihre Gesuche, belegt mit dem Approbations- und Prüfungszeugniss; sowie einem distriktpolizeilichen Zeugnisse über bisherige Thätigkeit und Wohlverhalten

**☛ bis zum 18. 1. Mts. ☚**

beim unterfertigten Amte einzureichen.

Homburg, 2. Oktober 1902.

Königl. Bezirksamt.

Stöhsel.

≡ 1000 Mark ≡

sind für eine Preisschrift, betreffend:

### „Das Betäuben des Schlachtviehs“

ausgesetzt! — Im Auftrage der Preisstifterin versendet Gewerberath Dr. von Schwarz zu Konstanz die Bedingungen (soweit der Vorrath reicht). 2 (3)

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 39

William Pearson,  
Hamburg.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 14. Oktober 1902. Nr. 41.

---

**Inhalt:** Prof. Albrecht, Temperaturen von Kühen und Kälbern unmittelbar nach erfolgter Geburt. — Hochstein, Bauchwandabscess und Bauchbruch beim Rinde. — Döderlein, Zerreißung der medialen Carpalgelenksseitenbänder bei einem einen Tag alten Fohlen. — Dorn, Chronische Angina beim Pferde. Lungengangrän beim Pferd. — Molitor, Torsio uteri. — Referat. — Einladung zur IX. Plenarversammlung des deutschen Veterinärathes. — Personalien. — Inserate.

---

### Temperaturen von Kühen und Kälbern unmittelbar nach erfolgter Geburt.

Von Professor Albrecht.

An der geburtshilflichen Station der hiesigen thierärztlichen Hochschule wurde in den letzten Jahren bei 44 Kühen und deren Kälbern unmittelbar nach erfolgter Geburt die Rectaltemperatur abgenommen. Die Abnahme geschah je mit zwei mittelst eines Normalthermometers geprüften Thermometern.

Die Kühe waren zu 90% Landkühe, 10% derselben waren Kreuzungsprodukte, hervorgegangen theils aus Kreuzungen zwischen Landvieh und Simmenthalern, theils aus solchen von Landvieh und Pinzgauern.

Das Alter der Kühe schwankte zwischen drei und elf Jahren. Die Condition war mit nur vier Ausnahmen eine mittelmässige. Das Lebendgewicht der Kühe schwankte zwischen 6,5 und 9,3 Centnern.

Die Geburten hatten zu  $\frac{2}{3}$  nachts und zu  $\frac{1}{3}$  bei Tag stattgefunden.

Von den Kühen hatten unmittelbar nach der Geburt:

1 Kuh	37,8 <sup>0</sup> C.	Mastdarmtemperatur
1 "	37,9 <sup>0</sup> "	" "
3 Kühe	38,0 <sup>0</sup> "	" "
2 "	38,1 <sup>0</sup> "	" "
1 Kuh	38,2 <sup>0</sup> "	" "
3 Kühe	38,3 <sup>0</sup> "	" "
5 "	38,4 <sup>0</sup> "	" "
3 "	38,5 <sup>0</sup> "	" "
8 "	38,6 <sup>0</sup> "	" "
7 "	38,7 <sup>0</sup> "	" "
2 "	38,8 <sup>0</sup> "	" "
2 "	39,0 <sup>0</sup> "	" "
1 Kuh	39,1 <sup>0</sup> "	" "
1 "	39,2 <sup>0</sup> "	" "
2 Kühe	39,3 <sup>0</sup> "	" "
1 Kuh	39,6 <sup>0</sup> "	" "
1 "	40,2 <sup>0</sup> "	" "

Von den Kälbern hatten unmittelbar nach der Geburt:

2 Kälber	38,4 <sup>0</sup> C.	Rectaltemperatur
3 "	38,8 <sup>0</sup> "	" "
7 "	38,9 <sup>0</sup> "	" "
6 "	39,0 <sup>0</sup> "	" "
7 "	39,1 <sup>0</sup> "	" "
5 "	39,2 <sup>0</sup> "	" "
5 "	39,3 <sup>0</sup> "	" "
3 "	39,5 <sup>0</sup> "	" "
2 "	39,6 <sup>0</sup> "	" "
2 "	39,7 <sup>0</sup> "	" "
1 "	38,8 <sup>0</sup> "	" "
1 "	39,3 <sup>0</sup> "	" "

Der Unterschied der Rectaltemperatur zwischen Müttern und Jungen betrug:

bei 3 Kälbern	0,1 <sup>0</sup> C.
" 5 "	0,2 <sup>0</sup> "
" 3 "	0,3 <sup>0</sup> "
" 5 "	0,4 <sup>0</sup> "
" 10 "	0,5 <sup>0</sup> "
" 4 "	0,6 <sup>0</sup> "
" 4 "	0,7 <sup>0</sup> "
" 2 "	0,8 <sup>0</sup> "
" 4 "	0,9 <sup>0</sup> "
" 2 "	1,2 <sup>0</sup> "

Wie aus der ersten Liste zu ersehen, zeigte eine Kuh unmittelbar nach der Geburt 40,2<sup>0</sup> C. Temperatur. Bei dieser Kuh war zwei Stunden vor der Geburt durch einen Studiren-

den beim Touchiren an der seitlichen Scheidenwand ein 4 cm langer Scheidenriss veranlasst worden. Die Temperaturdifferenz im Rectum zwischen Kuh und Kalb betrug nach der Geburt  $0,9^{\circ}$  C. Da nun drei weitere Kühe und Kälber, bei welch' ersteren vor, bei und nach der Geburt normale Verhältnisse bestanden, auch Differenzen von  $0,9^{\circ}$  C. Rectaltemperatur aufwiesen, so ist unwahrscheinlich, dass die bei der erstgenannten Kuh durch die Scheidenläsion hervorgerufene erhöhte Eigenwärme die Mastdarmtemperatur ihres Kalbes beeinflusste.

Dass die Rectaltemperatur des Kalbes nach der Geburt nicht in jedem Falle höher steht, wie diejenige der Mutter, zeigten die Messungen in zwei Fällen. Bei den 42 anderen Fällen waren die Temperaturen der Kälber höher als jene der Mütter.

Weitere Vergleiche zeigten, dass die Temperaturdifferenzen nach der Geburt zwischen Kalb und Mutter unabhängig von der Höhe der Temperaturen waren, welche die Mütter jeweils vor der Geburt aufwiesen. Die Messungen ergaben weiter keine Anhaltspunkte dafür, dass die Temperaturdifferenzen zwischen Mutter und Kalb zum Theil durch das Geschlecht der Kälber beeinflusst sein könnten. Es konnte insbesondere nicht festgestellt werden, dass die Stierkälber im Allgemeinen nach der Geburt eine höhere Mastdarmtemperatur aufwiesen, als die Kuhkälber.

Das höchste Mass der Rectaltemperatur bei den neugeborenen Kälbern stellte sich auf  $39,9^{\circ}$  C., das mindeste auf  $38,4^{\circ}$  C.

Als höchste Temperaturdifferenz zwischen Mutter und Kalb wurden  $1,2^{\circ}$  C., als mindeste Differenz  $0,1^{\circ}$  C. festgestellt. Am häufigsten wurde ein Temperaturunterschied von  $0,5^{\circ}$  C. constatirt.

Der Durchschnittswärmeunterschied zwischen Müttern und Kälbern stellte sich auf  $0,13^{\circ}$  C.

Hier anschliessend möge eine Mittheilung von Lachs über die Temperaturverhältnisse bei neugeborenen Kindern in der ersten Lebenswoche Platz finden. (Sammlung klinischer Vorträge, neue Folge Nr. 307, 1901.)

Bei 100 Neugeborenen wurde die Temperatur in der ersten Lebenswoche täglich viermal im Rectum gemessen. Sofort nach der Geburt ergab sich eine höhere Temperatur des Kindes als der Mutter, deren Ursache nach dem Verfasser im Kinde selbst gelegen ist; denn schon 3—10 Minuten nach der Geburt ist die Temperatur der Uterushöhle  $\frac{1}{4}^{\circ}$  C. niedriger als zuvor. Bei männlichen Kindern betrug die Temperatur

unmittelbar nach der Geburt 38,0° C., bei weiblichen 37,6° C., bei solchen mit einem Gewichte von 2800 g und 48 cm Länge 37,3° C., bei leichten Kindern 37,1° C. Nach der Geburt sinkt die Temperatur, zumal nach dem Bade, bis um 2° C.; zwischen der zweiten und 24. Stunde steigt sie wieder an, die Steigerung ist durch die Athmung bedingt. Defaecation, Weinen steigern die Temperatur bis zur febrilen. Während des Säugens sinkt sie; dann steigt sie an, um eine Stunde nach dem Säugeakte den höchsten Werth zu erreichen.

### **Bauchwandabscess und Bauchbruch beim Rinde.**

Von Distriktsthierarzt Hochstein, Lauf.

Zellgewebsentzündungen traumatischen Ursprungs in der regio umbilicalis mit folgender Abscedirung sind beim Rinde eine häufige Erscheinung; bei ihrer Behandlung ist Vorsicht sehr am Platze, da sie von Brüchen oft nur schwer zu unterscheiden sind. In zwei Fällen sah H. aus solchen Abscessen Bauchbruch entstehen. So hatte eine trächtige Kalbin dicht vor dem Euter eine kindskopfgrosse, derbe, schmerzhaft Anschwellung, die durch Cataplasmen zur Fluctuation gebracht und dann geöffnet wurde. Die Nachbehandlung bestand in fleissiger Irrigation. Nach sechs Wochen hatte die Geschwulst eine fast noch grössere Ausdehnung, war an der Basis fest, an der Spitze fluctuirend, wenig schmerzhaft. Da eine Probenpunktion keine Eiterentleerung gab, wurde ein Bauchbruch diagnostieirt und konnte bei einer späteren Untersuchung der Bauchinhalt auch leicht deponirt werden. Einen analogen Fall beobachtete Hochstein bei einer Kuh, bei der er an der gleichen Stelle einen Abscess geöffnet hatte. Der Bruch trat nach vier Wochen auf. Diese Vorkommnisse glaubte Hochstein dadurch veranlasst, dass durch den Druck des Abscessinhaltes die Bauchwand eine theilweise Einschmelzung, resp. Verdünnung erfährt, weshalb ein möglichst frühzeitiges Oeffnen von Vortheil sein dürfte. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Zerreissung der medialen Carpalgelenksseitenbänder bei einem einen Tag alten Fohlen.**

Von Bezirksthierarzt Döderlein, Hilpoltstein.

Ein Fohlen setzte den rechten Vorderfuss vom Carpalgelenk abwärts in stumpfem Winkel nach aussen, ohne ihn zu belasten. Aus der abnormen Beweglichkeit nach der lateralen Seite wurde auf Zerreissung der medialen Seitenbänder, jedenfalls von der Geburt herrührend, geschlossen und

deshalb ein Schienen-Gypsverband vom Ellenbogen bis zum Krongelenk angelegt. Nach 14 Tagen wurde, da der Verband sich gelockert hatte, ein zweiter Gypsverband angelegt, der 16 Tage liegen blieb. Nach Abnahme des zweiten Verbandes wurde der Fuss wieder normal aufgesetzt, die abnorme Bewegungsfreiheit war verschwunden. Die Verkürzung der Beugesehnen, welche in den ersten Wochen eine steilere Stellung des Fessels veranlasste, verlor sich in drei Monaten völlig, so dass dann eine abweichende Stellung nicht mehr zu bemerken war. (Ibidem.)

### **Chronische Angina beim Pferde.**

Von Distriktsthierarzt Dorn, Markterlbach.

Fragliches Pferd soll vor etwa drei Monaten die Druse durchgemacht haben und seither angestrengt und mit hörbarem Geräusch athmen und sehr viel husten. Das Thier war in gutem Nährzustand, fieberlos, die Nasenschleimhaut leicht geröthet. Die Auskultation des Kehlkopfes ergibt rasselndes Geräusch, das schon nach fünf Minuten Trabbewegung so steigt, dass es beim Vorbeiführen hörbar wird. Druck auf den Kehlkopf löst leicht Husten aus. Da wechselweises Einbiegen der Arytenoidknorpel das Athemgeräusch nicht steigert und Husten so leicht auslösbar ist, wurde Atrophie des musc. crico-arytaenoideus und dadurch bedingtes Röhren ausgeschlossen und chronische Entzündung und Schwellung der Kehlkopfschleimhaut diagnosticirt. Nachdem Inhalationen und Prissnitzwickel bereits in der Vorbehandlung Anwendung gefunden, versuchte ich intralaryngeale Injectionen von Argent. nitric. Es wurde zu diesem Zwecke eine stark gebogene Hohnadel durch das ligamentum cricotracheale eingestossen und 10 ccm einer 1<sup>o</sup>/<sub>10</sub> igen Lösung kehlkopfwärts injicirt. Die Injectionen wurden alle zwei Tage wiederholt, und war der Hustenreiz nach der dritten Einspritzung fast ganz verschwunden. Die Einspritzungen wurden nun jeden vierten Tag erneuert. Bereits nach der dritten Injection war das Pferd wieder hergestellt. (Ibidem.)

### **Lungengangrān beim Pferd.**

Von Distriktsthierarzt Dorn, Markterlbach.

Ein 3jähriges Pferd, das anscheinend eine Pneumonie überstanden hatte, war stark abgemagert und zeigte grosse Mattigkeit und Hinfälligkeit. Die Nasenschleimhaut war leicht geröthet, Ausfluss nicht vorhanden, Husten leicht aus-

lösbar und schmerzhaft. Die ausgeathmete Luft hatte aashaften Geruch, der schon beim Betreten des Stalles auffiel. Die Auskultation ergab beiderseits Rasselgeräusche, die Perkussion kein bestimmtes Resultat. Die Athmung betrug 28, die Temperatur 40,4° C. Aus diesen Symptomen diagnosticirte Dorn Lungengangrän als Nachläufer der Pneumonie. Er verordnete Inhalationen von Formalin und Ol. Eucalypti aa auf 5 l Wasser einen Esslöffel täglich dreimal; innerlich wurde täglich ein Pulver von Acid. Arsenic. 0,5, Ammon. chlorat. 20,0 verabreicht. Nach fünftägiger Behandlung sank die Temperatur auf 39,5, der Geruch der ausgeathmeten Luft war merkbar schwächer, die Futterraufnahme hatte sich gebessert. Die Behandlung wurde 16 Tage fortgesetzt und war das Thier gegen Ende dieser Zeit fieberlos geworden. Der Appétit war ein sehr guter, der Geruch des Athems völlig verschwunden. Der Husten hatte sich im Anfang der Inhalationen gesteigert, war aber nach einigen Tagen mehr und mehr geschwunden. Das Pferd wurde völlig hergestellt, allerdings dauerte es längere Zeit, bis es wieder zu Kräften kam. Die Frage, welches der beiden Medikamente hier eine Hauptwirkung entfaltete, ob Formalin oder Ol. Eucalypti muss offen gelassen werden. (Ibidem.)

### Torsio uteri.

Von Distriktsthierarzt Molitor, Schwaben.

Eine Kuh mit Uterusverdrehung kam in Behandlung eines Pflüschers. Derselbe brachte die beiden Vorderfüsse des Kalbes bis zur Hälfte der Schienbeine durch die Einschnürungsstelle und liess dann anziehen; da es jedoch nichts half, stand er von jeder weiteren Behandlung ab, worauf ich dann geholt wurde. Als ich per vaginam untersuchte, fand ich die Füsse, wie beschrieben, ausserhalb des Uterus; ich suchte sie in denselben zurückzubringen, aber vergebens. Ich legte dann die Kuh nieder und suchte durch Wälzen nach rechts (die Drehung des Uterus ging von links nach rechts) die Drehung zu heben. Da ich davon keinen Nutzen sah, machte ich dem Besitzer den Vorschlag, die Kuh entweder schlachten oder operiren zu lassen. Der Besitzer wünschte die Operation. Ich machte nun rechts den Flankenschnitt, worauf ich mit meinem rechten Arm in die Bauchhöhle einging und den Uterus, es war eine  $\frac{3}{4}$  Drehung, durch langsames Drücken von rechts nach links in seine normale Lage brachte. Um mich vom Vorhandensein derselben vollständig zu überzeugen, ging ich mit der linken Hand in die Scham ein. Während

dieser Zeit musste ein Mann die Wundränder zusammenhalten. Nachdem ich die Wunde vernäht hatte, nahm ich die Ex-  
traktion des noch lebenden Kalbes vor, welche rasch beendet  
war. Kuh und Kalb blieben gesund. (Ibidem.)

### Referat.

**Fiebiger: Tetanusbehandlung durch Einspritzung von Gehirn-  
emulsion.** An der Wiener thierärztlichen Hochschule  
wurden seit 1900 unter 25 zur Behandlung gelangten Tetanus-  
fällen von dem Pferde 20 mit Injection von Lammshirn-  
Emulsion behandelt. Es gingen im Ganzen 13 Thiere zu  
Grunde = 52% (gegenüber dem gewöhnlichen Durchschnitt  
von 80—85% Todesfälle); von den 20 injicirten standen  
acht um, was einer Sterblichkeit von 40% entspricht. Die  
fünf nicht injicirten Tetanuspatienten waren so schwer erkrankt,  
dass von vornherein jede Behandlung aussichtslos erschien.  
Der Verlauf der injicirten Fälle war gewöhnlich derart, dass  
in den ersten Tagen die Steifheit und Aufregung der Thiere  
noch zunehmen, um dann allmählig nachzulassen und im  
Heilungsfalle nach Wochen gänzlich aufzuhören. Auch von  
Militärthierarzt Ordell wurde in einem sehr schweren Falle  
das Verfahren mit gutem Erfolge angewendet.

Die Versuche zur Tetanusbehandlung mit Gehirnemulsion  
sind auch beim Menschen bereits in einigen Fällen von Erfolg  
begleitet gewesen, wobei natürlich wie in den von Fiebiger  
beschriebenen Fällen vorläufig ein abschliessendes Urtheil  
über den Heilwerth der Methode noch nicht möglich ist. Ihre  
Begründung finden dieselben in den Ergebnissen der Unter-  
suchungen von Wassermann und Takaki an Mäusen.  
Durch diese wurde festgestellt, dass nicht bloss die gleich-  
zeitige Injection von Tetanustoxin und Gehirnschub-  
stanz bis zur zehnfachen tödtlichen Dosis Mäuse am Leben lassen, sondern  
dass diese auch davon kommen, wenn vor der Injection zuerst  
Gehirnemulsion und nach 24 Stunden die 3—5 fache tödtliche  
Dosis injicirt wird; sowie dass Mäuse, welche mit einer sicher  
tödtlichen Dosis vergiftet waren, noch nach 4—6 Stunden  
durch Injection von Gehirnschubstanz am Leben erhalten werden  
konnten. Das Filtrat der Gehirnschubstanz zeigte keine ent-  
sprechende Wirkung, die Giftbindung ist also an die Zelle  
selbst geknüpft. Die Wirkung der Hirnemulsion ist wahr-  
scheinlich nicht in einer Entgiftung der schon betroffenen  
Zellen zu suchen, sondern wahrscheinlich in einer Beeinflussung  
der in der Blutbahn kreisenden Toxen durch resorbirte Zell-  
bestandtheile. Es würde sich hauptsächlich also um eine



Schätzung der schon befallenen oder noch freien Zellen vor neuer Zufuhr zirkulirenden Giftes handeln, wodurch diese Gelegenheit erhalten, allmählig — offenbar sehr langsam — sich zu entgiften.

Im Hinblick auf die regelmässig lange Dauer der Heilung und den enormen Stoffverbrauch in Folge der Muskelkontraktionen ist es besonders wichtig, neben der specifischen Behandlung auch der Erkrankung besonderes Augenmerk angedeihen zu lassen. Bei vollständiger Maulsperrre führt man flüssige Nahrung (Milch mit Eiern, Mehltrank bis zu acht Liter täglich) mittelst des über dem zahnlosen Kiefertheile eingeführten Irrigatorschlauches ein; das Abschlucken ging alsdann regelrecht von statten. Ausser Glaubersalzgaben, welche zur Hebung der Peristaltik Verwendung fanden, wurden Medikamente nicht verabreicht.

Das Verfahren ist folgendes: Gehirn und verlängertes Mark eines frisch geschlachteten Lammes werden möglichst aseptisch herausgenommen, nach Entfernung der grösseren Gefässe zerschnitten und Anfangs im Porzellanmörser mit physiologischer Kochsalzlösung feinst zerrieben; später fand ein Verreibungsapparat Verwendung, dessen Einrichtung im Originale nachzusehen ist. Die Injection wurde mit dem Paltauf'schen Injectionsapparat gemacht (ca. ein Liter auf einmal), Ordelt verwendete einen Billroth'schen Troicart mit angefügtem Gummischlauch und Glasrichter, unter fortwährendem Verstreichen der injicirten Flüssigkeit. Am besten injicirt man auf beiden Halsseiten, mit Vortheil nach vorheriger Anästhesirung.

Strengste Einhaltung aller antiseptischen und soweit möglich aseptischen Cautalen ist natürlich nöthig. Trotzdem entstanden meist Abscesse an den Injectionsstellen, welche theilweise die Genesung um Wochen verzögerten. Wiederholt traten Recidive ein, welche zu einer Wiederholung der Injection nöthigten.

Der Verfasser fasst die Resultate in folgenden Schlüssen zusammen:

1. Unter der Behandlung mit Gehirnemulsion ist die Sterblichkeitsziffer bedeutend zurückgegangen, sie leistet mindestens dasselbe wie die übliche Behandlung.
2. Die Behandlung ist billiger als die Serumbehandlung, das Material ist leichter zu beschaffen.
3. Wie die Berichte von aussen zeigen, lässt sie sich auch von den praktischen Thierärzten ausführen.

4. Die Nachteile der Methode bestehen in der mühsamen Verreibung, den Schwierigkeiten bei der Injection, der Abscessbildung.
5. Die bisherigen Erfahrungen muntern zu weiteren Versuchen auf. (Zeitschr. f. Thiermedizin, 6. Bd., S. 161.)

E. A.

### **Einladung zur IX. Plenarversammlung des deutschen Veterinärathes.**

Die Versammlung findet zu München vom 20. bis 22. Oktober statt. Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern wird die Gnade haben, den Ausschuss des Veterinärathes in Audienz zu empfangen und danach bei der ersten Sitzung sowie bei dem Festmahl zu erscheinen. Deshalb ist für alle Theilnehmer an diesen Veranstaltungen zum Anzug Frack, Orden etc. vorgeschrieben.

Am Sonntag, den 19. Oktober findet Abends von 8 Uhr an zwanglose Zusammenkunft zur Begrüssung im reservirten Kartenzimmer des Kgl. Hofbräuhauses statt.

Montag, den 20. Oktober, Vormittags präcise 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Festsitzung im alten Rathhaussaale.

Nachmittags 2 Uhr: Festmahl im alten Rathhaussaale. An demselben können nur diejenigen Herren Collegen ohne Weiteres theilnehmen, welche als Delegirte oder in sonstiger officieller Eigenschaft anwesend sind, andere nur, soweit Platz vorhanden und nach vorheriger Anfrage bei Herrn Oberthierarzt Mölter—München. Eine Theilnahme von Damen an dem Festmahl ist nicht vorgesehen.

Dienstag, den 22. Oktober:

Vormittags 10 Uhr: Zweite Sitzung.

Nachmittags 4 Uhr: Dritte Sitzung.

Änderungen betr. der Zeit der Sitzungen werden vorbehalten und rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Abends 8 Uhr: Gesellschafts-Abend, veranstaltet von den bayerischen Thierärzten mit Damen. Der Ort wird noch bekannt gegeben werden.

Mittwoch, den 23. Oktober:

Vormittags 10 Uhr: Schlussitzung.

Abends 8 Uhr: Commers der Studenten der thierärztlichen Hochschule am noch zu bestimmenden Orte.

Tagesordnung für die Sitzungen:

I. Bericht des Präsidenten über die Ereignisse seit 1897.

II. **Auf welche Seuchen soll ein neues Viehseuchengesetz ausgedehnt werden und welche Bestimmungen soll es enthalten?**

- a) Ueberblick über die Wirkungen des jetzigen Gesetzes;
- b) Fassung der allgemeinen Bestimmungen § 12—29;
- c) Milzbrand, Tollwuth und andere Hundeseuchen, Räude, Pocken, Beschälseuche;
- d) Rotz und andere Pferdekrankheiten;
- e) Lungenseuche, Bläschenausschlag und andere Rinderkrankheiten excl. Tuberkulose;
- f) Tuberkulose;
- g) Maul- und Klauenseuche;
- h) Schweineseuche;
- i) Gefügelcholera.

III. Promotionen und Habilitationen an den thierärztlichen Hochschulen.

IV. Staatliche Anerkennung und Organisation des deutschen Veterinärathes.

V. Einreihung von Specialistenvereinen in den Verband des deutschen Veterinärathes.

VI. Besprechung über die Ergebnisse der vom Veterinärathe 1897 beschlossenen Eingabe betr. die Militärveterinäre und weitere Massnahmen in dieser Richtung.

VII. Beschluss von Ehrungen.

VIII. Statutenänderung. Ausschusswahl. Besprechung über den Ort der nächsten Versammlung.

Alle Herren Collegen, welche als Delegirte oder in sonstiger Eigenschaft an der Versammlung und insbesondere am Festmahl theilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich möglichst sofort und spätestens bis 15. Oktober als Theilnehmer bei Herrn Oberthierarzt M ö l t e r in München (Schlachthof, Kühlgebäude II) mittelst Postkarte anzumelden.

Die Herren Vereinsvorsitzenden, denen diese Einladungen noch besonders in mehreren Exemplaren zugestellt werden, sind gebeten, dieselben umgehend an die Delegirten ihrer Vereine weiter zu senden.

Der Präsident des deutschen Veterinärathes:

Dr. Esser,  
Geheimer Medicinalrath.

## Personalien.

Die Funktion des ersten Assistenten an der patholog.-anatomischen Abtheilung der thierärztlichen Hochschule München wurde dem Amtsthierarzte Dr. Trolldenier aus Dresden übertragen.



**Thierärztliche Instrumente, Verbandstoffe,**

**Gummiwaaren**

eventl. auch nach „Hauptner's Catalog“  
empfehlen 7 (10)

**BECK & PLAZOTTA, München,**

Telephon-Ruf: **9 Sonnenstr. 9** Telegr.-Adresse:  
8226 **„Plazotta“**

gegenüber der Frauen- und Poliklinik.

— Reparaturen prompt und billigst. —

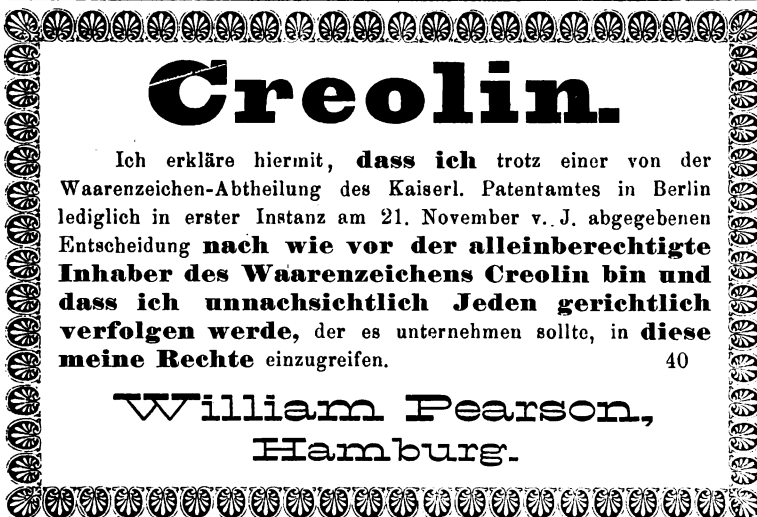
**Barthel's Futterkalk**

40—42% Phosphorsäure-Gehalt, garantiert Arsen- und Chlorfrei.

**Bestes Mittel**

zur Ausbildung und Stärkung des Knochengestütes, Verhütung u. Heilung der Lecksucht, Knochenweiche u. Knochenbrüchigkeit, Fohlen-, Kälber- und Ferkellähme. Prospective, Preis und Atteste gerne zu Diensten. Gut rentabler u. lohnender Verkaufsartikel, speziell in der Herbst- und Wintersaison. 2 (12)

**Michael Barthel & Comp. chem. Fabriken Regensburg.**



# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 40

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloïdale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Süsserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**

vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung**

nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Hufmesser - Klauenscheeren - Schweifscheeren  
Rottens Hufleder kitt - Messstöcke für Thiere  
Bandagen aus Leder und Gummi.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundert-wende“ **kostenfrei.**

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos.	0,1	} zu billigsten Tagespreisen.
"	"	10 " 0,08	
"	"	10 " 0,05	

**Arcolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor **Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.**

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 21. Oktober 1902. Nr. 42.

---

**Inhalt:** Kritzer, Symptomatische Mastitis. — Meyer, Verschluss des Gebärmutterhalses. — Kronburger, Quecksilbervergiftung beim Rinde. — Diem, Nabelentzündung. — Fenzel, Fohlengeburt mit Durchbruch der Scheide und des Afters. — Sauer, Vergiftung mit befallenem Kartoffelkraut. — Löhl, Heilung einer Hernia abdominalis interna bilateralis. — Kolb, Behandlung der in der Schlund- und Kehlkopfgegend vorkommenden Aktinomykome. — Streitberg, Unaufgeklärter Fall von Futtervergiftung bei zwei Pferden. — Referate. — Personalien. — Inserate.

---

### Symptomatische Mastitis.

Von Distriktsthierarzt Kritzer, Blieskastel.

Die entzündlichen Erkrankungen des Euters stellen nicht immer einen idiopathischen Process dar, sondern mit ihnen geht häufig eine andere spezifische Erkrankung des Organismus einher. Diese spezifische Krankheit ist die primäre, und daran anschliessend bildet sich eine Euterentzündung aus, deren Ursache die specielle Organerkrankung bildet. Diese Mastitis stellt also nur ein Symptom der ursprünglichen Krankheit dar, und deshalb dürfte wohl der Name „symptomatische Mastitis“ nicht unangebracht sein.

Am häufigsten schliesst sich an einen acuten, besonders infectiösen Magen-Darmkatarrh eine Mastitis an. Sobald dieser Katarrh in Heilung übergeht, was manchmal spontan, ohne specielles Medikamentiren erfolgt, so verschwindet auch die Mastitis ganz plötzlich, und hat man unter anderem zu ihrer Heilung eine Salbe verordnet, so ist man und besonders das Publikum sehr erfreut über die ausgezeichnete Wirkung des Arzneimittels. Bei allen Mastitiden wird man deshalb auf das Allgemeinbefinden Rücksicht nehmen müssen und stets

die Magendarmverhältnisse beobachten. Man findet, dass entweder eine Verstopfung zugegen ist, oder dass eine mehr oder minder heftige Diarrhoe besteht. Nur selten ist die Defaecation normal. Bei Verstopfung wende ich gewöhnlich salinische Abführmittel und fette Oele an, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Bei Diarrhoe halte ich ein Stypticum zunächst nicht für angezeigt, man muss zuvörderst der Natur ihren Lauf lassen und wird, da die Fresslust darniederliegt, Sal. Carol. fact., Natr. bicarbonicum oder Acid. hydrochloricum ordiniren. Um den Schmerz der entzündlichen Schwellung und Spannung zu mildern, ist eine Camphersalbe angezeigt. Um das entzündliche Sekret heraus zu befördern, ist ein häufiges und besonders vollständiges Ausmelken des kranken Viertels anzuordnen. Besonders an letzterem lassen es die Thierbesitzer fehlen; gründliches Ausmelken wird besonders dadurch erzielt, dass man mit Daumen und Zeigefinger den betreffenden Strich weit oben, indem man noch einen Theil des Viertels mit hineinnimmt, umfasst und so massirend das Sekret heraus befördert. Doch das nur nebenbei. Für die „symptomatische Mastitis“ will ich, ausser dem bereits erwähnten infectiösen Magen-Darmkatarrh, zwei prägnante Fälle anführen, die mir vergangenen Sommer zur Beobachtung gekommen sind, und die mich veranlassten, diese kleine Notiz zu veröffentlichen.

I. Fall: Ich wurde zu einer 6 jährigen, mässig genährten, halbträchtigen Durham-Kuh gerufen. Das vordere linke Euterviertel ist mässig geschwollen, es lässt sich aus demselben leicht ein wässeriges, eiteriges Exsudat ausmelken. Allgemeinbefinden gestört, wenig Fress- und Sauflust. Defaecation fast ganz sistirt. Am zweiten Tag ist auf 750,0 Natr. sulf. und 1000 Ol. Lin. Defaecation vorhanden. Sonst Befinden genau wie gestern. Am dritten Tag zeigen sich unter den Faeces Blutgerinnsel, auch das Exsudat im Euter ist mit Blut vermischt. In der Nacht vom dritten auf den vierten Tag gehen grosse Portionen häutiger Darmröhren ab, wohl ein grosser Stalleimer voll. Gegen Morgen verendet das Thier.

II. Fall. 3jährige, frisch milchende, fette Kuh, Simmenthaler Kreuzung. Ebenfalls das vordere linke Euterviertel hart und röthlich geschwollen, betreffende Zitze bläulichroth, kalt. Mit Mühe lassen sich wenige Tropfen eines blutigen Exsudates ausmelken. Futter- und Getränkeaufnahme fast ganz aufgehoben. Defaecation erscheint normal. Auf Laxantien wie oben wird der Koth am zweiten Tag dünnbreiig, sonst normal, ohne Beimischung von Blut oder Schleim. Bei meiner Anwesenheit am zweiten Tag lässt das Thier eine

grosse Menge tiefdunkelrothen Harnes abgehen. Am Mittag desselben Tages verendet die Kuh. Bei der Section nachmittags 5 Uhr finde ich beide Nieren schwammweich, schwarzgrau, total verfärbt. Milz beulenartig geschwollen, bedeutend vergrössert und verdickt, Pulpa breiweich bis flüssig, pechschwarz. Bei der mikroskopischen Untersuchung finden sich Milzbrandbacillen.

In beiden beschriebenen Fällen war also die zunächst beobachtete Mastitis, wegen deren ich zur Behandlung gerufen wurde, nur ein Symptom einer innerlichen erheblichen Krankheit, im Falle I einer haemorrhagischen croupösen Enteritis; im II. Falle einer subacuten Milzbrandkrankung.

Der Name „symptomatische Mastitis“ dürfte deshalb gerechtfertigt sein. Beifügen will ich noch, dass die idiopathischen Mastitiden natürlich weitaus in der Mehrzahl zur Behandlung kommen.

### Verschluss des Gebärmutterhalses.

Von Distriktsthierarzt Meyer, Hornbach.

Ich wurde zur Geburtsleistung gerufen, wobei man mir sagte, dass das Thier schon seit Morgens 6 Uhr Wehen gezeigt habe und dass Mittags 11 Uhr die Wasserblase geborsten und etwas Fruchtwasser ausgelaufen sei. Trotz starker Wehen sei die Geburt nicht von statten gegangen. Nachts 10 Uhr wurde ich gerufen. Ich fand das Euter strutzend und alle sonstigen Anzeichen einer bevorstehenden Geburt. Das Thier drängte stark. Die manuelle Untersuchung ergab, dass der Gebärmutterhals geschlossen war, so dass man kaum mit einem Finger eindringen konnte. Ich suchte nun denselben zu erweitern, indem ich neben dem einen Finger noch einen zweiten und dritten einzuführen versuchte. Dabei fühlte ich im Gebärmutterhals harte, schwartige, ringförmige Verdickungen. Nachdem ich mich über eine Stunde ohne Erfolg abgemüht hatte, entschloss ich mich zu einer blutigen Erweiterung der Gebärmutterhalses. Zuerst versuchte ich es mit dem Fingermesser, doch ohne Erfolg, hierauf benützte ich ein gewöhnliches geballtes Bistouri. Es gelang mir drei ziemlich tiefe Schnitte in die obere und Seitenwand anzulegen, worauf die gewünschte Erweiterung eintrat. Das Junge wurde dann mühelos entfernt. Acht Tage hindurch liess ich Ausspülungen machen. Es trat keine merkliche Störung der Gesundheit auf. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)



## Quecksilbervergiftung beim Rinde.

Von Bezirksthierarzt Kronburger, Beilngries.

Der Pfuscher und Wasenmeister H. von Th. zeigte an, dass das Vieh des M. von S. die Lungenseuche habe.

Bei Untersuchung der elf Rindviehstücke zeigten drei, davon zwei Ochsen und eine Kalbin, nahezu ganz gleiche Krankheitserscheinungen: Gesträubtes Haarkleid, kolossale Abmagerung, ungemein häufigen, quälenden Husten, Stöhnen, 40—46 angestrengte Athemzüge, 40,4°, 40,2°, 39,8° Temperatur. Der Puls wechselte zwischen 80—100 Schlägen. Durch Percussion war bei keinem Thier eine eigentliche Dämpfung nachzuweisen. Futteraufnahme war in geringem Grade vorhanden. Die Thiere legten sich zwar, blieben aber nie lang liegen. Diagnose: Lungenseuche scheint ausgeschlossen.

In Erwägung aber, dass: 1. Keine Gefahr auf Verzug besteht, 2. immer noch die Tödtung und Zerlegung eines Thieres beantragt werden könnte, 3. möglicher Weise eines der Thiere fällt und dann die Section erfolgen könne, wurde vorsichtiger Weise der Antrag gestellt, den Rindviehstand des M. nach § 75 der Seucheninstruktion unter polizeiliche Beobachtung zu stellen. Von Seite der kgl. Regierung wurde die Untersuchung des Viehbestandes von acht zu acht Tagen angeordnet. Nach sieben Tagen war bei einem Ochsen an der linken Brustwand Dämpfung und bronchiales Athmen festzustellen. Bei den beiden anderen Thieren ist der Zustand der gleiche. Zwei Tage später zeigte die Gemeinde an, dass der am stärksten erkrankte Ochse und ein Stier, der bis dahin gesund erschien, während der Nacht verendet seien. Bei der Untersuchung constatirte ich, dass der tot gemeldete Ochse noch lebte. Nach kurzer Zeit verendete er aber. Der verendete Stier war nach Aussage der Hofbewohner nicht krank gewesen. Zur Sectionsbeihilfe liess ich den Wasenmeister H. holen. Die ganze Darmgegend, die beiden Schenkel und der Schwanz des Stieres waren mit blutigem, schleimigem und schaumigem Afterausfluss besudelt. Die Sectionsergebnisse sprechen gegen das Vorhandensein von Lungenseuche.

Mein schon bei der ersten Untersuchung der Thiere gehegter Verdacht, dass es sich bei den Thieren um eine Quecksilbervergiftung handle, wurde bei der abermaligen Untersuchung bestärkt. Nach dieser Richtung hin gestellte Fragen, ob etwas eingerieben oder eingegeben worden sei, war bisher von den Hofleuten jedesmal ganz entschieden verneint worden. Jetzt erst und angesichts des Unglückes gestand die Tochter in momentaner Abwesenheit der Eltern, dass der andere Ochse,

nicht der todte, in Behandlung des Pfuschers H. mit einer grauen Salbe von der Grösse eines Gänseeis eingerieben worden sei. H. habe den Salbenrest wieder an sich genommen und aufs strengste verboten, von der Einreibung etwas verlauten zu lassen. Es lag also zweifelsohne Quecksilbervergiftung vor. Der Handochse war an der linken Halsseite eingeschmiert worden, der Sattelochse hat die Merkurialsalbe abgeleckt und sich dabei die stärkere Vergiftung zugezogen. Sonderbar erscheint auf den ersten Blick die Erkrankung der Kalbin und der Tod des Stieres, die am entgegengesetzten Ende des Stalles ihren Stand hatten. Die dazwischen stehenden Kühe zeigten nämlich einen ganz leichten Husten. Ich erkläre mir die Sache so: Der sehr stark mit Vieh besetzte Stall war gewölbt, nur mit kleinen Fensterchen versehen, die aber innen sehr sorgfältig verschlossen gehalten wurden. In Folge dessen bestand im Stalle eine hohe Temperatur und ein hochgradiger Dunst. Die beiden Ochsen standen zunächst der ins Freie führenden Thür, während am Ende des Stalles, ganz nahe am Standorte der Kalbin und des Stieres, eine zweite Thüre in den Stall führte.

Ich nehme nun an: dass die von beiden Ochsen ausgehenden Quecksilberdämpfe in die Höhe gestiegen, längs des Gewölbes hingestrichen sind, bei der hinteren Thüre abgekühlt und auf die Kalbin und den Stier niedergeschlagen wurden. (Ibidem.)

### Nabelentzündung.

Von Distriktsthierarzt Die m, Burghausen.

Die mit diesem Leiden behafteten Thiere äussern Schmerz, machen einen Buckel, saufen nicht, liegen sehr viel und schliesslich bekommen sie Durchfall, es treten pyämische Gelenkentzündungen hinzu, und bald tritt der Tod ein. Von der bekannten Erscheinung ausgehend, dass der entzündete Nabel nicht hart wird, kam ich auf den Gedanken, dem Nabelstumpf möglichst viel Wasser zu entziehen, um ihn zur Mortification zu bringen und so den Infectionserregern das Atrium zu verlegen. Ich lasse deshalb eine 10% Chromsäuresalbe (30,0) auf einmal einreiben, dann den Leib mit einem Tuch umbinden, das nicht abgeleckt werden kann. Bei männlichen Thieren lasse ich ein Tuch umbinden, zwischen Nabel und Präputium (ähnlich wie den Widdern, damit sie nicht springen können), um zu verhindern, dass die Salbe in den Präputialsack gelangen kann. Die Thiere bekommen nach der Euireibung Schmerzen, werden unruhig, fangen

stärker zu athmen an, die Schmerzen dauern jedoch nicht lange an. Auf diese Einreibung hin wird der Nabel rasch trocken und die Geschwulst verschwindet, falls die Entzündung nicht zu lange gedauert hat, im andern Fall bildet sich ein Abscess, der sehr rasch heilt.

Sind die Gelenke schon mit Exsudat gefüllt, so gebe ich innerlich Natr. salicylic., die Gelenke selbst behandle ich mit Ichthyosalbe. Den bei dieser Erkrankung häufigen Durchfall behandle ich folgendermassen: Ich lasse eine Abkochung machen von geröstetem Haber, und lasse dann alle zwei Stunden  $\frac{1}{4}$  Liter Haberschleim geben mit folgenden Pulvern: Ferr. sulfur. 2,0, Rhizom. Tormentill. 0,5. Rhiz.-Calam. Rad. Rhei, Zingib. et Opii  $\overline{aa}$  0,2. Prophylaktisch lasse ich in den inficirten Stallungen den Nabel mit 1% Lysolsalbe einreiben. (Ibidem.)

### **Fohlengeburt mit Durchbruch der Scheide und des Afters.**

Von Distriktsthierarzt Fenzel in Oberhausen.

Eine 8jährige, edle Rappstute zeigte starkes Drängen; bei meiner Ankunft standen beide Vorderfüsse des Fohlens verkehrt zum After heraus, und schleifte die Stute eine etwa 2 m lange Darmschlinge am Boden nach. Das Fohlen lebte noch, lag am Rücken, der Kopf des Fohlens war auf den Rücken zurückgeschlagen. Da die Stute doch verloren war, liess ich sie durch einen Schlag auf den Kopf betäuben und entwickelte das Junge durch den Bauchschnitt. Es überlebte jedoch die Stute nur wenige Minuten. (Ibidem.)

### **Vergiftung mit befallenem Kartoffelkraut.**

Von Bezirksthierarzt Sauer, Scheinfeld.

Sieben Thiere, nämlich zwei Ochsen, drei Kühe und zwei Kälber, eines zehn Stück umfassenden Rindviehbestandes, erkrankten nach Aufnahme von verdorbenem, theilweise schon faulem Kartoffelkraut innerhalb einiger Tage. Die Thiere zeigten Speichelfluss und anhaltende Kaubewegungen bei erst verringertem, bald völlig aufgehobenem Schlingvermögen. Dabei bestand reger Appetit, so dass die gekauten Futtertheile theilweise in der Maulhöhle sich ansammelten, theilweise mit Speichel durchtränkt aus ihr wieder herausfielen. Das Bewusstsein blieb frei, doch machte sich bald eine Schwäche in der Nachhand, sowie ein Schwanken im Gehen bemerkbar. Die Lähmungserscheinungen steigerten sich am zweiten resp. dritten Tage so, dass die Thiere nicht mehr aufstehen konnten.

In diesem Stadium war das Sensorium etwas getrübt, der Speichelfluss stark, das Schlingvermögen vollkommen aufgehoben. Einige Patienten zeigten Verstopfung, andere Durchfall. Die Heilversuche, welche in Anwendung belebender Mittel sowie innerlicher Verabreichung von Tannin neben Abführmitteln bestanden, waren erfolglos. Auch war eine Behandlung bald unmöglich, insoferne die Arzneien nicht mehr abgeschluckt werden konnten. Sämmtliche Thiere mussten nothgeschlachtet werden. Der Befund war ein völlig negativer. Das Fleisch wurde für menschlichen Genuss freigegeben. (Ibidem.)

### Heilung einer Hernia abdominalis interna bilateralis.

Von Distriktsthierarzt Löh1, Roth.

Der innere Bruch war von einem Empiriker richtig erkannt und die Zuziehung thierärztlicher Hilfe gerathen worden. Die Symptome waren Appetitlosigkeit, Unruhe, Schlagen mit den Beinen, öfteres Legen und wieder Aufspringen, kein Kothabsatz. Die Untersuchung per rectum ergab rechts an der Bauchwand vor dem Beckeneingang eine schmerzhaft, weiche Geschwulst, medianwärts einen starken, straff angespannten Strang. Das Rectum enthielt wenig blutigen Schleim, dessen Blutbestand ich als von der manuellen Untersuchung herrührend betrachtete. Die Diagnose war dadurch gesichert, die Prognose noch günstig, da Zeichen einer Peritonitis noch fehlten. Eine Reposition durch hinten Hochstellen, Bergabführen oder durch Versuch, die Darmtheile nach vorne zu schieben, gelang nicht; ebenso musste von einem Durchreißen des Samenstranges Abstand genommen werden, da bei dessen starker Entwicklung eher eine Läsion des Rectums zu erwarten war. Es wurde deshalb der Samenstrang auf dem Wege der Laparotomie durchtrennt. Etwa eine Stunde nach der Operation setzte das Thier reichlich dünnbreiigen Koth ab, während es kurz nach derselben etwas Heu zu sich nahm. Am folgenden Tage traten die gleichen Symptome wieder auf. Eine genaue Untersuchung ergab, dass eine Hernie gleicher Art auch links bestand. Der straffgespannte Strang konnte diesmal per rectum losgetrennt werden. Es folgte alsbald Kothabsatz, der seit dem Vorabend sistirt hatte. Die weitere Behandlung bestand in Diät und antiseptischer Wundbehandlung. Nach acht Tagen hatte das Thier sich fast vollständig erholt. (Ibidem.)

## Behandlung der in der Schlund- und Kehlkopfgegend vorkommenden Aktinomykome.

Von Bezirksthierarzt Kolb, Gunzenhausen.

Mit einem dünnen, weissglühenden Eisen wird in der Mitte der Geschwulst bis zur Wurzel eingedrungen, hierauf mit einem an der Spitze hackenförmig gebogenen Glüheisen die Geschwulst unter fortwährendem Drehen mehrmals ausgebrannt. Der verkalkte Inhalt der Geschwulst wird mit dem scharfen Löffel ausgeschabt. Um die vom Grunde eintretende Nachwucherung, welche gewöhnlich in der Gestalt eines fleischigen Knopfes vorzutreten pflegt, zu verhindern, wird in die ausgebrannte Höhle eine aus Kupfervitriol und Fett bestehende Pasta eingestrichen. (Ibidem.)

## Unaufgeklärter Fall von Futtervergiftung bei zwei Pferden.

Von Distriktsthierarzt Streitberg, Pappenheim.

Ein Pferd, das tags vorher noch mit Appetit gefressen, war am folgenden Morgen nicht mehr im Stande sich zu erheben in Folge einer totalen Lähmung der Nachhand. Da ich Hämoglobinämie vor mir zu haben glaubte, liess ich das Thier aufrichten und in eine Hängematte bringen, wobei sich zeigte, dass es auch ohne diese zu stehen im Stande war. Das Pferd war fieberfrei und hatte normalen Appetit, Koth- und Harnausscheidung. Da das Thier schwere Arbeit in bergigem Terrain zu verrichten hatte, glaubte ich nunmehr, es handle sich um eine Rückenmarksquetschung. Als die Hängematte entfernt wurde, legte sich das Pferd alsbald wieder und zeigte im Liegen die gleichen Erscheinungen wie vorher. Am Abend stand das Thier frei da und war dessen Allgemeinbefinden relativ gut, nur hatte sich an der Unterbrust ein umfangreiches Oedem gebildet. Am folgenden Morgen wurden bei gleichen Verhältnissen Gehversuche an gestellt, wobei das Thier auffallende Steifheit der Bewegungen zeigte und zuletzt zusammenbrach. Die Section des auf Drängen des Besitzers getödteten Thieres war völlig negativ. In der folgenden Nacht wurde ich zum gleichen Pferdebesitzer gerufen, dessen zweites Pferd unter den gleichen Symptomen erkrankt sein sollte. Bei der Untersuchung fanden sich genau die gleichen Erscheinungen wie im ersten Fall und wurde deshalb eine Futtervergiftung angenommen. Eine Futteruntersuchung ergab, dass Heu, Stroh und Trankwasser tadellos waren, während sich im Hafer zahlreiche Unkrautsamen vorfanden. Auch ergab sich bei Vornahme einer Heuunter-

suchung auf dem Futterboden, dass das zuletzt verfütterte Heu vom Boden weggenommen worden, der mit einer dicken Schichte Heusamen, die mit Schimmelpilzen zahlreich durchsetzt waren, bedeckt war. Diese dürften wahrscheinlich mit unter das Heu geraten sein und so die Vergiftungen veranlasst haben. Eine Untersuchung des Heusamens, des Heues, Strohes und Hafers, die von der landwirthschaftlichen Centralversuchsstation in München vorgenommen wurde, ergab keinerlei Anhaltspunkte für die Vergiftungserscheinungen, und blieben somit die beiden Krankheitsfälle ungeklärt. (Ibidem.)

### Referate.

#### **Aldabas: Behandlung von Geschwülsten durch Kochsalz.**

Turegano berichtete 1901 über einen Fall von Heilung eines Serums durch Injectionen von Kochsalz. Neuerdings hat A. ein grosses Sarkom (Marschwamm) durch das gleiche Verfahren zum Schwunde gebracht: täglich zwei Injectionen einer konzentrirten Kochsalzlösung von 14°, die eine in der Mitte der Geschwulst, die andere seitlich. (Bull. Vét. 1902, Nr. 91.)

#### **Zwaenepool: Hernia diaphragmatica chronica beim Pferde.**

Am 5. November 1901 wurde der Klinik zu Cureghem ein leichtes Zuggpferd ungarischer Rasse wegen heftiger Kolik zugeführt. Die Verabreichung von Antispasmodicis und Purgativen gab kein Resultat; es traten Erscheinungen ein, die an innere Einklemmung denken liessen. Am 6. November ist der Puls beschleunigt, fadenförmig; am 7. November gleiches Verhalten; auf Injection von 10 cg Eserin. sulfuric. und 20 cg Pilocarpin erfolgen zunächst unter lebhaften Darmbewegungen geringfügige, dann reichliche fötide diarrhische Entleerungen, welche 24 Stunden andauern. Am 8. November traten Symptome von Pleuropneumonie auf: Percussion der Brust schmerzhaft, beiderseitige Dämpfung, linksseitiges Rasselgeräusch; am nächsten Morgen fehlt die Dämpfung. Die Pneumonie nimmt im Verlaufe von zwei Tagen gangränösen Charakter an. Der Patient bleibt, unter Fortdauer der Koliken in gelindem Grade, am Leben. Die Dämpfung wird bald einseitig, bald beiderseits gefunden; bei der Auskultation wurden Darmgeräusche nicht gehört. — Da das Thier für die Arbeit werthlos war, wurde es getödtet. Es fand sich ausser einer lobären Pneumonie im linken Unterlappen eine enorme Zwerchfellhernie. Magen, Milz, grosses Netz, mehrere Dünndarmschlingen waren in den Brustraum eingetreten. (Ann. belges und Bull. vét. 1902.)

**Zimmermann: Die Behandlung der Fettsucht mit Schilddrüsenpräparaten.** Zimmermann hat in sieben Fällen hochgradiger Fettleibigkeit bei Hunden mit Erfolg Thyreoidintabletten verabreicht. Bei einer Gabe von 0,2—0,3 g pro die lassen sich ohne schädliche Nebenwirkungen starke Gewichtsabnahmen erzielen. Die Behandlung dauerte zwischen acht Tagen und fünf Wochen. Auch bei jüngeren (3—4 Jahre alten) fetten Hunden war das Präparat von guter Wirkung. Am meisten empfiehlt sich die Verabreichung in Pulverform unter Beimischung der dreifachen Menge Pulv. liquirit. Wegen der raschen Fäulniss des Thyreoidins ist es besser nur kleine Mengen auf einmal zu verordnen (Thyreoidintabletten dürften hier vorzuziehen sein, Ref.). Wenn der Patient innere Anwendung des Mittels nicht verträgt, wird geraten, 2% Thyreoidin-Lanolinsalbe äusserlich zu verwenden, oder Thyreoidinum depuratum (0,01—0,05) in Wasser gelöst subcutan zu injiciren. (Zeitschr. f. Tiermedizin Bd. 6, S. 38.)

**Zimmermann: Ein Fall von multiplem Lymphom (Pseudo-leukämie).** Bei einer 8jährigen, ungarischen Kuh traten unter zunehmender Abmagerung des Thieres allmählig in orocaudaler Richtung langsam wachsende Geschwülste auf, welche den Lymphdrüsen entsprachen und sich schliesslich über den ganzen Körper einschliesslich der mesenterialen Lymphdrüsen ausdehnten. Milz und Knochenmark waren ohne Veränderungen, sämmtliche Organe hochgradig anämisch; im Blute keine leukämischen Veränderungen. Der mikroskopische Befund entsprach dem makroskopischen Verhalten: es fand sich nur hochgradige Vermehrung der Lymphozyten in den vergrösserten Lymphdrüsen, theilweise mit mässiger Bindegewebsvermehrung. Stellenweise bestanden Erscheinungen der Lymphstauung im Bindegewebe. Die Weiterverbreitung der Erkrankung scheint auf dem Lymphwege von Lymphdrüse zu Lymphdrüse zu erfolgen. Fiebersteigerungen wurden nicht beobachtet. Ueber die Aetiologie war nichts zu eruiren. (Zeitschrift f. Tiermedizin Bd. 6, S. 78.)

E. A.

**Ein Schweinemastviehpulver.** An der landwirthschaftlichen Versuchstation Möckern wurde das Schweinemastviehpulver Superior untersucht und hiebei festgestellt, dass dasselbe aus einem Gemenge von annähernd gleichen Mengen Erdnussmehl und Fleischabfällen (Muskelfleisch, leimgebendes Gewebe) mit 10% Knochenmehl und 3% Salz bestand. Der Doppelcentner dieses Futtermittels kostet 80 M.! Da der Centner Erdnussmehl II. Qualität höchstens 6,5 M.,

der Centner Abfallstoffe der bezeichneten Art etwa 8 M., ein Centner Knochenmehl aber nicht mehr als 4,5 M. kostet, so beträgt der reelle Werth eines Doppelcentners „Superior“ ungefähr 14 M., also noch nicht den fünften Theil des geforderten Preises. (Landwirthschaftl. Presse Nr. 57, 1902.)  
A.

### Personalien.

Die Funktion des zweiten Assistenten an der chirurgischen Klinik der thierärztlichen Hochschule München wurde dem approbirten Thierarzte Rudolf Wildt aus München übertragen. Der bisherige Bezirksthierarzt für das K. Bezirksamt München II Adolf Weigenthaler in Starnberg wurde an das neu errichtete Bezirksamt Starnberg versetzt. — Todesfall: Der quiesc. Bezirksthierarzt Josef Loichinger in Regensburg ist am 11. Oktober l. Js. im Alter von 74 Jahren 10 Monaten gestorben.

### ➡ Gauverband Westricher Thierärzte. ⚡

Die nächste Gauversammlung findet am **Samstag, 1. November**, Nachmittags bei Jänisch in **Kaiserslautern** statt, wozu hiemit höflichst eingeladen wird. I. A.: Heuberger.

### ➡ Thierarzt ⚡

sucht sofort Stelle als **Assistent** oder **Vertreter**. Offerten unter **G. H.** an die Expedition.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 41

William Pearson,  
Hamburg.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloidalé Créde nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,** vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung** nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Mikroskope - Brutapparate - Rasirmesser  
Bacteriologische Instrumente und Glaswaaren.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Tannoform. — Creolin ächt. — Pyoktaninstifte und -Pulver.**

**Scharfsalbe** vorzüglich wirkend in Ko.-Töpfen und kleineren Packungen.

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4.10 M.

<b>Eserin sulf.</b>	10 Dos	0,1	=	} zu billigsten } Tagespreisen.
"	"	10 "	0,08	
"	"	10 "	0,05	

**Arecolin hydrobromic.** 10 Dosen 0,08 = 3 M.

**Arsenikpulver,** alle Dosirungen billigst

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von **Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 28. Oktober 1902. Nr. 43.

---

**Inhalt:** Probat, Ein Beitrag zur Frage der Förderung der Viehzucht in Bayern. II. — IX. Plenarsitzung des deutschen Veterinärrates in München. — Seitz, Nachtrag zur Behandlung der Gebärparesse. — Sauer, Lecksucht beim Rinde. — Referat. — Inserate.

---

### Ein Beitrag zur Frage der Förderung der Viehzucht in Bayern.

II.

Von Distriktsthierarzt Probat, Heidenheim.

Als ein grosser Mangel, der die Fortschritte in der Viehzucht recht erschwert, muss bezeichnet werden, dass die Beschaffung guter Zuchtstiere häufig mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Es erklärt sich dies zum Theile daraus, dass die Zahl der benötigten Thiere eine sehr grosse ist, anderseits viele Viehzüchter auch bei geeignetem Material, wegen des mit der Aufzucht von Stieren verbundenen Risikos, die Kälber frühzeitig kastriren lassen. Weiterhin kommt in Betracht, dass für jene Bezirke, die durch Aufstellung guter Bullen ihre Viehzucht verbessern wollen, erhöhte Schwierigkeit daraus erwachsen, dass sie ihren Bedarf in mitunter weit entlegenen Zuchtgebieten decken müssen.

Diese schwierigen Verhältnisse bestehen auch für diejenigen Gemeinden bezw. Stierhalter, die den guten Willen haben, geeignete Bullen aufzustellen. Es versteht sich von selbst, dass in den Gemeinden, wo sich die Interesslosigkeit besonders durch kärgliche Aufwendungen für die Haltung der Zuchtstiere kundgibt, die Verhältnisse noch viel ungünstiger liegen.

Ohne Zweifel sind die Zuchtverbände bzw. Zuchtinspektoren für eine Reihe von Gemeinden die Vermittler zur Aufstellung guter Zuchtstiere. Jedoch ist einerseits die Theiligung an den Zuchtverbänden eine viel zu wenig allgemeine, andererseits sind die Zuchtverbände räumlich so ausgedehnt, dass es den Zuchtinspektoren schlechterdings unmöglich sein muss, nur für die dem Verbands angeschlossenen Gemeinden jeweils vorzügliche Bullen ausfindig zu machen, wie viel weniger, alle anderen in dem Verbandsgebiet liegenden Gemeinden mit solchen zu versorgen.

In einer Reihe von Bezirken haben besonders energische Thierärzte Gemeinden und Stierhalter dahin erzogen, dass dieselben in jedem Falle den Thierarzt rechtzeitig von der Nothwendigkeit der Neubeschaffung eines Bullen verständigen, sodass er in seinem Bezirke nach tauglichen Thieren sich umsehen, oder aber, dass er seine Verbindungen mit Collegen, Zuchtinspektoren oder Züchtern zur Ausfindigmachung geeigneter Thiere benützen, oder endlich auf Märkten den Ankauf vermitteln kann.

In der Mehrzahl der Kördistrikte gehen die Gemeinden eigenmächtig vor und verständigen den Thierarzt erst, wenn der neue Stier angekauft ist. Während hiegegen gar nichts eingewendet werden kann, wenn das aufgestellte Material entspricht, ist dies Verfahren ein bedauerliches, wenn die Qualität der Bullen eine mangelhafte ist. Dem Thierarzte steht ja dann wohl als Vorsitzenden des Körausschusses das Recht zu, dem Ausschusse die Abkörung vorzuschlagen, es ist jedoch zur Genüge bekannt, dass dies Vorgehen häufig misslich oder gar nicht durchführbar ist, insbesondere, wenn die Stiere zwar nicht schlecht, trotzdem aber für gute Gemeinden nicht gut genug sind.

Ein letzter Punkt, der die Versorgung aller Gemeinden mit entsprechenden Bullen erschwert, ist die Unsitte, dass die Bullen äusserst selten länger als zwei bis drei Jahre zur Zucht verwendet werden; sie sind dann in Folge der absichtlich mastig gehaltenen Ernährung und mangels ausreichender Bewegung so schwer geworden, dass ihr Verkauf an den Metzger in der Regel Vortheil für den Bullenhalter mit sich bringt.

Es werden hiedurch einerseits häufig ganz vorzügliche Bullen viel zu frühe ihrer Bestimmung entzogen, andererseits bringt diese frühzeitige Beseitigung der Stiere eine um so grössere Nachfrage nach jungen Thieren mit sich, der dann um so schwerer genügt werden kann.

Meiner Ansicht nach sind zur Behebung aller dieser Mängel die Zuchtverbände allein nicht im Stande, denn die

Mehrzahl der Gemeinden ist den Verbänden nicht angeschlossen und auch der Einfluss der Verbandsleitungen kein genügend zwingender.

Das allgemeine Interesse verlangt, dass für das ganze Land in gleicher Weise die Hebung der Viehzucht angebahnt wird. Sollten hiebei die den Zuchtverbänden aus irgend welchen Gründen nicht angeschlossenene Gemeinden unberücksichtigt bleiben, würde dies eine langsamere und ungleichmässige Verbesserung der Viehzucht im Gefolge haben.

Dem Einwande, dass die Gemeinden sich eben insgesamt den Zuchtverbänden anschliessen sollten, wodurch ihnen auch finanzielle Vortheile zufließen würden, halte ich bei günstiger Beurtheilung der Verbandsbestrebungen entgegen, dass der Beitritt zu Zuchtverbänden eine Privatsache ist und bleibt, und auf die Züchter ein zwingender Einfluss nicht ausgeübt werden kann, während die Hebung der Viehzucht als solche ein allgemeines Landesinteresse darstellt.

Die Mehrzahl der Landwirthe ist zu kurzsichtig, um die Vortheile zu erkennen, die aus einer kräftigen Entwicklung des Verbandswesens auch dem Einzelnen erwachsen; insbesondere scheuen sie, trotz der niedrigen Bemessung, die Leistung der Beiträge. Es wäre zu weit gegangen, wenn man allen den Verbänden nicht angeschlossenene Züchtern Verständniss und guten Willen zu züchterischen Leistungen absprechen wollte. Für die Hebung des Nationalvermögens, wie sie eine verbesserte Viehzucht im Gefolge hat, ist es ja im Grunde genommen auch gleichgiltig, ob dieselbe im Rahmen des Verbandswesens oder ausserhalb desselben erfolgt.

Von diesem Gesichtspunkte aus dürften wohl auch die Landgestüte zu beurtheilen sein. Erfolgt doch der Ankauf und die Aufstellung der Hengste zumeist unabhängig von züchterischen Vereinigungen, obwohl die Pferdezucht nicht annähernd von jener Bedeutung für die Landwirtschaft Bayerns ist, wie die Rindviehzucht.

Die Mittel, in allen Gemeinden die Aufstellung geeigneter Bullen zu bewirken, scheinen verschiedener Art.

Eine Massnahme, die ohne Zuhilfenahme öffentlicher Mittel hiezu führen könnte, wäre eine strenge Ueberwachung der Zuchtstierhaltung durch die äusseren Verwaltungsbehörden nach Einholung des technischen Gutachtens der Bezirksstierärzte.

Es könnte hier besonders bei Vergebung der Haltung ein Druck bezw. autoritativer Einfluss dahin geltend gemacht werden, dass die Vergebung nur an bemittelte,

tüchtige Viehhalter mit grösserem Grundbesitz erfolgt. Vielfach liegt derzeit die Bullenhaltung in den Händen wenig bemittelter Oekonomen, die hieraus ein Geschäft machen wollen und sich nur aus diesem Grunde um die Haltung erworben haben.

Freilich wird ein strammes Vorgehen der Behörden in diesem Punkte auf erheblichen Widerstand stossen und nur langsam zum Ziele führen, weil die Mehrzahl der geeigneten grösseren Besitzer sich die Mühe der Stierhaltung des geringen, damit verbundenen Vortheils wegen, nicht aufladen wollen, und sie anderseits häufig des Gemeinsinns ermangeln.

Ein weiterer Weg dürfte, wie früher ausgeführt, die obligatorische Durchführung des Punktirverfahrens bei Körung der Zuchtstiere sein, unter Festsetzung einer Mindestzahl von Punkten, die für die verschiedenen fortgeschrittenen Zuchtbezirke verschieden abgestuft ist.

Bei dieser Durchführung dieses Verfahrens werden auch die widerstrebenden Gemeinden gezwungen, der Bullenhaltung jene erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und auch die unerlässlich nothwendigen höheren Aufwendungen zu machen, wie es die Förderung und die Bedeutung der Viehzucht im nationalökonomischen Interesse verdient.

Aber gerade bei strenger Handhabung des Körpergesetzes wird der Möglichkeit der Beschaffung ausreichenden, guten Stiermaterials erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken sein. Die Thierärzte als Vorsitzende der Körausschüsse werden darauf hinwirken müssen, dass die Bullenhalter die Abschaffung der alten, zur Zucht untauglich gewordenen Bullen ganz allgemein so einrichten, dass auf den meist im Frühjahr oder Herbst abgehaltenen Bullenmärkten gemeinschaftlich Ersatz beschafft werden kann. Bei allgemeiner Betheiligung der Gemeinden werden dann auch die Frachtkosten nicht in's Gewicht fallen, was bei den mitunter grossen Entfernungen wesentlich ist.

Es steht mit Sicherheit zu erwarten, dass mit der sehr gesteigerten Nachfrage auf jenen Märkten auch das Angebot bald steigen wird, sodass die Besetzung der Bullenstationen im Grossen und Ganzen von jenen Märkten aus erfolgen kann. Freilich ist hiebei Voraussetzung, dass die vorerwähnte strenge Handhabung der Körung mittels des Punktirverfahrens dahin geführt haben wird, dass die Gemeinden die Mittel für die durchschnittlich hohen Preise bereit stellen, die auf jenen Märkten für gute Waare angelegt werden müssen.

Die Haltung der Stiere bis zu höherem Alter müsste durch erhebliche Zuschüsse aus irgend welchen Mitteln,

zum Theil der landwirthschaftlichen Vereine, bewirkt werden. Es ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Bullenhalter nach zurückgelegtem vierten Jahre der Zuchtstiere einen erheblichen Fleischzuwachs bei denselben nicht mehr erwarten können, dieser Zuwachs aber bei jungen Thieren dem Bullenhalter eine sichere Einnahme bedeutet, mit der er rechnen will.

Als Massnahme, deren Durchführung erhebliche öffentliche Mittel erfordert, wäre die Errichtung von grossen Bullenaufzuchtstationen zu nennen.

Diese Stationen, mit umfangreichem Weide- und Wiesgrunde ausgestattet, unter der Direktion eines Zuchtinspektors, müssten in grossem Stile angelegt und jährlich Hunderte von sprungfähigen Stieren abzugeben in der Lage sein. Der Ankauf der Stierkälber könnte unter Mitwirkung der Thierärzte, der Zuchtverbände, aber auch der Züchter selbst und der Händler unter besonderer Berücksichtigung der Abstammung (Leistung der Mutterthiere in Milch u. s. w.) durch Kommissionen in ähnlicher Weise erfolgen, wie es in kleinerem Massstabe seitens der Landgeatüte bei Ankauf von Absatzfohlen zur Aufzucht derselben zu Remonten geschieht.

Es würde hiedurch unzweifelhaft eine grosse Zahl vorzüglicher Thiere für die Zucht gewonnen werden können, die entweder durch Kastration oder mangelhafte Aufzucht derselben verloren gingen.

Andererseits ist das Risiko bei dem relativ niederen Preise, der für ganz junge Thiere angelegt werden muss, für die Aufzuchtstationen nur klein, weil Kälber, die sich ungenügend entwickeln, frühzeitig kastriert, die Anschaffungskosten zum grossen Theil decken können. Die Aufzuchtstationen würden die sprungfähigen Stiere nur an bayerische Gemeinden ohne Berücksichtigung der Verbandszugehörigkeit abgeben.

Die aufzuwendenden Mittel würden sich durch den unausbleiblichen mächtigen Aufschwung der Viehzucht reichlich rentiren.

Jedenfalls glaube ich, dass eine allgemeine Förderung der Viehzucht nur durch weitgehende obligatorische staatliche Massnahmen erzielt werden kann, nachdem der Konservatismus der landwirthschaftlichen Bevölkerung spontane, energische Bethätigung verhindert.

## **IX. Plenarsitzung des deutschen Veterinärates in München.**

Am 20. Oktober fanden sich die meisten Teilnehmer an der IX. Plenarversammlung des deutschen Veterinärates

im Kartenzimmer des Hofbräuhauses zur Begrüssung zusammen.

Herr Oberthierarzt Mölter begrüßte die Angekommenen und brachte auf das Gelingen der Verhandlungen ein Hoch aus.

Montag den 21. Oktober wurden die Verhandlungen des Veterinärates durch eine Festsitzung eröffnet.

Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern erwies dem Veterinärate und damit den deutschen Thierärzten die hohe Ehre, dieser Sitzung mit Seinem Hofmarschalle Grafen von Holstein anzuwohnen.

Ausserdem waren vertreten vom k. Staatsministerium des Innern der Staatsminister des Innern Excellenz Freiherr von Feilitzsch, die Oberregierungsräthe Brettreich und Göring und der Landesthierzuchtinspektor Dr. Vogel; vom k. Kultusministerium Oberregierungsrath Schälz und vom Kriegsministerium Corpsstabsveterinär von Wolf; ferner beehrten die Versammlung der Präsident der Versicherungskammer Dr. von Haag, der II. Bürgermeister der Stadt München von Brunner, der Generalsekretär des Landwirthschaftsrathes Professor May, Landstallmeister Adam, Kreisthierarzt Schwarzmaier und Landgestüththierarzt Zeilinger. Als Vertreter des Reichsamtes des Innern war anwesend Geheimrath Dr. Kelch—Berlin und als Vertreter des Reichsgesundheitsamtes Geheimrath Röckl—Berlin.

Die württembergische Regierung war vertreten durch den Oberregierungsrath Beisswänger und durch den Professor von Zipperlen, die badische Regierung durch den Regierungsrath Hafner, die sächsische Regierung durch den Landesthierarzt Professor Dr. Edelmann, Elsass-Lothringen durch den Regierungsrath Faist.

Von thierärztlichen Hochschulen hatten als Vertreter gesandt Berlin den Geheimrath Dr. Dieckerhoff, Hannover den Geheimrath Dr. Dammann, Stuttgart den Direktor Dr. Sussdorf, das Veterinärkollegium der Universität Giessen den Professor Dr. Olt und die thierärztliche Hochschule München den Direktor Albrecht. Die Zahl der Theilnehmer betrug 200.

Vor Beginn der Festsitzung wurde dem Ausschusse des deutschen Veterinärates die hohe Ehre zu Theil, von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ludwig in Audienz empfangen zu werden. Bei derselben überbrachte der Präsident des deutschen Veterinärates Geheimrath Dr. Esser Seiner Königlichen Hoheit den innigsten Dank der deutschen Thierärzte. Seine Königliche

Hoheit nahmen die Dankesworte huldvollst entgegen und unterhielten sich längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation.

Vor Anfang der Sitzung begrüßte der Präsident zunächst Seine Königliche Hoheit den Prinzen Ludwig von Bayern, dankte für die Huld, welche er dem thierärztlichen Stande durch seine Anwesenheit bei der heutigen Versammlung angedeihen liess und sagte weiter:

„Der Umstand, dass ein Prinz des Königlichen Hauses Wittelsbach der heutigen Sitzung beiwohnt, verleiht der Versammlung hohen Glanz und wird in der Geschichte des Veterinärates ein helleuchtender Stern bleiben. Möge Seine Königliche Hoheit dem thierärztlichen Stande auch fernerhin seine Huld bewahren!“

Hierauf brachte der Präsident auf Seine Königliche Hoheit ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus.

(Fortsetzung folgt.)

### Nachtrag zur Behandlung der Gebärparesse.

Von Distriktsthierarzt Karl Seitz, Wiesentheid.

Vor einiger Zeit habe ich in dieser Wochenschrift bezüglich der Behandlung dieser Krankheit angeführt, dass zur Einführung der Jodkalilösung eine 50-gr-Spritze verwendet wurde. Da deren Handhabung einer Hilfsperson überlassen werden musste, um die eingeführte Kanüle in richtiger Lage halten zu können, so konnte es nicht unterbleiben, dass meistens ein gewisses Quantum Luft mit eingetrieben wurde. Dasselbe fand auch statt, wenn der Ballonschlauch von Hauptner angewendet wurde.

Nun las ich in einem Referate der Wochenschrift, dass Schmidt-Kolding seine Jodbehandlung dahin erweiterte, dass er nach der Infusion das Euter noch voll Luft blasen liess. Da ich nun zufällig eine Kuh in Behandlung bekam, so wendete ich dieses Verfahren an, indem ich bei der Injection der Flüssigkeit weniger skrupulös war, keine Luft mit zu infundiren, und hierauf die Euterviertel mittels eines Schlauches mit Luft aufblies. Von der Applikation heisser Umschläge wurde Abstand genommen, da die Aussentemperatur normal war.

Eine Injection von 5,0 Coffein. natr. salicyl. wurde jedoch gemacht. Das Thier stand nach fünf Stunden auf und begehrte nach Futter. Die Milchsekretion war im Anfange etwas sistirt, stellte sich jedoch in vollem reichen Masse wieder ein. Trotzdem auch ein ca. fünf Minuten währendes Kneten



des Euters vorgenommen wurde, trat keine krankhafte Erscheinung ein.

### Lecksucht beim Rinde.

Von Distriktsthierarzt Sauer, Geisenfeld.

In einem ca. 60 Stück Jungrinder im Alter von drei Monaten bis zwei Jahren umfassenden Bestande trat die Lecksucht-Cachexie auf. Es war die Hälfte der Thiere erkrankt unter den bekannten Symptomen: Verminderte Futteraufnahme bei wechselndem Appetit, trockene Haut mit auffallend struppigem Haar, Abmagerung, Sucht, sich gegenseitig sowie fremde Gegenstände zu belecken, alienirter Appetit, Schreckhaftigkeit. Der Stall liegt im Bezirk des sog. Donaumooses, wo die Lecksucht stationär ist. Zu bemerken ist, dass die Thiere neben Häcksel auch reichlich Kraftfuttermittel bekommen, und dass das Heu von Wiesen stammt, die stark mit Kainit und Thomasmehl schon seit Jahren gedüngt werden. In der Therapie wurden alle diesbezüglichen Heilmittel versucht, zuletzt auch noch 0,15 Apomorphin. hydrochl. subcutan und zwar jedem Patienten dreimal in Zwischenpausen von zwei Tagen. Schon nach wenigen Minuten traten die Erscheinungen der Unruhe, die sich bald zur Schreckhaftigkeit steigerten, sowie hastiges Lecken in den Krippen und gieriges Auffressen des Futters zu Tage. Bei einigen Thieren war die Wirkung sehr heftig. Sie fuhren in die Höhe, brüllten häufig und schlugen mit den Hinterbeinen gegen die nebenstehende Kuh. Bei drei Patienten trat gleich nach der ersten Einspritzung ein äusserst bedrohliches Aufblähen ein. Dass das Mittel gewirkt hat, ist sicher; aber von einem Erfolg kann nicht die Rede sein. Als sich nach einiger Zeit die Symptome wieder zeigten, wurden 18 Thiere von dem Vorwerk, dem Ort der Erkrankung, nach dem Hauptgut gebracht. Bei dem Futterwechsel trat schon nach wenigen Tagen Besserung des Appetits ein, ebenso verschwand die Lecksucht und nach drei Wochen war die Krankheit erloschen. — Die auf dem Vorwerk gebliebenen zwölf Rinder verloren die Krankheit erst, nachdem sie ebenfalls auf das Hauptgut kamen. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### Referat.

**Ostertag: Das Melk- und Ausmelkverfahren des dänischen Thierarztes Hegelund** (Zeitschr. f. Fleisch- u. Milchhygiene 11. H., 1902.) Durch die Methode des Melkens nach H.

soll aus dem auf gewöhnliche Weise ausgemolkenen Euter noch eine gewisse Menge sehr fettreicher Milch zu gewinnen sein. Das Euter lässt H. vor dem Melken trocken reiben. Die Striche werden nicht angefeuchtet, weil angeblich in Folge des Anfeuchtens leicht Schrunden und Einrisse der Zitzenhaut entstehen. Das Melken erfolgt so: die Striche werden zuerst mit Daumen und Zeigefinger fest umspannt, zusammen gedrückt und die übrigen Finger hierauf der Reihe nach angeschlossen. (Das Verfahren kommt ungefähr demjenigen gleich, welches man im Allgäu „Fausten“ heisst, d. Ref.) Ziehen oder Strippen findet beim Melken nicht statt und ebenso nicht das Melken mit eingezogenem Daumen (im Allgäu „Knebeln“ genannt); auch wird nicht über das Kreuz gemolken, sondern man melkt zuerst die beiden rechten dann die beiden linken Viertel aus. Nun folgt das erste Nachmelken: Man umfasst die beiden rechten Viertel vor der Zitzenmündung (wohl am Grunde der Zisterne? d. Ref.) mit ausgespreizten Fingern, drückt zusammen, melkt und dieses geschieht dreimal; hierauf wird mit den beiden linken Vierteln ebenso verfahren. Endlich werden die Zitzen mit den Händen fest umfasst und dreimal kräftig nach oben gestossen, ungefähr so, wie es säugende Kälber machen. Nach dem dritten Stosse wird die in die Zisterne getretene Milch entfernt. Dieses Verfahren wiederholt man zwei Mal. Das zweite Nachmelken wird durch Kneten, Streichen und Melken der beiden Vorderviertel einzeln und dann der beiden Hinterviertel zusammen eingeleitet. Jedes Vorderviertel wird von innen nach aussen mit den Händen umfasst und geknetet. An den beiden Hintervierteln werden die Hände beim Kneten nur an den Aussenflächen des Viertels angelegt. Alsdann wird die wiederum in die Zisterne gelangte Milch entfernt. Zum Schlusse werden die Viertel mit den Händen gestrichen, dann hoch gehoben und gemolken, worauf wiederum Milch aus den Zisternen entleert werden kann. Nach H. wird es durch die beschriebene Art des Melkens nach dem erfolgten gewöhnlichen Melken möglich, noch  $\frac{1}{4}$  Liter Milch mit einem Fettgehalte von durchschnittlich 8—10% Fett nachzumelken. Ein Liter der nachgemolkenen Milch hat also mindestens den Fettgehalt von 2,5 Litern der gewöhnlichen Milch. Da Deutschland zwölf Millionen Kühe besitzt, würde der tägliche Mehrgewinn an Milch nach dem Hegelund'schen Verfahren in Deutschland etwa 24 Millionen Liter Milch betragen. Dabei soll durch das Nachmelken die Gesundheit der Thiere nicht geschädigt werden und eine nennenswerthe Steigerung des Futters nicht erforderlich sein. Was den letzten Punkt anbetrifft, so ist natürlich

zu bemerken, dass dem Körper der Melkthiere in dem Futter dasjenige wieder ersetzt werden muss, was ihm durch das Nachmelken mehr entzogen wird, soll der Bestand des Organismus in Bezug auf Masse und Zusammensetzung stabil bleiben (d. Ref.). Das Nachmelken kann nach H. durch einen gewandten Melker innerhalb einer Zeitdauer von einer Minute ausgeführt werden. Es handelt sich bei dem Verfahren von H. in der Hauptsache zweifelsohne um eine möglichst vollständige Entfernung der nach dem gewöhnlichen Melken in den kleinen Hohlräumen der Milchdrüsen (Drüsenläppchenhohlräumen, Milchkanälchen etc.) noch zurückgebliebenen Milch, gerade jener Milch, welche bekanntlich wegen ihres höheren Fettgehaltes die werthvollste ist; möglicher Weise wird auch während und in Folge der mechanischen Proceduren noch dazu eine kleine Menge Milch abgesondert. Ob die von H. vorgeschriebene mechanische Behandlung des Euters zur Erreichung des Zweckes genau in der von ihm angegebenen Weise und Reihenfolge vorgenommen werden muss, ist allerdings eine andere Frage; es ist auch nicht recht einzusehen, warum man sich beim Melken des Strippens und Knebelns enthalten soll, um die grösste Milchmenge zu bekommen. Wie erwähnt dürfte bei dem Verfahren von H. die Wirkung auf möglichst vollständiger Entfernung der Milch aus den kleinen Drüsenhohlräumen etc. beruhen. Dass man dieses durch Kneten und Melken des Euters allein, also unabhängig von einer bestimmten Melkmethode wenigstens bis zu einem gewissen Grade erreichen kann, davon habe ich mich vor mehr als 20 Jahren überzeugt. Ich besass damals im Allgäu eine Milchwirthschaft. Zu Versuchszwecken liess ich nach erfolgtem Ausmelken (Strippen und Fausten) das Euter kneten, im Allgäu „nudeln“ genannt, und hierauf nachmelken, wobei es jedes Mal gelang, noch weiter eine kleine Menge Milch zu erhalten. Nach Reichl-Saaz (Nachrichten des Bundes der Thierärzte in Böhmen) wird in Deutschböhmen von Milchviehhaltern (Kuh und Ziegen) die Methode von H. im Principe seit Alters her geübt; Leute, die sich damit befassen — heissen in Böhmen „Kuh- bzw. Ziegenprietscher“ und verfügen nur über Ziegen oder ein paar Kühe. Die Leute wissen genau, dass sie durch diese Procedur etwas mehr Milch erhalten. Die Thiere werden zuerst gut ausgemolken; hierauf stellt man das Gefäss bei Seite und führt mit beiden flach ausgebreiteten Händen klatschende (prietschende) Schläge (etwa 15) von unten nach aufwärts auf das Euter aus. Nunmehr wird das Milchgefäss wieder zur Hand genommen und gründlich nachgemolken. A.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloidale Créde nach Dieckerhoff, für Chlorbarium, für Rothlaufserum und Cultur, für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 75.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,** vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

### Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung

nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Besteck zur Wundnaht vermittelt Metallklammern nach Michels,** modifizirt von Bayer. M. 17.50.

**Milchuntersuchungsapparate — Reformthermometer  
Schwebeapparate — Operationslampen.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

### Der Neuheiten-Katalog 1902

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

## Calcium phosphoricum für Futterzwecke

garantirt zuverlässig nach meiner Preisliste

Postpack. B 5 Ko. = 4.30 M.

— auf schriftliche Verordnang der Herren Thierärzte liefere ich auch an Gemeinden und Verbände zu gleichen Preisen —

### Ia Pflanzenpulver frisch und rein

und alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt  
billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

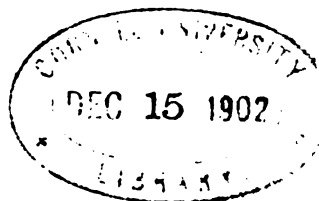
Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für



## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 18. November 1902. Nr. 46.

---

**Inhalt:** Pomayer, Zur Behandlung der Gebärparese. — IX. Plenarsitzung des deutschen Veterinärrates in München. Fortsetzung. — Hupfaut, Vergiftung durch Oleanderblätter. — Schuester, Colchicum-Vergiftung beim Rind. — Gauversammlung südschwäbischer Thierärzte. — Referate. — Amtsthierärztliche Prüfung. — Bücherschau. — Inserate.

---

### Zur Behandlung der Gebärparese.

Von Thierarzt Pomayer, Memmingen.

Als Ergänzung zu dem Artikel „Seitz, Nachtrag zur Behandlung der Gebärparese“ in Nummer 43 dieser Wochenschrift theile ich im Nachstehenden eine Versuchsreihe mit, welche ich als Assistent des Herrn Bezirksthierarztes Wankmüller bei Milchfieber-Kühen anordnen konnte.

Durch dieselbe Quelle wie Seitz veranlasst, modificirte ich die Therapie dadurch, dass ich im I. Falle nach der Jodkali-Infusion durch den gleichen Schlauch nach Abnahme des Trichters ohne weitere Cautelen mit dem Munde Luft nachblies, bis jedes Viertel prall gespannt war; darauf wurde das Euter mehrere Minuten tüchtig durchgewalkt. Die Parese selbst (ohne das Prodromalstadium) hatte drei Stunden gewährt; 50 Minuten nach der Infusion stand das Thier gesund.

II. Fall. Dauer der Parese zwölf Stunden. Infusion von einem Liter Wasser ohne Jodkali, dazu Luftinfiltration etc. wie bei I. Im Verlaufe der Euter-massage wird der Kopf selbstständig ruhig etwas getragen, Pupillarreflex und Ohrenspiel werden deutlich; nach einer Stunde ist das Bewusstsein voll hergestellt, das Thier steht kurze Zeit. Nach weiteren fünf Stunden bleibt es die halbe Nacht durch stehen (Tympanitis und hartnäckige Verstopfung hatten das Leiden etwas complicirt).

III. Fall (25. September). Dauer der Parese 16 Stunden. Ermutigt durch die vorgehenden Versuche blähte ich mit dem Hauptner'schen Luftfilter nach Evers das Euter strotzend mit Luft auf und walkte es zehn Minuten lang bei zugehaltener Zitze gut durch. Ausserdem wird von den üblichen Umschlägen, Catheterisation und Klysma Gebrauch gemacht. Fünf Minuten nach beendiger Luftinfiltration stellen sich Pupillarreflex, bewusstes Ohrenspiel ein, Schluckprobe, Stichproben fallen positiv aus; nach zwei Stunden steht die Kuh völlig frisch im Stalle.

Seit dem günstigen Ausgange dieses schweren Falles wende ich nur mehr diese reine Luftinfiltration ohne irgendwelche Infusion an und erziele stets dieselbe glückliche Wirkung. In längstens 15 Minuten kehrt das Bewusstsein wieder, wobei hauptsächlich das andauernde Heben des Kopfes und regelrechte Hinliegen imponirt. Daran schliessen sich bald Aufstehversuche und nach wenigen Stunden erheben sich die Thiere zu längerem Stehen. Die Milch bleibt ca. 24 Stunden lang etwas dicklich, aber völlig normal; die Luft entweicht beim Melken nach längstens  $1\frac{1}{2}$  Tagen. Dieser Umstand widerspricht der Hypothese von einer Resorptionswirkung der infundirten Mittel. Man kann sich vielmehr einen gewissen Gegendruck als das Kriterium einer mechanischen Wirkung denken.

Mit dem Ever'schen Apparat arbeitet sich sehr sauber, und ut aliquid fiat wird in die Metallkapsel irgend welche Watte oder Gaze eingegeben. Die Filtration (Desinfection) der Luft halte ich aber hiebei für unwesentlich und unnötig. Bemerket sei, dass bereits zwei Nachbarkollegen sich der Luftapplikation mit dem gleich guten Erfolge bedienen.

## IX. Plenarsitzung des deutschen Veterinärrates in München.

(Fortsetzung.)

Zweiter Verhandlungstag Nachmittags. Fortsetzung der Besprechung des Seuchengesetzes. Felisch—Merseburg und Arndt—Oppeln erklären, die Bestimmungen des Gesetzes und diejenige der Instruktion über Rotz haben sich vollkommen bewährt. Gleichwohl empfiehlt Arndt 1. zu § 62 des Gesetzes die Abänderung: Die ansteckungsverdächtigen Pferde sind zu tödten, wenn in einem Bestande von weniger als 40 Pferden mehr als der dritte Theil des Bestandes erkrankt ist; 2. zu § 50, Absatz 1 der Instruktion

wünscht A. die Abänderung: Die Dauer der Beobachtung ist von sechs auf zwölf Monate auszudehnen, wenn eine unmittelbare Berührung mit rotzkranken Pferden stattgefunden hat.

Der erste Antrag Arndt's wird angenommen, der zweite abgelehnt.

Feist—Strassburg stellt den Antrag, es solle den landespolizeilichen Behörden frei gestellt bleiben, Malleinimpfungen auch gegen den Willen der Besitzer vorzunehmen. Nebenbei bemerkt er, dass man in Elsass-Lothringen mit dem Pasteur'schen Mallein ausgezeichnete Erfolge gehabt habe. Der Antrag wird angenommen.

Bezüglich der Lungenseuche stellt Lothes—Köln den Antrag, die Schutzimpfung gegen diese Seuche zu verbieten, weil die Impfung die Verbreitung der Seuche begünstige. Der Berner Congress habe sich für die Keulung ausgesprochen; im Rheinlande hat man 1895—1897 sehr gute Resultate mit der Tödtung gehabt, welche sich auch auf Gütern mit reiner Ochsenwirthschaft durchführen liess. Bei der Lungenseuche spielen die Zwischenträger eine grosse Rolle, deshalb werde man die Seuche ohne Keulung nicht los. Weiter sei erforderlich eine Verschärfung der Desinfection und das Verbot, die Ställe vor Umfluss von sechs Wochen nach der Desinfection zu belegen. Felisch—Merseburg und Schrader—Braunschweig stimmen dem Referenten zu, worauf die Anträge Lothe's: 1. Die Schutzimpfung ist verboten, 2. der Ansteckung verdächtige Thiere sind sobald als thunlich zu tödten und 3. ein desinficirter Seuchenstall darf sechs Wochen lang nach der Desinfection nicht belegt werden, angenommen werden.

Felisch—Merseburg beantragte eingehende polizeiliche Massregeln gegen die Brustseuche. Dieser Antrag wird vom Correferenten bekämpft und hierauf von der Versammlung abgelehnt.

Die Aufnahme der sogenannten Borna'schen Krankheit halten Felisch und Arndt nicht für erforderlich, womit die Versammlung einverstanden ist.

Betreffs des ansteckenden Scheiden- und Gebärmutterkatarrhs und ansteckenden Abortus der Kühe erklärt der Referent Augstein—Wiesbaden, beide Krankheiten seien zur Zeit noch zu wenig geklärt, als dass jetzt schon deren Unterstellung unter das Viehseuchengesetz angezeigt erscheine. Sein Antrag lautet in diesem Sinne. Dr. Lorenz—Darmstadt beantragt auf Grund des § 21 des Gesetzes, welcher von zulässigen Einschränkungen der Benützung handelt, das Verbot der Begattung der an Scheiden-



katarrhe erkrankten Rinder. Beide Anträge werden angenommen.

Die Maul- und Klauenseuche anbelangend, bemerkt der Referent Hafner—Karlsruhe, dass die Bestimmungen des Gesetzes und der Instruktion im Kampfe gegen diese Seuche nicht ausreichend seien. Nachdem die Bestrebungen zur Ausfindigmachung eines Immunisirungsverfahrens bislang erfolglos gewesen, müsse auch weiterhin auf die polizeilichen Präkautionsmittel das Hauptaugenmerk gerichtet werden. Referent stellt folgende Anträge: 1. Zu § 6 des Gesetzes: Das Verbot der Einfuhr ist auch auf Cadaver und Häute von Thieren, die an übertragbarer Krankheit leiden, auszudehnen; 2. zu § 7, 2 des Gesetzes: Zur Zeit der Seuchengefahr kann der kleine Grenzverkehr beschränkt werden; 3. zu § 9 des Gesetzes: Die Anzeige kann auch an den beamteten Thierarzt erfolgen; 4. zu § 61 der Instruktion: Die Rückgabe unerhitzter Milch aus Molkereien ist allgemein verbindlich zu verbieten; 5. es müssen Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse für Handelsvieh beigebracht werden, sowie für Marktvieh und Vieh, welches zu Thierschauen gebracht wird, ferner Verzeichnisse der Händler über Erwerb und Verkauf von Vieh; 6. zu § 19 der Instruktion: Es muss bei Strafe verboten werden, dass Unbefugte die Seuchenställe betreten; 7. zu § 44 a des Gesetzes: Anstatt „so kann das Weggeben u. s. w.“ muss es heissen: „so muss“ etc.; 8. in gewissen Fällen Anordnung der Tödtung; 9. Verbot der Abhaltung von Viehmärkten an Seuchenorten; 10. das Händlervieh kann zu Zeiten der Seuchengefahr unter veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung gestellt werden; 11. Einheitlichkeit betreffs der Massregeln zum Vollzuge des Gesetzes in allen deutschen Staaten.

Correferent Schmitt—Düsseldorf beantragt 1. eine siebentägige Quarantäne für angekauftes Vieh, ehe es auf die Weide kommt; 2. bei frischen Seuchenausbrüchen Aufstallung des Weideviehes oder Aufstallung in auf der Weide errichteten Nothställen; 3. Reinigung und Desinfection der Thiere selbst nach erfolgter Heilung derselben; 4. Verbot der Zurückgabe der Milch aus Sammelmelkeimern.

Noak—Leipzig wünscht, dass auch der Seuche verdächtige Thiere von der Einfuhr ausgeschlossen werden.

Der Antrag 1 des Referenten wird angenommen, desgleichen die Anträge 3, 4, 5, 6, 7, 10 und 11; über die Anträge 8 und 9 wird die Beschlussfassung ausgesetzt. Der Antrag 2 wird abgelehnt, nachdem Schmitt—Düsseldorf und Schwarzmaier—München ernste Bedenken gegen die Be-

schränkung des kleinen Grenzverkehrs in der vom Referenten beantragten Weise geäußert hatten.

Am Abend des zweiten Verhandlungstages fand in dem reich geschmückten Rococosaale der Hackerbrauerei ein vom Verein Münchener Thierärzte veranstalteter Familienabend mit Damen statt. Der Vorstand des Vereins, Mölter, begrüßte die Erschienenen provisorisch in humoristischer Weise, wobei er bemerkte, dass er die officiële Begrüssung dem Münchener Kindl überlasse. Hierauf erschien das siebenjährige Söhnchen des Schriftstellers Roth im Costüm des Münchener Kindls und trug mit heller, klarer Stimme einen launigen, poetischen Willkommensgruss im Münchener Dialekt vor. Weiter sorgten für die Unterhaltung und Verschönerung des Abends Papa Geis durch Vorträge heiterer Art; ferner hielten launige Vorträge der Schriftsteller Roth—München (Thema: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes), der Departementsthierarzt Koschel—Breslau, welcher seinen humoristischen Vortrag in einen Toast auf die Damen kleidete. Mehrere Mitglieder des Münchener Mandolinenkubs, dann die Dachauer Bauernkapelle verschafften den Theilnehmern des Festes angenehme musikalische Unterhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

### **Vergiftung durch Oleanderblätter.**

Von Distriktsthierarzt Hupf auf, Babenhausen.

Die Vergiftungserscheinungen waren in vorliegendem Falle äusserst heftige: Starkes Muskelzittern, Kälte über den ganzen Körper, insbesondere am Rücken und den Extremitäten, Speicheln und Schlingbeschwerden, Bewusstlosigkeit, dann bei einem Thiere plötzlich Hinstürzen und bei sämtlichen erkrankten Thieren ungemein stark blutige Entleerungen. Die Behandlung bestand zunächst in tüchtigem Frottiren des ganzen Körpers mittels flüchtigen, leicht reizenden Linimentes, ferner in warmen Wickelungen und in subcutanen Campherinjectionen. Innerlich wurden adstringirende und styptische Mittel in Verbindung mit Haber- und Leinsamenschleim in grösseren Quantitäten verabreicht. Die Wirkung kann als eine vorzügliche bezeichnet werden. Sämtliche sieben, äusserst heftig erkrankten Thiere konnten durch diese Behandlung im Laufe einer Woche gerettet werden. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

## Colchicum-Vergiftung beim Rind.

Von Distriktsthierarzt Schuester, Monheim.

Die durch Blüten hervorgerufenen Vergiftungsfälle betrafen ausschliesslich Rinder von  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Jahren, welche die Blüten gelegentlich des Weideganges aufgenommen hatten; dagegen wurde Vergiftung durch Fruchtkapseln bei zwei grossen Rindern beobachtet. Hervorgehoben muss dabei die verschiedene Empfindlichkeit der einzelnen Individuen gegen das Gift werden. Denn obwohl in beiden Fällen jedesmal ein Paar Ochsen denselben Verhältnissen ausgesetzt waren, so ist doch in jedem Falle immer nur einer erkrankt. Die Symptome waren Eingenommenheit des Sensoriums, Zusammenstürzen, Krämpfe und heftige, blutige Diarrhöe; der Verlauf peracut. Das Sectionsergebniss bei den Ochsen war folgendes: Pansen mit Samenkapseln von Colchicum angefüllt; Magendarmentzündung, das Buch vollständig vertrocknet. In den durch die Blüten hervorgerufenen Fällen war der Verlauf subacut. Die Symptome bestanden anfänglich nur in Diarrhöe und verminderter Munterkeit. Im weiteren Verlauf stellte sich grosse Hinfälligkeit ein, die Thiere konnten sich nicht mehr erheben und die Nothschlachtung derselben war unvermeidlich. Sectionsergebnisse: Im Pansen sehr viele der violetten Blumen; Magen- und Darmentzündung. (Ibidem.)

## Gauversammlung südschwäbischer Thierärzte.

Bei der am 21. September l. Js. in Memmingen stattgefundenen Gauversammlung südschwäbischer Thierärzte hatten sich die Collegen Aigner, Bestle, Brüller, Ehrle, Eichler, Eisen, Freiburger, Geiger, Hupauf, Junginger, Lutzenberger, Munier, Dr. Pomayr, Sator, Schaffer, Schenk, Scheuing, Schiele, Schricker, Wankmiller, Wind und Wirth, insgesamt 22 Thierärzte, eingefunden. College Wankmiller in Memmingen begrüsste die erschienenen Collegen freundlichst und wies dabei darauf hin, dass der stets zahlreiche Besuch der beste Beweis für die Zweckmässigkeit und für das Bedürfniss solcher Gauversammlungen sei. Auf allgemeinen Wunsch übernahm den Vorsitz College Ehrle, welcher den Collegen Eisen von Legau ersuchte, den angekündigten Vortrag über die Castration der Kühe zu halten. Derselbe führte in sehr ausführlicher Weise aus, wie zweckmässig und gewinnbringend die Operation für die Landwirthe sei, detaillirte die von ihm beliebte Operationsweise und schilderte zum Schlusse seine

damit gemachten Erfahrungen. An diesen Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte über die Operationsmethoden per vaginam oder mittelst Laparatomie, ferner über die Entstehung des Leidens und die beobachteten verschiedenen Folgen der Operation, an welcher sich hauptsächlich die Collegen Brüller, Ehrle, Freyberger, Junginger, Dr. Pomayer und Scheuing beteiligten. Hinsichtlich der Operationsmethode ging daraus hervor, dass auch von den Landwirthen die Methode per vaginam lieber gesehen wird, andererseits diese gegenüber der mittels Flankenschnitt viel günstigeren Eindruck auf den Thierbesitzer macht, und demselben gegenüber die Kunst der Operation viel mehr zur Geltung bringt. Nachdem wurden die auffallend raschen und günstigen Erfolge der Behandlung von Gebärpause bei Kühen durch möglichst reichliche Luftführung in die Milchdrüse besprochen, was Herrn Collegen Brüller veranlasste, mit Recht zu betonen, von welchem unschätzbarem Werthe die Behandlung solch kranker Thiere nach Schmidt-Kolding, sowohl für die Thierärzte als namentlich für die Landwirthe sei. Während die Thierärzte vordem sozusagen stets im Trüben fischten und durch Misserfolge vielen Aerger und nicht wenig Vorwürfe sich holten, seien jetzt durch die günstigen Erfolge nicht nur die Thierbesitzer höchst befriedigt, sondern sei noch dadurch das Ansehen und der Einfluss der Thierärzte bedeutend gestiegen. Schmidt-Kolding habe sicherlich hiedurch den grössten Dank von Seite der Thierärzte sowohl, als auch der Landwirthe verdient. Was bisher unterblieben sei, möchte hiemit seitens der Allgäuer Thierärzte nachgeholt erscheinen. Zum Schlusse wurden noch mehrere Standesfragen besprochen und als Ort der nächsten Generalversammlung Immenstadt gewählt.

Collegue Wankmiller dankte sodann noch Herrn Collegen Schiele von Isny für die jedesmalige Betheiligung an den Allgäuer Gauversammlungen und die damit bewiesene Collegialität bestens, worauf die Versammlung mit dem Wunsche recht zahlreicher Einfindung in Immenstadt vom Vorsitzenden geschlossen wurde. Die versammelten Collegen hielten sich darnach noch lange Zeit im hübschen Garten des Gasthofes in lebhafter Unterhaltung und gegenseitigem Austausch der Erfahrungen auf, bis die Züge sie nach verschiedenen Richtungen zu ihren Wirkungsstätten zurückführten. Ehrle.

### Referate.

**Mittel gegen Brandwunden.** Als ausgezeichnetes Desinfections- und Heilmittel empfiehlt Dr. Tichy bei tiefgreifen-

den und umfangreichen Verbrennungen Chlorkalk. Narbenbildung tritt nicht ein, dagegen erfolgt eine schnellere Epidermisbildung. Vorschrift für die Lösung:

Calcar. chlorat. 2,5—5,0,

Aqu. destill. 990,0,

Solve, filtra et adde:

Spirit. camphorat. 5,0.

Zweckmässig macht man zuerst leichte Kühllumschläge mit Oel, damit sich die Blasen gut entwickeln; hierauf öffnet man dieselben unter antiseptischen Vorsichtsmassregeln und legt Compressen mit obiger Lösung auf, welche mit der letzteren reich durchtränkt sind. Die Entfernung der Compressen sucht man zu vermeiden, damit sich ein reiner Schorf bildet. (Pharmazeutische Centralhalle Nr. 39, 1902.)

**Thyreoidserum.** Von Merk—Darmstadt wurde dieses Präparat auf Veranlassung von Dr. Möbius—Leipzig hergestellt und ist nunmehr in mit Korkstopfeln verschlossenen Gläsern in den Handel gebracht worden. Dieses Serum ist Blutserum der Thiere, welchen man ungefähr sechs Wochen vor dem ersten Aderlasse die Schilddrüse extirpiert hatte. (Der Wortlaut lässt schliessen, dass den Thieren nur eine Schilddrüse ausgeschnitten wurde? d. Ref.) Die Firma Merk benützt Hammel zu diesem Zwecke und setzt dem entnommenen Serum 0,5 % Carbolsäure zu. Bei entsprechender Aufbewahrung ist das Serum dann unbegrenzte Zeit haltbar. Möbius verabreichte gegen Myxödem, Cretinismus etc. beim Menschen jeden zweiten Tag 5 g des Serums in einem Esslöffel voll Wein. Das Präparat wäre vielleicht an Stelle der rohen Schilddrüsen und der Thyreoidintabletten bei Hunden zu versuchen (Ref.). (Pharmazeut. Centralhalle Nr. 40, 1902.)

**Chloralhydrat als Ersatz für Emplastrum Cantharidum.** Man bringt auf Diachylonpflaster eine Lage Chloralhydrat. Das so hergestellte Pflaster bewirkt nach Verlauf einer Viertelstunde ein Gefühl von Wärme und Brennen. Nach Umfluss von 20—30 Minuten bildet sich eine Blase wie beim Gebrauch von Cantharidenpflaster. Unangenehme Nebenerscheinungen kommen beim Gebrauch des Chloralhydratpflasters nicht vor. (Pharmazeut. Centralhalle Nr. 41, 1902.)

### Amtsthierärztliche Prüfung.

Zu der in der Zeit vom 6. bis 18. Oktober l. Js. in München abgehaltenen amtsthierärztlichen Prüfung für das

Jahr 1902 waren vom k. Staatsministerium des Innern 50 Thierärzte zugelassen worden; sechs Kandidaten traten jedoch vor Beginn der Prüfung zurück; von den 44 Kandidaten, die sich der Prüfung unterzogen haben, bestanden 41 und zwar: ein Kandidat mit der Note I, 19 Kandidaten mit der Note II, 21 Kandidaten mit der Note III. Die drei weiteren Kandidaten haben die Prüfung mit ungenügendem Erfolg abgelegt.

## Verzeichniss

**der Thierärzte, welche der im Jahre 1902 abgehaltenen Prüfung behufs Erlangung der Funktion eines amtlichen Thierarztes sich unterzogen haben.**

1. Bernreuter Karl, Distriktsthierarzt in Ellingen;
2. Guth Oskar, Veterinär im K. 12. Feldartillerie-Regiment in Landau;
3. Maderer Christian, Distriktsthierarzt in Hemau;
4. Orth Xaver, Distriktsthierarzt in Arnstein;
5. Scheidt Michael, bezirksthierärztlicher Assistent in Ludwigshafen a/Rh.;
6. Schmidt Michael, Distriktsthierarzt in Fürstenzell (Passau);
7. Griessmeyer Karl, Veterinär im K. 1. Schweren Reiter-Regiment in München;
8. Bühlmann Hugo, praktischer Thierarzt in Wessling;
9. Randerath August, Assistent an der Lehrschmiede der K. Thierärztlichen Hochschule in München;
10. Haberl Wilhelm, praktischer Thierarzt in Bitsch;
11. Schenk Georg, bezirksthierärztlicher Assistent in Neunburg v/W.;
12. Mahir Oskar, bezirksthierärztlicher Assistent bei der K. Polizeidirektion München;
13. Mahler Karl, praktischer Thierarzt in Offenbach a/Qu.;
14. Grottenmüller Theodor, Distriktsthierarzt in Stadtlauringen;
15. Schuh Fritz, Einjährig-Freiwilliger Unterveterinär im K. 1. Schweren Reiter-Regiment in München;
16. Weigand Otto, praktischer Thierarzt in Kaiserslautern;
17. Bichlmaier Johann, bezirksthierärztlicher Assistent in Lindau i/B.;
18. Nagler August, praktischer Thierarzt in Weissenburg a/S.;
19. Kreuzer Max, praktischer Thierarzt in Riedenburg;
20. Beck Karl, bezirksthierärztlicher Assistent in Donauwörth;
21. Müller August, approb. Thierarzt in Neumarkt i/Opf.;
22. Steinbrüchel Christian, Veterinär im K. 7. Feld-Artillerie-Regiment in München;
23. Lübke Paul, kommissarischer Bezirksthierarzt in Frankenhausen (Kyffh.);
24. Arnoldt Max, städtischer Thierarzt in Dresden;
25. Dr. med. vet. Zobel Karl, praktischer Thierarzt in Netzschkau i/Vgtl.;
26. Wildhagen Friedrich, praktischer Thierarzt in München;
27. Weigand Wil-

helm, praktischer Thierarzt in Weingarten (Pfalz); 28. Eisen Otto, praktischer Thierarzt in Legau (Memmingen); 29. Dr. phil. Pomayer Karl, bezirksthierärztlicher Assistent in Memmingen; 30. Burkart Otto, Distriktsthierarzt in Meitingen; 31. Schnug Friedrich, Stadtthierarzt in Leutkirch (Württemberg); 32. Maier Eduard, Distriktsthierarzt in Marktredwitz; 33. Neidinger Karl, praktischer Thierarzt in Neustadt (Coburg); 34. Burger Johann, praktischer Thierarzt in Aidenbach (Vilshofen); 35. Pertenhammer Rudolf, praktischer Thierarzt in Heldburg (Sachsen-Meiningen); 36. Hohenadl Adolf, Distriktsthierarzt in Mitterfels; 37. Vicari Florian, Stadtthierarzt in Giengen a/Br. (Württemberg); 38. Steiger Michael, bezirksthierärztlicher Assistent in Neustadt a/H.; 39. Knorr August, bezirksthierärztlicher Assistent in Pfaffenhofen a/Ilm; 40. Welde Clemens, praktischer Thierarzt in Wolzach; 41. Wunder Fritz, praktischer Thierarzt und Schlachthausverwalter in Seligenstadt a/M. (Hessen).

### Bücherschau.

**Bericht über das Veterinärwesen im Königreiche Sachsen für das Jahr 1901.** Herausgegeben von der Kgl. Commission für das Veterinärwesen zu Dresden. 46. Jahrgang. Dresden 1902. G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung.

Der neue Jahrgang des in den Fachkreisen vortheilhaft bekannten Berichtes enthält wie in früheren Jahren eine sorgfältige Zusammenstellung und Bearbeitung des im Berichtsjahre angefallenen Materials auf dem Gebiete des sächsischen Veterinärwesens, welches aber durch die Berichte über Schlachtvieh- und Fleischbeschau, sowie durch den Geschäftsbericht der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung pro 1901 eine wesentliche Erweiterung erfahren hat.

Der Bericht enthält ferner Auszüge aus den Krankenrapporten der beiden K. sächsischen Armeecorps pro 1901, sowie den Jahresbericht der K. thierärztlichen Hochschule zu Dresden und einen Anhang „Bericht über die Lehrschmiede und die Prüfungen der Hufschmiede“.

Der Bericht verdient auch heuer wieder die vollste Anerkennung und grösste Verbreitung. Göring.

## Thierarzt,

1900 approbirt, **sucht sofort Assistenz** oder **Vertretung.**  
 Offerten unter **E. W.** an die Exped. d. Bl.

## Bekanntmachung.

Mit 16. November kommt die **Stelle des Bezirksthierarztes** für das Bezirksamt **Regensburg in Erledigung.**

Bewerber um diese Dienststelle haben ihre an das K. Staatsministerium des Innern zu richtenden, mit den in § 8 der k. Allerh. Verordnung vom 20. Juli 1872, das Civilveterinärwesen betr., vorgeschriebenen Zeugnissen zu belegenden Gesuche bis zum

**8. Dezember 1902**

bei der ihnen vorgesetzten k. Kreisregierung, Kammer des Innern, einzureichen.

Regensburg, den 4. November 1902.

K. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern.

gez. von Lutz.

## Anzeige betr. Vollzug des Milzbrandentschädigungsgesetzes, hier Bezug von Formularien.

Formular I: Schätzungsprotokolle, II: Obduktionsprotokolle, III: Liquidationsformulare für die gemeindlichen Mitglieder der Schätzungscommission, IV: Liquidationsformulare für die districtiven Mitglieder der Schätzungscommission, V: Verzeichniss über die der k. Staatskasse zur Last fallenden Kosten des Verfahrens im Betreff: Feststellung des Milzbrandes bei. Ferner: Verzeichnisse der von dem Viehhändler ge- und verkauften Thiere (zu Ziff. 2 der Ministerial-Entschl. v. 19. Jan. 1898, Nr. 2, S. 16.) Obige Formulare sind neu verbessert à Buch 80  $\text{M}$  (25 Bg.) zu beziehen von der

1 (5)

**Gg. Kranzbühler'schen** Buchdruckerei,  
(Nachf. A. Dieckert)  
**Speyer a. Rh.**

NB.: Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer bis zum Betrage von  $\text{M}$ . 5.— auf einer 10  $\text{M}$ -Postanweisung.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen.

45

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### **Injectionsspritzen**

mit Duritkolben.

für Argentum colloïdale Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### **Duritschläuche**

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**  
vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

### **Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung**

nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Besteck zur Wundnaht vermittelt Metallklammern nach Michels,**  
modifizirt von Bayer. M. 17.50.

**Schweizer Ohrmarken System D, beste Ohrmarken zur Kennzeichnung von Thieren  
Fleischfarbstempel.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### **Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

### **Der Neuheiten-Katalog 1902**

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

### **Karlsbader Salz**

in hübschen Pfunddosen pulverisirt, bequem zu dispensiren billigst

**Formalin                      Formalinpastillen**

**Formalinlampen**

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt  
billigst

Fabrik chem. pharm. Praep. von

2

Dr. H. Unger, Würzburg.

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

Mit einer Beilage von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstr. 10.



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

M. Albrecht und Ph. J. Göring.

---

46. Jahrgang. München, den 25. November 1902. Nr. 47.

---

**Inhalt:** Aufruf! — IX. Plenarsitzung des deutschen Veterinärrates in München. Fortsetzung. — Bekanntmachung, betr. Abänderung der Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte. — „Harmonische Nachklänge aus den Münchener Tagen“. — Notiz. — Inserate.

---

## Aufruf!

Werthe Collegen Bayerns!

Ein glanzvolles Dankesfest, verherrlicht durch die Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern, Höchstwelchem nicht nur die bayerischen Thierärzte, sondern die Thierärzte des ganzen deutschen Reiches als dem erlauchten, mächtigen Gönner und Förderer unseres Standes an dem für uns so denkwürdigen 20. Oktober mit begeistertem Jubel den ehrerbietigsten Dank unterthänigst zu Füßen legten, hat unlängst in schönster Weise bekundet, welch' erhebende Gefühle in die Herzen aller Thierärzte Einzug gehalten haben mit der Vollwerthigkeitserklärung der thierärztlichen Wissenschaft, mit der Einführung der Maturität.

Bayern genießt das hohe Verdienst, bahnbrechend gewirkt zu haben in dieser für Staat und Stand gleich bedeutenden Frage sein bekannter Initiativantrag im Bundesrathe hat die glückliche Entscheidung herbeigeführt.

Es ist unsere vornehmste, unsere heilige Pflicht, den hochverdienten Männern unseres engeren Vaterlandes, welche in gemeinsamer harter Arbeit uns zu dieser glänzenden Er rungenschaft verholfen haben, den herzlichsten Dank der bayerischen Thierärzte in würdiger Weise darzubringen.

Bayerische Collegen! In dem stolzen Bewusstsein, dass in dieser Sache uns nur ein einziger gemeinsamer Gedanke beherrscht, und in der freudigen Zuversicht Ihrer Uebereinstimmung sind seit Monaten die Arbeiten im vollsten Gange und heute bereits so weit gediehen, dass das unterfertigte Comité Ihnen die Mittheilung machen kann, dass zur Durchführung der geplanten Ehrungen der Betrag von 5,00 M. für den einzelnen Collegen hinreichen wird, um die Kosten zu decken. Sollten Collegen mehr zu leisten belieben, so würde dieser Umstand der Vollkommenheit und Ausführung des Werkes zu statten kommen. Es wird höflichst gebeten, obige Summe bis 3. Dezember 1902 an **Herrn Karl Wirsing, k. Stabsveterinär in München, Nymphenburgerstrasse 93/2 l.**, gefälligst einschicken zu wollen. Der Einfachheit halber wird später allgemeine Empfangsbestätigung in der Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht erfolgen, in welcher auch die zu ehrenden Persönlichkeiten und die Art der Ehrungen seinerzeit bekannt gegeben werden, da sich dies gegenwärtig von selbst verbietet; Interessenten können jedoch jetzt schon bei den verehrlichen Ausschüssen der acht thierärztlichen Kreisvereine und des Vereins Münchener Thierärzte vertraulichen Aufschluss erhalten.

Mit collegialem Grusse!

München, im November 1902.

Das Comité:

Göbel. Günther. Kitt. Sigl. Wirsing.

## IX. Plenarsitzung des deutschen Veterinärrates in München.

(Fortsetzung.)

Am dritten Verhandlungstage (22. Oktober) kam als erster Gegenstand die Berathung über die Massregeln gegen den Milzbrand zur Sprache. Der Referent Preusse—Danzig constatirt, dass die gegenwärtigen Bestimmungen von Nutzen sind; er empfiehlt als weitere Massnahme gegen die Seuche die Verbrennung der Cadaver. Lothes—Köln erlangt die obligatorische Verbrennung der Cadaver. Nachdem auch Schrader—Braunschweig, Feist—Strassburg, Noak—Leipzig und Lorenz—Darmstadt die Verbrennung der Milzbrand-Cadaver als äusserst wichtige Massnahme empfohlen hatten, erklärt der Veterinärtrat, es seien, wenn irgendwie möglich, die Milzbrandcadaver durch Verbrennen zu beseitigen.

Bezüglich der Massregeln gegen Tollwuth ist der Referent Preusse der Ansicht, dass weitere Massnahmen nicht erforderlich seien.

Eberlein—Berlin beantragt die bei Seuchefällen angeordnete dreimonatliche Hundesperre auf eine Dauer von vier Wochen zu reduciren. Der Antrag wird abgelehnt.

Die Massnahmen gegen Schweineseuchen betreffend wünscht der Referent Holzhauser—Lüneburg hinter § 10 des Gesetzes den Zusatz 9 a Schweineseuche, 9 b Rothlauf in allen seinen Formen. Nach § 52 soll ein Zusatzparagraph des Inhaltes eingeschaltet werden: 1. Schweineseuche: Die Polizeibehörde hat die kranken Thiere tödten zu lassen; sie kann die verdächtigen tödten lassen und die Zwangsimpfung anordnen. 2. Rothlauf: Ist in einem Bestande Rothlauf ausgebrochen, so sind alle Thiere derselben der Schutzimpfung zu unterstellen. Nimmt die Erkrankung in einer Gemeinde einen grösseren Umfang an und wiederholt sich dieselbe öfters, so ist zulässig, die Schutzimpfung aller Schweine dieser Gemeinde anzuordnen. Referent hält dafür, dass es angezeigt erscheine, in § 58 Abs. 3 des Gesetzes einen Zusatz bezüglich der Schweine aufzunehmen, desgleichen in den Entschädigungsparagraphen. In Bezug auf Entschädigung soll die Schweineseuche der Lungenseuche gleich geachtet werden. Die Quarantänezeit für Schweineseuche sollte drei Monate betragen. In die Seucheninstruktion sollten für die Schweineseuche die gleichen Bestimmungen aufgenommen werden wie für die Lungenseuche.

An der Debatte beteiligten sich Arndt—Oppeln, Augstein—Wiesbaden, Lothes—Köln, Mölter—München, Noak—Leipzig, Olt—Giessen, Preusse—Danzig und Schmalz—Berlin. Der letztere stellte folgende Anträge:

1. Es soll die Präkautionsimpfung gegen Rothlauf so viel als thunlich allgemein werden.
2. Die Impfung mit virulentem Materiale soll approbirten Thierärzten vorbehalten bleiben.
3. Bei Bekämpfung der Schweineseuchen ist von der nach § 2 Abs. 3 des Reichsgesetzes zulässigen Zuziehung von Privatthierärzten mehr als bisher Gebrauch zu machen.

Die Anträge wurden angenommen.

Ueber Tuberkulose referirten Müller—Königsberg und Kitt—München.

Müller empfiehlt Verbreitung der Kenntniss über die Erscheinungen der Tuberkulose, dann die Aufzucht der Kälber mit gekochter Milch. Er hält weiter für erforderlich, das

Verbot zu erlassen, Sammelmilch aus Melkeimern im unerhitzten Zustande abzugeben; ferner die Anordnung der Anzeigepflicht bei gefährlicheren Formen der Krankheit von Seite der Thierärzte, Tödtung und Entschädigung. Wenn nach erfolgter Tödtung Tuberkulose nicht constatirt würde, müsste auch der Zuchtwerth der getödteten Thiere entschädigt werden. M. hält weiter dafür, die Anzeigepflicht auch auf die Schweizer auszudehnen; ebenso sollten die Fleischbeschauer zur Anzeige von Tuberkulosefällen an die Heimatgemeinde etc. verpflichtet werden. Nachdem sich der Correferent Kitt mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt hatte, wurden die Vorschläge desselben angenommen.

Hierauf wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen, nachdem der Präsident vorher ein Telegramm aus Berlin mit folgendem Inhalte mitgetheilt hatte:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den freundlichen Gruss bestens danken.

Der geheime Kabinätrath  
von Lucanus“.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung referirt Tietz—Cassel über Pferde- und Schafräude. Er beantragt zu § 42 des Gesetzes Ausdehnung der Bestimmungen auch auf räudeverdächtige Schafe, zu § 122 stellt Referent den Antrag, auch die räudeverdächtigen Schafe der Stallperré zu unterstellen. Bei § 130 wünscht Referent hinter den Worten „nach Beendigung des Heilverfahrens“ die Beifügung „oder nach dem Schlachten“.

An der Diskussion beteiligten sich Arendt, Eberlein, Felisch, Lothes, Noak, Ostertag, Preusse, Schmaltz und Schrader.

Die Vorschläge des Referenten wurden angenommen, dagegen wurde ein Antrag Eberlein, Schutzmassregeln auch gegen die Räude der Hunde anzuordnen, abgelehnt.

Das Referat über Geflügelcholera hatte Mehrdorf—Königsberg übernommen.

Die Versammlung acceptirte die nachstehenden von Seite des Referenten eingehend begründeten Anträge:

1. Die Einfuhr von lebendem Geflügel aus dem Auslande darf nur mittelst der Eisenbahn und nach besonderen hierfür bestimmten Stationen erfolgen.
2. Die aus dem Auslande anlangenden Sendungen von derartigem Geflügel sind zunächst bei der Ankunft und sodann nochmals nach einer 24stündigen Ruhepause vor der Weiterverladung einer amtsthierärzt-

lichen Untersuchung auf ihren Gesundheitszustand hin zu unterwerfen.

3. Der Transport der Geflügelsendungen von der Eingangsstation bis zum Bestimmungsorte hat, sofern derselbe mittelst Eisenbahn erfolgt, nur in plombirten Waggons stattzufinden.
4. Die zum Transporte der Geflügelsendungen benützten Eisenbahnwagen müssen derart gebaut und beschaffen sein, dass sie eine Desinfection leicht und sicher ermöglichen.
5. Bei der Ausladung am Bestimmungsorte sind die Sendungen wiederum behufs Feststellung ihres Gesundheitszustandes von dem beamteten Thierärzte zu untersuchen.
6. Das Treiben ausländischen Geflügels im Inlande ist zu verbieten.
7. Soweit der Weitertransport ausländischen Geflügels nicht auf der Eisenbahn erfolgt, darf derselbe nur mittelst Wagen oder in Käfigen oder in Körben stattfinden.
8. Die vorhin gedachten Transportmittel sind nach jedesmaligem Gebrauche gründlich zu reinigen und erforderlichen Falles zu desinficiren.
9. Die Geflügelausstellungen sind durch beamtete Thierärzte zu beaufsichtigen.
10. Die Behörden sind zu ermächtigen, im Falle der Seuchengefahr und für die Dauer derselben die Abhaltung von Geflügelausstellungen für ein grösseres oder kleineres Landesgebiet zu untersagen.

Zu Punkt IV der Tagesordnung referirt Schmaltz—Berlin. Referent ersucht, den Ausschuss zu ermächtigen, zu geeigneter Zeit dem preussischen Kriegsminister eine Eingabe zu unterbreiten, welche die nachstehenden Punkte umfassen soll:

1. Die zur Militärrossarztkarriere angenommenen jungen Männer haben  $\frac{1}{2}$  Jahr mit der Waffe bei einer berittenen Abtheilung als Einjährig-Freiwillige zu dienen. Das zweite halbe Jahr haben sie zwecks Ausbildung im Hufbeschlage in der Lehrschieme zuzubringen.
2. Die Militärrossarzschieme ist in eine Militär-Veterinärakademie nach Art der Kaiser-Wilhelmakademie für das militärische Bildungswesen umzuändern.
3. Die Lehrschieme muss verstaatlicht werden.

Es erfolgt kein Widerspruch.

Nunmehr erfolgt die Wahl des Ausschusses, welche auf folgende Mitglieder des Veterinärates fällt: Dr. Esser—Göttingen, Dr. Schmaltz—Berlin, Mölter—München, von Zipperlen—Stuttgart, Heine—Posen und Zündel—Mühlhausen.

Ein Antrag Beisswänger—Stuttgart, die Statuten dahin abzuändern, dass in Zukunft den Vertretern der Regierungen Stimmrecht im Veterinärat zuerkannt werde, wird angenommen.

Als Ort der nächsten Versammlung wird Breslau bestimmt.

Am Schlusse sprach Preusse—Danzig dem Präsidenten den Dank des Veterinärates aus. Braun—Wiesbaden dankte den bayerischen Collegen und der Präsident Dr. Esser bringt den Dank des Veterinärates gegen den Magistrat für Ueberlassung des Saales zum Ausdruck. A.

## **Bekanntmachung,**

betr. Abänderung der Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte.

Auf Grund der Bestimmungen im § 29 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich hat der Bundesrath beschlossen:

An Stelle der §§ 5, 27 und 28 der Vorschriften über die Prüfung der Thierärzte (Bekanntmachung vom 13. Juli 1889 — Central-Blatt S. 421) treten folgende Bestimmungen:

### § 5.

#### A. Naturwissenschaftliche Prüfung.

##### 1. Bedingungen der Zulassung.

Die Zulassung zur naturwissenschaftlichen Prüfung ist bedingt durch den Nachweis, dass der Kandidat

- a) die erforderliche wissenschaftliche Vorbildung besitzt. Dieser Nachweis ist zu führen durch das Reifezeugniss eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule oder einer durch die zuständige Zentralbehörde als gleichstehend anerkannten höheren Lehranstalt;
- b) nach erlangter wissenschaftlicher Vorbildung mindestens drei Semester hindurch thierärztliche oder andere höhere wissenschaftliche deutsche Lehranstalten besucht hat.

### § 27.

Die Bestimmungen des § 5 Ziffer 1 zu a treten mit dem 1. April 1903 in Kraft. Diejenigen Kandidaten der

Thierheilkunde, welche bereits vor dem 1. April 1903 das Studium der Thierheilkunde begonnen haben, sind zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie nur das im § 5 Ziffer 1 zu a der Bekanntmachung vom 13. Juli 1889 bezeichnete Mass wissenschaftlicher Vorbildung besitzen.

### § 28.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf die Militär-Rossarzt-Aspiranten mit folgenden Vorbehalten Anwendung:

- a) Die Militär-Rossarzt-Eleven sind von der Prüfung im Hufbeschlag auf den thierärztlichen Hochschulen zu entbinden, falls sie eine solche Prüfung an einer Militär-Lehrschmiede oder an einer thierärztlichen Lehranstalt bereits bestanden haben;
- b) die Militär-Rossarzt-Eleven sind, falls sie das Studium der Thierheilkunde vor dem 1. Oktober 1905 begonnen haben, zu den Prüfungen auch dann zuzulassen, wenn sie nur das im § 5 Ziffer 1 zu a der Bekanntmachung vom 13. Juli 1889 bezeichnete Mass wissenschaftlicher Vorbildung besitzen.

Berlin, den 26. Juli 1902.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: Graf v. Posadowsky.

## „Harmonische Nachklänge aus den Münchener Tagen.“

Erwiderung an Herrn Professor Dr. Schmalz.

Sehr geehrter Herr College!

Sie erweisen mir in Nummer 46 der Berliner thierärztlichen Wochenschrift die Ehre, mich zu apostrophiren. Gestatten Sie, dass ich auf Ihre Ausführungen kurz erwidere.

Ich folge hiebei dem Gedankengange Ihres offenen Briefes an mich.

Sie finden in meiner Bemerkung in Nummer 45 der Münchener thierärztlichen Wochenschrift einen „ganz unverblühten blanken Angriff auf den Ausschuss“ des Veterinär-rates, der durch den Umstand verschärft zu erachten sei, dass in dem Schlusspassus der Ausdruck „Uebersehen“ gebraucht wurde.

Dieser Ausdruck, Herr College, bezieht sich nicht auf ein Uebersehen des Ausschusses, sondern auf ein Uebersehen derjenigen, welche den Ausschuss informirt haben.



Aus dem Schlusssatze meiner Bemerkung geht doch für Jedermann deutlich hervor, dass ich der Ueberzeugung war, der Ausschuss sei über die Verhältnisse in Bayern nicht informirt gewesen.

Der Ausschuss konnte gar nicht übersehen, da ihm nach meiner damaligen Auffassung die nöthige Aufklärung fehlte.

Ein Uebersehen müsste also von der Seite erfolgt sein, von welcher Sie Ihre Information erhielten.

Aber auch wenn der Ausschuss selbst etwas übersehen hätte, so wäre das ein Vorkommniss gewesen, das jedem Sterblichen passiren kann. Niemand würde das Uebersehen eines Collegiums für etwas so Ungeheuerliches ansehen, um in seiner Constatirung den Grund zu einer derartigen Aufregung zu finden, wie sie dieser Ausdruck bei Ihnen nach Ihrer eigenen Mittheilung hervorgerufen hat.

Es muss zugegeben werden, dass nicht der Ausschuss des Veterinärates zu bestimmen hatte, wer mit Auszeichnungen bedacht werden soll, ebenso richtig ist aber, dass der Ausschuss diese Persönlichkeiten ausgewählt und dem Veterinärrate in Vorschlag gebracht hatte. Wenn ich recht unterrichtet bin, waren die Adressen an dem Tage, an welchem die Vorschläge gemacht wurden, bereits fertig gestellt, die Dankesschreiben bereits abgegangen.

Ich hätte daher sagen müssen „der Ausschuss des Veterinärates war zu seinen Vorschlägen bezüglich der Ehrung der Verdienste gewisser bayerischer Abgeordneter und besonders des früheren bayerischen Ministers Herrn Staatsrathes Dr. von Landmann nicht genügend informirt“.

Aber Sie erklären ja, der Präsident würde selbstverständlich eine Kundgebung für Herrn von Landmann beantragt haben, wenn derselbe noch im Amte gewesen wäre. Unter den obwaltenden Umständen sei das aber nicht angezeigt erschienen. Demnach war also der Ausschuss informirt, unterliess jedoch eine öffentliche Anerkennung der Verdienste des früheren Ministers von Landmann, weil derselbe nicht mehr Minister war.

Der Ansicht aber, es sei eine Ehrung des früheren bayerischen Kultusministers für seine offenkundigen Verdienste in der Maturitätsangelegenheit nicht angezeigt gewesen, weil er nicht mehr im Amte war, beizupflichten, vermag ich nicht. Man ehrt doch nicht das Amt, sondern die Persönlichkeit, die sich Verdienste erwarb — und diese sind doch nicht mit dem Augenblick erloschen, in

welchem jemand aus dem Amte scheidet! Ich enthalte mich jeder weiteren Reflexionen.

Sie sagen nun ausserdem, ich hätte bei der Abstimmung einen bayerischen Collegen anregen sollen, eine Kundgebung für Herrn von Landmann zu beantragen. Nach Ihrer Mittheilung hätte zwar eine solche zu nichts gedient, da es von vorn herein nicht angezeigt erschien, Herrn von Landmann zu ehren, weil er nicht mehr im Amte war: wie reimt sich das zusammen? Uebrigens will ich Ihnen sagen, dass ich bei der Abstimmung des Veterinärrates gar nicht anwesend war, sondern wegen dienstlicher Verhinderung erst gegen Mittag in den Sitzungssaal kam.

Ich erlaube mir, Ihnen weiter zu bemerken, dass ich die Sache später thatsächlich mit bayerischen Collegen besprochen habe, dass man aber der Ansicht war, es sei nicht mehr passend, erst nachträglich zu erklären, man habe endlich herausgefunden, dass auch der frühere bayerische Kultusminister einer Ehrung würdig gewesen wäre. Zudem war im ersten Augenblicke nicht vor auszusehen, dass die Nichtbeachtung der Verdienste des früheren Ministers von Landmann die Kritik erfahre, die sie nachträglich auch von nichtfachlicher Seite erfuhr.

Um aber noch einmal auf die Abstimmung selbst zurückzukommen, so hätte ich, wenn ich auch anwesend gewesen wäre, lediglich als Gast — ich wohnte der Versammlung als Vertreter der thierärztlichen Hochschule an — selbst keinen Antrag stellen können.

Sie finden, dass ich beeinflusst war, weil ich den Herrn Geheimrath Schütz aufs Tapet brachte. Bezüglich dieses Punktes sage ich Ihnen unter entschiedener Zurückweisung Ihrer unmotivirten Verdächtigung, dass ich nicht beeinflusst war, noch auch mich beeinflussen lasse. Die Verdienste des Geheimrathes Schütz kenne ich aus einwandfreien Quellen. Diese Ihnen zu nennen, obliegt mir keine Verpflichtung.

Sie lassen durchblicken, dass der Herr Präsident Dr. Esser, weil er selbst Preusse ist, die Verhältnisse in Preussen für die Verdienste des Herrn Geheimrathes Dr. Schütz besser kennen müsse, als andere Collegen aus Preussen; ob dieser Schluss absolut stringent ist, überlasse ich dem Urtheil Anderer.

Nach den mir gewordenen Mittheilungen halte ich nach wie vor die Verdienste des Geheimrathes Dr. Schütz in der Maturitätsfrage so hoch, dass sie einer Ehrung werth gewesen wären. Auf der anderen Seite erkenne ich aber das Ver-

fahren des Ausschusses als vollkommen richtig an, dass derselbe die Ehrungen nur für Behörden und Abgeordnete vorschlug, aber mit der Einschränkung, dass ich auch heute nicht der Ueberzeugung bin und die Ueberzeugung nie bekommen werde, dass es nicht angezeigt gewesen wäre, auch den früheren bayerischen Staatsminister von Landmann für seine Verdienste öffentlich zu ehren, trotzdem derselbe nicht mehr Vorstand einer Staatsbehörde war. Albrecht.

**Notiz.** Am 17. November begab sich eine Deputation der thierärztlichen Hochschule, bestehend aus dem Direktor Albrecht und den Professoren Dr. Harz und Dr. Brandl zu Seiner Excellenz dem Herrn Staatsrathe Dr. Ritter von Landmann, um demselben namens des Lehrkörpers für die während seiner Amtsführung bethätigte Förderung der Interessen der Hochschule und insbesondere für sein so reges und verdienstvolles Wirken zur Erlangung der Maturität als Vorbedingung zum Studium der Thierheilkunde zu danken.

## Distriktsthierarzt-Stelle.

Die erledigte **Distriktsthierarzt-Stelle** für den Distrikt **Hornbach** wird mit folgenden Bezügen gegen beiderseitige dreimonatliche Kündigung zur Bewerbung ausgeschrieben:

1. aus der Distrikts-Kasse . . . . .	700 M.
2. aus Kreis-Fonds . . . . .	300 M.
3. jährlicher Ertrag der Fleischbeschau im Hauptorte Hornbach circa . . . . .	220 M.
4. Zuschuss der Stadtgemeinde Hornbach . . . . .	200 M.

Zusammen 1420 M.

Approbirte Thierärzte (Bayern haben Vorzug) wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum

**2. Dezember cr.**

hierorts einreichen.

Zweibrücken, den 15. November 1902.

Königl. Bezirksamt.

Schlaginweit,  
k. Regierungsrath.

## Gauversammlung Westricher Thierärzte.

Am **6. Dezember** Nachmittags im Vereinslokale bei **Jänisch** in **Kaiserslautern** letzte **Zusammenkunft** pro 1902, wozu hiemit alle Westricher Collegen höflichst eingeladen werden.

I. A. Heuberger.

## Gauverband Nordfranken.

Die nächste Zusammenkunft findet am **Sonntag, 14. Dezember** Nachmittags 2 Uhr im **Hotel Anker** zu **Lichtenfels** statt, wozu hiemit freundliche Einladung ergeht. — Referate: Reichs-Fleischbeschau-Gesetz; Einspannen der Hunde; Hetzen der Schlachttiere; Anlage und Einrichtung der Schlächtereien.

Kulmbach, November 1902.

Schmidt.

### Approbirter Thierarzt

sucht ab 2. Januar Stelle als **Assistent** oder **Vertretung**.  
Offerten unter **F. H.** an die Exped. da. Bl.

### Thierarzt,

1901 approbirt, sucht Stelle als **Vertreter** oder **Assistent**.  
Offerten **sub F. 3** an die Exped. d. Bl.

## Barthel's Futterkalk

40—42% Phosphorsäure-Gehalt, garantirt Arsen- und Chlorfrei.

### Bestes Mittel

zur Ausbildung und Stärkung des Knochengerüstes, Verhütung u. Heilung der Lecksucht, Knochenweiche u. Knochenbrüchigkeit, Fohlen-, Kübber- und Ferkellähme. Prospective, Preis und Atteste gerne zu Diensten. Gut rentabler u. lohnender Verkaufsartikel, speziell in der Herbst- und Wintersaison. 5 (12)

**Michael Barthel & Comp.** chem. Fabriken **Regensburg.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 46

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### **Injectionsspritzen**

mit Duritkolben.

für Argentum colloïdale Créde nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### **Duritschläuche**

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

28,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**

vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung**

nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Besteck zur Wundnaht vermittelt Metallklammern nach Michels,**

modifizirt von Bayer. M. 17.50.

## **Harnprüfer – Platin-Brennapparate Ecraseure – Wundspritzen – Zerstäuber Augenspiegel.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### **Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei**.

### **Der Neuheiten-Katalog 1902**

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## **H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**50 % Glutolstifte „Unger“ 10 gr 80  $\frac{1}{2}$**

**50 % Sublimatstifte „Unger“ 10 gr 1.— M.**

**Sublimatpastillen „Unger“ 100 Stück = 1.50 M.**

**Wundspritzen von Zinn 100 Gramm fassend Hauptner**

**Injectionsspritzen 10 und 5 und 1 cem fassend Hauptner**

zu Originalpreisen

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt  
billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von

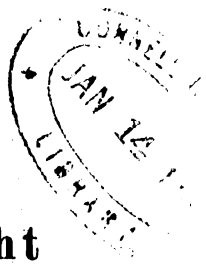
3

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

46. Jahrgang. München, den 2. Dezember 1902. Nr. 48.

**Inhalt:** Festkommers der Studentenschaft der thierärztlichen Hochschule München zur Feier der Verleihung der Maturität und zu Ehren des deutschen Veterinärrates. — Kritzer, Nachkrankheiten bei Gebärpause. — Referate. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Notiz. — Inserate.

### **Festkommers der Studentenschaft der thierärztlichen Hochschule München zur Feier der Verleihung der Maturität und zu Ehren des deutschen Veterinärrates.**

Der Commers fand am 22. Oktober, dem letzten Tage der Verhandlungen des deutschen Veterinärates, in den herrlichen Kaimsälen statt, die festlich geschmückt waren. Auf den Gallerien des Festsaales hatte ein lieblicher Kranz zahlreich erscheinener Damen Platz genommen. Die sämtlichen Corporationen der Hochschule und eine grosse Zahl alter Herren der Corporationen waren vertreten. Vom kgl. Staatsministerium beehrten Herr Oberregierungsrath Brettreich und Herr Oberregierungsrath Göring den Commers; ausserdem hatte die Studentenschaft die Ehre, Seine Magnifenz den Rector der hiesigen Universität, Herrn Geheimrath Dr. von Winckel, dann die Herren des Ausschusses des deutschen Veterinärates, sowie eine grosse Zahl Delegirter desselben zu ihren Gästen zu zählen.

Die Mitglieder des Lehrkörpers und die Assistenten der thierärztlichen Hochschule waren vollzählig erschienen.

Die Begrüßungsrede hielt der Vertreter des allgemeinen Verbandes der Studentenschaft der thierärztlichen Hochschule, Herr cand. med. vet. Lehmeier.

Hierauf ergriff Seine Magnifenz der Herr Rector Dr. von Winckel das Wort und betonte zunächst die Fortschritte,

Menge und von normalem Aussehen wurde nach Angabe des Besitzers kurz vor meiner Ankunft abgesetzt, Koth dagegen nicht, und der Besitzer glaubte, dass die von ihm beim Füttern vorgefundene geringe Menge Koth ihrem Aussehen nach von dem Pferde schon früher, also kurz nach seiner Ankunft, eventuell schon vor seiner Verwendung abgegeben wurde. Die Unruheerscheinungen bestanden in Scharren und Schlagen mit den Vorderfüßen, in fortwährenden Versuchen sich zu legen und dann zu wälzen. Geringe Schweissbildung war zu beiden Seiten des Halses bemerkbar, Futter und Getränke wurden verschmäht.

Bei der Exploration musste ein sehr starker Afterzwang überwunden werden, und der Mastdarm war unmittelbar hinter dem After so stark kontrahirt, wie ich es selten noch gefunden hatte. Erst nach einiger Zeit war es möglich, mit der Hand vorwärts zu kommen, jedoch nur eine Strecke weit in der Länge von 45—50 cm. vom After an gerechnet. Hier war der Mastdarm geschlossen und zwar durch Faltenbildung der eigenen Wandung; die untere und rechte Seitenwandung bildet eine ca. 4 cm hohe, quergestellte Falte; eine zweite Falte zog, etwas mehr auf der rechten Hälfte gelegen, in vertikaler Richtung unmittelbar hinter der Querfalte nach abwärts; beide Falten waren straff gespannt; der sondirende Finger traf hinter der Querfalte rechterseits noch kleinere, ebenfalls straff gespannte Falten und links von der vertikalen eine weitere Querfalte mit einer unteren horizontalen Kante. Mit gekrümmtem Finger war es möglich, unter diese Kante zu kommen, dieselbe mit einiger Gewalt etwas zu heben und man konstatierte nun einen kurzen, für die Fingerspitze nur unter Druck passirbaren Spiralgang, an dessen ovalem Ende Koth zu fühlen war. Beim Zurückziehen des Fingers entleerte sich eine kleine Menge Gas.

Ausserhalb der rechten Mastdarmwandung lag, deutlich durchföhlbar, eine kugelförmige Geschwulst, die also über obigem Verschluss des Mastdarmes nach rückwärts reichte und, soviel durch die mittelbare Betastung festgestellt werden konnte, eine mit Koth gefüllte und mit Gasen aufgetriebene Partie des oral vom Verschlusse liegenden Mastdarmes darstellte.

Manuelle Manipulationen, diesen Verschluss zu beseitigen, waren resultatlos und für das Pferd sehr schmerzhaft, welches in Folge dessen den Rücken mächtig krümmte und mit aller Gewalt auf den Mastdarm presste.

Auf Grund der gefundenen Veränderungen lautete die Diagnose: Mastdarmverdrehung. Die Frage, wie viel sich

der Mastdarm um seine Axe gedreht hatte, konnte soweit beantwortet werden, dass derselbe sicher mindestens mehr als eine halbe Umdrehung erlitten hatte. Wenn auch zu gegeben werden muss, dass die anatomischen Verhältnisse einen gewissen Grad von Verdrehung zulassen, so ist dieser Fall trotzdem bemerkenswerth wegen der bedeutenden Umdrehung und wegen seiner Seltenheit. Es ist mir nicht gelungen, einen ähnlichen in der Litteratur zu finden. In welcher Weise aber Koth, Gase und Peristaltik zusammengewirkt haben, um die Verdrehung zu erzeugen, bleibt un- aufgeklärt. Immerhin ist es ganz gut denkbar und auch das Wahrscheinlichste, dass der Entstehung ein rein mechanischer Vorgang zu Grunde lag.

In differentialdiagnostischer Beziehung musste noch daran gedacht werden, ob die beschriebenen Veränderungen nicht etwa secundär in Folge einer vorausgegangenen Verlöthung oder Verwachsung des Mastdarmes mit benachbarten Organen entstanden waren, was gerade nicht so selten beobachtet werden kann. Bei den wenigen Fällen dieser Art, welche mir unterkamen, war die Diagnose nicht schwer. Jedesmal konnte durch eine rectale Untersuchung die Ursache zur Verlöthung oder Verwachsung festgestellt werden: Metastatische Drüsenabscesse im Gekröse und Lähmung der Beckenflexur des Grimmdarmes mit consecutiver, circumscripter Adhaesiv-Peritonitis. Im gegebenen Falle war das Thier seit vier Jahren nie innerlich krank. Das plötzliche Auftreten der Schmerzen, der Explorationsbefund und die so rasch und vollkommen bewirkte Lösung der Verdrehung sprechen entschieden gegen eine vorher vorhandene Verlöthung oder Verwachsung.

Um es zunächst mit einem einfachen Klystier versuchen zu können, liess ich lauwarmes Wasser bereiten und aus meiner Wohnung einen Klystierschlauch holen. Unterdessen besuchte ich in der Nähe einen anderen Patienten und kam erst nach 25 Minuten wieder in die Stallung zurück. Ich musste nun konstatiren, dass in dieser kurzen Zeit meiner Abwesenheit bereits eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten war. Die Unruheerscheinungen waren stärker geworden, die Zahl der Pulsschläge und Athemzüge pro Minute hatte sich bedeutend vergrössert, das Pferd zeigte Schweißausbruch fast am ganzen Rumpfe.

Die Exploration ergab, dass die straffer gespannten Falten enger sich zusammengezogen hatten und der Finger den Koth nicht mehr erreichen konnte; bei dieser Untersuchung äusserte das Pferd mehr Schmerzen wie zuvor. Auch die seitlich der



rechten Mastdarmwandung gelegene Darmpartie war etwas grösser geworden.

Bei Verabreichung eines lauwarmen Klysters erhöhten sich die Schmerzen derart, dass das Pferd mit aller Gewalt drängte und das klare Wasser sofort wieder herauspresste. Dieses Drängen wurde so stark, dass sich die Mastdarmschleimhaut nach aussen umstülpte.

Ich versuchte nun mit dem hölzernen, gut abgerundeten Ansatzrohre des Irrigators in gleicher Weise vorzugehen, wie früher mit dem Finger, stellte dasselbe möglichst lothrecht und drückte es mit Gewalt hinter der Querfalte nach abwärts unter die kleinere Querfalte gegen die spiralförmige Zusammenziehung. Dies gelang trotz heftigen Drängens. Ich liess nun lauwarmes Wasser durch den langen und ziemlich weiten Schlauch, also bei einem hohen Drucke, laufen. Nach einigen Minuten hörte das Pferd auf zu drängen, nahm eine rückständige, bodenweite Stellung ein und die der rechten Mastdarmwandung anliegende Hand fühlte deutlich, wie die aussen liegende Geschwulst nach vorwärts zu langsam verschwand, und, nachdem sie vollständig verschwunden, schnellte unmittelbar darauf die verdrehte Darmwandung auf, eine ziemliche Menge von Darmgasen und gleich darauf Koth kamen zum Vorschein: das Pferd war sofort vollständig gesund.

Ich verordnete noch Frottirungen des Hinterleibes, warme Einhüllungen desselben und eine kurze Bewegung im Schritt.

Durch die beschriebene Manipulation wurde die Absicht, Wasser vor die verdrehte Stelle zu bringen, welches den nach rückwärts gedrängten Theil des Mastdarmes nach vorwärts ziehen und dann die Drehung auf mechanische Weise lösen sollte, erreicht. Würde dieser Versuch nicht gelungen sein, so hätte ich ihn nach subkutaner Injection einer starken Morphiumdosis nochmals wiederholt. Eine später vorgenommene Exploration ergab vollständig normale Verhältnisse.

Das günstige Resultat wurde einzig und allein durch die sofort vorgenommene Exploration erreicht. Ohne diese würde die Untersuchung des „kolikkranken“ Thieres niemals zur richtigen Diagnose geführt haben. Später dann, wenn in Folge von Stauungs- und Entzündungserscheinungen heftiges Drängen des Thieres den behandelnden Thierarzt aufmerksam gemacht hätten, wäre eine Lösung wohl nicht mehr möglich gewesen. Die beliebten sogenannten Kolikmittel, wie Chlorbaryum, Arecolin oder Eserin waren entschieden contraindicirt.

Der beschriebene Fall ist nach meiner Ansicht so recht geeignet, den Werth der rectalen Untersuchung, und besonders

einer rechtzeitigen Vornahme derselben, bei den mit Unruheerscheinungen verlaufenden Erkrankungen des Hinterleibes beim Pferde zu beleuchten.

Man sollte allerdings meinen, dass es nicht nothwendig sei, auf den grossen Werth dieses unbedingt nothwendigen Hilfsmittels der Untersuchung bei so vielen Krankheiten besonders hinzuweisen, nachdem unsere Lehrer, ihre Lehrbücher und die Fachlitteratur dies genügend gethan haben und noch thun und der fleissig explorirende Thierarzt, der dankbar sein muss, dass ihm dieses Hilfsmittel zu Gebote steht, sich oft genug von dem Nutzen desselben selbst überzeugen kann; dieser Hinweis empfiehlt sich jedoch in Anbetracht der allerdings zum Glück nur ganz vereinzelt dastehenden Ansicht des Verfassers eines Artikels der Berliner thierärztlichen Wochenschrift Nr. 4, 1902, in welchem wohl nur dem Chlorbaryum zuliebe, einem gefährlichen und mindestens überflüssigen sogenannten Kolikmittel, jenes wichtige diagnostische Hilfsmittel in der abfälligen Weise kritisirt wurde.

### **Chilispetervergiftung bei drei Kühen.**

Von Distriktthierarzt Schank in Erkheim.

Berichterstatter wurde abends zu einem Oekonomen mit dem Vorberichte gerufen, es hätten die Kühe nachmittags, ohne dass Krankheitserscheinungen an ihnen zu bemerken gewesen wären, auf der Wiese hinter dem Hause geweidet. Als nun abends die Kühe in den Stall getrieben, gefüttert und getränkt worden seien, habe eine Kuh zu taumeln angefangen, sei zu Boden gestürzt und unter Krämpfen innerhalb 5 Minuten verendet. Eine andere Kuh speichle etwas und sei beim Fressen zurückgestanden.

Bis zur Ankunft des Berichterstatters war ausser der letztgenannten noch eine dritte Kuh unter den gleichen Erscheinungen erkrankt; die Thiere standen taumelnd (wie berauscht sagte der Eigenthümer) da, speichelten und drohten jeden Augenblick zusammenzustürzen. Die nur ganz oberflächlich vorgenommene Untersuchung ergab einen sehr beschleunigten, pochenden Herzschlag. Die beiden Kühe wurden sofort nothgeschlachtet.

Sektionsbefund am folgenden Morgen: Ernährungszustand gut, Fleisch etwas dunkler roth als gewöhnlich; Leber, Milz und Nieren ohne Veränderung, ebenso der Darm. Der aufgeschnittene Pansen am meisten, aber auch Haube-, Blätter- und Labmagen zeigen nach Entfernung ihres Inhaltes, mit dem auch das Epichel fetzenweise abfiel, eine theils leicht,

theils stark geröthete Schleimhaut. Die Organe der Brusthöhle, Herz und Lunge, waren ohne pathologische Veränderung. Sowohl nach dem Krankheitsbilde als auch dem Sektionsresultate konnte es sich nur um eine Vergiftung handeln. Durch die Erzählung der Stallmagd erfuhr man endlich den wahren Grund. Die Thiere waren, als sie abends in den Stall getrieben wurden, noch zu einem hinter dem Hause befindlichen Sack gelaufen, der Chilisalpeter enthielt und hatten gierig den salzigen Inhalt herausgeschleckt. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Epicarin bei Sarcoptesräude.**

Von Bezirksthierarzt Voltz in Nördlingen.

Die Versuche mit Epicarin bei Sarcoptesräude der Hunde wurden vom Berichterstatter erfolgreich fortgesetzt. In der von Professor Dr. Brandl in der Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht, Jahr 1900 No. 4 angegebenen Lösung des Mittels (Epicarin, Ol. Ric.  $\overline{aa}$  40 gr Spirit. 400,0) lässt sich solches am besten gebrauchen. Die Dauer der Behandlung ist verschieden je nach Verbreitung der Räude über den Thierkörper; jedoch genügt eine 10malige Einreibung des Körpers immer über den anderen Tag, um auch sehr schwere Fälle zu heilen. Leider ist das Mittel nicht billig. (Ibidem.)

### **Blutung aus der Scheide bei einer trächtigen Stute.**

Von Distriktsthierarzt Leimer, Geiselhöring.

Eine 9 Monat trächtige Stute zeigte abends Kolikerscheinungen und wie der Bote erzählte, Blutabfluss aus der Scheide, so dass man an eine nahe Geburt glaubte. Bei der vaginalen Untersuchung war die Hand mit dünnem, hellrothem Blute besudelt. Anzeichen für Abortus waren nicht vorhanden, solcher trat auch nicht ein. Die Blutung sistirte spontan nach Heilung der Kolik (Strohkolik) und nach Erachten des Berichterstatters war dieselbe durch die Unruhe des Thieres (Niederfallen) entstanden. Verletzungen in der Scheide waren nicht vorhanden. (Ibidem.)

### **Geburtsrehe beim Pferd.**

Von Distriktsthierarzt Schmid, Fürstenzell.

Ein Pferd bekam nach einer schweren Geburt, bei welcher thierärztliche Hilfe requirirt wurde, an beiden Vorderfüßen die sogenannte Geburtsrehe.

Berichterstatter wandte die Behandlung von Friis an: Innerlich Antifebrin, Frottieren des ganzen Körpers und Bedecken desselben. Kalte Wicklungen von der Vorderfusswurzel bis zum Huf; Wasserentziehung in den ersten Tagen; Entfernung der Zeheennägel mit Belassung des Eisens, ausserdem noch Lehmstand. Der Erfolg war als sehr günstig zu bezeichnen. Nach 5 Tagen konnte das Pferd ohne besondere Schmerzen auf weichem Boden bewegt werden. Es trat vollständige Heilung ein. (Ibidem.)

### **Theervergiftung bei einer Kuh.**

Von Bezirksthierarzt Gebhard, Grafenau.

Eine Kuh des Gastwirthes T. in N. wurde von der Weide nach Hause getrieben und gerieth über ein Gefäss, welches Theer enthielt und in Folge Regens bis obenauf mit Wasser angefüllt war. Wahrscheinlich in Folge grossen Durstes nahm das Thier die Flüssigkeit zu sich und zeigte alsbald Appetitverminderung und Speicheln, ferner Dunkelfärbung des Harnes. Die Milch liess ca. 8 Tage einen deutlichen Theergeruch erkennen. Im Verlaufe von 14 Tagen waren die Krankheitserscheinungen gewichen. Die Behandlung bestand in Verabreichung von Kalkpräparaten und Glaubersalz. (Ibidem.)

### **Stenose des Jejunums.**

Von Distriktsthierarzt Pfab, Rothalmünster.

Eine Kuh wurde an einer Indigestion mit Mittelsalzen behandelt, nach 2 Tagen war das Thier normal. Die Kuh ging jedoch im Nährzustande zurück und als selbe nach 6 Wochen abermals das Futter versagte und Verstopfung zeigte, wurde die Tötung in der Annahme veranlasst, dass ein Fremdkörper die Ursache des Leidens sei. Der Befund ergab, dass im Jejunum das Darmlumen in Länge von 1 cm derart verengt war, dass dasselbe nur mehr mit einem Bleistift passiert werden konnte. Die Stelle war weder narbig verdickt, noch sonst von pathologischer Eigenschaft. Die Pathogenese war nicht zu ergründen. (Ibidem.)

### **Erkrankung einer Kuh nach Verabreichung von Liquor Ammonii caustici.**

Von Bezirksthierarzt Schaubér, Landau.

Ein Gutsverwalter gab bei acutem Aufblähen einer Kuh Anfangs eine geringe Dosis verdünnten Salmiakgeistes. Als

das Leiden nach kurzer Zeit nicht gehoben war, wurden 100 gr des Arzneimittels in purem Zustande verabreicht. Das gequälte Thier zeigte sofort erschwertes Athmen und heftigen Hustenreiz. Am anderen Tage wurde Stöhnen und völliges Versagen des Futters wahrgenommen. Die nähere Besichtigung der Maul- und Rachenhöhle ergab hochgradigen Entzündungszustand, die Schleimhaut war an mehreren Stellen wie kauterisirt. Anwendung nahrhafter und kühlender Getränke und einhüllender, schmerzlindernder Medikamente. Der zeitweise vorhandene Hustenreiz, welcher die abgestorbenen Epithelien der Maul- und Rachenschleimhaut austriess, förderte die Heilung wesentlich. (Ibidem.)

### Referate.

**Thomassen: Ueber die Identität der Menschen- und Rindertuberkulose.** Th. berichtet über folgende seit 1899 begonnene Versuche: 1. Ein acht Wochen altes Kalb erhält im April eine virulente Glycerinagarkultur, von einer Meningitis tuberculosa infantilis herrührend, intraperitoneal injicirt. Mitte Mai positive Tuberculinreaction. Geringe lokale Tuberkulose an der Injectionsstelle; bei der nach zwei Monaten erfolgten Tödtung in allen Organen geringe tuberkulöse Veränderungen. 2. Vier Wochen altes Kalb, im April geimpft mit einer von Arthritis tuberculosa hominis stammenden Kultur. Mitte Mai: Tuberculinreaction negativ. 27. Mai Schlachtung: vergrösserte Lymphdrüsen, aber keine Tuberkelbacillen. — 3. Zweijähriges Rind. Im November 1899 bei der Tuberculinprobe (0.25 g) keine höhere Reaction als 0,5°. 1. Dezember: Intratracheale Injection von Kultur menschlicher Tuberkelbacillen. 13. Februar Tuberculinprobe (0.3 g) mit Anstieg um 1°. 16. Februar neue intrathoracische und intraabdominale Injection von Tuberkelbacillen. Vorübergehender Temperaturanstieg auf 40,3. Eine spätere Pleurapunktion ergibt das Vorhandensein tuberkulöser Pleuritis. Im Juli 1900 positive Tuberculinreaction. April 1901 Schlachtung: Tuberkulose vorhanden. — 4. Zweijähriges Rind, Tuberculinprobe negativ. Injection mit Menschentuberkulose. Positive Tuberculinprobe (1,3°). Bei der Schlachtung ergibt sich Bronchialdrüsentuberkulose. — Also in drei unter vier Fällen positiver Ausfall des Uebertragungsversuches. (Tijdschrift voor Veearts.-K. 1901 und Bull. vét. 1902.)

E. A.

**Plönnis' Myogen** ist thierisches Eiweiss und besteht aus 4,52 % Wasser, 93,17 % verdaulicher Eiweisssubstanz, 0,16 %

Aetherextracte und 1,7% Asche. Das Eiweiss wird durch ein besonderes Verfahren gewonnen, wie es ursprünglich vorhanden. 1 kg des Myogens entspricht 27 l Milch oder 7 kg Eiern, bezw. 4,5 kg bestem Beefsteakfleische. Das Präparat soll in Folge feinsten Vermahlung und seines Quellungsvermögens so leicht verdaulich sein, dass es auch bei geschwächter Verdauung vollständig ausgenützt wird. Mit wenig Wasser angerührt wird es, ein Esslöffel voll in Suppen, Chocolate oder Milch gekocht, eingenommen. (Ob durch das Kochen die Verdaulichkeit nicht herabgesetzt wird? D. Ref.). Im Einzelverkauf kosten 250 g 4,15 M. (Pharmazeutische Centralhalle Nr. 10, 1902.) A.

An der k. thierärztlichen Hochschule München haben für das Wintersemester 1902/03 im Ganzen 352 Studierende und Zuhörer inskribirt. Hievon treffen auf:

Bayern . . . . .	300
Preussen . . . . .	31
Württemberg . . . . .	4
Königreich Sachsen . . . . .	2
Baden . . . . .	6
Hessen . . . . .	1
Anhalt . . . . .	1
Elsaass-Lothringen . . . . .	3
Russland . . . . .	1
Frankreich . . . . .	1
Griechenland . . . . .	1
Japan . . . . .	1.

### Bücherschau.

Ueber die physikalischen Heilmethoden bei kolikartigen Erkrankungen beim Pferde. Von Dr. Johann Sobelsohn. Stuttgart 1902. Monatshefte für praktische Thierheilkunde. XIII. Bd.

V. bespricht zuerst die Hydrotherapie und von dieser unter I die Enteroklyse und sub II die feuchten Wickelungen.

Im II. Abschnitte erörtert S. die Mechanotherapie in eingehender Weise und zwar besonders jene vom Mastdarme aus. Daran schliesst V. eine kurze Besprechung des Einflusses der Bewegung, Ruhe, Stellung und Lagerung des Patienten auf die Diagnose und Therapie der kolikartigen Erkrankungen.

Am Schlusse der Broschüre finden sich Mittheilungen über 22 Fälle kolikartiger Erkrankungen, welche theils von dem Vorstande der medicinischen Klinik der thierärztlichen Hochschule in

Budapest, theils vom V. selbst beobachtet wurden und welche die Bedeutung der physikalischen Heilmethoden bei den kolikartigen Erkrankungen beim Pferde beleuchten.

Wir haben schon wiederholt an anderen Orten auf die Wichtigkeit der diätetischen und physikalischen Heilmethoden in der Therapie überhaupt hingewiesen und schliessen uns den Ausführungen in der Dissertation des V. mit Bezug auf eigene Erfahrungen vollkommen an. Den Collegen empfehlen wir die anregend geschriebene Broschüre. A.

Von Herrn Professor Dr. Schmaltz erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Redaction ersuche ich auf Grund des Pressgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: Die in Nummer 47 der Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht pg. 564 ausgesprochene Annahme, es habe der Ausschuss des Veterinärates irgend welche Dankesbezeugungen erwiesen, bevor sie von der Plenarversammlung beschlossen waren, ist durchaus unzutreffend. Insbesondere sind die ebenda erwähnten „Dankschreiben“ selbst heute noch nicht abgesandt.

Der Schriftführer des deutschen Veterinärates  
Professor Dr. Schmaltz.

### Personalien.

Der derzeitige Prosektor an der thierärztlichen Hochschule München, Dr. Josef Mayr, wurde zum ausserordentlichen Professor für die ambulatorische Klinik, sowie für gerichtliche und polizeiliche Thierheilkunde an dieser Hochschule ernannt.

---

### Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im hiesigen Fleischbeschaubezirke, zu dem ausser der Stadt noch 2—3 Dörfer gehören werden, im Einverständniss mit dem Herrn Landrath, einem jüngeren **Thierarzte** die Fleischschau amtlich vom 1. April 1903 ab zu übertragen, dem auch voraussichtlich die wissenschaftliche Fleischschau für einen Theil des Kreises übertragen werden wird. Der Thierarzt hat seinen Wohnsitz in hiesiger Stadt zu nehmen. Das Einkommen aus der Fleischschau des hiesigen Bezirkes wird auf ca. 15—1800 M. geschätzt. Für Privatpraxis ist Gelegenheit, da grössere Ortschaften mit bedeutenden Dominien und Wirthschaften in der Nähe liegen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind spätestens zum

**21. Dezember l. Js.**

bei uns einzureichen.

Naumburg a/Queis, den 4. Dezember 1902.

Die Polizei-Verwaltung:  
Knebel.

---

### Thierarzt,

1900 approbirt, sucht sofort Assistenz oder Vertretung. Offerten unter E. W. an die Exped. d. Bl.

## Gauversammlung oberbayerischer Thierärzte.

Zu der am **Sonntag, den 14. Dezember** Nachmittags  
 1/2 Uhr im **Hotel Deutsches Haus** (Hofstetter) zu **Rosen-**  
**heim** stattfindenden Zusammenkunft ergeht ergebenste Einladung.  
 Traunstein, Dezember 1902.

Dennhardt, Nopitsch.

**Als Assistent oder Vertreter für Praxis und Fleischbeschau**  
**sucht sofort wieder Stellung**

**E. Meyer, appr. Thierarzt, Schweinfurt a. M.**

## Thierarzt,

schon längere Zeit Assistent gewesen, **sucht** von Januar ab **Stelle** als  
**Assistent** bei einem beamteten Thierarzte. Offerten unter **H. F. 20**  
 an die Exped. ds. Bl. 2 (2)

## Barthel's Futterkalk

40—42% Phosphorsäure-Gehalt, garantirt Arsen- und Chlorfrei.

### Bestes Mittel

zur **Ausbildung und Stärkung des Knochengerüsts, Verhütung**  
 u. **Heilung der Lecksucht, Knochenweiche u. Knochenbrüchigkeit,**  
**Fohlen-, Kälber- und Ferkellähme.** Prospekte, Preis und Atteste  
 gerne zu Diensten. Gut rentabler u. lohnender **Verkaufsartikel,**  
 speziell in der **Herbst- und Wintersaison.** 6 (12)

**Michael Barthel & Comp. chem. Fabriken Regensburg.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der  
 Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin  
 lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen  
 Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte**  
**Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und**  
**dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich**  
**verfolgen werde,** der es unternehmen sollte, in **diese**  
**meine Rechte** einzugreifen. 48

**William Pearson,**  
**Hamburg.**



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### **Injectionsspritzen**

mit Duritkolben.

für Argentinum colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### **Duritschläuche**

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**  
vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Lufteführung**  
nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Besteck zur Wundnaht vermittelt Metallklammern nach Michels,**  
modifizirt von Bayer. M. 17.50.

**Zahnraspeln — Zahnscheeren — Emasculator  
Geburtshaken — Embryotome — Geburtsbestecke.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### **Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei.**

### **Der Neuheiten-Katalog 1902**

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

*Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.*

**Lugol'sche Lösung** genau eingefüllt

**Eserin sulfuric.** gleichmässig sicher wirkend

10 Dos. 0.05 = 4 40 Mk.

10 „ 0.1 = 6 50 „

10 „ 0.15 = 11.40 „

10 „ 0.08 = 6 20 „

**Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

u. alle **Vet.-Medikamente** in zuverlässig. Qualität. empfiehlt billigst

4

Fabrik chem. pharm. Praep. von

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.

# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

46. Jahrgang. München, den 16. Dezember 1902. Nr. 50.

**Inhalt:** Erlass des Königlichen Staatsministeriums des Innern an die Königlichen Kreisregierungen, Kammern des Innern, betreffend Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Schlachtungen im Inlande. — Nekrolog. — Leimer, Abdominelle Pulsation bei einem kolikkranken Pferde. — Brüller, Peruol bei hartnäckigem Ekzem. — Wankmüller, Carcinom am Gesänge des Schweines. — Pfab, Kongenitale Ohrfüstel bei einem Pferde. — Bücherschau. — Bacteriologische Untersuchungen. — Personalien. — Inserate.

### **Erlass des Königlichen Staatsministeriums des Innern an die Königlichen Kreisregierungen, Kammern des Innern, betreffend Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Schlachtungen im Inlande.**

Vom 1. April 1903 an ist für die Handhabung der Fleischbeschau im Inlande das Reichsgesetz vom 3. Juni 1900 mit den dazu erlassenen Bundesrathsvorschriften massgebend.

Durch diese Bestimmungen werden die auf Grund des Art. 74 Abs. 1 Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzbuches ergangenen, zur Zeit bestehenden ober- und ortspolizeilichen Vorschriften über die Beschau des zur menschlichen Nahrung bestimmten Viehes vor und nach der Schlachtung ersetzt und aufgehoben werden, insoweit nicht nach § 24 des Fleischbeschaugesetzes weitergehende landesrechtliche Vorschriften zugelassen sind.

In Folge dessen ist es veranlasst, zur Vermeidung von Zweifeln die bestehenden erwähnten ober- und ortspolizeilichen Vorschriften ausdrücklich ausser Wirksamkeit zu setzen und, insoweit dortige Bestimmungen auf Grund des § 24 a. a. O. aufrecht bleiben sollen, durch neu zu erlassende Vorschriften zu ersetzen.

Hiebei wird bezüglich der in § 24 a. a. O. vorbehaltenen Bestimmungen Folgendes bemerkt:

1. Unter den in § 2 des Reichsgesetzes bestimmten Voraussetzungen und Vorbehalten sind die Häusschlachtungen von der Fleischbeschau vor und nach der Schlachtung befreit. Nach § 24 des Gesetzes können zwar mit Bezug auf die der Untersuchung zu unterwerfenden Thiere landesrechtlich weitergehende Verpflichtungen auferlegt werden; es ist indess keine Veranlassung gegeben, auf Grund dieses Vorbehaltes etwa in der seitherigen Behandlung der Hausschlachtungen bei der Fleischbeschau eine Aenderung eintreten zu lassen.

2. Nach besagtem § 24 sind für die Trichinenschau landesrechtliche Vorschriften zugelassen. In Bayern besteht eine amtliche Trichinenschau bis jetzt nur in einzelnen Gemeinden und ist auch kein Bedürfniss dargethan, die Trichinenschau nunmehr etwa allgemein einzuführen. Es wird vielmehr bis auf Weiteres den Gemeinden anheimgegeben werden können, die Trichinenschau durch ortspolizeiliche Vorschriften in Vollzug zu setzen. Sollte nach weiteren Erfahrungen in der Sache der Trichinenschau eine grössere Ausdehnung zu geben sein, so könnte seitens der K. Regierung, Kammer des Innern, im Wege oberpolizeilicher Vorschriften das Erforderliche vorgekehrt werden.

Approbirte Aerzte und Thierärzte sind zur Ausübung der Trichinenschau ohne besondere Prüfung als befähigt zu erachten; damit jedoch auch andere Personen zur Vornahme der Trichinenschau amtliche Verwendung finden können, ist seitens der K. Regierungen, Kammer des Innern, je nach Bedürfniss an einem öffentlichen Schlachthofe, in welchem ein Thierarzt für die Fleischbeschau amtlich bestellt ist, die Abhaltung von Prüfungen im Sinne der Ausführungsbestimmungen unter Lit. E vorzusorgen.

3. Ueber die Behandlung und Verwendung des Fleisches nach vollzogener Beschau sind in dem Reichsgesetze selbst (s. dazu die §§ 8—11) und in den Ausführungsbestimmungen unter Lit. A (s. die §§ 40—45 nebst Ziff. 1 und 3 des Anhanges unter Lit. C der Ausführungsvorschriften) Anordnungen enthalten, die in erster Linie zu beachten sind.

Es sind aber daneben auch landesrechtliche Vorschriften (s. § 24 des Gesetzes) nicht ausgeschlossen.

Zur Verwerthung des Fleisches, welches zwar zum Genusse für Menschen tauglich, jedoch in seinem Nahrungs- und Genusswerthe erheblich herabgesetzt ist, kommen namentlich ortspolizeiliche Vorschriften auf Grund des Art. 145 Ziff. 2 des Polizeistrafgesetzbuches in Betracht.

Insoweit Schlachtthiere oder Theile derselben zu beseitigen sind, werden auch die zu Art. 70 des Polizeistrafgesetzbuches

erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften in Berücksichtigung zu ziehen sein.

Des Weiteren ist in den §§ 3, 5 und 23 des Fleischbeschaugesetzes und in den Ausführungsbestimmungen des Bundesrathes eine Reihe von landesrechtlichen Anordnungen zum Vollzuge des Gesetzes vorbehalten, bezüglich deren Erlassung Folgendes eröffnet wird:

1. Anordnungen nach § 3 des Gesetzes werden mit Hinblick auf den § 1 der Bundesraths-Instruktion vom 27. Juni 1895 zum Reichsviehseuchengesetze dem K. Staatsministerium des Innern vorbehalten.

2. Nach § 5 Abs. II des Reichsgesetzes erfolgt die Bildung der Beschaubezirke durch die Landesbehörden.

Da in Bayern bisher schon allgemeine Fleischschau bestanden hat, steht nichts entgegen, die gegenwärtig vorhandenen Beschaubezirke bis auf Weiteres beizubehalten.

Es ist jedoch nicht ausser Acht zu lassen, dass nach den reichsrechtlichen Bestimmungen für die nicht zu den approbirten Thierärzten zählenden Fleischbeschauer (Laien-Fleischbeschauer) weiter gehende Anforderungen an ihre Vorbildung und Leistung als seither gestellt werden; es ist deshalb für kleinere benachbarte Gemeinden nahegelegt, sich zu einem Fleischbeschaubezirke unter einander zu vereinigen oder bezw. der nächstgelegenen grösseren Gemeinde sich anzuschliessen; in diesem Falle wird es zur näheren Regelung und Vereinfachung für die beteiligten Gemeinden veranlasst sein, ein Statut darüber aufzustellen.

3. Die Bestellung der Fleischbeschauer erfolgt nach § 5 Abs. II des Reichsgesetzes gleichfalls durch die Landesbehörden, wobei die Ausführungsbestimmungen Lit. B zu beachten kommen.

In Bayern bildet die Fleischschau einen Gegenstand der örtlichen Polizeiverwaltung und sind deshalb die Fleischbeschauer und deren Stellvertreter von den Gemeindeverwaltungen aufzustellen.

In grösseren Gemeinden werden je nach Erforderniss mehrere Fleischbeschauer zu bestellen und deren Zuständigkeiten in entsprechender Weise festzusetzen sein.

Insoferne nach Ziff. 2 Abs. 3 mehrere Gemeinden zu einem Beschaubezirke vereinigt sind, ist in dem Statute darüber zu bestimmen, ob die Aufstellung des Beschauers allenfalls der Gemeindeverwaltung am Sitze desselben überlassen ist, oder inwieweit etwa eine Mitwirkung der anderen beteiligten Gemeindeverwaltungen stattfindet.

4. Nach § 10 Abs. 2 der Prüfungsvorschriften für die Fleischbeschauer (Lit. B der Ausführungsbestimmungen) dürfen

jene Personen, welche auf Grund einer nach den seitherigen Fleischbeschauordnungen erfolgten thierärztlichen Unterweisung und Prüfung zur Vornahme der Fleischbeschau befähigt erklärt worden oder am 1. April 1903 bereits ein Jahr lang als Fleischbeschauer amtlich thätig gewesen sind, bei tadelloser Dienstführung zur weiteren Ausübung der Fleischbeschau zugelassen werden; dieselben haben jedoch innerhalb sechs Monaten nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes bei der betreffenden Gemeindeverwaltung sich zu melden, ob sie auf Grund der neuen Bestimmungen die Fleischbeschau fortführen wollen. Diese Erklärung ist von der Gemeindeverwaltung mit Aeusserung darüber der vorgesetzten Verwaltungsbehörde vorzulegen, welche zu prüfen hat, ob die Voraussetzungen des § 10 Abs. 2 a. a. O. oder sonstige Gründe zur Beanstandung gegeben sind.

Innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Gesetzes haben diese Fleischbeschauer in der unter Abs. 2 am Schlusse bestimmten Einschränkung eine Prüfung vor dem einschlägigen Bezirksthierarzte zu bestehen; diese Prüfung kann nicht nur am Wohnsitze des letzteren, sondern auch auswärts bei Gelegenheit vorgenommen werden.

Für die späteren Nachprüfungen kommt die Vorschrift unter Abs. 3 a. a. O. in Betracht.

5. Abgesehen von den Fällen der Ziff. 4 dürfen zur Ausübung der Fleischbeschau ausser approbirten Thierärzten nur solche Personen amtlich verwendet werden, welche durch das Bestehen der nach Lit. B der Ausführungsbestimmungen vorgeschriebenen Prüfung genügende Kenntnisse nachgewiesen haben.

Für die Abhaltung solcher Prüfungen sind — zur Erleichterung und Kostenersparniss — von den Regierungen, Kammer des Innern, im Regierungsbezirke thunlichst viele Kommissionen zu bestellen, die aus zwei Bezirksthierärzten oder aus einem Bezirksthierarzte und einem Distrikts- oder praktischen Thierarzte zusammensetzen sind.

In gleicher Weise sind thunlichst alle öffentlichen Schlachthöfe, an denen die Fleischbeschau von einem Thierarzte amtlich ausgeübt wird, für die Ausbildung von Fleischbeschauern im Sinne des § 3 a. O. zu bestimmen und bezw. zuzulassen. Ein Verzeichniss der Schlachthöfe, welche hienach für fraglichen Zweck zur Verfügung stehen, sowie der Thierärzte, welche den Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau an denselben leiten, ist von den K. Regierungen, Kammern des Innern, anher in Vorlage zu bringen und andererseits im Kreisamtsblatte sowie in den Bezirksamtsblättern bekannt zu geben.

Wird von dem Vorsitzenden einer Prüfungskommission die Zulassung zur Prüfung versagt, so kann nach § 3 Abs. 5 a. a. O. von dem Zurückgewiesenen Beschwerde dagegen eingelegt werden. Die Beschwerde kann mündlich oder schriftlich bei der einschlägigen Distriktpolizeibehörde angebracht werden, ist von dieser der K. Regierung, Kammer des Innern, mit den darüber geführten Verhandlungen vorzulegen und wird von derselben — soweit veranlasst nach vorgängiger Erhebung über die Versagungsgründe — gebührenfrei (s. Art. 3 Ziff. 4 des Gebührengesetzes) beschieden.

Bei den in § 9 a. a. O. vorgeschriebenen Nachprüfungen, die von den Bezirksthierärzten entweder an ihrem Wohnsitze oder bei Gelegenheit auswärts vorzunehmen sind, ist darauf Bedacht zu nehmen, dass den Fleischbeschauern thunlichst Zeit und Kosten erspart werden.

6. Wem die Kosten der amtlichen Untersuchung des Schlachtviehes zur Last fallen, regelt sich gemäss § 23 des Reichsgesetzes nach Landesrecht.

In Bayern haben nach Art. 95 Abs. I, Art. 142 bezw. Art. 76 der beiden Gemeindeordnungen, wie seither, die Gemeinden dafür aufzukommen und ist deshalb Sorge zu tragen, dass in denselben die nunmehr vorgeschriebenen Einrichtungen für die Fleischbeschau, wie namentlich die verschiedenen Stempel, die Beschaubücher, Beschauscheine (§§ 43 und 47 der Ausführungsbestimmungen unter Lit. A) beschafft werden.

Den K. Regierungen, Kammern des Innern, bleibt dabei mit Bezug auf die seitherigen Vorschriften zur Erwägung vorbehalten, ob und inwieweit etwa nach Massgabe des § 47 Abs. 3 a. a. O. die bis jetzt im Gebrauch befindlichen Formulare noch fernerhin zur Verwendung gelangen können.

Die auf die Unterweisung und Prüfung von Laien-Fleischbeschauern (s. Ziff. 4 oben) erwachsenden Kosten werden von den Fleischbeschauern zunächst selbst zu tragen sein, eignen sich aber auch zur Uebernahme auf die Gemeindekasse; auch ist es nicht ausgeschlossen, dass der Distrikt für die Gemeinden eintritt und mit den an der Prüfung beteiligten Thierärzten ein Abkommen trifft.

7. Ueber die für die Vornahme der Fleischbeschau zu entrichtenden Gebühren wurden reichsrechtlich Bestimmungen nicht vorgesehen. Es ist deshalb eine Aenderung in Zuständigkeit und Verfahren zur Regelung derselben nicht veranlasst, und wird bei Abmessung der Gebühren den neuen Verhältnissen entsprechend Rechnung zu tragen sein.

Den Gemeinden ist dabei nicht benommen, mit dem Fleischbeschauer allenfalls auch eine Aversalvergütung zu vereinbaren.

8. Nach dem § 48 der Ausführungsbestimmungen unter Lit. A ist die gesammte Thätigkeit der Beschauer nach Massgabe der von den Landesregierungen zu erlassenden Vorschriften dergestalt einer fachmännischen Kontrolle zu unterstellen, dass in jedem Fleischbeschaubezirke mindestens alle zwei Jahre eine Revision stattfindet.

Diese Aufgabe obliegt, wie seither schon, den Bezirksthierärzten, die nicht bloss in periodischer Revision, sondern auch sonst bei ihrer Anwesenheit in den Gemeinden die Handhabung der Fleischschau zu überwachen haben.

Im Hinblick auf § 6 Abs. I der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1872, das Civilveterinärwesen betreffend, haben die Bezirksthierärzte innerhalb ihres Dienstbezirkes nach Massgabe der darüber (s. Ziff. 5 oben) ergehenden Anordnungen zu den Prüfungen und Nachprüfungen der Laien-Fleischbeschauer mitzuwirken; insoweit dieselben jedoch darüber hinaus zu den Prüfungen oder aber zur Vornahme der Fleischschau in einzelnen Gemeinden beigezogen werden, stehen ihnen entweder nach den darüber getroffenen Vereinbarungen oder nach der einschlägigen Gebührenordnung Vergütungen zu.

Für die Thätigkeit und die Entschädigung der Distrikts- und praktischen Thierärzte in der Fleischschau werden die bezüglichen Dienstverträge von Einfluss sein.

Seitens der K. Regierung, Kammer des Innern, hat eine Beaufsichtigung der Fleischschau namentlich durch den Kreisthierarzt stattzufinden, was besonders auch für jene Fälle gilt, in denen die Bezirksthierärzte selbst eine Fleischschau ausüben.

Auf Grund vorstehender Direktiven haben die K. Regierungen, Kammern des Innern, zum Vollzuge des Reichsgesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischschau und der Ausführungsbestimmungen dazu die erforderlichen weiteren Anordnungen zu erlassen und Sorge zu tragen, dass vom 1. April 1903 ab allenthalben in den Gemeinden die Schlachtvieh- und Fleischschau nach den neuen Bestimmungen vorgenommen wird.

Bis 1. Februar 1903 ist zu berichten, was zu diesem Zwecke geschehen ist, und ein Abdruck der erlassenen Anordnungen vorzulegen.

**Feilitzsch.**

## Nekrolog.

Am 5. Dezember starb der Medicinal-Assessor Hermann Saake, Kreisthierarzt in Wolfenbüttel, im 69. Lebensjahre. Derselbe war Mitbegründer mit dem Landwirthschaftslehrer, jetzigem Professor Thien der Ackerbauschule in Neuenburg und später Docent an der höheren Landwirthschaftsschule für Thierzuchtlehre in Varel in Oldenburg. Ich lernte Saake vor 22 Jahren, als ich sein Nachfolger in dieser Stellung wurde, kennen. Nach kurzer Unterhaltung war ich erstaunt über das tiefe Wissen des Verblichenen. So kannte derselbe jeden Muskel und Nerv des Pferdes so genau, wie ein Candidat, der sich diese Sachen zum Examen eingepauckt hatte. Saake war damals ziemlich 50 Jahre alt und hatte nach seinem Staatsexamen niemals wieder Vorlesungen an einer thierärztlichen Hochschule gehört. Das, was Saake einmal gelernt hatte, blieb dauernd seinem Gedächtniss einverleibt. Sein Specialfach war die Geburtshilfe; hierin besass Saake eine Fertigkeit, so dass man ihn als Künstler ansprechen musste. In den Lehrräumen der Schule in Varel fand ich eine grosse Zahl von Kreidezeichnungen von Thierrassen vor, die Saake theils nach Vorlagen und zum Theil nach der Natur zum Unterricht für seine Schüler angefertigt hatte, ferner eine grosse Anzahl von anatomischen Trockenpräparaten. Alle diese Sachen deuteten auf die Hand eines Künstlers hin. Der Kopf Saake's musste auf Jeden den Eindruck eines Gelehrten und Künstlers machen. Ich lege mir die Frage vor, wie war es nur möglich, einen Mann mit so phänomenalem Gedächtniss, mit dem naturgemäss ein grosses Wissen verbunden ist, nicht beachtet zu haben? Hätte man Saake's Talent und hohe Begabung in jungen Jahren erkannt, so würde derselbe als hervorragender klinischer Lehrer seine irdische Laufbahn beendet haben. R. i. p. Dr. Lemke.

## Abdominelle Pulsation bei einem kolikkranken Pferde.

Von Distriktethierarzt Leimer, Geiselhöring.

Die Diagnose bei dem bereits 14 Stunden an „Kolik“ leidenden 9jährigen Wallachen des R. in K. wurde (per rectum) auf Achsendrehung des Colons gestellt, ohne dass jedoch Erfolg durch Retroversion erzielt werden konnte. Bei der Auskultation der linken Bauchwand hörte ich im Bereich des Mesogastriums die einzelnen Herzactionen so deutlich, dass man glauben mochte, es handle sich um eine Verlagerung des Herzens (oder um eine Zwerchfellsruptur). Die Pulsation nahm in der Richtung nach ab- und vorwärts ab und



war schliesslich nur mehr undeutlich zu hören. Rechterseits hörte man nur einzelne Krampftöne der aufgetriebenen Gedärme. Im Bereiche der Pulsation konnte man ausserdem leichtes Vibriren der Bauchwand wahrnehmen (Hand oder Ohr). Die ungeheuer gesteigerte Pulsfrequenz betrug 120 p. M., Herzstoss war links deutlich fühlbar, pochend und nicht ganz isochron mit der abdominellen Pulsation insofern, als diese allemal einen Moment später erfolgte. Ich fasse die „Pulsation“ lediglich als eine zufällige auf physikalischen Verhältnissen beruhende Erscheinung auf, die tumultarische (agonische) Herzaktion pflanzte sich durch Verschiebung des Zwerchfells nach vorne (Colonblähung) zunächst auf dieses, dann auf das äusserst gespannte mit Gasen gefüllte Colon (u. l. Lage) nach oben fort und prellte an der oberen Lage desselben ab. Das Colon bildete gewissermassen den Resonanzboden. Für Zwerchfellskrämpfe konnte man diese Pulsation nicht halten, da anderweitige Erscheinungen fehlten. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### Peruol bei hartnäckigem Ekzem.

Von Bezirksthierarzt Brüller, Lindau.

Es handelte sich um einen kräftigen Dachshund, der schon einige Zeit an einem Ekzem an den beiden Ohrlappen litt. Er schüttelte viel mit dem Kopfe und waren die Ohrlappen sehr verdickt, heiss und ganz mit Schuppen und Krusten bedeckt. Die öfters vorgenommene mikroskopische Untersuchung auf Räude hatte stets negativen Erfolg. Es wurden zunächst Bleiwasserumschläge angeordnet und später mit Creolinwaschungen abgewechselt. Da der Erfolg gleich Null war, wurde Creolinsalbe genommen, aber auch hiedurch keine wesentliche Besserung erzielt. Creolin-Crème that dann aber gute Dienste; die Haut wurde weicher, der Juckreiz liess nach und es kamen auch wieder Haare zum Vorschein. Nach einiger Zeit recidivirte jedoch der Ausschlag und wurde nun Peruol in Anwendung gebracht. Dieses hatte endlich einen bleibenden und vollständigen Erfolg. Die Ohren sind jetzt weich und glatt, und der Juckreiz ist vollkommen verschwunden. Hinzuzufügen ist noch, dass die Behandlung von Seiten der Eigenthümerin eine ganz vorzügliche war. (Ibidem.)

### Carcinom am Gesäuge des Schweines.

Von Bezirksthierarzt Wankmüller, Memmingen.

Ein 4jähriges Mutterschwein, von welchem kurz vorher die Jungen abgesetzt worden waren, zeigte an der linken

Milchdrüse eine fast zwei mannsfaustgrosse Neubildung. Selbe war an zwei Stellen bereits perforirt, hatte ein äusserst übles Aussehen und dehnte sich bereits auf die rechte Drüse aus. Der Consistenz nach war die Neubildung fest, hart, knollig, unschmerzhaft bei Druck. Ich stellte die Diagnose auf Carcinom, und dieselbe wurde durch die mikroskopische Untersuchung auch bestätigt. Dem Eigenthümer wurde mitgetheilt, dass hier nur operativ vorgegangen werden könne, und derselbe willigte um so lieber ein, als das Thier tags vorher wieder gedeckt und ein sehr gutes Zuchtschwein war.

Die Operation wurde baldigst ausgeführt und zwar in der Weise, dass die kranken Partien gründlichst auspräparirt und die nicht unbedeutenden Gefässe mit Seide unterbunden wurden. Nach gründlichster Desinfection der ziemlich grossen Wundfläche, wurde die Haut einfach genäht. Die Behandlung bestand in täglich zweimaliger Wundreinigung und Anlegung eines antiseptischen Verbandes. Das Thier heilte sehr schön und ist zur Zeit hochträchtig. Leider mussten bei der Operation auch zwei Spähne mitentfernt werden und dauerte die ganze Procedur nahezu eine Stunde. Sehr musikalisch gebildeten Collegen wäre anzuempfehlen, die Operation in Narkose auszuführen. (Ibidem.)

### **Kongenitale Ohrfistel bei einem Pferde.**

Von Distriktsthierarzt Pfab, Roththalmünster.

Eine 3 jährige Stute wurde mit der Anamnese vorgeführt, dass seit längerer Zeit am linken Ohrgrunde Eiter abfiesse. Bei der Untersuchung zeigte sich am vorderen Ohrrende ungefähr 2 cm oberhalb des Ohrgrundes eine Fistel, aus der gelber, käsiger Eiter ausgedrückt werden konnte. Mit der Sonde konnte bis in die Schläfengegend vorgedrungen werden. Es lag der Gedanke nahe, dass es sich um einen sogenannten erratischen Zahn handle; es liess sich jedoch nichts derartiges finden. Die Fistel wurde mit dem Knopfmesser gespalten; nunmehr zeigte sich der obere Theil des Kanales, soweit er an der Ohrmuschel lag, mit Epidermis und Haaren besetzt. Die haartragende Fistelwandung wurde herauspräparirt und die Wunde entsprechend behandelt. Der gleiche Zustand zeigte sich am rechten Ohre nur mit dem Unterschiede, dass hier der Fisteleingang höher lag und der Kanal nur bis zum Ohrgrunde (3 cm) reichte. Die Eiterabsonderung war hier minimal, und so war der Zustand verborgen geblieben. Die Behandlung war die gleiche wie am anderen Ohre. Nach drei Wochen Heilung. (Ibidem.)

## Bücherschau.

**Deutscher Veterinär-Kalender für das Jahr 1903.** In zwei Theilen herausgegeben von Professor Dr. R. Schmaltz. Mit Beitrügen von Departementsthierarzt Dr. Arndt, Bezirksthierarzt Dr. Ellinger, Dr. Eschbaum, Bezirksthierarzt Hartenstein, Schlachthofdirektor Koch, Professor Dr. Schlegel, Departementsthierarzt Dr. Steinbach und Marstallthierarzt Dr. Töpper. Verlag von R. Schötz—Berlin.

Die einzelnen Kapitel des deutschen Veterinär-Kalenders wurden revidirt und ergänzt; besonders die Kapitel Veterinärpolizei, Arzneiverzeichniss und Behandlung der wichtigsten Krankheiten. Eine besonders eingehende Bearbeitung hat das Kapitel „Fleischbeschau“ erfahren. In dasselbe wurden nicht nur die verschiedenen in einander greifenden Gesetze wieder aufgenommen, sondern auch eingehende Erläuterungen der Strafvorschriften, sowie ein Register über die Krankheiten und Fehler. Der Umfang dieses sorgfältig bearbeiteten Kapitels beträgt fast zwei Druckbogen.

Der wegen seiner Reichhaltigkeit und Zweckmässigkeit bei den deutschen Thierärzten sehr verbreitete Kalender kann wiederum bestens empfohlen werden. A.

**Veterinärkalender für das Jahr 1903.** Unter Mitwirkung von Geheimrath Direktor Dr. Dammann, Rechnungsrath Dammann, Professor Dr. Eber, Professor Landesthierarzt Dr. Edelmann, Holtzhauser, Departementsthierarzt in Lüneburg und Obermedicinalrath Dr. Johné, herausgegeben von Corpsroßarzt König in Königsberg. Zwei Theile. Berlin. Verlag von August Hirschwald.

In der Ausgabe des Kalenders pro 1903 haben sämtliche Kapitel eine umfassende Revision erfahren. Der pharmazeutische Theil wurde erweitert und ergänzt. Im Abschnitte Veterinärpolizei sind die neuen Gesetze und Verordnungen aufgenommen worden. Im Kapitel „Sanitätspolizei“ haben die Bestimmungen des Reichsgesetzes über Schlachtvieh- und Fleischbeschau eine eingehende Berücksichtigung gefunden. Ferner erhielt der erste Theil eine Beigabe von zwei Tabellen.

Das Personalverzeichniss im zweiten Theile des Kalenders ist äusserst sorgfältig hergestellt.

Die buchhändlerische Ausstattung des handlichen Kalenders ist vorzüglich. Derselbe kann bestens empfohlen werden. A.

## Bacteriologische Untersuchungen.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege haben das kgl. bayerische Staatsministerium des Innern beider Abtheilungen und das kgl. bayerische Staatsministerium der Finanzen die Einrichtung getroffen, dass von jetzt an die hygienischen Institute der Universitäten München, Würzburg und Erlangen auf amtliche Veranlassung der zuständigen Stellen und Behörden bacteriologische Untersuchungen vornehmen. Es handelt sich hiebei um Untersuchungen: a) zur Feststellung der bacteriologischen Diagnose bei zweifelhaften Krankheits- und Todesfällen von Menschen und Thieren, vor allem bei drohenden oder ausgebrochenen Seuchen; b) zur Feststellung der Verunreinigung von Wasser, Eis, Erdboden, bezw. zur Feststellung des Vorhandenseins bestimmter Krankheitserreger, giftbildender Bacterien oder von denselben gebildeten Giftstoffen in Nahrungs- und Genussmitteln.

## Personalien.

Todesfall: Am 11. Dezember starb der k. Bezirksthierarzt Philipp Korb in Hammelburg im Alter von 47 Jahren 8 Monaten.

**Wer kennt die Adressen der ausserbayerischen und deutschen Thierärzte, welche Hand-Apotheken führen dürfen?** Gefl. Mittheilungen an die Expedition des Blattes erbeten.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen.

49

**William Pearson,**  
Hamburg.

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**  
vergl. Artikel Eyers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftführung**  
nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Besteck zur Wundnaht vermittelt Metallklammern nach Michels,**  
modifizirt von Bayer. M. 17.50.

## Pilleneingeber – Bruchklammern Milchkatheter – Hufuntersuchungszangen Agraffenzangen – Coupirscheeren.

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ **kostenfrei**.

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

## H. HAUPTNER, Berlin, N.W.

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Bandwurmmittel** für Hunde rein

**Arecaapulver** u. **Colomel** in comprimierten Pastillen mit Anweisung.

**Creolin ap Pearson — Lysol — Solutol**  
**Solveol — Lysoform etc.**  
Originalpräparate

u. alle Vet.-Medikamente in zuverlässig. Qualitäten. empfiehlt billigst  
Fabrik chem. pharm. Praep. von  
**Dr. H. Unger, Würzburg.**

5

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die **Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht** bestimmte Sendungen sind an Professor **Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.**



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

---

46. Jahrgang. München, den 23. Dezember 1902. Nr. 51.

---

**Inhalt:** Zur gefälligen Beachtung! — Ehrungen aus Anlass der Einführung der Maturität. — Weissgärber, Zur Diagnose der Tollwuth beim Rind. Gebärparese vor der Geburt. — Schönle, Infectiöser Scheidenkatarrh. — Schweinhuber, Aetzung mit ungelöschtem Kalk. — Gauversammlung nordschwäbischer Thierärzte. — Referate. — Voranzeige. — Personalien. — Inserate.

---

### Zur gefälligen Beachtung!

Für diejenigen Herren Leser, welche die Wochenschrift durch die Post beziehen, geht mit nächster Nummer das Abonnement zu Ende. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zusendung empfiehlt es sich, das Abonnement für das I. Semester 1903 bei der nächsten Postanstalt baldigst zu erneuern. In den daselbst aufliegenden amtlichen Zeitungskatalogen ist die Wochenschrift für Bayern unter Nr. 863, in der Preisliste des Reichsgebietes unter Nr. 8252, für Oesterreich-Ungarn unter Nr. 4203 eingetragen.

---

### Ehrungen aus Anlass der Einführung der Maturität.

Werthe Collegen Bayerns!

Das unterfertigte Comité gibt sich die Ehre, Ihnen zur Kenntniss zu bringen, dass dem am 25. November d. Js. ergangenen Aufrufe von den Collegen aus allen Theilen des Landes freudig und rasch Folge geleistet wurde, so dass sich das Comité in die angenehme Lage versetzt sieht, die Sammlung hiemit zu schliessen, da die eingegangenen Beträge die Auslagen reichlichst decken. Den geehrten Herren Collegen sagen wir unseren besten Dank für ihre anerkennenswerthe Bereitwilligkeit, wie wir auch allen jenen Herren, welche

freudigst noch weitere, jedoch nicht mehr benöthigte Mittel in Aussicht stellten, unseren verbindlichsten Dank aussprechen. Da von vielen Seiten der Wunsch geäußert wurde, es möge von einer Empfangsbestätigung und Nennung der einzelnen Beträge abgesehen werden, entsprechen wir demselben; Herren aber, welche eine Bestätigung beanspruchen, dass ihre Gabe dem beabsichtigten Zwecke zugeführt wurde, können dieselbe jederzeit erhalten.

Mit collegialem Grusse!

München, im Dezember 1902.

Das Comité:

Göbel. Günther. Kitt. Sigl. Wirsing.

### Zur Diagnose der Tollwuth beim Rind.

Von Bezirksthierarzt Weissgärber, Nabburg.

Am 19. November d. Js. wurde ich zu einem angeblich plötzlich erkrankten Ochsen des Bauern B. gerufen. Wie berichtet wurde, hatte der Ochse erst seit dem Morgen jegliches Futter verweigert, und zeigte nun bei der Untersuchung als sofort auffallendes Symptom starkes Speicheln aus dem Maule. Beim Betasten gewisser Stellen des Kopfes und Halses zeigt das Thier sichtliches Wohlbehagen, wie es auch nach Aussage des Eigenthümers Kopf und Hals öfters an Krippenrand und an der Kette zu reiben versucht. Wiederkaugen besteht seit 24 Stunden nicht mehr. Die Maulschleimhaut ist schwach höher geröthet, übler Geruch, Geschwüre, Verletzungen, Fremdkörper und dergl. sind nicht nachzuweisen, und auch die Zunge zeigt nichts Auffallendes. Der Unterkiefer wird von Zeit zu Zeit langsam gesenkt und wieder angezogen. Die Flanken sind eingefallen, die Wanstgeräusche deutlicher hörbar. Pulszahl 80, Athemfrequenz 30 p. M. Die Mastdarmtemperatur beträgt 39,6. Der vorliegende Koth scheint normal, ist ohne Beimischung von Schleim und Blut. Für stattgehabte Aufnahme schädlicher Stoffe (Vergiftung) ist ein Anhaltspunkt nicht gegeben. Der Ochse wird wie das übrige Vieh gefüttert. Da sich weitere krankhafte Erscheinungen nicht auffinden lassen, ist eine Diagnose einstweilen unmöglich. Es wird Abwarten empfohlen, und es erhält der Ochse den unvermeidlichen schwarzen Kaffee.

Am anderen Morgen erscheint der Bauer mit dem Berichte, dass die Sachlage noch die gleiche sei. Bei der nun

folgenden Untersuchung Mittags 12 Uhr steht der Ochse ruhig wie vordem. Die Speichelabsonderung ist bedeutend vermehrt, Stirn und Hals hat sich der Ochse blutig gerieben. Nun erst gesteht der Eigenthümer zu meiner Verblüffung, dass er vor kurzem schon einen ganz gleich kranken Ochsen gehabt habe. Sein Nachbar habe denselben vor acht Tagen geschlachtet, nachdem der Stadthirte von S. mit der Behandlung nicht zurechtkam. Am fünften Krankheitstage hatte der Ochse nicht mehr aufstehen können, und es sei höchste Zeit zum Schlachten gewesen. Das Fleisch soll nach Aussage des B. sehr schön gewesen sein und wurde von ihm und den Seinen theils verzehrt, theils für den Winter eingesalzen.

Ich lasse nun den Ochsen in den Hof führen. Dort bricht das Thier zusammen, erhebt sich sofort wieder und geht auf alle Umstehenden mit den Hörnern los, insbesondere auf den Hofhund. Alles nimmt reissaus. Nach einiger Zeit sucht der Ochse freiwillig den Stall auf und lässt sich vom Knechte willig anhängen. Nachdem der Besitzer noch weiter auf eindringliches Befragen zugibt, dass auch der zuerst erkrankte Ochse ab und zu auffallende Sucht zum Stossen zeigte, konnte kein Zweifel über die Krankheit beider Thiere mehr bestehen. Schon am nächsten Tage Nachmittag zeigten sich die erwarteten Lähmungserscheinungen auch bei diesem. Ich fand das Thier mit ausgestreckten Füßen auf der rechten Seite liegend, unfähig sich zu erheben. Es besteht anhaltendes schwaches Brüllen und zeitweise heftiges Drängen auf den Hinterleib. In der folgenden Nacht wird der Ochse durch den Knecht des Wasenmeisters R. getödtet.

Ausser polizeilicher Anordnung der durch das Gesetz hier vorgeschriebenen Massregeln erfolgte Einsendung des Kopfes des getödteten Ochsen an das Institut für Infectionskrankheiten in Berlin.

Zur weiteren und wohl entscheidenden Begründung der Diagnose muss angeführt werden, dass im Juli d. Js. im Dorfe Weiding der Hund des Ortshirten und der Hofhund des Bauern M. unzweifelhaft an Tollwuth eingingen. Bei letzterem Hunde wurde das Vorhandensein der Seuche durch die Impfversuche des oben genannten Institutes bestätigt. Beide Hunde wurden nachweislich an einem Tage von einem wuthverdächtigen fremden anderen gebissen, der sich damals in der Gegend umhertrieb. Das Gehöfte und die Viehweide des B. ist aber kaum  $\frac{3}{4}$  Stunden vom Dorfe Weiding gelegen.



## Gebärparese vor der Geburt.

Von Bezirksthierarzt Weissgärber, Nabburg.

Die zur Zeit am häufigsten als Gebärparese bezeichnete Krankheit der Kühe kam mir in einer zehnjährigen Praxis in der Rheinpfalz häufig vor. Nach dem damaligen Stand der Therapie ist es mir auch leider oft vergeblich gewesen, diese gefürchtete Krankheit mit Erfolg zu behandeln. Im diesseitigen Bezirke ist die Kälberkrankheit, wie sie die Pfälzer nennen, sehr selten, weil hier eben fette Kälberkühe sowie sogenannte Milchmaschinen recht selten sind. Um so grösser war die Ueberraschung, als ich vor einigen Tagen zu der seit 37 Wochen trächtigen, vorzüglich genährten Kuh des Metzgers K. gerufen wurde und selbe mit den ausgeprägtesten Erscheinungen besagter Krankheit liegen sah. Tags vorher war die Kuh noch vollkommen gesund gewesen, und musste man sich daher auf einen stürmischen Verlauf des Leidens gefasst machen. Dennoch ging ich hoffnungsfreudig an die Luft-einführung und Massage des Euters. Leider blieb der Erfolg aus. Nach 20 Minuten stellten sich die bekannten bedrohlichen Erscheinungen ein. Bei der schlimmen Prognose, die nach erfahrenen Praktikern wie Frank, Bruin u. A. das Leiden vor der Geburt hat, musste ich zur Schlachtung der werthvollen Kuh rathen. Es ist abzuwarten, ob andere Collegen im ähnlichen Falle mit dem neuen Verfahren glücklicher sind. Der Name „Gebärparese vor der Geburt“ ist selbstverständlich ein recht merkwürdiger.

## Infectiöser Scheidenkatarrh.

Von Bezirksthierarzt Schönle, Pegnitz.

Eine kräftige Kuh drängte heftig und schien abortiren zu wollen. Vor ca. zwei Monaten war in dem Stalle bereits ein Abortus vorgekommen, so dass ein wiederholter Abortus allem Anschein nach in Aussicht stand.

In dem Stalle standen an weiblichen Thieren noch drei Kühe, und eine frisch melkende Kalbin, die ihr Kalb jedoch ausgetragen hatte und zwei Jungrinder. Sämmtliche Thiere waren sehr gut genährt und reinlich gehalten. Das Alter der Kühe war zwischen 3—6 Jahren, das der frischmelkenden Kalbin 2½ Jahre. Mit den Kühen wurde gearbeitet, jedoch nicht anstrengend; im Herbste kamen dieselben mit den Jung-rindern zur Weide, der Stall war sehr geräumig und nach meiner Ansicht gut. Ein mit dem Gebäude zusammenhängender, cementirter Vorplatz, vom Stall durch eine eiserne Thüre getrennt, war zum Aufbewahren von Futter für 2—3 Tage

vorhanden. Der Boden des Stalles war mit kantigen Holzbohlen belegt, die reichliche Streu bestand abwechselnd aus Waldstreu, Stroh und Sägmehl.

Bei der Untersuchung der angeblich erkrankten Kuh zeigten sich nun Vorboten einer herannahenden Geburt, das Thier stand mit aufwärts gekrümmtem Rücken, drängte von Zeit zu Zeit und schaute nach dem Leibe um, ein braunfarbiger, schleimiger Ausfluss trat zwischen den Schamlippen aus. Bei manueller Untersuchung zeigte sich der Muttermund stark in die Scheide vorgedrängt, jedoch noch äusserst wenig geöffnet. Ich bekundete dem Besitzer, dass die Geburt noch nicht vor sich gehe, machte ihn zugleich aufmerksam, er möchte die Kuh durch unberufene Personen nicht weiter untersuchen lassen, um dieselbe nicht unnöthigerweise aufzuregen, abends wollte ich wieder Nachschau halten. Bis ich abends kam, war die Geburt vorüber, ein unreifes Stierkalb ward zur Welt gebracht worden, das Mutterthier fieberte leicht, hatte nur wenig Fresslust, die Nachgeburt war fest mit den Cotyledonen verbunden. Ein manuelles Entfernen schien mir nicht gerathen; ich machte nun Infusionen von 2% Septoformlösung und ordnete an, dass die Kuh mit dem Hintertheil hoch gelegt werden solle. Am anderen Tage befand sich die Kuh den Umständen gemäss gut; Fresslust war besser und der grösste Theil der Nachgeburt hing aus der Scheide heraus, die Einspritzungen wurden wiederholt. Aber auch die übrigen Kühe des Stalles hatten mehr oder weniger geschwellte Scheidenschleimhäute, welche Schwellung bis zum Muttermunde reichte, die Farbe der Schleimhäute war schmutzig braunroth, dieselben waren mit körnigen Erhabenheiten besetzt. Die Untersuchung schien den Thieren Schmerz zu verursachen, wobei ein bräunlich gefärbter Schleim ausgepresst wurde. Ich bedeutete nun dem Eigenthümer, dass diesen Krankheitsfällen ein bestimmter Ansteckungsstoff zu Grunde liege, der wahrscheinlich im Stalle und zwar im Stallboden zu suchen sei. Dieses glaubte man nicht, denn man habe ja den reinlichsten Stall der ganzen Umgebung. Ich wollte nun vorläufig nicht weiter auf die Leute eindringen, und ordnete die Behandlung der sämtlichen kranken Thiere an, was dem Besitzer sehr lieb war. Die Behandlung bestand in der Entfernung sämtlicher Thiere aus dem Stallraum auf die Dauer von ca. drei Stunden. Während dieser Zeit wurde der Stallboden gesäubert und mit 5—6% Creolinlösung gründlich gewaschen und gescheuert und mit dieser Lösung bis zur Sättigung getränkt. In dem Raume, wo die Thiere provisorisch aufgestellt waren, wurden die Hintertheile sämtlicher

Patienten mit warmer 2<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Creolinlösung gewaschen und mit einem desinficirten Gummischlauch 1<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Septoformsolution in das Innere infundirt. Vor dem Zurückbringen der Thiere in den Stall wurde der Stallboden mit Gips und hernach dick mit Sägspänen bestreut. Alle Tage 1—2 mal wurden die erwähnten Infusionen in die Genitalien und alle zwei Tage diese Procedur mit dem Stallboden vorgenommen, später wurde die Infusion nur alle zwei Tage und die Säuberung und Desinfection des Stalles nur alle 3—5 Tage wiederholt. Nach Verfluss von drei Wochen war bei allen vier Kühen Genesung eingetreten und es schien auch alles Uebel vorüber zu sein. Die Kühe wurden wieder brünstig und trüchtig.

Gleich am ersten Behandlungstage sammelte ich von den drei Kühen den Scheidenausfluss und untersuchte denselben in Gemeinschaft mit einem befreundeten Arzte mikroskopisch, wir fanden eine Menge längliche, fadenförmige, geschlängelte Gebilde, den Oedembacillen sehr ähnlich. Unzweifelhaft waren diese Gebilde die Krankheitserreger, stammten aus dem Stalluntergrunde und gehörten zur Klasse der Bodenbakterien. Auf Grund dieses Befundes machte ich den Besitzer aufmerksam, dass der Ansteckungsstoff im Untergrund des Stalles sich bilde und dass es gut wäre, wenn der ganze Stallboden ausgehoben und betonirt, bezw. undurchlassend gemacht werden könnte. Nachdem aber die Sache durch die vorgenommene Desinfection abgethan schien, so war der Besitzer nicht hiezu zu bewegen.

Nach Verfluss von ungefähr 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monaten wurde ich jedoch von dem Besitzer wiederholt gerufen mit dem Vorberichte, dass er bei den Kühen wieder etwas bräunlichen Ausfluss bemerke, und nun war der Besitzer zu weiterer Stallverbesserung gefügiger. Die sogenannte Stallbrücke wurde nun aufgehoben und da bot sich ein nicht zu beschreibender Anblick dar, ein wahrer Morast, die starken Bruckhölzer an ihrer unteren Fläche anmacerirt. Der ganze Untergrund wurde nunmehr metertief ausgehoben, der Raum mit Schottersteinen ausgefüllt und der Stall cementirt, aber leider wieder Bruckhölzer aufgelegt. Bis jetzt hat dieses mangelhafte Verfahren noch keine sichtbare schädliche Wirkung ausgeübt, doch wird dies voraussichtlich nicht gar lange auf sich warten lassen.

### **Aetzung mit ungelöschtem Kalk.**

Von Bezirksthierarzt Schweinhuber, Ansbach.

Einem Pferde wurde in böswilliger Absicht ein Stück ungelöschten Kalkes vorgehalten, in welches das Thier auch

wirklich hineinbiss. In Folge der Aetzwirkung traten an Lippen, Zunge, Gaumen etc. so hochgradige Schwellungen auf, dass Futter gar nicht mehr, Getränk nur in kleinen Quantitäten aufgenommen werden konnte. Durch fleissiges Reinigen und Ausspritzen mit schleimigem Wasser, das etwas Liqu. acid. salicyl. enthielt, trat allmählich Besserung ein. (Jahresberichte bayerischer Thierärzte.)

### **Gauversammlung nordschwäbischer Thierärzte.**

Im Zimmer der Offiziers-Gesellschaft des Hotels „zur Sonne“ in Dillingen trafen am 16. November die Collegen: Wucher—Neuburg, Miller—Neu-Ulm, Dr. Mitteldorf und Dr. Greither—Donauwörth, Schwäbel—Dillingen, Huss—Wertingen, Bronold—Dillingen, Dr. Kirchmann—Lauingen, Rucker—Höchstädt, Oetter-Dietz—Rain und Schneck—Donauwörth zur Herbst-Gauversammlung zusammen, um laut Tagesordnung die Referate über den Verlauf der IX. Plenarversammlung des deutschen Veterinärates zu München und Handhabung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau nach dem Gesetze vom 3. Juni 1900 entgegenzunehmen.

Pünktlich um 2 Uhr wurde die Versammlung, die wohl wegen der ungünstigen Zugverbindung des Gauortes weniger zahlreich besucht war, durch den Einberufer, k. Bezirksthierarzt Schwäbel, mit freundlichen Begrüßungsworten eröffnet.

K. Bezirksthierarzt Wucher machte bezüglich der die Orts-Vieh-Versicherungs-Vereine besuchenden Revisoren der k. Versicherungskammer einige interessante Mittheilungen, die Veranlassung gaben anzurathen, dass dagegen die geeigneten Schritte nicht zu unterlassen seien.

Sodann referirte k. Zuchtinspektor Dr. Greither das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz, zu welchem k. Bezirksthierarzt Dr. Mitteldorf das Wissenswertheste aus den Ausführungsbestimmungen darlegte. Letzterer berichtete auch noch über die Verhandlungen der IX. Plenarversammlung des deutschen Veterinärates zu München und die Beschlüsse über die zu machenden Vorschläge zum neuen Reichs-Vieh-Seuchen-Gesetze.

Damit war, unter heftigen Debatten insbesondere in Bezug auf die Handhabung und Durchführung des neuen Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes, die Zeit so weit vorgerückt, dass bereits ein Theil der Collegen die Versammlung verlassen musste, um rechtzeitigen Anschluss zur Heimfahrt zu

erreichen, der übrige Theil jedoch verweilte noch bis zu den späteren Abendzügen in angelegentlichster Unterhaltung über das heute Gebotene und im gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und eigenartigen Zufällen in der Praxis, bis auch für diese die Zeit der Trennung schlug und sie zurückführte in den täglichen Dienst, in die aurea praxis. Für die Frühjahrs-Gauversammlung wurde *Donauwörth* bestimmt und die Collegen von dort mit Aufstellung einer geeigneten Tagesordnung und Festsetzung des Gautages betraut.

Dr. *Mitteldorf*.

### Referate.

**Jung: Beiträge zur Eisentherapie unter besonderer Berücksichtigung der Eisenmanganpräparate.** (Therapeutische Monatshefte, Heft 11, 1902.) Verf. hatte in seiner Praxis sehr günstige Erfolge bei anämischen und chlorotischen Personen durch Anwendung von *Liquor Ferro-Mangani peptonati* und *Liquor Ferro-Mangani saccharati*. Die Patienten hatten zum Theil nach erschöpfenden Krankheiten schon alle möglichen Curen durchgemacht. Es wurde vorwiegend *Liquor Ferro-Mangani peptonati dulcis* „*Marko Dieterich-Helfenberg*“ benützt. Die Dosis betrug für Erwachsene täglich dreimal einen Esslöffel = 15 bis 20 g abwechselnd eine Viertelstunde vor oder eine Viertelstunde nach der Mahlzeit genommen. Das Medikament veranlasste den Patienten bei keiner der genannten Verabreichungen Unbequemlichkeiten, ebensowenig trat bei denselben selbst nach monatelangem Gebrauche des Präparates Widerwillen oder Ekel gegen dasselbe ein. Die Anwendung eines Geschmacks corrigens hat sich nicht als nothwendig erwiesen. Saurer Speisen mussten sich die Patienten während der Dauer der Cur enthalten. Die von zehn zu zehn Tagen vorgenommenen Untersuchungen des Blutes der Kranken ergab je eine Zunahme des Blutes an rothen Blutkörperchen, sowie des Hämoglobins. Jung kommt zu dem Schlusse, dass die Eisenmanganpräparate Marke „*Dieterich-Helfenberg*“ als äusserst schätzbare Medikamente in Betracht kommen bei anämischen und chlorotischen Erkrankungen, bei Amenorrhoe Dysmenorrhoe, bei Scorbut, nach erschöpfenden Krankheiten und Blutverlusten und als Hilfsmittel bei Behandlung vieler Formen der Hysterie und Neurasthenie.

**König und Spieckmann: Das Fadenziehen und Schleimigwerden der Milch.** (Zeitschr. f. Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel 20. H., S. 945, 1902.) V. constatirten durch eine Reihe interessanter Versuche, die hier nicht wieder-

gegeben werden können, dass 1. das Schleimig- und Fadenziehendwerden der Nahrungs- und Genussmittel sowie von organische Stoffe enthaltenden die Flüssigkeiten überhaupt stets durch niedere Pilze bedingt ist. 2. Die Fähigkeit, schleimige Zersetzung hervorzubringen, kommt einer grossen Zahl verschiedener Pilzarten zu. 3. Die in der Milch fadenziehende und schleimige Körper erzeugenden Bacterienarten sind morphologisch und physiologisch vollkommen verschieden. Einige derselben gehören anscheinend den Milchsäurebacterien an, andere, und zwar die meisten, vergähren den Milchzucker zu flüchtigen und nichtflüchtigen Säuren, sowie gasförmigen Stoffen, während wieder andere keine Säuregährung des Milchzuckers veranlassen. Von einzelnen scheinen auch das Fett und die Proteinstoffe zersetzt werden zu können, z. B. das Fett von *Bacterium lactis aërogenes*. 4. Die Schleimbildung hat sich in Nahrungs- und Genussmitteln in allen genauer untersuchten Fällen als Folge der Verquellung der Membranen der Pilzzellen erwiesen; eine schleimige Gährung ist mit Sicherheit in diesen Fällen nicht erwiesen worden. 4. Die Schleimkörper enthalten anscheinend vorwiegend Verbindungen aus der Gruppe der Kohlehydrate. Dieselben sind zum Theil zu colloiden Lösungen in Wasser quellbar, theils unlöslich, geben die Cellulose-Reaction (Ausnahme bei *Bacterium xylinum*) nicht, reduciren Fehling'sche Lösung nicht direkt, zerfallen aber beim Kochen in reducirende Zuckerarten.

**Lehmann: Versuch mit proteïnarmer Fütterung.** (Deutsche landwirthschaftliche Thierzucht Nr. 46, 1902.) Lehmann stellte einen Mastversuch mit acht Hammeln an. Diese wurden in zwei Abtheilungen gefüttert. Die Abtheilungen erhielten die gleichen Mengen Heu- und Trockenschnitzel. Abtheilung I ausserdem 400 g des proteïnreichen Baumwollsaatmehles, Abtheilung II dazu 450 g des stärkereichen Mais. Für die Abtheilung I war das Nährstoffverhältniss 1 : 5, das Nährstoffverhältniss des Futters der Abtheilung II stellte sich dagegen auf 1 : 12. Nach siebenwöchentlicher Dauer des Versuches wurden die Thiere beider Abtheilungen gewogen und es ergab sich, dass die Gewichtszunahme bei beiden die gleiche war. A.

### Voranzeige.

Nach dem Erscheinen der bayerischen Vorschrift zum Reichs-Fleischbeschauengesetze wird von mir auf Anregung von Collegen ein „Handbüchlein der gesammten Viktualienpolizei“ nebst Erläuterungen hiezu erscheinen, ent-

haltend: Reichsgesetz über Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln; über Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz etc.; über Verkehr mit Milch; über Schlachtvieh- und Fleischbeschau nebst Bundesraths- und landesrechtlichen Ausführungs-Vorschriften und Sammlung einschlägiger Reichsgerichts-Entscheidungen betr. Viktualienpolizei. Das Büchlein, zum Gebrauche für Thierärzte, Landwirthe, landwirthschaftlichen Schulen und Schüler, Laienfleischbeschauer, Gemeinden etc. geeignet, befindet sich bereits im Drucke und wird, ca. 10—12 Bogen stark, zu dem sehr billigen Preise von 1 M. 50  $\text{℔}$  abgegeben. Allenfallsige Vorausbestellungen beliebe man gef. an den Verlag, A. Sichler'sche Buchdruckerei dahier, zu richten.

Landsberg a/Lech, 14. Dezember 1902.

H. Bürchner, k. Bezirksthierarzt.

### Personalien.

Der praktische Veterinärarzt Karl Brechtel in Nieder-Moos in Oberhessen hat die ministerielle Erlaubnis zur Führung einer Handapotheke. — Gestorben: Dr. F. Friedberger, weil. Professor an der Münchener thierärztlichen Hochschule, ferner Thierarzt Friedrich Gebhard dahier.

Vom 1. Januar 1903 an erfolgt der **buchhändlerische Vertrieb** der „Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht“ nicht mehr durch die Buchhandlung Louis Burger, Residenzstrasse, sondern durch die **Rieger'sche Universitätsbuchhandlung, Odeonsplatz I.**

Soeben ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger zu Leipzig erschienen: **Das Pferd und seine Rassen.** Ein Lehrbuch für Pferdezüchter und Pferdefreunde, auch für Thierärzte, Künstler und Kunstgewerbetreibende auf Grund des Nachlasses von Geh. Rath Prof. Dr. F. A. Zürn bearbeitet und herausgegeben von Dr. E. S. Zürn, Lehrer an der Universität Leipzig. Mit zahlreichen Illustrationen von J. Bungartz u. a. (Preis br. M. 8.—). Wenn auch in den verschiedenen Fachwerken über Pferdekunde und Pferdezüchtung die Rassen des Pferdes in besonderen Kapiteln beschrieben worden sind, so fehlte doch bis zum heutigen Tage ein Specialwerk, welches ausschliesslich und in vollständig umfassender Weise die grosse Zahl der in- und ausländischen Pferde-Rassen und -Schläge in gründlicher und korrektester Weise, unterstützt von reichem Illustrationsmaterial, zur Anschauung gebracht hätte. Nach einem derartigen Pferderassenwerke war schon seit geraumer Zeit unter Pferdezüchtern und Pferdefreunden, bei Landwirthen, Sportsleuten, Fuhrwerksbesitzern, Pferdehändlern etc. grosse Nachfrage. Insbesondere fehlte auch ein solches Werk den Thierärzten, Thiermalern und Thierbildhauern zur Vervollkommnung ihrer anatomischen Studien. Das unten vorliegende Werk ist darum in der That dazu berufen, eine bisher von

so vielen Interessenten schwer empfundene Lücke auf dem einschlägigen Litteraturgebiete auszufüllen. Das soeben erschienene Pferderassen-Werk rührt aus dem Nachlass des kürzlich verstorbenen Geh. Hofraths Prof. Dr. F. A. Zürn her, einer weltberühmten Autorität in allen hippologischen Fragen, und ist unter Mitwirkung verschiedener Fachleute von dessen Sohn Dr. E. S. Zürn für den Druck bearbeitet und mit neuem Forschungsmaterial ergänzt worden. Der stattliche Band enthält über 80 Voll- und Textbilder, eine grössere Anzahl mehrfarbiger, technisch vorzüglich ausgeführter Illustrationen, die dem Werk schon allein einen bevorzugten Platz in der thierkundlichen und landwirthschaftlichen Litteratur anweisen. Der vorzügliche Text, der bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit doch auch für den Laien eine bequeme und leicht fassliche Lektüre bildet, ebenso wie die reiche illustrative Ausstattung, stempeln dieses auch äusserlich sich überaus vornehm präsentirende Werk zu einem selten schönen Geschenkartikel für landwirthschaftliche Kreise wie für alle Thierfreunde, und es ist kein Zweifel, dass sich das Zürn'sche Pferderassen-Buch binnen kurzem einen bevorzugten Platz in der Bibliothek jedes Pferdliebhabers erobern wird.

## Barthel's Futterkalk

40—42 % Phosphorsäure-Gehalt, garantiert Arsen- und Chlorfrei.

### Bestes Mittel

zur Ausbildung und Stärkung des Knochengerüsts, Verhütung u. Heilung der Lecksucht, Knochenweiche u. Knochenbrüchigkeit, Fohlen-, Kälber- und Ferkellähme. Prospekte, Preis und Atteste gerne zu Diensten. Gut rentabler u. lohnender Verkaufsartikel, speziell in der Herbst- und Wintersaison. 7 (12)

Michael Barthel & Comp. chem. Fabriken Regensburg.

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, **dass ich** trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung **nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachsichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde**, der es unternehmen sollte, in **diese meine Rechte** einzugreifen. 50

William Pearson,  
Hamburg.



## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### Injectionsspritzen

mit Duritkolben.

für Argentum colloidale Créde nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### Duritschläuche

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 15.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbefiebers,**  
vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftzuführung**  
nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Besteck zur Wundnaht vermittelt Metallklammern nach Michels,**  
modifizirt von Bayer. M. 17.50.

**Gummistrümpfe für Fessel- und Sprunggelenk**  
**Messbänder — Mikrotome.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### Instrumenten-Katalog 1900

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundert wende“ kostenfrei.

### — Der Neuheiten-Katalog 1902 —

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

**Ungt. cantharidum acre** „Unger“ Ko. = 10 M.

beste **Scharfsalbe** gefällig abgefasste in beliebigen Dosirungen

**Aloëpillen** frisch und wirksam 10 Stück = 4 M. 10 ⚖

**Arsenikpulver** Dosen mit und ohne Zusatz

— **Ia Pflanzenpulver frisch und rein** —

u. alle Vet.-Medikamente in zuverlässig. Qualitäten empfiehlt billigst

6

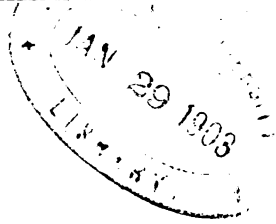
Fabrik chem. pharm. Praep. von

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.



# Wochenschrift

für

## Thierheilkunde und Viehzucht

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner

herausgegeben von

**M. Albrecht und Ph. J. Göring.**

46. Jahrgang. München, den 30. Dezember 1902. Nr. 52.

**Inhalt:** Zur gefälligen Beachtung! — Nachruf auf Franz Friedberger. Kurzer Lebenslauf des Verstorbenen. — Dr. Mitteldorf, Wanatschnitt. — Viehseuchen-Nachrichten. — Personalien. — Inserate.

### Zur gefälligen Beachtung!

Für diejenigen Herren Leser, welche die Wochenschrift durch die Post beziehen, geht mit dieser Nummer das Abonnement zu Ende. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zusendung empfiehlt es sich, das Abonnement für das I. Semester 1903 bei der nächsten Postanstalt baldigst zu erneuern. In den daselbst aufliegenden amtlichen Zeitungskatalogen ist die Wochenschrift für Bayern unter Nr. 863, in der Preisliste des Reichsgebietes unter Nr. 8252, für Oesterreich-Ungarn unter Nr. 4203 eingetragen.

### Nachruf auf Franz Friedberger,

gehalten im Auditorium des medicin.-klin. Institutes der Thierärztlichen Hochschule am 17. Dezember 1902 von Professor Dr. Schlampp.

Meine Herren! Des Schicksals rauhe Hand hat sich schwer auf unser Institut gelegt und uns in tiefe Trauer versetzt. Franz Friedberger, mein Amtsvorgänger an dieser Stelle und weiland Vertreter der Lehrkanzel für innere Medizin, ist in vergangener Nacht aus diesem Leben abgeschieden. Er hat nicht den Tod gefunden, den er sich einst vor längeren Jahren einmal mir gegenüber als Abschluss seines arbeitsreichen und arbeitsfrohen Lebens gewünscht hat — ein rasches und plötzliches Hinweggehen mitten aus der Thätigkeit und dem Berufe. Ein Weg der fürchterlichsten Marter waren die letzten zwanzig Jahre seines Lebens, den

ihn eine bis zu den äussersten Formen entwickelte monolaterale Trigeminus-Neuralgie führte, ein bitterer Kreuzesweg, auf dem etwa ein Dutzend schwerer Operationen die Leidensstationen waren. Durch die Qual dieser langen Jahre, und mit der inneren Ueberzeugung der Rettungslosigkeit, starken und ungebeugten Geistes hindurch zu gehen bis an's letzte Ende war nur einem Manne von ernstem, eisefestem Charakter und tiefer, wahrhaftiger Gottesfurcht möglich. Zehn lange Jahre hat er im Kampfe mit dem körperlichen Leiden siegreich und glänzend, wie in seiner besten Zeit, seine Lehrthätigkeit und Lebensarbeit erfüllt — Ende 1892 musste er die physische Unmöglichkeit des Sprechens erkennen und ging von uns. Und der Tag seines Scheidens aus Amt und Beruf mag ihm bitterer gewesen sein als der des Todes. Oefter hatte ich ihn später gebeten, als ich nach einander zwei Institute neu erbauen musste, sie sich anzusehen; ich wollte für die Neubauten mir den Rath des erfahrenen, Alles überlegenden und bedenkenden Mannes sichern. Jedes Mal erhielt ich ein höfliches Nein; und da er einstmals glaubte, seine andauernde Zurückhaltung könne schliesslich verletzen, hat er mir sein Herz geöffnet: „Ich müsste weinen beim Anblick der neuen und gebesserten Verhältnisse, mein Herz würde brechen beim Gedanken, wie es sich jetzt hier arbeiten lässt!“ Die Leiden des Körpers verschärfte in den letzten zehn Jahren der harte Seelenschmerz über die Unthätigkeit, zu welcher er verurtheilt war. Seine auch später emsig fortgesetzte literarische Thätigkeit war ihm kein genügender Ersatz für den Verlust seines Lehramtes.

Es ist hier nicht der Ort, über die persönlichen guten Beziehungen zwischen uns Männern zu sprechen. Aber wenn ich mich Friedberger's so recht erinnern will, denke ich am liebsten an meine Studienzeit zurück. Seltene Gaben des Geistes prädestinirten ihn zum Lehrer, seine unerschöpfliche Lehrfreudigkeit erfüllte uns mit Lernfreudigkeit und Hingabe, wie es überall ist, wo der Lehrer nicht bloss docirt, sondern wo er gleich als Fachmann und Mensch als lebendes Beispiel wirkt und fortreisst. Die Leiden und Freuden seiner Studenten waren auch die seinen, wie man es von einem guten akademischen Lehrer erwarten und verlangen kann, — den Schwachen stützte er, den Lässigen führte er an der Hand und dem Fortschreitenden war er Freund. Um zwei Pole drehte sich der ganze klinische Unterricht: Wahrheit und Methode. Der durch Friedberger's Charakter gehende Grundzug der lautersten Wahrhaftigkeit trat in allen Lebensverhältnissen scharf und erfreuend hervor, am schönsten und

fruchtbringend für uns im klinischen Unterricht: „die Wahrheit bekennen, ob's getroffen oder gefehlt ist“ hörten wir fast jeden Tag von ihm; und wozu die Wahrheit ergründen gut ist aus dem anderen Satz: „aus einer einzigen klinischen Dummheit lernt man mehr als aus hundert Kunststücken“. Den Schleier um eine klinische Fehldiagnose hinterher zu legen, war auf der Friedberger'schen Klinik unbekannt und mit unerbittlicher Gründlichkeit wurde nach jeder Section der logische Aufbau unserer Diagnose bis zu dem Punkte rückwärts verfolgt, wo wir vom rechten Wege abgekommen waren. Und dass Friedberger Stunde um Stunde uns zwang, seine in der ganzen Welt jetzt angenommene und durchgeführte Methode der inneren klinischen Untersuchung streng zu befolgen, dankt ihm heute jeder Colleague, welcher durch seine Schule hindurchgegangen ist. So baute er in seiner gewissenhaften klinischen Durchbildung einer Generation von Thierärzten einen von den Grundpfeilern, welche das moderne Gebäude der Thierheilkunde tragen.

Die selbstlose Hingabe und Zuneigung Friedberger's für seine Schüler überdauerten die Studienzeit, sie begleiteten die jungen Collegen hinaus auf ihre Wege, blieben ihnen ein dauerndes Gut für die Lebenszeit und wurden zu jener Art der vornehmen Collegialität, welche Friedberger mit allen Thierärzten verband und ihm deren hohe Achtung, Ehrerbietung und Schätzung erwarb, obgleich er — oder vielleicht gerade weil er — es niemals liebte, in das grelle Licht der Oeffentlichkeit sich zu stellen und vorzog, das Leben des stillen, einwärts gekehrten Gelehrten und Forschers zu führen. Wo er glaubte, sein Rath könne für die Allgemeinheit Nutzen gewähren, gab er ihn stets, aus eigenem Bedürfniss heraus oder erbeten, mit überlegener Ruhe und Abgeklärtheit, mit unerreichter Objectivität und sicherem Takte. Wohl kein Colleague hat Friedberger's Thüre hinter sich geschlossen, ohne dass er ihm in seinem Anliegen geholfen oder doch aus dem Herzen kommenden Trost gegeben hätte.

Hat Friedberger anerkannter- und von ihm bewusstermassen das Hauptgewicht seiner Lebensthätigkeit in den Hörsaal und die klinische Demonstration gelegt, so erschöpfte seine hingebende Lehrthätigkeit die Arbeitskraft dieses hünenhaften Mannes und elastischen und rastlosen Geistes keineswegs. Der unermüdete Forscher baute mit streng wissenschaftlichen Methoden, voll frischen medicinischen Geistes und in unerbittlicher Wahrheitsliebe Kapitel für Kapitel der inneren Thiermedizin aus, zuerst in seinen zahlreichen Einzelpublikationen, dann in jenen Mustern von Monographien wie

über die Staupe und den Tetanus und der gereifte Kliniker in seinen beiden grossen, mit seinem ehemaligen Assistenten und späteren Freunde Professor Dr. Fröhner in Berlin zusammen verfassten klassischen Lebenswerken des „Lehrbuches der speciellen Pathologie und Therapie“ und des „Lehrbuches der klinischen Untersuchungs-Methoden“, welche heute uns berathen und noch eine Reihe von kommenden Generationen belehren werden — seine litterarischen Denkmäler hat sich Friedberger selbst gesetzt. Das war der andere Pfeiler, mit dem er den Bau stützte.

Möge Friedberger's guter Geist über den Arbeiten und den Schicksalen unseres Institutes in Zukunft schweben!

### Kurzer Lebenslauf des Verstorbenen.

Professor Dr. Friedberger wurde am 31. Januar 1839 zu München geboren. Im Jahre 1857 trat er in die Königliche bayerische Centralschule München, welche er im Jahre 1860 mit Auszeichnung absolvirte.

Im Verlaufe des Jahres 1861 praktizirte er bei dem Bezirksthierarzte in Miesbach, worauf er im Jahre 1862 als Bezirksthierarzt in Weiden (Oberpfalz) aufgestellt wurde. Als solcher verblieb er daselbst bis zum Jahre 1866, zu welcher Zeit ihm die Stelle des Prosektors an der Centralthierarzneischule in München übertragen wurde.

Zur weiteren Ausbildung hörte Friedberger Vorlesungen über naturwissenschaftliche und medicinische Fächer an der hiesigen Universität.

Für das Jahr 1870 wurde er zum Besuche auswärtiger Thierarzneischulen beurlaubt und hielt sich während dieser Zeit an den Schulen zu Wien und Alfort zu dem Zwecke auf, sich besonders auf dem Gebiete der Chirurgie, der Operationslehre und speciellen Pathologie und Therapie weiter auszubilden.

Im genannten Jahre erhielt Friedberger während seines Aufenthaltes in Wien einen Ruf als Professor nach Giessen, welchen er mit Rücksicht darauf, dass seine demnächstige Anstellung als Professor an der Münchener Schule gesichert war, ablehnte.

Diese erfolgte denn auch noch in demselben Jahre und wurden ihm als Lehraufgabe die Vorlesungen über specielle Naturgeschichte, Instrumenten-, Verband- und Operationslehre, dann über Botanik übertragen.

Vom Jahre 1884 an übernahm Friedberger die Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie und ausserdem

die Leitung der internen Klinik, welche Fächer er bis zu seinem Abgange von der Hochschule beibehielt.

Bemerkt sei noch, dass er im Jahre 1876 auch einen Ruf an das Veterinärinstitut Dorpat erhielt, welcher von ihm wiederum abgelehnt wurde. Weiter sei hier angeführt, dass Friedberger im Jahre 1890 von der medicinischen Fakultät der Universität München in Anerkennung seiner vorzüglichen wissenschaftlichen Leistungen zum Dr. med. honor. causa promovirt wurde.

Schon im Jahre 1883 wurde Friedberger von einer heftigen Trigeminusneuralgie befallen, welche ihn wiederholt auf längere Zeit verbanderte, seine Vorlesungen zu halten, zumal als in Folge von Operationen, wobei die Resektion von Nervenpartien nothwendig war, auch eine Facialispärese eintrat, die ihm das Sprechen fast unmöglich machte.

Nachdem sieben eingreifende Operationen nur je kurze Zeit dauernde Linderung seines Leidens gebracht hatten, und da Aussicht auf Heilung nicht bestand, entschloss sich der arme Dulder im Dezember des Jahres 1892 um Pensionirung nachzusuchen, welche er gewährt erhielt.

In Anerkennung seiner langjährigen treuen erspriesslichen Verdienste wurde ihm hiebei der Orden vom heiligen Michael III. Klasse verliehen.

Vor Kurzem erlitt F. einen Schlaganfall, welcher alsbald vollständige Lähmung im Gefolge hatte. Am 17. Dezember wurde er durch einen sanften Tod aufgelöst.

Seine Gattin und zwei Töchter beweinen den edlen Verstorbener. Trauer um ihn haben Alle, die ihn kannten. Möge ihm die Erde leicht sein!  
A.

### Wanstschnitt.

Von Bezirksthierarzt Dr. Mitteldorf, Donauwörth

Zu einem zweijährigen Ochsen nach R. gerufen, fand ich folgendes: Simmenthaler-Kreuzungsprodukt von schönen Formen und besonderer Wüchsigkeit, gutem Ernährungszustand. Ohren und periphere Körpertheile kühl, Mastdarmtemperatur 39.7° C. Pulse 56 p. M., ungleich und schwach. Fresslust liegt ganz darnieder, Hinterleib beiderseits aufgetrieben, Wanst- und Darmgeräusche verzögert hörbar. In der linken Hungergrube und zwar nahezu in der Mitte ein ca. 3 cm langer von oben und vorne nach unten und rückwärts verlaufender Hautschnitt. Die Ränder desselben missfarbig, Umgebung mit Futterbrei vielfach beschmutzt. Bis über die Schulter, den ganzen Rücken, Brust- und Bauchwand entlang,

desgl. Oberschenkel puffig; knisternde Geschwulst; bedeutendes Hautemphysem. Bei Palpation der Bauchdecken ausgesprochene Schmerzäusserung; Faeces von normaler Consistenz, jedoch schwach schleimig eingebettet und von üblem Geruch. Athmung normal. Psyche eingenommen. Laut Vorbericht war das Thier Tags vorher in jungen, mastigen Klee gerathen und stark aufgetrieben nach Hause gekommen, die Blähung hatte dann in einer solchen Weise zugenommen, dass der Besitzer, der zugleich Metzger ist, sich nicht anders mehr habe helfen können, als mittelst eines gewöhnlichen Schnappmessers den Wanst anzustechen, darauf sei durch Entweichen von Gasen allerdings eine momentane Besserung insoferne eingetreten, als die Blähung zurückging und die grösste Gefahr beseitigt schien; jedoch schon nach kurzer Zeit habe die Blähung neuerdings in gleich gefahrdrohender Weise zugenommen, so dass sich der Besitzer veranlasst gesehen habe, mit einem nun zur Verfügung stehenden sog. Knicke noch-mals durch die Hautwunde einzustechen und dadurch die Gase zu entfernen. Aber auch damit sei der Erfolg noch ein sehr geringer gewesen, weshalb nunmehr erst ein beigeholter Troikar eingeführt wurde, von welchem die Kanüle fast die ganze Nacht hindurch in der Wunde liegen gelassen worden sei, bis sie schliesslich selbst herausschlüpfte. Jetzt sei jedoch die Blähung über die ganze linke Seite des Thieres ausgebreitet, es fresse und saufe gar nichts und zeige sich schwer erkrankt.

Auf Grund eingangs erwähnten Untersuchungsbefundes wurde dem Besitzer eröffnet, dass nur eine eingreifende Operation Rettung bringen könne, falls er nicht vorziehe, das gut genährte Thier sofort nothschlachten zu lassen. Er entschloss sich zu ersterem, weshalb die linke Hungergrube mittelst Seife und Bürste einer gründlichen Reinigung unterzogen, die Haare abrasirt und das ganze Operationsfeld genauestens desinficirt wurde. Sodann wurde die Eröffnung der Bauchhöhle am stehenden Thiere durch einen 25 cm langen, an der schon bestehenden Hautwunde beginnenden, nahezu senkrecht nach abwärts verlaufenden Hautschnitt vorgenommen, die ziemlich stark spritzende Arteria circumflex. ilei durch Torsion geschlossen, das Bauchfell durchstossen und nach oben und unten mit dem Finger auf die ganze Länge des Hautschnittes getrennt.

Nach neuerlicher Desinfection der Laparotomiewunde mittelst Tupfer und Desinfection der Hände ergab die Untersuchung der Bauchhöhle folgendes: ca. zehn Liter seröser flüssiger Inhalt mit fibrinösen Gerinnseln von verschiedener Grösse, flockig, in Klumpen und Strängen, das Bauchfell

stellenweise membranartig damit belegt, desgleichen die Wanstoberfläche. Im Bereiche der Einstichstelle umfangreiche Beschmutzung mit Futtertheilen, die sich auch noch auf das Bauchfell der Bauchdecke fortsetzt. Der Wanst ist stark gefüllt mit teigigem Futterbrei, an der Oberfläche, der Hautwunde gegenüber, jedoch etwas nach vorne gelagert, zeigt sich eine dreieckige Oeffnung, deren wagrechter Schenkel, der Klinge des Schnappmessers entsprechend  $2\frac{1}{2}$  cm, der senkrechte, dem Knicker entsprechend 4 cm lang ist; hievon 2 cm entfernt nach rückwärts findet sich, vom Troikar herrührend, eine rundliche Oeffnung. Die Wundränder sind mehr oder weniger verfranzt, blutig und mit Futtertheilen verunreinigt, die Umgebung von bläulicher Farbe, cyanotisch, missfarbig. Die gestellte Diagnose: Peritonitis exsudativa traumatica hiemit vollständig bestätigt.

Nach Herausnahme des Exsudates mittelst sterilisirten Schwammes (in Sodalösung ausgekocht), Entfernung der fibrinösen Auflagerungen, soweit sie eben zugänglich und festgestellt werden konnten, wurde nun der Wanst in der Weise eröffnet, dass das Dreieck mitsammt der Troikaröffnung durch olivenförmigen Schnitt entfernt, der Wanst selbst dadurch auf eine Länge von 15 cm geöffnet wurde. Die dabei auftretende Blutung, besonders aus der Muskularis war beträchtlich und musste grössten Theils mittelst Ligatur gestillt werden. In Folge grossen Umfanges, bedingt durch die Menge des Futters, konnte der Wanst nur bis an die Laparotomiewunde herangeführt werden. Um Beschmutzung der Schnittländer zu vermeiden, wurde ein Tellertuch, das vorher in Sodalösung eingelegt worden war, eingeführt und über dasselbe hinweg der Gesamtfutterinhalt des Wanstes entleert. Dies geschah während eines Zeitraumes von einer halben Stunde unter Fixation des Wanstes zuerst mittelst eines grossen Schöpfloeffels, später mit einer sog. Zimmerkohlschaufel. Sodann wurden die mit Futtertheilen beschmutzten Wundränder des Wanstes aufgefrischt, zum Theil neue Ligaturen gegen die Blutung aus der Muskularis gelegt und nach den Regeln der Darmnaht die Wanstränder mittelst dicker Carbolseide dicht vernäht; die Wanstoberfläche mit Schwamm und Sodalösung gründlich gereinigt, die Bauchhöhle selbst mit fünf Liter warmer Sodalösung ausgeschwämmt und mittelst Schwamm wieder herausgehoben. Die stark mit Futterbrei besudelten Schnittländer durch die Bauchmuskulatur und die Haut wurden gleichfalls mit dem Messer neu aufgefrischt und möglichst gereinigt, hernach Bauchfell mit Querbauchmuskel als erste Etage, die Haut als zweite Etage bis auf 5 cm nach unten



vernäht, letztere für Abfluss offen gehalten. Durch einen zur Hälfte in Sodalösung getauchten und damit getränkten Sack wurde die äussere Wunde gedeckt, so dass der trockene Sacktheil die rechte Bauchdecke bedeckte, und mittelst Seegrasband leicht geschnürt.

Patient zeigte nach dieser umständlichen, zweistündigen Procedur freien Blick, beleckte die Nasenöffnungen etc., nur die Stellung war gespannt. Vierundzwanzig Stunden später wurden 39.2° Körpertemperatur und 60 ziemlich kräftige Pulse abgenommen. Das Allgemeinbefinden hatte sich gebessert, Futteraufnahme bestand aus Langfutter, Wiederkauen war eingetreten, Blähung war keine mehr vorhanden, das Emphysem am linken Oberschenkel war zurückgegangen, während es an der Schulter und Rippenwandung noch deutlich nachweisbar war. Die sichtbaren Nähte lagen gut, während die Hautränder missfarbig, von blauschwarzer Farbe, beginnende Nekrose zeigten. Wie der Besitzer mittheilte, habe sich das Thier bald nach der Operation gelegt und sei aus dem unteren frei gehaltenen Wundrande noch eine beträchtliche Menge Flüssigkeit abgelaufen. Vom zweiten bis fünften Behandlungstage zeigte sich nichts Besonderes, jedoch am sechsten Tage liess sich bei jedem Athemzuge deutliches Pfeifen aus der Laparotomiewunde hören, was den Besitzer so ängstigte, dass er um baldmöglichsten Besuch bat. Die Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Mittheilung bei vollständig fieberlosen Zustande des Thieres und gutem Allgemeinbefinden. Die Laparotomiewunde wird geöffnet durch Entfernung der Nähte aus der Haut und der Bauchmuskulatur. Hierbei zeigt sich die Wanstoberfläche mit der Bauchwand und zwar nach unten zu bereits vollständig adhärent so, dass der Wanst in einer Ausdehnung von ca. 30 cm Durchmesser festgelötet, ein Eindringen von etwa austretendem Futterbrei aus der Wanstwunde in das Abdomen vollständig unmöglich macht, da nach unten zu Wanst und Bauchdecke abschliessen und lediglich nach oben sich eine Höhle vorfindet, deren innerste Wand, die Wanstoberfläche mit der Naht bildet. Die Sondirung mit der Hand ist nach allen Seiten begrenzt durch den an die Bauchwand festangelöteten Wanst und führt die Laparotomiewunde lediglich in einen mit geringen Futterpartikelchen beschmutzten Blindsack. Nach vorne zu zeigen sich die Schnittländer im Wanste nicht dicht genug geschlossen und treten nun aus dieser spaltförmigen Oeffnung beim Athmen in rythmischer Weise Gase aus, die zum Theil auch ein Austreten von Futterbrei bedingen. Die Naht wird deshalb, um eine Wanstfistel möglichst zu vermeiden, so gut es eben bei dieser Fixa-

tion der Wanstwand noch geht, erneuert, das Austreten der Luft aus dem Wanst kann jedoch auch dadurch nicht vollständig beseitigt werden. Es wird deshalb dieser Blindsack mit Mull in 2<sup>o</sup>/<sub>o</sub> Protargollösung getränkt tamponirt, nachdem er vorher bestmöglichst gereinigt worden war, was mittelst Abtupfen und Abwischen geschieht, da eine Probe, ob auch wirklich keine Flüssigkeit mehr in das Abdomen abfließen kann, nicht riskirt werden will. Um stets Einblick und freien Zugang zu haben, wird die Laparotomiewunde nur zur Hälfte wieder geschlossen; täglich wird nun die Tamponade erneuert, die Granulation der Wanstoberfläche schreitet mächtig vorwärts, die Ausdehnung des Blindsackes wird von Tag zu Tag geringer, das Allgemeinbefinden des Patienten ist bei fieberlosem Zustande ganz ausgezeichnet, Fresslust vorzüglich, die pfeifenden Geräusche nehmen dementsprechend allmählig ab, so dass nach weiteren acht Tagen nichts mehr zu hören ist.

Patient wird vier Wochen nach der Operation vollständig geheilt aus der Behandlung entlassen.

Der Fall dürfte insoferne interessant sein, als er abweichend von dem bisher geübten Modus des Wanstschnittes und seiner Behandlung durchgeführt wurde. Die Fixation des Wanstes durch die Wundrändernaht erscheint unnöthig zur rascheren Verlöthung des Pansens mit der Bauchwand. In diesem Falle war bereits sechs Tage nach der Operation der Wanst mit Bauchwand adhärent. Das Anheften des Wanstes an die Bauchwand hat zur nothwendigen Folge, dass unvermeidlich Schleimhaut mit Schleimhaut, statt der serösen Flächen in Verbindung gebracht werden, was jedenfalls für die Heilung und hier Bildung einer Wanstfistel sehr in Betracht kommt. Nach meinem Dafürhalten ist entschieden das Richtigste jedesmal dem Wanstschnitte die Wanstnaht, analog der Darmnaht, folgen zu lassen, nur dürfte es sich vielleicht noch empfehlen, eine sog. Fixationsnaht durch Wanst und Hautränder durchzulegen, wodurch eine umfangreichere Verklebung der Wanstoberfläche mit Bauchwand vermieden werden könnte, obwohl eine Fixation des Wanstes nicht nothwendig erscheint. Diese Naht könnte, um nicht durch die Feuchtigkeit und Körperwärme zu leiden mittelst ziemlich dicken Bleidrahtes gezogen werden und wäre acht Tage nach der Operation zu entfernen. Für dringend geboten erachte ich die offene Wundbehandlung, da diese ganz beträchtliche Vortheile bietet. In dem hier angeführten Falle hat sie sich vortrefflich bewährt, insoferne als jederzeit der Zustand der Wanstwunde, das Liegen der Nähte etc. genau festgestellt und wenn nöthig auch sofort korrigirend eingegriffen werden konnte.

Der Verschluss geschieht einfach durch Mulltamponade, und um Beschmutzung von aussen her zu verhüten, das Herausziehen oder Herausfallen zu vermeiden, genügt Aufdecken des Thieres und Verschnürung mit Seegrasband.

### Stand der Thierseuchen in Bayern am 15. Dezember 1902.

a) Rotz (Wurm):

Oberbayern: Dachau 1 Gmd. (1 Geh.); Oberfranken: Bayreuth Stadt 1 Gmd. (1 Geh.); Bayreuth 1 Gmd. (1 Geh.); Schwaben: Neuburg a/D. 1 Gem. (1 Geh.).

b) Maul- und Klauen-Seuche:

Unterfranken: 1 Gmd. (3 Geh.); Schwaben: 2 Gmd. (8 Geh.).

c) Schweineseuche (Schweinepest):

Oberbayern: 4 Gmd. (4 Geh.); Mittelfranken: 1 Gmd. (1 Geh.).

### Personalien.

Thierarzt C. Pomayer wurde als Distriktsthierarzt in Ochsenhausen (O.-A. Biberach) aufgestellt. Der praktische Thierarzt Nikolaus Schmidt aus Grünstadt ist nach Alsenz verzogen und fungirt z. Z. als Stellvertreter des Distriktsthierarztes.

### Bekanntmachung.

Durch die Beförderung des bisherigen Distriktsthierarztes ist die **Stelle des Distriktsthierarztes** für den Distrikt **Pappenheim** zu **Pappenheim** in Erledigung gekommen.

Mit der Stelle waren bisher nachstehende feste Bezüge verbunden: 250 M. aus Kreisfonds, 250 M. aus der Distriktskasse, 200 M. von der Stadt Pappenheim für die Vornahme der Fleischbeschau, 100 M. von der Stadt Treuchtlingen für die Aufsicht auf die Viehmärkte dortselbst.

Der bisherige Inhaber der Stelle hatte die in § 7 der K. Allerhöchsten Verordnung vom 20. Juli 1872 über das Civilveterinärwesen bezeichneten Funktionen von der K. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, übertragen erhalten und war in den Körausschuss berufen worden. Voraussetzung hiefür ist jedoch, dass der Bewerber die Prüfung behufs Erlangung der Funktion eines amtlichen Thierarztes bestanden hat.

Eine angemessene Kündigungsfrist wird vereinbart werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen bis längstens

**20. Januar 1903**

bei dem unterzeichneten Amte einreichen.

Weissenburg a/S., 20. Dezember 1903.

Königl. Bezirksamt.

Graf von Hirschberg.

**Junger Thierarzt**, in Praxis, Fleischbeschau und amtlichen Geschäften thätig gewesen, **sucht baldigst Stelle als Assistent oder Vertreter.** Gefl. Off. unter **B.** an die Exped. des Blatt.

**Bitte!** Ersuche die geehrten Herren Collegen, die Uebersendung lebender krebsleidender Hunde und kleinerer Hausthiere an das Kgl. Institut für experimentelle Therapie zu Frankfurt a. M. gefälligst vermitteln zu wollen. Die Kosten des Ankaufs, der Emballage und Fracht können nach Uebereinkunft gegen Nachnahme erhoben werden. 1 (3)

**Dr. Sticker, Frankfurt a. M., Sandhofstrasse 44.**

### Thierarzt-Gesuch.

In der Gemeinde **Jestetten** (Baden) findet ein tüchtiger, strebsamer **Thierarzt** angenehme **Stellung**. Fixum 1300 M. nebst lohnender Praxis. — Anmeldungen unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und Angabe der bisherigen Praxis wollen an den Gemeinderath gerichtet werden. 1 (2)

Ich suche für längere Zeit einen süddeutschen Herrn als **Assistenten**. Eintritt sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **Wucher, k. Bezirksthierarzt in Neuburg a/Donau.**

Suche zum alsbaldigen Eintritt einen Collegen als

### Assistenten.

Gef. Off. an Bezirksthierarzt **Biedinger, Neumarkt** (Oberpfalz).

### Als Assistent oder Vertreter

für Praxis und Fleischbeschau sucht sofort wieder **Stellung** **E. Meyer, approb. Thierarzt, Schweinfurt, Mainbergerstr. 1.**

# Creolin.

Ich erkläre hiermit, dass ich trotz einer von der Waarenzeichen-Abtheilung des Kaiserl. Patentamtes in Berlin lediglich in erster Instanz am 21. November v. J. abgegebenen Entscheidung nach wie vor der alleinberechtigte Inhaber des Waarenzeichens Creolin bin und dass ich unnachichtlich Jeden gerichtlich verfolgen werde, der es unternehmen sollte, in diese meine Rechte einzugreifen. 51

**William Pearson,**  
**Hamburg.**

## ● Hauptner-Instrumente ●

werden den Herren Thierärzten zu kostenfreiem Versuch übergeben; es ist dies einer der vielen Vortheile bei directem Verkehr mit der Fabrik. Dieselbe hat in Deutschland weder Filialen noch Vertreter. Anfragen und Aufträge sind deshalb stets direct an die Fabrik zu richten.

### **Injectionsspritzen**

mit Duritkolben.

für Argentum colloidalé Credé nach Dieckerhoff,  
für Chlorbarium,  
für Rothlaufserum und Cultur,  
für Susserin, Tuberkulin, Eserin etc.

### **Duritschläuche**

Durit ist unempfindlich gegen Hitze und Kälte und wird von Desinfektionswasser nicht angegriffen.

**Keulenförmiger Halter nach Blume zur Verhütung und leichteren Heilung der Gebärmutter- und Scheidenvorfälle.**

26,00 Mk. (B. T. W. 1900, 45; 1902, 12 u. 35.)

**Luftfilter für die einfachste Behandlung des Kalbfeiebers,**  
vergl. Artikel Evers-Waren, B. Th. W. 1902, Nr. 32. M. 8.50.

**Combinirter Apparat zur Jodkalium- und Luftführung**  
nach der neuen Schmidt-Kolding-Methode. M. 10.75.

**Besteck zur Wundnaht vermittelst Metallklammern nach Michels,**  
modifizirt von Bayer. M. 17.50.

## **Betäubungs- und Schussapparate Streichriemen — Anschneidemesser.**

Das umfangreiche Fabriklager ermöglicht sofort. Lieferung. Reparatur. stets umgehend.

### **Instrumenten-Katalog 1900**

mit dem Bilderwerk „Die Thierärztlichen Lehranstalten der Welt an der Jahrhundertwende“ kostenfrei.

### **Der Neuheiten-Katalog 1902**

ist erschienen und allen Thierärzten übersandt worden.

**H. HAUPTNER, Berlin, N.W.**

Telegramm-Adresse: „Veterinaria“.

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix und Goldene Medaille.

## **Calcium phosphoricum für Futterzwecke**

garantirt zuverlässig nach meiner Preisliste

Postpack. B 5 Ko. = 4.30 M.

— auf schriftliche Verordnung der Herren Thierärzte liefere ich auch an Gemeinden und Verbände zu gleichen Preisen —

### **Ia Pflanzenpulver frisch und rein**

und alle Vet.-Medikamente in zuverlässigen Qualitäten empfiehlt  
billigst Fabrik chem. pharm. Praep. von 1

**Dr. H. Unger, Würzburg.**

Verantwortliche Redaktion: M. Albrecht.

Druck von J. Gotteswinter, München.

Für die Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht bestimmte  
Sendungen sind an Professor Albrecht, Veterinärstr. 6/1, zu richten. D. Red.











